DIE ERZÄHLUNG VON MELEAGROS

MNEMOSYNE

BIBLIOTHECA CLASSICA BATAVA

COLLEGERUNT

H. PINKSTER · H.W. PLEKET

C.J. RUIJGH · D.M. SCHENKEVELD · P.H. SCHRIJVERS

BIBLIOTHECAE FASCICULOS EDENDOS CURAVIT

C.J. RUIJGH, KLASSIEK SEMINARIUM, OUDE TURFMARKT 129, AMSTERDAM

SUPPLEMENTUM DUCENTESIMUM QUINTUM DECIMUM

PETER GROSSARDT

DIE ERZÄHLUNG VON MELEAGROS

TUTA SUB AEGIDE PALLAS · 1683 ·

DIE ERZÄHLUNG VON MELEAGROS

ZUR LITERARISCHEN ENTWICKLUNG DER KALYDONISCHEN KULTLEGENDE

VON

PETER GROSSARDT

BRILL
LEIDEN · BOSTON · KÖLN
2001

This book is printed on acid-free paper.

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

Grossardt, Peter, 1963-
Die Erzählung von Meleagros : zur literarischen Entwicklung der kalydonischen Kultlegende / von Peter Grossardt.
p. cm. — (Mnemosyne, bibliotheca classica Batava. Supplementum, ; 215)
Includes bibliographical references and index.
ISBN 9004119523 (alk. paper)
1. Classical literature—History and criticism. 2. Meleager (Greek mythology) 3. Meleager (Greek mythology)—Art.
PA3015.R5 M454 2001
880.9/351—dc21 00-051938
CIP

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

[Mnemosyne / Supplementum]
Mnemosyne : bibliotheca classica Batava. Supplementum. – Leiden ; Boston ; Köln : Brill
Früher Schriftenreihe
Teilw. u.d.T.: Mnemosyne / Supplements
Reihe Supplementum zu: Mnemosyne
215. Grossardt, Peter.: Die Erzählung von Meleagros : zur literarischen Entwicklung der kaledonischen Kultlegende

Grossardt, Peter:
Die Erzählung von Meleagros : zur literarischen Entwicklung der kaledonischen Kultlegende / von Peter Grossardt. – Leiden ; Boston ; Köln : Brill, 2001
(Mnemosyne : Supplementum ; 215)
ISBN 90 04 11952 3

ISSN 0169-8958
ISBN 90 04 11952 3

© Copyright 2001 by Koninklijke Brill NV, Leiden, The Netherlands

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, translated, stored in a retrieval system, or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise, without prior written permission from the publisher.

Authorization to photocopy items for internal or personal use is granted by Brill provided that the appropriate fees are paid directly to The Copyright Clearance Center, 222 Rosewood Drive, Suite 910 Danvers 01923, USA. Fees are subject to change.

PRINTED IN THE NETHERLANDS

zum Gedenken an

Frieda Struyk

18. 2. 1921 - 28. 5. 2000

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort XI

I. Problemgeschichte und Problemstellung 1

II. Die Erzählung von Meleagros in der antiken und mittelalterlichen Tradition 7

1. Das frühgriechische Epos 9
1.1. Der Aufbau der Erzählung von Meleagros in der Ilias (9,529 - 99) 9
1.2. Einzelprobleme in der Darstellung des Geschehens 12
1.3. Die Erzählung von Meleagros als Paradeigma für Achilleus .. 16
1.4. Die Erzählung von Meleagros als kontrastierende Binnenerzählung 20
1.5. Der Vergleich mit weiteren Episoden von Heldenzorn in der Ilias 24
1.5.1. Der Zorn des Achilleus 25
1.5.2. Der Zorn des Paris (6,321 - 68) 27
1.5.3. Der Zorn verschiedener griechischer Helden (13,83 - 135) ... 28
1.5.4. Der Zorn des Aineias (13,455 - 69) 30
1.5.5. Zwei Spiegelungen des Zornmotivs im 2. und 15. Buch 31
1.5.6. Vergleich mit dem Zorn des Meleagros 33
1.6. Der Exkurs von Idas und Marpessa und die Frage nach dem Vorbild des Ilias-Dichters 36
1.7. Weitere Anspielungen auf die Kalydonische Jagd in den homerischen Epen 40
1.8. Die Kalydonische Jagd in der epischen Dichtung nach Homer 43

2. Archaische und klassische Chorlyrik 51
2.1. Stesichoros 51
2.2. Ibykos 59
2.3. Simonides von Keos 60
2.4. Pindar 61
2.5. Bakchylides 67
2.6. Kleomenes von Rhegion 72

3. Tragödie und Komödie 76
3.1. Phrynichos, ‚Pleuroniai‘ (TrGF 1,3 F 5 - 6) 76
3.2. Aischylos, ‚Choephoren‘ (V. 603 - 12) 80
3.3. Sophokles, ‚Meleagros‘ (TrGF 4 F 401 - 6) 83
3.4. Euripides, ‚Meleagros‘ (Frg. 515 - 39 N.^{2}) und ‚Phoinissai‘ (V. 1104 - 9) 88

3.5. Poetae tragici minores et fragmenta tragica adespota 96
3.6. Die Komödie 104

4. Hellenistische, kaiserzeitliche und byzantinische Dichtung 113
4.1. Antimachos von Kolophon (Frg. 88 und 89 Matthews) 113
4.2. Inschriften aus dem 3. Jh. v. Chr. (IG IX 1² 51; SH 977; IG IX 2, 62 und FD III 3, 145) 117
4.3. Anonymes elegisches Fragment (SH 970) 119
4.4. Lykophron, ‚Alexandra' (V. 486 - 93) 123
4.5. Kallimachos, Hymnos auf Artemis (V. 215 - 24) und Fragment 621 Pf. 124
4.6. Apollonios von Rhodos, ‚Argonautika' (1,190 - 201) 127
4.7. Euphorion (Frg. 110 van Groningen) 129
4.8. Nikander, ‚Heteroiumena' (Frg. 51 Schneider [Het. 3,2]) 130
4.9. Die Anthologia Palatina (7,421, 9,465 und 15,51) 132
4.10. Kaiserzeitliche griechische Dichtung 135
4.11. Johannes Tzetzes, ‚Historiai' (7,61 - 70 und 7,879 - 89) 141

5. Die römische Dichtung 144
5.1. Accius, ‚Meleager' und weitere Vertreter der altlateinischen Literatur 144
5.2. Ovid 149
5.2.1. ‚Metamorphosen' 8,260 - 546 149
5.2.2. Weitere Erwähnungen der Kalydonischen Jagd bei Ovid 155
5.3. Die Kalydonische Jagd in der sonstigen augusteischen und in der kaiserzeitlichen Dichtung 161
5.3.1. Die augusteische Dichtung 161
5.3.2. Die kaiserzeitliche Dichtung 167

6. Griechische und lateinische Prosa 178
6.1. Genealogen und Historiker des 5. und 4. Jh.s v. Chr. 178
6.1.1. Hekataios von Milet und Hellanikos von Lesbos 178
6.1.2. Pherekydes von Athen 179
6.1.3. Xenophon, ‚Kynegetikos' 1,2 und 1,10 183
6.2. Mythographen aus der Zeit vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr. 184
6.2.1. Diodor von Sizilien 184
6.2.2. Ps.-Apollodoros 187
6.2.3. Antoninus Liberalis 191
6.2.4. Hygin 194
6.2.5. Die kalydonische Sage in der mythographischen Literatur des Hellenismus 198
6.3. Fachliteratur, Populärphilosophie und Kunstprosa vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 5. Jh. n. Chr. 202
6.3.1. Griechische Fachliteratur 202

6.3.2. Griechische Populärphilosophie und Kunstprosa 206
6.3.3. Lateinische Fachliteratur und Kunstprosa 214
6.4. Die nachantike Mythographie 216
6.4.1. Byzantinische Historiker und Mythographen 216
6.4.2. Griechische Scholien und Eustathios 219
6.4.3. Mittelalterliche lateinische Mythographen 227
6.4.4. Ps.-Eudokia 230

7. Die bildende Kunst 233
7.1. Die schwarzfigurigen Vasen des 6. Jh.s v. Chr. 233
7.2. Die rotfigurigen Vasen des 5. und 4. Jh.s v. Chr. 236
7.3. Reliefs und Siegel vom 5. bis zum 2. Jh. v. Chr. 238
7.4. Die etruskische Kunst vom 4. bis zum 1. Jh. v. Chr. 239
7.5. Die römischen Sarkophage des 2. und 3. Jh.s n. Chr. 240
7.6. Die kalydonische Sage im Wechselspiel von Literatur und bildender Kunst 243

8. Die Entwicklung der Sage in der antiken und mittelalterlichen Tradition 245

III. Die Entstehung der Sage 255

1. Die Entstehung des Scheitmotivs im Rahmen einer Volkserzählung 257
2. Die Aufnahme des Scheitmotivs in die kalydonische Kultlegende 261
3. Die Rolle der Atalante in der Sage von der Kalydonischen Jagd 270

IV. Die Entwicklung von der Kultlegende zur Literatur 277

Appendices 285

1. Die Behandlung der Sage von Meleagros in der antiken und mittelalterlichen Literatur (tabellarische Übersicht) 285
2. Kurze Erwähnungen von Meleagros in der griechischen und lateinischen Literatur 291

Bibliographie 293

1. Handbücher und Fragmentsammlungen (mit Abkürzung) 293
2. Benützte Ausgaben 295
3. Sekundärliteratur 302

Indices 321

1. Stellenindex (in Auswahl) 321
2. Autorenindex (in Auswahl) 333

VORWORT

Die hiermit der Öffentlichkeit vorgelegte Arbeit versteht sich als möglichst vollständige Übersicht über die literarischen Zeugnisse zur Kalydonischen Jagd und über die sonstigen Belege zur mythologischen Figur des Meleagros (sich für absolute Vollständigkeit zu verbürgen, wäre allerdings—angesichts des knappen und versteckten Charakters vieler Zeugnisse—vermessen; auf der anderen Seite ist eine Liste mit Erwähnungen von Meleagros, die aus den Datenbanken von TLG und TLL gewonnen wurden, die aber zu kurz oder unbedeutend erschienen, um eigens besprochen zu werden, unten in Anhang 2 beigefügt). Die Studie ist damit als Gegenstück zum Artikel ‚Meleagros' von S. Woodford und I. Krauskopf (LIMC VI 1, München - Zürich 1992, 414 - 35) gedacht, der die ikonographischen Zeugnisse enthält, geht aber stärker auf die Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den einzelnen Belegen und Versionen ein und behandelt aus diesem Grund auch die Vorgeschichte des Mythos. Umgekehrt beschränkt sich die Arbeit auf die Literatur der griechischen und römischen Antike und deren Fortsetzung in der byzantinischen und lateinischen mittelalterlichen Philologie. Eine Aufarbeitung der nachmittelalterlichen Belege aus Literatur und Kunst war dagegen nicht angestrebt. Dass die Sage aber auch in der Neuzeit beliebtes Thema war, zeigt die Zusammenstellung der Zeugnisse bei J. Davidson Reid, The Oxford guide to classical mythology in the arts, 1300 - 1990s, New York - Oxford 1993, 653 - 8. Zu ergänzen wäre dort ein Gemälde von Jacob van Loo (‚Meleager biedt Atalanta de kop aan van het Calydonische everzwijn' [‚Meleagros bietet Atalante den Kopf des kalydonischen Ebers an']; ca. 1655, in der Tradition mehrerer Gemälde von Peter Paul Rubens), das sich im Frans Hals-Museum von Haarlem befindet und somit in der liebenswerten Stadt, in der ein Grossteil dieser Arbeit geschrieben wurde.

Erst spät wurde ich mit dem Artikel ‚Three approaches to Greek mythography' von A. Henrichs bekannt (in: J. Bremmer [Hrg.], Interpretations of Greek mythology, London - Sydney 1987, 242 - 77), worin er den Mythos von Kallisto bespricht. Einige der dort gewählten Formulierungen könnten aber als Leitlinie für die positivistische und religionswissenschaftliche Seite dieser Studie dienen (S. 255): „... it is impossible to determine the overall structure of a particular myth, let alone its presumed meaning, without acquiring first as complete and clear an understanding of its transmission in antiquity as possible."; „But all analysts and interpreters of Greek myths must be prepared to scrutinise their assumptions in the light of the mythographical tradition before general conclusions about the structure and meaning of any myth are in order." und „This is the kind of source-critical scrutiny which I propose to call ‚applied mythography'." Andererseits ist aber auch festzu-

halten, dass es genau dieselbe quellenkritische Untersuchung ist, die die Rekonstruktion des jeweiligen ‚literarischen Moments' ermöglicht, d.h. der Kenntnis des Mythos, die der einzelne Autor haben konnte. Es versteht sich von selbst, dass mit diesem nach Traditionslinien und Traditionsbrüchen suchenden Ansatz keine erschöpfende Interpretation der literarischen Zeugnisse angestrebt sein kann und insbesondere Raum bleibt für eine vertiefte Deutung der Texte in ihrem historischen Kontext. Doch hoffe ich, dass nun eben dafür die adäquaten Voraussetzungen geschaffen sind. Zudem besteht die kreative Arbeit des Dichters ja häufig eben in der Bezugnahme auf Vorgängerwerke, also in ihrer Weiterentwicklung, in der Abgrenzung von ihnen oder in ihrer Persiflage. Besonderes Augenmerk wird bei dieser Untersuchung der homerischen Version der Sage gelten müssen, weil, wie wir sehen werden, bereits der Ilias-Dichter eine tiefgreifende Umformung des Mythos vorgenommen und damit eine der Grundlagen für seine weitere Entwicklung geschaffen hat.

Mein Dank für die Ermutigung zur Weiterarbeit an diesem Thema nach langen Jahren des Unterbruchs und für die intensive Mitarbeit in der Schlussphase des Projekts gilt Frau Prof. M. Billerbeck und Herrn Dr. B.K. Braswell. Wesentlich gefördert wurde die Fertigstellung des Manuskripts durch ein Stipendium des Schweizerischen Nationalfonds bzw. durch einen Studienaufenthalt an der Universität Amsterdam, wofür ich den Verantwortlichen sehr zu Dank verpflichtet bin. Für die sorgfältige und kritische Lektüre verschiedener Teile der Arbeit in verschiedenen Stadien ihrer Fertigstellung bin ich Herrn Prof. J.M. Bremer, Frau Prof. A.M. van Erp Taalman Kip, Herrn Prof. A. Henrichs, Frau Prof. I.J.F. de Jong, Herrn Dr. O. Poltera und Herrn Dr. J.J.L. Smolenaars verbindlichsten Dank schuldig, für vielfältige Beratung in papyrologischen Fragen Herrn Dr. K.A. Worp. Die klassischen Seminare der Universitäten Amsterdam und Groningen gaben mir die Gelegenheit, Zusammenfassungen der Arbeit mündlich vorzutragen und zu diskutieren, wofür ich ihren Vertreterinnen, Frau Prof. A.M. van Erp Taalman Kip und Frau Prof. M.A. Harder, herzlich danken möchte. Schliesslich danke ich den Herausgebern der ‚Mnemosyne' und insbesondere ihrem ‚executive editor' Prof. C.J. Ruijgh für die Aufnahme des Manuskripts in die Reihe der Supplementbände. Die Verantwortung für Fehler, die in der Schlussfassung der Studie stehen geblieben sein mögen, liegt selbstverständlich allein bei mir.

Die Abkürzungen für griechische Autoren sind diejenigen von ‚Liddell/Scott/Jones' (für die pseudo-hesiodeischen ‚Ehoien' und für die ‚Bibliothek' von Ps.-Apollodoros wurde der umständliche Zusatz ‚Ps.' meist weggelassen), die Abkürzungen für lateinische Autoren diejenigen des ‚Thesaurus Linguae Latinae'. Wissenschaftliche Zeitschriften und Akademie-Publikationen sind in der Bibliographie nach dem Muster von ‚Année Philologique' abgekürzt. Die Aufnahme der Sekundärliteratur wurde, von Ausnahmefällen

abgesehen, im Herbst 1999 beendet (gespannt sein dürfen wir aber auf die anstehende Veröffentlichung einer Arbeit von C. Watkins zu den hethitischen Parallelen des kalydonischen Mythos). Inzwischen naht der Herbst wieder, und man versteht gerade zu dieser Jahreszeit und in dieser Region, warum die Menschen in Aitolien den Apfelopfern für Artemis soviel Bedeutung beimassen.

Eschenz am Bodensee, Ende August 2000

Teil I
Problemgeschichte und Problemstellung

μέμνημαι τόδε ἔργον ἐγὼ πάλαι, οὔ τι νέον γε
(Homer, Ilias 9,527)

EINFÜHRUNG

Im neunten Buch der Ilias (V. 529 - 99), in einem Moment höchster Dramatik, erzählt der alte Erzieher Phoinix seinem Schützling Achilleus die Geschichte des aitolischen Helden Meleagros, der nach erfolgreicher Eberjagd im Kampf um die Trophäen seinen Onkel mütterlicherseits tötete und deswegen von seiner Mutter Althaia verflucht wurde. Meleagros zog sich darauf im Zorn vom Kampf zurück und liess zu, dass seine Heimatstadt Kalydon in schwere Bedrängnis geriet. Erst als es schon fast zu spät war, konnte ihn seine Frau Kleopatra dazu bewegen, wieder in den Krieg zu ziehen und die Feinde zurückzuschlagen.

Für die Philologie des 19. Jahrhunderts, repräsentiert durch Gelehrte wie K.O. Müller und F.G. Welcker, war es selbstverständlich, dass in der Erzählung vom Kampf der Aitoler gegen die Kureten bzw. der Stadt Kalydon gegen die Nachbarstadt Pleuron die unverfälschte Wiedergabe der aitolischen Landessage vorlag[1]. Stärkere Brisanz erhielt diese Sichtweise allerdings erst, als P. La Roche im Referat des Phoinix nicht mehr die blosse Nacherzählung einer bekannten Sage erblicken wollte, sondern den Auszug aus einem älteren (schriftlich gedachten) Heldenlied[2], und G. Finsler, D. Mülder, E. Howald und E. Valgiglio in diesem Heldenlied, der sogenannten ‚Meleagris'[3], sogar das Vorbild für den Zorn des Achilleus in der Ilias zu erkennen glaubten[4].

Dieser epischen Version vom Tod des Meleagros durch den Fluch seiner Mutter steht eine andere Version gegenüber, die seit Stesichoros (mit den unten erwähnten Vorbehalten), Bakchylides und Phrynichos bezeugt ist und auch im attischen Drama des späteren fünften und des vierten Jahrhunderts

---

[1] Cf. Müller 1825, 83 f. und 348 - 50 (implizierend), Müller 1844, I 215, Welcker 1865, VII (= Vorrede zur ersten Auflage von 1835) und Welcker 1882, 5.

[2] Cf. La Roche 1859; der Begriff ‚Auszug' zweimal auf S. 19. La Roches Methode der Suche nach einzelnen Wörtern und Versen, die der Ilias-Dichter aus dem älteren Heldenlied übernommen habe (La Roche 18 Anm. 1: „wörtliche Entlehnungen"), wurde weiterverfolgt von Page 1959, 327 - 9.

[3] Prägung des Begriffs allerdings erst von Kakridis 1949, 25. Ein französischer Terminus kurz zuvor bei Severyns 1948, 1132: ‚Lai de Méléagre'.

[4] Cf. Finsler 1908, 215 - 7 (S. 217: „Ohne den Zorn des Meleagros gäbe es keinen Zorn des Achilleus und keinen Versuch den Zürnenden umzustimmen. Wer den Auszug in das neunte Buch einlegte und die Figur des Phoinix neu zeichnete, der tat das in der Absicht, die Quelle dieser poetischen Neuschöpfungen namhaft zu machen und vor Vergessenheit zu bewahren."), Mülder 1910, 49 - 56, Howald 1924, Howald 1946, 118 - 43 und Valgiglio 1956. Dazu stellte sich kritisch Bethe 1925, der umgekehrt mit der Übertragung des Zornmotivs von Achilleus auf Meleagros durch den Dichter der Presbeia rechnete. Einen Mittelweg versuchte Wilamowitz 1925, 215, der von der Annahme ausging, dass das Zornmotiv in einer älteren Ilias schon mit Achilleus verbunden war und von dort in die aitolische Sage übernommen wurde, worauf der jüngere Dichter der Presbeia das so entstandene Gedicht vom Zorn des Meleagros in der Rede des Phoinix zitieren konnte (näher ausgeführt bei van der Kolf 1931, 448 - 50).

dominiert. Nach dieser Version tötete Althaia ihren Sohn nicht durch einen Fluch, sondern durch ein magisches Scheit, an dessen Konservierung das Leben des Helden seit Geburt gebunden war. Da zudem nach einer dritten Version, die in den späten epischen Texten der ‚Ehoien' und der ‚Minyas' zum ersten Mal aufscheint, Meleagros im Kampf um Pleuron durch die Hand des Apollon fällt, stellte sich die Frage, wie diese drei Versionen, die ausser dem Anfang (die erfolgreiche Eberjagd, die Ermordung des Onkels) und dem Ende (das Faktum des Todes von Meleagros) kaum etwas gemeinsam haben, zusammenhängen. Kein Problem schien dabei die dritte Version zu bieten, weil die Tötung durch Apollon nur die in der Ilias weggelassene Ausführung des Fluches von Althaia zu sein schien, also mit der ersten Version zusammenfiel[5]. Nicht so leicht machen konnte man es sich dagegen mit der Version vom Tod durch das magische Scheit, denn abgesehen von den wenigen Autoren, die ein gemeinsames Auftreten von Fluchmotiv und Scheitmotiv im vorhomerischen Mythos postulierten[6], war man nicht im Zweifel, dass Fluch und Scheit sich gegenseitig ausschliessen, dass also eine Entscheidung der Prioritätsfrage unumgänglich ist.

Das höhere Alter der Belege für die Fluchversion schien zunächst deutlich für deren Priorität zu sprechen[7]. Erst J.Th. Kakridis konnte aufzeigen, dass das Scheitmotiv in einer relativ grossen Zahl moderner volkstümlicher Erzählungen bezeugt war, also, wie Kakridis folgerte, die motivische Priorität gegenüber der epischen Variante des Fluches haben musste[8]. Diese These wurde gestützt durch die Beobachtung von M.M. Willcock, dass die mythologischen Paradeigmata im homerischen Epos häufig ihrem Kontext angepasst sind, dass also die Motive des Fluchs der Althaia und des dadurch bedingten Zorns des Meleagros Erfindungen des Ilias-Dichters sein konnten, mit denen dieser eine Parallele zum Zorn des Achilleus herstellte[9].

Mit dieser These von der Veränderung traditioneller Mythen im Paradeigma war aber auch unter den Autoren, die Kakridis folgten und die Scheitversion für älter hielten als die Fluchversion, neue Uneinigkeit über die genaue Vorlage des Ilias-Dichters hervorgerufen. Die Spannweite reichte dabei von Kakridis' eigener Position, wonach bereits ein vorhomerischer Epiker

---

[5] So vertreten z.B. von Kuhnert 1894a, 57, Howald 1924, 408 und Kraus 1948, 11. Zur hier vertretenen alternativen Erklärung, wonach das Motiv aus der Sage vom Tod des Achilleus abgeleitet ist, cf. unten Kap. II. 1.8.

[6] So Kuhnert 1894a, 57 f. (für die ursprüngliche Erzählung) und Sachs 1933, 16 - 20 (für das vorhomerische Epos). Definitiv geklärt wurde die Unvereinbarkeit der beiden Versionen aber von Galiart 1910, 36 - 40.

[7] Explizit ausgesprochen von Bethe 1925, 6 f. Für die Ursprünglichkeit der Scheitversion plädierten aber bereits im 19. Jh. Feuerbach 1853, 7 f., Kekulé 1861, 7 f. und Kuhnert 1894a, 57 f.

[8] Cf. Kakridis 1949, 13 - 8 und 127 - 48.

[9] Willcock 1964.

das Scheit durch den Fluch und den Zorn ersetzt hatte[10], über die These, dass das magische Scheit zwar schon durch den rationaleren Fluch ersetzt war, Meleagros sich aber nicht aus Zorn, sondern aus Angst vor der Erfüllung des Fluchs vom Kampf zurückzog[11], oder die These, dass nur der Krieg zwischen Kalydon und Pleuron schon vorgegeben war, und der Ilias-Dichter die weiteren Elemente in Anlehnung an die Achilleus-Handlung hinzudichtete[12], bis hin zur Annahme, dass die kalydonische Sage in den vorhomerischen Versionen noch eine reine Jagdgeschichte gewesen war, die weder Krieg noch Fluch und Groll gekannt hatte[13]. Trotz dieser Debatte war es aber im Gefolge von Kakridis' Studie fast unumstrittene communis opinio, dass der Scheitvariante die Priorität gegenüber der Fluchvariante gebührte[14].

Diese communis opinio von der Priorität der Scheitvariante und der Anpassung des Paradeigmas an die Kriegshandlung der Ilias wurde erst Ende der achtziger Jahre wieder in Frage gestellt durch Arbeiten von J. March und J. Bremmer[15]. Nach March ging der Ilias eine epische Erzählung voraus, in der die Aitoler gegen die Kureten, die als nicht-aitolisches Volk bzw. als unabhängige Teilnehmer an der Eberjagd gedacht sind, einen Krieg um die Jagdbeute führten. Meleagros sei dabei von Apollon, der den Kureten beistand, getötet worden. Erst Homer habe aus dieser Erzählung einen Familienkonflikt zwischen Mutter, Sohn und Onkel gemacht und zu diesem Zweck die Tötung des Onkels, den Fluch der Althaia und den Zorn des Meleagros eingeführt. Schliesslich habe Stesichoros den Fluch durch das Scheit ersetzt. Ähnlich ist die Rekonstruktion von Bremmer, der von einer vorhomerischen Version ausgeht, in der Meleagros seinen Onkel im Streit um die Jagdbeute tötete, worauf Althaia ihren Sohn verfluchte. Dieser Fluch sei von Apollon vollstreckt worden, der als Antagonist des jugendlichen Jägers Meleagros fungierte. Die Neuerung Homers habe darin bestanden, den Streit um die Jagdbeute zu einem regelrechten Krieg auszuweiten und den Zorn des Meleagros neu in die Geschichte einzuführen. Der reale Hintergrund dieses Mythos sei in der Bedeutung der Eberjagd für die Erziehung des jungen Adeligen bzw. in der Initiationsfunktion des Kults von Artemis Laphria zu suchen. In nachhomerischer Zeit habe dann Stesichoros oder ein anderer Dichter des 6. Jh.s mit der Einführung des Scheitmotivs versucht, das allmählich an Bedeutung verlierende Feuerritual von Kalydon mit einem passen-

---

[10] Kakridis 1949, 18 - 33; übernommen beispielsweise von Wolfring 1953, 29, Lesky 1968, 757 f. und 1971, 38, Petersmann 1994, 26 und Voskos 1997, 60 - 4 und 85 f.

[11] So Kraus 1948, 18, Von der Mühll 1952, 176 f. und Heubeck 1974, 75 f.

[12] So Willcock 1964, 152 f. und 1978, 282, Rubin, Sale 1983, 162 f. und Kullmann 1992, 119.

[13] So (andeutend) Schadewaldt 1938, 141 Anm. 4, dann deutlicher Noé 1940, 72 - 8, Heubeck 1943, 16, Kullmann 1956, 40 Anm. 3, Lohmann 1970, 258 und 262 f. und Petzold 1976, 163.

[14] Cf. z.B. Bannert 1981, 69 f., Swain 1988, 271 und Hölscher 1989, 163.

[15] March 1987, 29 - 46; Bremmer 1988 (wiederholt in Bremmer 1994, 58 f. mit Anm. 23).

den Mythos neu zu beleben. Die von Kakridis gesammelten modernen Erzählungen mit dem Scheit erklärt Bremmer konsequenterweise als gesunkenes Kulturgut.

Die Reaktion auf diese neuerliche Kehrtwende war unterschiedlich. Während B. Hainsworth das Verhältnis zwischen den epischen Varianten und der lyrischen Scheitvariante nach wie vor für ungeklärt hält[16] und L. Muellner die Suche nach einer ursprünglichen Version im Kontext mündlicher Dichtung sogar für methodisch falsch erklärt[17], verteidigt J. Griffin die Priorität der Scheitvariante und schliesst sich Willcocks These von der weitgehenden Angleichung des Paradeigmas an die Achilleus-Handlung an[18]. M.L. West hingegen vertritt in einer Bemerkung zu Hom. Il. 9,381[19] die Position, dass dieser Vers aus dem alten Lied vom Zorn des Meleagros übernommen sei, geht also in seiner Gleichsetzung der Erzählung des Phoinix mit der vorhomerischen ‚Meleagris' sogar noch einen Schritt über March und Bremmer hinaus und kehrt zur Position eines Welcker und La Roche zurück.

Die Aufgabe dieser Studie wird es daher im folgenden sein müssen, das Verhältnis der drei frühgriechischen Versionen vom Tod des Meleagros zueinander einer erneuten Prüfung zu unterziehen, wie auch—in einem Gesamtdurchgang durch die Repräsentation der Sage in der antiken Literatur und mittelalterlichen Mythographie—die weiteren fünf Versionen vom Tod des Helden und damit die Entwicklung des Mythos überhaupt eingehend zu besprechen. Erst danach soll in einem weiteren Schritt der religionsgeschichtliche Hintergrund der Sage geklärt und zuletzt eine Annäherung an die Frage versucht werden, welche Form der Mythos im vorhomerischen Epos hatte, wenn nicht die, die Phoinix ihm gibt.

---

16 Hainsworth 1993, 132.

17 Muellner 1996, 146 Anm. 32.

18 Griffin 1995, 135 (in ausdrücklicher Auseinandersetzung mit Bremmer).

19 West 1995, 211 Anm. 29 (womit er seine bereits in West 1985, 137 f. und 1988, 160 f. formulierte These näher ausführt).

Teil II
Die Erzählung von Meleagros in der antiken und mittelalterlichen Tradition

Μελέαγρος δὲ τὰς μὲν τιμὰς ἃς ἔλαβε πάντες ᾄδουσι
(Xenophon, Kynegetikos 1,10)

Σωτήριχος καὶ Ὅμηρος καὶ ἄλλοι δὲ μυρίοι
περὶ τοῦ κάπρου μέμνηνται τοῦδε τοῦ Καλυδῶνος
(Tzetzes, Historiai 7,69 - 70)

KAPITEL EINS

DAS FRÜHGRIECHISCHE EPOS

1.1. Der Aufbau der Erzählung von Meleagros in der Ilias (9,529 - 99)[1]

Die Erzählung des Phoinix vom Zorn des Meleagros setzt sich zusammen aus drei Teilen, aus der Vorgeschichte (V. 529 - 49), aus einem Überleitungsteil (V. 550 - 74a) und aus der eigentlichen Zorngeschichte (V. 574b - 99)[2]. Die Vorgeschichte wird in der bekannten Form der Ringkomposition erzählt[3]:

a) 529 - 32	Die Bewohner von Kalydon und Pleuron[4], zwei aitolischen Städten, kämpfen um Kalydon. Wie sich später zeigen wird, bildet diese Belagerung bereits eine zweite Phase des Kriegs.
b) 533 - 4a	Die Vorgeschichte des Krieges: Artemis hatte den Aitolern einen wilden Eber ins Land geschickt.
c) 534b - 7	Der Grund für den Zorn der Artemis: Oineus, der König von Kalydon, hatte vergessen, der Artemis zu opfern.
b') 538 - 46	Beschreibung der Jagd: Der Eber, der viel Schaden angerichtet hatte, wird zuletzt von Meleagros, dem Sohn von Oineus, erlegt.
a') 547 - 9	Der Streit um Kopf und Fell des Ebers weitet sich zu einem Krieg zwischen Kalydon und Pleuron aus.

Der Überleitungsteil, der den Zorn des Meleagros erklärt, wird in einer Mischform von Ringkomposition und linearer Erzählweise präsentiert:

---

[1] Die folgenden Kapitel zur Ilias beruhen auf der Annahme, dass das 9. Buch Teil der Originalkonzeption des Epos ist (contra z.B.: Page 1959, 304 - 10; unitarische Replik darauf: Tsagarakis 1971), und dass die Rede des Phoinix in Il. 9,434 - 605 Teil der Originalkonzeption des 9. Buches ist (contra z.B.: Noé 1940; unitarische Repliken darauf: Heubeck 1944 und Motzkus 1964). Ich favorisiere die konventionelle Sichtweise, wonach die Ilias im 8. Jh. schriftlich niedergelegt wurde (wie unlängst wieder vertreten von Powell 1997).

[2] Zur Dreiteilung des Paradeigmas cf. bereits Oehler 1925, 12, Gaisser 1969, 18 f. und Lohmann 1970, 254 f.

[3] Cf. die Schemata bei Willcock 1978, 281, Griffin 1995, 136 und Wilson 1996, 27. Noch feinere Abstufungen versucht Lohmann 1970, 254.

[4] Zur Identifikation der in den V. 550 - 2 erwähnten Stadt der Kureten mit Pleuron cf. unten Kap. II. 1.2.

550 - 2	Rückblende: In einer ersten Phase des Krieges, während der Meleagros noch mitkämpfte, belagerten die Kalydonier Pleuron. Die Bürger von Pleuron wagten in dieser Zeit keinen Ausfall aus der Stadt[5].
553 - 6	In einer zweiten Phase des Krieges zieht Meleagros sich zürnend zu seiner Frau Kleopatra zurück.
557 - 64	Exkurs: ausführliche Beschreibung der Herkunft der Kleopatra[6].
565	Meleagros zieht sich zürnend zu seiner Frau zurück.
566 - 72	Der Grund für das Verhalten des Meleagros: Meleagros hatte seinen Onkel mütterlicherseits getötet, wurde dafür von seiner Mutter verflucht und zog sich deswegen vom Kampf zurück.
573 - 4a	In dieser neuen Situation (zweite Kriegsphase) ist Kalydon nun heftig umkämpft.

Während die Entstehung von Meleagros' Zorn also wiederum in der Form der Ringkomposition erzählt ist[7], werden die verschiedenen Etappen des Kriegs in diesem Mittelteil bereits in linearer Form präsentiert (Belagerung von Pleuron, Tötung des Onkels, Belagerung von Kalydon). Nach einer auf die letzten Ereignisse konzentrierten Darstellung ist mit den V. 573 f. wieder genau dieselbe Situation erreicht wie in den V. 547 - 9, die auf die weiter ausholende Vorgeschichte gefolgt waren. Rein lineare Erzählweise prägt nun den Schlussteil des Paradeigmas:

574b - 87	Mehrere Gesandtschaften (Priester der Stadt, Familienangehörige, Freunde) gelangen zu Meleagros, um ihm Geschenke anzubieten und ihn zum Wiedereintritt in den Kampf zu bewegen. Meleagros weigert sich aber.
588 - 9	In einer dritten Kriegsphase machen sich die Bürger von Pleuron bereits daran, Kalydon zu erobern.

---

[5] Das muss der Sinn dieser Verse sein, mit denen der Dichter offenbar eine Parallele zur Belagerung von Troja herstellen will; cf. Il. 9,352 - 5, wo Achilleus von einer ähnlichen Bedrängung der Troer während seiner Teilnahme am Kampf spricht (Beobachtung der Parallele bereits bei Eust. zu Hom. Il. 9,556 - 64, II p. 786,19 - 21 vdValk, der die jeweiligen Verse paraphrasiert; von den modernen Autoren cf. z.B. Lohmann 1971, 254, Rosner 1976, 323, Willcock 1978, 282, Hainsworth 1993, 134 und Rabel 1997, 130).

[6] Zur Funktion des Exkurses als Vorbereitung auf die Rolle der Kleopatra am Ende des Paradeigmas cf. Oehler 1925, 13, Petzold 1976, 161 und Bannert 1981, 83 - 7.

[7] Die V. 565 - 74a weisen das für Ringkompositionen typische Merkmal des Zurück- und Vorschreitens auf:
a) 565: Zorn des Meleagros, Rückzug zu Kleopatra
b) 566 - 7a: Zorn der Mutter, Fluch
c) 567b: Tötung des Onkels
b') 568 - 72: Zorn der Mutter, Fluch
a') 573 - 4a: der Rückzug des Meleagros führt zur bereits erwähnten bedrängten Kriegssituation.

590 - 6 Kleopatra bittet ihren Mann inständig, wieder in den Kampf einzutreten.

597 - 9 Meleagros hört auf seine Frau, wehrt die Feinde ab und rettet die Stadt, erhält aber keine Belohnung mehr.

Insgesamt gesehen, ist es also auffällig, dass Phoinix mehrere Male am selben Punkt einsetzt, an der Episode der Belagerung von Kalydon, die bereits eine zweite Kriegsphase darstellt (V. 529 - 32, 547 - 9, 573 - 4a). Das Motiv der vergessenen Opfer, die kollektive Jagd auf den Eber und die erste Kriegsphase sind somit nur Vorgeschichte für diesen entscheidenden Punkt, von dem die eigentliche Handlung ausgeht. Dass Phoinix seine Erzählung so strukturiert, ist kein Zufall, denn in einer vergleichbaren Lage befindet sich zur Zeit ja auch die griechische Armee (Belagerung des Schiffslagers am Ende des 8. Buches). In verschiedener Hinsicht bringen die Zäsur von Vers 550 und vor allem die Überleitung zum Schlussteil in Vers 574b auch einen Wechsel im Erzählstil mit sich:

- Meleagros, dessen Name zum ersten Mal in Vers 543 im Zusammenhang mit der Eberjagd erwähnt worden war, tritt nun ganz in den Mittelpunkt.
- Während in der Vorgeschichte einer relativ langen erzählten Zeit (vergessene Opfer, Verwüstungen des Ebers, Sammlung von Jägern, Jagd) nur eine kurze Erzählzeit von 14 Versen entsprochen hatte (V. 533 - 46), entspricht nun einer relativ kurzen erzählten Zeit (Schlussphase des Kriegs) eine eher lange Erzählzeit von 26 Versen (V. 574b - 99).
- Nachdem zunächst noch weite Räume den Rahmen der Handlung gebildet hatten (der Hof von Kalydon, die Pflanzungen des Oineus, Pleuron, die Ebene vor Kalydon), beschränkt sich in der Folge die Handlung immer mehr auf *einen* Schauplatz, auf das Zimmer von Meleagros und Kleopatra.
- Im Zusammenhang damit schränkt sich auch der Personenkreis immer mehr ein: Waren zuerst noch eine grosse Gruppe von Jägern und zwei ganze Heere bzw. belagerte Städte im Blickfeld gewesen, so reduziert sich der Personenkreis allmählich auf die offiziellen Gesandten (V. 574 f.) und auf die Familienangehörigen und Freunde (V. 581 - 7), bis zuletzt nur noch Meleagros und Kleopatra übrigbleiben.

Dieser Wechsel im Erzählstil bewirkt den Eindruck einer stetigen Beschleunigung und Dramatisierung der Handlung—die verschiedenen Gesandtschaften folgen einander nun sozusagen Schlag auf Schlag—, aber auch eine Konzentration auf den Moment der Umkehr (V. 590 - 6). Erst nach der Entscheidung des Meleagros weiten sich die geographischen Räume und der Kreis der betroffenen Personen wieder, wie ja auch der weitere Verlauf des Kriegs nun wieder sehr kurz abgehandelt wird (V. 597 - 9, aber auch hier steht weniger das Faktum des Siegs im Vordergrund als vielmehr die Moral von den entgangenen Geschenken).

1.2. Einzelprobleme in der Darstellung des Geschehens

Die auf Meleagros konzentrierte Perspektive bringt es mit sich, dass andere Elemente der Geschichte von der Kalydonischen Jagd nur sehr kurz und zum Teil auch unklar behandelt sind. Klärungsbedürftig sind vor allem die Anzahl der getöteten Onkel und der Zeitpunkt ihrer Tötung, die Identität der Volksgruppe der Kureten und die Form des Todes von Meleagros.

Ein unbefangener Blick auf V. 567 (κασιγνήτοιο φόνοιο) lässt eigentlich nur den Schluss auf *einen* getöteten Onkel zu. Da es in der späteren Tradition aber fast immer zwei getötete Onkel sind (mit wechselnden Namen), vermutete die antike Philologie, dass κασιγνητοιο als Properispomenon zu akzentuieren (κασιγνητοῖο) und als Adjektiv zu betrachten sei (also als Äquivalent von κασιγνητικοῦ), womit natürlich eine unbestimmte Anzahl von Opfern bezeichnet sein konnte[8]. Dem widerspricht aber die Parallele von Il. 9,632 (κασιγνήτοιο φόνοιο), wo durch die Fortsetzung (V. 633: ἢ οὗ παιδὸς ... τεθνηῶτος) deutlich gemacht ist, dass κασίγνητος hier als Substantiv zu verstehen ist[9], und man muss annehmen, dass Homer in diesem Punkt einer anderen, vielleicht älteren Tradition folgt als die späteren Autoren[10].

Ebenfalls nicht völlig klar ist der Moment der Tötung dieses Bruders von Althaia, d.h. die Frage, ob der Totschlag noch während der Beuteverteilung oder erst im Krieg erfolgte. Die spätere Tradition kennt beide Versionen[11], doch ein genauer Blick auf die berichtete Handlung lässt bei Homer nur *einen* möglichen Ablauf zu:

1. Streit um die Jagdbeute, der sich zum Krieg ausweitet (547 - 9)
2. Überlegenheit der Kalydonier (550 - 2)
3. Tötung des Onkels durch Meleagros (567)
4. Fluch der Althaia (566)
5. Zorn des Meleagros, Rückzug vom Kampf (553 - 6, 565)
6. Überlegenheit der Kureten (529 - 32, 573 - 94)

Althaia wird nach der Tötung ihres Bruders sicher nicht längere Zeit bis zur Äusserung ihres Fluches vergehen lassen, und ebenso wird auch Meleagros sicher sofort auf den Fluch reagieren. Der Wechsel zwischen der ersten

---

[8] Cf. die A Scholien zu Hom. Il. 9,567, II p. 521,6 - 9 Erbse. Adjektivischer Gebrauch des Wortes findet sich vor allem in der Wendung (ὦ) κασίγνητον κάρα (S. Ant. 899 und 915, S. El. 1164).

[9] Cf. das LfrgE s.v. κασίγνητος, Sp. 1341, Z. 16 f. und 50 - 5.

[10] So auch Bremmer 1988, 41 Anm. 14. Die Zweizahl der getöteten Thestiaden war vielleicht erst das Werk des Stesichoros, cf. unten Kap. II. 2.1.

[11] Tötung während der Beuteverteilung: Apollod. Bibl. 1,8,3 § 71 (wahrscheinlich nach dem ‚Meleagros' von Euripides) und Ov. met. 8,437 - 44; Tötung im Krieg: B. Epin. 5,124 - 35.

Kampfphase (mit Meleagros) und der zweiten Kampfphase (ohne Meleagros) lässt sich daher nur mit einer Tötung *im Krieg*[12] vereinbaren[13].

Besondere Schwierigkeiten bereitet die Erklärung der V. 529 - 32 (Κουρῆτές τ' ἐμάχοντο καὶ Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι // ἀμφὶ πόλιν Καλυδῶνα ...), wo es so aussieht, wie wenn die Kureten eine nicht-aitolische Volksgruppe wären. Grundlegend für die Identifizierung der Kureten sind die folgenden Überlegungen:

- Mit dem Begriff ‚Kureten' ist normalerweise nicht eine Volksgruppe bezeichnet, sondern ein Jungmännerbund zur Initiation in die Erwachsenenwelt bzw. eine Gruppe von Dämonen, die als die besonderen Schutzgottheiten dieser Jungmännerbünde galten[14].
- Bei Homer scheinen die Kureten ein unabhängiges Volk zu sein, das gegen die Aitoler Krieg führt. Die Aitoler verteidigen dabei ihre Heimatstadt Kalydon (Il. 9,531), die Kureten verschanzen sich ebenfalls zeitweilig in ihrer Heimatstadt, die nicht allzu weit entfernt gedacht ist (Il. 9,550 - 2). Bereits in der spätepischen Dichtung wird die Stadt der Kureten mit Pleuron gleichgesetzt (Hes. Frg. 25,13 M.-W.: μαρνάμενος Κουρ[ῆσι περὶ Πλ]ε[υ]ρῶν[ι] μακεδνῆι)[15]. Diese Tradition eines regionalen Konflikts im Nordwesten Griechenlands steht aber in Gegensatz zu zwei Stellen der Ilias, wo Kalydon und Pleuron als Teil eines umfassenden aitolischen Reiches angesehen werden (Il. 2,638 - 40 und 14,115 - 8). Aus diesem Blickwinkel betrachtet, lesen sich die Angaben von Il. 9,529 nicht wie ein Krieg zweier unabhängiger Staaten oder Städte, sondern wie ein Kampf einer Sondergruppe gegen den Rest der aitolischen Volksgemeinschaft.
- Kurete war auch der Bruder der Althaia, der von Meleagros im Kampf getötet wurde. Althaias Vater Thestios und mit ihm das ganze Geschlecht der

---

[12] So auch die Strukturierung der Handlung im ‚Meleagros' des Sophokles (zusammengefasst bei Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72, cf. unten Kap. II. 3.3).

[13] Falsch also Kraus 1948, 15 („... der Krieg mit den Kureten die Folge der Tat war ...") und Voskos 1997, 48 Anm. 54 („... le fait que ce soit ce meurtre qui ait provoqué la guerre ..."), richtig dagegen Heubeck 1943, 17 („... schob er [sc. Homer] die Erschlagung der Brüder ... von der Eberjagd weg mitten in das Kampfgetöse.").

[14] Zu den Jungmännergruppen der ‚Kuroi' oder ‚Kureten' cf. Burkert 1977, 390 - 5 und Graf 1985, 416 f., speziell zu Kreta und Sparta cf. Jeanmaire 1939, 421 - 60 und 463 - 588; zu den Kultstätten der dämonischen Kureten cf. Schwenn 1922, 2203 - 6.

[15] Diese Identifizierung spricht gegen die Annahme von March 1987, 36 f., dass der Ilias-Dichter sich auf eine Tradition stützte, in der die Kureten eines der nicht-aitolischen Völker waren, die sich an der Kalydonischen Jagd beteiligten (cf. Il. 9,544 f.) und nach ihrer Übergehung bei der Verteilung der Jagdbeute von einem Feldlager aus Krieg gegen Kalydon führten. Unklar bleibt in Marchs Rekonstruktion der Entwicklung der kalydonischen Sage insbesondere, in welchem Verhältnis der getötete Onkel von Meleagros zu diesem auswärtigen Volk steht (Ist er ein Verbündeter oder hat die Ermordung des Onkels keinen Zusammenhang mit dem Krieg gegen die Kureten?).

Thestiaden gelten aber bereits in den frühesten verfügbaren Quellen als Bewohner von Pleuron[16].

- Die antike Geographie tut sich schwer mit der Lokalisierung der Volksgruppe der Kureten, die sie entweder in Aitolien (d.h. Pleuron) ansiedelt[17] oder westlich von Aitolien in Akarnanien[18]. Dieser Streit zeigt deutlich, dass es keine echte Tradition zur Frage des Wohngebiets der nordwestgriechischen Kureten gab und dass die ganze Diskussion darüber von den knappen Angaben bei Homer ausging[19].

Diese Überlegungen lassen m.E. nur den einen Schluss zu, dass die Kureten keine eigene Volksgruppe waren, sondern eine in Pleuron ansässige Kultgemeinschaft bzw. deren mythische Vorbilder, zu denen in der vorhomerischen Legende insbesondere Meleagros gezählt wurde, der als erfolgreicher Jäger die Einführung der (realen) Kureten in die Jagd und damit in die Erwachsenenwelt vorwegnahm[20]. Besonderes Kennzeichen sowohl der mythischen als der realen Kureten war der Monosandalismos, der als typisches Merkmal der Initiation zu verstehen ist[21]. Er ist für die realen Jugendlichen Aitoliens bezeugt durch Aristoteles Frg. 74 Rose (τὸν μὲν γὰρ ἀριστερὸν ὑποδέδενται, τὸν δὲ δεξιὸν ἀνυποδετοῦσιν)[22] und die Scholien zu Pi. P. 4,133c, II p. 118,1 - 2 Drachm. (εἰσὶ δὲ καὶ Αἰτωλοὶ πάντες μονοκρήπιδες διὰ τὸ πολεμικώτατοι εἶναι), für die mythischen Kureten durch Euripides Frg. 530,6 - 9 N.^{2} (οἱ δὲ Θεστίου // παῖδες τὸ λαιὸν ἴχνος ἀνάρβυλοι ποδός, // τὸ δ' ἐν πεδίλοις, ὡς ἐλαφρίζον γόνυ // ἔχοιεν, ὃς δὴ πᾶσιν Αἰτωλοῖς νόμος), und findet seinen weiteren literarischen Niederschlag darin, dass die Onkel des Meleagros wiederholt als besonders schnellfüssig bezeichnet werden (Stesich. PMGF 222 I 3 - 4: ἀτὰρ πόδας // ...]τ' ἀγαθοὶ Προκάων Κλυτίος τε; B. 5,129: θοοὺς μάτρωας; Hyg. fab. 14,17: *hic fuit acer cursor iaculator*). Artemis Laphria, die dominierende Gottheit Aitoliens, auf deren

[16] In Hes. Frg. 23(a),3 - 6 M.-W. wird für die Töchter von Thestios als Heimat noch allgemein Aitolien festgehalten. Asios Frg. 6 Bern., Ibykos PMGF 304 und Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 9 nennen als Herkunftsort der Leda aber bereits Pleuron (abweichend nur Hellanikos von Lesbos FGrHist 4 F 119, der Kalydon als Heimatort nennt). Eine Sonderstellung nimmt Eumelos Frg. 7 Bern. ein, der Leda als Tochter des Korinthers Glaukos bezeichnet, aber den Aitoler Thestios als ihren Stiefvater nennt (Vaterschaft von Glaukos auch bei [Alkman vel Alkaios] PMG 1012).

[17] So D.H. 1,17,3; Str. 9,4,18, 10,3,1 und 10,3,6; Hsch. κ 3845 Latte; St. Byz. s.v. Ἀκαρνανία Mein.; EM 534,13 - 15 Gaisf.; T Scholien zu Hom. Il. 9,529, II p. 511,18 - 21 Erbse; Eust. zu Hom. Il. 9,529, II p. 787,24 - 25 und p. 790,2 - 4 vdValk.

[18] So Ephoros FGrHist 70 F 122a (= Str. 10,3,2); Paus. 8,24,9; St. Byz. s.v. Ἀθῆναι und Κουρῆς Mein.

[19] So auch die Feststellung von Schwenn 1922, 2203 und Petzold 1976, 162.

[20] Zum Initiationscharakter der Kalydonischen Jagd cf. auch unten Kap. III. 2.

[21] Cf. Brelich 1958, 220 Anm. 82 und Antonetti 1990, 114 - 7, die unter anderem auf den Mythos der Argonauten verweisen (Verlust einer Sandale durch Jason).

[22] Aristoteles polemisiert an dieser Stelle gegen Euripides und behauptet, dass der rechte und nicht der linke Fuss nackt sei, weil das führende Bein leichter sein müsse. Doch zeigen die unten erwähnten Siegel aus Aitolien, dass Euripides hier richtig lag.

Kulttitel Euripides mit der Verwendung des eher ungewöhnlichen Verbes ἐλαφρίζω vielleicht anspielt, war die eigentliche Schutzgöttin der Kureten, was unter anderem darin zum Ausdruck kommt, dass auch sie auf bestimmten aitolischen Siegeln in der typischen Ausrüstung der Kureten, d.h. nur mit dem rechten Schuh bekleidet und mit einem Speer bewaffnet, zu sehen ist[23].

In diesem Sinne der Initiationsgemeinschaft können die Kureten als Sondergruppe der Aitoler gelten, was die paradoxe Formulierung von Il. 9,529 - 32 erklärt, wonach (ganz) Aitolien für die Existenz einer bestimmten aitolischen Stadt gegen Angreifer aus einer anderen aitolischen Stadt kämpft. Erst der Ilias-Dichter, der für sein Paradeigma eine Parallele zum Trojanischen Krieg brauchte, erhob die (mythischen) Kureten zur Kriegspartei[24]. Somit gab es keine vorhomerische Tradition eines Kalydonischen Krieges, und die Version vom Tod des Meleagros durch den Fluch erweist sich aus dieser Warte als sekundär.

Der vierte unklare Punkt ist der Tod des Meleagros, der nicht mehr erzählt ist. Diese Leerstelle ergab sich ganz natürlich aus der Gesprächssituation der Presbeia, weil es Phoinix ja nur auf den Wiedereintritt des Meleagros in den Kampf und nicht auf dessen Tod ankam. Dennoch ist es ausgeschlossen, dass Phoinix und der hinter ihm stehende Ilias-Dichter den Sachverhalt so darstellen wollten, wie wenn Meleagros die Schlacht überlebt hätte[25], denn die Reaktion der Unterweltsgötter auf den Fluch der Althaia (V. 568 - 72: κικλήσκουσ' Ἀίδην καὶ ἐπαινὴν Περσεφόνειαν // ... // παιδὶ δόμεν θάνατον· τῆς δ' ἠεροφοῖτις Ἐρινὺς // ἔκλυεν ἐξ Ἐρέβεσφιν ...) lässt keinen Zweifel am Ende des Helden zu. Die Frage ist nur, ob Meleagros von den Unterweltsgöttern selber oder—wie in den ‚Ehoien' und in der ‚Minyas' erzählt[26]—von Apollon getötet wird[27], und zweitens, warum der Ilias-Dichter hier überhaupt das Motiv des tödlichen Fluches verwendet, das ja keineswegs eine ideale Vorbereitung für das Zornmotiv ist. Für die erste Frage gilt sicher die Regel, dass nur der angesprochene Gott auch die Sanktion verhängen

---

[23] Cf. unten Kap. II. 7.3.

[24] Zum Charakter der Kureten als Kultgemeinschaft mit Initiationsfunktion cf. bereits Renaud 1993a, 87 - 9 und 151 - 3, der aber an der These festhält, dass das Motiv des Kalydonischen Kriegs bereits vorhomerisch war, und dem Ilias-Dichter nur eine gewisse Ausweitung des Kampfgeschehens zuschreiben möchte. Doch weist der Umstand, dass Meleagros, der als jugendlicher Jäger ja κοῦρος und damit wohl auch Κουρής sein musste, zu Kalydon gerechnet wird, auf die künstliche Umbildung des Mythos durch einen Dichter, also wohl den Ilias-Dichter, hin.

[25] So allerdings einst angenommen von Robert 1898, 157 und jetzt wieder von Gantz 1993, 329 f.

[26] Hes. Frg. 25,12 - 13 M.-W. und ‚Minyas' Frg. 7,2 Bern. bzw. Paus. 10,31,3 (cf. auch unten Kap. II. 1.8).

[27] Für diese zweite Version plädieren Kuhnert 1894a, 57, Galiart 1910, 31 - 4, Howald 1924, 408, Kraus 1948, 11, Von der Mühll 1952, 177 Anm. 49 und Edmunds 1997, 426 und 429; doch cf. die Kritik von Robert 1898, 157, Bethe 1925, 6 und Gantz 1993, 857 Anm. 33, die zu Recht einwenden, dass Apollon so zum blossen ausführenden Organ degradiert würde.

kann[28]. Der Tod des Helden erfolgt in der Ilias also durch eine Einwirkung der Unterweltsmächte. Dass die genaue Form dieses Todes in der Ilias offen bleibt, ist, wie gesagt, dadurch bedingt, dass die Handlung hier frühzeitig abbricht, hängt aber auch mit der zweiten Frage zusammen. Diese lässt sich eben mit dem Hinweis auf die konkurrierenden Varianten beantworten[29], d.h. der Ilias-Dichter dachte hier offensichtlich noch an das alte Motiv des Scheits, ersetzte es zwar durch das Motiv des Fluchs[30], das zur Not eine Zornhandlung einleiten konnte, baute aber im übrigen noch ganz auf das dramatische Potenzial des Scheits und seiner tödlichen Fernwirkung und sah sich daher davon befreit, eine genaue Schilderung vom Tod seines Helden zu geben.

1.3. Die Erzählung von Meleagros als Paradeigma für Achilleus

Die Erzählung von Meleagros, mit der Phoinix versucht, Achilleus durch den Verweis auf einen anderen Helden mit ähnlicher Geschichte von seinem Zorn abzubringen, ist ein typisches episches Paradeigma. Beispielreden dieser Art können der Tröstung dienen, sie können einer Bitte oder einem rühmenden Vergleich Ausdruck verleihen, haben aber am häufigsten die Funktion positiver oder negativer Mahnung, also die Funktion der Aufforderung oder der Warnung[31]. Die allgemeinen Kennzeichen des mahnenden mythologischen Paradeigmas bei Homer sind die folgenden:

- Das Paradeigma wird nicht vom epischen Erzähler präsentiert, sondern von einer der handelnden Personen.
- Die Situation, in der sich die angesprochene Person befindet, muss vergleichbar sein mit der im Paradeigma dargestellten Situation.
- Der Stoff der Paradeigmata ist meistens den Erzählungen über Götter oder Helden der Vorzeit entnommen[32], ältere Personen wie Nestor und Phoinix können aber auch aus dem eigenen Leben erzählen.
- Dabei wird aber nur der momentan relevante Teil der Erzählung wieder in Erinnerung gerufen. Andere Elemente werden nur kurz erwähnt oder ganz

---

[28] In Hom. Il. 1,33 - 52 betet Chryses zu Apollon, und Apollon führt die Bestrafung der Griechen selber aus. Umgekehrt betet Phoinix' Vater Amyntor in Hom. Il. 9,453 - 7 zu den Erinyen, worauf Hades und Persephone (hier—wie in Il. 9,568 - 72—als Handlungseinheit mit den Erinyen gesehen) die Unfruchtbarkeit über Phoinix verhängen.

[29] Dass Meleagros auch in den vorhomerischen Fassungen der Erzählung jeweils ums Leben kam, ergibt sich jedenfalls deutlich genug aus seiner kurzen Erwähnung im Schiffskatalog (Hom. Il. 2,642: θάνε δὲ ξανθὸς Μελέαγρος).

[30] Ein traditionelles Motiv, cf. die Parallele zu h. Ap. 331 - 42 (näher besprochen unten in Kap. II. 1.6).

[31] Zu den verschiedenen Funktionen des mythologischen Paradeigmas im Epos cf. Oehler 1925, 41 - 4 und Austin 1966, 300.

[32] Cf. Oehler 1925, 119 f.

weggelassen. Die Erzählung ist so strukturiert, dass der entscheidende Gesichtspunkt klar hervortritt[33].

- Die Analogie zwischen Paradeigma und Rahmenhandlung beruht häufig auf Erfindung, d.h. auf einer Anpassung des erzählten Mythos an den epischen Kontext mit Hilfe von traditionellen Motiven[34].

Das mahnende Paradeigma bei Homer wird typischerweise in der Form der doppelten Ringkomposition präsentiert[35]:

a)	Handle du jetzt in dieser Weise!
b)	Eine bekannte Person (Gott, Held) handelte früher in einer vergleichbaren Situation genau in dieser Weise.
c)	So trug sich das damals zu (es folgt eine mehr oder weniger lange Erzählung dieser Ereignisse).
b')	Da handelte also die genannte Person in dieser Weise.
a')	Darum handle du jetzt auch so!

Ein klares Beispiel für diesen Aufbau ist der Vermittlungsversuch von Nestor im Streit zwischen Achilleus und Agamemnon im 1. Buch der Ilias. Um den beiden Kontrahenten deutlich zu machen, welche Autorität er besitzt und wie sinnvoll es wäre, auf ihn zu hören, erzählt Nestor eine alte Begebenheit aus dem Streit der Lapithen und Kentauren:

a) 259	Hört auf mich!
b) 260 f.	Nestor war früher mit noch besseren Männern, als Achilleus und Agamemnon es sind, zusammen. Diese Männer haben ihn nicht gering geachtet (d.h. auf ihn gehört).
c) 262 - 72	Nestor nahm mit Peirithoos, Theseus, Dryas und anderen an den Kämpfen gegen die Kentauren teil.
b') 273	Diese Gefährten hörten auf Nestors Ratschlag.
a') 274	Deshalb sollen auch Achilleus und Agamemnon nun auf Nestor hören.

---

[33] Zu den Umstellungen und Verzerrungen, die bisweilen mit dieser Darstellungstechnik einhergehen, cf. Sachs 1933, 24.

[34] Dies die allgemeine These von Oehler 1925, 7 und 14 - 6 und von Willcock 1964, 147, die hier am Paradeigma von Meleagros zu verifizieren sein wird.

[35] Cf. Oehler 1925, 7 und 40 und Willcock 1964, 142 und 147. Zur Herkunft der Einleitungs- und Schlussformeln aus der täglichen Kommunikation cf. Minchin 1995, zur Ringkomposition in den Digressionen des altenglischen Epos ‚Beowulf' cf. Parks 1988, 246 - 51.

Denselben Aufbau weist das Paradeigma von Niobe auf, das Achilleus im 24. Buch der Ilias vorträgt. Achilleus hat soeben Priamos den Leichnam Hektors übergeben. Priamos soll im Morgengrauen zurück nach Troja gehen, einstweilen aber soll er mit Achilleus essen:

a) 601	Sie wollen jetzt essen!
b) 602	Auch Niobe hat nach dem Tod ihrer Kinder wieder gegessen.
c) 603 - 12	Apollon und Artemis töteten die zwölf Kinder der Niobe. Nach zehn Tagen wurden diese von den Göttern bestattet.
b') 613 - 7	Darauf dachte Niobe wieder an Nahrungsaufnahme (später allerdings wurde sie in ihrem Leid versteinert).
a') 618 - 20	Auch Priamos und Achilleus wollen jetzt essen und später wieder klagen.

Solche Mahnungen werden normalerweise befolgt, so z.B. im Fall des Niobeparadeigmas, wo Priamos der Aufforderung von Achilleus ohne weiteres Folge leistet. Dabei sind die mahnenden Paradeigmata meistens positiv (handle so wie jener!). An negativen Paradeigmata (handle nicht so wie jener bzw. handle besser!) findet sich in den beiden homerischen Epen nur die Warnung des Antinoos an den vermeintlichen Bettler aus Kreta (Od. 21,293 - 310: der Kreter soll sich nicht so vom Wein betören lassen wie der Kentaur Eurytion) und die Warnung des Diomedes an sich selbst (Il. 6,129 - 41: Diomedes möchte nicht mit den Göttern kämpfen, wie es Lykurgos getan hat, der dafür hat büssen müssen)[36].

Die Form der doppelten Ringkomposition ist auch im Paradeigma von Meleagros bewahrt. Es lassen sich aber gewisse Abweichungen vom Grundschema feststellen:

a) 496 - 523	Die Einleitung ins Paradeigma ist relativ lang: Achilleus soll Agamemnon verzeihen, weil auch die Götter versöhnlich sind und weil fortgesetzter Zorn dem Zürnenden zuletzt am meisten schadet. Ausserdem hat die Situation sich nun geändert, da Agamemnon jetzt Geschenke anbietet (V. 513 - 23[37]).
b) 524 - 8	Helden aus früherer Zeit hätten sich zwar manchmal einem Groll hingegeben, hätten sich dann aber durch Geschenke und gute Worte wieder umstimmen lassen. Man erwartet nun einen Beispielfall, der diese Behauptung illustriert.

---

36 Cf. die Zusammenstellung bei Oehler 1925, 42.

37 Lohmann 1970, 253 hält die V. 515 - 23 aus strukturellen Gründen für interpoliert. Wenn wir die Verse ausscheiden, fehlen aber gerade die Hinweise auf die Geschenke (V. 515: δῶρα; V. 519: διδοῖ), die für die Bildung des äusseren Rings unentbehrlich sind (zur Verteidigung der Verse cf. auch Bannert 1981, 74 Anm. 15).

c) 529 - 96	Meleagros von Kalydon hatte sich einem Zorn hingegeben und den Kampf verweigert. Verschiedene Gesandtschaften boten Geschenke an und versuchten, ihn umzustimmen.
b') 597 - 9	Zuletzt hörte Meleagros auf die Bitten seiner Frau und wehrte die Feinde ab, erhielt aber die Geschenke, die ihm von der offiziellen Delegation seiner Stadt angeboten worden waren, nicht mehr (b' entspricht nicht genau b, was singulär ist).
a') 600 - 5	Achilleus soll es besser machen als Meleagros. Er soll sich jetzt schon umstimmen lassen und die Geschenke annehmen, bevor es zu spät dafür ist.

Die Form der Ringkomposition ist hier also beibehalten. Das Paradeigma wird aber unversehens von einem positiven zu einem negativen[38]. Dieser singuläre Wechsel wurde vom Ilias-Dichter sicher so beabsichtigt, denn aus der Erzählung von Meleagros hätte sich leicht ein positives Paradeigma machen lassen, z.B. wenn das Angebot der Geschenke auch mit Kleopatra in Verbindung gebracht worden wäre. Wichtig ist, dass das Paradeigma zur Hauptsache doch positiv ist (Achilleus soll in den Kampf ziehen wie Meleagros)[39], und dass die rhetorische Strategie von Phoinix eigentlich sogar sehr geschickt ist. Denn der Vergleich mit einem der bekanntesten Helden der Vorzeit ist für Achilleus natürlich sehr schmeichelhaft, und wenn er es in dem einen Punkt der Geschenke sogar noch besser machen kann als Meleagros, dann wird sein Ruhm nur umso grösser sein[40]. Dass Achilleus trotzdem nicht auf Phoinix hört und bei seiner zornigen Haltung bleibt, zeigt die schreckliche Verhärtung des Helden, tut aber dem geschickten Vorgehen seines väterlichen Freundes keinen Abbruch.

Die Frage stellt sich, ob der Ilias-Dichter tatsächlich so kühn war, den jeweiligen benötigten Vergleichspunkt zwischen Haupthandlung und Paradeigma, also beispielsweise den Zorn des Meleagros, eigens für sein Epos erst herzustellen[41]. Als die hauptsächlichen Kriterien für die Entscheidung dieser Frage können die folgenden Punkte gelten:

1. Die inhaltliche Abweichung von der sonstigen Tradition der Sage.
2. Die Funktionalität der Sagenversion im Kontext[42].

---

[38] Bemerkt von Oehler 1925, 14 und Kakridis 1949, 13.

[39] Dies betont von Kraus 1948, 10.

[40] Zu dieser indirekten Strategie des Phoinix cf. Aubriot 1984b, 349 - 51 (ähnlich Delrieu, Hilt, Létoublon 1984, 185). Der Hinweis auf die entgangenen Geschenke ist also kein blosser „Verlegenheitsschluss", den der Ilias-Dichter sich ausdenken musste, um die Geschichte zu einem Ende zu bringen, ohne den Tod des Meleagros zu erwähnen (so Howald 1924, 407 f.), sondern gehört zum wohlüberlegten Plan des Phoinix.

[41] Negativ beantwortet von van der Kolf 1931, 449, Kraus 1948, 17 und Wolfring 1953, 27.

[42] Zum zweiten und vierten Punkt cf. Braswell 1971, 16.

3. Ein Ungleichgewicht zwischen ausführlich erzählten Teilen der Sage und sehr knapp abgehandelten, beinahe unverständlichen Teilen: Knapp abgehandelte Episoden dürften traditionell gewesen sein, ausführlich erzählte Episoden dagegen Erfindung des Dichters[43].
4. Innere Widersprüche im Paradeigma.

Angewandt auf das Paradeigma von Niobe, brauchen Punkt 1 und 2 nicht mehr näher ausgeführt zu werden[44]. Die Ausführlichkeit der Darstellung ist etwa gleichmässig; immerhin fällt auf, dass die Angaben zur Zeitdauer der Totenklage, mit denen eine Parallele zur langen Zeit bis zur Bestattung von Hektor geschaffen ist, sehr detailliert gehalten sind (V. 610 - 2)[45]. Ein innerer Widerspruch besteht in der vorübergehenden Nahrungsaufnahme der Heroine (V. 613) und der dann doch erfolgten Versteinerung aus Kummer (V. 614 - 7). Somit ergibt sich, dass das Motiv der Nahrungsaufnahme von Niobe mit hoher Wahrscheinlichkeit mythologische Erneuerung des Ilias-Dichters war, der diesen Sagenzug für die Analogie zu Priamos benötigte[46]. Wieweit der Dichter auch die aitolische Landessage veränderte, ob er also Motive wie den Krieg zwischen Aitolern und Kureten oder den Zorn und den Kampfboykott des Meleagros erst um der Parallele zu Achilleus willen selbst erfand, muss eine an denselben Kriterien orientierte Untersuchung zeigen.

1.4. Die Erzählung von Meleagros als kontrastierende Binnenerzählung

Phoinix präsentiert seine Erzählung als κλέα ἀνδρῶν (Hom. Il. 9,524). Dies hat natürlich auch eine Köderfunktion für Achilleus, der sich in seiner selbstgewählten Isolation genau mit solchen Gesängen beschäftigt (Hom. Il. 9,189: ἄειδε δ' ἄρα κλέα ἀνδρῶν) und mit ihnen offenbar seine Sehnsucht nach

---

[43] Programmatische Formulierung dieses Kriteriums bei Kullmann 1960, 13 und Danek 1998a, 42 und 1998b, 89 f.

[44] Der Sagenzug, dass Niobe nach Kleinasien gelangt und dort versteinert wird, ohne noch einmal an Nahrungsaufnahme gedacht zu haben, der sich in den späteren vollständig erhaltenen Texten regelmässig findet (cf. z.B. Apollod. Bibl. 3,5,6; Ov. met. 6,146 - 312; Hyg. fab. 9,3), dürfte auch auf die nur fragmentarisch erhaltenen älteren Texte zurückprojizierbar sein (z.B. Sapph. Frg. 142 und 205 Voigt; Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 38; A. TrGF 3 F 154a - 167b; S. TrGF 4 F 441a - 451). Das Motiv der Essensaufnahme findet sich nur in Texten, die direkt auf Homer zurückgehen, wie z.B. Lukian, De luctu 24 (cf. Willcock 1964, 141).

[45] Deutlicher noch ist in dieser Hinsicht die Behandlung des Streits mit den Kentauren in der Erzählung von Nestor: Dort ist zwar der Heldenkatalog relativ ausführlich gehalten (Hom. Il. 1,262 - 6), doch das Hauptgewicht liegt in der Folge nicht auf der Schilderung des Kampfs (V. 267 f.), sondern auf der Beteiligung Nestors und seinen Ratschlägen (V. 269 - 73).

[46] So Oehler 1925, 7, Willcock 1964, 141, Braswell 1971, 17, Petzold 1976, 152 - 4 und Lang 1983, 144. Die entgegengesetzte Annahme von Pötscher 1985, 25 - 7, wonach Niobe in einer vorhomerischen Erzählung auf ihrem Weg von Theben nach Kleinasien zwischenhinein Nahrung zu sich nahm, ist einer realistischen Denkweise verpflichtet, die für das Natur-Aition von der Verwandlung eines trauernden Menschen in einen Felsen abzulehnen ist.

Krieg und Kampf stillen will[47]. Gleichzeitig weist diese Formel aber auch auf eine zweite Interpretationsebene hin. Die Erzählung von Meleagros ist so gesehen nicht mehr nur ein blosses Paradeigma im Kommunikationssystem zwischen Phoinix und Achilleus, sondern fügt sich ein in die traditionelle Liedgattung des Lob- bzw. Heldenlieds[48] und gewinnt auf diese Weise auch Relevanz im übergeordneten Kommunikationssystem zwischen Erzähler und Rezipient[49]. Konfrontiert mit zwei Heldenliedern—mit der Rahmenerzählung von Achilleus und der Binnenerzählung von Meleagros—ist der Rezipient des Epos dazu aufgefordert, die beiden Erzählungen miteinander zu vergleichen[50]. Die wichtigsten Vergleichspunkte sind dabei die folgenden[51]:

Meleagros	Achilleus
a) Die Erzählung von Meleagros setzt ein mit der Belagerung von Kalydon (V. 529 - 32; 547 - 9; 573 f.). Erst von diesem Punkt an entwickelt sich die eigentliche Handlung.	a) Die Belagerung von Kalydon entspricht genau der Belagerung des griechischen Schiffslagers, zu der es am Ende des 8. Buches kommt[52].
b) Der Grund für die momentane Schwäche der Aitoler bestand im Kampfboykott des Meleagros, der sich im Zorn auf seine Mutter zu seiner Frau zurückgezogen hatte (V. 556: κεῖτο παρὰ μνηστῇ ἀλόχῳ; V. 565: χόλον θυμαλγέα πέσσων).	b) Auch Achilleus hat sich im Zorn auf Agamemnon vom Kampf zurückgezogen und verhält sich seither untätig (Il. 2,688 f.: κεῖτο ... χωόμενος; 4,513: χόλον θυμαλγέα πέσσει)[53].

---

[47] Cf. die in Il. 1,488 - 92 geschilderte Gemütslage des Achilleus.

[48] Zu κλέος als einem terminus technicus der epischen Dichter für ihre Lieder cf. Nagy 1974, 229 - 61 und Nagy 1979, 15 - 7 und 97.

[49] Zur Unterscheidung zwischen dem inneren Kommunikationssystem (Sprecher der Binnenerzählung - dessen Hörer) und dem äusseren Kommunikationssystem (Erzähler des Epos - dessen Hörer) cf. Pfister 1982, 20 f. und de Jong 1987, 33 - 7.

[50] Zur Doppelfunktion der Erzählung von Meleagros sowohl als eines mahnenden Paradeigmas wie auch als einer Binnenerzählung im Epos cf. zuerst Duckworth 1933, 24 f., der von „foreshadowing by analogy" sprach. Ihm folgten Schadewaldt 1938, 141 f., Andersen 1987, 4 - 7 und de Jong 1987, 85. Dagegen ist die These von Tsagarakis 1971, 273 f., der die Funktion der Erzählung auf ihren mahnenden Charakter im Kommunikationssystem zwischen Phoinix und Achilleus beschränken wollte, heute aus erzähltheoretischer Sicht nicht mehr haltbar; cf. Fowler 1991, 35: „Just as with allusion, with any passage where in any sense we for a moment ‚stand back' from the narrative (sc. mit der Ekphrasis) we have the presence of two realities: the passage taken in isolation and its wider context."

[51] Cf. auch die Zusammenstellung der Parallelen bei Morrison 1992, 120 f.

[52] Jeweils nur Vorgeschichte sind die ebenfalls analogen Belagerungen von Pleuron (9,550 - 2) und Troja (9,352 - 5).

[53] Beobachtung der verbalen Parallelen bei Nagy 1979, 104 und Bannert 1981, 79 Anm. 27.

c) Mehrere Gesandtschaften versuchten, Meleagros zur Aufgabe seines Boykotts zu bewegen:
- die Priester (V. 574 - 80: sie vertraten die Regierung der Stadt und boten ein Versöhnungsgeschenk an)
- die Familienangehörigen (V. 581 - 5)
- die Freunde (V. 585 - 7: κεδνότατοι καὶ φίλτατοι)[54]

c) Achilleus wird nur von einer Gesandtschaft aufgesucht, deren drei Exponenten aber genau den drei Gesandtschaften des Paradeigmas entsprechen:
- Odysseus (spricht offiziell für die Gesandtschaft und bietet das Versöhnungsgeschenk an)
- Phoinix (vertritt in seiner Eigenschaft als väterlicher Freund den Aspekt der Familie)
- Aias (spricht für die Freunde[55])

Das Paradeigma von Meleagros unterscheidet sich also—nach einer brillanten Beobachtung von D. Lohmann[56]—nur insofern von der Haupthandlung der Ilias, als einem bestimmten Gesandten der Ilias hier immer ein ganzes Kollektiv entspricht. Nach einer alternativen Hypothese von J.Th. Kakridis[57] dagegen hätten wir in der Abfolge der Gesandtschaften die typische fünfgliedrige Reihung der „ascending scale of affection" zu sehen (Mitbürger bzw. Freunde, Mutter, Vater, Geschwister, Ehepartner), die im Paradeigma von Meleagros nur dahingehend verändert sei, dass die Freunde—entsprechend ihrer Bedeutung in der Ilias—an die zweithöchste Stelle gerückt seien. Diese Hypothese scheitert daran, dass sie die Präsenz von Kleopatra nur als ein traditionelles, in der Ilias nicht mehr funktionelles Element erklärt (während Kleopatra in Wirklichkeit das Gegenstück zu Patroklos bildet), und ist insbesondere durch die vom Dichter gegebenen Signale zur Gliederung der Handlung widerlegt[58]. Ebenso verfehlt ist es, in der bittenden Althaia eine Spiegelung des reumütigen Agamemnon zu sehen[59]. Agamemnon, der einsieht, dass er etwas zur Versöhnung des Achilleus unternehmen muss, und deshalb seine Vertrauten ausschickt, damit diese seine Entschuldigung überbringen (9,520: ἄνδρας δὲ λίσσεσθαι ἐπιπροέηκεν ἀρίστους), findet seine strukturelle Entsprechung im Paradeigma vielmehr in den aitolischen Stadtältesten[60], die die Priester ausschicken, damit diese den zürnenden Meleagros umstimmen (9,574 f.: τὸν δὲ λίσσοντο γέροντες // Αἰτωλῶν, πέμπον δὲ θεῶν ἱερῆας ἀρίστους). Die einzige sinnvolle Erklärung für das Paradoxon, dass Althaia, die soeben noch ihren Sohn verflucht und damit dessen Zorn verursacht hatte, nun unter den Bittstellern erscheint, bleibt somit die

[54] Diese Gliederung in drei Gesandtschaften ergibt sich vor allem aus den abschlägigen Antworten des Meleagros, die immer mehr Raum einnehmen: die negative Antwort auf das offizielle Geschenkangebot ist nur impliziert, die Antwort auf die Bitten der Familie umfasst einen halben Vers (V. 585: ὃ δὲ μᾶλλον ἀναίνετο), die auf die Bitten der Freunde einen ganzen (V. 587); cf. Lohmann 1970, 255.

[55] Achilleus spricht Odysseus und Aias (Gebrauch des Duals!) bereits in Il. 9,197 f. als seine Freunde an (ἦ φίλοι ἄνδρες ἱκάνετον bzw. φίλτατοί ἐστον) und wiederholt dies in V. 204 (φίλτατοι ἄνδρες). Phoinix weist nachher ebenfalls auf die freundschaftliche Gesinnung des Odysseus und des Aias hin (V. 522: φίλτατοι Ἀργείων). Aber erst Aias bemerkt zuletzt enttäuscht, dass Achilleus mit seinem Verhalten den wichtigen Gesichtspunkt der Freundschaft missachte (V. 630: οὐδὲ μετατρέπεται φιλότητος ἑταίρων; V. 642: κήδιστοι ... καὶ φίλτατοι).

[56] Lohmann 1970, 258 - 60 (vorbereitet durch Bemerkungen von Mülder 1910, 53 - 5; kurz auch Rosner 1976, 324 und 326 und Swain 1988, 274).

[57] Kakridis 1949, 19 - 24.

[58] Cf. oben Anm. 54.

[59] So bereits die b und T Scholien zu Hom. Il. 9,584, II p. 525,10 - 13 Erbse und noch Schadewaldt 1938, 141 Anm. 4 und Voskos 1997, 65 f. und 132 - 9.

[60] Also wieder ein Kollektiv anstelle einer Einzelperson!

von Lohmann, dass es dem Dichter in den V. 581 - 5 eben darauf ankam, ein Familienkollektiv darzustellen, weswegen die Aufnahme der Schwestern und der Mutter von Meleagros in die Bittgesandtschaft unumgänglich war.

d) Aufgrund des fortgesetzten Zorns des Helden verschärfte sich die Kriegslage. Die Feinde überstiegen die Stadtmauern und steckten die Stadt in Brand (V. 588 f.).	d) Dies entspricht der verschärften Kriegslage am Ende des 15. und am Anfang des 16. Buches, insbesondere dem Moment, wo das erste Schiff der Griechen in Brand gesteckt wird (Il. 16,112 - 24).
e) Zuletzt bat Kleopatra ihren Mann um Hilfe (V. 590 - 4: λίσσετ' ὀδυρομένη).	e) Auch Patroklos, der als letzter mit Bitten an Achilleus herantritt (Il. 16,46: φάτο λισσόμενος), ist für diesen die nächste Vertrauensperson[61].
f) Meleagros hörte auf Kleopatra und wehrte die Feinde ab (V. 595 - 8).	f) Achilleus ist nach wie vor nicht bereit, von seinem Zorn zu lassen, und schickt stattdessen Patroklos in den Kampf (Il. 16,64 - 100)[62].
g) Trotz seinem Einsatz für die Vaterstadt erhielt Meleagros keine Geschenke mehr (V. 598 f.).	g) Achilleus entschliesst sich zu spät für den Wiedereintritt in den Kampf und bekommt nun ironischerweise doch noch die Geschenke des Agamemnon, obwohl sie ihn nach dem Tod des Patroklos kaum mehr interessieren (Il. 19,146 - 8 und 278 - 81)[63].

Binnenerzählung und Rahmenerzählung stehen also in weitgehender Analogie zueinander. Erst im 16. Buch, als Achilleus Patroklos an seiner Stelle in den Kampf schickt, sieht der Leser, dass er falsch antizipiert hat, und dass der Sinn der Binnenerzählung nicht in einer tautologischen Vorwegnahme der Achilleus-Handlung bestand, sondern gleichsam in einer täuschenden Spurenlegung, die eben durch ihren Täuschungscharakter den Blick für den Weg

---

[61] Die Übereinstimmung in den Rollen der beiden Figuren kommt auch in der Analogie ihrer Namen zum Ausdruck; cf. bereits Howald 1924, 411, der mutmasste, dass Πάτρο-κλος von Κλεο-πάτρη abgeleitet sei (kürzlich wieder aufgegriffen von Erbse 1998, 5 f.), und Oehler 1925, 16, der dann die notwendige Umkehrung vornahm (gefolgt z.B. von Schadewaldt 1938, 140, von Scheliha 1943, 247 f. und Mühlestein 1969, 86 - 93).

[62] Cf. Thornton 1984, 109 und Morrison 1992, 122 („When Achilles relents, he does not return to battle; rather he sends Patroclus. That is, Meleager's return does not prefigure Achilles' own return.").

[63] Zur ironischen Umkehrung zwischen Paradeigma und Haupthandlung cf. Webster 1958, 249 und Arieti 1988, 4. Unnötig ist daher die Annahme von Page 1959, 312 f., dass das 19. Buch ein späterer Zusatz sein müsse, weil das Schicksal des Achilleus sich hier anders entwickle als das des Meleagros.

schärft, auf dem die tatsächliche Lösung des dramatischen Knotens stattfindet[64].

Dieses Verfahren der kontrastierenden Binnenerzählung[65] dürfte sich wohl in den verschiedensten literarischen Traditionen finden lassen[66], hat seinen Platz aber gerade auch im entwickelten griechischen Epos der spätgeometrischen und früharchaischen Zeit[67] und sollte auch nicht als Kunstgriff zur blossen Spannungsweckung gesehen werden, sondern letztlich als Mittel zur Diskussion ethischer Probleme und damit zur gedanklichen Vertiefung der epischen Handlung überhaupt, also in diesem konkreten Fall als Mittel zur Erörterung der Frage, ob Achilleus—in den Augen des Dichters—im 16. Buch nun doch in den Kampf eingreifen sollte oder immer noch nicht[68].

1.5. Der Vergleich mit weiteren Episoden von Heldenzorn in der Ilias

Wenn im folgenden vom Motiv des Heldenzorns die Rede ist, dann ist damit nicht jeder beliebige emotionale Ausbruch oder Streit zwischen den homerischen Helden vor Troja gemeint[69], sondern nur das spezifische Motiv von Zorn und Kampfboykott. Zweck dieses Vergleichs der so definierten Zornszenen ist es zu prüfen, inwieweit der Zorn des Meleagros in diese Motivreihe

---

[64] Es ist also ebenso falsch, im 16. Buch den Zielpunkt der von der Meleagros-Erzählung ausgehenden Spannungsbögen zu sehen (so Lohmann 1970, 261; Bannert 1981, 87 und Reichel 1994, 111 [differenzierter dann auf den S. 118 - 20]), wie auch, dem Paradeigma den Status einer vorausdeutenden Erzählung abzusprechen, weil am Ende die Unterschiede zwischen Rahmen- und Binnenerzählung deutlich hervorträten (so Wolfring 1953, 38 f.). Besser ist die Position von Schadewaldt 1938, 140, der hier das Prinzip der „‚Ungenauigkeit' in vordeutenden Stücken bei Homer" erkennt. Allerdings geht es dem Ilias-Dichter nicht so sehr um die Erhaltung der Spannung durch Vermeidung allzu genauer Vorausdeutungen, sondern um die gezielte Schaffung eines scharfen Kontrasts (dies nun erkannt von Morrison 1992, 119 - 24).

[65] Zur Theorie der kontrastierenden Binnenerzählung cf. Lämmert 1955, 52 f. („Mittel zu dieser Akzentuierung sind vorab thematische *Gleichstimmigkeit* oder *Kontrast* der Begebenheiten in verschiedenen Schichten des erzählten Geschehens.") und 54 („Erläutern die Parallelhandlungen *nachträglich* die Haupthandlung, so vertiefen sie deren Konflikte ins Allgemeine, wirken jedoch erzählerisch als retardierende Glieder. Gehen sie der Haupthandlung voran ... so beeinflussen sie wesentlich die Spannungsbögen und Umschlagpunkte der späteren Haupthandlung, indem sie den Leser zunehmend zu parallelen Antizipationen reizen.").

[66] Lämmert illustriert das kompositorische Verfahren anhand von L. Tiecks Novelle ‚Das Zauberschloss'.

[67] Cf. die Trugrede des Odysseus im 13. Buch der Odyssee (V. 256 - 86), wo das Motiv der *Exilierung* des angeblichen Kreters gerade den *Verbleib* des Odysseus auf Ithaka nach dem Freiermord vorbereitet, und die Trugrede von Demeter (h. Cer. 119 - 44), wo das Motiv von Dos' *Flucht* während einer Essenspause e negativo auf das Motiv von Persephones *verhinderter Rückkehr* zu den olympischen Göttern wegen des verschluckten Granatapfelkerns vorausdeutet (cf. Grossardt 1998, 59 - 62 bzw. 244 - 6).

[68] Negativ beantwortet von Latacz 1995, 58 f., positiv von Lesky 1961, 23, dem ich mich anschliesse.

[69] Solche verbalen Auseinandersetzungen sind vor allem aus den Rückblenden der Odyssee bekannt (3,130 - 83; 8,75 - 82 und 11,541 - 67).

hineinpasst, aber auch festzustellen, auf welche Weise das Paradeigma des aitolischen Helden dem Verhalten des Achilleus besonderes Relief verleiht.

1.5.1. *Der Zorn des Achilleus*

Nur in der Beschränkung auf die Grundlinien soll hier der Zorn des Achilleus nachgezeichnet werden. Auslöser für diesen ist der Streit zwischen Agamemnon und Achilleus um die Rückgabe der Chryseis und um die geforderte kompensierende Übergabe der Briseis. Agamemnon, der sich geweigert hatte, die Chryseis ihrem Vater gegen Lösegeld zurückzugeben, und damit die schreckliche Seuche im Lager der Griechen verursacht hatte, verfügt nicht über die Grösse, seinen Fehler wieder gutzumachen, und verquickt mit seiner Forderung nach einer Kompensation für die zuletzt doch nicht zu vermeidende Rückgabe der Chryseis[70] seine persönlichen Angelegenheiten mit denen der Gemeinschaft. Achilleus dagegen betont zu Recht, dass die Griechen für Agamemnon und dessen Bruder Menelaos in den Krieg gezogen seien[71], weswegen ihnen auch entsprechende Belohnung zustehe, und Agamemnon die einmal verteilte Beute nicht wieder zurückfordern könne. Nach der nun folgenden ersten Heimkehrdrohung des Achilleus[72] eskaliert der Streit vollends: Agamemnon droht, dem Achilleus die Briseis, also dessen Ehrgeschenk, wegzunehmen, und es passiert genau das, was Agamemnon im Grunde schon längst vorhergesehen hatte, d.h. Achilleus gerät in Zorn[73] und möchte Agamemnon zunächst töten, lässt sich dann aber durch die Intervention der Athene (cf. Il. 1,210: λῆγ' ἔριδος) zu einer differenzierteren Handlungsweise bewegen. Von nun an wird Achilleus seinem Zorn nicht mehr freien Lauf lassen, sondern ihn in die Form einer passiven Kampfenthaltung lenken (cf. Il. 1,488: αὐτὰρ ὁ μήνιε νηυσὶ παρήμενος ὠκυπόροισι), mit der er Agamemnon aber ebenso stark zu treffen hofft wie mit einer direkteren Vorgehensweise. Es ist dies der Groll, von dem schon im ersten Vers der Ilias die Rede ist: μῆνιν ἄειδε, θεά, ...

Gegenstand dieses Streits zwischen dem ‚Mächtigen' und dem ‚Starken'[74] ist nicht eigentlich eine Frau, sondern die Ehre, die sich in ihrem Besitz ausdrückt[75]. Agamemnon ist hier nach griechischer Auffassung mit der gewaltsamen Rücknahme eines bereits verteilten Beutestücks wirklich einen Schritt zu weit gegangen, denn Achilleus ist als unabhängiger König nach Troja ge-

---

[70] So in Il. 1,135 - 9.

[71] Dies prägnant formuliert in Il. 1,158 - 60.

[72] Il. 1,169 - 71.

[73] Cf. Il. 1,137 - 9: (ὁ δέ κεν κεχολώσεται ὅν κεν ἵκωμαι) mit Il. 1,192 (χόλον) und 217 (κεχολωμένον). Nicht anders ist auch die Gemütslage des Agamemnon; cf. Il. 1,78 (ἄνδρα χολωσέμεν), 1,247 (Ἀτρείδης δ' ἑτέρωθεν ἐμήνιε) und 1,387 (Ἀτρείωνα δ' ἔπειτα χόλος λάβεν).

[74] Zu den psychologischen und rhetorischen Aspekten der Streitszene cf. Reinhardt 1961, 46 - 8, Seeck 1992 und Cagnetta 1993.

[75] Zur Verknüpfung der beiden Motive ‚Besitz einer Frau' und ‚Ehre' in der Welt der Ilias cf. Adkins 1960, 29, Friedrich 1973, 122 f. und Friedrich 1977, 285 f. und 294 f.

kommen, hat sich also nur für die strategischen Fragen dem Oberkommando des Agamemnon unterstellt und kann daher nur auf dem Weg der gütlichen Einigung zu bestimmten Verhaltensweisen bewegt werden. Dies ist denn auch der Punkt, den Achilleus später in seinen abschlägigen Bescheiden an die Gesandten bzw. an Patroklos immer wieder betont: Agamemnon hat ihn, den gleichgestellten Mann (cf. Il. 16,53: τὸν ὁμοῖον), wie einen ehrlosen Fremdling behandelt (cf. Il. 9,647 f.: ὥς μ' ἀσύφηλον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν // Ἀτρείδης, ὡς εἴ τιν' ἀτίμητον μετανάστην und 16,58 f.).

Für diese Sichtweise wird in der Ilias allgemein Verständnis geäussert (cf. die Worte des Odysseus in Il. 9,300 - 3 und vor allem die Äusserungen des Phoinix in Il. 9,515 - 23, bes. V. 523: πρὶν δ' οὔ τι νεμεσσητὸν κεχολῶσθαι). Doch weil Agamemnon bereit ist, die Briseis wieder zurückzugeben, und auch sonstige materielle Kompensation anbietet, wäre nun der Zeitpunkt für die Versöhnung gekommen (cf. Il. 9,517: μῆνιν ἀπορρίψαντα). Wie Phoinix in seiner grossen Mahnrede ausführt, lassen sich sogar die Götter durch Gaben erweichen (9,497: στρεπτοὶ δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοί); umso mehr müssten also auch die Menschen durch Entschuldigungen und versöhnliche Bitten (cf. die Allegorie von der Ate und den Litai) umzustimmen sein (cf. Il. 9,513 f.: πόρε καὶ σὺ Διὸς κούρῃσιν ἕπεσθαι // τιμήν, ἥ τ' ἄλλων περ ἐπιγνάμπτει νόον ἐσθλῶν[76]), und so habe man es auch von früheren zürnenden Helden erfahren (9,524 - 6: δωρητοί τε πέλοντο παραρρητοί τ' ἐπέεσσι). Es macht letztlich die Tragik des Achilleus aus, dass er weder im 9. noch im 16. Buch fähig ist, dieser Ethik der Versöhnung Folge zu leisten[77].

Erst nach dem Tod des Patroklos, den Achilleus zumindest mitverschuldet hat, sieht dieser die Übertriebenheit seines Verhaltens ein und verflucht den Zorn[78]. Andererseits macht ihn gerade sein grosses Leid fähig, im 24. Buch in einem Akt echter Humanität gegenüber seinem grossen Feind Priamos Nachsicht und Vergebung zu üben[79].

Worauf es mir bei dieser Nachzeichnung ankam, ist die ethische Bewertung von Achilleus' Zorn, wie sie vor allem in der grossen Rede des Phoinix (9,434 - 605), aber auch sonst in der Ilias in erstaunlicher Kohärenz vorzufinden ist. Da Achilleus als unabhängiger König agiert, der sich nur für be-

---

[76] Zum religions- und rechtsgeschichtlichen Hintergrund der Allegorie von den Litai cf. Aubriot 1984a; zum syntaktischen Verständnis der zitierten Verse cf. Andersen 1982.

[77] Zu den spezifischen Ausdrücken, mit denen die unnachgiebige Haltung des Achilleus im 9. Buch charakterisiert wird (V. 632: νηλής; 636 f.: ἄλληκτον ... // θυμόν; 646: οἰδάνεται κραδίη), cf. Arieti 1986, 19 - 21.

[78] Cf. die Bücher 18,101 - 11 und 19,56 - 64.

[79] Zur persönlichen Entwicklung, die Achilleus im Verlauf der Ilias durchmacht, cf. z.B. Held 1987 (bes. S. 257), Williams 1993, 46 - 8, Zanker 1994, 73 - 113 und Muellner 1996, 133 - 75; zum Verhalten des Achilleus gegenüber Priamos im 24. Buch cf. Schadewaldt 1975, 10 f. und 72 - 4, Effe 1988, 13 - 5, Zanker 1994, 115 - 25 und Karsai 1998, 56 f.

grenzte Zeit und begrenzte Zwecke dem Oberkommando des Agamemnon unterstellt hat, hat er jedes Recht, sich gegen dessen Übergriffe mit Zorn und Boykott zur Wehr zu setzen[80]. Erst von dem Moment an, wo der Gegner sich entschuldigt, der Zorn somit funktionslos wird und nur noch die gemeinsame Sache schädigt, ist es die Pflicht gerade wieder des Vornehmen, sich versöhnlich zu zeigen (cf. Il. 9,514: ἐπιγνάμπτει νόον ἐσθλῶν)[81]. Die Gefahr von Zerwürfnis und Auflösung ist im foederativ strukturierten griechischen Heer sozusagen allgegenwärtig[82], doch zeigt die Ilias auch eine Adelsethik und Konfliktlöseverfahren auf, die diesen destruktiven Tendenzen wieder entgegenwirken[83].

1.5.2. *Der Zorn des Paris (6,321 - 68)*

Paris war im 3. Buch in Gefahr gewesen, den Zweikampf mit Menelaos und damit auch sein Leben zu verlieren, und war deswegen von Aphrodite vom Schlachtfeld in sein Schlafgemach entführt worden. Als Hektor im 6. Buch zwischenzeitlich die Stadt aufsucht, begibt er sich auch zu seinem Bruder, den er in einer Scheltrede zur erneuten Teilnahme an der Schlacht auffordert (V. 326 - 31): Es sei nicht richtig von ihm, sich zornig vom Kampf abzuwenden, während draussen die Völker für ihn stürben. Paris nimmt in seiner Entgegnung (V. 333 - 41) zwar den Tadel an, lehnt aber den Vorwurf des Zorns ab. Er habe sich nicht einem Zorn, sondern seinem Leid hingeben wollen, werde aber von nun an wieder mitkämpfen.

Dieses merkwürdig funktionslose Zornmotiv wirft eine Reihe von Fragen auf. So ist es nicht klar, wie Hektor dazu kommt, bei seinem Bruder Zorn zu vermuten: ob er darin die einzige mögliche Erklärung für die Abwesenheit seines Bruders vom Schlachtfeld sieht oder ob er ihm nur eine ehrenvolle Rückkehr in den Kampf ermöglichen möchte[84]. Fraglich ist auch, was Paris ein Kampfboykott nützen würde. Denn er befindet sich in Troja zwar in einer exponierten Lage und hat grosse Teile der Bevölkerung gegen sich[85], doch

---

[80] Oder anders formuliert: Er ist es seinem Status als Held und König—innerhalb gewisser Grenzen—sogar schuldig, so zu reagieren; cf. van Wees 1992, 126 - 38 und Nicolai 1993, 332 f.

[81] Wie wir im 16. Buch (V. 200 - 9) erfahren, äusserten sogar Achilleus' eigene Soldaten ihren Unmut über dessen fortgesetzten Zorn.

[82] Cf. die Worte des Agamemnon in Il. 14,49 - 51.

[83] Zum Thema der besonderen Verantwortung des Adeligen gegenüber der Gemeinschaft cf. die Arbeiten von Nicolai 1981, 96 - 101; 1983 und 1987, 160 sowie die von Lloyd-Jones 1987, 8 f. und von Effe 1988, 6.

[84] Cf. Heubeck 1974, 68: „... ein Autoschediasma Hektors ..., von diesem *ad hoc* fingiert und dem Bruder angedichtet, um ihm den Weg zu einer ehrenvollen Rückkehr in den Kampf zu ebnen." Umgekehrt sieht Hijmans 1975, bes. 180 und 188 f. in dieser Rede ein Indiz dafür, dass Hektor nicht wirklich in der Lage ist, sich in die Gemütslage seines Bruders einzufühlen.

[85] Cf. Il. 3,56 f.; 3,154 - 60; 3,319 - 23; 3,448 - 54; 6,523 - 5 und 7,345 - 78.

ein ‚Streik' hat ja den Zweck, den Gegner zu schädigen, während Paris mit einer Kampfenthaltung nur sich selber schädigen kann[86].

Die einzige Erklärungsmöglichkeit bleibt somit, dass der Dichter dieses Motiv hier ad hoc erfand[87] und dass er ein unheroisches Gegenbild zum Zorn des Achilleus schaffen wollte[88]. Jedenfalls ist in dieser Episode dasselbe Vokabular gebraucht, das wir auch sonst im Zusammenhang mit dem Zornmotiv vorfinden[89]. Wichtig ist für die ethische Bewertung des Zorns aber auch, dass Paris nicht nur die Unterstellung des Hektor zurückweist, sondern sogleich auf das Versöhnungsangebot eingeht, also anerkennt, dass der momentanen desolaten Situation der troischen Truppen mehr Bedeutung zukommt als seinen persönlichen Gefühlen[90], wie immer die auch beschaffen sein mögen.

1.5.3. *Der Zorn verschiedener griechischer Helden (13,83 - 135)*

Am Ende des 12. Buches hatten die Troer deutlich die Oberhand im Kampf gewonnen und waren ins Schiffslager eingedrungen. Poseidon, der dies bemerkt, begibt sich am Anfang des 13. Buches in Gestalt des Kalchas ins Schiffslager, ermutigt zuerst die beiden Aias und wendet sich dann einigen anderen griechischen Helden zu, die sich ermattet (V. 85: ἀργαλέῳ καμάτῳ) und voller Angst (so wohl zu verstehen die Wendung der V. 86 f.: καί σφιν ἄχος κατὰ θυμὸν ἐγίνετο ...) zu den Schiffen zurückgezogen haben. In einer ausgesprochenen Kampfparänese (V. 95 - 124) appelliert der angebliche Kalchas an das Selbstwertgefühl der Helden und hält ihnen die drohende Gefahr vor Augen, rührt dann aber im zentralen Teil der Rede (V. 107 - 19)[91] an den, wie er zu glauben vorgibt, wunden Punkt, d.h. den Zorn der Griechen gegen Agamemnon und ihren daraus resultierenden Kampfboykott.

Diese Kampfenthaltung definiert mit ihrer Quasi-Anonymität—beteiligt sind neben anderen Teukros, Thoas, Meriones und Antilochos; sie werden

[86] Deshalb ist auch der analytische Erklärungsversuch von Heitsch 1967, bes. 229 - 31 und 243 - 7 abzulehnen, wonach die knappen Andeutungen auf den Pariszorn auf eine ältere Fassung zurückweisen, in der das Motiv voll ausgearbeitet war. Auch in der vorhomerischen Troja-Sage muss die Personenkonstellation so gewesen sein, dass ein Kampfboykott Paris nichts nützen konnte. Ganz anders ist dagegen die Situation von Achilleus, der sich im Moment seines Rückzugs bereits detailliert die künftigen Niederlagen und die Hilflosigkeit des Agamemnon ausmalt und schon jetzt erkennt, wie sehr man ihn dereinst brauchen wird (cf. Il. 1,240 - 4: ἦ ποτ' Ἀχιλλῆος ποθὴ ἵξεται ...).

[87] So Schadewaldt 1938, 142 Anm. 3, Schadewaldt 1952, 227, Heubeck 1974, 67 f. und Willcock 1977, 51.

[88] So (knapp) Reinhardt 1961, 20 und (ausführlicher begründend) Collins 1987.

[89] Il. 6,330: μεθιέντα bzw. 6,523: μεθίεις (Kampfenthaltung; cf. den mehrfachen Gebrauch von μεθημοσύνη und μεθίημι für die Kampfenthaltung der verschiedenen Griechen in Il. 13,95 - 124). Il. 6,329: μαχέσαιο (Tadelung des Paris durch Hektor; cf. Il. 13,118: μαχεσσαίμην für die Tadelung der Griechen durch Poseidon/Kalchas). Il. 6,526: ἀρεσσόμεθ' (Versöhnung von Paris und Hektor; cf. die regelmässigen Versöhnungsversuche in den anderen Fällen von Heldenzorn).

[90] Darin sind sich Hektor (V. 326 - 31), Paris (V. 338 f.) und Helena (V. 350 - 3) einig.

[91] Zum ringförmigen Aufbau der Rede cf. Michel 1971, 41 f. und Janko 1992, 54 f.

aber nur als Kollektiv, nicht als Einzelpersonen angesprochen—gewissermassen das Standard-Modell für den Heldenzorn. ‚Kalchas' beginnt seine Schelte mit einer Diagnose der Situation, der Passivität der Helden[92] und dem Grund dafür, d.h. ihrem Streit mit Agamemnon[93], äussert dann Verständnis für ihre Haltung und bezeichnet klar den Schuldigen[94], appelliert zuletzt aber an ihre Versöhnlichkeit (V. 115: ἀλλ' ἀκεώμεθα θᾶσσον[95]· ἀκεσταί τοι φρένες ἐσθλῶν.), zu der sie als die Besten im Heer besonders verpflichtet seien. Diese Argumentation verfehlt ihre Wirkung nicht, und die angesprochenen Griechen treten sogleich wieder in den Kampf ein und bilden um die beiden Aias eine starke Phalanx.

Poseidon weiss als Gott natürlich, dass die Gruppe der Helden sich nicht wirklich aus Zorn vom Kampf zurückgezogen hat. Auch für ihn ist (stärker noch als für Hektor) der Hinweis auf den Zorn nur ein probates Mittel, sein Gegenüber auf ehrenvolle Weise wieder in den Kampf zu führen. Dennoch zeigt die gnomische Formulierung von V. 115, wie weit das Zornmotiv in der griechischen Epik bzw. in der Troja-Sage einmal verbreitet gewesen sein muss, wozu der foederative Charakter der beiden Heereslager ja auch allen Anlass gab. Wichtig ist, dass im Rahmen des homerischen Wertesystems den individuellen Ansprüchen durchaus Rechnung getragen wird, also Verständnis für den Zorn geäussert wird, dass aber auch auf die übergeordneten Gesichtspunkte hingewiesen wird, die eine Versöhnung nahelegen, sofern nur der ursprünglich Schuldige Einsicht in sein Fehlverhalten zeigt und eine Entschuldigung oder materielle Kompensation anbietet. Dieser Aufforderung zur Versöhnung wird in aller Regel Folge geleistet.

---

[92] Cf. den Gebrauch von μεθημοσύνη und von μεθίημι in den V. 108, 114, 116 und 118 (ebenfalls gebraucht in den V. 97 und 121; als typisches Element einer Kampfparänese interpretiert von Latacz 1977, 214 f.).

[93] V. 109: οἳ κείνῳ ἐρίσαντες ... Es fehlt in dieser Szene ein Wort, das unmissverständlich ausdrücken würde, dass es sich hier um eine Situation von Heldenzorn handelt (μῆνις oder χόλος), was wohl der Grund ist, warum die Szene in der Sekundärliteratur meist nicht in die Diskussion des Heldenzorns mitaufgenommen wird. Andererseits ist es ja gerade die Kombination von ἐρίζω und μεθίημι, die den Heldenzorn ausmacht. Bestätigt wird dies durch eine Stelle im 14. Buch, wo Agamemnon die Befürchtung äussert, dass die anderen Griechen sich mit Achilleus solidarisieren und den Kampf boykottieren werden (V. 49 - 51: ... // ἐν θυμῷ βάλλονται ἐμοὶ χόλον ... // οὐδ' ἐθέλουσι μάχεσθαι ...; zur Bedeutung dieser Rede für die Interpretation der Zornszene im 13. Buch cf. auch Frazer 1985, 3).

[94] Cf. die V. 111 - 3: ... αἴτιός ἐστιν // ἥρως Ἀτρείδης ... (cf. auch zuvor schon V. 108: ἡγεμόνος κακότητι).

[95] Die Sentenz wurde in der älteren Literatur bisweilen so verstanden, dass die angesprochenen Griechen versuchen sollen, Achilleus zu versöhnen (cf. z.B. Ebeling 1885, s.v. ἀκέομαι oder Ameis, Hentze 1922, 10). Dagegen spricht aber die Einbettung der Rede in die Situation von Rückzug und Paränese. Die beiden kurzen Sätze von V. 115 müssen sich daher auf die angesprochenen Griechen beziehen (so z.B. Capelle 1889, s.v. ἀκέομαι, das LfrgE, s.v. ἀκέομαι, Michel 1971, 44 f., Tsagarakis 1971, 263, Willcock 1984, 206 und Janko 1992, 58). Als Objekt zu ἀκεώμεθα sollte man sich am ehesten χόλος hinzudenken, cf. Hom. Il. 4,36 (χόλον ἐξακέσαιο), Il. 15,217 (ἀνήκεστος χόλος) und Od. 3,145 (χόλον ἐξακέσαιτο).

1.5.4. *Der Zorn des Aineias (13,455 - 69)*
In einer Gegenoffensive der Griechen tötet Idomeneus den Troer Alkathoos, den Schwager des Aineias. Deiphobos, ein Sohn von König Priamos, möchte Idomeneus entgegentreten und sucht Hilfe, findet Aineias aber untätig zuhinterst im Heerhaufen stehend. Aineias hält sich vom Kampf fern, weil er, wie uns hier vom Erzähler bestätigt wird, dem Priamos zürnt:

αἰεὶ γὰρ Πριάμῳ ἐπεμήνιε δίῳ,
οὕνεκ' ἄρ ἐσθλὸν ἐόντα μετ' ἀνδράσιν οὔ τι τίεσκεν. (V. 460 f.)

In einer kurzen Rede (V. 463 - 7) fordert Deiphobos Aineias nun auf, den Leichnam seines Schwagers in Sicherheit zu bringen, auch wenn er selber ein Leid empfinde[96]. Schliesslich habe Alkathoos einst persönlich für Aineias' Erziehung gesorgt. Auch Aineias leistet der Aufforderung sogleich Folge.

Wiederum hat das Zornmotiv nur Augenblicksfunktion. Ob es sich auch um eine Augenblickserfindung des Dichters handelt, ist allerdings schwerer zu sagen. Jedenfalls passt das Motiv gut in die Welt des Epos, weil die komplexe Führungsstruktur im troischen Königshaus ein Konfliktpotenzial in sich birgt, das jederzeit wieder aufbrechen kann[97], und Aineias reagiert denn auch prompt auf eine tatsächliche oder vermeintliche Entehrung durch Priamos mit Zorn. Ebenso typisch ist aber, dass auch Aineias sich den übergeordneten Argumenten beugt, also die zumindest angedeutete Entschuldigung von Deiphobos annimmt und vor allem seine persönlichen Interessen dem gemeinsamen Anliegen, der Rettung des Leichnams von Alkathoos, unterordnet[98].

---

[96] Cf. V. 464: εἴ πέρ τί σε κῆδος ἱκάνει. In genauer Umkehrung der Auftritte von Hektor und von Poseidon/Kalchas unterstellt Deiphobos seinem Gegenüber nicht einen in Wirklichkeit inexistenten Zorn, sondern verschweigt den Zorn und spricht von einem angeblichen Leid (κῆδος, wahrscheinlich gebraucht im Sinne eines durch eine kürzlich erlittene Verwundung verursachten Schmerzes; cf. die Parallelen in Il. 15,245 und 16,516). Diese diplomatische Ausdrucksweise rührt möglicherweise daher, dass Deiphobos den Grund für den Zorn, das Zerwürfnis des Aineias mit Deiphobos' Vater Priamos, kennt.

[97] Willcock 1984, 215 verweist auf Il. 20,178 - 83, in denen Achilleus Aineias Konflikte mit Priamos bzw. Ambitionen auf dessen Thron unterstellt. Die beiden Stellen sind offensichtlich zusammen zu sehen, nur braucht diese Übereinstimmung nicht unbedingt zu bedeuten, dass das Motiv des Aineias-Zornes aus älterer Epik stammt, sondern lässt sich auch erklären mit der öfters belegten Technik des Ilias-Dichters, in knappen Andeutungen Hintergrundstimmung zu schaffen.

[98] Adkins 1971, 4 und Rowe 1983, 258 wenden gegen Long 1970, 125 ein, dass Aineias sich hier nicht wirklich für das Gemeinwohl einsetze, da er sich nur durch das nahe Verwandtschaftsverhältnis zu Alkathoos zum Wiedereintritt in den Kampf bewegen lasse, also sich nach der Oikos-Ethik richte und nicht nach der Polis-Ethik. Dieser Einwand ist berechtigt, aber andererseits zeigt das Verhalten des Aineias, dass es Gründe gibt, den Boykott auch ohne vorherige formelle Aussöhnung mit dem König aufzugeben, könnte also in diesem Sinne ein ungefähres Modell dafür sein, wie Achilleus sich im 16. Buch verhalten sollte.

1.5.5. *Zwei Spiegelungen des Zornmotivs im 2. und 15. Buch*

a) *Die Erwähnung des Zornmotivs in der Thersitesszene (2,211 - 77)*

Nach der missglückten Peira des Agamemnon ergreift in der darauf folgenden Versammlung auch Thersites das Wort[99]. In einer gegen alle Seiten gerichteten Hetzrede (V. 225 - 42) prangert er zunächst den Egoismus und die Habsucht des Agamemnon an, der lieber andere in den Kampf schicke, aber den Löwenanteil der Beute für sich behalte (V. 225 - 34). Damit äfft Thersites deutlich die Worte des Achilleus aus der Volksversammlung im 1. Buch nach[100]. Auch die folgende Aufforderung zur Heimfahrt mit den Schiffen (V. 235 - 8) stellt in gewisser Weise—obwohl sie in erster Linie an die Peira anknüpft—eine Weiterführung von Achilleus' Worten dar[101], weil Thersites ebenso wie Achilleus hervorhebt, dass Agamemnon dann sehen werde, was für Männer er vergrault habe[102]. Das Ende der Rede (V. 239 - 42) enthält aber nun nicht etwa eine weitere Rückenstärkung für Achilleus, sondern in genauer Umkehrung der bisherigen Tendenz eine Herabsetzung von Achilleus' Verhaltensweise: Achilleus hätte sich die Entehrung nicht gefallen lassen dürfen[103] und hätte sich mit Waffen zur Wehr setzen müssen.

Für unsere Zwecke ist dabei interessant, dass Thersites, von dem der Dichter nicht ohne Grund sagt, dass er dem Achilleus und dem Odysseus am meisten verhasst war[104], hier das Vokabular des Heldenzorns aufgreift und in sein Gegenteil verkehrt. Denn seine negative Beurteilung von Achilleus (V. 241: ἀλλὰ μάλ' οὐκ Ἀχιλῆϊ χόλος φρεσίν, ἀλλὰ μεθήμων) unterläuft sowohl die begütigenden Worte des Nestor (1,282 f.: αὐτὰρ ἔγωγε // λίσσομ' Ἀχιλλῆϊ μεθέμεν χόλον[105]) wie auch die sonstige Kritik der μεθημοσύνη, die normalerweise eine Aufforderung zum Ablegen des Grolls und zur konstruktiven Mitarbeit impliziert[106], und nicht wie hier eine verantwortungslose Anstachelung zum unkontrollierten Ausleben des Zorns[107]. Es ist anzuneh-

---

[99] Zur Interpretation der Thersitesszene cf. die neueren Arbeiten von Postlethwaite 1988, Rose 1988, Thalmann 1988 und Seibel 1995 (jeweils mit älterer Literatur); speziell die Sprechweise des Thersites behandelt Martin 1989, 109 - 13.

[100] Cf. vor allem die V. 161 - 8 und 225 - 30.

[101] Cf. Achilleus' erste Heimkehrdrohung in Il. 1,169 - 71.

[102] Cf. Il. 2,237 f. (ὄφρα ἴδηται // ἤ ῥά τί οἱ χ' ἡμεῖς προσαμύνομεν ἦε καὶ οὐκί) mit Il. 1,170 f. (οὐδέ σ' ὀΐω // ἐνθάδ' ἄτιμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν) und 1,240 - 2 (ἦ ποτ' Ἀχιλλῆος ποθὴ ἵξεται υἷας Ἀχαιῶν // σύμπαντας· τότε δ' οὔ τι δυνήσεαι ἀχνύμενός περ // χραισμεῖν).

[103] Il. 2,240 = 1,356.

[104] Il. 2,220.

[105] Cf. auch die vorangegangene stille Überlegung des Achilleus (Il. 1,192: ἦε χόλον παύσειεν ἐρητύσειέ τε θυμόν) und die explizite Anweisung der Athene (Il. 1,210: λῆγ' ἔριδος).

[106] Cf. die Verwendung der Wortfamilie von μεθίημι in den oben behandelten Szenen des Paris- und des Griechenzorns.

[107] Postlethwaites Ansicht (Postlethwaite 1988, 128 und 130 f.), dass Thersites' Sympathien auf Seiten des Achilleus seien und dass er diesen mit den V. 241 f. nur vor falschen Kompromissen bewahren wolle, übersieht also, wie sehr die Worte des Thersites der allgemeinen ethischen Beurteilung von Achilleus' Verhalten zuwiderlaufen.

men, dass der Ilias-Dichter mit seiner einleitenden negativen Beurteilung von Charakter und Sprechweise des Thersites (V. 212 - 6: οὐ κατὰ κόσμον) auch solche illegitime sprachliche und ethische Umdeutungen im Auge hatte.

b) *Der Streit zwischen Poseidon und Zeus (15,157 - 228)*
Soeben aus seinem tiefen Schlaf erwacht, fordert Zeus Poseidon durch die Götterbotin Iris auf, das Schlachtfeld zu verlassen und sich ihm, seinem älteren Bruder, wieder zu fügen. Eine Anknüpfung an die Menis-Handlung ist dadurch gegeben, dass der Streit zwischen den beiden Göttern sich an den gleichen Fragen entzündet wie der Streit zwischen den beiden Königen Agamemnon und Achilleus. So betont Zeus sein grösseres Alter und damit auch seine Überlegenheit in der Hierarchie der Götter (15,165 f. = 181 f.), ganz so, wie auch Agamemnon sein grösseres Alter und sein Oberkommando in die Waagschale geworfen hatte (1,185 - 7 und 9,161 f.[108]). Umgekehrt betont Poseidon seine Stellung als gleichrangiger Bruder (cf. Il. 15,186: ὁμότιμον und die V. 208 - 10: ἀλλὰ τόδ' αἰνὸν ἄχος κραδίην καὶ θυμὸν ἱκάνει, // ὁππότ' ἂν ἰσόμορον καὶ ὁμῇ πεπρωμένον αἴσῃ // νεικείειν ἐθέλῃσι χολωτοῖσιν ἐπέεσσιν.), ganz so, wie auch Achilleus seine Unabhängigkeit und Gleichberechtigung geltend macht (cf. Il. 16,52 - 54: ἀλλὰ τόδ' αἰνὸν ἄχος κραδίην καὶ θυμὸν ἱκάνει, // ὁππότε δὴ τὸν ὁμοῖον ἀνὴρ ἐθέλῃσιν ἀμέρσαι // ...)[109]. Ebenso wie Achilleus reagiert Poseidon auf den Zorn des Zeus (15,223 f.: χόλον αἰπὺν // ἡμέτερον) seinerseits ebenfalls mit Zorn (15,211: νεμεσσηθείς und 217: ἀνήκεστος χόλος ἔσται). Im Gegensatz zu Achilleus hört er aber auf die beschwichtigenden Worte des Vermittlers (cf. die Worte von Iris in Il. 15,203: ... ἤ τι μεταστρέψεις; στρεπταὶ μέν τε φρένες ἐσθλῶν.) und lenkt rechtzeitig ein.

Wiederum wird also an die besondere Verantwortung und Einsicht des Vornehmen appelliert, also letztlich an sein positives Selbstbild, dem er sicher gerecht werden will, auch wenn seine Definition der beiderseitigen Kompetenzen eine andere ist als die des obersten Regenten. Dass der Ton der Episode aber ein unernster ist und dass mit dieser Götterburleske das Menis-Thema humoristisch gespiegelt werden soll, zeigt der Schluss des Intermezzos[110].

---

108 Zum Sprachrohr des Agamemnon macht sich diesbezüglich auch Nestor (1,277 - 81).

109 Dies impliziert umgekehrt, dass Poseidon und Achilleus sich nicht wie Leute mit tiefem Sozialprestige Anweisungen erteilen lassen wollen (cf. Il. 15,196: κακὸν ὥς bzw. 9,648 und 16,59: ἀτίμητον μετανάστην).

110 Zum humoristischen Tonfall der Episode cf. Reinhardt 1961, 287 („Bei Poseidon aber wird der Widerspruch zwischen dem Sachverhalt und seiner Haltung so weit getrieben, dass die Ironie nicht mehr zu überhören ist."). Ein Indiz dafür, dass die Götterburleske der Spiegelung der Menis-Handlung dienen soll, ist die von Poseidon als Argument angeführte einstige Verteilung der Herrschaftsbereiche durch das Los (15,187 - 93: Poseidon erhielt das Meer, Hades die Unterwelt und Zeus den Himmel; die Erde und der Olymp gehören allen gemeinsam). Dieses Motiv geht zurück auf das altbabylonische mythologische Gedicht ‚Atrahasis', in dem aber nur von einer Verteilung der verschiedenen Bereiche (Anu erhielt den Himmel, Enlil die Erde, Enki das Meer), nicht auch von einer gemeinsamen Sphäre die

Zeus' Erleichterung über das Nachgeben des Bruders, die er damit begründet, dass ein Kampf zwischen ihnen nicht ohne Schweiss abgegangen wäre (15,228: ... οὔ κεν ἀνιδρωτί γ' ἐτελέσθη.), weist auf die ganz andere Existenzform der Götter hin, für die auch ein heftiger Streit kein Blutvergiessen zur Folge hat, sondern schlimmstenfalls eine vorübergehende Anstrengung[111].

1.5.6. *Vergleich mit dem Zorn des Meleagros*

Das zentrale Thema des Achilleuszornes wird in der Ilias also auf ganz verschiedene Weise gespiegelt. Während seine Kampfgefährten im allgemeinen versuchen, Achilleus umzustimmen und von seinem destruktiven Verhalten abzubringen, versucht Thersites genau umgekehrt, Achilleus wieder zu einer aktiven Form des Verhaltens, also einem tätlichen Angriff auf Agamemnon, anzustacheln. Paris ist in Leid befangen, ein Zorn wird ihm im Gegensatz zu Achilleus nur unterstellt. Ebenso verhält es sich mit den verschiedenen Griechen im 13. Buch, wobei sich ihr vermeintlicher Zorn immerhin mit ihren Gefühlen der Solidarität gegenüber Achilleus erklären liess. Umgekehrt ist Aineias wirklich in Zorn geraten, aber dieser wird von Deiphobos nicht thematisiert. Schliesslich zeigt der Streit zwischen Zeus und Poseidon, dass solche Auseinandersetzungen auf einer unterschiedlichen Definition der Hierarchie beruhen, was aber nur bei den Menschen, nicht auch bei den Göttern, zu tragischen Konsequenzen führen kann. Es sind gerade die jeweiligen Abweichungen vom Achilleuszorn, die diesem sein besonderes Relief verleihen.

Trotz dieser Vielfalt an Variationen gibt es aber auch eine Reihe von Konstanten:

1. Der zürnende Held reagiert mit seinem Verhalten auf eine Verletzung seiner Ehre[112]. Allenfalls erklärt sich sein Verhalten mit seiner Solidarität zu einem anderen Helden, dessen Ehre geschmälert wurde[113]. Nur Paris fällt hier aus dem Rahmen, da er sich zwar wirklich einige Kritik gefallen lassen muss, diese aber gerade nicht zum Anlass für Zorn und Kampfboykott nehmen will.

Rede ist (cf. Burkert 1984, 86 f., Burkert 1991, 171 und West 1997, 109 f.). Das gemeinsame Herrschaftsgebiet ist daher Autoschediasma von Poseidon, der daraus seine Gleichberechtigung mit Zeus herleitet, während Zeus natürlich die Oberhoheit über den ganzen Kosmos für sich in Anspruch nimmt. Die Machtbefugnis der einzelnen Götter über die Erde ist damit ebenso umstritten wie die der Könige über die gemeinsame Kriegsbeute.

[111] Die singuläre Litotes οὐκ ἀνιδρωτί ist also kein Euphemismus für οὐκ ἀναιμωτί (Hom. Il. 17,363 und 497; Od. 18,149 und 24,532 [hier nicht in Litotes]), wie Janko 1992, 251 annimmt, sondern weist eben auf die unterschiedliche Existenzform von Göttern und Menschen hin. Cf. dagegen die gravierenden Folgen, die der Streit zwischen Achilleus und Agamemnon nach sich zieht (Beinahe-Tötung des Agamemnon im 1. Buch, Tod des Patroklos im 16. Buch).

[112] Dies vor allem von Achilleus sehr oft ausgedrückt, cf. z.B. Il. 1,171; 1,244; 1,356; 1,412 usw. Für Aineias ausgedrückt in Il. 13,461.

[113] So der Fall der griechischen Helden im 13. Buch (V. 113).

2. Die Kampfenthaltung dient der Schädigung des Gegners, stellt also jeweils ein Druckmittel gegen den Heerführer oder König dar, der den Helden beleidigt hatte. Dieser grundlegende Aspekt ist in der Ilias durch das starke psychologische Moment des Achilleuszornes eher verdeckt. Doch zeigt auch dort die Entscheidung des Achilleus—Kampfboykott anstelle der ursprünglich angedrohten Heimkehr[114]—dass Achilleus seinen Kontrahenten zu Konzessionen zwingen will, d.h. auch Achilleus wartet trotz seiner negativen Haltung in der Presbeia letztlich eben doch auf Entschuldigungen und Versöhnungsangebote[115].
3. Die Entschuldigungen und Angebote zur Wiedergutmachung lassen meist nicht sehr lange auf sich warten. Häufig ist es nicht die Konfliktpartei selber, die diese Angebote unterbreitet, sondern eine Vermittlerfigur (Phoinix, ‚Kalchas', Iris).
4. Der Aufruf zur Versöhnung wird regelmässig mit übergeordneten Gesichtspunkten begründet, also mit dem Kampf für die gemeinsame Sache (Aufforderung von Achilleus, Paris und der Gruppe der griechischen Helden) oder mit dem notwendigen Schutz einer nahestehenden Person (Aufforderung von Aineias).
5. Die sprachliche Form des Versöhnungsangebotes ist häufig die einer Allegorie (9,502 - 12) oder eines gnomischen Ausdruckes (13,115 und 15,203). Meistens ist die Aufforderung auch begleitet von einem Appell an das Selbstbild des Adeligen (cf. die Erwähnung der ἐσθλοί in Il. 9,514; 13,115 und 15,203).
6. In aller Regel leisten die angesprochenen Helden dem Aufruf zur Versöhnung sogleich Folge (grosse Ausnahme: Achilleus).

Dieses feste Muster und das dazugehörende typische Vokabular[116] legen den Schluss nahe, dass es sich hierbei tatsächlich um ein traditionelles episches Motiv handelte, das sowohl handlungstragend wie auch auf kurze Einzelszenen beschränkt sein konnte, also wohl zum Repertoire der typischen Szenen gehörte. Genau dies bestätigt Phoinix mit seinen einleitenden Worten zur Geschichte von Meleagros (9,524 - 6), wo er auch das ethische Standardmodell (Versöhnlichkeit aufgrund von kompensierenden Geschenken und einer Entschuldigung) definiert. Die Wendung ἐπευθόμεθα κλέα ἀνδρῶν // ἡρώ-

---

[114] Cf. Il. 1,240 - 4 als Änderung der in Il. 1,169 - 71 ausgesprochenen Entscheidung zur Heimkehr.

[115] Dies von Achilleus selbst sehr drastisch formuliert in Il. 11,609 f. (der Wunsch des Achilleus, dass die Griechen ihn kniefällig um Hilfe bitten sollen, ist, wie Focke 1954, 274 f. richtig bemerkt, kein Widerspruch zur Presbeia, sondern setzt diese geradezu voraus, da damit eine eigentliche Demütigung der griechischen Fürsten im Ritual der Hikesie, also eine deutliche Steigerung gegenüber der Gesandtschaft im 9. Buch, verbunden wäre [zum Ritual der Hikesie cf. die Arbeit von Gould 1973]).

[116] Zu 1. ἀτιμάω, ἀπατιμάω, οὐ τίω; zu 2. μῆνις, μηνίω, χόλος, χολόομαι, χώομαι, ἔρις, ἐρίζω, μεθημοσύνη, μεθίημι; zu 3. λίσσομαι; zu 5. ἀκέομαι, ἀκεστός, ἐπιγνάμπτω, μεταστρέφω, στρεπτός, φρένες ἐσθλῶν.

ων richtet sich dabei wohl nicht nur an Achilleus, sondern ist auch Teil des übergeordneten Kommunikationssystems zwischen Erzähler und Hörer des Epos, weist also auf die tatsächliche Existenz solcher Lieder in der vorhomerischen Epik hin. Nicht in jedem Fall zulässig scheint mir aber der Rückschluss von den einzelnen Zornszenen der Ilias auf die vorhomerische Epik. Denn im Hintergrund dieser Szenengestaltung steht ja immer auch der pragmatische Aspekt, dass die Kampfenthaltung die Funktion des Druckmittels gegenüber der Gemeinschaft bzw. ihrem Machthaber haben sollte, und dieser Aspekt ist zum Beispiel für den Aineiaszorn gegeben[117], nicht aber für den Pariszorn.

Was nun den Zorn des Meleagros angeht, so erfüllt dieser durchaus einige Punkte des obigen Schemas, andere bedeutende Punkte allerdings nicht:

zu 1. Meleagros reagiert nicht auf eine Ehrverletzung, sondern auf einen Fluch seiner Mutter Althaia (V. 566 - 72).
zu 2. Meleagros schädigt mit seinem Kampfboykott zwar seine eigene Gemeinschaft und damit auch seine Mutter. Andererseits braucht Althaia gar nicht so unglücklich zu sein über dieses Verhalten, weil damit die Kureten im Kampf gegen Kalydon die Oberhand bekommen, also die Stadt ihres Bruders, wegen dessen Tötung Althaia ihren Sohn verflucht hatte.
zu 3. Auch Meleagros wird bald wieder um Hilfe angefleht und erhält Angebote zur Entschädigung (V. 574 - 87).
zu 4. Besonders seine Frau Kleopatra malt Meleagros aus, wie sehr die Zivilbevölkerung der Stadt unter seinem Zorn zu leiden hat (V. 590 - 4).
zu 5. Die genaue sprachliche Form der verschiedenen Bitten wird uns in dieser Binnenerzählung nicht mitgeteilt, doch ein Appell an ethische Werte ist natürlich impliziert.
zu 6. Meleagros reagiert lange Zeit nicht auf die Bitten, lässt sich aber zuletzt von den Argumenten seiner Frau überzeugen und tritt wieder in den Kampf ein (V. 595 f.).

Von einem narrativen Standpunkt her gesehen, ist das Motiv des Heldenzorns hier also durchaus konsequent durchgeführt, und es hat dem eindrücklichen Crescendo dieser Erzählung zu Recht weder an antiken noch an modernen Bewunderern gefehlt[118]. Dennoch ist die Logik der Geschichte nicht stimmig: Der Zorn ist als Reaktion auf eine tödliche Verfluchung unangemessen, weil als Druckmittel gegen Meleagros' Todfeindin Althaia denkbar ungeeignet[119].

---

[117] Mit einer vorhomerischen Tradition vom Zorn des Aineias rechnet dementsprechend Nagy 1979, 265 f.

[118] Zur Rezeption in der antiken Literatur cf. unten die Kapitel mit den nachhomerischen Belegen zur Fluchversion und zum Tod von Meleagros im Kampf gegen Pleuron. Moderne Bewunderer sind z.B. Wilamowitz 1925, 214 („tiefe Tragik und Schönheit der Sage") und Page 1959, 329 („wonderful poem").

[119] So im wesentlichen schon Bethe 1925, 10, Schadewaldt 1938, 139, Willcock 1964, 153 und Heubeck 1974, 76.

Die Reaktion des Meleagros passt eben gerade nicht in das typische und realistische Schema von Ehrverletzung, Zorn, Entfernung von der Gemeinschaft, Versöhnung und Wiedervereinigung mit der Gemeinschaft. Es bestätigt sich somit, was sich bereits oben bei der Behandlung der Frage nach der Identität der Kureten angedeutet hatte: Das Motiv des Zorns von Meleagros kann nicht die ursprüngliche Version der aitolischen Nationalsage gewesen sein, sondern wurde erst vom Ilias-Dichter in Anlehnung an den Achilleuszorn so erfunden. Trotz diesem abgeleiteten Charakter hat die Erzählung von Meleagros aber die wichtige Funktion, die auch sonst in der Ilias mehrfach vermittelte Botschaft von der Versöhnlichkeit des wahren Adligen und seinem Nachgeben gegenüber berechtigten Bitten (cf. Il. 9,574 - 95: λίσσοντο usw.[120]) in konzentrierter Form in Erinnerung zu rufen und damit in der Form eines abstrakten Modellfalls[121] die Folie für das Verhalten des in viel reicheren Farben gezeichneten, aber unversöhnlichen Achilleus abzugeben[122].

1.6. Der Exkurs von Idas und Marpessa und die Frage nach dem Vorbild des Ilias-Dichters

Die strukturelle Analyse der Erzählung von Meleagros in der Ilias zeigte, dass Phoinix dreimal am selben Punkt der Handlung einsetzt, nämlich bei der Belagerung von Kalydon (9,529 - 32; 547 - 9; 573 - 4). Alle vorangegangenen Ereignisse sind für ihn, der vor allem an der Parallele zur Belagerung des Schiffslagers interessiert ist, nur Vorgeschichte. Dieser Punkt der Handlung ist nach den obigen Befunden auch der ungefähre Punkt, an dem die mythologische Erneuerung durch den Ilias-Dichter einsetzt. Denn die Erzählung von Meleagros in der Ilias fällt u.a. durch die folgenden kühnen Neuerungen auf:

- Die Kureten, die sonst eine in Pleuron ansässige Kultgemeinschaft waren, sind jetzt als Kriegspartei dargestellt.

---

120 Das Motiv der Bitten ist eines der Leitmotive der Ilias und führt von der Ablehnung der Bitten des Chryses durch Agamemnon (1,15: ἐλίσσετο), über die Annahme der Bitten der Thetis durch Zeus (1,394: λίσαι), über die fragwürdige Ablehnung der Bitten des Agamemnon durch Achilleus (9,520: λίσσεσθαι) und die ebenso fragwürdige Annahme der Bitten des Patroklos (16,46: λισσόμενος) zur endlichen Annahme der Bitten des Priamos um die Freigabe von Hektors Leichnam (24,485: λισσόμενος); cf. Reinhardt 1961, 63 - 8, Schlunk 1976, 201 und 207 - 9, Thornton 1984, 113 - 24 und 141 f., Aubriot 1985 und Baltes 1987, 11 f.

121 Nur diese Tendenz zur Abstraktion im Paradeigma macht es möglich, dass Meleagros in psychologisch eher unglaubwürdiger Weise auf den tödlichen Fluch seiner Mutter mit Zorn reagiert, und nur so erklärt es sich, dass Althaia im Schlussteil des Paradeigmas plötzlich wieder unter den Bittstellern erscheint.

122 Zur „psychologischen Durchdringung" des Menis-Motivs in der Achilleus-Handlung cf. Wolfring 1953, 24 f. und 45 - 9 (der allerdings von der Voraussetzung ausging, dass die Geschichte vom Zorn des Meleagros einmal als selbständiges Heldenlied existiert hatte).

- Der Zorn und der Rückzug des Meleagros sind Reaktion auf die Verfluchung durch die eigene Mutter, nicht, wie in den anderen Fällen von Heldenzorn, Reaktion auf eine Ehrverletzung durch den Heerführer.
- Meleagros, der in der Obhut seines Onkels auf die Jagd geht und als junger Held eigentlich unverheiratet sein müsste[123], gilt nun als Ehemann.

Diese Neuerungen lassen sich alle als Teil eines Prozesses der Hebung einer lokalen Jagdgeschichte in die Sphäre des panhellenischen epischen Heldenliedes verstehen. Dennoch sind sie so radikal, dass sie über das hinausgehen, was man als die normale Entwicklung der griechischen Sagen von der Beschreibung der Heldentat eines einzelnen zur Verherrlichung einer kollektiven Unternehmung bezeichnen könnte[124]. Nur der Ilias-Dichter, der eine Parallelerzählung zur Achilleus-Handlung benötigte, hatte das notwendige Motiv für solch gravierende Veränderungen. Dass der Dichter auch vor mythologischen Neuerungen, die die traditionelle Erzählung fast in ihr Gegenteil verkehrten, nicht zurückschreckte, zeigt neben dem Paradeigma von Meleagos besonders gut dasjenige von Niobe[125].

Von dieser These abweichende Positionen finden sich—abgesehen von den Interpreten, die in der homerischen Fluchversion die älteste Form der Sage erblicken—noch bei den Autoren, die in der Präsenz der Kleopatra ein Indiz für die Existenz einer epischen Zwischenstufe zwischen der alten Erzählung vom Scheit und der homerischen Version sehen. Doch ist J.Th. Kakridis' These von der Umgestaltung einer älteren Geliebtenskala durch den Ilias-Dichter[126] durch die Beobachtung der genauen Bezüge zwischen Paradeigma und Haupthandlung und insbesondere zwischen Kleopatra und Patroklos widerlegt worden[127]. Ebenso ist die These von H. Petersmann, wonach der Doppelname der Kleopatra (Alkyone/Kleopatra) auf die Präsenz der Ehefrau in einer vorhomerischen ‚Meleagris' und damit auch auf die vorhomerische Verwendung des Zornmotivs hindeute[128], keineswegs zwingend. Denn es ist sicher die beste Erklärung für die Entstehung des Doppelnamens, dass

[123] So Bremmer 1988, 41 f.

[124] Zu solchen Prozessen der epischen Weiterentwicklung alter Sagen cf. Hölscher 1989, 162 - 9 (S. 166 f.: „... die Transformation der einfachen Geschichte, sei sie Märchen oder lokale Geschlechtersage, in den Rang und Stil epischer Erzählung ...").

[125] Lösungen, die auf halbem Weg stehenbleiben, wie diejenige von Kraus 1948, 18, Von der Mühll 1952, 176 f. und Heubeck 1974, 75 f., wonach Meleagros sich in einer vorhomerischen Erzählung vom Kampf fernhielt, weil er die Erfüllung des Fluches fürchtete, oder die von Dürbeck 1985, 24 f., wonach Meleagros sich zurückzog, weil Althaia gedroht hatte, sonst das Scheit zu verbrennen, empfehlen sich aus diesem Grunde nicht (eine blosse Drohung, wie sie Dürbeck rekonstruiert, wäre ein schwaches Motiv gewesen im Vergleich mit der sonstigen Reaktion der Althaia auf die Ermordung ihres Bruders, nämlich der sofortigen Verbrennung des Scheits, und man sieht auch nicht, was Althaia mit dieser Massnahme, die nur die eigene Gemeinschaft, aber nicht wirklich ihren Sohn schädigte, bezwecken konnte).

[126] Kakridis 1949, 18 - 33.

[127] Cf. Lohmann 1970, 258 - 60 sowie oben Kap. II. 1.4.

[128] Petersmann 1994, 23 - 6.

‚Alkyone', der Name, der sich von den Leiden der Mutter Marpessa ableitete (Il. 9,561 - 4: τὴν δὲ τότ' ἐν μεγάροισι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ // Ἀλκυόνην καλέεσκον ἐπώνυμον, οὕνεκ' ἄρ' αὐτῆς // μήτηρ ἀλκυόνος πολυπένθεος οἶτον ἔχουσα // κλαῖ' ὅτε μιν ἑκάεργος ἀνήρπασε Φοῖβος Ἀπόλλων.), die verbürgte Benennung war[129], und dass erst der Ilias-Dichter in Umkehrung von ‚Patroklos' den Zweitnamen ‚Kleopatra' bildete[130]. Und selbst wenn beide Namen schon in der vorhomerischen Dichtung geläufig waren, so ist damit noch keineswegs bewiesen, dass Kleopatra darin bereits als Frau des Meleagros galt. Der Umstand, dass die Rolle der Kleopatra bei der Überredung ihres Mannes sorgfältig mit dem Exkurs von Idas und Marpessa vorbereitet wird, deutet im Gegenteil eher darauf hin, dass der Ilias-Dichter Kleopatra neu in den Zusammenhang einführte[131]. Die Gründe des Dichters für die Wahl von Alkyone für diese Rolle liegen wohl darin, dass die Heroine über einen aitolischen Hintergrund verfügte[132], dass sie, die mit ihrem Namen an die leidvollen Erlebnisse ihrer Mutter erinnerte, noch durch keine eigene Geschichte bekannt war (also leicht zur Heldin einer neuen Sagenversion erhoben werden konnte), dass aber der resolute Widerstand ihres Vaters Idas, der nicht zuliess, dass Apollon seine Frau entführte (Hom. Il. 9,559 f.: καί ῥα ἄνακτος ἐναντίον εἵλετο τόξον // Φοίβου Ἀπόλλωνος καλλισφύρου εἵνεκα νύμφης·[133]), als Modell dafür gelten mochte, wie

---

[129] Zum typischen Märchenmotiv der Benennung von Kindern nach den charakteristischen Zügen ihrer Eltern cf. von Kamptz 1982, 31 f. und Petersmann 1994, 25 Anm. 32 sowie unten Kap. II. 1.8. Im Falle der Ἀλκυόνη scheint mir allerdings eine Präzisierung nötig: Alkyones Benennung nach dem Eisvogel (ἀλκυών) setzt nicht nur allgemein die Vorstellung von der treuen Gattenliebe des Eisvogelweibchens voraus (cf. Plu. de soll. anim. 35, p. 983 a - b, Dionys. Av. 2,8, p. 29 sq. Garzya und die Scholien zu Theoc. 7,57b, p. 93 Wendel [zur Bildung menschlicher Kurznamen nach den Bezeichnungen für Tiergattungen cf. von Kamptz 1982, 22]), sondern auch spezifischer den Mythos von Alkyone, der Gattin des Keyx, und zwar, wie ich vermute, in beiden überlieferten Varianten (1. E. IT 1089 - 93, Hyg. fab. 65: Tod des Keyx bei einem Schiffbruch, die Götter verwandelten die klagende Alkyone aus Mitleid in einen Eisvogel; 2. Hes. Frg. 10(a),83 - 98, 10(d) und 15 M.-W., Apollod. Bibl. 1,7,4: Keyx und Alkyone hatten sich dem Götterpaar Zeus und Hera gleichgestellt, wurden deshalb zur Strafe in eine Seeschwalbe bzw. in einen Eisvogel verwandelt). Da beide Sagenzüge auch in der Geschichte von Idas und Marpessa vorkommen (1. Trennung der Gatten wegen Entführung der Marpessa durch Apollon; 2. Kampf des Idas gegen Apollon), war die Bezeichnung ihrer Tochter als ‚Alkyone' naheliegend, und dieser Name erweist sich von daher als primär gegenüber der alternativen Benennung als ‚Kleopatra'.

[130] So schon Oehler 1925, 16 und Schadewaldt 1938, 140.

[131] So Bannert 1981, 83 - 7.

[132] Alkyone/Kleopatra ist nach Apollod. Bibl. 1,7,7 - 9 als Tochter von Idas zwar Peloponnesierin, aber über ihre Mutter Marpessa auch Enkelin von Euenos (des Bruders von Thestios) und somit Grosscousine von Meleagros.

[133] Nach der üblichen seit Simonides bezeugten Darstellung erhebt Idas zwar den Bogen gegen Apollon, aber Zeus tritt als Schiedsrichter auf und überlässt Marpessa die Wahl. Marpessa entscheidet sich für Idas, weil sie fürchtet, dass Apollon sie im Alter verlassen wird (Simon. PMG 563 = T Scholien zu Hom. Il. 9,557 - 8, II p. 518,51 - 519,62 Erbse;

Meleagros seine eigene Frau gegen die Feinde schützen sollte[134].

Die Frage nach dem direkten Vorbild des Ilias-Dichters lässt sich mithin so beantworten, dass in den vorhomerischen Versionen der Kalydonischen Jagd auf die vergessenen Opfer des Oineus und die Erlegung des Ebers durch Meleagros sogleich die Ermordung des Onkels und die Tötung des jungen Helden durch das Scheit gefolgt waren[135]. Zwar lag diese Geschichte dem Ilias-Dichter bereits in epischer Form vor, enthielt also auch Episoden wie die Versammlung der Jäger aus den verschiedenen Regionen Griechenlands und die Tötung einzelner Jäger durch den Eber (cf. Il. 9,546: πολλοὺς δὲ πυρῆς ἐπέβησ' ἀλεγεινῆς[136]), doch fehlte in ihr noch das Motiv des Kriegs und der folgenden Fluch- und Zornhandlung (die Rekonstruktion einer vorhomerischen ‚Meleagris' im Sinne von La Roche, Finsler, Mülder, Howald, Kakridis, Petersmann und West ist also abzulehnen). Die Anregung für die Gestaltung einer Kriegshandlung holte sich der Ilias-Dichter vermutlich nicht aus altüberlieferten Nachrichten über kriegerische Auseinandersetzungen in Aitolien[137], sondern eher aus rituellen Kämpfen, wie sie für die Jungmännerbünde der Kureten an verschiedenen Orten überliefert sind[138]. Die Ersetzung des magischen Scheits durch den realistischeren Fluch entsprach ganz dem rationalistischen Denken des Ilias-Dichters[139], doch war der hauptsächliche Beweggrund für diese Motivveränderung nicht die Eliminierung eines älteren Weltbilds, sondern die Schaffung der notwendigen Voraussetzung für die

---

Darstellung der Schlussphase des Streits auch auf der in die erste Hälfte des 6. Jh.s datierten Kypselos-Lade [cf. Paus. 5,18,2 = LIMC Marpessa Nr. 1]). Die Ilias setzt dieselbe Erzählung voraus, konzentriert sich aber, um das vorbildliche Verhalten von Idas besser hervorzuheben (cf. die nächste Anm.), auf die Anfangsphase des Streits, den erhobenen Bogen des Helden (die Annahme von E. Bethe [RE IX 1, 873 f.] und J. Tambornino [RE XIV 2, 1917], wonach in der Ilias eine ältere Sagenstufe vorliege, in der Idas Apollon im Kampf besiegt und ihm den Bogen entwendet, scheint auf einer Fehlinterpretation von Il. 9,559 zu beruhen).

134 Zur Vergleichbarkeit der Handlungsweise von Idas und Meleagros cf. Kakridis 1949, 39 f. und Hirvonen 1968, 102. Dass es die Aufgabe eines Helden ist, Frau und Kinder gegen eindringende Feinde zu verteidigen, macht die kurze, indirekt wiedergegebene Rede von Kleopatra in den V. 591 - 4 klar (τέκνα δέ τ' ἄλλοι ἄγουσι βαθυζώνους τε γυναῖκας).

135 Nach March 1987, 34 - 6 konnte der Ilias-Dichter sich zwar auf die etablierte Tradition einer kriegerischen Auseinandersetzung der Aitoler mit den (nicht-aitolischen) Kureten stützen, erfand aber die Motive der Tötung des Onkels, des Fluchs von Althaia und des Zorns von Meleagros neu. Doch wenn ihm wirklich nur ein militärischer Konflikt vorgegeben war, hätte er dann nicht Althaia und ihren Bruder ganz weggelassen und eine viel einfachere Begründung für Zorn und Kampfrückzug des Helden gewählt, z.B. einen Konflikt zwischen Oineus und Meleagros um irgendeine Ehrverletzung, was eine weit bessere Parallele zum Streit von Agamemnon und Achilleus ergeben hätte?

136 Zur Identität dieser Jäger cf. unten Kap. IV.

137 So Petzold 1976, 162 f. unter Berufung auf Strabon 10,3,6 (wo sich der Geograph aber seinerseits ganz auf die Schilderung im 9. Buch der Ilias stützt).

138 Rituelle Kämpfe der Kureten in Kreta: Str. 10,3,7 - 11 und 10,4,20; in Sparta: Pl. Lg. 633 b, X. Lac. 2,9, Plu. Arist. 17, Paus. 3,14,8 - 10.

139 Zur Unterdrückung magischer Motive in den homerischen Epen cf. Kakridis 1949, 15 - 7, 33 f. und 41, Kakridis 1972, 157 f., Willcock 1964, 151, Griffin 1977, Griffin 1980, 165 - 7 und Petersmann 1981.

Parallele zum Zorn des Achilleus. Auch liess sich diese Änderung leicht herstellen, da für das Motiv einer Frau, die auf den Boden kniete, mit den Händen auf die Erde schlug und zu den Unterweltsmächten flehte (Il. 9,566 - 72) bereits Modelle vorlagen[140]. Die merkwürdige Tatsache, dass Meleagros zwar durch die Wirkung des Fluchs umkommt, dass eine Schilderung über die genaue Art dieses Todes aber fehlt und auch nicht wirklich rekonstruierbar ist, erklärt sich nur damit, dass für den Ilias-Dichter und sein Publikum noch die ältere Version vom Tod des Meleagros durch das Scheit präsent war, in der die Fernwirkung des magischen Holzes selbstverständlich erschien[141].

1.7. Weitere Anspielungen auf die Kalydonische Jagd in den homerischen Epen

Bereits kurz hingewiesen wurde auf zwei Passagen der ILIAS, die die Machtverhältnisse in Aitolien darstellen: In Il. 2,638 - 44 wird der Tod des Meleagros im Rahmen des Schiffskatalogs explizit thematisiert (V. 642: θάνε δὲ ξανθὸς Μελέαγρος), der tragische Ausgang der Kalydonischen Jagd ist hier also vorausgesetzt (und hatte offensichtlich traditionellen Charakter). In Il. 14,113 - 25 trägt Diomedes den ganzen Stammbaum des aitolischen Herrscherhauses vor. Der Tod des Meleagros ist hier nicht explizit gemacht, fügt sich aber leicht in die Erzählung des Diomedes ein.

Kurze Anspielung auf den tragischen Verlauf der Kalydonischen Jagd ist vermutlich auch Il. 2,609 im Schiffskatalog, wo berichtet ist, dass Agapenor, der Sohn des Ankaios, das Kontingent der Arkader anführt (τῶν ἦρχ' Ἀγκαίοιο πάις κρείων Ἀγαπήνωρ). Damit kann nur gemeint sein, dass Ankaios bereits tot ist oder dass er zu alt ist, um selber noch am Kriegszug teilzunehmen. Eine sichere Entscheidung zwischen diesen beiden Möglichkeiten lässt sich nicht finden. Doch ergibt eine kursorische Übersicht über die Darstellungskonventionen des Schiffskatalogs folgendes Bild: Helden der Vätergeneration, die noch am Leben sind, werden nicht erwähnt (Telamon[142],

---

[140] Cf. die vermutlich auf ein traditionelles Motiv zurückgehende Anrufung der Unterweltsmächte durch Hera in h. Ap. 331 - 42. Parallelen zu Althaia liegen vor im Motiv des Fluchs (Il. 9,566 f.: ἐξ ἀρέων, ἠρᾶτο; h. Ap. 332: ἠρᾶτο), im Schlagen der Erde (Il. 9,568: γαῖαν ... χερσὶν ἀλοία; h. Ap. 333: χειρὶ καταπρηνεῖ δ' ἔλασε χθόνα und 340: ἵμασε χθόνα χειρὶ παχείῃ) und deren Bezeichnung als nahrungsspendend (Il. 9,568: πολυφόρβην; h. Ap. 341: φερέσβιος) sowie in der Anrufung der Unterweltsmächte (Il. 9,569: κικλήσκουσ'; h. Ap. 334: κέκλυτε νῦν μοι und 337: νῦν μευ πάντες ἀκούσατε); cf. Càssola 1975, 506 und Sowa 1984, 104.

[141] Zum Tod des Meleagros in der Ilias cf. auch oben Kap. II. 1.2.

[142] Nicht erwähnt in Il. 2,557 f. Dass Telamon aber als noch lebend gedacht ist, zeigt Il. 8,280 - 5 (Aufforderung des Agamemnon an Teukros, er solle seinem Vater aus der Ferne Ehre machen), was vermutlich eine indirekte Anspielung auf die Geschichte ist, nach der Telamon später Teukros für den Tod des Aias verantwortlich machte (cf. S. ‚Teukros' TrGF 4 F 576 - 9b; Lyc. Al. 450 - 78; Scholien zu Pi. N. 4,76, III p. 76,4 - 9 Drachm.; Vell. 1,1,1).

Laertes[143], Peleus[144]). Helden, die bereits tot sind, können unerwähnt bleiben (Tydeus[145], Deukalion[146]) oder kurz erwähnt werden (Oileus[147], Atreus[148], Admetos[149], Peirithoos[150]). Das Motiv, das hinter dieser ‚Regel' steht, ist offenbar dieses, keine Zweifel am Mandat des jeweiligen Heerführers aufkommen zu lassen und daher im Schiffskatalog höchstens bereits verstorbene Väter namentlich zu erwähnen. Ankaios, der Vater des Agapenor, dürfte also ebenfalls als bereits tot gedacht sein, und dieser Befund macht es wahrscheinlich, dass der Ilias-Dichter die Tradition vom Tod des Ankaios durch den Kalydonischen Eber schon kannte[151], also mit mündlichen Dichtungen, die die Kalydonische Jagd ausführlich behandelten, gut vertraut war.

Ebenso bemerkenswert wie die zentrale Stellung des Mythos von Meleagros in der Ilias ist im Grunde genommen das völlige Fehlen jedes Hinweises darauf in der ODYSSEE, besonders im Frauenkatalog im 11. Buch (V. 225 - 332). Denn dort werden nicht nur Geliebte von Göttern und Stammmütter von Heldengeschlechtern vorgestellt, sondern auch unglückliche Heroinen wie Ariadne, Verbrecherinnen wie Eriphyle und Selbstmörderinnen wie Epikaste. Althaia und Kleopatra sind dagegen nicht genannt und können höchstens unter die allgemeine Kategorie der ἀριστήων ἄλοχοι ... ἠδὲ θύγατρες subsumiert werden, die Odysseus neben den namentlich erwähnten Frauen noch gesehen haben will (V. 225 - 7 und 328 - 30). Dass der Odyssee-Dichter die beiden aitolischen Heroinen nicht gekannt hat, lässt sich

---

143 Nicht erwähnt in Il. 2,631 - 7. Auch sonst ist Laertes in der Ilias nicht erwähnt. Dennoch dürfte dem Ilias-Dichter die Tradition bekannt gewesen sein, wonach Laertes in Ithaka auf die Heimkehr seines Sohnes wartete.

144 Nicht erwähnt in Il. 2,681 - 94. Dass Peleus aber noch am Leben ist, zeigen beispielsweise Il. 7,124 - 31; 9,438 - 43 und 24,534 - 42.

145 Nicht erwähnt in Il. 2,559 - 68. Explizite Erwähnung des Todes von Tydeus dagegen in Il. 14,114 (implizit auch in Il. 4,409 f.).

146 Nicht erwähnt in Il. 2,645 - 52. Deukalion als Vater von Idomeneus erwähnt in Il. 13,452 und Od. 19,181. Da Idomeneus nach Nestor aber als ältester der griechischen Fürsten gilt (cf. Il. 13,361; 13,509 - 17 und 23,476 f.), kann Deukalion kaum mehr als lebend gedacht sein.

147 Als Vater des schnellen Aias erwähnt in Il. 2,527. Hinweise auf einen noch lebenden Oileus finden sich in der Ilias und in der sonstigen vorklassischen Literatur nicht, und das Motiv, wonach Oileus den Telamon über den Tod von dessen Sohn Aias tröstete, dann aber nach der Meldung vom Tod seines eigenen Sohnes zusammenbrach (S. ‚Teukros' TrGF 4 F 576, cf. Cic. Tusc. 3,71), dürfte daher Erfindung des Sophokles sein (so auch W.A. Oldfather, in: RE XVII 2, 2184 f.).

148 Als Vater des Agamemnon erwähnt in Il. 2,577.

149 Als Vater des Eumelos erwähnt in Il. 2,713. Trotz der bekannten Geschichte von der Rettung des Admetos durch seine Frau Alkestis ist in der Ilias kein Hinweis auf einen noch lebenden Admetos enthalten.

150 Als Vater des Polypoites erwähnt in Il. 2,741. Peirithoos gilt in der epischen Tradition zur Zeit des Trojanischen Krieges bereits als tot, cf. Od. 11,631; ‚Minyas' Frg. 7,28 Bern.; Apollod. Bibl. 2,5,12 und Epit. 1,23 - 24; Paus. 10,28,2 und 10,29,9.

151 Öfters dargestellt auf den schwarzfigurigen Vasen des 6. Jh.s sowie auf dem Giebelbild des Athene-Tempels von Tegea (LIMC Meleagros Nr. 7, 9, 13 und 14 bzw. Nr. 33). Erste Erwähnung in den literarischen Quellen bei Bakchylides Epin. 5,115 - 117 und Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 36.

daraus wohl nicht schliessen—es spricht im Gegenteil sehr vieles dafür, dass er die Ilias sehr gut gekannt hat—, aber die fehlende Erwähnung von Kleopatra ist doch eine gewisse Bestätigung für unsere These, dass die Heroine erst vom Ilias-Dichter zur Frau des Meleagros gemacht wurde, und der unterlassene Hinweis auf Althaia sollte m.E. als Indiz dafür gewertet werden, dass das Motiv ihres Selbstmords, das wir in der klassischen Tragödie finden[152], den frühgriechischen Epikern noch nicht bekannt war.

Schliesslich muss an dieser Stelle noch ein drittes unter dem Namen ‚HOMER‘ geführtes Gedicht erwähnt werden, das vom Sieg des Meleagros im Speerwerfen an den Leichenspielen für den thessalischen König Pelias berichtete (‚Homer‘ Frg. 29 Dav. = Simonides PMG 564). Die auffällige Präsenz des Themas der Leichenspiele für Pelias in der korinthischen Kunst des frühen 6. Jh.s[153] deutet darauf hin, dass es sich bei diesem angeblich homerischen Gedicht in Wirklichkeit um die ‚Korinthiaka‘ des EUMELOS von KORINTH handelte[154]. Da von Eumelos bekannt ist, dass er auch den Argonautenzug ausführlich behandelte[155], liegt es nahe, auch ein weiteres unter dem Namen ‚Homer‘ überliefertes Gedicht, das einen Katalog der Argonauten enthalten haben soll[156], mit den ‚Korinthiaka‘ zu identifizieren. Wenn man nun die beiden Informationen über ‚Homer‘ zusammennimmt, so besteht zumindest eine gute Möglichkeit, dass Eumelos Meleagros nicht nur in der abschliessenden Episode der Spiele für Pelias erwähnte, sondern bereits im Heldenkatalog am Anfang der Argonautenfahrt, und dass das Motiv der Betreuung des aitolischen Prinzen durch Iphiklos, seinen Onkel mütterlicherseits, das später zum festen Bestand der Argonautenerzählung gehörte[157], hier eine seiner frühen Quellen hatte. Dabei stehen beide Motive in engem Bezug zur Erzählung von der Kalydonischen Jagd: Dass Meleagros bei den Leichenspielen im Speerwerfen siegt, deutet auf die Erlegung des Ebers mit demselben Gerät hin; dass der noch sehr junge Held auf der Argonautenfahrt von

---

[152] Cf. D.S. 4,34,7 und Apollod. Bibl. 1,8,3 (nach Sophokles); Ov. epist. 9,157 und met. 8,531 f. sowie die römischen Sarkophagreliefs, LIMC Meleagros Nr. 144, 146 und 147 (nach Euripides).

[153] Cf. die Darstellungen auf dem Amphiaraos-Krater und auf der Kypselos-Lade (LIMC Peliou Athla Nr. 5 und 7).

[154] So gefolgert durch Von der Mühll 1952, 358 f.

[155] Eumelos Frg. 3, 5 und 19 Bern., cf. die Erläuterungen bei Vian 1974, XXX f. und Braswell 1988, 10 f.

[156] Cf. die Scholien zu A.R. 1,45 - 47a, p. 10,17 - 19 Wendel, die berichten, dass Iphiklos, der Onkel von Jason, bei Homer, Hesiod und Pherekydes nicht zu den Argonauten gezählt war (οὔτε Ὅμηρος οὔτε Ἡσίοδος οὔτε Φερεκύδης λέγουσι τὸν Ἴφικλον συμπεπλευκέναι τοῖς Ἀργοναύταις). Dies lässt auf einen ausführlichen Heldenkatalog in diesem ‚homerischen‘ Gedicht schliessen (dass der Scholiast nur sagen will, dass Iphiklos in der Ilias und in der Odyssee nicht erwähnt war, ist durch die gewählte Formulierung ausgeschlossen; im übrigen ist der Held tatsächlich zweimal in der Ilias in anderen Kontexten genannt [2,705 und 23,636]). Eben solche Kataloge müssen auch die ‚Ehoien‘ von Hesiod (Frg. 63 M.-W.) und das Werk des Pherekydes von Athen (FGrHist 3 F 110) enthalten haben; cf. Vian 1974, XXIX und Braswell 1988, 9 und 18).

[157] A.R. 1,190 - 201, Apollod. Bibl. 1,9,16, Orph. A. 158 - 62, Hyg. fab. 14,16 - 17.

seinem Onkel betreut wird, ist die Folie für den späteren tödlichen Streit bei der Verteilung der Jagdbeute.

1.8. Die Kalydonische Jagd in der epischen Dichtung nach Homer

Der Tod des Meleagros ist in der Ilias nicht mehr erzählt. Man muss ihn sich aber, wie wir oben gesehen haben, rein durch den Fluch der Althaia verursacht denken, d.h. ohne die Einwirkung eines Feindes. Davon hebt sich die spätepische Tradition ab, in der Meleagros beim Kampf um Pleuron von Apollon getötet wird. Dass es sich hierbei um zwei getrennte Varianten der Geschichte handelt, wird uns von Pausanias ausdrücklich bezeugt (10,31,3): ἐς δὲ τοῦ Μελεάγρου τὴν τελευτὴν Ὁμήρῳ μέν ἐστιν εἰρημένα ὡς Ἐρινὺς καταρῶν ἀκούσαι τῶν Ἀλθαίας καὶ ἀποθάνοι κατὰ ταύτην ὁ Μελέαγρος τὴν αἰτίαν, αἱ δὲ Ἠοῖαί τε καλούμεναι καὶ ἡ Μινυὰς ὡμολογήκασιν ἀλλήλαις· Ἀπόλλωνα γὰρ δὴ αὗταί φασιν ποιήσεις ἀμῦναι Κούρησιν ἐπὶ τοὺς Αἰτωλοὺς καὶ ἀποθανεῖν Μελέαγρον ὑπὸ Ἀπόλλωνος[158]. Die Bemerkung zu Homer ist dabei lediglich Extrapolation von Il. 9,566 - 72, die Bemerkung zu den ‚Ehoien‘ und zur ‚Minyas‘ geht dagegen, wie die Selbstzeugnisse des Pausanias[159] und verschiedene Papyri aus dem Zeitraum vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 4. Jh. n. Chr. zeigen[160], auf echte Kenntnis der Texte zurück[161].

Die Urheberschaft und die Datierung der ‚EHOIEN‘ sind nach wie vor umstritten, doch sprechen inhaltliche und sprachliche Eigenheiten für eine Entstehung im Athen des 6. Jh.s[162]. Der Tod des Meleagros wird in Fragment 25 M.-W.[3] behandelt, das die Familie der Herrscher von Kalydon vorstellt. Den Anfang dieses Abschnittes bildete wahrscheinlich ein Vers, der Meleagros als

---

158 Die Implikation ist also, dass der Tod des Meleagros in den ‚Ehoien‘ und in der ‚Minyas‘ nicht durch ein Zusammenspiel von Althaia und Apollon erfolgte (wie einst von manchen Interpreten für die vorhomerische ‚Meleagris‘ angenommen, cf. oben Kap. I), was sich durch die neugefundenen Papyri, soweit sie noch lesbar sind, bestätigt.

159 Zum aktiven Umgang des Periegeten mit den frühgriechischen Epen cf. bes. Paus. 4,2,1: πυθέσθαι δὲ σπουδῇ πάνυ ἐθελήσας, οἵτινες παῖδες Πολυκάονι ἐγένοντο ἐκ Μεσσήνης, ἐπελεξάμην τάς τε Ἠοίας καλουμένας καὶ τὰ ἔπη τὰ Ναυπάκτια, πρὸς δὲ αὐτοῖς ὁπόσα Κιναίθων καὶ Ἄσιος ἐγενεαλόγησαν.

160 Zu Hes. Frg. 25 M.-W.: P. Berol. 9777 recto (4. Jh. n. Chr.); P. Oxy. 2075, Frg. 1 (2. Jh. n. Chr.); P. Oxy. 2481, Frg. 5, col. II (2. Jh. n. Chr.); P. Oxy. 2483, Frg. 2 (2. Jh. n. Chr.). Zur ‚Minyas‘ Frg. 7 Bern.: P. Ibscher, col. I (1. Jh. v. Chr.).

161 Zweifel sind allenfalls für die ‚Minyas‘ möglich, weil hier ein entsprechendes Selbstzeugnis des Pausanias fehlt und weil der erhaltene Papyrus aus dem 1. Jh. v. Chr. datiert.

162 West 1985, 130 - 7 und 168 - 71 hält die ‚Ehoien‘ für pseudo-hesiodeisch und rechnet mit einer Entstehung in Athen zwischen 580 und 520 v. Chr. (ebenso March 1987, 157 - 9, die eine Präzisierung der Entstehungszeit auf den Zeitraum von 580 bis 570 v. Chr. für möglich hält). Dagegen polemisiert Dräger 1997, 1 - 26, der die Schlusspartie der Theogonie und den Frauenkatalog beide wieder Hesiod zuordnet.

Sohn der Althaia und des Ares bezeichnete[163], wie wir es später in der mythographischen Literatur öfters finden[164]. Dies widerspricht der expliziten Aussage der Ilias (9,543: υἱὸς Οἰνῆος), könnte aber andererseits gerade aus dieser abgeleitet worden sein (cf. Il. 9,550: Μελέαγρος ἀρηΐφιλος und die Rolle des Meleagros bei der Verteidigung seiner Heimatstadt). Der folgende Vergleich des Meleagros mit Herakles (Frg. 25,2: ἔγχει μάρνασθα[ι; Frg. 25,3: πλή<γ> γ' Ἡρακλῆ[ος) diente der Hervorhebung des aitolischen Prinzen, der in seiner Kampfkraft nur von Herakles erreicht oder übertroffen wurde[165], und gab willkommenen Anlass für eine Anspielung auf die Begegnung der beiden Helden in der Unterwelt[166], die bei Stesichoros, Pindar und Bakchylides belegt ist[167]. Das erhaltene Epitheton von V. 5 (ξανθοκόμη.[) knüpfte an die Tradition der Ilias (und vielleicht der vorhomerischen Epik) an, die Meleagros als einen der Helden mit blondem Haupthaar gekannt hatte (Il. 2,642: θάνε δὲ ξανθὸς Μελέαγρος)[168]. V. 8 erwähnte wahrscheinlich die herausragende Rolle des Meleagros bei der Bekämpfung des Kalydonischen Ebers (θηρο[)[169]. Etwas weiter ausgeführt waren die kriegerischen Aktivitäten des Helden, dem niemand im Kampf gewachsen war (V. 9 - 11: οὔτέ τις ἐν πολέμ[ωι φθισήνο]ρι δακρυόε[ντι // ἔτλη ἐσάντα ἰδὼ[ν μεῖναι κρατερ]ὸν Μελέαγ[ρον // ἀνδρῶν ἡρώων, ὁπότ[' ἰθύοι] ἄντα μάχεσ-[θαι.), der aber nach der Abwehr der Kureten zuletzt während der Erstürmung von Pleuron durch Apollon getötet wurde:

12 ἀλλ' ὑπ' Ἀπόλλωνος χερ[σὶν]....θ.[
13 μαρνάμενος Κουρ[ῆσι περὶ Πλ]ε[υ]ρῶν[ι] μακεδνῆι[170].

[163] Dies schon von Wilamowitz 1907, 25 aus Frg. 25,14 M.-W. erschlossen (τοὺς δ' ἄλλους Οἰνῆι [τέκ'] Ἀλθαίη κυα[ν]ῶ[π]ις). R. Merkelbach und M. West ergänzen daher unter Frg. 23(a),41 M.-W.³ e.g. [Ἀλθαίη δ' Ἄρηι τέκεν κλειτὸν Μελέαγρον] (Begründung dafür bei West 1985, 74).

[164] Ps.-Plu. Parall. Gr. et Rom. 26, p. 312 a (nach Euripides, ‚Meleagros'); Apollod. Bibl. 1,8,2 § 65; Ov. met. 8,437; Hyg. fab. 171,1.

[165] Cf. den Vergleich zwischen den beiden Helden im Katalog von Apollonios von Rhodos (1,196 - 8: τοῦ δ' οὔ τιν' ὑπέρτερον ἄλλον ὀίω // νόσφιν γ' Ἡρακλῆος ἐπελθέμεν ...).

[166] V. 7 (γοργ.....α[) enthielt wahrscheinlich eine kurze Erwähnung der Gorgo, die sich in der Unterwelt in der Nähe von Meleagros aufhielt (Apollod. Bibl. 2,5,12); cf. die (mit Vorbehalt geäusserten) Bemerkungen von Wilamowitz 1907, 27 und Schwartz 1960, 406.

[167] Stesich. PMGF 206; Pi. Dith. II bzw. Frg. 249 a und 346 M.; B. Epin. 5,56 - 175.

[168] Wilamowitz 1907, 22 (im Apparat zu Zeile 5) liest ξανθοκόμηơ und vergleicht die Stelle mit Pi. N. 9,17 (ξανθοκομᾶν Δαναῶν) und Theoc. 17,103 (ξανθοκόμας Πτολεμαῖος).

[169] So auch Schwartz 1960, 406. Als mögliche Ergänzungen bieten sich neben der Genitiv-Form θηρός die Epitheta θηροδίωξ, θηρολέτης, θηροφονεύς, θηροφόνος, θηροφύλαξ (Belegstellen jeweils bei LSJ) oder θηροδαίκτης (so wahrscheinlich zu lesen in [B.] Dith. 25,11) an.

[170] Rekonstruktion von Zeile 13 durch Lobel 1962, 13. March 1987, 42 denkt bei diesen Versen offenbar an eine Verteidigung der Heimatstadt Pleuron durch Meleagros. Doch als Heimatstadt der Familie des Oineus gilt fast immer Kalydon (cf. unten Kap. II. 3.1), und

Analog dazu ist die Erzählung der ‚MINYAS‘, die um 500 v. Chr. datiert wird und vielleicht die Funktion eines ‚Nationalepos‘ von Orchomenos hatte[171]. In Fragment 7 Bern. begegnet Meleagros dem Theseus und dem Peirithoos, die in die Unterwelt hinabgestiegen waren, um Persephone zu rauben, und gibt am Anfang des erhaltenen Textes offenbar Antwort auf die Frage des Theseus nach dem Grund für seinen frühen Tod[172]:

ὀλ]έσαι με βίηφί τε δ̣ουρ̣ί̣ τ̣ε̣ μακρῶι,
ἀλλά με Μοῖρ' ὀλο]ὴ καὶ Λητοῦς ὤλεσ̣ε̣[ν υἱός[173].

Die Argumentationsstruktur ist also genau dieselbe wie in Hes. Frg. 25,9 - 13 M.-W.: Nachdem es keinem menschlichen Feind gelungen war, Meleagros zu besiegen, tötete ihn schliesslich Apollon, und es spricht alles dafür, dass auch hier der Kampf um Pleuron als äusserer Anlass diente.

Aufgrund dieser Ähnlichkeit, aber auch aufgrund der Knappheit der jeweiligen Schilderung ist anzunehmen, dass die ‚Ehoien‘ und die ‚Minyas‘ einer gemeinsamen Quelle folgten. Diese konnte man früher mit dem vorhomerischen Epos vom Zorn des Meleagros und dem Krieg gegen Pleuron identifizieren. Da es aber, wie oben dargestellt, sehr unwahrscheinlich ist, dass in den vorhomerischen Versionen der Geschichte überhaupt ein Krieg erwähnt war, sind wir auf die alternative Hypothese verwiesen, wonach es sich bei der Tötung des Meleagros durch Apollon um eine spätere Ausdeutung der vom Ilias-Dichter geschaffenen Sagenversion handelte[174]. Diese Ausdeutung

---

das Motiv der Tötung eines Helden durch einen Gott erhält seinen narrativen Sinn erst, wenn der jeweilige Held so überragend ist, dass er von keinem Menschen aufgehalten und nur noch von einem Gott an der schliesslichen Erstürmung der gegnerischen Stadt (also hier: Pleuron) gehindert werden kann (entsprechend zeigen die römischen Sarkophagbilder, die sicherlich auf die frühgriechische Epik zurückgehen, den Helden beim *Angriff auf fremde Stadtmauern* [LIMC Meleagros Nr. 131 und 132; cf. unten Kap. II. 7.5]).

171 Zu Datierung und Inhalt der ‚Minyas‘ cf. Díez de Velasco 1990.

172 P. Ibscher, col. I (Erstpublikation von Merkelbach 1950). Da nach Paus. 9,31,5 auch Hesiod ein Gedicht über den Abstieg des Theseus und des Peirithoos in die Unterwelt geschrieben hat, lässt sich der Papyrus auch diesem Gedicht zuordnen (R. Merkelbach und M. West veröffentlichten ihn daher unter Hes. Frg. 280). Die Zuweisung an die ‚Minyas‘ ist dennoch die wahrscheinlichere, da für diese nicht nur das Motiv des Unterweltsbesuchs von Theseus und Peirithoos bezeugt ist (Paus. 10,28,2 = ‚Minyas‘ Frg. 1 Bern.), sondern im Gegensatz zum Gedicht des Hesiod auch das Motiv der Tötung des Meleagros durch Apollon (cf. das erwähnte Zeugnis von Paus. 10,31,3 = ‚Minyas‘ Frg. 5 Bern.).

173 Zur Lesung von Zeile 2 cf. die Arbeiten von Merkelbach, der zunächst eine Rekonstruktion in Anlehnung an Il. 9,566 - 72 vornahm (Merkelbach 1950, 259: ἀλλά με μητρὸς ἀρα]ὶ καὶ Λητοῦς ὤλε[σεν υἱός), sich dann aber aufgrund einer paläographischen Beobachtung von P. Maas zur oben zitierten Rekonstruktion in Anlehnung an Il. 16,849 entschloss (Merkelbach 1952, 221).

174 So im wesentlichen schon Sachs 1933, 18 und Kakridis 1949, 13 f. Problematisch ist dagegen die Rekonstruktion der Sagenentwicklung durch Bremmer 1988, der zwar (S. 42) zu Recht darauf hinweist, dass erst der Ilias-Dichter die Jagdgeschichte in eine Kriegsgeschichte umgewandelt habe, der dann aber (S. 43) die Tötung des Helden durch Apollon als die dominierende epische Tradition bezeichnet. Doch wenn der Kalydonische *Krieg* kein vorhomerisches Motiv war, dann müsste die Tötung des Helden im vorhomerischen Mythos

war einerseits hervorgerufen durch die Verse 571 f. im neunten Buch der Ilias, aus denen der Tod des Meleagros vorgegeben war, andererseits aber auch durch den Schluss der Erzählung in den Versen 597 - 9, in denen die Abwehr der Kureten von Kalydon berichtet war. Ein folgender Angriff auf Pleuron und die schliessliche Tötung des Helden durch Apollon liessen sich dann leicht hinzudenken. Bestimmendes Motiv für die Bildung dieses Erzählschlusses war sicherlich die Parallelisierung der Schicksale von Meleagros und Achilleus, die sich nun über die Zornhandlung hinaus auch auf den Tod der Helden erstreckte[175].

Damit stellt sich die Frage nach der Quelle der ‚Ehoien' und der ‚Minyas' erneut. Denkbares Vorbild wäre ein mündliches Epos von der Kalydonischen Jagd bzw. eine breite mündliche Tradition, in der die Neuerungen des Ilias-Dichters bereits in die Erzählung integriert waren[176]. Unter den bekannten schriftlichen Epen käme die ‚ALKMAIONIS' in Frage, die um 600 v. Chr. entstand[177] und unter anderem die Heimkehr des Diomedes nach Aitolien zur Rächung seines entmachteten Grossvaters Oineus behandelte (Frg. 9 I Bern. = Str. 10,2,25 und Frg. 9 II Bern. = Str. 7,7,7[178]). Da der Verfasser der ‚Alkmaionis' ausgeprägtes Interesse für die inneraitolischen Konflikte zeigte, die zur zunehmenden Isolierung von Oineus führten und den Rachefeldzug von Diomedes notwendig machten[179], hätte sich der Tod von Meleagros im Kampf gegen Pleuron zumindest gut in die Struktur seines Epos eingefügt[180]. Unter Umständen ist darauf eine Äusserung von Horaz zu beziehen, der sich gegen die Stofffülle in den Kyklischen Epen aussprach und als abschreckendes Beispiel ein Epos nannte, in dem die Geschichte von der Rückkehr des Diomedes (von Argos nach Aitolien oder von Troja nach Argos?) mit der Erzählung vom Tod des Meleagros eingeleitet war (Hor. ars 146 f.: *nec reditum*

---

noch auf der *Jagd* erfolgt sein, und es wäre jedenfalls verwunderlich, dass von dieser angeblich im Ritual verankerten Version kein Zeugnis zurückblieb (Bremmer versäumt ausserdem zu erklären, wie er sich das Zusammenspiel von Mutterfluch [an die Unterweltsgötter gerichtet] und Aktion des Apollon im vorhomerischen Mythos vorstellt).

175 Zum traditionellen Motiv der Tötung von Achilleus am Skaiischen Tor durch Paris und Apollon cf. Hom. Il. 19,416 f. und 22,358 - 60 sowie die ‚Aithiopis', Procl. Chr. p. 69,15 - 16 Bern. (ebenfalls davon abgeleitet ist der Tod von Patroklos durch die Hand von Hektor, Euphorbos und Apollon, cf. Hom. Il. 16,777 - 867).

176 Zu solchen Phänomenen der Wechselwirkung von mündlichen und schriftlichen Epen cf. Lord 1960, 79.

177 Zu Datierung und Inhalt der ‚Alkmaionis' cf. zuletzt J. Latacz, in: Der Neue Pauly 1, 511.

178 Zur Rückführung der beiden Strabon-Texte auf die ‚Alkmaionis' cf. Kullmann 1960, 143 - 5 (nach Immisch und Bethe).

179 Cf. Frg. 4 Bern. (= Apollod. Bibl. 1,8,5), wo vom Kampf von Diomedes' Vater Tydeus gegen die Söhne seines Onkels Melas, die Oineus entmachten wollten, und von seiner nachfolgenden Exilierung die Rede ist (sicherlich im Sinne einer Vorgeschichte zur eigentlichen Handlung des Epos um Alkmaion und Diomedes).

180 Möglicherweise war in diesem Zusammenhang auch der Streit zwischen Meleagros und seinem Cousin Thersites erzählt (Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 123); cf. unten Kap. II. 6.1.2.

Diomedis ab interitu Meleagri, // nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo.)[181].

Ein ähnlicher Prozess der Beeinflussung der nachhomerischen Epik durch die Ilias lässt sich in Fragment 26 I Bern. der ‚KYPRIEN'[182] feststellen, eines weiteren Texts der Spätphase der griechischen Epik[183]. Pausanias vermerkt hier anlässlich einer Besprechung der Nachkommen von Lynkeus und Idas, dass Idas von seiner Tochter Kleopatra eine Enkelin Polydora hatte, welche mit dem thessalischen Helden Protesilaos verheiratet war und nach dessen frühem Tod Selbstmord beging (Paus. 4,2,7: Λυγκέως μὲν δὴ παῖδα οὐκ ἴσμεν γενόμενον, Ἴδα δὲ Κλεοπάτραν θυγατέρα ἐκ Μαρπήσσης, ἣ Μελεάγρῳ συνῴκησεν. ὁ δὲ τὰ ἔπη ποιήσας τὰ Κύπρια Πρωτεσιλάου φησίν, ὃς ὅτε κατὰ τὴν Τρῳάδα ἔσχον Ἕλληνες ἀποβῆναι πρῶτος ἐτόλμησε, Πρωτεσιλάου τούτου τὴν γυναῖκα Πολυδώραν μὲν τὸ ὄνομα, θυγατέρα δὲ Μελεάγρου φησὶν εἶναι τοῦ Οἰνέως. εἰ τοίνυν ἐστὶν ἀληθές, αἱ γυναῖκες αὗται τρεῖς οὖσαι τὸν ἀριθμὸν ἀπὸ Μαρπήσσης ἀρξάμεναι προαποθανοῦσι πᾶσαι τοῖς ἀνδράσιν ἑαυτὰς ἐπικατέσφαξαν.)[184]. Aus dieser Formulierung des Periegeten bzw. aus den geäusserten Zweifeln (εἰ τοίνυν ἐστὶν ἀληθές) lassen sich m.E. drei Schlüsse ableiten:

1. Bei der Geschichte von der Verbindung des Protesilaos mit Polydora handelte es sich um einen sehr seltenen Mythos, für den Pausanias kein anderes Zeugnis kannte als die ‚Kyprien', der aber auch im Gegensatz stand zur sonstigen Erzählung von der Heirat des thessalischen Heroen mit Laodameia, der Tochter von König Akastos von Iolkos[185].
2. Die Nachricht vom Selbstmord der Polydora stammte nicht aus den ‚Kyprien'—das Epos diente Pausanias nur als Informationsquelle für die Namen der Nachkommen von Idas—, sondern beruhte auf der (unzulässigen) Gleichsetzung der Erlebnisse von Polydora mit denen von Laodameia

[181] Cf. unten Kap. II. 5.3.1.

[182] Für einen Überblick über den Inhalt der ‚Kyprien' cf. Huxley 1969, 123 - 43 und Davies 1989b, 33 - 52; für die Frage nach der Verlässlichkeit von Proklos' Referat des Epos cf. Kullmann 1960, 204 - 11 und Davies 1986, 12 - 21 und 1989b, 6 - 8.

[183] Entstehungsort und Datierung der ‚Kyprien' sind nach wie vor umstritten. Während Janko 1982, 176 und 196 - 200 an das Gebiet der kleinasiatischen Aiolis dachte und eine Entstehung um 675 v. Chr. für wahrscheinlich hielt, geht Davies 1989a, 97 - 100 und 1989b, 3 - 5 zurück zur einstigen Position von Wackernagel und rechnet mit einer schriftlichen Niederlegung des Epos in Athen kurz vor 500 v. Chr. Als communis opinio kann heute gelten, dass nur die mündlichen Vorformen der ‚Kyprien' der Ilias vorausgingen, während die fragmentarisch erhaltene schriftliche Fassung der Ilias nachfolgte (so inzwischen auch Kullmann 1981, 32 - 4 und 1992, 102 - 5, nachdem er zunächst noch zur These der vorhomerischen Verschriftlichung von ‚Kyprien', ‚Aithiopis' und ‚Iliupersis' geneigt hatte [Kullmann 1960, 204 - 26 und 358 - 79]).

[184] Ungenau referiert von Davies 1989b, 47 f., der Polydora als *Tochter* des Oineus bezeichnet.

[185] Das älteste Zeugnis für die mythologische Figur der Laodameia ist der ‚Protesilaos' von Euripides (Frg. 647 - 57 N.[2]; zur Rekonstruktion der Tragödie cf. Webster 1967, 97 f.). Namentlich erwähnt ist die Heroine in Frg. 655 (= D. Chr. 37,46).

durch den Periegeten[186]. Dafür spricht unter anderem die Version der Ilias, in der die Frau des Protesilaos keinen Selbstmord begeht, sondern als Witwe weiterhin in Thessalien lebt (Hom. Il. 2,700 f.: τοῦ δὲ καὶ ἀμφιδρυφὴς ἄλοχος Φυλάκῃ ἐλέλειπτο // καὶ δόμος ἡμιτελής·). Da sie ausserdem namenlos ist, liegt die Annahme nahe, dass erst der Ilias-Dichter Protesilaos mit einer Frau versehen hat und mit dem Motiv der hinterbliebenen Witwe eines der pathetischen Genre-Bilder geschaffen hat, an denen sein Epos so reich ist[187]. Der Dichter der ‚Kyprien' war offensichtlich von dieser Version beeinflusst und hatte kaum Grund, die Geschichte durch den Selbstmord der Witwe zu ergänzen. Wann Laodameia, die Tochter des Akastos und damit eine authentische Figur der thessalischen Sage, an die Stelle dieser anonymen Frau des Protesilaos bzw. an die Stelle von Polydora gesetzt wurde und wann sich das Motiv ihres Selbstmords herausbildete, entzieht sich unserer Kenntnis[188].

3. Die Nachrichten vom Freitod der Marpessa und ihrer Tochter Kleopatra bezog Pausanias ebenfalls nicht aus den ‚Kyprien'. Die Quelle für das tragische Schicksal der Kleopatra dürfte vielmehr der ‚Meleagros' des Sophokles (oder ein auf diesen zurückgehender mythographischer Text) gewesen sein[189]. Die Quelle für den Selbstmord der Marpessa ist uns verloren gegangen[190].

Im Namen der Polydora (‚die an Geschenken Reiche') spiegeln sich die Erlebnisse ihres Vaters Meleagros, dem die Bürger von Kalydon wertvolle Geschenke anboten (cf. Hom. Il. 9,576: ὑποσχόμενοι μέγα δῶρον), der sie aber zuletzt doch nicht erhielt, weil er zu lange in seiner abweisenden Haltung verharrt war (V. 598 f.: τῷ δ' οὐκέτι δῶρ' ἐτέλεσσαν // πολλά τε καὶ χαρίεντα ...). In Polydoras Schicksal wiederholt sich somit das Schicksal ihrer Mutter Alkyone, deren Name ebenfalls von den Erlebnissen ihrer Eltern abgeleitet war (cf. Hom. Il. 9,561 - 4). Diese Art der Namensgebung beruht zwar auf einer alten in volkstümlichen Erzählformen belegten Tradition[191], dürfte aber in vielen Fällen der systematisierenden Arbeit der epischen Dichter zu verdanken sein, die bemüht waren, die Genealogie der zentralen Helden auch nach unten zu erweitern und Kinder und Enkel zu erfinden, in deren Namen sich die Geschichten ihrer Vorfahren wiederfinden sollten. Natur-

---

[186] Das Motiv vom Selbstmord der Laodameia ist seit Euripides fester Bestandteil der Erzählung, cf. z.B. Apollod. Epit. 3,30; Philostr. Her. 2,7 - 11 sowie 11,1 und 11,8; Hyg. fab. 103, 104 und 243,3.

[187] Gesammelt und besprochen von Griffin 1980, 103 - 43.

[188] Die Zeugnisse der bildenden Kunst helfen nicht weiter, da erst im 5. Jh. unter dem Einfluss des ‚Protesilaos' von Euripides ein Interesse für das Schicksal der Laodameia erwachte (die erhaltenen Kunstwerke stammen überdies erst aus römischer Zeit, cf. F. Canciani, in: LIMC VII 1, 560).

[189] Cf. Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73 (cf. unten Kap. II. 3.3).

[190] In Frage käme die ‚Lyde' von Antimachos (Frg. 88 Matthews, cf. unten Kap. II. 4.1).

[191] Cf. oben Anm. 129.

gemäss handelt es sich dabei immer um ein sekundäres, in gewissen Fällen auch um ein nachhomerisches Phänomen[192]. Für den Namen der Polydora halte ich nachhomerische Entstehung für sicher[193], da er, wie gesagt, die Erlebnisse von Meleagros in Kurzform wiedergibt, und da diese spezielle Erzählung von der Verteidigung Kalydons, wie ich oben dargelegt habe, Erfindung des Ilias-Dichters war.

Es ist unwahrscheinlich, dass erst der Dichter der ‚Kyprien' die Figur und den Namen der Polydora erfand. Dies dürfte eher das Werk der genealogisch ausgerichteten Katalogdichtung in der Art der ps.-hesiodeischen ‚Ehoien' gewesen sein. Die Leistung des Dichters der ‚Kyprien' war wohl eher die, dass er eine Figur, die zunächst nichts mehr als ein blosser, wenn auch sprechender Name gewesen war, in den Rang einer eigenständigen Figur mit kennzeichnender Lebensgeschichte erhob[194]. Dabei machte er sich offensichtlich die in Il. 2,700 f. bestehende Leerstelle zunutze, d.h. er gab der dort noch anonymen Frau von Protesilaos den Namen und die Genealogie von Polydora. Wenn wir fragen wollen, was ihn dazu veranlasste, so war es wohl das literarische Motiv der zurückbleibenden Soldaten- oder Heldenwitwe, mit dem er eine Verbindung schaffen konnte zwischen dem Tod des Protesilaos[195] und dem in der Ilias angedeuteten Tod von Meleagros einerseits[196] und zwischen dem Tod des Protesilaos und dem in einer früheren Partie seines

---

192 Vorhomerisch, weil in der Ilias schon erwähnt (2,260 und 4,354), ohne dass sein Träger in die Handlung eingreift, ist der Name von Telemachos, in welchem sich die ursprüngliche Kampfesweise seines Vaters mit dem Bogen spiegelt (cf. von Kamptz 1982, 31 f., 72 und 222 f.). Ebenfalls vorhomerisch (oder allenfalls homerisch) sind der Name von Euneos, der ihn wohl von der berühmten Fahrt seines Vaters Jason mit der Argo erhalten hat (Il. 7,467 - 9 und 23,747), und derjenige von Megapenthes, in welchem die Leiden seines Vaters Menelaos Ausdruck finden (Od. 4,11 und 15,99 - 123). Von der Odyssee inspiriert ist dagegen der Name von Persepolis, der die Umkehrung eines berühmten Epithetons von Persepolis' Grossvater Odysseus darstellt (Il. 2,278 und 10,363, Od. 8,3; 9,504; 9,530 usw.: πτολίπορθος oder πτολιπόρθιος; cf. auch die bekannten Worte in Od. 1,2: Τροίης ἱερὸν πτολίεθρον ἔπερσε). Die nachhomerische Entstehung dieses Namens erweist sich durch die Verbindung von Persepolis' Vater Telemachos mit Polykaste, der Tochter von Nestor (so Hesiod Frg. 221 M.-W.; inspiriert aus Od. 3,464 - 8, wo geschildert ist, wie Polykaste Telemachos in seiner Eigenschaft als Gast ihres Vaters wäscht und kleidet), oder mit Nausikaa (so Hellanikos FGrHist 4 F 156 und Aristoteles Frg. 506 Rose; inspiriert aus dem emotionalen Nahverhältnis von Odysseus und Nausikaa in der Odyssee).

193 Auch der Umstand, dass eine ganze Reihe von mythischen Heroinen den Namen ‚Polydora' trug (cf. die Übersicht in RE XXI 2, 1604 - 7), ist kein Gegenargument. Wenn es eine ältere, nicht an die Erlebnisse von Meleagros gebundene Tradition um Polydora gegeben hätte, hätte der Ilias-Dichter den Namen der Heldin in Buch 2,700 f. sicher genannt.

194 Wie vor ihm der Dichter der Ilias Alkyone (unter dem Namen ‚Kleopatra') in den Rang einer eigenständigen Figur mit kennzeichnendem Mythos erhoben hatte.

195 Sicherlich einer der Höhepunkte des Epos, mit dem der Dichter der ‚Kyprien' den Schlussteil seiner Erzählung einleitete (Frg. 26 Bern. bzw. Procl. Chr. p. 42,53 - 54 Bern.).

196 Diese nach meinem Dafürhalten nicht zu bestreitende Rezeption der Ilias in den ‚Kyprien' ist nicht berücksichtigt bei Kullmann 1992, 114: „Einfluß der *Ilias* auf die *Kyprien* läßt sich nicht ausschließen, aber auch nicht mit Sicherheit nachweisen, auch wenn viel dafür spricht, daß die *Kyprien* nach der *Ilias* verschriftlicht wurden."

eigenen Epos erzählten Tod von Idas andererseits[197]. Erst in einer nachepischen Phase machten andere kreative Dichter aus diesen Heldenwitwen (bzw. aus Polydoras ‚Doppelgängerin' Laodameia) Selbstmörderinnen[198].

---

[197] Das Motiv der Tötung der Brüder Idas und Lynkeus durch Polydeukes ist in den ‚Kyprien' zur Vorgeschichte des Trojanischen Kriegs gezählt (Frg. 15 Bern. bzw. Procl. Chr. p. 40,21 - 24 Bern.).

[198] Falls Pausanias die Nachricht vom Selbstmord der Polydora doch aus den ‚Kyprien' bezog, müssen wir unsere Hypothese nur dahingehend verändern, dass bereits der Dichter der ‚Kyprien' mit dem Motiv des Todes von Protesilaos die älteren Erzählungen vom Tod des Idas und des Meleagros bzw. von der jeweils weiterlebenden Gattin überbieten wollte.

KAPITEL ZWEI

ARCHAISCHE UND KLASSISCHE CHORLYRIK

2.1. Stesichoros

Mit den Συοθῆραι von STESICHOROS tritt zum erstenmal die zweite Hauptvariante vom Tod des Meleagros, die Tötung durch seine Mutter Althaia mit Hilfe des magischen Scheites, in unser Blickfeld. Allerdings ist diese Variante für Stesichoros nicht wirklich bezeugt und beruht auf einer hypothetischen Annahme. Diese wird üblicherweise damit begründet, dass die knappen Anspielungen auf den jähen Tod des Meleagros, die wir fast zeitgleich bei Bakchylides, Phrynichos und Aischylos finden[1], von einem breiter ausgeführten Vorbild abhängen müssten, und dafür komme vor allem der sizilische Chorlyriker in Frage[2]. Wie wir sehen werden, ist diese Sichtweise im Prinzip korrekt, bedarf aber einer gewissen Einschränkung. Der methodisch bessere Weg ist daher das genaue Studium der Fragmente von Stesichoros, und es wird sich mehrfach zeigen, dass die Eberjagd bei Stesichoros nicht durch eine Kriegshandlung fortgesetzt wurde[3]. Es war daher in den Συοθῆραι kein Raum vorhanden für die epischen Varianten der Tötung des Helden durch den Fluch der Althaia oder durch die Pfeile des Apollon, und die Annahme eines ausgearbeiteten Scheitmotivs ist somit fast unvermeidlich.

Ein klares Indiz für die Konzentration auf die Eberjagd und die Weglassung der Kriegshandlung ist bereits der Werktitel Συοθῆραι[4]. Die Detailrekonstruktion des Liedes ist aber dadurch erschwert, dass die verschiedenen jüngeren Papyrus-Funde (P. Oxy. 2359 = PMGF 222; P. Oxy. 3876 = PMGF 222[a]; für die Συοθῆραι kommen die Teile 1 - 24 in Frage, insbesondere Teil 2, 4 und 6) unterschiedliche metrische Muster aufzuweisen scheinen, also vielleicht verschiedenen Gedichten zuzuweisen sind[5]. Daher

---

[1] B. Epin. 5,136 - 54; Phryn. TrGF 1,3 F 6; A. Ch. 603 - 12. Ein ebenso knapper Hinweis auf das Scheit fand sich wahrscheinlich in Pi. Frg. 70 d (g) M. (cf. unten Kap. II. 2.4).

[2] So zuerst vertreten von Croiset 1898, 77 - 80.

[3] Dies also explizit gegen Croiset 1898, 78 und March 1987, 46, die mit einer solchen Ausweitung der Handlung rechnen.

[4] Überliefert bei Ath. 3,95 d (= PMGF 221).

[5] So Haslam 1990, 34 („There is close metrical affinity with the present pieces ..., but no actual congruence.“; ein Jahr später betonte Haslam aber die entgegengesetzte Möglichkeit, cf. Haslam 1991, 39 Anm. 15: „A newly published papyrus, P. Oxy. LVII 3876, has further fragments apparently of this poem.“). Zum metrischen Muster von Frg. 222 cf. Snell 1957 und Führer 1969, dessen Analyse Grundlage für die folgenden Rekonstruktionsvorschläge ist.

wurde in neuerer Zeit eine frühere Vermutung von Lloyd-Jones wieder aufgegriffen, wonach die beiden Kolumnen von Fragment 222 nicht zu den Συοθῆραι, sondern zu den Ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ des Stesichoros (PMGF 178 - 80) gehören[6]. Da aber dieses metrische Problem sich vorerst nicht eindeutig klären lässt, und der Inhalt von Fragment 222 doch deutlich auf die Kalydonische Jagd hinweist, ist seine Zugehörigkeit zu den Συοθῆραι nach wie vor eine mögliche Hypothese, weswegen ich es in diesen Rekonstruktionsversuch mitaufnehmen möchte[7].

Das erste Element der Geschichte, das wir aus den Fragmenten erkennen können, ist die Ausschickung des Ebers durch die erzürnte Artemis (PMGF 222[a],2 + 6a + 6b[8]) und die folgende Verwüstung der Felder von Kalydon (PMGF 221: κρύψε δὲ ῥύγχος ἄκρον γᾶς ὑπένερθεν[9]).

In Fragment 222 col. I wird die Versammlung der Jäger geschildert. Eine prominente Rolle spielen dabei die Thestiaden Prokaon und Klytios, also die beiden Onkel des Meleagros, die dieser nachher bei der Verteilung der Jagdbeute tötet[10]. Interessant ist die Bemerkung der Zeilen 2 f., dass die jüngeren Thestiaden zu Hause geblieben seien (πέντε γ]ὰρ ὀψιγόνοι τε καὶ ἀσπασί- [11]// οι μένο]ν ἐν μεγάρ[ο]ισιν·[12]). Dies ist sowohl für die Kalydonische Jagd wie auch für die Leichenspiele des Pelias an sich unrealistisch, weil an beiden Anlässen auch Meleagros mitbeteiligt war, der ja zumindest nicht älter gedacht sein kann als seine Onkel. Stesichoros muss also einen bestimmten Grund für die Verwendung dieses Motivs gehabt haben, und dieser lässt sich m.E. nur im Rahmen der Kalydonischen Jagd finden, d.h. Stesichoros kannte offenbar genealogische Traditionen, die mehrere Söhne des

---

[6] Lloyd-Jones 1958, 17; aufgegriffen von Haslam 1990, 34 und Garner 1994, 29 Anm. 11. Umgekehrt rechnet Davies in seiner Ausgabe Frg. 222 den Συοθῆραι zu und lässt die Frage nach der Zugehörigkeit der einzelnen Teile von Frg. 222(a) offen (gefolgt von Tsitsibakou-Vasalos 1996, 22 mit Anm. 69).

[7] Sollten sich die metrischen Schwierigkeiten tatsächlich als unüberwindlich erweisen, wäre es jedenfalls die bessere Hypothese, einen der beiden Papyri (welchen?) dem vermuteten Meleagros-Gedicht des Ibykos (cf. unten Kap. II. 2.2) und nicht den Ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ des Stesichoros zuzuweisen.

[8] Zusammengestellt von W.S. Barrett (bei Haslam 1990, 33 f.), bequem abgedruckt und besprochen bei Garner 1994, 26 f. und Tsitsibakou-Vasalos 1996, 15 - 7. Zu den Übereinstimmungen mit Hom. Il. 9,529 - 40 cf. die unten folgenden Bemerkungen.

[9] Entsprechung zu den Verwüstungen in Hom. Il. 9,540 - 2. Nach Huxley 1966 sind damit allerdings nicht die durch den Eber angerichteten Flurschäden gemeint, sondern nur die Futtersuche. Doch stellt sich die Frage, ob Stesichoros ein Interesse haben konnte, den einen Aspekt vom anderen zu trennen.

[10] Lloyd-Jones 1958, 17 nimmt an, dass Prokaon und Klytios sich hier nicht zur Kalydonischen Jagd versammeln, sondern zu den Leichenspielen für Pelias, und verweist auf Vasenbilder (Plural!), die Klytios als Beobachter des Ringkampfes zwischen Peleus und Atalante zeigen. Nun ist aber auf dem einzigen relevanten Artefakt, auf der chalkidischen Hydria von 550 v. Chr. (LIMC Peliou Athla Nr. 17), mit hoher Wahrscheinlichkeit der Argonaute Klytios, Sohn des Eurytos, abgebildet, was durch die gleichzeitige Präsenz des Argonauten Mopsos nahegelegt wird.

[11] Text von Barrett, referiert von Davies im Apparat z.St.

[12] Text von Lobel 1956, 13.

Thestios nannten[13], wollte aber den Konflikt zwischen Meleagros und seinen Onkeln Prokaon und Klytios in möglichst konzentrierter Form erzählen und nicht durch die lästige Frage nach den anderen Brüdern stören (warum kamen sie ihren Brüdern nicht zu Hilfe und überliessen die Rache ihrer Schwester Althaia?). Gleichzeitig ist damit ein weiteres Indiz für die Beschränkung auf die Jagdgeschichte gegeben, weil es nicht sehr sinnvoll sein konnte, die Zahl der Thestiaden absichtlich zu reduzieren und die Erzählung nachher trotzdem im grossen epischen Stil eines Kriegsberichts fortzusetzen[14].

Ebenfalls für die Zugehörigkeit des Fragments zu den Συοθῆραι spricht Zeile 6, da der dort genannte Eurytion, Sohn des Aktor von Phthia, in den Teilnehmerlisten der Leichenspiele für Pelias nicht erwähnt wird[15], dafür aber eines der prominenten Opfer der Kalydonischen Jagd ist[16].

Fragment 222 col. II repräsentiert bereits ein fortgeschrittenes Stadium der Handlung, die Formierung der Helden (auf der einen Seite Lokrer, Achaier und Boioter, auf der anderen Dryoper und Aitoler). Da der Kalydonische Krieg sonst immer zwischen Kalydoniern und Pleuroniern geführt wird, kann damit nicht die Vorbereitung zu einer Kampfhandlung gemeint sein[17], sondern nur die Jagd auf den Eber von zwei Seiten her (Zeile 1: ἔνθεν μέν ..., Zeile 8: ἔνθεν δ' ...)[18]. Auf die Erlegung des Ebers durch Meleagros folgte der Streit um die Jagdbeute—wahrscheinlich deshalb, weil einer der Thestiaden den ersten Treffer und damit Kopf und Fell des Ebers für sich in Anspruch nahm[19]—und die Tötung von Prokaon und Klytios. Die Ausweitung des Konflikts zu einer Schlacht um Kalydon oder Pleuron ist, wie gesagt, unwahrscheinlich. Im neugefundenen Fragment 222(a),4 finden wir einen Botenbericht vor, der sich vermutlich an Althaia richtete und ihr vom Tod ihrer Brüder Bescheid gab. Althaia äusserte darauf vielleicht einen Entscheidungsmonolog[20], zögerte dann aber nicht mehr lange und tötete ihren Sohn mit Hilfe des magischen Scheites. Möglicherweise wurde sie darauf von Reue ergriffen und nahm sich selbst das Leben[21].

---

[13] Zur Identität dieser Thestiaden cf. die unten folgenden Bemerkungen.

[14] Auch die Tatsache, dass Bakchylides nur zwei Thestiaden nennt und diese im Krieg umkommen lässt (Epin. 5,127 - 9), ist aus diesem Grund kein Gegenargument.

[15] Cf. die Listen bei Apollod. Bibl. 3,9,2 und 3,13,2, Paus. 5,17,9 - 11 und Hyg. fab. 273,10 - 11. Ebenso fehlt Eurytion auf den schwarzfigurigen Vasen mit dem Motiv der Leichenspiele (cf. LIMC VII 1, 277 - 80).

[16] Cf. die unten folgenden Bemerkungen zu Eurytion.

[17] Dies bereits erkannt von Lobel 1956, 13 f.

[18] So plausibel A.A. Barrett 1972.

[19] Wie noch bei Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72 für den Thestiaden Iphiklos erzählt (wahrscheinlich nach Sophokles).

[20] So angenommen von Garner 1994, 33 - 5 auf der Basis der Fragmente 222(a),9 und 11 bzw. Acc. Frg. 515 - 9 D. (= Frg. 450 - 4 R.[2], mit dem sicheren Vorbild von Euripides) und Ov. met. 8,478 - 511.

[21] Dies vermutlich eine Neuerung gegenüber der epischen Tradition (cf. oben Kap. II. 1.7). Für die Präsenz des Motivs in der klassischen Tragödie cf. D.S. 4,34,7 und Apollod.

Woher Stesichoros diese von der Ilias, aber auch von der späteren epischen Tradition der ‚Ehoien' und der ‚Minyas' abweichende Version bezog, ist umstritten. Folgende Hypothesen sind möglich:

1. Stesichoros übernahm das Motiv des Scheits aus der vorhomerischen (und nachhomerischen) epischen Tradition der Geschichte von Meleagros[22].
2. Stesichoros übernahm das alte Motiv des Scheits aus einem anderen (unbekannten, volkstümlichen) Kontext und verband es als erster mit der Geschichte von Meleagros[23].
3. Stesichoros erfand das Motiv des Scheits, um das Motiv des Fluches von Althaia dadurch zu ersetzen und den dramatischen Effekt der Geschichte zu erhöhen[24].
4. Stesichoros erfand das Motiv, um damit einen passenden Mythos für die aitolischen Feuervernichtungsopfer zu schaffen[25].

Die Hypothesen 2 und 3 sind mit der Schwierigkeit verbunden, dass das Scheitmotiv sich auch in modernen volkstümlichen Erzählungen findet und auch dort z.T. zur Rächung eines ermordeten Onkels dient[26]. Man müsste also, wenn man Stesichoros für den Erfinder des Motivs hält oder wenigstens den Ursprung des Motivs in anderen Kontexten sucht, annehmen, dass die modernen Erzählungen von Stesichoros ausgehendes gesunkenes Kulturgut sind. Hypothese 4 kann nicht überzeugen, weil sich zeigen lässt, dass der Mythos von der Kalydonischen Jagd bereits in vorhomerischer Zeit die Funktion einer Kultlegende hatte und nicht erst im 6. Jh. durch einen auswärtigen Dichter zu einer solchen umgeformt wurde[27]. Somit bleibt nur Hypothese 1, d.h. die Annahme, dass die Scheitversion älter als die Fluchversion ist, was ja auch gut mit dem oben dargestellten abgeleiteten Charakter der Fluchversion in der Ilias zusammenpasst.

Stesichoros nahm also die vorhomerische epische Tradition der Kalydonischen Jagd auf und bildete mit seiner Erzählung einen Gegenpol zu Homer. Dass er die Behandlung der Sage in der Ilias tatsächlich kannte und sich mit ihr ebenso kreativ auseinandersetzte wie mit der älteren Tradition der Scheitvariante, sollen die folgenden Bemerkungen zur sprachlichen Gestaltung des Liedes erweisen:

Eine Anknüpfung an das homerische Vorbild zeigt bereits die Passage mit der Aussendung des Ebers in den Fragmenten 222(a),2 + 6a + 6b. Besonders

---

Bibl. 1,8,3 § 73 (nach Sophokles) sowie Ov. epist. 9,157 und met. 8,531 f. und die römischen Sarkophagreliefs, LIMC Meleagros Nr. 144, 146 und 147 (nach Euripides).

[22] Dazu neigt beispielsweise Tsitsibakou-Vasalos 1996, 20 - 5 (bes. S. 22).

[23] So Galiart 1910, 42 (nach einer Idee von Plew), Bethe 1925, 7, Valgiglio 1956, 119 - 24, March 1987, 40 und 44 sowie Voskos 1997, 62 Anm. 99.

[24] So Croiset 1898, 79.

[25] So Bremmer 1988, 45 - 7.

[26] Cf. die unten Kap. III. 1 besprochenen Erzählungen.

[27] Cf. unten Kap. III. 2.

die Zeilen 5 bis 8 (Zeile 5:]πεμψε δέ νιν̣ [ ]αμ̣[; Zeile 6: Ἄρτα]μ̣ις ἰοχέαιρα [ ]..λ̣υ̣μ̣[; Zeile 7: θυγάτ]ηρ Διὸς ἀγρεσ[ι]θήρα εγ[; Zeile 8:]πως Κα̣[λυδ]ω̣̃ν' ἐρατάν .[) weisen enge Übereinstimmungen mit der Ilias auf (zu Zeile 5 cf. Il. 9,539: ὦρσεν ἔπι χλούνην σῦν ἄγριον ἀργιόδοντα; zu Zeile 6 cf. Il. 9,538: δῖον γένος ἰοχέαιρα; zu Zeile 7 cf. Il. 9,536: Διὸς κούρη μεγάλοιο; zu Zeile 8 cf. Il. 9,531 und 577: Καλυδῶνος ἐραννῆς). Dabei ist nicht einfach an einen gemeinsamen poetischen Fundus zu denken, sondern, wie die Häufung von Korrespondenzen, aber auch die sprachliche Variation wahrscheinlich macht, an ein bewusstes Zitat.

Der Heldenkatalog in Fragment 222 col. I ist wesentlich ausführlicher gehalten als die allgemeinen Bemerkungen in der Ilias (9,544 f.) und dürfte daher in der Tradition der vorhomerischen Epik gestanden haben. Wie frei Stesichoros aber auch mit dieser Tradition umging, zeigen die Namen der Thestiaden Prokaon und Klytios, die wir sonst nur noch im ‚Meleagros' des Kleomenes von Rhegion und in den Ilias-Scholien finden[28]. In den anderen noch vom Epos geprägten Quellen wie im fünften Epinikion des Bakchylides und im ‚Meleagros' des Sophokles ist dagegen vor allem Iphiklos genannt[29], in den von Euripides abhängigen Quellen hauptsächlich Plexippos[30]. Eine mögliche Erklärung dafür wäre, dass Stesichoros einer anderen epischen Quelle folgte als Bakchylides und Sophokles. Wahrscheinlicher scheint mir aber, dass Stesichoros die hauptsächliche epische Version mit Iphiklos und seinen Brüdern bewusst zurückdrängte (aber immerhin durch den Verweis auf die ὀψιγόνοι τε καὶ ἀσπασίοι zeigte, dass er sie kennt[31]) und neue Namen erfand. Κλυτίος könnte dann ein ‚Deckname' für den von der gleichen Wurzel abgeleiteten Namen Ἴφικλος sein; der Name Προκάων, der sonst weder in der Mythologie noch im griechischen Alltag bezeugt ist[32], scheint eine Neubildung von Stesichoros zu sein, der mit diesem vom Wort πρόξ – ‚Reh' bzw. ‚Feigling'[33] abgeleiteten Namen wohl auf die Machtlosig-

---

28 Kleomenes von Rhegion PMG 838 (= [B.] Dith. 25,29, cf. unten Kap. II. 2.6), T Scholien zu Hom. Il. 9,567, II p. 521,11 - 13 Erbse. Ausserdem findet sich ein Thestiade Προκόων in ‚P. Vindob. Gr. inv. 26727', Zeile 21 (cf. unten Kap. II. 6.2.5).

29 B. Epin. 5,128 (Iphiklos neben Aphares genannt). Für die Namen der Thestiaden bei Sophokles cf. Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72 (Iphiklos) und die A Scholien zu Hom. Il. 9,567, II p. 521,9 - 10 Erbse (Iphiklos, Polyphantes, Phanes, Eurypylos, Plexippos). Erinnert sei hier daran, dass die Thestiaden in der Ilias (cf. die Erwähnung des einen getöteten Onkels in Il. 9,567) ganz anonym bleiben.

30 Cf. Antiphon TrGF 1,55 F 1b; Scholien zu A.R. 1,199 - 201b, p. 25,12 - 13 Wendel; Ov. met. 8,440 und Hyg. fab. 173,2, 174,5 und 244,1.

31 Der Textvorschlag von W.S. Barrett zu Frg. 222 col. I 2 (πέντε γ]ὰρ ὀψιγόνοι) ist verlockend, weil es nach der in den A Scholien zu Hom. Il. 9,567 überlieferten und somit für Sophokles und dessen epische Vorbilder vorauszusetzenden Tradition tatsächlich *fünf* Thestiaden sind, die vom Gedicht des Stesichoros abweichende Namen tragen (Führer 1969, 115 liest dagegen: τοίδε γ]ὰρ ὀψιγόνοι).

32 Späte Ausnahme sind die ‚Bassarika' von Dionysios Frg. 21 recto 3 Livrea, wo einer der Helfer von Dionysos mit diesem Namen bezeichnet ist.

33 In diesem Sinne gebraucht von Archil. Frg. 280 W.².

keit der beiden Thestiaden hindeutete, die im Streit mit Meleagros gleichsam selber zum ‚Wild‘ wurden[34]. In denselben Zusammenhang gehört die Qualifizierung der Brüder als ‚schnellfüssig‘ (Frg. 222 col. I 3 - 4: ἀτὰρ πόδας // ἄκοντας[35]]τ’ ἀ̣γαθοί̣ ...). Denn dies nimmt einerseits auf Traditionen Bezug, nach denen die Thestiaden sich durch besondere Schnelligkeit und Leichtfüssigkeit auf der Jagd auszeichneten[36], passt aber andererseits nur zu gut zum Namen ‚Prokaon‘, hat hier also durchaus ambivalente Bedeutung.

Für die Zeilen 6 bis 9 von Fragment 222 col. I kommt ein Text der folgenden Art in Frage:

6 ἀπὸ Θεσσαλί]ας[37] δὲ μόλ’ [Ε]ὐρυτίων
Θέτιδός τε πόσι]ς τανυπ[έ]πλου[38]
ποτέ γ’ Αἰακίδ]ας
9 καὶ μένο]ς[39] Εἰλατίδαο δαίφρονος

Die unglückliche Teilnahme des Thessaliers Eurytion an der Kalydonischen Jagd, d.h. die Geschichte vom Speerwurf des Peleus, der seinen Freund tödlich verletzte, ist durch mehrere Quellen bezeugt[40]. Ebenfalls zum thessalischen Kontingent gehörte Kaineus, der Sohn des Elatos, der in Zeile 9 er-

---

[34] Προκάων ist in den etymologischen Wörterbüchern nicht behandelt (wenig überzeugend O. Höfer, in: Roscher Bd. 3.2, 3015: Zusammensetzung von πρό und καίω bzw. Anspielung auf das entflammte Scheit). Auf πρόξ weist schon B. Snell (im Apparat zu Pi. Frg. 343,28) hin, zum Suffix -ᾱϝον in Personennamen cf. von Kamptz 1982, 160 - 3. Eine parallele Bildung zu Προκάων liegt vor im Namen Λύκων nach λύκος (cf. von Kamptz 1982, 275), eigentliche Inspirationsquelle war aber vielleicht der Name Λυκάων, auch wenn dieser, sprachwissenschaftlich gesehen, nicht von λύκος, sondern vom kleinasiatischen Volksnamen Λυκάονες abgeleitet war (cf. von Kamptz 1982, 162 und 327 f.), und Stesichoros das α von Προκάων wahrscheinlich kurz wertete.

[35] Ergänzungsvorschlag von mir (die Anfangssilbe des Wortes wäre in diesem Fall nach epischem Vorbild künstlich gedehnt; Snell 1959, 250 Anm. 2 schlägt dagegen ἀνορέαν vor). Die Hervorhebung des Jagdspiesses an dieser Stelle würde die mutmassliche Rolle der Thestiaden auf der Jagd (erster Treffer) vorbereiten. Weitere Argumente für die Ergänzung von ἄκων sind die Charakterisierung von Iphiklos bei Hyg. fab. 14,17 (*hic fuit acer cursor iaculator;* zur epischen Herkunft dieses Motivs cf. unten Kap. II. 2.5) und die Verwendung des Wortes bei Stesich. PMGF 179 (ii).

[36] Zur Schnellfüssigkeit der Thestiaden cf. oben Kap. II. 1.2. Das Motiv steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit ihrer Funktion als Betreuer und Mitglieder der Gruppe der Kureten, die sich in einem Prozess der Initiation befinden und in dieser Zeit nur eine Sandale tragen.

[37] Ergänzungsvorschlag zu Zeile 6 von Snell 1957, 250 Anm. 2 (Alternative dazu ist ἀπὸ Λαρίσας, was Barrett empfahl; referiert von Davies im Apparat z.St.).

[38] Oder vielleicht ‚Πηλεύς τε πόσι]ς τανυπ[έ]πλου‘, was den Vorteil hätte, etwas kürzer zu sein und damit eher in die Lücke hineinzupassen.

[39] Ergänzungsvorschlag zu Zeile 9 von Barrett (referiert von Davies im Apparat z.St.).

[40] Pi. Frg. 48 M., Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70 (wahrscheinlich nach Euripides, ‚Meleagros‘) und 3,13,2 (wahrscheinlich nach Pherekydes von Athen). Nicht bezeugt ist Eurytion auf den schwarzfigurigen Vasen; wohl allein deshalb, weil diese die Schlussphase der Jagd mit der direkten Konfrontation zwischen den Jägern und dem Eber zeigten, Eurytion also schon aus chronologischen Gründen nicht darstellen konnten.

wähnt war[41]. Dazwischen war in den Zeilen 7 und 8 vermutlich Peleus genannt, der nach dem Mord an seinem Bruder Phokos von Aigina nach Thessalien flüchten musste, dort von Eurytion entsühnt und mit dessen Tochter Antigone verheiratet wurde[42], und dann zusammen mit seinem Schwiegervater nach Aitolien aufbrach[43]. Eine gewisse Annäherung an Homer ist aber, sofern unsere Rekonstruktion in die richtige Richtung geht, enthalten im proleptischen Hinweis auf die Heirat des Peleus mit Thetis bzw. auf die in der Ilias gegebene Beschreibung der Göttin[44]. Ob Stesichoros im weiteren Verlauf seines Liedes den tragischen Zwischenfall detailliert ausführte, oder ob er ihn nur im Katalog mit der Juxtaposition von Eurytion und Peleus evozierte, können wir leider nicht sagen.

Während der Heldenkatalog in Kolumne I von Frg. 222 also, wie die aufgezeigten Übereinstimmungen mit den Vasenbildern und der späteren mythographischen Tradition nahelegen, die Tradition der vorhomerischen Epen zur Kalydonischen Jagd fortsetzt und nur gelegentlich auf Homer anspielt, ist in Kolumne II wieder ein stärkerer Einfluss der Ilias spürbar. Zwar handelt es sich dort, wie dargelegt, um die Eberjagd und nicht um einen Krieg. Doch die abstrahierende Darstellung mit der Nennung von Völkernamen anstelle von einzelnen Helden[45] und der Zusammenfassung dieser Völker zu zwei einander gegenüberstehenden Formationen macht deutlich, dass Stesichoros hier an die Ilias und ihre Schilderung eines Kriegs von zwei Parteien dachte und indirekt darauf verweisen wollte. Ein Beleg für diese These sind die Zeilen 8 und 9 (ἔνθεν δ' αὖ Δρύοπ[ές] τε κα[ὶ Αἰτω- // λ̣οὶ μενεχάρμα[ι[46]), wo das Beiwort der Aitoler aus der Ilias und dem dort dargestellten militärischen Konflikt zwischen Kalydon und Pleuron (9,529: Κουρῆτές τ' ἐμάχοντο καὶ Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι) übernommen scheint. Für einen direkten Bezug

[41] Zur Identifikation des Elatiden von Zeile 9 mit Kaineus cf. bereits Lobel 1956, 13 und Snell 1957, 250 Anm. 2 (wo auch schon auf Peleus verwiesen ist). Sie kann sich stützen auf die Jagdteilnahme des Helden bei Ov. met. 8,305 und Hyg. fab. 173,3 (nicht dargestellt ist Kaineus dagegen auf den schwarzfigurigen Vasen).

[42] Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 1b und F 61a und b, übernommen von Apollod. Bibl. 3,13,1.

[43] Zur Jagdteilnahme des Peleus cf. Pi. Frg. 48 M., Apollod. Bibl. 1,8,2 § 68 und 3,13,2, Aristid. Or. 3,37, Philostr. Her. 46,2, Philostr. Jun. Im. 15, Ov. met. 8,309 und 380, Hyg. fab. 173,2. Archaische und klassische ikonographische Darstellungen finden sich auf LIMC Meleagros Nr. 7, 11, 13, 15, 19, 33 und 42.

[44] Τανύπεπλος von Zeile 7 bezeichnete wahrscheinlich Thetis (wie in Hom. Il. 18,385 und 18,424; sonst ist das Epitheton in den homerischen Epen hauptsächlich für Helena gebraucht [Il. 3,228; Od. 4,305 und 15,171], je einmal für Lampetie und Ktimene [Od. 12,375 bzw. 15,363]).

[45] Die aufgezählten Völker der Lokrer, Achaier, Boioter, Dryoper und Aitoler lassen sich z.T. mit bekannten Helden der Kalydonischen Jagd in Verbindung bringen. So ist bei Ov. met. 8,312 ein gewisser Lelex aus dem lokrischen Naryx genannt, während zum boiotischen Kontingent unter anderem Iphikles (Apollod. Bibl. 1,8,2 § 68) und Iolaos (Ov. met. 8,310, Hyg. fab. 173,2) gehörten. Doch ist diese Verbindung in Kolumne II gerade nicht hergestellt.

[46] Text von Lobel 1956, 13 f.

auf die Ilias-Stelle spricht erstens, dass μενεχάρμης im homerischen Epos nur dieses eine Mal als kollektives Epitheton eines Volkes verwendet ist, und zweitens, dass die durch ihre Position am Strophenanfang sowieso hervorgehobenen Syntagmata von Stesichoros—versübergreifend gelesen—einen Hexameter ergeben mit identischer Formulierung nach der Zäsur wie in der Ilias[47].

Denselben kunstvollen Umgang mit den homerischen Epitheta zeigt Fragment 222(a),4, wo die Meldung vom Tod der Brüder (Zeilen 5 - 9: ̣εὐ-πατέρει- // α, τ]ᾴχ' ἀγγελίας ἀμεγάρτου // πε]ῠ́σεαι ἐν μεγάροις· τεθνᾶσί ṭ[ο]ị // ἤμα]ṭị τῶ̣ιδε παρ' αἶ- // σαν] ἀδελφ[εοί·] ἔ̣κ̣τ̣α̣ν̣ε δ' αὐτοὺς) durch ein Beiwort eingeleitet ist, das im frühgriechischen Epos selten war und fast ausschliesslich zur Beschreibung von Helena diente (Il. 6,292; Od. 22,227[48]). Mögliche Funktion des Epithetons war daher, eine Verbindung herzustellen zwischen Althaia und ihrer Nichte Helena, die ebenfalls zwei Brüder durch einen Gewaltakt verlor[49]. Helena wird so zur Folie für Althaia, die miterleben muss, dass ihre Brüder vom eigenen Neffen getötet werden, die den Mörder aber auch selber bestraft, ohne sich abhalten zu lassen durch den Umstand, dass es sich dabei um ihren Sohn handelt[50].

Der Befund, der sich aus diesen Beobachtungen ergibt, ist paradox: Stesichoros führte als erster literarisch ambitionierter Vertreter der Scheitvariante die vorhomerische Tradition weiter und stellte sich damit in bewussten Gegensatz zu Homer, war aber seinerseits schon ebensosehr von der homerischen Erzählung beeinflusst wie die Verfasser der etwa zeitgleichen spätepischen Texte des Mutterlands[51]. Der Zweck dieser Bezugnahme auf die Ilias lag aber wohl nicht allein in der spannungsreichen Auseinandersetzung mit Homer, sondern auch in der Abgrenzung vom epischen ‚Wildwuchs' der vorhomerischen und nachhomerischen, vielleicht noch ausschliesslich mündlichen Darstellung der Scheitvariante, dergegenüber Stesichoros seinen künst-

---

[47] Damit ist m.E. wieder ein Argument gegen die Annahme einer Kriegshandlung in den Συοθῆραι gegeben, weil Stesichoros das auffällige Epitheton μενεχάρμης kaum an dieser Stelle verwendet hätte, wenn er dann doch mit der Schilderung einer Stadteroberung fortfahren wollte.

[48] Einziger sonstiger Beleg ist Od. 11,235, wo das Epitheton Tyro beigegeben ist.

[49] Zum Tod von Kastor und Polydeukes cf. Hom. Il. 3,236 - 44, Hom. Od. 11,298 - 304 und die ‚Kyprien' referiert durch Procl. Chr. p. 40,21 - 24 Bern. Eine weitere Parallele zwischen den beiden Erzählungen ist der folgende Tod der Mörder (Idas und Lynkeus bzw. Meleagros), und eine zusätzliche Verbindung ist hergestellt durch das verwandtschaftliche Verhältnis zwischen Idas und Meleagros (Schwiegervater und Schwiegersohn), wie es wohl erst der Ilias-Dichter erfunden hatte.

[50] Zur zweiten durch diesen Botenbericht evozierten Szene, zur Meldung vom Tod des Patroklos an Achilleus (Hom. Il. 18,15 - 21), cf. Haslam 1990, 35 und Garner 1994, 30 f.

[51] Zur Rezeption der homerischen Dichtung durch Stesichoros cf. Burkert 1987, 50 - 3 (zum Verhältnis zwischen den homerischen Epen und der archaischen Lyrik allgemein cf. zuletzt Dalby 1998, der die Ilias und die Odyssee jedoch ins 7. Jh. datiert und daher mehr das Nebeneinander als das Nacheinander betont). Zum Einfluss der Ilias auf die ‚Ehoien', die ‚Minyas' und die ‚Kyprien' cf. oben Kap. II. 1.8.

lerischen Anspruch aufzeigte. Konkret sichtbar ist dies in der Gestaltung seiner Erzählung, in der nicht mehr fünf Thestiaden vorkamen, sondern nur noch zwei, womit der Chorlyriker ein auf wenige Personen konzentriertes menschliches Drama schuf[52]. Die Nachfolge, die Stesichoros damit fand, war aber eher gering und beschränkte sich—nach den uns vorliegenden Indizien—zur Hauptsache auf den Raum der Magna Graecia. Die attischen schwarzfigurigen Vasen zeigen dagegen keinen direkten Einfluss von Stesichoros; ebensowenig die attischen literarischen Bearbeitungen der Sage, die, wie erwähnt, die Thestiaden Iphiklos oder Plexippos und nicht Klytios und Prokaon ins Zentrum stellten. Besonders auffällig ist, dass nicht einmal Bakchylides in seinem Preislied auf den sizilischen Herrscher Hieron (Epin. 5) der Version des grossen sizilischen Chorlyrikers folgte und stattdessen für die Thestiaden Namen nannte, die eher mit den in Athen bekannten zusammengehen. Dies deutet darauf hin, dass es eine starke festländische Tradition der kalydonischen Sage gab, dergegenüber das Lied des Stesichoros eher eine Randerscheinung blieb, wenn er auch die Position der vorhomerischen Scheitvariante gegenüber der homerischen Fluchvariante sicherlich damit stärkte.

Abschliessend sei hier darauf hingewiesen, dass Stesichoros die Figur des Meleagros auch in anderen Zusammenhängen erwähnte, so in den Ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ als Sieger im Speerwerfen (PMGF 179 [ii]: θρῴσκων μὲν ἄρ' Ἀμφιάραος ἄκοντι δὲ νίκασεν Μελέαγρος) und vielleicht im Κέρβερος (PMGF 206), der den Abstieg des Herakles in die Unterwelt behandelte und damit möglicherweise das Vorbild von Pindar und Bakchylides für das Motiv der Begegnung von Herakles und Meleagros im Hades abgab[53].

2.2. Ibykos

IBYKOS von RHEGION, der ungefähr zwei Generationen nach Stesichoros lebte, war von diesem vor allem in der äusseren Form seiner Lieder (metrische Struktur, Dialekt) stark beeinflusst; wie weit das auch für Inhalt und Erzählstruktur gilt, ist dagegen umstritten[54]. Eine Berührung der Kalydonischen Jagd in seinen Gedichten ist belegt in einer knappen Notiz des späten Gram-

---

[52] Von daher halte ich es für gut möglich, dass die später fast kanonische Zweizahl der ermordeten Thestiaden erst das Werk des Stesichoros war.

[53] Cf. Maehler 1982, 81. Auf Stesichoros zurückzugehen scheint vor allem das Motiv der Bitte des Meleagros, Herakles möge Deianeira heiraten, das bei Apollod. Bibl. 2,5,12 nicht belegt ist und daher wahrscheinlich auch bei dessen epischen Vorbildern fehlte; cf. unten die Kap. II. 2.4 (Pindar), II. 2.5 (Bakchylides) und II. 6.2.2 (Apollodoros).

[54] Die Frage wird von Lesky 1971, 214 f. für eine erste Periode von Ibykos' Schaffen bejaht. Umgekehrt betont R. Nünlist (in: Schütze 1997, 351 f.) den Charakter von Ibykos' Dichtung als einer Vorläuferin der hellenistischen Kleinkunst, die immer nur kurz auf bestimmte Mythen anspielte.

matikers Diomedes, wonach Ibykos die Althaia ‚Meleagris' nannte[55]. Da Diomedes nur dieses eine Beispiel für die Benennung einer Mutter nach ihrem Sohn aufzählt, muss es sich dabei um einen poetischen Manierismus gehandelt haben, der auf das fatale Verhältnis zwischen *dieser* Mutter und *ihrem* Sohn hindeuten sollte[56]. Als weiterer Schluss ergibt sich somit, dass Ibykos sich an die Version vom Tod des Meleagros durch das Scheit hielt, weil nur diese Version Althaia und ihren Sohn in die enge Beziehung zueinander brachte, die diese Antonomasie rechtfertigte. Keine Aussage lässt sich dagegen darüber machen, ob Ibykos die Geschichte breit ausführte oder nur kurz evozierte. Deutlich scheint mir nur, dass Ibykos nicht der Erfinder der Scheitvariante oder ihr erster ambitionierter Vertreter war, sondern sich an eine etablierte Tradition anschloss[57], der er mit der eigenwilligen Benennung der Althaia eine neue pikante Note abgewann. Indirekt ist damit ein weiterer Beleg für die Verwendung der Scheitversion in den Συοθῆραι des Stesichoros gefunden, und es zeigt sich, dass sich im 6. Jh. mit den Liedern des Stesichoros und des Ibykos eine eigene Tradition der Magna Graecia herausbildete, die im 5. Jh. von Dichtern wie Deinolochos und Kleomenes von Rhegion weitergeführt wurde[58] und seit Bakchylides, Phrynichos und Aischylos auch einen gewissen Einfluss auf die mutterländische Darstellung der Kalydonischen Jagd ausübte.

2.3. Simonides von Keos

Die Geschichte von der Kalydonischen Jagd scheint von SIMONIDES nicht behandelt worden zu sein[59]. Erhalten ist dagegen ein Fragment, in welchem Meleagros als Sieger im Speerwerfen an den Leichenspielen für Pelias genannt ist (PMG 564 = Ath. 4,172 e):

ὃς δουρὶ πάντας
νίκασε νέους, δινάεντα βαλὼν
Ἄναυρον ὕπερ πολυβότρυος ἐξ Ἰωλκοῦ·
οὕτω γὰρ Ὅμηρος ἠδὲ Στασίχορος ἄεισε λαοῖς.

---

[55] Diom. gramm. I p. 323,24 - 29 Keil = Ibyc. PMGF 290.

[56] In gleicher Weise gibt Diomedes—vermutlich ebenfalls im Anschluss an Ibykos—nur ein Beispiel für die Benennung einer Frau nach ihrem Mann: Helena = Menelais!

[57] Genaue Kenntnis der lokalen aitolischen Traditionen zeigt auch der Umstand, dass Ibykos (PMGF 304 = Scholien zu A.R. 1,146 - 149a, p. 19,22 Wendel; wahrscheinlich nicht im Kontext der Kalydonischen Jagd) für Leda, die Schwester der Althaia, Pleuron als Heimatort nannte.

[58] Zur Darstellung der Scheitversion in den Werken der westgriechischen Dichter Deinolochos und Kleomenes cf. unten die Kap. II. 3.6 und II. 2.6.

[59] Zur Lebenszeit von Simonides (geboren um 530 v. Chr.) cf. zuletzt Poltera 1997, 543 f.

Wahrscheinlicher Kontext für dieses Fragment war ein Epinikion[60], in dem die Leistung des angesprochenen Athleten im Speerwerfen (einer Teildisziplin des Pentathlons) gewürdigt und mit der von Meleagros verglichen wurde[61]. Der eingefügte Hinweis auf Stesichoros bestätigt die sonstigen Nachrichten für dessen Behandlung der ,Athla' (PMGF 178 - 80). Mit ,Homer' dagegen sind wir sicher nicht auf den Ilias-Dichter oder den Odyssee-Dichter verwiesen, aber immerhin auf eine epische Quelle, die—da in Parallele zu Stesichoros erwähnt—bereits in schriftlicher Form vorgelegen haben sollte[62].

2.4. Pindar

Ebenso wie für Simonides ist auch für PINDAR im erhaltenen Textcorpus nirgends eine vollständige Behandlung der Kalydonischen Jagd bezeugt. Dass er die Geschichte in ihren verschiedenen Versionen und mit ihren verschiedenen Detailmotiven dennoch gut gekannt hat, beweisen mehrere knappe Anspielungen.

Kenntnis der ursprünglichen lokalen Tradition zeigen die Isthmien 5,30 - 4. In seinem Lob auf den Knaben Phylakidas von Aigina, der im April 478 das Pankration gewonnen hatte[63], betont Pindar, dass er sich eigens nach Aigina begeben habe, um die Leistung des Siegers in dessen Heimat gebührend zu würdigen (V. 21 f.). In einer kurzen Priamel (V. 30 - 5) fährt Pindar dann fort, dass auch die Söhne des Aitolers Oineus, der Thebaner Iolaos, der Argiver Perseus, die in Sparta ansässigen Dioskuren und vor allem der Aiginete Aiakos und seine Nachfahren in ihrer Heimatstadt mit kunstvollen Liedern verherrlicht würden. Damit ist jeweils ein lokaler Heroenkult gemeint[64]. Nur für die Söhne von Oineus präzisiert Pindar, dass sie an einem bedeutenden aitolischen Opferfest im Lied gerühmt würden (cf. die V. 30 f.: ἐν μὲν Αἰτωλῶν θυσίαισι φαενναῖς // Οἰνείδαι κρατεροί; Prädikat ist γέρας ἔχει bzw. ἔχουσι von Vers 33, doch wirkt hier auch noch κλέονται vom vorletzten Satz [V. 27] weiter[65]). Mit diesen θυσίαι φαενναί muss das Fest für Artemis Laphria in Kalydon gemeint sein, das zwar nicht das Ausmass des Festes von Patras hatte, wo aber dennoch regelmässig Tierverbrennungen

---

60 Zur Epinikiendichtung von Simonides cf. Kegel 1961, 58 und 66 - 76 sowie Lesky 1971, 219 - 21.

61 Cf. den scherzhaften Vergleich des Boxers Glaukos mit den mythischen Boxern Polydeukes und Herakles bei Simon. PMG 509.

62 Wahrscheinlich die ,Korinthiaka' des Eumelos, der den Abschnitt über die Argonautenfahrt (Frg. 3, 5 und 19 Bern.) mit einer Schilderung der Leichenspiele für Pelias abgeschlossen haben dürfte; cf. oben Kap. II. 1.7.

63 Zur Datierung der Ode cf. Thummer 1969, 82 f. und Privitera 1982, 72 f.

64 Darauf weist der Ausdruck γέρας ἔχει von Vers 33 hin, cf. Privitera 1982, 195.

65 Bzw. μελέταν δὲ σοφισταῖς // ... πρόσβαλον σεβιζόμενοι vom letzten Satz (V. 28 f.).

stattfanden[66]. Der Inhalt des dabei vorgetragenen Liedes kann dann eigentlich nur der aitolische Nationalmythos gewesen sein, d.h. die Geschichte vom Zorn der Artemis und von der Verbrennung des Meleagros durch das Scheit, in der sich das vollzogene Tieropfer widerspiegelte[67]. Dieses alljährlich wiederholte Lied (oder eine ihm vorangehende Kultlegende in Prosa) muss der Ausgangspunkt für die ganze epische und lyrische Tradition der Sage von der Kalydonischen Jagd gewesen sein. Der Umstand, dass darin von einer Mehrzahl von Söhnen des Oineus die Rede war[68], könnte darauf hindeuten, dass neben dem tragischen Geschick des Meleagros auch das des Tydeus besungen war. Wahrscheinlicher scheint mir aber, dass damit auf die kollektive Natur der Eberjagd angespielt war, an der neben Meleagros auch seine Brüder teilnahmen, insbesondere Agelaos, der dem Eber zum Opfer fiel (B. Epin. 5,115 - 20)[69].

In einen ganz anderen literarischen Bereich führen die Isthmien 7,31 - 6. Im Mittelteil dieses Preislieds auf den Thebaner Strepsiades, Sieger im Pankration[70], bringt Pindar—anstelle eines ausführlichen mythologischen Exemplums—die sportliche Leistung des Strepsiades in Verbindung mit der kriegerischen Leistung seines gleichnamigen Onkels, der im Kampf für seine Vaterstadt gestorben war (V. 27: πρὸ φίλας πάτρας ἀμύνεται). In direkter Anrede an den älteren Strepsiades rühmt der Dichter den Helden dafür, dass er wie Meleagros, Hektor und Amphiaraos mutig sein junges Leben hingegeben habe (V. 31 - 6: τὺ δέ, Διοδότοιο παῖ, μαχατάν // αἰνέων Μελέαγρον, αἰνέων δὲ καὶ Ἕκτορα // Ἀμφιάραόν τε, // εὐανθέ' ἀπέπνευσας ἁλικίαν // ...). Mit Meleagros verbindet Strepsiades im speziellen sein jugendliches Alter, aber auch im allgemeinen der Einsatz für die Heimatstadt[71]. Pindar schliesst sich hier also eng an die homerische und spätere epische Tradition an, für die Meleagros nicht so sehr der Bezwinger des

---

[66] Cf. Poulsen 1948, 344 f. und 353 sowie Antonetti 1990, 253 - 6. Zum Fest der Artemis Laphria in Patras, wo es einen fest installierten Scheiterhaufen gab, cf. Paus. 7,18,8 - 13.

[67] Zur Beziehung zwischen Ritus und Mythos cf. unten Kap. III. 2.

[68] Der von Pindar gewählte Ausdruck Οἰνεΐδαι κρατεροί hat offensichtlich eine Grundlage im aitolischen Kult, cf. die Grabinschrift von Thermos in Nordaitolien (IG IX 1^2 51, frühes 3. Jh. v. Chr.), wo die Heldentat des Jünglings Skorpion mit denen der Söhne von Oineus verglichen ist (V. 3 f.: ... ἄξια πάτρας, // ἄξια δ' Οἰνειδᾶν μησάμενον προγόνων; cf. unten Kap. II. 4.2).

[69] Die Brüder von Meleagros haben z.T. ausgesprochene Jägernamen, so vor allem Phereus und Toxeus (Hes. Frg. 25,15 - 16 M.-W.).

[70] Die Datierung der Ode ist unsicher, cf. Young 1971, 3 - 14, Privitera 1982, 103 und Willcock 1995, 61.

[71] Zur Verbindung zwischen der militärischen Leistung des Strepsiades und der der drei mythischen Vorbilder cf. Thummer 1969, 121 f., Young 1971, 21 - 3 und Privitera 1982, 104 f. und 221 f.

Ebers und der Feind Althaias gewesen war, sondern der Verteidiger Kalydons und das Opfer Apollons im Kampf um Pleuron[72].

Detaillierte Kenntnis der eigentlichen Jagdgeschichte verrät Fragment 48 M.: Wie wir einer kurzen Bemerkung des Redners Ailios Aristeides entnehmen können, beging Platon, der in seinem ‚Gorgias' Perikles angriff und Alkibiades verteidigte, denselben Fehler wie Peleus, der nach der Darstellung Pindars auf der Kalydonischen Jagd den Eber verfehlte und unabsichtlich seinen Freund Eurytion tötete[73]. Wie uns die Scholien mitteilen, stand dies in den Hymnen[74]. Bemerkenswert ist, dass Aristeides Pindar evoziert und nicht Stesichoros, der denselben Vorfall in seinen Συοθῆραι (cf. PMGF 222 col. I 6) wahrscheinlich ebenfalls geschildert hatte[75]. Möglicher Grund dafür ist, dass Aristeides nicht so sehr am Vorfall an sich interessiert war, sondern an der Person des unabsichtlichen Mörders, den er ja in Parallele zu Platon stellte. Mit anderen Worten: Schon Pindar hatte in seinem Hymnos wahrscheinlich nicht die ganze Kalydonische Jagd erzählt, sondern ebenfalls die Person des Peleus ins Zentrum gestellt, dessen von Schuld, Tragik und höchsten Glücksmomenten geprägtes Schicksal ihn auch sonst immer wieder zu vertiefter ethischer Reflexion anregte[76].

Die letzten ergiebigen Erwähnungen des Meleagros bzw. der Kalydonischen Jagd im Werk Pindars finden sich in den Dithyramben II (= Frg. 70 b

---

[72] Das für Meleagros verwendete Epitheton μαχατάς gehört zu den Beiwörtern, die Pindar mit unverändertem Gebrauch aus den homerischen Epen übernommen hat (cf. Sotiriou 1998, 18). Von den verschiedenen Vorbildstellen sind besonders interessant Il. 5,801 (μαχητής verwendet zur Beschreibung von Meleagros' Bruder Tydeus) sowie Il. 8,102 und Od. 18,261 (μαχηταί als Charakterisierung der Troer; cf. die gleich folgende Erwähnung von Hektor in der Pindar-Stelle).

[73] Aristid. Or. 3,37 Behr = Or. 46, II p. 168 Dind. (... πέπονθας ταὐτὸν τῷ Πινδάρου Πηλεῖ ...).

[74] Scholien zu Aristid. Or. 3,37 (III p. 463 sq. Dind.). Dass die Scholien Eurytion hier als Argonauten bezeichnen (ἕνα ὄντα τῶν Ἀργοναυτῶν), bedeutet nicht, dass Pindar den Jagdunfall zu einer Episode des Argonautenzuges machte (so die Annahme von van der Kolf 1931, 451 und Braswell 1988, 14), sondern rührt daher, dass in den späteren Quellen Eurytion, Sohn des Aktor, Opfer des Peleus auf der Kalydonischen Jagd (RE VI 1, 1358, Nr. 4; erwähnt bei: Apollod. Bibl. 1,8,2 und 3,13,1 - 2 sowie bei Ov. met. 8,311), regelmässig mit Eurytion, Sohn des Iros, Enkel des Aktor, Argonaute (RE VI 1, 1358, Nr. 5; erwähnt bei: A.R. 1,71 - 74, Orph. A. 179 f., Val. Fl. 1,378 f. und Hyg. fab.14,7), verwechselt wird (so neben den Aristeides-Scholien auch Ant. Lib. 38,2, die T Scholien zu Hom. Il. 23,89, V p. 382,39 - 40 Erbse und Tz. zu Lyc. Al. 175, p. 85,16 - 19 Scheer [korrekte Identifizierung dagegen auf p. 84,27 - 29]).

[75] Da die beiden Papyri zu den Συοθῆραι (P. Oxy. 2359 bzw. P. Oxy. 3876) aus dem 2. Jh. n. Chr. stammen, konnte Aristeides das Gedicht des Stesichoros ohne weiteres noch kennen.

[76] Ermordung des Halbbruders Phokos, Verbannung aus Aigina (N. 5,14 - 8); unabsichtliche Tötung von Eurytion, Verbannung aus Phthia (Frg. 48 M.); Eroberung von Troja zusammen mit Herakles, Fahrt nach Kolchis mit den Argonauten (Frg. 172 M.); Intrige von Hippolyte, Eroberung von Jolkos (N. 3,32 - 6; N. 4,53 - 68; N. 5,25 - 37); Heirat mit Thetis, Geburt eines halbgöttlichen Sohnes (P. 3,86 - 103; I. 8,35a - 45); Aufenthalt auf der Insel der Seligen (O. 2,78).

M.) und IV (= Frg. 70 d M.)[77]. Zum zweiten Dithyrambos[78] gehören vermutlich die Fragmente 249 a M. und 346 M.: Fragment 249 a erzählt, wie Herakles auf der Suche nach dem Höllenhund Kerberos in die Unterwelt hinabsteigt und dort Meleagros begegnet, der ihn bittet, seine Schwester Deianeira zu heiraten[79]. Die verschiedenen Partien von Fragment 346 enthalten Versreste, die die Einweihung des Herakles in Eleusis und—nach erfolgtem Abstieg in die Unterwelt—die Begegnung mit Meleagros schildern[80]. Auffällig ist, dass das Motiv der Begegnung im fünften Epinikion des Bakchylides umgekehrt dargestellt ist, d.h. Herakles fragt dort Meleagros nach einer passenden Frau für ihn[81]. Dies in Reaktion auf die ebenso heroische wie mitleiderregende Lebensgeschichte des Meleagros[82]. Wie sich mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten lässt, repräsentiert Pindar, bei dem Herakles im Zentrum der Darstellung steht, die ältere Version[83]. Die Ereignisse der Kalydonischen Jagd dürften daher im zweiten Dithyrambos Pindars—im Gegensatz zur Darstellung des Bakchylides—nicht ausführlich erzählt worden sein[84].

Zu den Fragmenten des vierten Dithyrambos[85], deren grösstes Stück die Versteinerung von König Polydektes durch Perseus schildert[86], gehören auch

---

77 Nicht mehr erschliessen lässt sich der Kontext von Frg. 333 g M. (V. 3: Μελ]έαγρος).

78 Titel: Κ]ẠṬẠ[ΒΑΣΙΣ] ΗΡΑΚΛẸỌỴ[Σ] Η ΚΕΡΒΕΡΟΣ ΘΗΒΑΙΟΙΣ. Zur religionsgeschichtlichen und literarischen Interpretation des Dithyrambos cf. zuletzt van der Weiden 1991, 54 - 106, Suárez de la Torre 1992, Villarrubia 1992, Zimmermann 1992, 44 - 9 und Lavecchia 1997.

79 Frg. 249 a M. (= A und Ge Scholien zu Hom. Il. 21,194, V p. 165,71 - 80 Erbse): Ἡρακλῆς εἰς Ἅιδου κατελθὼν ἐπὶ τὸν Κέρβερον συνέτυχε Μελεάγρῳ τῷ Οἰνέως, οὗ καὶ δεηθέντος γῆμαι τὴν ἀδελφὴν Δηάνειραν, ἐπανελθὼν εἰς φῶς ἔσπευσεν εἰς Αἰτωλίαν πρὸς Οἰνέα ... Schilderung derselben Begegnung auch bei Apollod. Bibl. 2,5,12.

80 Frg. 346 b und c M. (= P. Oxy. 2622, ergänzt durch PSI 1391). Zur Frage nach der Zugehörigkeit des Fragments zum zweiten Dithyrambos cf. Lloyd-Jones 1967, 217, van der Weiden 1991, 98, Suárez de la Torre 1992, 204 - 6, Villarrubia 1992, 23 und Lavecchia 1996.

81 B. Epin. 5,165 - 75.

82 B. Epin. 5,94 - 154.

83 So Croiset 1898, 73 - 5, Robert 1898, 152 und Maehler 1982, 82. Dies obschon Pindars Dithyrambos (wahrscheinliche Datierung: nach 470 v. Chr., cf. Villarrubia 1992, 16) wohl jünger war als Bakchylides' Epinikion (wahrscheinliche Datierung: 476 v. Chr.): Pindar stützte sich für sein Gedicht entweder auf den ‚Kerberos' des Stesichoros (PMGF 206) oder auf verlorene epische Vorbilder (cf. unten Kap. II. 6.2.2).

84 Das Motiv des Meleagros für seine Bitte war wahrscheinlich die Sorge um Deianeira, die vom Flussgott Acheloos umworben wurde (so Maehler 1982, 82). Dies kann mit einer kurzen Erwähnung der Umstände von Meleagros' eigenem Tod verbunden gewesen sein. Eine ausführliche Darstellung der Kalydonischen Jagd hätte dagegen den Zusammenhang gestört (zur entgegengesetzten Ansicht von Arrigoni 1977, 21 - 7 cf. die folgenden Bemerkungen zum vierten Dithyrambos).

85 Die Zuweisung des Papyrus zu den Dithyramben Pindars ergibt sich aus der Übereinstimmung der Handschrift mit der von ‚P. Oxy. 1604' (Pi. Frg. 70 a - c M. = Dith. I - III), der von Grenfell und Hunt in das späte 2 Jh. n. Chr. datiert wurde.

86 Zum Inhalt des Dithyrambos cf. van der Weiden 1991, 153 und Zimmermann 1992, 51 f.

zwei Papyrusstücke, die auf die Kalydonische Jagd schliessen lassen. In Fragment 70 d (f) M. (= P. Oxy. 2445, Frg. 24) ist in unserem Zusammenhang nur noch Zeile 4 aussagekräftig (Καλυδών). Bedeutsamer ist Fragment 70 d (g) M. (= P. Oxy. 2445, Frg. 8), in welchem die Erwähnung von Klotho (Zeile 6: Κλ]ω̣θοῖ) den Schluss nahelegt, dass hier die Geschichte vom Tod des Meleagros durch das Scheit erzählt war[87], was sich durch die in den antiken Randnotizen erhaltene Nennung von Atalante zu bestätigen scheint. Damit erhält das Fragment aber eine gewisse Brisanz für das Studium des Mythos von Meleagros, weil so die etablierte communis opinio in Frage gestellt ist, dass erst Euripides die Liebe von Meleagros zu Atalante als Ursache für den Tod des Helden nannte[88]:

]	[
]	φλε. . . [(vielleicht φλεγε̣σ̣[)
]παυσεν·	λωπρ(οσ)π[
]	δ̣α̣ι̣σ̣δ'. [
]	ρεωσ.[
]ω̣θοι	. . αταλαντ^{η}ι̣τ̣ηιασ̣ο̣[
]	ουχουτωπο[

Für die Entscheidung dieser Frage ist eine genaue Klärung des Verhältnisses zwischen Gedichttext und Randnotizen nötig, und der grundsätzliche Fehler der bisherigen Interpretationen des Fragments scheint mir darin zu bestehen, dass man in den Anmerkungen des Scholiasten Erläuterungen *zu den einzelnen Zeilen* des Gedichts gesehen hat[89]. Stattdessen weisen die Partikel δέ nach δᾳς, der Punkt nach dem Wortfragment ρεως und die abschliessende Bemerkung οὐχ οὕτω πο[auf einen *zusammenhängenden Text* hin. Bestätigt wird dies durch den Umstand, dass die Bemerkungen des Pindar-Erklärers auffällige lexikalische Übereinstimmungen zeigen mit den A Scholien zu

---

[87] In dieselbe Richtung führt Zeile 3 (...]παυσεν·), die entweder auf die Tötung des Meleagros durch Althaia anspielte (cf. van der Weiden 1991, 166: „Althaea stopped Meleager.") oder auf den ungebrochenen Zorn der Artemis (cf. B. Epin. 5,122 - 4: οὐ γάρ πω δαίφρων // παῦσεν] χόλον ἀγροτέρα // Λατοῦς θυγάτηρ.).

[88] Zur tiefgreifenden Veränderung der Rolle der Atalante im ‚Meleagros' von Euripides cf. unten Kap. II. 3.4. Die Gegenposition dazu ist formuliert in der Arbeit von Arrigoni 1977, der dezidiert die These vertritt, dass die Liebe von Meleagros zu Atalante erstmals in einem Dithyrambos des Kleomenes von Rhegion dargestellt, von Pindar übernommen und von Euripides nur noch etwas stärker in den Mittelpunkt gerückt worden sei (S. 21: „Contrariamente all'idea corrente, ritengo che l'autore di questa inserzione dell'eroina, non tanto nel catalogo dei cacciatori ma nella vicenda di Meleagro, non fosse Euripide, anche se rispetto alla tradizione tragica precedente rappresentò un'indubbia innovazione l'aver incentrato sull'amore di Meleagro per Atalanta il dramma del *Meleagros*. Non bisogna confondere tuttavia l'adozione di un motivo con l',invenzione' di esso.").

[89] Cf. Arrigoni 1977, 21, der in Zeile 5 von Pindar eine Antonomasie wie Ἀρκάς oder Μαιναλία Ἰάσις vermutet und die Randnotiz Ἀταλάντηι τῆι Ἰάσο[υ für die zugehörige Erklärung ansieht. Ebenfalls noch nicht völlig von diesem methodischen Ansatz gelöst die Interpretation von van der Weiden 1991, 166.

Hom. Il. 9,534 (I p. 328,27 - 329,12 Dind.) und 9,548 (I p. 330,13 - 20 Dind.). Die jeweiligen Randbemerkungen dürften also auf dieselbe Quelle zurückgehen, vermutlich auf den im 1. Jh. n. Chr. entstandenen ‚Mythographus Homericus'[90].

Unter der Voraussetzung, dass diese Vermutung korrekt ist, liesse sich φλεγεσ[als φλέγεσθαι interpretieren. Die Frage ist allerdings (angesichts der unsicheren Lesung), ob nicht ein Ausdruck wie [κατέ-] // φλεξεν die richtige Lesart sein könnte (cf. den Gebrauch von κατέφλεξεν in den Homer-Scholien, p. 329,10 und 330,19 Dind.; Objekt wäre demnach τὴν δᾷδα oder τὸν δαλόν). Der nächste Satz, der mit δαίς δ'. beginnt, würde dann nicht die Verbrennung des Scheits enthalten, sondern eher die Übergabe des Holzes an Althaia durch die Moiren kurz nach der Geburt des Meleagros (cf. p. 329,10 Dind.: τὴν ὑπὸ Μοιρῶν δεδομένην δᾷδα[91]; p. 330,19 - 20 Dind.: τὸν ὑπὸ Μοιρῶν αὐτῇ δοθέντα δαλὸν ὄντα συνέκτικον τῆς Μελέαγρου ζωῆς). Die engste Übereinstimmung ist zweifellos die zwischen der Randnotiz 'Αταλάντηι τῆι 'Ιάσο[υ und den Scholien zu Il. 9,548 (p. 330,14 - 16: λαβὼν δὲ αὐτὰ [sc. τὰ ἀριστεῖα] ὁ Μελέαγρος ἐδωρήσατο 'Αταλάντῃ τῇ 'Ιάσου, 'Αρκάδι τὸ γένος.)[92], was umso bemerkenswerter ist, als der Name des Vaters von Atalante sonst stark schwankt[93]. Die abschliessende Bemerkung (οὐχ οὕτω πο[ιητής) zeigt das Bewusstsein des Scholiasten, dass die von ihm zur Erklärung von Pindar beigegebene Sagenversion nicht der homerischen entsprach[94].

Mehrere Schlüsse lassen sich aus dieser Übereinstimmung zwischen den Pindar- und den Homer-Scholien bzw. aus ihrer wahrscheinlichen Abhängig-

---

90 Zum ‚Mythographus Homericus' (fortlaufender Kommentar zu den homerischen Epen in Form gelehrter mythologischer Exkurse) und seiner Verarbeitung in den D Scholien cf. Montanari 1995 und van Rossum-Steenbeek 1998, 85 - 118.

91 Die Verwendung des Begriffes δᾷς für das Scheit ist eines der Indizien für die Abhängigkeit der Pindar- und der Homer-Scholien von einer gemeinsamen Quelle. In der griechischen Dichtung ist φιτρός (B. Epin. 5,142) oder δαλός (Phryn. TrGF 1,3 F 6; A. Ch. 609) verwendet, in der mythographischen Literatur ebenfalls δαλός (D.S. 4,34,6 - 7; Apollod. Bibl. 1,8,2 § 65 und 1,8,3 § 71; Paus. 10,31,4 - 5; Ant. Lib. 2,5), während δᾷς sich nur noch bei Tz. zu Lyc. Al. 492, p. 178,9 und 11 Scheer findet.

92 Richtig daher wahrscheinlich die Interpretation des Pindar-Scholions durch van der Weiden 1991, 166 („Meleager awarded the spoils to Atalanta").

93 Cf. z.B. Thgn. 1288 und Call. Dian. 216 (Jasios); D.S. 4,34,4, Apollod. Bibl. 1,8,2 § 68 und Hyg. fab. 173,3 (Schoineus); Apollod. Bibl. 3,9,2 (Jasos); Ael. VH 13,1 (Jasion).

94 Cf. van der Weiden 1991, 166, deren Ergänzungsvorschlag (οὐχ οὕτω πο[ίησεν Ὅμηρος) allerdings daran scheitert, dass bei ἐποίησεν das Augment nicht fehlen darf. Zu ποιητής im Sinne von ‚Homer' cf. z.B. Pl. Grg. 485 d und Arist. Rh. 1365 a 11 und 1380 b 28 (weitere Beispiele bei LSJ s.v. ποιητής II 1 a). Besonders wichtig ist in unserem Zusammenhang die mehrfache entsprechende Verwendung von ποιητής in den Subskriptionen der mythologischen Scholien (cf. die A Scholien zu Hom. Il. 3,443, I p. 165,15 - 16; zu Il. 9,448, I p. 324,6 - 7 und zu Il. 13,66, II p. 6,24 - 26 Dind.). Das Fehlen des Artikels vor πο[ιητής erklärt sich wohl durch den Telegrammstil dieser Scholien und hat Parallelen in der zweimaligen Berufung auf Didymos in derselben Papyrusrolle: οὕ(τω) Δίδυ(μος) (P. Oxy. 1788 Frg. 15 = Kommentar zu einem Gedicht von Alkaios, Frg. 117 b Lobel-Page, Zeilen 9 und 40c).

keit vom Kommentar des ‚Mythographus Homericus' ziehen: Der anonyme Verfasser des Kommentars, der ergänzende Informationen zu den homerischen Epen geben wollte[95], erstellte einen Auszug aus dem ‚Meleagros' des Euripides (oder machte einen bereits bestehenden Auszug zur Grundlage seiner Arbeit), zeigte aber auch eine gewisse Unabhängigkeit von Euripides, indem er aus der mythographischen Literatur (für uns noch repräsentiert durch Apollod. Bibl. 3,9,2) den korrekten Namen Jasos für den arkadischen Vater von Atalante übernahm und nicht den bei Euripides gewählten Namen des Boioters Schoineus[96]. Von einem eigentlichen Anachronismus kann man nicht sprechen, da der Gelehrte sich sehr wohl bewusst war, dass die euripideische Version mit der Liebe des Meleagros zu Atalante nicht der homerischen entsprach, und diesem Bewusstsein mit der Subskription οὐχ οὕτω ποιητής auch Ausdruck verlieh. Dieser Vorwurf der anachronistischen Projektion einer Sagenversion aus dem späten 5. Jh. auf die Ilias könnte mit mehr Recht an die Verfasser der D Scholien gerichtet werden, die die euripideische Version nur im einen Fall unverfälscht neben den homerischen Text stellten (zu Il. 9,548) und sie im anderen Fall mit der homerischen Version kontaminierten (zu Il. 9,534)[97]. In jedem dieser Fälle ist aber das Bemühen sichtbar, mit der Erwähnung von Atalante eine Ergänzung zum homerischen Text zu geben und diesen nicht tautologisch zu wiederholen. Dasselbe dürfte für die Pindar-Scholien gelten, d.h. der vierte Dithyrambos enthielt zwar das Motiv des Todes von Meleagros durch das Scheit, aber Atalante war darin nicht erwähnt, und der Hinweis auf die Liebe von Meleagros zur schönen Jägerin hatte auch hier nur die Funktion einer gelehrten Ergänzung.

2.5. Bakchylides

BAKCHYLIDES' Version der Kalydonischen Jagd im fünften Epinikion ist singulär, da er zwar in epischer Tradition die Jagdgeschichte mit einem Kriegsbericht fortsetzt, aber dann wie vor ihm Stesichoros und nach ihm Euripides und dessen Nachfolger den Meleagros durch das Holzscheit umkommen lässt (was sonst immer im direkten Anschluss an die Jagd und den Streit mit den Thestiaden, also ohne Ausweitung des Geschehens zu einem Krieg, erfolgt)[98]. Diese Singularität erklärt sich wahrscheinlich durch den Anlass des Liedes, d.h. durch Hierons Sieg im Pferderennen an den Olympi-

---

[95] Es war nicht das Ziel des ‚Mythographus', die homerischen Epen zu ersetzen, sondern nur, Zusatzinformationen zu geben und damit ein besseres Verständnis des Epentexts zu ermöglichen; cf. van Rossum-Steenbeek 1998, 117 und 161.

[96] Die Namensgebung ‚Schoineus' bei Euripides erschliesst sich aus der einheitlichen Benennung bei D.S. 4,34,4, Apollod. Bibl. 1,8,2 § 68 und Hyg. fab. 173,3.

[97] Im selben Sinne die Bemerkung der b und T Scholien zu Hom. Il. 9,548, II p. 518,1 - 2 Erbse (ἐσιώπησε τὴν 'Αταλάντην αἰδούμενος τὸν 'Αχιλλέα.).

[98] Die einzige Parallele für diese Kombination der Varianten sind (abgesehen von späten mythographischen Texten) die ‚Pleuroniai' von Phrynichos (cf. unten Kap. II. 3.1).

schen Spielen von 476 v. Chr.[99], also nur vier Jahre nach der erfolgreichen Seeschlacht gegen Karthago bei Himera[100]. Meleagros' kriegerische Leistung bei der Verteidigung seiner Heimatstadt steht somit in Parallele zu Hierons militärischen Erfolgen (bzw. zu denen seines Bruders Gelon), sein jäher Tod durch das Scheit steht symbolisch für die beständige Bedrohung auch des grössten menschlichen Glücks. Weitergeführt wird diese militärische Thematik in der Charakterisierung von Herakles, der auf der Suche nach dem Höllenhund Kerberos auf Meleagros trifft und sich dessen Lebensgeschichte erzählen lässt. Herakles wird dabei sowohl vor der Begegnung der beiden Helden mit einem kriegerischen Epitheton versehen (V. 56: ἐρειψιπύλαν) wie nachher (V. 155: ἀδεισιβόαν), und auch er ist durch seine verhängnisvolle Frage nach einer heiratsfähigen Schwester des Meleagros (V. 165 - 9) ein Beispiel für jähes und teilweise selbstverschuldetes Unglück.

Hieron wird von Bakchylides als Modell menschlichen Glücks angesprochen (cf. die V. 1: εὔμοιρε; V. 50 - 3: μοῖράν τε καλῶν, ἐπιζήλωι τύχαι, ἀφνεὸν βιοτὰν διάγειν; V. 190: εἴ τις εὖ πράσσοι βροτῶ[ν; V. 193: ἀθάνατοι τι[μῶσι)[101]. Zu Hierons besonderen Vorzügen gehören sein Kunstverstand (V. 3 - 6), seine gerechte Herrschaft (V. 6: φρένα δ' εὐθύδικ[ο]ν), seine Siege im sportlichen Bereich (V. 33: κυανοπλοκάμου θ' ἕκατι Νίκας; V. 186: εὐδ]αιμονίας πέταλον) und nicht zuletzt seine militärischen Erfolge (V. 2: στρατα[γ]έ[102]; V. 34: χαλκεοστέρνου τ' Ἄρηος). Bakchylides ist bereit, diesem glanzvollen Leben vorbehaltlose Anerkennung zukommen zu lassen[103]. Hierons Glück ist aber wie jedes menschliche Wohlergehen bedroht und von fortgesetzter göttlicher Gunst abhängig (V. 36: εὖ ἔρδων δὲ μὴ κάμοι θεός), wie es auch Gnome und Paradeigma verdeutlichen (V. 53 - 5: οὐ // γάρ τις ἐπιχθονίων // πάντα γ' εὐδαίμων ἔφυ) und der letzte Segenswunsch—speziell auch für den militärischen Bereich—noch einmal bekräftigt (V. 200: Ζεὺς ... ἐν εἰρήν[αι φυλάσσοι[104]). Das düstere Schicksal des Meleagros (und des Herakles) ist somit sicher Kontrast zum erfüllten Leben des Fürsten von Syrakus[105], bringt diesen momentanen Glanz aber in die weitere ethische Perspektive der stets fragilen conditio humana[106].

---

[99] Zur Datierung der Ode cf. Gentili 1958, 13 - 5 und Maehler 1982, 78 - 80; zum Auftragscharakter des Gedichts cf. Schmidt 1987.

[100] Erwähnt bei Hdt. 7,165 - 167.

[101] Zum Leitmotiv des Glücks cf. Villarrubia 1993, 12.

[102] Dies wahrscheinlich kein offizieller Titel, sondern individuelle Charakterisierung Hierons durch den Dichter, cf. Maehler 1982, 86.

[103] Cf. die V. 16: αἰνεῖν Ἱέρωνα; V. 32 f.: ὑμετέραν ἀρετάν // ὑμνεῖν; V. 188 f.: αἰνεῖν, φθόνον ... // ... ἀπωσάμενον; V. 194: φήμαν ἕπ[εσθαι; V. 196: εὐκλέα ... γλῶσσαν.

[104] Dieser Friedenswunsch ist mehr persönliches Bekenntnis als konventioneller Topos, cf. Maehler 1982, 124.

[105] Dies betont von Péron 1978, 325 und 337 f. und Svarlien 1995, 43 - 5.

[106] So die Schlussfolgerungen von Lefkowitz 1969, 89 f., Goldhill 1983, 76 und 79 - 81 und Burnett 1985, 129 und 140.

Bakchylides' Darstellung des Mythos folgt über weite Strecken dem homerischen Vorbild, allerdings in einer Beschränkung auf wenige pathetisch überhöhende Bilder:

V. 97 - 102: vergeblicher Versuch des Oineus, mit Opfern den Zorn der Artemis zu beschwichtigen
V. 103 - 10: Aussendung des Ebers, der nicht nur die Gärten verwüstet, sondern auch Tiere und Menschen angreift
V. 111 - 20: Kampf gegen den Eber, Bestattung der Opfer
V. 121 - 35: Kampf um das Fell des Ebers, Tötung der beiden Onkel Iphiklos und Aphares
V. 136 - 54: Tod des Meleagros durch das Scheit

Auffällig ist somit, dass Bakchylides den Grund für den Zorn der Artemis, die vergessenen Opfer (cf. Hom. Il. 9,534 - 7), ebenso weglässt wie das Motiv der Sammlung der Helden (cf. Il. 9,544 f.) und den persönlichen Triumph des Meleagros bei der Erlegung des Ebers (cf. Il. 9,543), also trotz linearer Erzählform keine epische Vollständigkeit anstrebt[107]. Stattdessen konzentriert er sich auf den Gegensatz zwischen göttlicher Macht und menschlicher Ohnmacht, der jedes dieser Bilder beherrscht[108]. Die unhomerische Schilderung vom Tod des Meleagros durch das Scheit seiner Mutter ist die natürliche Fortsetzung dieser Darstellungsweise, weil auch Althaia hier über quasi-göttliche Macht verfügt und somit als menschliches Double von Artemis erscheint[109]. Auch wenn Meleagros seinen eigenen Beitrag bei der Erlegung des Ebers und seine Schuld bei der Tötung der Thestiaden möglichst in den Hintergrund schiebt (V. 111 - 4 bzw. 127 - 35), steht letztlich doch er im Mittelpunkt der Handlung, der trotz kriegerischer Überlegenheit den jähen tragischen Tod nicht vermeiden konnte[110]. Diese mahnenden Töne kann auch Hieron kaum überhört haben.

---

[107] Zur linearen Erzählform, die untypisch ist für den Mythos in einem Epinikion, cf. Cairns 1997, 45 - 7.

[108] Cf. die V. 99: σεμνᾶς χόλον Ἀρτέμιδος; V. 103 f.: ἀλλ' ἀνίκατον θεά // ἔσχεν χόλον; V. 113 f.: δαίμων κάρτος Αἰτωλοῖς ὄρεξεν; V. 122 - 4: οὐ γάρ πω δαίφρων // παῦσεν] χόλον ἀγροτέρα // Λατοῦς θυγάτηρ; V. 129 - 35: οὐ γὰρ // καρτερόθυμος Ἄρης // κρίνει ...

[109] Cf. die V. 122 - 4 (δαίφρων ... Λατοῦς θυγάτηρ) mit V. 137 (Θεστίου κούρα δαίφρων); cf. Lefkowitz 1969, 80, Burnett 1985, 143 f., Segal 1990, 17 und Cairns 1997, 45.

[110] Diese Konzentration auf das Schicksal des Meleagros muss auch der Grund gewesen sein, warum Bakchylides den Tod des Eurytion nicht erwähnte (cf. dagegen Stesichoros PMGF 222 col. I 6 und Pindar Frg. 48 M.): Die tragische Schuld des Peleus hätte in diesem Zusammenhang zu stark von Meleagros abgelenkt.

Trotz weitgehender formaler Nachahmung Homers in den Epitheta[111], in den Gleichnissen[112] und Sentenzen[113], in einzelnen Szenen[114] und sogar in der Metrik[115] folgt Bakchylides im Schlussteil der Erzählung also der lyrischen Version des Stesichoros[116]. Dennoch beschränken sich die Quellen des Epinikions nicht auf Homer und Stesichoros. Wie eine Reihe von Elementen zeigt, muss Bakchylides vielmehr mit Traditionen vertraut gewesen sein, die die Sage ausführlich behandelten und dabei insbesondere auch von Stesichoros abwichen:

- Der Tod des Arkaders Ankaios (V. 117) ist oftmals auf archaischen Vasenbildern dargestellt, ist aber auch im homerischen Schiffskatalog bereits impliziert[117].
- Der ebenfalls durch den Eber getötete Bruder Agelaos (V. 117) ist bereits in Hes. Frg. 25,15 M.-W. als einer der Söhne des Oineus und der Althaia erwähnt. Nicht erzählt ist dort aber sein Tod.
- Meleagros tötet bei Bakchylides seine beiden Onkel Iphiklos und Aphares (V. 128 f.), also nicht nur einen Onkel wie bei Homer (Il. 9,567), aber auch nicht die beiden Onkel Prokaon und Klytios wie bei Stesichoros (cf. die Erwähnung der Thestiaden in PMGF 222 col. I 4 - 5).
- Das Motiv der Schlacht und des Tods vor Pleuron ist bei Homer nur impliziert, bei Bakchylides aber noch detaillierter ausgeführt (V. 144 - 54) als in der nachhomerischen epischen Tradition (Hes. Frg. 25,9 - 13 M.-W.).

---

[111] Bemerkenswert sind vor allem die Epitheta und partizipialen Wendungen, die zur Beschreibung von Meleagros dienen und ihn mit verschiedenen Helden der epischen Tradition in Verbindung bringen; V. 69: θρασυμέμνων (in den homerischen Epen ausschliesslich für Herakles gebraucht; Il. 5,639, Od. 11,267); V. 69 f.: ἐγχέσπαλος (in der Ilias u.a. für Ares gebraucht; Il. 15,605); V. 72: τ[ε]ύχεσι λαμπόμενος (in Il. 20,46 für Achilleus gebraucht; in Il. 17,214 für Hektor, der die Waffen des Achilleus angelegt hat).

[112] Die Beschreibung der Seelen in der Unterwelt (V. 63 - 7) evoziert das berühmte homerische Blättergleichnis (Il. 6,146 - 9); cf. Maehler 1982, 104 mit Angaben zu weiteren Variationen des Gleichnisses.

[113] Die Sentenz ‚Ares tötet blind' (V. 129 - 35) hat ein mögliches Vorbild in Od. 11,537 (cf. Maehler 1982, 113 mit weiteren Variationen der Sentenz).

[114] Die Beschreibung des Tods von Meleagros (V. 151 - 4) folgt der Szene vom Ableben Hekors (Il. 22,337 und 362 f.); cf. Maehler 1982, 115 f.

[115] Die V. 170 - 2 (τὸν δὲ μενεπτολέμου // ψυχὰ προσέφα Μελεά- // γρου) mit dem metrischen Schema ‚D // — D // —' sind natürlich Bestandteil der lyrischen Strophe mit dem Periodenende nach V. 170. Ebenso gut lassen sie sich aber als Hexameter (mit der männlichen Zäsur nach μενεπτολέμου) auffassen, entsprechen also in Form wie Funktion einem typischen homerischen Einleitungsvers zu einer direkten Rede.

[116] Es sei daran erinnert, dass dasselbe Spannungsverhältnis zwischen der formalen Nachahmung Homers und der Verwendung der unhomerischen Scheitvariante—wenn auch in geringerem Ausmass—schon für Stesichoros kennzeichnend war (cf. oben Kap. II. 2.1).

[117] LIMC Meleagros Nr. 7, 9, 13 und 14 bzw. Hom. Il. 2,609 (cf. oben Kap. II. 1.7). Dass Bakchylides Ankaios nicht als arkadischen Jäger, sondern als Bruder von Meleagros betrachtet habe (so vertreten von Segal 1990, 12 und 17 [wiederholt in Segal 1999, 303 und 307] sowie von Gantz 1993, 330 mit Anm. 31 und 332), beruht natürlich auf einem Fehlverständnis des Texts (cf. die Wortstellung von Ἀγέλαον im Anschluss an ἐμῶν [ἀδελφεῶν] τ' und die entsprechende Übersetzung von Maehler).

Welcher Natur diese Quelle(n) war(en), ist schwer zu sagen. Die Anspielungen in den ‚Ehoien' waren sicher zu knapp, um als (alleiniges) Vorbild dienen zu können, und erwähnten insbesondere den Tod des Iphiklos und des Aphares nicht. Die archaischen Vasenbilder zeigen zwar öfters den schwerverletzten Ankaios, stellen aber wiederum die Ermordung der Thestiaden nicht dar. Phrynichos' ‚Pleuroniai' können als Quelle benutzt sein, aber dann ist die Frage nur eine Stufe nach oben verschoben, und persönlich scheint mir hier sogar umgekehrte Abhängigkeit wahrscheinlicher[118]. Bedeutsame Parallelen zu Bakchylides finden sich aber bei Pherekydes von Athen (FGrHist 3 F 36: Jagdunfall von Ankaios) und im ‚Meleagros' von Sophokles (Streit des Meleagros mit seinem Onkel Iphiklos[119]), und leichte Spuren einer von Bakchylides verwendeten Quelle sehe ich in den Anspielungen auf die Sage bei Hygin (fab. 14,17: Erwähnung der Eigenschaften von Iphiklos, insbesondere seiner Schnellfüssigkeit[120]; fab. 173,2 und 174,5: Nennung von Aphares oder Aphareus als des zweiten Bruders von Althaia[121]). Wahrscheinlichstes Vorbild von Bakchylides sind somit mutterländische spätepische Darstellungen der Sage, wenn auch eher in der Form von Katalogdichtung als in der einer geschlossenen Erzählung. Daneben ist aber gerade für Bakchylides auch eine gute Vertrautheit mit den lokalen Legenden von Aitolien wahrscheinlich[122].

Zwei weitere mutmassliche Behandlungen der Kalydonischen Jagd durch Bakchylides sind leider nur in sehr fragmentarischem Zustand erhalten, Dithyrambos 25 und Fragment 20D M., das den Enkomia zugerechnet wird.

Für Dithyrambos 25 (= P. Oxon. Ashmol. inv. 20) halte ich eine Zuweisung an Kleomenes von Rhegion für wahrscheinlicher als die an Bakchylides und werde ihn daher erst im nächsten Kapitel besprechen.

In Fragment 20D M. (= P. Oxy. 2362 Frg. 1 col. I + II), dessen Zuweisung an Bakchylides dagegen als gesichert gelten kann, wird in den Zeilen 2 - 3 (.όθεν εὐειδὴς ἄλοχος.[// λοισθίαν ὤρμασεν Οἰν[), eine weibliche Person mit Niobe verglichen, die nach dem Tod ihrer zehn Söhne und zehn Töchter von Zeus versteinert wurde (Z. 4: οὐδὲ τλαπενθὴς Νιόβα[). Die Identifizierung dieser Heroine ist unsicher. Eine Möglichkeit ist Oinone, die Frau von Paris, die nach dessen Tod Selbstmord beging[123]. Eine zweite Möglichkeit ist Althaia, die in den späteren Quellen nach dem Tod

---

[118] Cf. unten Kap. II. 3.1.

[119] Erhalten bei Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72.

[120] Cf. Hyg. fab. 14,17 (*hic fuit acer cursor iaculator.*) mit B. Epin. 5,129 (θοοὺς μάτρωας).

[121] Hier ist freilich auch Einwirkung von Bakchylides auf Hygin (über eine hellenistische mythographische Quelle) möglich (zur Emendation von Hyg. fab. 173,2 und 174,5 cf. unten Kap. II. 6.2.4).

[122] Dies näher begründet unten in Kap. III. 2.

[123] So erwogen von Lobel 1956, 25. Zum Selbstmord der Oinone cf. Lyc. Al. 65 f. und Apollod. Bibl. 3,12,6.

ihres Sohnes ebenfalls selbst ihrem Leben ein Ende setzte[124]. Eine dritte Interpretationsmöglichkeit schliesslich weist ebenfalls auf die Kalydonische Jagd hin, und die εὐειδὴς ἄλοχος wäre dann identisch mit Kleopatra (cf. Hom. Il. 9,556: καλῇ Κλεοπάτρῃ), die Meleagros wieder in den Kampf schickte und ihn ebensowenig vor dem Tod bewahren konnte wie Niobe ihre Kinder[125].

2.6. Kleomenes von Rhegion

Die letzte bekannte chorlyrische Behandlung der Kalydonischen Jagd ist ein Dithyrambos des KLEOMENES von RHEGION[126]. Kleomenes scheint zu den Erneuerern dieses literarischen Genres gehört zu haben, auf die Aristophanes in seinen ‚Wolken' bissig anspielt (V. 333: κυκλίων τε χορῶν ᾀσματοκάμπτας)[127]. Seine Aktivitätszeit ist damit auf die zweite Hälfte des 5. Jh.s festgelegt[128]. Nach einer Nachricht von Athenaios verfasste Kleomenes auch einen ‚Meleagros', in welchem—im Sinne einer genauen Umkehrung der üblichen Erzählung—berichtet war, dass das kalydonische Wildschwein weiblich und sein Fell weiss gewesen sei[129].

Von daher stellt sich die Frage, ob der Papyrus ‚P. OXON. ASHMOL. inv. 20', den der editor princeps B. Snell zunächst Pindar zugewiesen hatte (Frg. 343), der dann aber aufgrund von Beobachtungen von E. Lobel Bakchylides zugeordnet wurde[130] und seither als Dithyrambos 25 gezählt wird[131], nicht mit dem ‚Meleagros' des Kleomenes zu identifizieren ist. Die einzelnen Argumente, die diese Identifizierung nahelegen, sind die folgenden:

- Die Zuweisung an Bakchylides ergab sich aus einer Korrespondenz von Dithyrambos 27, der von derselben Papyrusrolle C stammt wie Dithyrambos

[124] Dies die von Lobel 1956, 25 bevorzugte Interpretation. Zum Selbstmord der Althaia cf. D.S. 4,34,7, Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73 und Ov. epist. 9,157 bzw. met. 8,531 f.

[125] So die Vermutung von Maehler 1997, 337 f.

[126] Zur Tradition des unteritalischen Dithyrambos cf. Ieranò 1997, 195 f.

[127] Cf. die Scholien zu Ar. Nu. 333a, p. 83,14 - 15 Holwerda: εἰς τοὺς περὶ Κινησίαν καὶ Φιλόξενον καὶ Κλεομένην.

[128] Cf. Schmid 1929, 497 und Sutton 1989, 49. Unklar ist allerdings, ob Kleomenes von Rhegion gleichgesetzt werden kann mit dem Kitharöden Kleomenes, den die Komiker (Ps.-) Chionides (PCG 4 F 4 = Ath. 14,638 d) und Epikrates (PCG 5 F 4 = Ath. 13,605 e) verspotten. Die zeitlichen Ansätze passen jedenfalls zusammen. Ebenso der Ansatz für den Rhapsoden Kleomenes, von dem Dikaiarchos berichtet (Frg. 87 Wehrli = Ath. 14,620 d), dass er an den Olympischen Spielen die ‚Katharmoi' von Empedokles vorgetragen habe.

[129] Kleomenes von Rhegion PMG 838 = Ath. 9,402 a. In dieser Äusserung des Symposiasten Demokrit ist zwar nur von der weissen Farbe des Schweins die Rede (... περὶ τῆς χρόας τοῦ Καλυδωνίου συός, εἴ τις αὐτὸν ἱστορεῖ λευκὸν τὴν χρόαν γεγονότα ...), doch Arrigoni 1977, 31 Anm. 96 bemerkt zu Recht, dass Demokrit hier auf die anfängliche Frage an den sprach- und literaturkundigen Ulpian Bezug nimmt (Ath. 9,401 b: τίς ἱστόρηκε τὸν Καλυδώνιον σῦν θήλειάν τε γεγονέναι καὶ λευκὸν τὴν χρόαν;).

[130] Lobel 1956, 37 f.

[131] Maehler 1997, 273 hält allerdings auch eine Zuweisung an Simonides für denkbar.

25, mit dem Epinikion 13 von Bakchylides; cf. Epin. 13,164 - 7 (μ]έλλον ἄρα πρότε̣[ρο]ν δι- // ν]ᾶντα φοινίξει[ν Σκ]άμανδρ[ον, // θ]νάισκοντες ὑπ[' Αἰακίδαις // ἐρειψ[ι]π̣ύ̣[ργοις·) mit Dith. 27,36 - 8 (φατί νιν [δινᾶ]ντα φοινίξειν Σκά[μανδρον // κτείνον[τα φιλ]οπτολέμους // Τρῶας). Doch wie schon Lobel selbst feststellte, kann es sich dabei ebenso gut um ein Fremdzitat wie um ein Selbstzitat gehandelt haben.

- Eine so ausführliche Behandlung eines Mythos in den Epinikien und in den Dithyramben wäre eine Dublette, wie sie sonst für Bakchylides nicht bezeugt ist.
- Es gibt keine Testimonia für eine Darstellung der kalydonischen Sage in den Dithyramben von Bakchylides. Für Kleomenes dagegen ist, wie gesagt, ein Dithyrambos mit dem Titel ‚Meleagros' ausdrücklich bei Athenaios bezeugt, ebenso eine unbestimmte Anzahl weiterer Dithyramben (Ath. 9,402 a: πάλαι γὰρ τυγχάνω ἀνεγνωκὼς τοὺς Κλεομένους τοῦ Ῥηγίνου διθυράμβους ...), die mit den übrigen auf Papyrusrolle C erhaltenen Dithyramben (B. Dith. 24 und 26 - 29) identifiziert werden könnten. Gewisse sprachliche und sachliche Auffälligkeiten von Dithyrambos 25 liessen sich bei dieser neuen Zuordnung erklären mit der Neigung der Autoren des sogenannten jungattischen Dithyrambos zu poetischen Experimenten[132].
- Maehlers Interpretation von Dith. 25,10 (ἱε]ῖσ̣α γᾶρυν: Atalante, die sich an Meleagros wendet[133]), ist nicht schlüssig, weil Atalante mit grosser Wahrscheinlichkeit erst von Euripides zur Geliebten von Meleagros gemacht wurde und vor dieser Abänderung der Sage kaum in einem persönlichen Gespräch mit Meleagros gezeigt werden konnte. Wir sind also gehalten, ein anderes Subjekt für Vers 10 zu suchen.

Keines dieser Argumente reicht, für sich genommen, für eine definitive Zuweisung des Papyrus an Kleomenes aus. Zusammen ergeben sie aber doch eine gewisse Wahrscheinlichkeit für den Rheginer, und das Fragment soll daher an dieser Stelle versuchsweise als Werk des Westgriechen interpretiert werden:

Der Anfang des Gedichts ist verloren. Wie die Berechnung von Maehler zeigt, handelte es sich dabei mindestens um eine ganze Kolumne mit Strophe und Antistrophe[134]. Inhalt dieses Strophenpaars dürften, da die erhaltenen Partien des Liedes im wesentlichen einer linearen Erzählfolge verpflichtet sind, die vergessenen Opfer des Oineus, der Zorn der Artemis und die Versammlung der Jäger gewesen sein. In der ersten erhaltenen Zeile ist mit dem Ausdruck θ]έορτον στρατόν wahrscheinlich nicht das Heer der Kalydonier oder der Pleuronier gemeint, weil die beiden Armeen sonst nicht als gottgesandt gelten. Als alternative Erklärung bietet sich daher an, in στρατός

[132] Zur Modernisierung des Dithyrambos in der zweiten Hälfte des 5. Jh.s cf. Zimmermann 1992, 118 - 21.

[133] Maehler 1997, 276.

[134] Maehler 1997, 276.

einen metaphorischen Ausdruck[135] für das von Artemis gesandte Wildschwein zu sehen[136], das—in einer gewagten Steigerung der von Bakchylides dargestellten Situation[137]—als Gegner beschrieben wird, der der Formation der Jäger mit der Stärke eines feindlichen Heers entgegentritt. Die Reaktion der Bevölkerung von Kalydon zeigen vielleicht die Zeilen 3 - 6 (V. 3:]ον παιήονα; V. 6: 'Αρτ]ẹμιδος τέμ[ενος), wo geschildert sein konnte, wie die Einwohner in einer Prozession zum Tempel von Artemis Laphria zogen und dort versuchten, die Göttin mit einem Bittgesang milde zu stimmen[138]. Die Verse 9 bis 13 bilden in gewisser Weise den Kern des Gedichts[139]: Vers 9 kann—unter Berücksichtigung der Arbeitshypothese, dass es sich um den ‚Meleagros' von Kleomenes handelt—zu τριχῶν] ἄπο λευκῶν ergänzt werden[140]. Vers 10 (ἱε]ῖσα γᾶρυν) würde dann nicht Atalante bezeichnen, sondern das weibliche Wildschwein, das eine Art von Kampfruf ausstösst[141]. Auf den erfolgreichen Abschluss der Jagd spielt der folgende Vers 11 an, der das Tier in unmittelbare Verbindung mit seinem Bezwinger bringt (πολυθ]αρσέα θηροδα̣[ίκταν[142]).

Der Inhalt der Verse 15 bis 26 lässt sich nicht eindeutig bestimmen. Relativ unwahrscheinlich ist aufgrund der gnomischen Ausdrucksweise aber, dass es sich um eine Aufzählung der kalydonischen Jäger und ihrer Aktivitäten handelte[143]. Daher dürfte in Vers 19 (Διὸς υἱόν) nicht auf Kastor oder

---

[135] Cf. auch die metaphorische Verwendung von στρατός in Pi. P. 6,10 - 12 (... ὄμβρος, ἐπακτὸς ἐλθών // ἐριβρόμου νεφέλας // στρατὸς ἀμείλιχος ...).

[136] Zu ὄρνυμι in Verbindung mit der Aussendung des Ebers cf. Hom. Il. 9,538 f. (ἣ [sc. Artemis] δὲ χολωσαμένη δῖον γένος ἰοχέαιρα // ὦρσεν ἔπι χλούνην σῦν ἄγριον ἀργιόδοντα).

[137] Zur Vermenschlichung und Heroisierung des Ebers in B. Epin. 5 cf. die V. 105 (κάπρον ἀναιδομάχαν) und 111 - 3 (τῶι δὲ στυγερὰν δῆριν Ἑλλάνων ἄριστοι // στασάμεθ' ἐνδυκέως // ἓξ ἄματα συνεχέως·).

[138] Zur möglichen Relevanz dieser Stelle für die Rekonstruktion der Opferfeiern für Artemis Laphria cf. unten Kap. III. 2.

[139] Der Höhepunkt der Erzählung, die direkte Konfrontation von Tier und Mensch, scheint also genau in der Mitte des Gedichts platziert zu sein, an der Grenze von erster Epode zu zweiter Strophe. Dazu passt, dass, soweit wir sehen können, erst hier die Besonderheit des Tiers in Farbe und Geschlecht erwähnt ist.

[140] Zu θρίξ im Sinne von ‚Borste eines Wildschweins' cf. z.B. Hom. Il. 19,254, Hom. Od. 10,239 und Hes. Sc. 391. Um eine Anspielung auf die Hauer des Tieres (cf. Hom. Il. 11,416 und Hes. Sc. 388: λευκὸν ὀδόντα) kann es sich jedenfalls nur dann handeln, wenn von einem Eber und nicht, wie ich vermute, von einer Sau die Rede ist.

[141] Zur Junktur cf. A.R. 4,731 (Κολχίδα γῆρυν ἱεῖσα: Medeia spricht Kirke in ihrer Muttersprache an). Zu γῆρυς als Tierlaut cf. Pi. O. 2,87 (... κόρακες ὣς ἄκραντα γαρυέτων: die Raben, die vergeblich gegen einen Adler ankrächzen).

[142] Ein Neologismus, wenn nicht in Hes. Frg. 25,8 M.-W. (θηρο[) schon ein entsprechender Ausdruck gebraucht war. Da Vers 11 also mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Erlegung des Schweins anspielte, sind für die Verse 12 und 13 die Ergänzungen ἀλε]ξίμβροτος und πέ]ν̣θει doch naheliegender als θελ]ξίμβροτος und ἄ]ν̣θει (contra Maehler 1997, 276).

[143] In diese Richtung geht allerdings Maehler 1997, 277.

Polydeukes angespielt sein[144] und in Vers 25 (᾽Α]μφιτρυωνιάδας) nicht auf Iphikles oder dessen Sohn Iolaos[145]. Eher in Frage kommt beide Male Herakles, dessen Schicksal hier in irgendeiner Form die Folie für den folgenden Tod des Meleagros abgab.

Einigermassen deutlich ist der Inhalt des Liedes wieder am Anfang von Antistrophe 2[146], wo die Verse 27 (]νθ᾽ ἀπὸ τειχέων) und 28 (ἔκλα]γξεν αἰθήρ) auf ein Kampfgeschehen, wenn auch nicht notwendigerweise auf ein Kriegsgeschehen hindeuten[147]. Vers 29 berichtete die Tötung der beiden Onkel Klytios und Prokaon (Κλ]ύ[τι]ον Προκάωνά τε θε[ίους oder Θε[-στιάδας). In Zeile 33 lässt sich in Ansätzen noch die Rache von Althaia erkennen (]υτ[ρ]οφος αἰνά)[148].

Es dürfte demnach kaum einem Zweifel unterliegen, dass in den restlichen gegen zwanzig Versen die Tötung des Meleagros durch die Verbrennung des Scheits erzählt war. Im Anschluss daran konnte unter Umständen bereits eine Anknüpfung an den ‚Meleagros' von Sophokles erfolgen (obwohl Sophokles selbst der Fluchversion gefolgt war) und der Selbstmord von Althaia sowie die Verwandlung der trauernden Frauen von Kalydon in Perlhühner dargestellt werden[149]. Jedenfalls liest sich Zeile 29 mit der Erwähnung der Onkel Klytios und Prokaon (anstelle der sonst hauptsächlich genannten Iphiklos und Plexippos) wie eine Hommage an Stesichoros (PMGF 222 col. I 4 - 5), den ersten Vertreter der Scheitvariante in der hohen Literatur, und dieser Umstand spricht doch weniger für die Verfasserschaft von Bakchylides und mehr für die von Kleomenes von Rhegion, der seinem grossen westgriechischen ‚Landsmann' damit die Ehre erwies[150].

---

[144] Als Jagdteilnehmer bereits auf den schwarzfigurigen Vasen dargestellt (LIMC Meleagros Nr. 7, 11, 13 und 19). Literarische Zeugnisse sind Apollod. Bibl. 1,8,2 § 67, Ov. met. 8,301 f. und Hyg. fab. 173,1.

[145] Iphikles ist als Jagdteilnehmer erwähnt bei Apollod. Bibl. 1,8,2 § 68, Iolaos bei Ov. met. 8,310 und Hyg. fab. 173,2; eine plastische Darstellung von Iolaos fand sich allerdings bereits auf dem Giebelfeld des Athene-Tempels von Tegea (cf. Paus. 8,45,6).

[146] Man gewinnt den Eindruck, dass immer am Anfang einer Strophe ein neuer Geschehensabschnitt einsetzt.

[147] Zur heroischen Überhöhung der Handlung cf. die oben gegebene Interpretation von Zeile 1.

[148] Zu αἰνός als Attribut von Althaia cf. Phryn. TrGF 1,3 F 6,3 (ματρὸς ὑπ᾽ αἰνᾶς κακομηχάνου; ähnlich auch B. Epin. 5,137 - 9: Θεστίου κούρα δαΐφρων // μάτηρ κακόποτμος ... // ... ἀτάρβακτος γυνά und A. Ch. 607: πυρδαής γυνά). Für]υτ[ρ]οφος schlägt Snell die Ergänzungen ἐ]ύτ[ρ]οφος oder πολ]ύτ[ρ]οφος vor. Beides würde (mit veränderter Akzentuierung) zu Althaia passen: πολ]υτ[ρ]όφος könnte als Anspielung auf ihren Kinderreichtum gesehen werden, das vielleicht vorzuziehende Attribut ἐ]υτ[ρ]όφος würde auf die heroischen Eigenschaften von Meleagros hindeuten und zusammen mit αἰνά der ambivalenten Handlungsweise der Althaia die entsprechende paradoxe Formulierung verleihen.

[149] Zum ‚Meleagros' von Sophokles cf. unten Kap. II. 3.3.

[150] Und vielleicht auch seinem tatsächlichen Landsmann Ibykos, der, wie oben dargestellt, ebenfalls von der Scheitvariante Gebrauch gemacht haben dürfte und somit Gelegenheit hatte, Klytios und Prokaon zu erwähnen.

KAPITEL DREI

TRAGÖDIE UND KOMÖDIE

3.1. Phrynichos, ‚Pleuroniai' (TrGF 1,3 F 5 - 6)

In seiner oben erwähnten Zusammenstellung der verschiedenen Versionen vom Tod des Meleagros nennt Pausanias (10,31,3 - 4) nach der Tötung durch den Fluch der Althaia und der durch die Pfeile des Apollon zuletzt die Variante der Tötung durch das Scheit:

τὸν δὲ ἐπὶ τῷ δαλῷ λόγον, ὡς δοθείη μὲν ὑπὸ Μοιρῶν τῇ Ἀλθαίᾳ, Μελεάγρῳ δὲ οὐ πρότερον ἔδει τὴν τελευτὴν συμβῆναι πρὶν ἢ ὑπὸ πυρὸς ἀφανισθῆναι τὸν δαλόν, καὶ ὡς ὑπὸ τοῦ θυμοῦ καταπρήσειεν αὐτὸν ἡ Ἀλθαία, τοῦτον τὸν λόγον Φρύνιχος ὁ Πολυφράδμονος πρῶτος ἐν δράματι ἔδειξε Πλευρωνίαις·

κρυερὸν γὰρ οὐκ
ἤλυξεν μόρον, ὠκεῖα δέ νιν φλὸξ κατεδαίσατο,
δαλοῦ περθομένου ματρὸς ὑπ' αἰνᾶς κακομηχάνου. (TrGF 1,3 F 6)

οὐ μὴν φαίνεταί γε ὁ Φρύνιχος προαγαγὼν τὸν λόγον ἐς πλέον ὡς εὕρημα ἄν τις οἰκεῖον, προσαψάμενος δὲ αὐτοῦ μόνον ἅτε ἐς ἅπαν ἤδη διαβεβοημένου τὸ Ἑλληνικόν.

Dieser Bemerkung des Periegeten zu den ‚Pleuroniai' des PHRYNICHOS scheint ein Widerspruch anzuhaften, da Pausanias einerseits von einer dramatischen Behandlung, also einer Aufführung des Stoffes, spricht (ἐν δράματι ἔδειξε), andererseits aber nur von einer knappen Berührung des Scheitmotivs weiss (οὐ ... προαγαγὼν τὸν λόγον ἐς πλέον). Entsprechend gehen die Rekonstruktionen des Stückes weit auseinander: Während Robert an die Belagerung von Pleuron durch Meleagros denkt und einen dramatischen Aufbau ähnlich dem der ‚Sieben gegen Theben' annimmt[1], hält Wilamowitz die Erwähnung von Meleagros nur für ein mythologisches Exemplum und sucht

---

[1] Robert 1898, 156 (ähnlich zuvor schon Welcker 1839, 21 - 3). Die umgekehrte These von Kekulé 1861, 13 und Gantz 1993, 856 Anm. 25, wonach es sich bei den Frauen des Chors nicht um die Bürgerinnen von Pleuron, sondern um die von Pleuron nach Kalydon mitgebrachten Dienerinnen der Althaia handelte und der Ort des Geschehens Kalydon war, scheitert am scharfen Ton von Fragment 6, den sich gerade die persönlichen Bediensteten nicht erlauben konnten.

den eigentlichen Inhalt des Stücks in den mythischen Erzählungen um den Einfall der Hyanten in Aitolien, wie sie Fragment 5 andeutet[2].

Die Lösung des genannten Widerspruchs liegt m.E. in dem Umstand, dass Pausanias die ‚Pleuroniai' nicht mehr aus eigener Lektüre kannte und stattdessen aus einer Dramen-Hypothesis, wahrscheinlich zum ‚Meleagros' des Euripides, schöpfte[3]. Für die Benützung einer solchen Hypothesis spricht insbesondere der Einleitungssatz mit dem Hinweis auf den Besuch der Moiren und das tragische Ende des Meleagros. Diese kurze Zusammenfassung der Geschichte weist grosse Ähnlichkeit auf mit den mythographischen Referaten bei Diodor (4,34,6 - 7), Apollodoros (Bibl. 1,8,2 - 3 § 65 und 71) und Hygin (fab. 171 und 174), die alle von einem hellenistischen mythologischen Handbuch und damit in letzter Instanz von Euripides abhängen[4]. Pausanias und sein Gewährsmann sahen die Kalydonische Jagd also ganz aus der Perspektive der euripideischen Behandlung der Fabel[5], und es musste ihnen daher auffallen, dass Phrynichos zwar das Geschehen der Kalydonischen Jagd zum Gegenstand eines Dramas machte[6], dass er aber das bei Euripides zentrale Motiv der Tötung durch das Scheit nur nebenher im Lied der Frauen von Pleuron erwähnte und nicht auf der Bühne inszenierte.

Pausanias bemerkt zuletzt, dass die Geschichte vom Scheit damals schon in ganz Griechenland bekannt gewesen sei (ἅτε ἐς ἅπαν ἤδη διαβεβοημένου τὸ Ἑλληνικόν), und dass Phrynichos sie nur aufgegriffen (προσαψάμενος δὲ αὐτοῦ μόνον) und nicht selbst erfunden habe (οὐ ... ὡς εὕρημα ἄν τις οἰκεῖον). Dies liest sich zunächst wie eine blosse Vermutung, die der kaiserzeitliche Autor aus der knappen Erwähnung des Motivs bei Phrynichos ableitete. Andererseits fällt auf, dass Pausanias die objektive Partikel ἅτε verwendet, die auf gute Kenntnis der Belege für diese Sagenversion schliessen lässt. Eine Bestätigung dafür sind die Papyrus-Funde zu den Συοθῆραι des Stesichoros, die zeigen, dass das Gedicht im 2. Jh. n. Chr. in gebildeten Kreisen immer noch gelesen wurde. Dass Pausanias das Lied des Stesichoros mindestens noch vom Hörensagen her kannte, verrät eben der von ihm gewählte Ausdruck ἅτε ἐς ἅπαν ἤδη διαβεβοημένου τὸ Ἑλληνικόν, mit dem er die Übereinstimmung zwischen der literarischen Tradition des Mutterlands und der der Kolonien unterstreicht[7].

---

2 Wilamowitz 1907, 26 (wiederholt in Wilamowitz 1925, 216 Anm. 3), gefolgt von Bethe 1925, 6, van der Kolf 1931, 452, von Blumenthal 1941, 914 und Huxley 1986, 235.

3 So bereits von Blumenthal 1941, 914 f.

4 Cf. unten Kap. II. 6.2.5.

5 Der von Pausanias verwendete Begriff λόγος ist aristotelischer Fachterminus für die Fabel bzw. das Handlungsgerüst des Dramas (cf. Arist. Po. 1455 a 34, 1455 b 17 und 1460 a 27).

6 Daran macht der Ausdruck ἔδειξε jeden Zweifel unmöglich (so gut Kekulé 1861, 13 und Kuhnert 1894b, 2596).

7 Weniger wahrscheinlich ist m.E. die Erklärung von Kakridis 1972, 152 - 5, wonach Pausanias hier an die verbreitete Volkserzählung von der Tötung des Sohnes durch seine Mutter dachte und diese mit dem Mythos von Meleagros gleichsetzte.

Die Rekonstruktion des Stücks dürfte danach etwa folgendermassen aussehen: Handlungsort ist Pleuron; der Chor wird von den Frauen von Pleuron gebildet, die das Geschehen vor der Stadt reflektieren und kommentieren[8]. Die aktuellen Ereignisse (Jagd, Ausweitung des Streits um die Beute zu einem Krieg zwischen Kalydon und Pleuron, Tötung der Thestiaden durch Meleagros[9], Belagerung von Pleuron, Tötung des Meleagros durch das Scheit, Sieg der Truppen von Pleuron) werden jeweils durch Botenberichte mitgeteilt. Fragment 6 ist Reaktion auf einen solchen Botenbericht[10]. Wilamowitz' alternative Hypothese, in Fragment 6 ein mythologisches Exemplum bzw. ein Glied in einer Reihe von Exempla analog zu Aischylos, ‚Choephoren' 603 - 12 zu sehen, ist mit der Schwierigkeit behaftet, dass der Name des Meleagros in diesen Versen nicht genannt oder auch nur angedeutet wird und dass die Partikel γάρ schon eine entwickelte Darstellung der Geschichte voraussetzt, also mindestens eine Bemerkung wie ‚Meleagros, der erfolgreiche Jäger, konnte unsere Stadt nicht einnehmen, denn ...'[11]. Schwierig wäre es auch zu sehen, was für einen Stoff die ‚Pleuroniai' behandelten, wenn nicht die Kalydonische Jagd. Denn Pausanias stellt die Tragödie ausdrücklich in die Reihe der dramatischen Bearbeitungen dieser Sage (πρῶτος ἐν δράματι ἔδειξε[12]), wie ja auch die sonstigen mythologischen Stoffe des Phrynichos regelmässig von den späteren Dramatikern wieder aufgegriffen wurden[13], und gerade wenn Pleuron Ort der Handlung war, kann auch der Verwandtenmord des Tydeus kaum den Stoff des Dramas ausgemacht haben[14].

---

[8] Die ‚Pleuroniai' können trotz den Botenberichten und gewissen Dialogpartien noch ein gutes Beispiel für die ältere Dramenform des Chorspiels gewesen sein (zur Frage der Stellung des Phrynichos in der Entwicklung der Tragödie vom Sing- zum Sprechspiel cf. Lesky 1972, 62, Seeck 1979b, 165 f., Lloyd-Jones 1990b, 236 f. und Latacz 1993, 83 - 5).

[9] Vielleicht Iphiklos und Aphares wie bei B. Epin. 5,128 f.

[10] Robert 1898, 156. Interessant wäre es zu wissen, ob zwischen der im Prolog erzählten Vorgeschichte (Frg. 5,4: ὠκεῖα μάργοις φλὸξ ἐδαίνυτο γνάθοις, als metaphorischer Ausdruck für den Einfall der Hyanten in Aitolien) und der Tötung des Meleagros (Frg. 6,2: ὠκεῖα δέ νιν φλὸξ κατεδαίσατο) mehr als nur ein sprachlicher Zusammenhang bestand.

[11] Fragment 6 kann (in der erhaltenen kurzen Form) also nicht der blossen Illustration eines Themas wie der Hinfälligkeit menschlicher Bemühungen gedient haben, weil in diesem Fall die Partikelnfolge καὶ γάρ zu erwarten wäre.

[12] Wobei πρῶτος, wie aus den obigen Bemerkungen hervorgegangen sein sollte, nur auf die Tragödie bezogen ist, nicht auf die griechische Literatur insgesamt.

[13] Cf. Schmid 1934, 172.

[14] Dies die Annahme von March 1987, 43 f. Als Residenz des Oineus gilt aber im allgemeinen Kalydon (so vor allem Hom. Il. 9,529 - 99; auch in Hes. Frg. 25,13 M.-W. ist entgegen der Darstellung von March Kalydon als Residenz des Oineus anzunehmen; die eine Ausnahme von S. Tr. 6 f., wo Pleuron als Heimat der Deianeira bezeichnet ist, mag dadurch begründet sein, dass die Nennung von Pleuron die Bildung eines iambischen Trimeters ohne Auflösung ermöglichte). Auch das Komplott der Söhne des Melas gegen Oineus und die Tötung dieser Söhne durch Tydeus ist in Kalydon gedacht (cf. Apollod. Bibl. 1,8,4 - 5), ebenso das Komplott der Söhne des Agrios gegen Oineus und die Tötung dieser Söhne durch Diomedes (cf. Apollod. Bibl. 1,8,6 und vor allem die Worte des heimkehrenden Diomedes in E. Oen. Frg. 558 N.[2]: Ὦ γῆς πατρῴας χαῖρε φίλτατον πέδον // Καλυδῶνος ...).

Einen definitiven Beweis für die Ausweitung der Jagd zum Krieg in den ,Pleuroniai' gibt es nicht. Doch lässt die Lokalisierung der Handlung in Pleuron, wie gesagt, kaum einen anderen Schluss zu, und Phrynichos hatte, wie seine zeitgeschichtlichen Dramen Μιλήτου ἅλωσις und Φοίνισσαι zeigen, ausgeprägtes Interesse für die Themen Krieg und Belagerung[15]. Dass er auch den Kalydonischen Krieg aus der Sicht der Angegriffenen behandelte, deren Angst, aber auch Erleichterung über den plötzlichen Umschwung im Mittelpunkt standen, ist sicherlich das Resultat der damaligen politischen Lage in Athen. Als wahrscheinlichstes Aufführungsdatum der ,Pleuroniai' kann daher die Zeit kurz nach 480 v. Chr. gelten[16], also ungefähr der Zeitraum, in dem auch Bakchylides die epische Tradition des Kriegs vor Pleuron mit der lyrischen Tradition der Tötung durch das Scheit verband (476 v. Chr.[17]). Eine Abhängigkeit zwischen Phrynichos und Bakchylides ist somit auf jeden Fall anzunehmen. Für die Priorität von Phrynichos spricht die einfachere Formulierung in der Beschreibung der Althaia[18] und der Aktualitätsbezug, der in den ersten zwei oder drei Jahren nach der Flucht nach Salamis und der Brandschatzung der Akropolis sicher grösser war[19]. Für die Priorität von Bakchylides spricht dagegen der starke Bezug seines Epinikions zum homerischen Epos (was darauf deutet, dass er die Anregung zur Gestaltung einer Kriegshandlung in der Ilias fand) und die von Phrynichos dargestellte Verurteilung der Althaia durch die Frauen von Pleuron, die ja im Grunde froh sein mussten, dass Meleagros von seiner Mutter ausgeschaltet wurde. Das Drama des attischen Tragikers setzt also eine bereits etablierte Tradition der Verurteilung von Althaia voraus. Hauptsächlicher Repräsentant dieser Tradition kann für Phrynichos Stesichoros gewesen sein, aber warum eigentlich nicht Bakchylides[20]?

---

[15] Zur Μιλήτου ἅλωσις cf. zuletzt Roisman 1988 und (überzeugender) Rosenbloom 1993, zu den Φοίνισσαι cf. zuletzt Lloyd-Jones 1990b, 233 f. und Raubitschek 1993.

[16] Die Lebenszeit des Phrynichos lässt sich ungefähr auf den Zeitraum von 540 - 470 v. Chr. festlegen (cf. von Blumenthal, 1941, 911); sein erster Sieg soll in den Zeitraum der 67. Olympiade gefallen sein (511 - 508 v. Chr., nach Suda φ 762 Adler; cf. aber die kritischen Bemerkungen dazu von West 1989). Das wahrscheinliche Aufführungsdatum der Μιλήτου ἅλωσις ist 492 (nach Hdt. 6,21,2 = TrGF 1,3 T 2), das wahrscheinliche Datum der Φοίνισσαι 476 (Plu. Them. 5,5 = TrGF 1 DID B 1: Sieg mit einem ungenannten Stück unter der Choregie des Themistokles).

[17] Zur Datierung des fünften Epinikions von Bakchylides cf. oben Kap. II. 2.5.

[18] Cf. Phryn. Frg. 6,3 (ματρὸς ὑπ' αἰνᾶς κακομηχάνου) mit B. Epin. 5,137 - 9 (Θεστίου κούρα δαίφρων // μάτηρ κακόποτμος ... // ... ἀτάρβακτος γυνά). Die umgekehrte Tendenz ist zu beobachten in der Beschreibung des Scheits bzw. seiner Wirkung. Hier steht der prägnant-kurzen Formulierung von Bakchylides (V. 141 f.: ὠκύμορον // φιτρόν) die umschreibende bei Phrynichos gegenüber (Frg. 6: κρυερὸν γὰρ οὐκ // ἤλυξεν μόρον, ὠκεῖα δέ νιν φλὸξ κατεδαίσατο, // δαλοῦ περθομένου).

[19] Allerdings hat Aischylos seine ,Perser' noch 472 v. Chr. aufgeführt.

[20] Cf. auch Maehler 1982, 81 und 114, der sich skeptisch stellt zur Annahme einer Abhängigkeit des Bakchylides von Phrynichos und die umgekehrte Hypothese ganz ausser Acht lässt. Bemerkenswert ist aber jedenfalls, dass nur Bakchylides und Phrynichos die Verbindung von Krieg und Scheit kennen, und dass die nachklassische Tradition der Sage von Euri-

3.2. Aischylos, ‚Choephoren' (V. 603 - 12)

AISCHYLOS ist der einzige der grossen attischen Dramatiker, der die Kalydonische Jagd nicht zum Gegenstand eines eigenen Dramas machte[21], und auch in der kurzen Streifung des Mythos in den ‚Choephoren'[22] griff der Dichter nur diejenigen Aspekte heraus, die ihn im Moment gerade interessierten.

Das Stasimon in den V. 585 - 652 der ‚Choephoren' hat „akttrennende Funktion"[23] und leitet über von der ersten Hälfte des Dramas, die die Wiederbegegnung der Geschwister Orestes und Elektra und ihren Entschluss zur Rächung des Agamemnon schildert, zur zweiten Hälfte, die die Ausführung des Plans darstellt. Das Verbrechen Klytaimestras wird hier in einen weiteren Rahmen gestellt[24]:

1. Strophenpaar: Die Schrecken der Natur werden noch übertroffen von den menschlichen Leidenschaften, insbesondere von verhängnisvollen Liebschaften von Frauen, die damit ihre eigene Familie zugrunde richten (V. 599 f.: ξυ-ζύγους δ' ὁμαυλίας // θηλυκρατὴς ἀπέρωπος ἔρως παρανικᾷ).
2. Strophenpaar: Erste Illustration dafür sind Althaia, die ihren Sohn Meleagros tötete, und Skylla, die aus Liebe zum feindlichen Heerführer Minos (V. 614 - 8: ἐχθρῶν ὕπαὶ ... Κρητικοῖς // χρυσεοδμήτοισιν ὅρ- // μοις πιθή-σασα, δώροισι Μίνω, // ...) ihren Vater Nisos umbrachte.
3. Strophenpaar: Überboten werden diese beiden Frevlerinnen noch von Klytaimestra, die ihren Ehemann Agamemnon tötete, und von den Frauen von Lemnos, die sich für die Untreue ihrer Männer mit deren kollektiver Ermordung rächten.
4. Strophenpaar: Dennoch werden Zeus und Dike für Gerechtigkeit sorgen, und die ‚tiefsinnende Erinys' wird zuletzt ein Kind ins Haus schicken (V. 649: τέκνον δ' ἐπεισφέρει δόμοις), das die alte Blutschuld tilgen soll.

Dieser optimistische Abschluss des Chorlieds weist natürlich auf Orestes, der seine Rachetat in Kürze vollziehen wird. Gemeinsamer Nenner der vier mythologischen Exempla ist die von einer Frau gegen die eigene Familie gerichtete Gewalt, wobei eine allmähliche thematische Steigerung bzw. eine präzisere Erfüllung des in den V. 599 f. genannten Programms zu beobachten

---

pides geprägt ist, dessen ‚Meleagros' einen deutlicheren Kontrast zur Sagenversion der Ilias bildete als die Versionen von Bakchylides und Phrynichos.

[21] Zur ‚Atalante' des Aischylos (TrGF 3, p. 136 - 7), die nur aus dem Werkkatalog bekannt ist (TrGF 3 T 78,3 a), cf. unten Kap. II. 3.5.

[22] Sie wurden an den Dionysien von 458 v. Chr. als mittleres Stück der Orestie aufgeführt (für eine zusammenfassende Interpretation der Orestie cf. zuletzt Sommerstein 1996, 169 - 295).

[23] Sier 1988, 188.

[24] Zum Aufbau des Stasimons cf. Garvie 1986, 202 f. und Sier 1988, 191 f.; zur Funktion des Chors in den ‚Choephoren' allgemein cf. Sier 1988, XVI - XXVI und McCall 1990.

ist: Althaia tötet zwar den eigenen Sohn, handelt aber nicht aus einer Liebesleidenschaft heraus. Skylla dagegen ist tatsächlich einem Aussenstehenden verfallen und tötet deshalb ihren Vater. Aber erst Klytaimestra tötet den eigenen Gatten aufgrund einer Leidenschaft für einen anderen Mann. Der Mythos der Lemnierinnen schliesslich bedeutet eine weitere Steigerung in quantitativer Hinsicht, aber auch darin, dass diese Frauen sich für ein Leben ganz ohne Männer entschieden und mit ihrem ruchlosen Verbrechen geradezu sprichwörtliche Bekanntheit erlangten (V. 633 f.: ἤκασεν δέ τις // τὸ δεινὸν αὖ Λημνίοισι πήμασιν).

Das Exemplum von Althaia und Meleagros hat somit im Rahmen des Stasimons eher hinführende als illustrierende Funktion. Grössere Bedeutung für die Interpretation der ‚Choephoren' erlangt das Exemplum erst durch die Konfrontation mit den anderen Passagen, die das Mutter-Kind-Verhältnis ins Zentrum rücken[25]. So zeigt Klytaimestras Traum (V. 523 - 52: Geburt einer Schlange aus dem Schoss der Klytaimestra, Austreten von Blut bei der Säugung der Schlange) ein wehrhaftes ‚Kind', die Erzählung der Amme Kilissa von ihrer Pflege des kleinen Orestes (V. 748 - 63) hebt die Verantwortung jeder Mutter oder Erzieherin für das ihr anvertraute Kind hervor und bietet das einzige positive Modell, der Wortwechsel zwischen Klytaimestra und Orestes schliesslich (V. 894 - 930) unterstreicht, dass Klytaimestra ihrer Mutterrolle nicht gerecht geworden ist und deshalb von ihren Kindern auch nicht die normale Dankbarkeit erwarten kann[26].

Der Stil des Paradeigmas ist stark verkürzend und andeutend: Meleagros wird überhaupt nicht namentlich genannt, Althaia nur mit ihrem Patronymikon (V. 605: Θεστιάς). Ebenso lässt Aischylos die ganze Vorgeschichte, also die Aussendung des Ebers und die erfolgreiche Jagd, weg und unterschlägt damit vor allem die Schuld des Meleagros bei der Tötung seiner beiden Onkel. Die dominierenden Aspekte sind stattdessen die Grausamkeit Althaias, der Aischylos in den Epitheta den stärksten Ausdruck gibt (V. 604 f.: παιδολύ- // μας[27] τάλαινα[28], V. 607: πυρδαὴς γυνά[29]), die lebensvernichtende Eigenschaft des Scheits (V. 608 f.: δαφοινόν // δαλόν[30]) und vor allem die Wehrlosigkeit des Meleagros, der hier in suggestiver Weise ganz so ge-

---

[25] Zur Bedeutung dieser Thematik für die gesamte Orestie cf. Lebeck 1971, 124 - 30 und Sommerstein 1996, 251 - 5.

[26] Cf. vor allem die V. 896 f. (ἐπίσχες ὦ παῖ, τόνδε δ' αἴδεσαι, τέκνον, // μαστόν, ...) und 899 (Πυλάδη, τί δράσω; μητέρ' αἰδεσθῶ κτανεῖν;).

[27] Ein Hapax legomenon.

[28] Althaia also als Beispiel für die in den V. 594 - 8 gemachte allgemeine Aussage (ἀλλ' ὑπέρτολμον ἀν- // δρὸς φρόνημα τίς λέγοι // καὶ γυναικῶν φρεσὶν // τλαμόνων παντόλμους // ἔρωτας, ἄταισι συννόμους βροτῶν;).

[29] Die einzige Handschrift M hat hier den Text πυρδαῆ τινα. πυρδαής ist eine Variante aus den Scholien, γυνά ist Konjektur von Page.

[30] Δαφοινός bedeutet zunächst nur ‚gelbrot' oder ‚blutrot' und bezieht sich auf das entflammte Scheit, weckt hier aber auch Assoziationen an φόνος - ‚Mord' und φόνιος - ‚mörderisch' (so schon Garvie 1986, 211 und Sier 1988, 208).

zeichnet ist, wie wenn er noch ein Kind wäre (V. 609 f.: ἐπεὶ μολὼν // ματρόθεν κελάδησε), obwohl er zum Zeitpunkt seiner Ermordung natürlich schon längst erwachsen ist[31]. Meleagros bildet somit eine gute Parallele zu Nisos, der ebenfalls das Opfer magischer Praktiken wird und sich nicht dagegen wehren kann (cf. V. 621: πνέονθ' ... ὕπνῳ). Bemerkenswert ist schliesslich auch die kurze Erklärung zur Funktion des Scheits bzw. zum vorherbestimmten Schicksal des Meleagros (V. 608 - 12: παιδὸς ... // δαλὸν ἥλικ' ... // ξύμμετρόν τε διαὶ βίου // μοιρόκραντον ἐς ἦμαρ). Dies erinnert stark an die ähnlich knappen Erklärungen bei Bakchylides (Epin. 5,140 - 4: ... ὠκύμορον // φιτρόν ... τὸν δὴ // μοῖρ' ἐπέκλωσεν τότε // ζωᾶς ὅρον ἀμετέρας ἔμμεν) und Phrynichos (TrGF 1,3 F 6: κρυερὸν γὰρ οὐκ // ἤλυξεν μόρον ...), und die mehrfache Erwähnung der Moira in drei innerhalb einer Generation entstandenen Texten legt den Schluss nahe, dass hier noch die alte Geschichte vom Besuch der drei Geburtsgöttinnen im Hintergrund steht[32], deren märchenhafter Charakter aber bereits durch eine abstrakte theologische Terminologie ersetzt ist.

Von Aischylos ist, wie gesagt, kein Drama zur Kalydonischen Jagd belegt, und die Bemerkung des Aristoteles zur unterschiedlichen Stoffwahl in der älteren und der neueren Tragödie (Po. 1453 a 17 - 22[33]) schliesst es nahezu aus, dass ein solches Drama einmal existierte, aber dann spurlos verloren ging[34]. Dennoch konnte der Dichter mehrfach Gelegenheit haben, den Mythos kurz zu erwähnen. In Frage kommen dafür (neben der erhaltenen Anspielung in den ‚Choephoren') vor allem die ‚Myrmidones' (TrGF 3 F 131 - 42), das erste Stück der Achilleus-Trilogie, in dem die homerische Gesandtschaft und der Tod des Patroklos dargestellt waren[35]. Konkretes Indiz ist Fragment 132b (= PSI 1472 + P. Oxy. 2163, Frg. 11[36]), welches den Schluss der Rede von Phoinix (Zeile 5: πείθου] δ', Ἀχιλλεῦ, |π|ρᾶσσ' ὅπῃ [παρήνεσα) und den Anfang der Antwort von Achilleus enthält (Zeile 6: Φοῖ]νιξ γεραιέ, τῶν ἐμῶν |φρενῶν [τριβή; mit der folgenden Bemerkung des Achilleus, dass er nun aus Respekt vor seinem ehemaligen Erzieher sein langes Schweigen breche). Der Ton von Phoinix' Rede war in den ‚Myrmidones' offenbar mindestens so emotional und dramatisch wie in der Ilias, und

---

31 Cf. Sier 1988, 208: „Das unheroisch-zärtliche Detail in einem Kontext finsterster Magie ist von großartiger Wirkung."

32 Sie ist in den antiken Quellen noch angedeutet bei Apollod. Bibl. 1,8,2 § 65, Paus. 10,31,4 und Hyg. fab. 171 und 174,2; zum Auftreten des Motivs in den neugriechischen Erzählungen cf. unten Kap. III. 1.

33 Zur Bemerkung des Aristoteles cf. unten Kap. II. 3.5.

34 Auch aus diesem Grund kann die ‚Atalante' des Aischylos nicht die Eberjagd behandelt haben (cf. unten Kap. II. 3.5).

35 Zur Rekonstruktion der Achilleus-Trilogie (‚Myrmidones', ‚Nereides', ‚Phryges') cf. die jüngeren Arbeiten von Radt 1986, 2 - 6, Moreau 1996 und Sommerstein 1996, 338 - 48.

36 Zuerst so zusammengestellt und besprochen von Bartoletti 1966.

es besteht daher eine gute Möglichkeit, dass auch bei Aischylos das Paradeigma von Meleagros (natürlich in der homerischen Zornversion) Teil der beschwörenden Worte war.

3.3. Sophokles, ‚Meleagros' (TrGF 4 F 401 - 6)

Der wichtigste Hinweis zur Rekonstruktion des ‚Meleagros' von SOPHOKLES ist enthalten in den Homer-Scholien zu Il. 9,575 (ὅτι ἐντεῦθεν Σοφοκλῆς ἐν τῷ Μελεάγρῳ τὸν χορὸν ἀπὸ ἱερέων παρήγαγεν)[37]. Daraus lässt sich schliessen, dass Sophokles in seiner Darstellung der Ereignisse von Kalydon sehr eng dem homerischen Modell gefolgt sein muss, also die Version mit dem Fluch der Althaia und dem Rückzug ihres Sohnes aus Zorn auf die Bühne gebracht hat[38]. Für die Rekonstruktion im Detail ist dann entscheidend, ob wir in Apollodoros' Zusammenfassung der Fluchvariante (Bibl. 1,8,3 § 71 - 73) eine Inhaltsangabe des ‚Meleagros' sehen dürfen oder ob es sich dabei um eine blosse Ausschreibung des homerischen Paradeigmas handelt[39]. Ich möchte die Frage aus folgenden Gründen zugunsten einer Abhängigkeit von Sophokles beantworten:

- Die Handlung, deren Abfolge in der Ilias unklar und zum Teil auch ergänzungsbedürftig ist, wird bei Apollodoros linear und vollständig dargestellt (Jagd, Streit um das Fell des Ebers, Krieg, Tötung der Thestiaden durch Meleagros im Kampf, Fluch der Althaia, Zorn des Meleagros, Rückkehr in die Schlacht, Tod im Kampf). Diese logische Anordnung kann den Bemühungen des Mythographen zu verdanken sein, ebenso gut kann sie aber auf die geordnete Darstellung tragischer Erlebnis- und Botenberichte zurückgehen.
- Das Motiv der zwischenzeitlichen Rückkehr des Meleagros in die Stadt und des darauffolgenden Aufbruchs in den Krieg (Bibl. 1,8,3 § 72: ... Κούρησι καὶ Καλυδωνίοις πόλεμον ἐνστῆναι, ἐξελθόντος δὲ Μελεάγρου ...) konnte Apollodoros nicht der Ilias entnehmen, weil dort in den V. 547 - 9 der Krieg unmittelbar auf die Jagd folgt. Umso besser passt das Motiv dafür zu einer Tragödie mit dem mehrfachen Wechsel von Auftritt und Abgang derselben Person von der Bühne.
- Weitere Elemente der Handlung, die Apollodoros bei Homer nicht finden konnte, sind die Rolle des Iphiklos, der den ersten Treffer für sich in An-

---

[37] A Scholien zu Hom. Il. 9,575, II p. 523,54 - 56 Erbse.

[38] So z.B. Welcker 1839, 405 f., Kekulé 1861, 16, Surber 1880, 22, Wilamowitz 1925, 216 Anm. 4, van der Kolf 1931, 452, Schmid 1934, 432, Valgiglio 1956, 120 Anm. 3, Radt 1977, 345 und Sutton 1984, 74.

[39] Für die Abhängigkeit von Sophokles votieren Preller 1854, 205 Anm. 2, Kekulé 1861, 16, Surber 1880, 21, Aélion 1983, 315 Anm. 1 und Scarpi 1996, 462; für eine Ausschreibung der Ilias-Passage dagegen Heyne 1803, 50, Robert 1898, 158 („... die für ein Handbuch unentbehrliche homerische Version mit willkürlich zugesetztem Schluss.") und Söder 1939, 91 f.

spruch nimmt, und das Motiv des Selbstmords von Althaia und Kleopatra. Während Iphiklos auch sonst immer wieder eine wichtige Funktion in der Sage von Meleagros innehat[40] und die Rolle des ersten erfolgreichen Schützen schon in frühen Epen gefunden haben dürfte, sieht das Motiv des Selbstmords von Althaia und ihrer Schwiegertochter ganz nach der Erfindung eines Tragödiendichters aus, der die beiden Frauen damit auf ihre jeweilige Schuld bei der Verfluchung bzw. Überredung des Helden reagieren liess[41].

- Weggelassen sind bei Apollodoros dagegen die Bitten der Familienangehörigen und Freunde von Meleagros, und es folgt stattdessen auf die Gesandtschaft der Bürger bzw. Priester sogleich der Überzeugungsversuch der Kleopatra (cf. Hom. Il. 9,581 - 9 mit Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73: ... καὶ τῶν πολιτῶν ἀξιούντων μεθ' ἱκετερίας βοηθεῖν, μόλις πεισθέντα ὑπὸ τῆς γυναικός ...). Dies kann blosse Verkürzung des Mythographen sein, lässt sich aber auch erklären mit den unterschiedlichen Darstellungsformen von epischem Paradeigma und Tragödie. Mit anderen Worten: Den Bürgern von Kalydon, also dem Chor des Dramas, musste bei Sophokles eine bedeutendere Rolle zukommen als im Epos; umgekehrt ersparte sich der Dramatiker die Peinlichkeit, eine reumütige, öffentliche Abbitte leistende Althaia auf die Bühne zu bringen.
- Das Motiv der Verwandlung der Frauen von Kalydon in Perlhühner (Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73) findet eine Bestätigung für Sophokles in einem Zeugnis von Plinius (nat. 37,40). Doch sollen die damit verbundenen Schwierigkeiten erst unten besprochen werden.

Auch mit Hilfe des Referats von Apollodoros lässt sich das Stück allerdings nur in Umrissen rekonstruieren: Handlungsort ist Kalydon, d.h. Sophokles rückt nun einige Jahre oder Jahrzehnte nach den ‚Pleuroniai' des Phrynichos die Bevölkerung der anderen Kriegspartei ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Unklar ist, an welchem Punkt die Handlung einsetzt. Am wahrscheinlichsten dürfte aber sein, dass Meleagros sich nicht von Anfang an auf der Bühne befindet, d.h. er tritt zum ersten Mal als erfolgreicher Jäger vor die Augen der Zuschauer, muss sich dann aber nach Ausbruch des Krieges wieder vor die Stadt begeben, zieht sich nach der Äusserung des Fluchs durch Althaia wie-

[40] Betreuung seines noch sehr jungen Neffen auf der Argonautenfahrt: A.R. 1,199 - 201, Apollod. Bibl. 1,9,16; Orph. A. 158 - 62. Opfer des Meleagros im Krieg: B. Epin. 5,127 - 9.

[41] Der Selbstmord von Althaia und Kleopatra ist weder für das Epos noch für die archaische Chorlyrik bezeugt, und das Fehlen eines entsprechenden Hinweises im Frauenkatalog der Odyssee spricht gegen ein hohes Alter dieses Motivs (cf. oben Kap. II. 1.7). Allenfalls für Althaia ist denkbar, dass Stesichoros den Tragödiendichtern mit der Schilderung ihres Selbstmords schon vorgriff (cf. oben Kap. II. 2.1). Jedenfalls kann der Freitod der beiden Heroinen aber kein von Apollodoros „willkürlich zugesetzter Schluss" sein (so die bereits zitierte These von Robert 1898, 158), weil auch Diodor vom Ableben der Althaia durch Erhängen spricht (D.S. 4,34,7).

der in die Stadt zurück und begibt sich nach der Überredung durch Kleopatra schliesslich ein drittes Mal vor die Stadt, wo er den Tod findet.

Das Stück beginnt mit dem Prolog eines unbekannten Sprechers[42] (F 401: συὸς μέγιστον χρῆμ' ἐπ' Οἰνέως γύαις // ἀνῆκε Λητοῦς παῖς ἑκηβόλος θεά[43]), worin neben den Verwüstungen des Ebers vielleicht auch die Identität der versammelten Jäger genannt war, darunter die furchtlose Atalante[44]. Fragment 405 (Hsch. α 5390 Latte: ἀντίβοιον· ἰσόβοιον. ἀντὶ βοὸς καθαγιαζόμενον. Σοφοκλῆς Μελεάγρῳ) beschreibt vielleicht die Bemühungen des Oineus, Artemis doch noch mit reichen Tieropfern umzustimmen[45], gehört aber wohl eher in die Schlussrede der Göttin. Nach erfolgreicher Jagd kehrt Meleagros heim und lässt sich einen Siegeskranz aufsetzen[46], muss aber, da die Kureten den ersten Treffer für sich reklamieren, Anspruch auf das Fell des Ebers erheben[47] und Kalydon angreifen[48], schon bald in den Krieg ziehen[49]. Nach der Tötung einiger Thestiaden[50] folgt die Fluch- und Zornhandlung. Meleagros wird von der offiziellen Gesandtschaft der Bürger[51] zum

---

[42] Artemis und Oineus sind ausgeschlossen, weil sie nicht in der dritten Person von sich selber sprechen werden. Meleagros ist ebenfalls unwahrscheinlich, weil er sich vermutlich bereits auf der Jagd befindet. In Frage kommen also vor allem Althaia und Kleopatra.

[43] Überliefert bei Lukian Symp. 25. Sutton 1984, 74 vermutet, dass es sich um die ersten Verse des Stückes handelt. Diese Annahme wird dadurch gestützt, dass die ebenfalls von Lukian zitierten Verse aus dem ‚Meleagros' des Euripides (Frg. 515,1 - 2 N.^{2}) nach dem Scholion zu Ar. Ra. 1238, p. 307 Dübner (p. 184 Schuringa) dem Anfang des Stückes entnommen waren.

[44] Cf. TrGF 4 F 1111 (= Hermog. Id. 2,5): καὶ ὁ Σοφοκλῆς δὲ φίλανδρόν που τὴν Ἀταλάντην εἶπε διὰ τὸ ἀσπάζεσθαι σὺν ἀνδράσιν εἶναι. φίλανδρος hier also nicht in der Bedeutung ‚heterosexuell', ‚nymphoman' (so bei Pl. Smp. 191 e), sondern ‚männliche Gesellschaft und/oder Lebensweise schätzend' (so zur Beschreibung der Amazonen bei Plu. Thes. 26,2).

[45] Cf. die Beschreibung der reichen Versöhnungsopfer bei B. Epin. 5,97 - 102.

[46] F 402: στεφάνοισι κρᾶτα καταμπυκοῖς.

[47] Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72: ... ἀμφισβητούντων δὲ τῆς θήρας τῶν Θεστίου παίδων ὡς Ἰφίκλου πρώτου βάλοντος ...

[48] Also im Vergleich zu den Verwüstungen des Ebers eine ungleich bedrohlichere Situation; cf. F 406: ὀπισαμβώ.

[49] Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72: ... Κούρησι καὶ Καλυδωνίοις πόλεμον ἐνστῆναι, ἐξελθόντος δὲ Μελεάγρου ...

[50] Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72: ... τινας τῶν Θεστίου παίδων φονεύσαντος ... Für die Identifizierung der Thestiaden bei Sophokles bieten sich zwei Listen an, Apollod. Bibl. 1,7,10 (Iphiklos, Euhippos, Plexippos, Eurypylos) und die A Scholien zu Hom. Il. 9,567, II p. 521,9 - 10 Erbse (Iphiklos, Polyphantes, Phanes, Eurypylos, Plexippos). Da Apollodoros sich in den genealogischen Partien seines Handbuchs meist an der frühgriechischen Katalogdichtung orientiert und da die Homer-Scholien auch sonst Interesse am ‚Meleagros' des Sophokles zeigen, ist die zweite Möglichkeit die wahrscheinlichere (wobei ‚Polyphantes' vermutlich zu ‚Polyphontes' korrigiert werden sollte, cf. unten in Kap. II. 6.4.1 die Bemerkungen zu Steph. in Rh. 1,7, XXI 2 p. 295,21 - 26 Rabe). Der Zusammenhang zwischen den beiden Listen und damit wohl auch die Beeinflussung des Sophokles durch die frühgriechische Epik ist aber offensichtlich.

[51] F 404 (κυάμῳ πατρίῳ) bezieht sich vielleicht auf die Auswahl der Gesandten mit Hilfe des traditionellen Bohnenloses und ist jedenfalls ein interessantes Zeugnis dafür, dass Sophokles trotz Darstellung der epischen Fluchversion auch aitolisches Lokalkolorit in sein

Wiedereintritt in den Kampf aufgefordert, lässt sich aber erst zuletzt von seiner Frau umstimmen und stirbt in der Schlacht[52]. Interessant ist also, dass Sophokles die in der Ilias offen gebliebene Frage nach dem Tod des Meleagros in dem Sinne beantwortete, dass der Held nicht von Apollon getötet wird, sondern im Kampf gegen menschliche Gegner, und dass der Fluch der Althaia sich somit in einer eher realistischen Weise erfüllt.

Den Schluss der Tragödie bildeten Hinweise auf das Schicksal der Angehörigen von Meleagros und der sonstigen Einwohner von Kalydon: Oineus, der in den folgenden Kämpfen um die Herrschaft über die Stadt die zentrale Figur war[53], lebte weiter. Althaia und Kleopatra begingen dagegen Selbstmord[54], und die klagenden Frauen von Kalydon wurden in μελεαγρίδες – Perlhühner verwandelt (Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73: ... αἱ δὲ θρηνοῦσαι τὸν νεκρὸν γυναῖκες ἀπωρνεώθησαν.[55]). Mit diesen verwandelten Frauen können noch kaum die Schwestern von Meleagros gemeint gewesen sein[56], weil aus der epischen Tradition nur Deianeira und Gorge als Töchter von Oineus bekannt waren (Hes. Frg. 25,17 M.-W.), die in der weiteren Geschichte Aitoliens eine Rolle als Frauen von Herakles bzw. Andraimon zu spielen hatten. Die bessere Hypothese ist daher die, dass erst Antimachos von Kolophon in seiner Behandlung der Sage in der ‚Lyde' (Frg. 89 Matthews) das Motiv auf die Schwestern übertrug und zu diesem Zweck neue Namen erfand[57]. Jedenfalls wird das Referat des Apollodoros in dem einen Punkt der Verwandlung durch eine Bemerkung des Plinius bestätigt (Plin. nat. 37,40 = TrGF 4 F 830a: *hic [sc. Sophocles] ultra Indiam fieri [sc. sucinum] dixit e lacrimis meleagridum avium Meleagrum deflentium.*), und es wäre daher überkritisch, das Motiv nicht dem ‚Meleagros' des Sophokles zuordnen zu wollen[58]. Als Medium, in dem die Metamorphose berichtet war, mag man

---

Drama aufnahm (cf. auch die unten folgenden Überlegungen zum möglichen rituellen Hintergrund von F 405).

[52] Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73: ... μόλις πεισθέντα ὑπὸ τῆς γυναικὸς ἐξελθεῖν, καὶ τοὺς λοιποὺς κτείναντα τῶν Θεστίου παίδων ἀποθανεῖν μαχόμενον.

[53] Cf. die Zusammenfassung bei Apollod. Bibl. 1,8,4 - 6. Diese Thronstreitigkeiten können unter Umständen Gegenstand des ‚Oineus' von Sophokles (TrGF 4 F 470 = TrGF 2 F 327 c) gewesen sein (so Schmid 1934, 431 f.); die Existenz der Tragödie ist allerdings nur sehr schlecht bezeugt (cf. Kannicht, Snell 1981, 100 und unten Kap. II. 3.5).

[54] Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73: μετὰ δὲ τὸν Μελεάγρου θάνατον Ἀλθαία καὶ Κλεοπάτρα ἑαυτὰς ἀνήρτησαν ...

[55] Als Hinweis auf das Ende des ‚Meleagros' aufgefasst von Surber 1880, 20 f., Kuhnert 1894b, 2597 f. und Schmid 1934, 432 (der in Anm. 3 auf die analoge Verwandlung der Protagonisten in verschiedene Vögel am Ende des ‚Tereus' von Sophokles [TrGF 4 F 581 - 95b] hinweist [ausdrücklich bestätigt durch die Scholien zu Ar. Av. 100a, p. 21 Holwerda]).

[56] Dies obwohl das Motiv der Verwandlung in Perlhühner und der Entstehung des Bernsteins aus den Tränen der Vögel sicher von den ‚Heliades' des Aischylos inspiriert war (TrGF 3 F 68 - 73b: Verwandlung der trauernden Schwestern von Phaethon in Pappeln, Entstehung des Bernsteins aus den Tränen der Mädchen).

[57] Cf. unten Kap. II. 4.1.

[58] So Wilamowitz 1925, 216 Anm. 4 („... das [sc. der Flug der Perlhühner über Indien hinaus] konnte ebensogut irgendwo in einem Chorlied stehen."); ähnlich Bömer 1977, 166

sich eine Schlussrede der Artemis vorstellen, in der die Göttin bereits auf die Zukunft vorgriff. Ebenfalls Teil dieser Verkündigungsrede dürfte Fragment 405 (Hsch. α 5390 Latte: ἀντίβοιον· ἰσόβοιον. ἀντὶ βοὸς καθαγιαζόμενον. Σοφοκλῆς Μελεάγρῳ) gewesen sein, womit Artemis abschliessend die Erneuerung der ihr geschuldeten Opfer anordnete[59].

Ein fast unlösbares Problem ist die Datierung dieser Tragödie. Der einzige externe Hinweis, den wir besitzen, ist gegeben durch einen attischen Krater aus der Zeit von 430 - 420 v. Chr. (LIMC Meleagros Nr. 4 = Alkyone II Nr. 1), der Meleagros im Kreise seiner Familie zeigt (Kleopatra, ein gemeinsames Kind, die Eltern von Meleagros). Es handelt sich entweder um den Moment vor dem Aufbruch zur Jagd oder um die Heimkehr nach der Erlegung des Tiers[60]. Durch das Paradeigma im 9. Buch der Ilias kann die Szene nicht inspiriert sein, weil dort kein genaues Pendant vorliegt (die Ilias erwähnt insbesondere kein Kind von Meleagros). Weil das Vasenbild aber sicher eine Szene der Fluchversion darstellt (cf. die gelöste Stimmung zwischen Meleagros und Kleopatra) und weil es zudem innerhalb der bildenden Kunst singulär ist, liegt die Vermutung nahe, dass die Darstellung durch den ‚Meleagros' von Sophokles angeregt war. Wir hätten dann also einen wertvollen terminus ante quem von 420 v. Chr. Dieser terminus ante quem bestätigt sich durch einen Vergleich mit dem gleichnamigen Stück von Euripides, das um 414 v. Chr. aufgeführt wurde. Dort war, wie wir sehen werden, ebenfalls das Motiv des ersten Treffers verwendet. Doch ist das Motiv bei Sophokles, wo nur zwei Parteien involviert sind (die Thestiaden, die den ersten Treffer erzielen; Meleagros, der das Tier erlegt), wesentlich stringenter eingesetzt als bei Euripides, wo drei Parteien betroffen sind (Atalante, die den ersten Treffer erzielt; Meleagros, der das Tier erlegt, die Trophäen aber Atalante schenkt; die Thestiaden, die ebenfalls Anspruch auf die Trophäen erheben, obwohl sie keine besondere Leistung erbracht haben). Wenn nicht alles täuscht, hat Euripides hier ein Motiv seines Vorgängers aufgegriffen und weiterentwickelt, und es kommt daher der Tragödie des Sophokles die zeitliche Priorität gegenüber der seines Dichterkollegen zu.

---

f. („Das besagt aber nur, daß die *meleagrides* Vögel [Perlhühner], nicht daß sie die verwandelten Schwestern des Meleager sind."), der die Entstehung des Verwandlungsmotivs lieber in hellenistische Zeit datieren wollte. Bömer hätte sich aber fragen müssen, warum die Perlhühner bei Sophokles bzw. Plinius den Meleagros beweinen, wenn nicht, weil sie verwandelte Aitolerinnen sind (so auch Forbes Irving 1990, 245).

[59] Der von Hesych gewählte Terminus καθαγιάζω und sein klassisches Äquivalent καθαγίζω deuten auf Verbrennungsopfer hin (cf. die Belegstellen bei LSJ; zu ergänzen wäre Paus. 4,31,9, wo καθαγίζω eben die Feuervernichtungsopfer der Kureten bezeichnet [zum Hintergrund der Sage im Ritual cf. unten Kap. III. 2]).

[60] Für eine nähere Beschreibung der Szene cf. unten Kap. II. 7.2.

3.4. Euripides, ‚Meleagros' (Frg. 515 - 39 N.²) und ‚Phoinissai' (V. 1104 - 9)

Der ‚Meleagros'[61] gehörte—nach den stilistischen und metrischen Eigenheiten zu urteilen—zu den späteren Stücken des EURIPIDES und wurde wahrscheinlich erst im Jahr 414 v. Chr. oder kurz danach aufgeführt[62]. Die Tragödie war somit jünger als das gleichnamige Drama des Sophokles, für welches ein terminus ante quem von spätestens 420 v. Chr. als wahrscheinlich gelten kann, und es soll insbesondere das Ziel dieses Kapitels sein zu prüfen, wieweit das Stück des Euripides auch als bewusste Replik auf das des Sophokles angesehen werden kann. Ein prinzipieller Unterschied besteht jedenfalls darin, dass Euripides das Kriegsgeschehen, das bei Sophokles die Handlung prägte, ganz weg liess und sich auf die Vorbereitung, die Durchführung und die unmittelbaren Folgen der Eberjagd konzentrierte. Damit verbunden war eine Veränderung im Ethos, denn während Sophokles vor allem die Überwindung menschlicher Leidenschaften, die Selbstaufopferung im Interesse der Gemeinschaft und die Lösung tragischer Schuld im Selbstmord in den Vordergrund gerückt hatte, zeichnete Euripides ein ausgesprochen negatives Menschenbild mit Individuen, die von Neid, ungezügeltem sexuellem Verlangen und überholtem Standesbewusstsein geprägt sind und genau diesen Leidenschaften zuletzt tragisch zum Opfer fallen[63]. Es war diese düstere Version, die die Behandlung der Sage in der Folgezeit prägte[64].

Der ‚Meleagros' des Euripides lässt sich wie das gleichnamige Drama des Sophokles am besten mit Hilfe von Apollodoros rekonstruieren, d.h. mit der vom Mythographen an erster Stelle genannten Scheitversion (Bibl. 1,8,2 - 3 § 65 - 71). Dafür dass auch dieses Prosa-Referat den Inhalt eines Dramas wiedergibt und nicht ein archaisches Epos zusammenfasst, sprechen die folgenden Gründe:

- Apollodoros (Bibl. 1,8,2 § 66) bezeichnet die vergessenen Erstlingsopfer für Artemis wie Euripides (Frg. 516,2 N.²) mit dem Begriff ἀπαρχαί und nicht mit dem Terminus θαλύσια, der für das Epos belegt ist (Hom. Il. 9,534).
- Der ausführliche Heldenkatalog des Mythographen (Bibl. 1,8,2 § 67 - 68) stimmt immerhin in dem Sinne mit den bei Euripides Frg. 530 und 531 genannten Jägern (Telamon, Atalante, Ankaios, die Thestiaden, Theseus[65])

---

[61] Forschungsberichte bei Mette 1982, 186 - 92 und van Looy 1992, 284.

[62] Cf. Schmid 1940, 603 mit Anm. 4, Webster 1967, 163 und 233 und Cropp, Fick 1985, 84 f. (inschriftlich erwähnt ist das Drama im Werkkatalog von IG XIV 1152).

[63] Cf. van der Kolf 1931, 455 („Die Althaia rächt [sc. bei Euripides] einen wirklichen Mord und damit war auch der Gegensatz zwischen der Mutter und dem fremden Weib, der Ursache des Unheils, gegeben, ein euripideisches Familiendrama, das mit der ursprünglichen Sage nichts mehr zu schaffen hat ...") und Bárberi Squarotti 1993, 35 f.

[64] Zu den mythologischen Neuerungen des Euripides cf. allgemein Stephanopoulos 1980, 15 - 41.

[65] Die Präsenz des Theseus liess sich schon aus Fragment 531 (σιδηροβριθές τ' ἔλαβε δεξιᾷ ξύλον, als Beschreibung der Keule von Theseus) erschliessen, ist nun aber definitiv

überein, dass alle diese Helden auch bei Apollodoros genannt sind. Besonders bedeutsam ist, dass Apollodoros den Arkader Meilanion nicht aufführt, der auf den schwarzfigurigen Vasen neben Atalante erscheint, und demzufolge in der archaischen Epik als ihr Gefährte gegolten haben dürfte[66].

- Die beiden Arkader Kepheus und Ankaios sprechen sich bei Apollodoros gegen die Jagdteilnahme ihrer Landsfrau Atalante aus[67]. Dies steht in Widerspruch zu dem Eindruck des geschlossenen Auftretens des arkadischen Kontingents, der sich aus dem Studium der vorklassischen archäologischen Zeugnisse ergibt, findet aber eine Entsprechung bei Euripides in den scharfen Worten, in denen Meleagros seinen männlichen Jagdgenossen ihren Protest als Feigheit auslegt[68].
- Der Wunsch des bereits mit Kleopatra verheirateten Meleagros, auch von Atalante Kinder zu haben[69], mag uns als geschmacklose Mythenkontamination des Apollodoros erscheinen[70]. Doch ist Kleopatra auch sonst in Quellen, die von Euripides abhängen dürften, als Gattin des Meleagros und somit als Rivalin der Atalante erwähnt[71], und das Motiv des Kinderwunsches geht offensichtlich auf den ‚Meleagros' zurück, wo die Qualitäten der künftigen Kinder von Meleagros und Atalante bzw. die Bedeutung wohlgeratener Kinder überhaupt mehrfach hervorgehoben werden[72].
- Die Thestiaden begründen ihren Widerspruch gegen die Verleihung der Jagdtrophäen an Atalante mit ihrer nahen Verwandtschaft zu Meleagros und dem daraus resultierenden Recht auf Bevorzugung[73]. Dies fügt sich gut ein

---

erwiesen durch eine neu entdeckte Glosse von Photios, in der auf die Tötung des Minotauros angespielt ist (Phot. Lex. δ 389 Theod.: δίμορφον ὤλεσεν Μίνω γόνον. παρὰ τὸ ἐκ Μελεάγρου Εὐριπίδου). Dieser Vers folgte wahrscheinlich direkt auf Fragment 531, cf. Tsantsanoglou 1984, 59 f.

66 Zur Verbindung von Atalante und Meilanion cf. unten Kap. III. 3.

67 Apollod. Bibl. 1,8,2 § 69 (... Κηφέως καὶ Ἀγκαίου καί τινων ἄλλων ἀπαξιούντων μετὰ γυναικὸς ἐπὶ τὴν θήραν ἐξιέναι, Μελέαγρος ... συνηνάγκασεν αὐτοὺς ἐπὶ τὴν θήραν μετὰ ταύτης ἐξιέναι). In die eigentliche Jagd hinein verlegt ist dieser Konflikt bei Ov. met. 8,391 - 402.

68 Cf. E. Frg. 519 (δειλοὶ γὰρ ἄνδρες οὐκ ἔχουσιν ἐν μάχῃ // ἀριθμόν, ἀλλ' ἄπεισι κἂν παρῶσ' ὅμως.). Offenbar daran anknüpfend TrRF inc. inc. 210 R.^{2} (*vos enim iuvenes animum geritis muliebrem, illa virgo viri.*). Denkbar ist freilich auch, dass sich die beiden Zitate auf den Streit mit den Thestiaden nach der Erlegung des Ebers beziehen (so Ribbeck 1875, 511).

69 Apollod. Bibl. 1,8,2 § 69 (... Μελέαγρος ἔχων γυναῖκα Κλεοπάτραν τὴν Ἴδα καὶ Μαρπήσσης θυγατέρα, βουλόμενος δὲ καὶ ἐξ Ἀταλάντης τεκνοποιήσασθαι ...).

70 Entsprechend nehmen Kuhnert 1894b, 2599, van der Kolf 1931, 454, Söder 1939, 89, Schmid 1940, 604, Webster 1967, 235, Aélion 1983, 316 Anm. 8 und Huys 1997b, 321 an, dass Kleopatra bei Euripides nicht auftrat bzw. dass Meleagros in diesem Drama als ledig galt.

71 Ov. met. 8,521; Hyg. fab. 174,7.

72 Frg. 518 (Wunsch des Meleagros nach Kindern), 525 (Überzeugung der Atalante, dass ihre Kinder tüchtiger wären als die von traditionell lebenden Frauen) und 527 (Äusserung von Meleagros oder Atalante: auch Kinder armer Eltern können prächtig heranwachsen).

73 Apollod. Bibl. 1,8,2 § 71 (οἱ δὲ Θεστίου παῖδες, ἀδοξοῦντες εἰ παρόντων ἀνδρῶν γυνὴ τὰ ἀριστεῖα λήψεται, τὸ δέρας αὐτῆς ἀφείλοντο, κατὰ γένος αὐτοῖς

in die Handlung des ‚Meleagros', in welchem Althaia den verwandtschaftlichen Banden höchsten Wert beimisst und ihren Sohn zuletzt deswegen tötet, weil er diese Bande verletzt hatte, während Meleagros und Atalante die persönliche Tüchtigkeit über Herkunft, Reichtum und Adel stellen[74].

- Die Namen der Thestiaden werden bei Apollodoros nicht genannt. Aus der Parallelüberlieferung bei Ovid und Hygin lässt sich aber erschliessen, dass ihr Wortführer in der verwendeten Quelle Plexippos[75] gewesen sein muss und dass als dessen Bruder Toxeus agiert haben dürfte[76]. Dies steht im Gegensatz zur epischen Tradition, die Iphiklos als hauptsächlichen Gegenspieler des Meleagros kennt[77], bzw. zur lyrischen Tradition des Stesichoros, wo Prokaon und Klytios als die Gegner ihres Neffen genannt sind[78], geht also wahrscheinlich auf Euripides zurück[79].
- Die Schilderung der Kalydonischen Jagd bei Ovid (met. 8,260 - 546) liest sich über weite Strecken wie eine Travestie von Apollodoros. Doch hatte Ovid sicher kein Interesse daran, eine Handbuchversion zu parodieren, sondern hielt sich an das dichterische Vorbild des Handbuchs, also wahrscheinlich an den ‚Meleagros' von Euripides.
- Gewisse Übereinstimmungen mit Apollodoros und Ovid zeigen auch die römischen Sarkophagbilder (vor allem in der Verbrennung des Scheits und im Selbstmord der Althaia). Sie sind damit ein weiteres Indiz für die Ab-

---

προσήκειν λέγοντες, εἰ Μελέαγρος λαμβάνειν μὴ προαιροῖτο.). Auf dieselbe Quelle gehen zurück D.S. 4,34,4 (ἐπὶ δὲ τοῖς πραχθεῖσιν οἱ Θεστίου παῖδες συγκυνηγοῦντες ἠγανάκτησαν, ὅτι ξένην γυναῖκα προετίμησεν αὐτῶν, παραπέμψας τὴν οἰκειότητα.) und Hyg. fab. 174,6 (... *ille intervenit et amorem cognationi anteposuit* ...).

[74] Cf. die Frg. 526 und 527, die vermutlich auf die Erzählung von der Aussetzung der Atalante und ihrer Aufzucht durch arme Jäger anspielen (Apollod. Bibl. 3,9,2; Ael. VH 13,1).

[75] Ov. met. 8,440 und Hyg. fab. 173,2, 174,5 und 244,1 (bestätigt durch die Nennung von Plexippos im ‚Meleagros' des Antiphon TrGF 1,55 F 1b).

[76] Neben Plexippos genannt bei Ov. met. 8,441 und in den Scholien zu A.R. 1,199 - 201b, p. 25,12 - 13 Wendel (mögliche Alternative für den Namen des zweiten Thestiaden ist Aphares, cf. unten Kap. II. 6.2.4).

[77] Für uns noch fassbar bei B. Epin. 5,128 und Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72 (wahrscheinlich nach dem ‚Meleagros' des Sophokles).

[78] Stesich. PMGF 222 col. I 4 - 5, übernommen von Kleomenes von Rhegion PMG 838 (= [B.] Dith. 25,29).

[79] Plexippos war bereits in der epischen Tradition als einer der Brüder von Iphiklos genannt (cf. Apollod. Bibl. 1,7,10 und die A Scholien zu Hom. Il. 9,567, II p. 521,9 - 10 Erbse). In Hinblick auf Toxeus ist auffällig, dass dieser Name, mit dem in den älteren Quellen einer der Söhne des Oineus bezeichnet war (Hes. Frg. 25,16 M.-W. und daraus Apollod. Bibl. 1,8,1 und Ant. Lib. 2,1), nun auf einen Schwager des Königs übertragen ist. Mögliche Erklärung dafür ist, dass Euripides mit dieser Namensgebung e contrario auf das Versagen der Thestiaden hinweisen wollte und somit auch auf den Erfolg der Atalante, die ihren Treffer just mit dem Bogen erzielt hatte (cf. E. Frg. 530,4 - 5: Ἀταλάντη, κύνας // καὶ τόξ' ἔχουσα ... und Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70: τὸν δὲ κάπρον πρώτη μὲν Ἀταλάντη εἰς τὰ νῶτα ἐτόξευσε ...).

hängigkeit des Mythographen von Euripides und können auch selbst zur Rekonstruktion des ,Meleagros' beigezogen werden[80].

Das von Apollodoros beigebrachte Referat der Scheitvariante darf daher wohl als genaue Wiedergabe des ,Meleagros' von Euripides gelten[81] und das Stück lässt sich somit in seinen Grundzügen etwa folgendermassen rekonstruieren[82]:

Handlungsort ist wie bei Sophokles Kalydon. Der Chor ist aus den Dienerinnen Althaias gebildet[83]. Handelnde Personen sind Meleagros, Atalante, Althaia und für einen Moment auch Kepheus und Ankaios; dazu kommen wahrscheinlich Oineus, Amphiaraos, ein Bote, ein zweiter Bote (vielleicht identisch mit dem in der Schlussszene auftretenden Paidagogos), eine Amme und möglicherweise auch Kleopatra.

Der Prolog wird wahrscheinlich von Artemis gesprochen[84]. Sie erwähnt darin die geographische Beschaffenheit von Aitolien (Frg. 515[85]) und die vergessenen Opfer des Oineus (Frg. 516), womit die Exposition für die folgende Jagd gegeben ist. Daneben klärt sie die Zuschauer über die wahre Herkunft des Meleagros auf, d.h. über dessen Abstammung von Ares[86], und informiert über seine Geburtsgeschichte, also darüber, dass sieben Tage nach der Niederkunft die Moiren bei Althaia erschienen und das Leben des Neugeborenen an die Konservierung eines gerade in der Feuerstelle brennenden Scheits banden[87], und dass das Kind an diesem Tag den Namen ,Meleagros' erhielt

---

80 Zur teilweisen Abhängigkeit der römischen Sarkophage von Euripides cf. Kekulé 1861, 53, Koch 1975, 38 f. und Woodford, Krauskopf 1992, 431 und 435.

81 Wahrscheinlich vermittelt durch eine Sammlung von Hypotheseis der Dramen von Euripides bzw. durch ältere mythologische Handbücher, cf. unten Kap. II. 6.2.5.

82 Für Rekonstruktionen des ,Meleagros' cf. bereits Welcker 1839, 752 - 63, Kekulé 1861, 20 - 30, Ribbeck 1875, 506 - 21, Surber 1880, 40 - 50, Kuhnert 1894b, 2598 - 600, van der Kolf 1931, 453 - 5, Schmid 1940, 603 f. und Webster 1967, 233 - 6.

83 Cf. Welcker 1839, 753 f., Kekulé 1861, 22, Kuhnert 1894b, 2599 und Webster 1967, 234 mit Bezug auf Frg. 523.

84 So schon Welcker 1839, 753 und Ribbeck 1875, 506.

85 Nach den Scholien zu Ar. Ra. 1238, p. 307 Dübner (p. 184 Schuringa) die Anfangsverse des Stücks.

86 Explizit bezeugt für den ,Meleagros' bei Ps.-Plu. Parall. Gr. et Rom. 26, p. 312 a; auf die rivalisierenden Traditionen verweisen auch Apollod. Bibl. 1,8,2 § 65 (ἐγέννησε δὲ Ἀλθαία παῖδα ἐξ Οἰνέως Μελέαγρον, ὃν ἐξ Ἄρεος γεγεννῆσθαί φασι) und Hyg. fab. 171,1 (*cum Althaea Thestii filia una nocte concubuerunt Oeneus et Mars, ex quibus cum esset natus Meleager ...*). Dass Apollodoros und Hygin etwas später als Vater des Meleagros wieder Oineus nennen (Apollod. § 67: Μελέαγρος Οἰνέως; Hyg. fab. 173,3: *Meleager Oenei*), sollte nicht verwirren, weil dies aus dem Heldenkatalog stammt, den ein Bote dem Oineus vortrug, weswegen natürlich dieser als Vater bezeichnet ist.

87 Cf. Apollod. Bibl. 1,8,2 § 65 (τούτου δ' ὄντος ἡμερῶν ἑπτὰ παραγενομένας τὰς μοίρας φασίν εἰπεῖν <ὅτι> τότε τελευτήσει Μελέαγρος, ὅταν ὁ καιόμενος ἐπὶ τῆς ἐσχάρας δαλὸς κατακαῇ.).

(Frg. 517: Μελέαγρε, μελέαν γάρ ποτ' ἀγρεύεις ἄγραν)[88]. Ebenfalls noch Teil des Prologs ist wahrscheinlich die Nachricht über die Zusammenziehung der tüchtigsten Helden in Kalydon und über ihre neuntägige Bewirtung durch Oineus[89].

Die eigentliche Handlung des Dramas setzt am zehnten Tag nach der Ankunft der Helden ein[90]: Die arkadischen Helden Kepheus und Ankaios weigern sich, mit einer Frau auf die Jagd zu gehen[91]. Aber Meleagros, der bereits in Atalante verliebt ist, weist die beiden zurecht[92]. Den grössten Teil des ersten Epeisodions nehmen die Diskussionen zwischen Atalante, Althaia und Meleagros ein: Althaia ist empört über die Liebe ihres Sohnes zu Atalante und insbesondere über deren unweiblichen Lebensstil[93]; Meleagros verteidigt Atalante und stellt ihre persönlichen Qualitäten über eine adelige Herkunft[94]; Atalante ist an sich der Liebe abgeneigt, glaubt aber, dass sie bei einer eventuellen Heirat prächtige Kinder gebären würde[95].

Dieser Streit wird vor dem Abzug der Jäger nicht mehr beigelegt[96]. Daher kommt es auf der Jagd zur Eskalation. Wie ein Bote an Oineus berichtet[97], erlegte Meleagros zwar den Eber, schenkte die Ehrentrophäen aber der Atalante, die den ersten Treffer erzielt hatte[98]. Die Thestiaden empörten sich über die Bevorzugung einer Frau und pochten auf ihre Verwandtschaft mit Meleagros, wurden von diesem aber im Zorn getötet.

Möglicherweise gestaltete Euripides hier, um eine übermässige Ausdehnung der von aussen beigebrachten Erzählung zu vermeiden, zwei Botenberichte, einen ersten, der von der erfolgreichen Jagd berichtete (E. Frg. 530 - 1; cf. auch Acc. Frg. 505 - 6 D. [= Frg. 444 - 5 R.[2]]), und einen zweiten, der vom Streit mit den Thestiaden handelte (cf. Acc. Frg. 507 - 11

[88] Zum griechischen Fest der Namensgebung am siebten Tag nach der Geburt, auf das hier angespielt ist, cf. unten Kap. III. 1. Nicht sinnvoll erscheint der Vorschlag von Ribbeck 1875, 520 und Surber 1880, 49, den Vers dem Epilog der Artemis zuzuweisen.

[89] Apollod. Bibl. 1,8,2 § 66 bzw. § 69.

[90] Apollod. Bibl. 1,8,2 § 69 (τῇ δεκάτῃ δέ ...).

[91] Apollod. Bibl. 1,8,2 § 69.

[92] Dazu wahrscheinlich Frg. 519 bzw. TrRF inc. inc. 210 R.[2].

[93] Cf. die dezidierten gegen Atalante gerichteten Äusserungen in den Frg. 521 und 522. Wohl ebenfalls Äusserung von Althaia ist Frg. 520, wo sie ihre Vorstellung von einer standesgemässen Ehe skizziert.

[94] Cf. die bereits erwähnten Frg. 526 und 527.

[95] Frg. 524 und 525.

[96] Dem Abzug der Jäger geht ein Gebet des Sehers Amphiaraos voraus, der sich von Zeus die Bezwingung des Ebers wünscht (TrGF 2 F 188: ὦ Ζεῦ, γένοιτο καταβαλεῖν τὸν σῦν ἐμέ.). Die Zuweisung des Verses an den Seher ergibt sich aus dem folgenden Motiv seines nicht-tödlichen Treffers (Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70: δεύτερος δὲ Ἀμφιάραος εἰς τὸν ὀφθαλμόν), was bei Ovid parodiert wird (met. 8,350 - 4: Gebet des Sehers Mopsos an Apollon, Treffer ohne jegliche Verletzungsfolge). Die Alternative wäre die Zuweisung des Verses an Atalante (so vertreten von Ribbeck 1875, 509) oder Meleagros, womit aber der enge Bezug zu Ovid verloren ginge.

[97] Aus dem Anfangsteil des Botenberichtes sind die Frg. 530 und 531, die Ausschnitte aus dem Heldenkatalog enthalten.

[98] Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70 (τὸν δὲ κάπρον πρώτη μὲν Ἀταλάντη εἰς τὰ νῶτα ἐτόξευσε ...).

D. [= Frg. 446 - 7 und 458 - 9 R.^{2}])[99]. Dazwischen kann der Chor in einem Stasimon die glückliche Nachricht von der Erlegung des Ebers kommentiert haben[100]. Weniger wahrscheinlich ist die Hypothese von Webster[101], wonach auch Meleagros selbst zwischen den beiden Botenberichten zum Palast zurückkehrte, kurz darauf von Atalante zu Hilfe gerufen wurde und erst jetzt in den Streit mit Althaia um die Rolle der Frau in der Gesellschaft verwickelt wurde, bevor er wieder aufbrach, um Atalante zu rächen. Dagegen spricht, dass der Meinungsgegensatz zwischen Meleagros und Althaia schon im ersten Epeisodion zutage getreten sein muss (cf. den Streit mit Kepheus und Ankaios um die Jagdteilnahme der Atalante), und dass Apollodoros, der solche Abgänge von der Bühne sonst immer sehr gewissenhaft verzeichnet[102], hier nichts über einen solchen weiteren Aufbruch des Meleagros vor die Stadt notiert.

Mit dieser Wendung der Ereignisse übertrug Euripides offenbar bewusst das epische bzw. sophokleische Motiv des ersten Treffers von Iphiklos auf Atalante. Dadurch ging zwar die logische Stringenz des Motivs verloren (Iphiklos konnte im alten Epos mit gewissem Recht die Jagdtrophäen für sich fordern und war auch nicht notwendigerweise dafür zu verurteilen, dass er sie sich mit Waffengewalt zu holen versuchte). Erreicht wurde dafür aber eine mehrfache Verbindung des Jagdgeschehens mit der Exposition der Handlung am Hof von Kalydon, nämlich in der Fortsetzung der Diskussion über die Rolle der Frau in der Gesellschaft[103], im impulsiven, von seinem sexuellen Verlangen geleiteten Handeln des Meleagros[104] und im Streit über den relativen Wert von Herkunft und persönlicher Tüchtigkeit[105]. Dass Althaia zuletzt

---

99 So bereits Kekulé 1861, 26 f., Surber 1880, 43 - 6 und Schmid 1940, 604 Anm. 3. An den zweiten Botenbericht schliesst sich vielleicht der ‚P. Oxon.' (= TrGF 2 F 632) an, der Teile eines Gespräches zwischen Oineus und seinem Diener enthält. Die Zugehörigkeit des Papyrus zu Euripides ist wahrscheinlich, doch vorderhand nicht definitiv zu sichern; cf. Page 1937 und Körte 1939, 99 sowie unten Kap. II. 3.5.

100 Eine solche Struktur ist bezeugt in den ‚Phoinissai', wo zunächst ein Diener des Eteokles die (teilweise) glückliche Nachricht von der Zurückschlagung der Feinde und der Vorbereitung zum Zweikampf der Brüder überbringt (V. 1090 - 199 und 1217 - 63) und nachher ein zweiter Bote die tragische Meldung von der gegenseitigen Tötung der Brüder und dem Selbstmord der Jokaste vorträgt (V. 1356 - 424 und 1427 - 79).

101 Webster 1967, 234 - 6.

102 Cf. Apollod. Bibl. 1,8,2 - 3 § 69 (ἐξιέναι), § 72 (ἐξελθόντος) und § 73 (ἐξελθεῖν).

103 Apollod. Bibl. 1,8,2 § 71 (οἱ δὲ Θεστίου παῖδες, ἀδοξοῦντες εἰ παρόντων ἀνδρῶν γυνὴ τὰ ἀριστεῖα λήψεται ...) setzt sowohl den Streit des Meleagros mit Kepheus und Ankaios fort wie auch die Diskussionen zwischen ihm und seiner Mutter Althaia (cf. die erwähnten Frg. 521 und 522).

104 Cf. D.S. 4,34,4 (ἐρασθείς) und Hyg. fab. 174,6 (*amorem*) mit dem in Frg. 518 geäusserten Kinderwunsch des Meleagros.

105 Dass die Thestiaden ihre Ansprüche auf die Jagdtrophäen aus ihrer Verwandtschaft zu Meleagros ableiten (D.S. 4,34,4: οἱ Θεστίου παῖδες συγκυνηγοῦντες ἠγανάκτησαν, ὅτι ξένην γυναῖκα προετίμησεν αὐτῶν, παραπέμψας τὴν οἰκειότητα; Apollod. Bibl. 1,8,2 § 71: οἱ δὲ Θεστίου παῖδες ... τὸ δέρας αὐτῆς ἀφείλοντο, κατὰ γένος αὐτοῖς προσήκειν λέγοντες, εἰ Μελέαγρος λαμβάνειν μὴ προαιροῖτο), ist offenbar ein von Euripides erfundenes Hilfsmotiv, verdeutlicht aber einmal mehr den Gegensatz zwischen den traditionell denkenden Kindern des Thestios und dem individualistisch eingestellten Meleagros.

zum Scheit greift, erklärt sich im ‚Meleagros' also nicht mehr nur damit, dass sie sich ihrer Herkunftsfamilie stärker verbunden fühlt als ihren Kindern, sondern—im Sinne einer Neuinterpretation der Sage—auch damit, dass sie im traditionellen Standes- und Rollendenken verhaftet ist und deshalb der Handlungsweise ihres Sohnes verständnislos gegenübersteht, der den persönlichen Verdiensten die entscheidende Bedeutung beimisst. Atalante, die vor Euripides blosse Jagdteilnehmerin gewesen war, wird nun zur zentralen Figur der Handlung. Meilanion dagegen, der in den älteren Versionen der Geschichte an der Seite seiner Gefährtin Atalante gekämpft hatte, muss bei Euripides aus der Handlung ausscheiden.

Den Schlussteil der Handlung gestaltete Euripides ähnlich wie Stesichoros, d.h. Althaia äussert nach der Meldung vom Tod ihrer Brüder einen Entscheidungsmonolog[106] und entschliesst sich zuletzt zur Verbrennung des Scheits. Darauf wird Meleagros sterbend an den Hof von Kalydon getragen[107]. Die Rekonstruktion dieser Sterbeszene hängt davon ab, ob wir in den unteritalischen rotfigurigen Vasen des 4. Jh.s v. Chr. und den römischen Sarkophagen des 2. Jh.s n. Chr. genaue Abbilder der Szene sehen dürfen: Nach einer apulischen Vase aus der Zeit von 350 - 325 stirbt Meleagros in den Armen von Tydeus und ist umgeben von Deianeira und Althaia[108]. Diese Theaterszene sollte allerdings eher auf den ‚Meleagros' des Antiphon (TrGF 1,55 F 1b - 2) zurückgeführt werden[109]. In näherer Beziehung zu Euripides standen wahrscheinlich die hellenistischen Vorbilder, auf die die römischen Sarkophage zurückgehen. Hier liegt Meleagros regelmässig auf dem Sterbebett und ist umgeben von vier Personen, einer älteren Frau (wahrscheinlich eine Amme[110]), einem älteren Mann (Oineus), einer jüngeren trauernden Frau und einer zweiten jüngeren Frau, die die Krankenpflege vornimmt[111]. Die beiden jungen Frauen werden gemeinhin als die trauernden Schwestern des Meleagros identifiziert[112]. Doch passt dies eigentlich schlecht zu ihrer unterschiedlichen Verhaltensweise. Ein alternativer Vorschlag wäre es daher, dass nur die zweite pflegend tätige Frau eine Schwester des Meleagros ist, wäh-

---

[106] So bereits Welcker 1839, 759 und Kekulé 1861, 27 und 30 (unter Heranziehung von Acc. Frg. 515 - 9 D. [= Frg. 450 - 4 R.^{2}] und Ov. met. 8,478 - 511).

[107] Cf. die Heimführung des tödlich verletzten Hippolytos im gleichnamigen Stück (V. 1342 - 466). Weniger wahrscheinlich ist, dass Meleagros während seiner Heimtragung bereits tot ist.

[108] LIMC Meleagros Nr. 42. Ebenfalls abgebildet sind Oineus, Peleus, Theseus und Aphrodite mit Phthonos, die aber nicht als Teilnehmer der Bühnenszene erscheinen, sondern diese nur dekorativ umrahmen.

[109] So Danali-Giole 1982, 190 f. (freilich ohne ausreichende Begründung, cf. aber unten Kap. II. 7.2); für Nachahmung des Euripides plädieren dagegen Ribbeck 1875, 519, Webster 1967, 306 und Woodford, Krauskopf 1992, 431.

[110] So Koch 1975, 41.

[111] LIMC Meleagros Nr. 150 - 5.

[112] So z.B. Kekulé 1861, 52 und Koch 1975, 41.

rend es sich bei der heftig trauernden Frau[113] um Kleopatra handelt, die nun am Ende des Stückes zum ersten Mal auftritt, den Tod ihres Mannes betrauert und dann selber vor Leid stirbt[114].

Damit wäre wiederum ein Kontrast geschaffen zum ,Meleagros' des Sophokles, wo Kleopatra sich erhängt. Ebenfalls kontrastbildend ist das Motiv des Selbstmords der Althaia, die sich bei Sophokles erhängt, sich bei Euripides aber erdolcht[115], wovon eine Amme der Trauergesellschaft berichtet[116]. Zuletzt spricht ein Gott[117] den Epilog und verkündet das weitere Schicksal der Familie des Oineus, insbesondere den grässlichen Fall des Tydeus in den Kannibalismus[118].

Einen Schritt weiter als im ,Meleagros' ging Euripides in den nur wenig jüngeren ,Phoinissai'[119]: Während Atalante im ,Meleagros' dem Eber nur die erste Verletzung zugefügt hatte und die eigentliche Erlegung des Untiers ihrem männlichen Jagdgefährten hatte überlassen müssen, ist sie nun auf dem Schild ihres Sohnes Parthenopaios als die tatsächliche Bezwingerin des Ebers dargestellt (V. 1108 - 9: ... // ἑκηβόλοις τόξοισιν Ἀταλάντην κάπρον // χειρουμένην Αἰτωλόν.)[120]. Diese Darstellung der Ereignisse wurde vor allem von den arkadischen Lokalhistorikern gerne aufgegriffen[121] und beeinflusste auf diesem Weg auch die Schilderung von Kallimachos im Hymnos auf Artemis (V. 215 - 24)[122].

---

[113] Cf. Woodford, Krauskopf 1992, 429 („grieving woman, holding clothes to her face or tearing her hair") und 434 („dramatically grieving woman").

[114] Cf. Hyg. fab. 174,7 (*at coniunx eius Alcyone maerens in luctu decessit.*). Hat ihre Bezeichnung als ,Alkyone' bei Hygin darin ihren Grund, dass die Heroine auch im Schlussteil des ,Meleagros' so genannt war, und war dies von Euripides als versteckter Hinweis auf die Ilias und auf das Schicksal des klagenden Eisvogels (Hom. Il. 9,561 - 4) und somit als symbolisches Gegenstück zum sophokleischen Motiv der Verwandlung der klagenden Frauen in Perlhühner gedacht?

[115] Cf. die römischen Sarkophagreliefs (LIMC Meleagros Nr. 144, 146 und 147) mit dem Kommentar von Koch 1975, 32 (gestützt durch Ov. epist. 9,157: *exegit ferrum sua per praecordia mater* und met. 8,531 f.: ... *acto per viscera ferro*).

[116] Daraus wahrscheinlich E. Frg. 532 - 4 und 536.

[117] Artemis, die Sprecherin des Prologs, Aphrodite, die auf der apulischen Amphore dargestellt ist, oder Athene; cf. Webster 1967, 236.

[118] Frg. 537. Das weitere Schicksal des Oineus war Gegenstand eines früheren Stücks von Euripides gewesen (Frg. 558 - 70 N.^{2}), cf. Webster 1967, 113 und unten Kap. II. 3.5.

[119] Die ,Phoinissai' des Euripides sind nach dem Scholion zu Ar. Ra. 53, p. 276 Dübner (p. 44 Schuringa) jünger als die auf das Jahr 412 festgelegte ,Andromeda'. Wahrscheinlicher Zeitraum für ihre Aufführung sind daher die Jahre von 411 - 409 v. Chr. (so Mastronarde 1994, 11 - 4).

[120] Ein Indiz für die Abhängigkeit dieser Version vom ,Meleagros' mag man darin erblicken, dass in den gegen Ende der zwanziger Jahre aufgeführten ,Hiketiden', in denen ebenfalls Parthenopaios beschrieben wird (V. 888 - 900), noch kein Hinweis auf die Tat der Atalante enthalten ist.

[121] Cf. die plastische Darstellung der Kalydonischen Jagd auf dem Giebelfeld des Tempels für Athena Alea in Tegea (LIMC Meleagros Nr. 33, cf. unten Kap. II. 7.3).

[122] Cf. unten Kap. II. 4.5.

3.5. Poetae tragici minores et fragmenta tragica adespota

In Kapitel 13 seiner ‚Poetik' stellt Aristoteles die Frage nach der Gestalt der idealen Tragödie und beantwortet sie in dem Sinne, dass die schönsten Tragödien den Fall eines Menschen von Glück in Unglück—nicht aufgrund allgemeiner Schlechtigkeit, sondern aufgrund eines bestimmten Fehlers—darstellen würden. Früher hätten die Dichter wahllos irgendwelche Stoffe behandelt (πρῶτον μὲν γὰρ οἱ ποιηταὶ τοὺς τυχόντας μύθους ἀπηρίθμουν), jetzt aber würden sie sich auf die besten Stoffe konzentrieren (νῦν δὲ περὶ ὀλίγας οἰκίας αἱ κάλλισται τραγῳδίαι συντίθενται), wie z.B. auf den ‚Alkmeon', den ‚Ödipus', den ‚Orestes', den ‚Meleagros', den ‚Thyestes' und den ‚Telephos' (Arist. Po. 1453 a 17 - 22). Die Frage ist, ob Aristoteles mit νῦν δέ seine eigene Zeit des 4. Jh.s meint oder nicht vielmehr die Blütezeit der attischen Tragödie in der zweiten Hälfte des 5. Jh.s. Denn alle genannten Bühnenstoffe sind sowohl bei Euripides, den Aristoteles gleich anschliessend für seine Tragödienform lobt, wie auch bei den Tragikern des 4. Jh.s belegt. Die Frage lässt sich daher wohl nur so beantworten, dass Aristoteles hier die Tragödienproduktion des späteren 5. und des 4. Jh.s als Einheit betrachtet, die er der Produktion des frühen 5. Jh.s entgegensetzt[123]. Die Äusserung des Philosophen stimmt somit mit den oben gewonnenen Befunden überein, weil von Aischylos kein Drama zur Kalydonischen Jagd bekannt ist, und weil Phrynichos zwar den Mythos behandelte, aber (nach unserer Rekonstruktion) Meleagros selbst nicht auf der Bühne auftreten liess. Erst im Gefolge der Dramen von Sophokles und Euripides wurde der Stoff wirklich populär. Der bestimmte ‚Fehler' des Meleagros, den Aristoteles für das Unglück des Helden verantwortlich macht, war seit Euripides die Liebe zu Atalante und die daraus resultierende Missachtung der eigenen Familie.

Von ANTIPHON (TrGF 1,55), der dem frühen 4. Jh. zuzuordnen ist und in Sizilien von Dionysios I. hingerichtet worden sein soll[124], ist unter anderen Tragödientiteln mit bekannten mythologischen Stoffen (‚Andromache', ‚Jason') auch ein ‚Meleagros' überliefert, für den sich vor allem die Philosophen interessierten[125]. Die wichtigste Nachricht über das Stück findet sich in der ‚Rhetorik' des Aristoteles, der in einer Passage über die Entstehung von Zorn auch den Fall bespricht, wo Freunde, gegenüber denen wir uns schlecht oder unaufmerksam verhalten haben, mit Zorn gegen uns reagieren

---

123 Zur Erörterung der Frage cf. Gudemann 1934, 243 - 6 und Rostagni 1945, 72 f.

124 Für einen kurzen Abriss der Tragödiendichtung des 4. Jh.s cf. Seeck 1979b, 185 - 94, für die Frage nach dem Verhältnis der Tragödiendichter des 4. Jh.s zu Euripides cf. Webster 1954, 306 f.

125 Nach Ath. 15,673 f (= TrGF 1,55 F 1b) soll der peripatetische Philosoph Adrastos (antoninische Zeit) in einer Studie zur Nikomachischen Ethik des Aristoteles ausführlich über die Behandlung der Dramenfigur ‚Plexippos' bei Antiphon bzw. über Antiphon selber geschrieben haben. Diese Schrift habe darauf Hephaistion für ein Plagiat missbraucht. Ist damit impliziert, dass im 2. Jh. n. Chr. noch eine Ausgabe des ‚Meleagros' von Antiphon erhalten war?

(Arist. Rh. 2,2, 1379 b 13 - 6 = F 1b). Als Beispiel dafür nennt Aristoteles die Reaktion des Plexippos, der sich von seinem Neffen Meleagros übergangen fühlte[126]. Weil auch im Drama des Euripides der Streit zwischen Meleagros und Plexippos im Mittelpunkt der Jagdgeschichte gestanden war, können wir aus dieser Bemerkung schliessen, dass Antiphon im Aufbau seines ‚Meleagros' eng Euripides folgte und höchstwahrscheinlich die Geschichte von der Tötung durch das Scheit inszenierte[127]. Doch hat Antiphon dieses Handlungsgerüst offenbar in einer eher psychologischen Form behandelt, da sich der Streit nun nicht mehr so sehr an den rivalisierenden Ansprüchen von Atalante und Plexippos entzündet (persönliche Leistung vs. verwandtschaftliches Verhältnis zu Meleagros), sondern einer persönlichen Empfindlichkeit des Thestiaden entspringt. Auf eine ähnlich manierierte Behandlung des Stoffs deutet auch das einzige im Wortlaut erhaltene, explizit für Antiphon bezeugte Fragment hin, wo ein unbekannter Sprecher behauptet, dass die anderen Jagdteilnehmer nicht zur Erlegung des Ebers zusammengekommen waren, sondern nur, um Zeugen für die Tat des Meleagros zu sein (Arist. Rh. 2,23, 1399 b 27 - 8 = F 2: οὐχ ἵνα κάνωσι θῆρ', ὅπως δὲ μάρτυρες // ἀρετῆς γένωνται Μελεάγρῳ πρὸς Ἑλλάδα). Dies stammt entweder aus dem Prolog oder aus einem Botenbericht, zeigt aber auf jeden Fall wieder die abgeleitete, mehr an psychologischen Momenten als an Fakten interessierte Dramenform des Antiphon.

Für die Schlussszenen der Tragödie verfügen wir über keinen direkten Anhaltspunkt. Ich möchte aber vermuten, dass der ‚Meleagros' des Antiphon mit den Fragmenten TrGF 2 F 81 und 625 in Verbindung zu bringen ist, und dass Meleagros' Bruder Tydeus darin die führende Rolle spielte, möchte dies aber erst unten bei der Besprechung dieser Fragmente näher erläutern.

Etwa zwei Generationen jünger als Antiphon und damit ungefährer Zeitgenosse des Aristoteles war der syrakusanische Tragödiendichter SOSIPHANES (TrGF 1,92). Auch er scheint in einer grösseren Anzahl von Dramen die klassischen Tragödienstoffe behandelt zu haben (kenntlich sind noch der Stoff der Labdakiden und das Schicksal von Helena, Menelaos und ihren Kindern). Besonderer Einfluss des Euripides ist in der Tragödie um die Person des Phoinix erkennbar, in der Sosiphanes ebenso wie Euripides den Phoinix von der Schuld gegenüber seinem Vater freisprach, die Homer ihm zugewiesen hatte[128]. Aus dem ‚Meleagros' des Sosiphanes ist nur ein Frag-

---

[126] Arist. Rh. 2,2, 1379 b 13 - 6: τοῖς δὲ φίλοις (sc. ὀργίζονται), ἐάν τε μὴ εὖ λέγωσιν ἢ ποιῶσιν, καὶ ἔτι μᾶλλον ἐὰν τἀναντία, καὶ ἐὰν μὴ αἰσθάνωνται δεομένων, ὥσπερ ὁ Ἀντιφῶντος Πλήξιππος τῷ Μελεάγρῳ· ὀλιγωρίας γὰρ τὸ μὴ αἰσθάνεσθαι σημεῖον.

[127] Zur Teilnahme des Plexippos an der Jagd im ‚Meleagros' des Euripides cf. oben Kap. II. 3.4.

[128] Sosiphanes TrGF 1,92 F 6; Euripides Frg. 804 - 18 N.^{2}; Homer Il. 9,444 - 95 (die von Euripides und Sosiphanes gewählte Mythenform ist bezeugt in den A Scholien zu Hom. Il. 9,453, II p. 496,71 - 74 Erbse).

ment erhalten (F 1: μάγοις ἐπῳδαῖς πᾶσα Θεσσαλὶς κόρη // ψευδὴς σελήνης αἰθέρος καταιβάτις). Diese magischen Praktiken der Frauen von Thessalien können kaum Gegenstand des Dramas gewesen sein und dürften vielmehr einem blossen Vergleich mit den Zauberhandlungen der Althaia gedient haben, oder anders formuliert: Sosiphanes hielt sich in seiner Behandlung der Kalydonischen Jagd ebenso wie Euripides und Antiphon an die Variante vom Tod des Meleagros durch das Scheit.

Fragment 81 der TRAGICA ADESPOTA (TrGF 2 F 81 = Arist. Rh. 2,23, 1397 b 21 - 2) ist offensichtlich der Schlusspartie eines Dramas um Meleagros entnommen und enthält Vorwürfe eines ungenannten Sprechers an Althaia, die den Tod des Meleagros verursacht hatte (καὶ σὸς μὲν οἰκτρὸς παῖδας ἀπολέσας πατήρ· // Οἰνεὺς δ' ἄρ' οὐχί, κλεινὸν ἀπολέσας γόνον;). Als Sprecher kommt beispielsweise Atalante in Frage[129]. Plausibler ist aber Deianeira oder Tydeus, weil erst so der sprachliche Gegensatz von Zeile 1 und 2 seinen prägnanten Sinn erhält (Z. 1: σὸς μέν ... πατήρ; Z. 2: Οἰνεὺς δέ, d.h. ‚*mein* Vater Oineus'). Eine perfekte Parallele ist erreicht, wenn Deianeira spricht, da auf diese Weise eine Frau, die soeben ihren Bruder verloren hat und nun auch die beklagenswerte Situation des gemeinsamen Vaters Oineus betonen möchte, zu einer Frau (Althaia) spricht, die vor kurzem ihre Brüder verloren und ihre Rache unter anderem damit begründet hatte, dass der gemeinsame Vater Thestios dadurch in eine beklagenswerte Situation geraten war[130]. Etwas weniger wahrscheinlich ist Tydeus, für den aber immerhin spricht, dass er sich diesen direkten Ton seiner Stiefmutter gegenüber leichter herausnehmen kann als Deianeira[131].

Aristoteles nennt die Quelle, aus der er die Verse bezog, nicht. Da der Philosoph das Fragment aber im gleichen Buch der ‚Rhetorik' zitiert, in dem er auch die Fragmente TrGF 1,55 F 1b und 2 anführt, für die er die Urheberschaft des Antiphon und die Zugehörigkeit zum ‚Meleagros' ausdrücklich bezeugt, hat die Zuweisung zu dieser Tragödie hohe Wahrscheinlichkeit für sich[132].

Abbildung der Schlusspartie einer Tragödie um Meleagros ist auch die Darstellung auf der bereits erwähnten apulischen Vase aus dem dritten Viertel des 4. Jh.s v. Chr. (LIMC Meleagros Nr. 42). Hier hält Tydeus den sterbenden Meleagros in seinen Armen und wird bei diesem Akt brüderlicher Liebe von Deianeira unterstützt, während Althaia aufgelöst herbeiläuft. Mit dem

[129] Ausgeschlossen dagegen die Identifizierung mit Oineus, die Steph. in Rh. 2,23, XXI 2 p. 301,26 - 30 Rabe vertrat (übernommen von Welcker 1839, 1042).

[130] Dieses Analogie-Argument ist der Althaia tatsächlich in den Mund gelegt in ihrem grossen Entscheidungsmonolog bei Ovid (Ov. met. 8,486 f.: *an felix Oeneus nato victore fruetur, // Thestius orbus erit? melius lugebitis ambo.*).

[131] Oder galt Tydeus in diesem Drama als der leibliche Sohn der Althaia (cf. unten Anm. 140)?

[132] So schon die Argumentation von Welcker 1839, 1042 (nach Victorius) und Sauppe 1863, 44 Anm. 1.

‚Meleagros' des Euripides sollte man dieses Vasenbild nicht in Verbindung bringen, weil Tydeus darauf eine tragende sympathische Rolle spielt, und dieser Umstand lässt sich schlecht in Einklang bringen mit der Prophezeiung über seinen späteren Kannibalismus, die für Euripides belegt ist (Frg. 537 N.^{2}). Hingegen passt die Darstellung bestens zum erwähnten Fragment 81, weil hier wie dort die solidarische Haltung der Geschwister von Meleagros im Vordergrund steht.

Auf dieselbe Szene weist vermutlich TrGF 2 F 625 (= P. GRENF. 2.1 + P. HIB. 4[133]). Für die Zuordnung des Fragments sind die Verse 3 - 8 entscheidend, in denen ein nicht namentlich identifizierter Sprecher zum Ausdruck bringt, dass er den Totendienst für Meleagros verrichten will (cf. die V. 5 - 8: αδ]ελφ[ω]ι Μελ[ε]άγρωι δ[ωρ]ήματα // ὅ]π̣ω̣ς [γ]ένητ|αι κἀποπληρωθῆι τά̣φος, // τύχηι δ' ἀγώ|νων τῶν κεκαλλιστευμ̣[ένω]ν // ὥσπερ τυρ[ά]ν|νοις ἀνδράσιν̣ []). Sprecher ist also entweder Tydeus (oder allenfalls Deianeira), der seinem Bruder (ἀδ]ελφῷ̣) Meleagros die Totenehren erweisen will, oder Diomedes, der dasselbe für seinen Onkel (πατρα]δέλφῳ̣) zu tun gedenkt. Entsprechend gehört das Fragment entweder einer der ‚Meleagros'-Tragödien an oder einer der ‚Oineus'-Tragödien, die die Rächung des Oineus durch seinen Enkel Diomedes nach dessen Heimkehr von Argos behandelten[134]. Die in V. 5 genannten Geschenke scheinen auf eine spätere Grabpflege hinzudeuten, mit der der Tote gnädig gestimmt werden sollte[135], könnten also mit Diomedes in Verbindung gebracht werden. Die V. 6 - 8 weisen dagegen unzweifelhaft auf die eigentliche Bestattung hin[136], und die Leichenspiele, die der Sprecher seinem Bruder ausrichten will (V. 7 f.), machen deutlich, dass es sich um eine männliche Person handeln muss, also um Tydeus (und nicht um Deianeira), der entweder zu Althaia, Deianeira, Atalante[137] oder zu einem der Jagdgefährten wie Peleus oder Theseus spricht[138].

---

[133] Übersetzt bei Page 1942, 158 f.

[134] Für den ‚Oineus' des Euripides plädierten Grenfell, Hunt 1906, 21 (bestritten von Körte 1913, 570, allerdings auf der Grundlage des heute nicht mehr allgemein akzeptierten Arguments, dass die Regieanweisung von Zeile 9 [χοροῦ μέλος] auf eine Tragödie des 4. Jh.s weise). Für den ‚Oineus' des Chairemon plädierte Webster 1954, 302 (aus sprachlichen Gründen bestritten von Collard 1970, 23 f.).

[135] Cf. A. Pers. 523 f. (Atossa: ... Γῇ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα // ἥξω λαβοῦσα ...) und E. Or. 122 f. (Helena zu Hermione in Bezug auf das Grab der Klytaimestra: ἃ δ' εἰς ἀδελφὴν καιρὸς ἐκπονεῖν ἐμέ, // ἄπανθ' ὑπισχνοῦ νερτέρων δωρήματα.).

[136] Cf. V. 6 (ὅ]π̣ω̣ς [γ]ένητ|αι κἀποπληρωθῆι τά̣φος) mit den sprachlichen Parallelen bei Hom. Il. 24,660 (Priamos zu Achilleus in Bezug auf die Bestattung von Hektor: εἰ μὲν δή μ' ἐθέλεις τελέσαι τάφον Ἕκτορι δίῳ // ...) und Th. 2,47,1 (im unmittelbaren Anschluss an den Epitaphios von Perikles: τοιόσδε μὲν ὁ τάφος ἐγένετο ...). Entsprechend der Kommentar von Kannicht, Snell 1981, 178 im Apparat z.St.: *‚et funus solvatur' pot. qu. ‚et tumulus (donis) cumuletur'*.

[137] Auf Atalante als Gesprächspartnerin deuten vielleicht die Zeilen 10 - 4 hin (also nach dem Chorlied), in denen der Sprecher auf das Wohlwollen, das der Verstorbene ihm gegenüber erbrachte, verweist (für die mögliche Identifikation des Sprechers mit Atalante cf. Kannicht, Snell 1981, 178 im Apparat z.St.). Zeile 12 scheint jedenfalls wiederum darauf

Damit käme auch hier für die Identifikation des Stückes der ‚Meleagros' des Euripides grundsätzlich in Frage. Doch spricht dagegen, wie schon zu Fragment 81 vermerkt, dass Tydeus dort keine tragende Rolle spielte bzw. wahrscheinlich überhaupt nicht auftrat. Ausserdem ist das Ende der Handlung dort auf die Trauer der Kleopatra und den Selbstmord der Althaia konzentriert, dürfte also die Frage der Bestattung des Meleagros nicht zu einem zentralen Motiv gemacht haben. Damit sind wir wieder auf das weite Feld der ‚Meleagros'-Tragödien des 4. Jh.s verwiesen[139], und die hier vertretene Hypothese, dass Fragment 81, Fragment 625 und das Bild auf der rotfigurigen apulischen Vase (LIMC Meleagros Nr. 42), in denen immer das Motiv der geschwisterlichen Solidarität aufscheint, zum ‚Meleagros' des Antiphon gehören, ist eben nur eine Hypothese—allerdings, wie ich glaube, eine recht gut begründete[140].

Ebenfalls zu einer Tragödie, die den Tod des Meleagros behandelte, gehört der ‚P. OXON.' (= TrGF 2 F 632[141]). Kenntlich ist noch der Schluss eines Dialogs zwischen einem Herrn und seinem Diener, in welchem der Herr nach dem Verbleib des Eberfells fragt (Zeile 2: κεῖν[ο] δ' εἰδέναι θέλω, Z. 3: ἀγρίου δέρος;). Der Diener gibt zur Antwort, dass das Fell nun im Besitz der Atalante sei (Z. 13: δ]εδεγμένη), und der Herr fragt zuletzt nach dem Aufenthaltsort der Jägerin (Z. 14: καὶ νῦν φράσον μοι ποῦ ˝στιν] Ἀταλάντη, γέρον;). Damit ist der Herr als Oineus identifiziert und sein Ge-

hinzudeuten, dass Meleagros erst kurz zuvor gestorben ist (ἐγὼ γὰρ [εἶδ]ον [ ]ν τεθνηκότα).

[138] Ebenso falsch also die Position von Xanthakis-Karamanos 1980, 169 - 73 und 1988, 406 - 12, die den Papyrus mit dem ‚Oineus' von Chairemon verbindet, wie die von Carrara 1986, der an den ‚Oineus' von Euripides denkt: In einer der ‚Oineus'-Tragödien konnte unmöglich die Bestattung des Meleagros kurz am Ende des Prologs abgehandelt werden, weil diese Stücke die Entmachtung des Oineus und damit auch den bereits weit zurückliegenden Tod des Meleagros voraussetzen (ähnlich schon Stephanopoulos 1988, 240; zum Inhalt der Tragödien um Oineus cf. die unten im selben Kapitel folgenden Bemerkungen).

[139] Cf. die eingangs besprochene Bemerkung des Aristoteles in Kapitel 13 der ‚Poetik' (1453 a 17 - 22).

[140] Die Frage stellt sich, was Antiphon veranlasst haben könnte, Meleagros und Tydeus, die nach traditioneller Auffassung verschiedenen Ehen von Oineus und damit verschiedenen Generationen angehörten (cf. Apollod. Bibl. 1,8,1 - 6), in einem Drama zusammenzubringen. Eine Antwort lässt sich vielleicht geben mit einem Hinweis auf die ‚Hiketiden' von Euripides, wo Adrastos in seinem kurzen Nekrolog auf Tydeus dessen Tatkraft rühmt, aber auch dessen im Vergleich mit Meleagros eher beschränkte geistige und rhetorische Fähigkeiten erwähnt (E. Supp. 901 - 8: Τυδέως δ' ἔπαινον ἐν βραχεῖ θήσω μέγαν· // οὐκ ἐν λόγοις ἦν λαμπρός, ἀλλ' ἐν ἀσπίδι // δεινὸς σοφιστὴς τῶν τ' ἀγυμνάστων σφαγεύς. // γνωμῇ δ' ἀδελφοῦ Μελεάγρου λελειμμένος, // ...). Die Verse 904 - 8, in denen der Vergleich mit Meleagros enthalten ist, werden von den meisten Herausgebern für unecht gehalten, könnten aber durchaus eine frühe Schauspielerinterpolation sein und so Antiphon zu einer positiven Darstellung von Tydeus provoziert haben, dessen Charakter und Intelligenz sich gerade in der Fürsorge um seinen Bruder bewähren.

[141] Übersetzt bei Page 1942, 154 - 9, von dem auch die Ergänzungsvorschläge stammen.

sprächspartner als der Bote, der ihm vom Nachspiel der Kalydonischen Jagd, dem Streit mit den Thestiaden, berichtet. Ob der Papyrus dem ‚Meleagros' des Euripides angehörte, lässt sich dagegen nicht sicher sagen[142]. Die hypothetische Zuweisung an Euripides lässt sich aber etwas näher begründen mit einem Hinweis auf den γέρων von Zeile 14. Denn die meisten römischen Sarkophage, die die Heimführung des Meleagros darstellen, zeigen unter anderem die Figur eines älteren Mannes, der den sterbenden Meleagros an der Hand hält und gemeinhin als Paidagogos identifiziert wird[143]. Dieser sollte also eine wichtige Rolle im Schlussteil von Euripides' Drama gespielt haben und könnte daher auch die Vertrauensstellung des Boten innegehabt haben.

Wahrscheinlich nicht mit der Kalydonischen Jagd zu verbinden ist hingegen der ‚P. GRAEC. MON. 340'[144], der aus dem 2. Jh. v. Chr. datiert und vermutlich Teile einer Tragödie von Euripides enthält. Der erhaltene Text beschreibt die verzweifelte Reaktion einer Frau auf einen Botenbericht und das folgende Gespräch dieser Frau mit einem alten Erzieher. Einziger konkreter Anhaltspunkt für die Identifikation des Stückes ist Kolumne I 8 (]. νον εἰς Ạἰτωλίαν). F. Maltomini, der erste Herausgeber, dachte daher an den ‚Kresphontes' des Euripides (Frg. 449 - 59 N.²), in welchem der junge Kresphontes von Aitolien, wo er aufgewachsen war, inkognito nach Messenien gelangt, um sich an seinem Stiefvater Polyphontes zu rächen und zu diesem Zweck die Meldung von seinem eigenen angeblichen Tod hinterbringt[145]. Solange aber nicht weitere Textfunde diese Interpretation sichern, sollte man die alternative Interpretation nicht ausser Acht lassen, wonach der Papyrus Teile des ‚Meleagros' von Euripides enthalten könnte. Die bestürzte Frau wäre dann Kleopatra, die soeben die Nachricht von der tödlichen Verwundung ihres Mannes vernommen hat; der πρέσβυς von Kolumne II 1 wäre der Bote, der die Nachricht überbracht hat.

Mehrere weitere Gruppen von Dramen stellen Personen dar, die auch in der Geschichte von der Kalydonischen Jagd auftreten, behandeln aber Episoden, die von dieser zeitlich und teilweise auch räumlich getrennt sind. Es handelt sich um die Tragödien und Satyrspiele, die den König Oineus ins Zentrum stellen, und um die Satyrspiele mit der Hauptfigur Atalante:

Die erste ‚Episode' im ‚Zyklus' der Dramen um Oineus ist die Geschichte vom Besuch des Dionysos im Palast des Königs von Kalydon. Oineus lässt dabei zu, dass Dionysos zusammen mit Althaia die Deianeira zeugt, und erhält dafür als Geschenk die Weinrebe. Das neuerfundene Getränk, der Wein,

---

[142] Cf. Page 1937, bes. 180 Anm. 6 und Körte 1939, 99, die diese Zuweisung für wahrscheinlich, aber nicht beweisbar halten.

[143] LIMC Meleagros Nr. 146, 147 und 149.

[144] Erstveröffentlichung bei Maltomini 1986. Kurze Besprechung auch bei Luppe 1991, 90.

[145] Cf. Apollod. Bibl. 2,8,5, Paus. 4,3,8 und Hyg. fab. 137.

wird nach ihm benannt[146]. Über ein direktes Zeugnis für ein Drama mit dieser Szenenfolge verfügen wir nicht, doch weist eine Bemerkung des Silen im ,Kyklops' des EURIPIDES, seine Söhne, die Satyrn, würden sich freudvoll tanzend der Höhle des Polyphem nähern, genauso wie damals, als sie Dionysos ins Haus der Althaia geleiteten (E. Cyc. 37 - 40: τί ταῦτα; μῶν κρότος σικιννίδων // ὁμοῖος ὑμῖν νῦν τε χὤτε Βακχίῳ // κώμῳ συνασπίζοντες Ἀλθαίας δόμους // προσῇτ' ἀοιδαῖς βαρβίτων σαυλούμενοι;), deutlich auf ein kurz zuvor aufgeführtes Satyrspiel mit diesem Inhalt hin[147].

Nach dem Tod von Meleagros und Althaia, der in den ,Meleagros'-Tragödien behandelt ist (also gewissermassen im zweiten ,Akt' des ,Schauspiels' um König Oineus), heiratet Oineus ein zweites Mal, nämlich Periboia, die Tochter von König Hipponoos von Olenos in Achaia. Die genauen Umstände dieser Heirat werden verschieden geschildert: Laut der ,Thebais' (Frg. 5 Bern. = Apollod. Bibl. 1,8,4) erhielt Oineus die Periboia als Ehrengeschenk nach der Eroberung von Olenos. Laut den ,Ehoien' von Ps.-Hesiod dagegen (Frg. 12 M.-W. = Apollod. Bibl. 1,8,4 - 5) war Periboia von Hippostratos verführt worden und von ihrem Vater zu Oineus geschickt worden, damit dieser sie töte[148]; Oineus heiratete sie aber und zeugte mit ihr Tydeus. Laut wieder anderen Autoren (Apollod. Bibl. 1,8,5: εἰσὶ δὲ οἱ λέγοντες ...) hatte Oineus Periboia bereits im Haus des Hipponoos verführt. Diese Vorfälle waren Gegenstand des ,Hipponoos' von SOPHOKLES (TrGF 4 F 300 - 4)[149], und am wahrscheinlichsten ist, dass Sophokles die Version der ,Ehoien' dramatisierte (F 300 [ἐξ Ὠλένου γῆς φορβάδος κομίζομαι] sind vermutlich Worte der Periboia bei ihrer Ankunft in Kalydon).

Letzter ,Akt' im grossen ,Drama' des Oineus[150] ist seine Entmachtung durch seinen Bruder Agrios und dessen Söhne und die Wiederherstellung der Herrschaft durch seinen von Argos herbeikommenden Enkel Diomedes[151]. Dieser Stoff war Inhalt mehrerer Tragödien des 5. und 4. Jh.s. Nur sehr schlecht bezeugt ist allerdings der ,Oineus' des SOPHOKLES, weil alle in Frage stehenden Fragmente lediglich aufgrund von Emendation oder Ergänzung des Werktitels bzw. aufgrund der hypothetischen Zuweisung eines Papyrus

[146] Cf. Satyros FGrHist 631 F 1, Apollod. Bibl. 1,8,1, Hyg. fab. 129: Zeugung von Deianeira, Schenkung der Weinrebe; Melanipp. PMG 761 und Nic. Frg. 86 Gow-Scholfield (wahrscheinlich aus den ,Georgika'): Benennung des Weins nach Oineus.

[147] So Seaford 1984, 105 (mit Hinweisen auf ältere Literatur); unnötig skeptisch dagegen Ussher 1978, 44. Terminus ante quem für das ältere Satyrspiel ist also das Jahr 408 v. Chr., das wahrscheinliche Aufführungsdatum für den ,Kyklops' (so Seaford 1984, 48 - 51).

[148] Nach D.S. 4,35,1 - 2 behauptete Periboia, von Ares schwanger zu sein, was der Grund für ihre Entfernung von Olenos war.

[149] Cf. Schmid 1934, 432, Hanslik 1937, 2200 und Sutton 1984, 61 f.

[150] Die Sagen um das kalydonische Herrscherhaus hätten also Stoff für eine aischyleische Inhaltstetralogie hergegeben. Von einer solchen ist aber keine Spur erhalten.

[151] Cf. die Zusammenfassung der Handlung in den Scholien zu Ar. Ach. 418a, p. 64,18 - 22 Koster sowie bei Apollod. Bibl. 1,8,6, Ant. Lib. 37,1 und Hyg. fab. 175.

dem ‚Oineus' zugeordnet werden können[152]. Man muss daher wohl davon ausgehen, dass Sophokles nie eine solche Tragödie zur Aufführung gebracht hat[153]. Gut bezeugt ist dagegen mit einer Reihe von Fragmenten der ‚Oineus' des EURIPIDES (Frg. 558 - 70 N.²)[154] und gesichert ist auch—dank einem Eintrag in der Suda—der ‚Oineus' des PHILOKLES, des Neffen von Aischylos und Rivalen von Sophokles und Euripides (Suda φ 378 Adler = TrGF 1,24 T 1). Im vierten Jahrhundert kommt ferner hinzu der ‚Oineus' des CHAIREMON (TrGF 1,71 F 14), dessen einziges Fragment mit der Beschreibung der nächtlichen Aktivität der Mänaden ebenfalls auf die Geschichte des Streits um den Thron von Kalydon hindeutet[155].

In einen völlig anderen Sagenkreis führen die Dramen um Atalante: Von der ‚Atalante' des AISCHYLOS (TrGF 3 p. 136 - 7 = TrGF 3 T 78,3 a) ist allerdings nur der Titel überliefert. Die allgemeine Entwicklung der Sage von der Kalydonischen Jagd, d.h. die von Euripides vorgenommene Veränderung der Funktion der Atalante von der Jagdteilnehmerin zur Geliebten, macht es wahrscheinlich, dass bei Aischylos nicht die arkadische Jägerin dargestellt war, sondern die boiotische Läuferin, deren Heiratsgeschichte schon früh allgemeine Bekanntheit erlangt hatte (cf. Hes. Frg. 72 - 6 M.-W.)[156]. Dabei dürfte es sich eher um ein Satyrspiel als um eine Tragödie gehandelt haben[157]. Dasselbe gilt für die ‚Atalante' des ARISTIAS (TrGF 1,9 F 2), der wie sein Vater Pratinas ebenso bekannt war für seine Satyrspiele wie für seine Tragödien[158]. Auch wenn Pollux in seiner Erklärung des Wortes ἀρπεδόνη den Ausdruck als tragisches Synonym für νῆμα - ‚Faden' bezeichnet[159], ist doch schwer zu sehen, wie die Geschichte Stoff für eine Tragödie hergeben

---

[152] TrGF 4 F 321, F 470 (= TrGF 2 F 327c), F 717, F 732 und F 1130 (= P. Oxy. 1083, Frg. 1).

[153] Dazu neigen Kannicht, Snell 1981, 100 (dieselbe Beurteilung der Sachlage ist wohl dem Umstand zu entnehmen, dass Sutton 1984 kein Kapitel zum ‚Oineus' aufweist).

[154] Er gehörte zu den früheren Dramen des Dichters mit dem sicheren terminus ante quem von 425 v. Chr. (Anspielung auf die Bettlerkleidung von König Oineus in den V. 418 f. der ‚Acharner' des Aristophanes); cf. Webster 1967, 101 und 113 und Cropp, Fick 1985, 85 f.

[155] Cf. Collard 1970, 27 und 32.

[156] So schon van der Kolf 1931, 452.

[157] So Mette 1963, 176 - 8, der in Erwägung zieht, den ‚P. Oxy. 1083, Frg. 1' (= TrGF 4 F 1130), der Hinweise auf die Teilnahme der Satyrn an den Wettkämpfen um die Hand der Atalante enthält und sonst eher mit Sophokles in Verbindung gebracht wird, der ‚Atalante' des Aischylos zuzuweisen (R. Krumeich und N. Pechstein [in: Krumeich, Pechstein, Seidensticker 1999, 368 - 74] geben das Fragment dagegen wieder an Sophokles zurück und denken an einen Wettkampf um die Hand der Deianeira; auch in diesem Fall hätte der Papyrus also keine Beziehung zur Kalydonischen Jagd).

[158] Cf. Paus. 2,13,6 = TrGF 1,9 T 4 (= TrGF 1,4 T 7).

[159] Poll. 7,31 Bethe (= TrGF 1,9 F 2): Ἀριστίας δ' ἐν Ἀταλάντῃ ‚ἁρπεδόνην τε λύσιν ἱστοῦ'· τοῦτο δὲ τραγικώτερον.

konnte, und die wahrscheinlichere Hypothese bleibt somit die eines Satyrspiels[160].

Ein Zeugnis für die anhaltende Popularität der Dramen um Meleagros ist eine um das Jahr 100 v. Chr. angefertigte Bücherliste, die in Piräus gefunden wurde (IG II^2 2363 = TrGF 1 CAT B 1; vielleicht aus der Bibliothek eines Gymnasiums). In Zeile 3 ist der Werktitel ‚Meleagros' erhalten; die dazugehörende Verfasserangabe ist aber leider verloren (]ς Μελέαγρο[ς]). Da aber weiter unten ausführliche Listen der Dramen von Sophokles (Z. 19 - 27) und Euripides (Z. 38 - 52) folgen, sind diese beiden als Autoren des genannten ‚Meleagros' wohl ausgeschlossen. In Frage kommen daher die Tragödiendichter Antiphon und Sosiphanes, die Komödiendichter Philetairos und Antiphanes[161] oder ein unbekannter Autor.

Später Nachhall der Tragödien um den Tod des Meleagros durch das Scheit ist auch Lukians Bemerkung, dass ein geübter Pantomime in Aitolien reichlich Stoff für seine Aufführungen finden und neben anderen Mythen den Ringkampf zwischen Herakles und Acheloos sowie den Familienkonflikt von Althaia, Meleagros und Atalante in sein Repertoire aufnehmen könne (Lukian Salt. 50: κἂν εἰς Αἰτωλίαν μετέλθῃς, κἀκεῖ πολλὰ ἡ ὄρχησις καταλαμβάνει, τὴν Ἀλθαίαν, τὸν Μελέαγρον, τὴν Ἀταλάντην, τὸν δαλόν, καὶ ποταμοῦ καὶ Ἡρακλέους πάλην ...). Wie der Aufbau des Dialogs zeigt[162], bezieht sich Lukian hier nicht auf ein tatsächlich existierendes Tanzritual in Aitolien (obwohl es ein solches vielleicht gegeben hatte[163]), sondern möchte eher Anregungen für eine Weiterentwicklung des Mimus geben. Entsprechend ist nicht eine alte lokale Form des Mythos gewählt, sondern die literarische von Euripides, die die Liebe von Meleagros zu Atalante ins Zentrum stellt.

3.6. Die Komödie

Bereits im frühen 5. Jahrhundert—also praktisch zeitgleich mit den ‚Pleuroniai' des Phrynichos—finden sich in den humoristischen Kurzdramen des dorischen Siziliens[164] die ersten Travestien des Mythos von der Kalydonischen Jagd. Allerdings kann—aus Gründen, die oben bei der Besprechung

---

[160] Zur Diskussion der Frage cf. auch J. Schloemann, in: Krumeich, Pechstein, Seidensticker 1999, 222 f.

[161] Die Inschrift enthält in den Z. 5 - 7 Stücke von Menander, in den Z. 33 - 8 Stücke von Diphilos. Zum ‚Meleagros' von Philetairos und der gleichnamigen Komödie von Antiphanes cf. unten Kap. II. 3.6.

[162] Lukian schildert in den Kapiteln 8 - 22 echte Tanzrituale, in den Kapiteln 37 - 61 dagegen nennt er eine Reihe von Mythen, die nur potenziell das Repertoire eines modernen professionellen Tänzers ausmachen.

[163] Zu den Indizien dafür cf. unten Kap. III. 2.

[164] Zu den Burlesken des Epicharm und seiner Zeitgenossen cf. die Würdigungen von Schmid 1929, 638 - 52, Lesky 1971, 275 - 8, Landfester 1979, 354 - 6 und Albini 1984.

der Satyrspiele des Aischylos und des Aristias dargelegt wurden—mit den ‚Atalantai' des EPICHARM (Frg. 14 und 17 Kaibel[165]) und dem gleichnamigen Stück des PHORMIS (p. 148 Kaibel = Epich. Frg. 18 Kaibel[166]) nicht auf die Geschichte vom Tod des Meleagros angespielt sein[167]. Als möglicher Inhalt drängt sich daher wieder die Heiratsgeschichte der boiotischen Läuferin auf, oder, worauf der im Plural formulierte Titel hindeutet, eine farcenhafte Zusammenstellung der Erlebnisse verschiedener junger Heldinnen mit dem Namen Atalante, also vielleicht auch die Jugenderlebnisse der arkadischen Jungfrau vor ihrer Teilnahme an der Kalydonischen Jagd[168]. Auf eine Behandlung der kalydonischen Familiengeschichte weist dagegen zweifellos die ‚Althaia' des DEINOLOCHOS (Frg. 1 Kaibel = Antiatt. p. 82,29 - 30 Bekker), eines jüngeren Zeitgenossen von Epicharm, bzw. der ‚Meleagros' und der ‚Oineus'[169]. Dabei liegt die Annahme näher, dass es sich nicht um eine Inszenierung der homerischen Zorngeschichte handelte, deren komplexer Verlauf in den kurzen Farcen der altdorischen Komödie kaum zur Darstellung gebracht werden konnte, sondern um eine Persiflage der Scheitversion, die Deinolochos aus den Liedern des Stesichoros und des Ibykos bekannt gewesen sein sollte[170].

Diese parodierende Behandlung der kalydonischen Sage findet ihre Fortsetzung in den westgriechischen Phlyaken des 3. Jh.s, d.h. im ‚Dulos Meleagros' des RHINTHON (Frg. 8 Kaibel) und im ‚Meleagros' des SKIRAS (Frg. 1 Kaibel). Der konkrete Inhalt dieser Burlesken ist uns nicht mehr kenntlich,

---

165 Bezeugt auch in der Bücherliste aus dem 2. Jh. n. Chr. (Frg. 81 Austin = P. Oxy. 2659).

166 Da Phormis häufig die gleichen mythologischen Sujets behandelte wie Epicharm (cf. die Zusammenstellung bei Olivieri 1946, 138), spricht nichts gegen seine Verfasserschaft eines Konkurrenzstücks zu den ‚Atalantai' des berühmteren Zeitgenossen, und es ist daher methodisch bedenklich, die bei Ath. 14,652 a unter seinem Namen erwähnten ‚Atalantai' nicht ihm, sondern Epicharm zuzuweisen.

167 So allerdings vertreten von Schmid 1929, 641.

168 Zusammengefasst bei Apollod. Bibl. 3,9,2 (§ 105 - 6) und Ael. VH 13,1. Nach einer alternativen Hypothese von Olivieri 1946, 55 behandelten die ‚Atalantai' des Epicharm das Alltagsthema der Spinnarbeit (cf. ταλασία - ‚Wollarbeit'). Diese Hypothese wurde kritisch aufgenommen (cf. Arnott 1996, 119 Anm. 1: „... needs no rebuttal."), und sie scheitert insbesondere an dem Umstand, dass schon der Titel der Komödie dem zeitgenössischen Theaterbesucher einen korrekten Hinweis auf den Inhalt des Stücks geben musste, ἀτάλαντος aber nie in der Bedeutung ‚Spinnerin' bezeugt ist. Auch Fragment 14 ist mit seinem Hinweis auf den Klagegesang der Weberinnen kein Beweis für eine entsprechende Thematik, zumal auch in Fragment 2 des Aristias, wo mit der Titelheldin Atalante ja zweifellos eine mythologische Figur gemeint ist, von der Thematik des Webens die Rede ist (vielleicht gerade im Sinne des Kontrastes zur männlichen Lebensweise der Atalante, wie später im ‚Meleagros' des Euripides Frg. 522 und 523 N.^{2}).

169 Die Titel sind überliefert in der erwähnten Bücherliste aus dem 2. Jh. n. Chr. (Frg. 78 Austin). Die ‚Althaia' und der ‚Meleagros' können alternative Titel für dasselbe Drama von der Eberjagd gewesen sein (so erwogen von Rea 1968, 74 Anm. 1), beim ‚Oineus' dürfte es sich, nach dem Inhalt der späteren gleichnamigen Tragödien zu urteilen, eher um die Geschichte von der Rächung des Oineus durch seinen Enkel Diomedes gehandelt haben.

170 So schon Olivieri 1946, 139.

doch ist bei Rhinthon—entsprechend der allgemeinen Charakteristik seiner Dramen—an eine Travestie des ‚Meleagros‘ von Euripides zu denken[171], und dasselbe gilt wahrscheinlich für Skiras, zumal das einzige überlieferte Fragment eine Passage aus dem ‚Hippolytos‘ des Euripides parodiert[172]. In beiden Fällen sollte es sich also um eine humoristische Behandlung der Scheitvariante gehandelt haben.

Eine wichtige Anregung für die Behandlung der Kalydonischen Sage in der Mittleren Komödie Athens waren die ‚Frösche‘ des ARISTOPHANES, die an den Lenäen von 405 v. Chr. aufgeführt wurden und mehrfach auf den ‚Meleagros‘ des Euripides anspielten (Ar. Ra. 864, 1237 - 42, 1316 und 1402)[173]. Entsprechend weisen alle bekannten Komödien, die den Namen des aitolischen Helden oder den seiner Mutter im Titel führen, sprachliche oder motivische Parallelen zu Euripides auf, und die Annahme liegt nahe, dass es sich dabei immer um Persiflagen der euripideischen Scheitvariante handelte.

Ältester Vertreter dieser Gruppe ist THEOPOMPOS, dessen ‚Althaia‘ (PCG 7 F 3 - 4) kurz nach 400 v. Chr. entstand[174]. Theopompos befand sich damit an der Schwelle von der Alten zur Mittleren Komödie und pflegte mit Schwergewicht die von nun an beliebte Komödienform der Mythentravestie[175]. In Fragment 3 der ‚Althaia‘ erwähnt ein unbekannter Sprecher ein Haus, das dem Arzneischrank eines Apothekers von Megara gleiche. Damit ist wahrscheinlich auf den Palast des Oineus und auf die Zauberpraktiken der Althaia angespielt[176]. Ebenso weist Fragment 4 (λαβοῦσα πλήρη χρυσέαν μεσόμφαλον // φιάλην· Τελέστης δ' ἄκατον ὠνόμαζέ νιν) mit der Anspielung auf die V. 1181 - 6 des ‚Ion‘ von Euripides (V. 1182: χρυσέας τε φιάλας, V. 1184: πλῆρες τεῦχος), also auf die versuchte Ermordung des Ion durch seine Mutter Kreusa, unzweideutig auf die versuchte Ermordung

---

171 Für das Verhältnis des Rhinthon zu Euripides cf. Schmid, Stählin 1920, 179, Olivieri 1947, 15 und Lesky 1971, 839 sowie die von der Dichterin Nossis verfasste fiktive Grabinschrift (A.P. 7,414: καὶ καπυρὸν γελάσας παραμείβεο, καὶ φίλον εἰπὼν // ῥῆμ' ἐπ' ἐμοί. Ῥίνθων εἴμ' ὁ Συρακόσιος, // Μουσάων ὀλίγη τις ἀηδονίς· ἀλλὰ φλυάκων // ἐκ τραγικῶν ἴδιον κισσὸν ἐδρεψάμεθα.). Unklar bleibt allerdings, wie Meleagros in dieser Persiflage von Euripides in die Rolle eines Sklaven (δοῦλος) geraten konnte.

172 Skiras Frg. 1 Kaibel: ἔνθ' οὔτε ποιμὴν ἀξιοῖ νέμειν βοτά, // οὔτ' ἀσχέδωρος νεμόμενος καπρῴζεται; E. Hipp. 75 f.: ἔνθ' οὔτε ποιμὴν ἀξιοῖ φέρβειν βοτά, // οὔτ' ἦλθέ πω σίδηρος, ... (als Charakterisierung eines abgelegenen Ortes).

173 Ebenfalls noch in die Alte Komödie gehört wahrscheinlich PCG 8 F 1111 (= P. Oxy. 2808), wo in den Zeilen 7 f. vermutlich eine Anspielung auf den ‚Meleagros‘ des Euripides enthalten war (cf. Lobel 1971).

174 Zur Datierung der ‚Althaia‘ cf. Geissler 1925, 71 und Nesselrath 1990, 252; sie stützt sich auf die zeitgenössische Anspielung auf den Dithyrambendichter Telestes in Fragment 4.

175 Zu den häufig auf euripideische Dramen zurückgehenden Mythentravestien in der Mittleren Komödie cf. Lesky 1971, 709 f., Landfester 1979, 377 und Nesselrath 1990, 188 - 241.

176 Cf. auch den (mutmasslichen) Vergleich der Althaia mit thessalischen Zauberinnen im ‚Meleagros‘ des Sosiphanes (TrGF 1,92 F 1, cf. oben Kap. II. 3.5).

des Meleagros bzw. auf seine spätere Rettung hin. Wie diese sich genau vollzog, ist Gegenstand einer geistreichen Hypothese von A. Roemer und soll im Anschluss an die folgende Übersicht über die weiteren thematisch zugehörigen Komödien besprochen werden.

Für den ‚Meleagros' des PHILETAIROS (PCG 7 F 11), des Sohnes von Aristophanes[177], verfügen wir nur über ein kurzes Fragment (οὐ πρὸς γυναικὸς ὁ κόρος. οἴκαδ', ὦ κόρη, // ἄπιθ' ἀμπαλίνωρος[178]). Dieses weist aber wahrscheinlich auf die Beteiligung der Atalante an der Kalydonischen Jagd hin bzw. auf den Widerstand gewisser männlicher Jagdteilnehmer, wie er für den ‚Meleagros' des Euripides bezeugt ist[179].

Im ‚Meleagros' des ANTIPHANES (PCG 2 F 148)[180] wird eine lederne Trinkflasche als ‚Abwehrer des Durstes' bezeichnet (ἀσκοπυτίνην τινὰ // δίψους ἀρωγόν[181]). Dies kann aus einem Botenbericht von der Eberjagd stammen und auf die durstigen Jäger hindeuten. Mindestens ebenso wahrscheinlich ist aber, dass die Verse auf Meleagros bezogen sind, der sich nach der Verbrennung des Scheits von starker Hitze ergriffen fühlt[182] und nun nach Abhilfe für seinen Durst verlangt.

Die Frage stellt sich, wie eine tragische Geschichte par excellence, wie sie die Erzählung vom Tod des Meleagros durch das Scheit darstellt, in einer Komödie behandelt werden konnte. Eine Antwort darauf lässt sich mit einem Hinweis auf Kapitel 13 der ‚Poetik' von Aristoteles (1453 a 35 - 9) geben, wo der Philosoph bemerkt, dass in einer bestimmten Komödie Orestes und Aigisthos am Ende als Freunde von der Bühne abgehen und keiner den anderen tötet[183]. Ähnliches kann man für die ‚Meleagros'-Komödien vermuten,

---

[177] Zur Wirkungszeit des Philetairos (ca. 380 - 350 v. Chr.) cf. Nesselrath 1990, 192 f.

[178] Zur Verteidigung des überlieferten κόρος (anstelle der Emendationen von Porson: χορός, Hirschig: καιρός und Kock: τόπος) cf. Tammaro 1978, 46; zur Wendung (οὐ) πρὸς γυναικός ... - ‚es ist (nicht) Art oder Sache der Frauen ...' cf. A. A. 592 und 1636 sowie Kühner-Gerth GGS II 1, 516 und Schwyzer GG II 515. κόρος hier möglicherweise mit der intendierten Doppelbedeutung ‚Hochmut' und ‚Jüngling', d.h. es ist unpassend für Atalante, sich über die ihrem Geschlecht gesetzten Grenzen zu erheben und sich in Gesellschaft junger Männer auf die Jagd zu begeben.

[179] Cf. Apollod. Bibl. 1,8,2 § 69 und oben Kap. II. 3.4. Der ‚Meleagros' des Philetairos dürfte also—entgegen der Vermutung von Meineke 1839, 349 f. und Nesselrath 1990, 193 Anm. 17—nicht identisch mit der ‚Atalante' (PCG 7 F 3) gewesen sein, da die dort berührte Thematik des Wettlaufs auf die boiotische Heroine hindeutet.

[180] Zur Wirkungszeit des Antiphanes (ca. 370 - 300 v. Chr.) cf. Nesselrath 1990, 193 f.

[181] Eine sprachliche Parallele dazu ist E. Cyc. 97: δίψης ἄκος.

[182] Cf. die tragische Verwendung des Motivs bei Acc. Frg. 520 D. (= Frg. 455 R.^{2}) und Ov. met. 8,515 - 7.

[183] Dies wird allgemein als Anspielung auf den ‚Orestes' des Alexis (PCG 2 F 171) angesehen, cf. die (meist mit Vorbehalt geäusserten) Bemerkungen von Meineke 1847, 731, Roemer 1905, 633, Gudemann 1934, 251, Rostagni 1945, 75, Janko 1987, 104 f. und Arnott 1996, 502. Zu vergleichbaren komischen Umformungen tragischer Motive in der Mittleren Komödie cf. Nesselrath 1990, 204 - 36.

d.h. die Verbrennung des Scheits führte hier jeweils nur zu einer Verletzung, nicht aber zum Tod des Helden[184].

Die Wege, auf denen die Rettung des Meleagros erfolgte, dürften im einzelnen unterschiedlich gewesen sein: Während die Überlieferung des ‚Meleagros' von Philetairos zu dürftig ist, um detaillierte Hypothesen zuzulassen, mag man für die Komödie des Antiphanes vermuten, dass die erwähnte lederne Trinkflasche nach der Verbrennung des Scheits zur Löschung des starken Durstes von Meleagros diente und ihm damit das Leben rettete. Komplizierter verhält es sich mit der ‚Althaia' des Theopompos, in der, wie der Titel belegt, die Mutter des Meleagros die wahre Heldin gewesen sein muss. Nach einer brillanten Idee von A. Roemer[185] lässt sich der Inhalt dieses Stücks noch gewinnen aus den mythographischen Aufzeichnungen, die die Tötung des Meleagros nicht auf die Verbrennung des magischen Scheits, sondern auf die eines besonderen Olivenzweigs zurückführen. Die wichtigste dieser Quellen, die ‚Chronographia' von Johannes Malalas (6,209 - 210, p. 165 sq. Dind.[186]), erzählt, wie Meleagros den Eber erlegte, der Atalante aus Liebe die Siegeszeichen schenkte und dies auch gegenüber Oineus rechtfertigte. Oineus reagierte mit Zorn und entschloss sich, den Olivenzweig, den Althaia einst gleichzeitig mit Meleagros geboren hatte und an dem seither das Leben des Jungen hing, zu verbrennen (... ὀργισθεὶς κατὰ τοῦ ἰδίου υἱοῦ, ὃν εἶχε θαλλὸν ἐλαίας, φυλαττόμενον παρὰ τῇ Ἀλθαίᾳ τῇ ἑαυτοῦ μὲν γυναικί, μητρὶ δὲ τοῦ Μελεάγρου, ὅντινα θαλλὸν τῆς ἐλαίας ἡ Ἀλθαία ἔγκυος οὖσα ἐπιθυμήσασα ἔφαγε, καὶ καταπιοῦσα τὸ φύλλον τῆς ἐλαίας εὐθέως τεκοῦσα συνεγέννησε τὸ τῆς ἐλαίας φύλλον σὺν τῷ Μελεάγρῳ· περὶ οὗ χρησμὸς ἐδόθη τῷ πατρὶ αὐτοῦ τῷ Οἰνεῖ τοσοῦτον χρόνον ζῆν τὸν Μελέαγρον ὅσον χρόνον φυλάττεται τὸ φύλλον τῆς ἐλαίας τὸ μετ' αὐτοῦ γεννηθέν· ὅπερ φύλλον ὀργισθεὶς ὁ Οἰνεὺς εἰς πῦρ ἔβαλε, καὶ ἐκαύθη, ἀγανακτήσας κατὰ τοῦ ἰδίου υἱοῦ· καὶ παραχρῆμα ὁ Μελέαγρος ἐτελεύτησεν ...). Roemer stützte sich bei seiner Rückführung dieser Version auf die ‚Althaia' des Theopompos auf die für die mythologische Komödie typische Umkehrung der Sagenmotive (Oineus, nicht Althaia, tötet den Sohn) und auf die offenkundige Anknüpfung an eine von Aischylos geprägte Junktur zur Beschreibung des Scheits (A. Ch. 609: δαλὸν ἥλικ').

Für die Prüfung dieser hypothetischen Zuweisung an den attischen Komiker ist grundlegend, dass wir einen terminus ante quem in einem etruskischen Spiegel aus dem letzten Viertel des 4. Jh.s v. Chr. haben, auf dem Althaia mit

[184] Dasselbe dürfte für die oben erwähnten westgriechischen Dramen von Deinolochos, Rhinthon und Skiras gelten.

[185] Roemer 1905, 634 f.

[186] Die weiteren Quellen, die Scholien zu Lyc. Al. 492, p. 178 Scheer und zu Lukian Symp. 31 und Sacr. 1, p. 33 und 148 Rabe brauchen uns hier nicht zu beschäftigen, da sie von Malalas abhängen (cf. aber unten Kap. II. 6.4.2).

dem Olivenzweig dargestellt ist[187], und einen terminus post quem in der erstmaligen Darstellung der Liebe des Meleagros zu Atalante im ‚Meleagros' des Euripides[188], der frühestens im Jahre 414 v. Chr. aufgeführt wurde. Zweiter entscheidender Anstoss für die Erfindung des Olivenzweigmotivs waren neben dem Drama des Euripides aber zwei bei Herodot dargestellte Träume, die im folgenden kurz vorgestellt werden sollen. Im ersten dieser Träume sieht der Mederkönig Astyages, wie aus der Vagina seiner Tochter Mandane ein Rebenzweig herauswächst, der ganz Asien bedeckt. Die Traumdeuter erklären darauf, dass der Sohn der schwangeren Mandane die Macht über das Mederland übernehmen werde, und Astyages verfügt daher nach der Geburt des Kindes (Kyros) dessen sofortige Tötung (Hdt. 1,108)[189]. Im zweiten Traum sieht Xerxes, der gerade den Angriff auf Griechenland vorbereitet, wie ihm ein Olivenkranz auf den Kopf gesetzt wird und wie dessen Zweige die ganze Welt bedecken, was Xerxes als Zeichen seiner kommenden Weltherrschaft deutet (Hdt. 7,19[190]). Die Ersetzung des Scheits durch den Olivenzweig in der Version des Malalas erklärt sich somit durch eine Zusammenfassung und Übernahme der beiden Traummotive des Herodot. Parallelen bilden überdies die Deutung des Traums von Astyages durch die Magier und der Orakelspruch, den Oineus nach der Geburt seines Sohnes einholt. Schliesslich findet die Ablösung von Althaia durch Oineus als derjenigen Person, die den ominösen Gegenstand ins Feuer wirft, ebenfalls eine hinreichende Erklärung in der Geschichte von Astyages, weil es nun in beiden Fällen Könige sind, die ihren männlichen Nachkommen nach dem Leben trachten[191]. Der Umstand, dass Kyros den Mordversuch seines Grossvaters überlebt, stützt Roemers These, dass es sich auch in der von Malalas ausgeschriebenen Vorlage entsprechend verhalten haben muss.

Die Annahme, dass der Ursprung dieser Sagenversion in der attischen Komödie zu suchen ist, passt also zu den mutmasslichen termini post vel ante quos und wird weiter gestärkt durch das bizarre Motiv, dass Althaia während der Schwangerschaft Lust auf Olivenzweige verspürte, einen solchen Zweig

[187] LIMC Althaia Nr. 1 (besprochen von E. Simon). Vor Bekanntwerden dieses Spiegels war der älteste (mögliche) Beleg die zweimalige Benennung des Holzscheits als ‚ramus' bei Ovid (met. 8,457 und 462).

[188] Cf. die Erwähnung dieses Motives bei Malalas (p. 165,14 Dind.: εἰς ἔρωτα αὐτῆς βληθείς).

[189] Zu weiteren Belegen für das volkstümliche Motiv der Geburt eines Zweiges bzw. der symbolhaften Beziehung von Mensch und Pflanze cf. Knaack 1894; zur Bedeutung eines Zweigs als Symbol der legitimen Herrschaft in verschiedenen griechischen Fürstenfamilien cf. Detienne 1989, 76 f.

[190] Der Ausdruck ἐλαίης θαλλῷ von Herodot (7,19,1) erscheint noch in praktisch identischer Form bei Malalas (p. 165,18 Dind.: θαλλὸν ἐλαίας).

[191] Die Parallelität der drei Motive ‚Geburt des Zweiges', ‚Deutung des Prodigiums durch eine offizielle Institution' und ‚Mordversuch durch einen König' zeigt deutlich, dass die bei Malalas belegte Version von Herodot abhängt, und dass es sich dabei also nicht um die älteste Version vom Tod des Meleagros handeln kann (wie einst vertreten von Knaack 1894).

ass und ihn dann gleich wieder auf die Welt brachte, was man sich tatsächlich am besten in der Komödie vorstellen kann[192]. Spezifisch für Theopompos spricht der Titel seines Dramas, der Althaia besonders hervorhebt, und das erwähnte Fragment 4 mit seiner indirekten Anspielung auf den Vergiftungsversuch der Kreusa im ‚Ion' des Euripides. Die Vermutung liegt nahe, dass Theopompos den Tragödiendichter gewissermassen mit dessen eigenen Waffen schlagen wollte und den fehlgeschlagenen Mordversuch der Kreusa deswegen evozierte, weil er im Sinne hatte, das Motiv der Kindstötung nun noch vollends umzubiegen: Aus der Althaia, die im ‚Meleagros' des Euripides ihr Kind mit Hilfe des magischen Scheits tötet, wird nun—im Sinne einer Persiflage und Umkehrung des Motivs—eine Mutter, die ihr Kind mit ihren Zauberpraktiken vor den Anschlägen anderer rettet[193].

Zwei mögliche Einwände gegen diese Hypothese lassen sich mit der Annahme eines sekundären Einflusses von Euripides entkräften: Der erste Einwand würde darin bestehen, dass Meleagros nach der Darstellung des Malalas den Anschlag seines Vaters nicht überlebt und sofort stirbt (p. 166,3 - 5 Dind.: καὶ παραχρῆμα ὁ Μελέαγρος ἐτελεύτησεν ...), was nicht zum erwähnten Postulat eines glücklichen Komödienschlusses passt. Doch wie die Fortsetzung bei Malalas zeigt (... ὡς ὁ σοφὸς Εὐριπίδης δρᾶμα περὶ τοῦ αὐτοῦ Μελεάγρου ἐξέθετο.), liegt hier eine Kontamination mit der Tragödie des Euripides vor[194], und ein anderes Ende wäre in Malalas' Erzählung, die sich an der dynastischen Abfolge ‚Oineus' - ‚Tydeus' - ‚Diomedes' orientierte, auch kaum möglich gewesen. Der zweite mögliche Einwand ergibt sich aus dem Umstand, dass es auf dem erwähnten etruskischen Spiegel Althaia selbst (und nicht ihr Mann Oineus) ist, die sich anschickt, den Olivenzweig zu verbrennen. Diese Schwierigkeit lässt sich aber lösen durch den Hinweis auf die römischen Sarkophage aus dem 2. Jh. n. Chr., die zeigen, wie Althaia das Scheit ins Feuer wirft[195]. Da die griechischen Vorbilder dieser Reliefs im 4. Jh. v. Chr. unter dem Einfluss des ‚Meleagros' von Euripides entstanden sein dürften[196], ist man sicher berechtigt, in ihnen auch die Vorlage

---

[192] Offenbar spielte hier auch der attische Brauch mithinein, nach der Geburt eines männlichen Kindes einen Olivenkranz vor der Haustüre aufzuhängen (Hsch. σ 1791 Schmidt: στέφανον ἐκφέρειν· ἔθος ἦν, ὁπότε παιδίον ἄρρεν γένοιτο παρὰ Ἀττικοῖς, στέφανον ἐλαίας τιθέναι πρὸ τῶν θυρῶν· ἐπὶ δὲ τῶν θηλειῶν ἔρια διὰ τὴν ταλασίαν.)

[193] Dabei ist es gleichgültig, ob wir mit Roemer 1905, 635 annehmen, dass Althaia den bereits verstorbenen Sohn wieder zum Leben erweckt, oder ob wir nur an einen rechtzeitigen Gegenzauber vor der vollendeten Verbrennung des Sohns denken.

[194] Cf. Knaack 1894, 311, Roemer 1905, 635 und unten Kap. II. 6.4.1.

[195] LIMC Althaia Nr. 2 und 3.

[196] Cf. unten Kap. II. 7.5.

für den etruskischen Spiegel zu sehen, auf dem aber in Anlehnung an Theopompos das Scheit durch den Olivenzweig ersetzt wurde[197].

An die Reihe dieser Mythentravestien des 4. Jh.s schliesst sich ein Fragment aus einer ungenannten Komödie von AXIONIKOS an (PCG 4 F 9: εἰ Μελέαγρος μὲν συγγενεῖς αὑτοῦ δύο // διὰ δέρμ' ὑεικὸν μαχομένους κατέκτανε). Möglicherweise handelt es sich um ein Zitat aus dem ‚Phileuripides' (Axionikos F 3 - 4), in welchem der Komödiendichter die leidenschaftliche Verehrung des Euripides durch seine Leser karikierte[198]. Jedenfalls lässt sich Fragment 9 problemlos als ‚Kommentar' zum ‚Meleagros' von Euripides lesen, in welchem der aitolische Held seine beiden Onkel Plexippos und Toxeus im Streit um die Jagdtrophäen getötet hatte[199], und diente wohl einem scherzhaften Vergleich zwischen der aktuellen Alltagssituation des Sprechers und der heroischen Situation der Teilnehmer an der Kalydonischen Eberjagd[200].

Eine kurze Anspielung auf die aitolische Jagd enthielt schliesslich auch eine Komödie des DEMOPHILOS (spätes 3. Jh.), wenn der ‚Persa' des Plautus tatsächlich auf einer Vorlage dieses Komikers beruhte und die Verwechslung des erymanthischen mit dem kalydonischen Eber (V. 3: *cum apro Aetolico*) bereits Teil des griechischen Stückes war[201].

Neben den Komödien, die das Verhältnis von Meleagros zu seiner Mutter ins Zentrum stellten[202], gab es im späteren fünften und im vierten Jahrhundert auch eine Reihe von Stücken, die Atalante zur Titelheldin machten, so die

---

[197] Direkter, nicht durch Euripides vermittelter Einfluss der ‚Althaia' auf die etruskische Kunst ist dagegen in der Darstellung des Empfangs der Jäger vor Oineus zu sehen (LIMC Meleagros Nr. 62 - 64 und 67 - 68), die mit der Beschreibung bei Malalas zusammengeht (6,210, p. 165,15 - 17 Dind.: ἀπελθὼν δὲ ὁ Μελέαγρος πρὸς τὸν ἑαυτοῦ πατέρα Οἰνέα, ἀπῃτήθη παρ' αὐτοῦ τὰ νικητήρια τοῦ θηρός· καὶ μαθὼν ὅτι τῇ 'Αταλάντῃ τὸ δέρμα ἐχαρίσατο, ὀργισθεὶς κατὰ τοῦ ἰδίου υἱοῦ ...). Von dieser Szene liess sich vermutlich Accius für die Gestaltung einer eigentlichen ‚Gerichtsszene' in seinem ‚Meleager' inspirieren (cf. unten Kap. II. 5.1).

[198] Zur literarhistorischen Einordnung des ‚Phileuripides' cf. Lesky 1971, 710 und Nesselrath 1990, 246 f.

[199] Kassel und Austin verweisen im Apparat z.St. auf B. Epin. 5,124 - 9, wo Meleagros seine Onkel in offener Feldschlacht tötet. Doch konnte im Rahmen einer literarkritischen Komödie sicher auch die Tötung im direkten Anschluss an die Jagd, wie sie Euripides dargestellt hatte, in scherzhafter Übertreibung als μάχη bezeichnet werden.

[200] Die Konjunktion εἰ weist offenbar auf einen solchen Zusammenhang zwischen Alltag und Mythos hin.

[201] Zur Diskussion der Frage cf. unten Kap. II. 5.1.

[202] Wahrscheinlich keinen Zusammenhang mit den Dramen von der Kalydonischen Jagd wies die Komödie ‚Hys' von KEPHISODOROS auf (PCG 4 F 7 - 12), einem Dichter an der Grenze von der Alten zur Mittleren Komödie (dies also gegen Horsfall 1979, 331 Anm. 60, der das Stück in diese Traditionsreihe stellt). Cf. Schmid 1946, 170, der sich unter Ὗς einen Hetärenbeinamen oder eine Anspielung auf die Dummheit des Protagonisten (cf. die sprichwörtliche ὗς Βοιωτία bei Pi. O. 6,90) vorstellt. Jedenfalls zeigen die erhaltenen Fragmente keine Verbindung mit dem aitolischen Sagenkreis.

Dramen von KALLIAS (PCG 4 F 1 - 4; Titel: ‚Atalante' oder ‚Atalantai'[203]), EUTHYKLES (PCG 5 F 2; Titel: ‚Atalante'), PHILYLLIOS (PCG 7 T 1; Titel: ‚Atalante'[204]), STRATTIS (PCG 7 F 3 - 8; Titel: ‚Atalante', ‚Atalantai' oder ‚Atalantos'[205]), PHILETAIROS (PCG 7 F 3; Titel: ‚Atalante') und ALEXIS (PCG 2 F 26; Titel: ‚Atalante'[206]). Der Inhalt dieser Komödien ist uns nicht näher ersichtlich, doch ist es—wie schon für die gleichnamigen Satyrspiele und dorischen Komödien—eine naheliegende Annahme, dass jeweils das Motiv der Wettkämpfe um die Hand der boiotischen Läuferin dargestellt war. Einmal ist dies durch ein Fragment bezeugt (Philetairos F 3, vermutlich Äusserung eines Teilnehmers am Wettlauf: κἂν δέῃ, τροχάζω στάδια πλείω Σωτάδου, ...[207]). Denkbar ist aber auch—vor allem dort, wo im Titel der Plural verwendet ist—, dass die Geschichte der boiotischen Läuferin und die der arkadischen Jägerin nebeneinandergestellt waren, oder dass der Inhalt der Komödie gar nicht mythologischer Natur war, sondern junge Athenerinnen schilderte, die sich so emanzipiert verhielten wie ihre mythischen Vorbilder.

---

203 Datum der Aufführung: „gegen 430" (Geissler 1925, 26).

204 Philyllios PCG 7 T 1 = Suda φ 457 Adler. Da das Stück sonst nicht belegt ist und im Eintrag der Suda erst am Schluss an die alphabetische Liste der anderen Stücke angefügt ist, bleibt die Existenz der Komödie zweifelhaft; cf. Meineke 1839, 259.

205 Datum der Aufführung: „nicht vor das J. 375 datiert" (Geissler 1925, 78).

206 Zur Wirkungszeit des Alexis (ca. 360 - 300 v. Chr.) cf. Nesselrath 1990, 198 f. und Arnott 1996, 15 - 8.

207 Sotades: berühmter Langstreckenläufer aus Kreta, der 384 v. Chr. an den Olympischen Spielen siegreich blieb (Paus. 6,18,6). Zur Interpretation des Fragments cf. auch Nesselrath 1990, 310, dessen Hinweis auf Hippomenes und auf die boiotische Atalante aber mit seiner Gleichsetzung der ‚Atalante' mit dem ‚Meleagros' in Konflikt steht.

KAPITEL VIER

HELLENISTISCHE, KAISERZEITLICHE UND BYZANTINISCHE DICHTUNG

4.1. Antimachos von Kolophon (Frg. 88 und 89 Matthews[1])

Als Dichterpersönlichkeit an der Schwelle von der klassischen griechischen Literatur zur hellenistischen Dichtung mag man ANTIMACHOS von KOLOPHON ansehen[2]. Eine Behandlung der kalydonischen Sage lässt sich für seine ‚Lyde' vermuten, eine Elegie, in der Antimachos seine Klage um seine frühverstorbene gleichnamige Geliebte äusserte. In diese Rahmenhandlung war eine grössere Zahl von unglücklichen mythischen Begebenheiten eingefügt, mit denen der Dichter sich über sein persönliches Leid tröstete[3]. Kenntlich sind unter anderem noch die Wanderung der Demeter, der Tod des Adonis, die Heimkehr des Diomedes und vor allem die Fahrt der Argonauten mit der tragischen Liebesgeschichte von Jason und Medeia. Die ‚Lyde' umfasste zwei oder drei Bücher[4], was bedeutet, dass Antimachos die einzelnen Mythen nicht kurz als Paradeigmata in einem oder zwei Distichen abgehandelt haben kann, sondern sie episodisch ausgestaltet haben muss.

Eine der in der ‚Lyde' erzählten Liebesgeschichten war vermutlich diejenige von Idas und Marpessa[5]. Indiz dafür ist Fragment 88 (Ἴδεώ θ', ὃς κάρτιστος ἐπιχθονίων ἦν ἀνδρῶν), wo Antimachos einen Hexameter Homers leicht variierte (Il. 9,558: Ἴδεώ θ', ὃς κάρτιστος ἐπιχθονίων γένετ' ἀνδρῶν)[6]. Anlass für dieses sprachliche Experiment dürfte die Übernahme der

---

[1] Antim. Frg. 88 und 89 Matthews = Frg. 77 und 78 Wyss.

[2] Zu den Lebensdaten von Antimachos (ca. 445 - 380) cf. Matthews 1996, 15 - 8; zu seiner Mittlerfunktion zwischen der nachhomerischen archaischen Epik und der alexandrinischen Dichtung cf. Lesky 1971, 713 f. und Lombardi 1993, 193 - 5.

[3] Cf. Ath. 13,597 a = Klearchos Frg. 34 Wehrli = Antim. T 10 Matthews (= T 8 Wyss), Ath. 13,598 a - b = Hermesianax Frg. 7,41 - 46 Powell = Antim. T 11 Matthews (= T 6 Wyss) und Ps.-Plu. Cons. ad. Ap. 9, p. 106 b - c = Antim. T 12 Matthews (= T 7 Wyss: ... παραμύθιον τῆς λύπης αὐτῷ ἐποίησε τὴν ἐλεγείαν τὴν καλουμένην Λύδην, ἐξαριθμησάμενος τὰς ἡρωικὰς συμφοράς, τοῖς ἀλλοτρίοις κακοῖς ἐλάττω τὴν ἑαυτοῦ ποιῶν λύπην.) sowie die darauf bezogenen Bemerkungen von Krevans 1993, 154 und Matthews 1996, 32 - 7.

[4] Cf. Matthews 1996, 26 f.

[5] Zur wahrscheinlichen Behandlung der Geschichte von Idas und Marpessa in der ‚Lyde' cf. bereits Wyss 1936, 41 und Matthews 1996, 248.

[6] Dieses literarische Verfahren wurde kritisiert von Porphyrios Frg. 409, p. 484,35 - 485,52 Smith (= Antim. Frg. 39 Matthews = Frg. 42 Wyss: ὁ δ' Ἀντίμαχος τὰ Ὁμήρου

Geschichte von der Entführung der Marpessa durch Apollon aus der Ilias (9,556 - 65) gewesen sein. Ähnlich verhält es sich mit Fragment 89 (Ἴδαντος κούρη), das Platz finden mochte in einer Erzählung der Erlebnisse von Meleagros und Kleopatra, wie sie in der Ilias dargestellt waren. Dieses zweite Beispiel ist weniger sicher als das erste, weil Kleopatra auch in einem Zusammenhang erwähnt werden konnte, in dem von ihrer Benennung als ‚Alkyone' nach den Leiden ihrer Mutter die Rede war (cf. Hom. Il. 9,561 - 4), ohne dass ihre eigene Geschichte weiter ausgestaltet wurde. Andererseits hat die Überlegung doch sehr viel für sich, dass der tragische Mythos von Meleagros und Kleopatra genau die Züge aufwies, an deren Darstellung in der ‚Lyde' Antimachos höchstes Interesse haben musste[7].

Wenn man von dieser eingestandenermassen schmalen Basis aus weiterbauen möchte und sich fragt, welchen konkreten Inhalt Antimachos diesen beiden Erzählungen gegeben haben könnte[8], so kann man die unten folgenden Gestaltungen rekonstruieren. Es sei betont, dass die nachstehenden Überlegungen zwar rein hypothetischer Natur sind, dass die einzelnen Motive aber deshalb in diesen Rekonstruktionsversuch mitaufgenommen wurden, weil sie selbst tragischen Charakter hatten und damit der Spiegelung von Antimachos' unglücklicher Liebe zu Lyde dienen konnten, weil sie zum Teil durch Homer und andere archaische oder klassische Dichter schon bekannt waren, oder weil sie—genau umgekehrt—erst in späten Quellen erwähnt werden, die möglicherweise von Antimachos abhängen.

Inhalt der Geschichte von Idas und Marpessa war demnach, wie in der Ilias dargestellt, die Entführung der Heroine durch Apollon, aber vermutlich auch der Kampf des Idas gegen den Gott, das von Zeus geleitete Schiedsgericht und die Entscheidung der Marpessa für den menschlichen Partner[9]. Eine tragische Fortsetzung fand diese zunächst noch mit einem ‚Happy-end' schliessende Liebesgeschichte im Kampf der Brüder Idas und Lynkeus gegen die Dioskuren und der dabei erfolgten Tötung des Idas durch Polydeukes. Für das von Pausanias (4,2,7) einmal beiläufig erwähnte Motiv, dass Marpessa sich nach dem Tod ihres Mannes selbst das Leben nahm[10], sehe ich keine bessere in Frage kommende Quelle als eben die ‚Lyde' von Antimachos[11].

κλέπτων παραδιορθοῖ κτλ.). Als Zeichen für einen allmählich freieren Umgang mit der traditionellen epischen Sprache interpretiert es dagegen Lombardi 1993, 19 Anm. 25.

[7] Cf. Matthews 1996, 248.

[8] Cf. Matthews 1996, 248: „But it would be like Antimachus to present in detail a story to which Homer only alluded."

[9] Erzählt von Simonides PMG 563 (Darstellung der Schlussphase des Streits auch auf der in die zweite Hälfte des 6. Jh.s datierten Kypselos-Lade, nach Paus. 5,18,2 = LIMC Marpessa Nr. 1).

[10] Ausführlicher besprochen oben Kap. II. 1.8.

[11] Unwahrscheinlich ist die Darstellung des Selbstmords von Marpessa durch die archaischen Lyriker, da diese sich auf die Entführung der Marpessa durch Idas aus dem Haus ihres Vaters Euenos und auf den Kampf des Helden gegen Apollon konzentrierten (Simon. PMG

Zorn und Kampfenthaltung des Meleagros während der Belagerung von Kalydon gaben Raum für die Aktivitäten anderer Helden. Für das von Nonnos in den ‚Dionysiaka' (35,83 - 7) geschilderte, bei Homer nicht erzählte Motiv, dass Gorge, die Schwester des Meleagros, die Waffen ihres zweiten Bruders Toxeus ergriffen und so die Verteidigung der Stadt organisiert habe, kommt als Quelle nach dem derzeitigen Kenntnisstand neben der ‚Lyde' nur noch der ‚Meleagros' des Sophokles in Frage[12]. Da bei Sophokles mehr die Vorgänge in Kalydon (der Kampfboykott des Helden und die schliessliche Überredung durch seine Frau) als das Geschehen vor den Toren der Stadt im Zentrum der Aufmerksamkeit standen, Antimachos aber sicher Interesse an der Darstellung verschiedenartigster weiblicher Verhaltensweisen hatte und sich wohl auch nicht scheute, neue Motive zu erfinden, dürfte die Entscheidung für den letztgenannten nicht schwerfallen. Das Motiv des Selbstmords der Kleopatra, die damit in gewisser Weise ihrer Schuld am Wiedereintritt des Helden in den Kampf und an seinem Tod Rechnung trug, war aus Sophokles vorgegeben[13], dürfte aber auch im Gedicht des Antimachos zur Spiegelung der Rahmenerzählung vom Tod der Lyde gedient haben. Am Ende der Tragödie von Sophokles war geschildert, wie die trauernden Frauen von Kalydon in Perlhühner (μελεαγρίδες) verwandelt wurden und wie diese nach Indien flogen, wo sich Bernstein aus ihren Tränen bildete[14]. In der nachklassischen Literatur erfährt dieses Motiv zwei charakteristische Veränderungen: Anstelle der Frauen von Kalydon werden nun spezifischer die Schwestern von Meleagros verwandelt; statt nach Indien fliegen die Perlhühner nun nach Leros, wo sie sich im heiligen Bezirk der Artemis dauerhaft niederlassen. Da diese Spezifika sich nicht erst bei Nikander finden (Frg. 51 Schneider = Ant. Lib. 2), sondern schon bei den hellenistischen Lokalhistorikern Pherekydes von Leros (vielleicht schon vor der Mitte des 3. Jh.s v. Chr.) und Menodotos von Samos (wahrscheinlich um 200 v. Chr.)[15], muss ihre Entstehung ins späte

563; B. Dith. 20 mit den Scholien zu Pi. I. 4,92a, III p. 236,5 - 9 Drachm.; B. Frg. 20A M.). Völlig ausgeschlossen ist die Erwähnung des Selbstmords in der Tradition, wonach der Kampf des Idas und des Lynkeus mit den Dioskuren durch den Streit um die Hand der Töchter von Leukippos begründet war (bezeugt in Lyk. Al. 535 - 66; Theoc. 22,137 - 211; Hyg. fab. 80; Scholien zu Pi. N. 10,112a, III p. 178,17 - 179,1 Drachm.). Doch auch in den Erzählungen, die den Kampf auf einen Rinderraub zurückführen (‚Kyprien' Frg. 15 Bern. bzw. Procl. Chr. p. 40,21 - 24 Bern.; Pi. N. 10,55 - 90), ist kein Hinweis auf den Freitod der Marpessa gegeben.

12 Die übrigen bekannten Darstellungen der Geschichte vom Zorn des Meleagros (Ov. epist. 3,91 - 8 und A.P. 9,465) fallen ausser Betracht, da hier jeweils der vollständige Text erhalten, aber kein Hinweis auf Gorge darin zu finden ist.

13 Cf. die späten Reflexe davon bei Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73 und Paus. 4,2,7.

14 Cf. S. TrGF 4 F 830a und Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73.

15 Pherekydes von Leros FGrHist 475 F 2 (= Ael. NA 4,42: ὁ ὄρνις ὁ ἀτταγᾶς ... οὗτός τοι τὸ ἴδιον ὄνομα ᾗ σθένει φωνῇ φθέγγεται καὶ ἀναμέλπει αὐτό. λέγουσι δὲ καὶ τὰς καλουμένας μελεαγρίδας τὸ αὐτὸ δήπου δρᾶν τοῦτο, καὶ ὅτι Μελεάγρῳ τῷ Οἰνέως προσήκουσι κατὰ γένος μαρτυρεῖσθαι καὶ μάλα εὐστόμως. λέγει δὲ ὁ μῦθος, ὅσαι ἦσαν οἰκεῖαι τῷ Οἰνείδῃ νεανίαι, ταύτας ἐς δάκρυά τε ἄσχετα καὶ πένθος ἄτ-

fünfte oder ins vierte Jahrhundert zurückgehen, und dann ist die ‚Lyde' wieder eine naheliegende Lösung. Dass Gorge und Deianeira von der Verwandlung ausgenommen werden (Ant. Lib. 2,7: δύο δὲ τῶν 'Αλθαίας θυγατέρων Γόργην καὶ Δηιάνειράν φασιν κατ' εὐμένειαν Διονύσου μὴ μεταβαλεῖν, ὅτι τὴν χάριν αὐτῷ Ἄρτεμις διδοῖ.), braucht dann ebenfalls nicht Erfindung des Nikander zu sein, sondern kann bereits auf Antimachos zurückgehen. Für die Rolle der verwandelten Schwestern musste der Elegiker dann wohl neue Personen und Namen erfinden[16], und dies können nach unserem Kenntnisstand nur Polyxo und Autonoe gewesen sein[17].

Zwei weitere nicht direkt für Antimachos bezeugte Erzählungen sind der Beitrag des Meleagros am Argonautenzug und der Kampf der Deianeira gegen die Dryoper. Sie sollen hier ebenfalls im Sinne einer Hypothese auf die ‚Lyde' zurückgeführt werden—nach dem Kriterium, dass sie die tragischen oder halbtragischen Erlebnisse eines (Liebes-) Paares vorführten und damit den mythischen Hintergrund für das Schicksal von Antimachos und Lyde bilden konnten:

Von einer gewissen Pikanterie gekennzeichnet ist die Geschichte vom Kampf der Argonauten gegen die Kolcher, in dessen Verlauf Meleagros den König Aietes tötet und damit die verletzte Atalante und seine verwundeten Onkel (die Thestiaden) und weitere Helden vor grösserem Unheil bewahrt (D.S. 4,48,4 - 5). Antimachos, der den Argonautenzug ausführlich behandelte (Frg. 67 - 77 Matthews)[18], konnte Interesse an der Gestaltung einer solchen Geschichte haben, weil sie erotische Untertöne hatte und eine Anspie-

---

λητον ἐκπεσεῖν καὶ θρηνεῖν, οὐδέν τι τῆς λύπης ἄκος προσιεμένας, οἴκτῳ δὲ ἄρα τῶν θεῶν ἐς ταῦτα τὰ ζῷα ἀμεῖψαι τὸ εἶδος.); Menodotos von Samos FGrHist 541 F 2 (= Ath. 14,655 a: οἱ ταοὶ ἱεροί εἰσι τῆς Ἥρας· καὶ μήποτε πρώτιστοι καὶ ἐγένοντο καὶ ἐτράφησαν ἐν Σάμῳ, καὶ ἐντεῦθεν εἰς τοὺς ἔξω τόπους διεδόθησαν, ὡς καὶ ἀλεκτρυόνες ἐν τῇ Περσίδι καὶ αἱ καλούμεναι μελεαγρίδες ἐν τῇ Αἰτωλίᾳ.); zur Besprechung dieser Fragmente cf. Jacoby 1954, 656 f. und Jacoby 1955, 375 f. und 404. Widerlegt ist dadurch die Annahme von Arrigoni 1970, 26 f., dass erst Nikander die heiligen Perlhühner auf Leros mit der Sage von Meleagros in Verbindung brachte.

16 Traditionell waren nur die Namen von Gorge und Deianeira, cf. Hes. Frg. 25,17 M.-W.

17 Neben Gorge und Deianeira genannt in den T Scholien zu Hom. Il. 9,584, II p. 525,1 - 3 Erbse. Unwahrscheinlich sind die Namen von Eurymede und Melanippe, die bei Ant. Lib. 2,1 genannt sind und daher wohl auf Nikander zurückgehen. Um einen Sonderfall handelt es sich bei der Liste in den ‚Excerpta Florentina' (p. 219 Westermann) und bei Stephanos (in Rh. 1,7, XXI 2 p. 295,21 - 26 Rabe), wo zwar auf die Verwandlung der Schwestern angespielt ist, aber weder Gorge noch Deianeira genannt ist, die Antimachos wohl nicht einfach weggelassen hat (cf. unten Kap. II. 6.4.1). Sicher nicht mit der Geschichte von der Verwandlung in Verbindung zu bringen sind zwei weitere Töchter von Oineus, Perimede, die Frau von Phoinix und Mutter von Astypalaia und Europa (Paus. 7,4,1 = Asios Frg. 7 Bern.), und Mothone, eine Tochter, die Oineus nach seiner Emigration aus Aitolien mit einer Nebenfrau zeugte (Paus. 4,35,1).

18 Cf. Matthews 1996, 32 („... a treatment of some length and scope."). Die Episode der Schlacht mit den Kolchern müsste zwischen den Fragmenten 73/74 und 75 platziert werden und könnte eine Erklärung dafür sein, warum Jason und Medeia bei Antimachos noch in Kolchis unbehelligt heiraten können.

lung auf die konfliktreiche Konstellation im ,Meleagros' des Euripides zuliess[19].

Vergleichbar ist die Geschichte von Deianeira, die ihren Mann Herakles beim Feldzug gegen die Dryoper begleitet, tapfer an seiner Seite kämpft[20] und an der Brust verletzt wird[21]. Wiederum ist es das Motiv einer in Mitleidenschaft gezogenen Frau, das die Rückführung auf die ,Lyde' wahrscheinlich macht[22].

Die vorangegangen Ausführungen hatten, wie mehrfach betont, hypothetischen Charakter, und die Frage, welche Detailmotive Antimachos in seine Elegie aufnahm, muss daher offenbleiben. Als recht wahrscheinlich kann aber gelten, dass diese Geschichten mindestens in ihren Grundzügen Teil der ,Lyde' waren. Bemerkenswert ist, dass damit erst der zweite nachhomerische Beleg für den Zorn des Meleagros gegeben ist (nach dem ,Meleagros' des Sophokles)[23], und dass Antimachos' Beweggründe für die Verwendung dieser Version nicht nur im motivischen Bereich lagen, sondern, wie eingangs gezeigt, auch in seinem Wunsch, sich auch auf der sprachlichen Ebene als kreativer Nachfolger Homers zu erweisen[24].

4.2. Inschriften aus dem 3. Jh. v. Chr. (IG IX 1^2 51; SH 977; IG IX 2, 62 und FD III 3, 145)

Die Inschrift auf dem Grabdenkmal für den Jüngling Skorpion in Thermos, Aitolien (IG IX 1^2 51), preist dessen Leistung im Kampf der Aitoler und Phoker gegen einen ungenannten Gegner[25]. Skorpion, der einem Hinterhalt zum Opfer fiel, erwies sich sowohl seines Vaterlandes würdig wie auch der Hel-

---

19 Zur weiteren Besprechung dieser Geschichte cf. unten Kap. II. 8.

20 Nonn. D. 35,88 - 91, cf. unten Kap. II. 4.10.

21 Dieses Detail nur in den Scholien zu A.R. 1,1212 - 1219a, p. 110,21 - 24 Wendel (ὁ δὲ Θειοδάμας ἐλθὼν εἰς τὴν πόλιν ἐστράτευσε καθ' Ἡρακλέους, καὶ εἰς τοσαύτην ἀνάγκην κατέστη ὁ Ἡρακλῆς, ὡς καὶ τὴν γυναῖκα Δηιάνειραν καθοπλίσαι, καὶ λέγεται καὶ κατὰ τὸν μαζὸν τότε τετρῶσθαι.). Reflex dieser Sagenversion ist aber auch die Kampfschilderung bei D.S. 4,36,2 - 3 und 4,37,1 und Apollod. Bibl. 2,7,7 sowie die Beschreibung der Deianeira bei Apollodoros (Bibl. 1,8,1: αὕτη δ' ἡνιόχει καὶ τὰ κατὰ πόλεμον ἤσκει).

22 Andere Quellen schildern die Begegnung von Herakles und König Theiodamas nicht als förmlichen Krieg, sondern als persönlichen, wenn auch blutig ausgetragenen Streit und weisen das Motiv von Deianeiras Kampfteilnahme nicht auf (Call. Frg. 24 Pf., Call. Dian. 160 f., A.R. 1,1211 - 20).

23 Es sei hier abgesehen von Hes. Frg. 25,9 - 13 M.-W., von der ,Minyas' Frg. 7,1 - 2 Bern. und von Pi. I. 7,31 - 6, wo nur auf die Verteidigung von Kalydon und auf den Tod des Helden, nicht aber auf seinen vorangegangenen Kampfboykott angespielt ist.

24 Anzufügen ist an dieser Stelle, dass Antimachos auch als Homer-Philologe aktiv war; cf. Matthews 1996, 46 - 51.

25 Die Inschrift ist aufgrund des Schrifttyps auf den Zeitraum von 300 - 280 v. Chr. datiert. Das Grabepigramm ist eventuell das Werk von Poseidippos von Pella, der mit mehreren Gedichten in der Anthologia Palatina vertreten ist; cf. Moretti 1976, 40 f.

dentaten der Oineiden (V. 3 f.: ... ἄξια πάτρας, // ἄ̣ξ̣ι̣α δ' Οἰνειδᾶν μησάμενον προγόνων.). Dieser Wortlaut erinnert stark an Pindar, Isthmien 5,30 f. ([κλέονται] ἐν μὲν Αἰτωλῶν θυσίαισι φαενναῖς // Οἰνείδαι κρατεροί), d.h. in beiden Fällen ist offenbar ein spezifischer aitolischer Kulttitel aufgegriffen, mit dem die Söhne des Oineus von alters her an den Feiern für Artemis Laphria in Kalydon geehrt wurden und seit hellenistischer Zeit auch in einem eigenen Heroenkult[26].

Nicht unbedingt fiktiv ist die Grabinschrift für den Hund Tauron, die auf einem Papyrus aus der Mitte des 3. Jh.s v. Chr. gefunden wurde (SH 977 = P. Cairo Zenon 59532)[27]. Tauron, der seinen Herrn, den ägyptischen Gutsverwalter Zenon, auf einem Inspektionsgang durch die Felder begleitete, rettete diesen vor dem Angriff eines Wildschweins, musste seinen Sieg aber auch selbst mit dem Leben bezahlen. Einen Bezug zur literarischen Tradition bilden die V. 3 f., in denen das ägyptische Wildschwein vom Dichter in eine mythische Sphäre erhoben und sogar (wohl in humoristischem Sinn) als möglicher Nachfahre des aitolischen Ebers bezeichnet wird[28]: θὴρ ἅπερ ἄντα δρακεῖν (συὸς ἤ ῥ' ἄπο τᾶς Καλυδῶνος // λείψανον;) ε̣ὐκάρπο̣ι̣ς ἐ̣μ πεδίοις τρέφετο[29].

Zwei in das Amtsjahr 218/217 datierte Inschriften aus der südthessalischen Stadt Lamia und aus dem westlokrischen Chaleion enthalten Edikte über die Verleihung der Proxenie und des Ehrentitels einer Wohltäterin an die Dichterin ARISTODAMA, Tochter von Amyntas aus Smyrna (IG IX 2, 62; FD III 3, 145[30]). Anlass dafür war ein Gedicht über die Aitoler und ihre Vorfahren, das Aristodama in den beiden Städten, die damals zum aitolischen Bund gehörten, vorgetragen hatte[31]. Damit ist offenbar ein zeitgeschichtliches Epos über die Aktivitäten des aitolischen Bundes im 3. Jh. gemeint, das Exkurse

---

[26] Cf. Antonetti 1990, 266 - 9.

[27] Gedicht in sechs elegischen Distichen, auf das ein zweites inhaltlich identisches in elf iambischen Trimetern folgt. Die Gedichte können Vorlage gewesen sein für die Inschrift auf einem echten Grabmal (so Page 1942, 461 und Cazzaniga 1973, 77).

[28] Für ähnliche Vergleiche zwischen realen Ebern und dem kalydonischen Tier in den Gedichten von Martial, Juvenal und Rutilius Claudius Namatianus cf. unten Kap. II. 5.3.2.

[29] Zur Lesung und Interpretation der V. 3 f. cf. Cazzaniga 1973, 81 - 3. Lloyd-Jones, Parsons lesen dagegen (wie vor ihnen Wilamowitz und Page): θὴρ ἅπερ ἄντα δρακεῖν, συὸς ἤ ῥ' ἀπὸ τᾶς Καλυδῶνος // λείψανο̣ν, ε̣ὐκάρπο̣ι̣ς ἐμ πεδίοις τρέφετο.

[30] Der in Delphi gefundene Stein ist die Kopie der verlorenen Inschrift von Chaleion.

[31] IG IX 2, 62 (Lamia), Zeilen 3 - 8: ἐπειδὴ Ἀριστο[δ]άμα Ἀμύντα Ζμυρναία ἀπ' Ἰω[νίας] // ποιήτρια ἐπ[έ]ῶ[μ] πα[ρα]γ[ε]νομ[έ]να ἐν τὰμ πόλιν πλείονας ἐ[πιδείξεις] // ἐποιή[σ]ατο τῶν ἰδίωμ ποιημάτων, ἐν οἷς περί τε τοῦ ἔθνεο[ς] // τῶν Αἰτωλῶ[μ καὶ τ]ῶμ προγόνω[ν] τοῦ δάμου ἀξίως ἐπεμνάσθη, με[τὰ] // πάσας προθυμ[ίας] τὰν ἀπόδεξιμ ποιουμένα, ε[ἶ]μ[ε]ν αὐτὰμ πρό[ξενον] // τᾶς πόλιος καὶ εὐεργέτιν, ...; FD III 3, 145 (= SEG II 263, Chaleion), Zeilen 3 - 4 und 9 - 10: [Ἀριστοδ]άμ[α Ἀμ]ύντα Ζμυρναί[α] ἀπ' Ἰωνίας // [ἐπέωμ] ποιήτρι[α] π̣α̣ρ̣α̣[γε]ν̣ο̣μ[έ]να [unleserlicher Text] καὶ τῶν προγόνων τῶν τᾶ[ς] // [πόλιος ἁμῶν] μν[άμ]αν ἐποιήσατο.

über die Vorgeschichte des Landes enthielt[32]. Welcher Natur diese Exkurse über die πρόγονοι waren, ist nicht präzisiert. Man wird aber—angesichts des militärischen Charakters der zeitgeschichtlichen Partien—neben der Kalydonischen Jagd im engeren Sinne wohl auch an die Verteidigung der Heimatstadt durch Meleagros und an die Beteiligung des Tydeus am Zug der Sieben gegen Theben denken können[33].

4.3. Anonymes elegisches Fragment (SH 970[34])

Zu den ältesten Zeugnissen für die Behandlung der Kalydonischen Jagd in der hellenistischen Literatur gehört ein aus der ersten Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. stammendes elegisches Fragment (SH 970)[35]. Es handelt sich um eine Invektive bzw. ein Fluchgedicht, in welchem der Sprecher einem persönlichen Feind—vielleicht einem Rivalen um die Gunst einer Frau—androht, ihm die Bestrafungen grosser mythischer Frevler auf die Haut zu tätowieren, und ihm damit implizit das Schicksal des jeweiligen Frevlers anwünscht[36]. Auf eine persönliche Einleitung, in der der Sprecher wahrscheinlich kurz den Anlass des Gedichts erklärte und von seiner eigenen Leidenschaft sprach (cf. I 3: μνῄσονται ἀοιδαί, I 4: ὥς τε πυρὶ φλέγομαι)[37], folgt ein Katalog von mindestens fünf mythologischen Paradeigmata, die jeweils durch einen Hexameter mit dem Verb στίξω - ‚ich werde tätowieren' eingeleitet werden[38]. Jede dieser Tätowierungen soll auf einem bestimmten Körperteil angebracht werden, die erste auf dem Rücken, die zweite auf dem (rasierten) Schädel, die dritte auf der Stirn, die weiteren wahrscheinlich auf Brust und Extremitäten. Die erste angedrohte Bestrafung (I 5 - 24, cf. bes. V. 5: ν̣ῶτ̣ον σ̣τ̣ίξω μέγαν Εὐρυτ̣ί[ω]ν̣α) ist die des Kentauren Eurytion, der die Tochter von König

[32] Zum literarischen Umfeld von Aristodama cf. Schmid, Stählin 1920, 147 f.; zum historischen Hintergrund für die Entstehung dieses Epos cf. Antonetti 1990, 118.

[33] Bemerkenswert ist jedenfalls die Übereinstimmung mit IG IX 1^2 51, Zeile 4 in der Verwendung des Wortes πρόγονοι.

[34] SH 970 = P. Sorb. inv. 2254, ergänzt durch P. Brux. inv. E 8934. Zitiergrundlage ist der vervollständigte Text von Huys 1991 (zitiert nach Kolumnen und Versen).

[35] Zur Datierung des Textes cf. Barns, Lloyd-Jones 1963, 219 f. Der Papyrus selbst datiert aus der Mitte des 2. Jh.s v. Chr. (so der editor princeps Papathomopoulos 1962, 100, gefolgt von Huys 1991, 16).

[36] So die Interpretation des Gedichts durch Barns, Lloyd-Jones 1963, 216 f., die die ursprüngliche Deutung von Papathomopoulos 1962 (die erste Hälfte des [damals bekannten] Papyrus besteht aus einer Rede der Artemis, die die Bestrafung von Sisyphos, Tantalos und Ixion schildert und die Aussendung des Ebers ankündigt; die zweite Hälfte aus der vom Dichter gegebenen Darstellung der Kalydonischen Jagd) ablehnten. Die Interpretation von Barns, Lloyd-Jones hat sich inzwischen durch den zweiten Papyrus-Fund bestätigt.

[37] Die Annahme von Huys 1991, 99, dass der Anlass des Gedichts in einer verlorenen ersten Kolumne ausführlich erklärt war, scheint mir unnötig. Die einführende Formel μνῄσονται ἀοιδαί (cf. dazu Huys 1991, 37) weist eher darauf hin, dass die Kolumne I 1 - 4 den Anfang des Gedichts bildet.

[38] Zwischen den einzelnen Paradeigmata findet sich jeweils eine Paragraphos zur Bezeichnung einer neuen Sektion (nach II 3, II 13 und III 17; cf. Huys 1991, 15).

Dexamenos von Olenos vergewaltigen oder zur Heirat zwingen wollte (I 8: μνηστεύετο κούρην) und dafür von dem herbeigeeilten Herakles mit der Keule (I 21: ῥ]όπαλον σκληρὸν ἀνασχόμενος) erschlagen wurde[39]. Die zweite Bestrafung ist die von Tantalos, der den Menschen die Geheimnisse der Götter verriet und deswegen in der Unterwelt mit dem über seinem Haupt schwebenden Stein bestraft wurde (II 4 - 12, cf. bes. V. 4: στίξω[40] δ' ἐν κ|ορυφῆι σε μέγαν καὶ ἀναιδέα λᾶαν)[41]. An dritter Stelle folgt Oineus (II 14 - 24), dessen Frevel, die vergessenen Opfer für Artemis, vielleicht nicht als ganz so gravierend gelten konnte wie die Schreckenstaten von Eurytion und Tantalos, dessen Bestrafung, die Aussendung des kalydonischen Ebers, aber sicher ein passendes Sujet für eine Tätowierung ergab (cf. V. 14: αὐτὰρ ὑπέρ σ' ὀ|φρύων στίξω σῦν ἀργιόδοντα). Das vierte Paradeigma—wahrscheinlich beginnend in III 2 oder 4[42]—ist leider verloren, vom fünften Paradeigma ist immerhin noch das Schlüsselwort für die Tätowierung erhalten (III 18: στίξ[ω). Zwischen den einzelnen Paradeigmata finden sich kurze überleitende Passagen, in denen der Sprecher sich wieder direkt an seinen Feind wendet: In Kolumne II 1 - 3 sind Dike und Zeus erwähnt, die über die Gerechtigkeit unter den Menschen wachen, in Kolumne II 12 f. gibt der Dichter seinem Gegner zu verstehen, dass auch er seiner Strafe nicht entgehen wird.

Da der vollständige Text des Gedichts noch nicht in die Anthologien hellenistischer Poesie aufgenommen ist, soll das hier näher zu behandelnde Paradeigma der Kalydonischen Jagd zunächst wörtlich angeführt werden:

II 14 αὐτὰρ ὑπέρ σ' ὀ|φρύων στίξω σῦν ἀργιόδοντα,
ὅς ποτ' ἀν' Αἰτ[ω]λῶν ἐρχόμενος καμάτ[ους]
'Αρτέμιδος βο|υλῆισι—τὸ γὰρ φίλον ἔπλετ[ο] κούρῃι—
σίνετο μὲν [σῖτ]ον, σίνετο δὲ σταφυλάς,
πολλοὺς δὲ σκ[ύλ]ακας θηρήτορας ἐξενά[ρι]ξεν,
πρίν γ' ὅτε οἱ μ|ελίην πῆξεν ὑπὸ λλαπά[ρ]ην
II 20 Οἰνείδης | Μελέαγρος· ὁ γὰρ θηρέστατος ἦεν
πολλῶν ἡρώ|ων σὺν τότ' ἀθροισαμένων.
ἤλυθε μὲν Θη|σεὺς Πιτθηίδος, ἤλυθε δ' Αἴθων,
ἤλυθε δ' 'Αγκ|αῖος σὺμ μεγάλωι πελέκει,
II 24 ἦλθον δὲ Λή|δης κοῦροι καὶ Ζηνὸς ἄνακτος.

---

[39] Zum Kampf zwischen Eurytion und Herakles cf. B. Frg. 44 und 66 M., Hermesianax Frg. 9 Powell (= Paus. 7,18,1), D.S. 4,33,1, Apollod. Bibl. 2,5,5, Ov. Ib. 403 f. und Hyg. fab. 31,11 und 33,1 - 2.

[40] Die Position von στίξω wechselt zwischen dem Versanfang (II 4 und III 18) und dem Anfang der zweiten Vershälfte nach der Penthemimeres (I 5 und II 14). Ein bestimmtes Muster lässt sich aufgrund des ausgefallenen vierten Paradeigmas allerdings nicht feststellen.

[41] Zum Frevel des Tantalos cf. E. Or. 10, A.P. App. Plan. 89 und D.S. 4,74,2.

[42] So auch beurteilt von Huys 1991, 80 f. (auf der Grundlage der Beobachtung, dass das erste Paradeigma von Eurytion etwa doppelt so lange ist wie das folgende von Tantalos und daher wohl auch doppelt so lange wie die übrigen).

Die hauptsächlichen Vorbilder, denen der hellenistische Dichter folgte, scheinen Homer und Bakchylides gewesen zu sein. So ist das Ende von Vers 14 (σῦν ἀργιόδοντα) Variation einer homerischen Klausel (Il. 9,539: σῦν ἄγριον ἀργιόδοντα)[43], die Fortsetzung im Relativsatz mit der geschilderten Verwüstung der Felder (ὅς ποτ' ἀν' ...) entspricht der homerischen Satzstruktur (Il. 9,540: ὃς κακὰ πόλλ' ἔρδεσκεν ἔθων Οἰνῆος ἀλωήν)[44], und die Bezeichnung von Artemis als κούρη (V. 16) stimmt überein sowohl mit dem homerischen wie mit dem bakchylideischen Modell (Hom. Il. 9,536; B. Epin. 5,104). Vers 17 (σίνετο δὲ σταφυλάς) ist wohl als Präzisierung von Bakchylides Epin. 5,108 (ὄρχους ἐπέκειρεν, mit der Doppelbedeutung ‚Baumreihe' und ‚Rebenpflanzung') zu sehen: Mit der Schädigung der Weinpflanzen trifft Artemis Oineus exakt in dem Bereich, der ihm als dem ‚Weinmann' besonders am Herzen liegen muss[45]. Die in Vers 18 geschilderte Tötung der Jagdhunde (πολλοὺς δὲ σκ[ύλ]ακας θηρήτορας ἐξενά[ρι]ξεν) nimmt das homerische Hapax legomenon θηρήτωρ von Il. 9,544 auf und platziert es in der genau gleichen Form an der genau gleichen Stelle im Vers, nur sind nicht mehr die menschlichen Jäger gemeint, sondern eben die Hunde[46]. In der spezifischen Bezeichnung des Jagdspiesses von Meleagros als einer ‚Lanze aus Eschenholz' (V. 19: μελίην) sieht M. Huys ein etymologisches Spiel mit dem Namen ‚Meleagros'[47]. Die eigentliche Bedeutung dieses Details liegt aber wohl darin, dass die Eschenlanze im 3. Jh. als das nationale Symbol des aitolischen Bundes galt[48] und dass Meleagros somit als dessen mythischer Vorkämpfer erscheinen konnte[49].

Im Gegensatz zu den oben genannten Motiven, die sich zumeist auf Homer und Bakchylides zurückführen lassen, ist der abschliessende kleine Heldenkatalog in den Versen 22 bis 24 von der breiten Tradition geprägt und scheint keinem spezifischen Vorbild verpflichtet zu sein. So ist Theseus als Teilnehmer der Kalydonischen Jagd bereits aus Euripides und aus den ikono-

---

[43] Cf. Papathomopoulos 1962, 106 und Huys 1991, 66.

[44] Der Bezug zum homerischen Vorbild scheint offenkundig, auch wenn die Satzstruktur mit Relativpronomen im jeweils zweiten Vers des Paradeigmas (II 5, II 15 und III 19; cf. Huys 1991, 60) typisch ist für unser Gedicht.

[45] Cf. Huys 1991, 68 mit Verweis auf Cazzaniga. Dabei ging allerdings der Bezug zum Artemis-Kult in Kalydon verloren, der in der Ilias (9,541 f.) noch gegeben war (Schädigung der Apfelplantagen zur Strafe für versäumte Ernteopfer; cf. unten Kap. III. 2).

[46] Cf. Huys 1991, 68. Vorbild für das Motiv der getöteten Hunde können die archaischen Vasenbilder gewesen sein (François-Vase, LIMC Meleagros Nr. 7; Hydria von Florenz, LIMC Meleagros Nr. 17; Schale von München, LIMC Meleagros Nr. 19).

[47] Huys 1991, 70.

[48] Cf. Antonetti 1990, 101.

[49] Ein weitere mögliche Funktion der Lanze ist die Parallelisierung zwischen Meleagros und Achilleus, der von seinem Vater Peleus eine eschene Lanze erhalten (ursprünglich das Hochzeitsgeschenk des Kentauren Cheiron für Peleus) und sie zur Tötung von Hektor verwendet hatte (Hom. Il. 16,140 - 4 und 19,387 - 91, ‚Kypria' Frg. 3 Bern.: Hochzeitsgeschenk; Hom. Il. 22,225 und 328: Tötung Hektors).

graphischen Quellen bekannt[50]. Ankaios verfügt über seine Doppelaxt (V. 23: σὺμ μεγάλωι πελέκει), für die er spätestens seit klassischer Zeit berühmt war[51]. Ebenfalls zu den öfters genannten Jagdteilnehmern gehören die Dioskuren[52], rätselhaft ist nur die Person des in V. 22 angeführten Aithon[53]. Mit der Nennung der Zwillinge Kastor und Polydeukes in V. 24 scheint der Heldenkatalog an seinem Ende angelangt zu sein[54], und es ist unwahrscheinlich, dass im verlorenen V. 1 von Kolumne 3 (oder in den V. 1 - 3) vor dem Beginn des nächsten Paradeigmas noch der Tod von Meleagros erwähnt war. Dieser Raum dürfte eher für eine erneute direkte Anrede an den Feind des Dichters genutzt worden sein. Eine Schilderung von Meleagros' Tod wäre in diesem Gedicht sogar ein Fremdkörper gewesen, weil das eigentliche Thema des Paradeigmas, wie die Zeichnung des Ebers zeigt, die Verfehlung des Oineus und die göttliche Strafe dafür war, nicht aber das Schicksal des Meleagros.

Die Frage nach dem Verfasser des Gedichts muss weiterhin offen bleiben, nachdem die zuletzt vorgeschlagene Identifizierung (Hermesianax[55]) aufgrund von metrischen und stilistischen Kriterien wieder in Zweifel gezogen wurde[56]. In der Tat zeichnet sich die Darstellung der Kalydonischen Jagd in unserem Gedicht nicht durch eine besondere sprachliche oder motivische Originalität aus[57]. Man könnte eher von ‚mythologischem mainstream' sprechen. Die Bedeutung des Gedichtes für die Entwicklung der Sage von der Kalydonischen Jagd liegt daher letztlich darin, dass es die traditionelle Schilderung des Jagdverlaufs repräsentiert, von der sich ambitioniertere Dichter wie Lykophron und Kallimachos mit ihren eigenwilligen Versionen abhoben.

---

[50] E. Frg. 531 N.[2] mit der Glosse von Photios (Lex. δ 389 Theod.); Paus. 8,45,6 (Beschreibung des Giebelbildes am Tempel der Athena Alea in Tegea, LIMC Meleagros Nr. 33); apulische Vase aus dem 4. Jh. (LIMC Meleagros Nr. 42).

[51] Erste literarische Zeugnisse für die Teilnahme an der Eberjagd: B. Epin. 5,115 - 7 und Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 36; erste Schilderung bzw. plastische Darstellung seiner persönlichen Waffe: E. Frg. 530,5 - 6 N.[2] (πελέκεως δὲ δίστομον // γένυν ἔπαλλ' Ἀγκαῖος) und das erwähnte Giebelbild von Tegea.

[52] Erwähnt in Apollod. Bibl. 1,8,2 § 67, Ov. met. 8,301 f. und Hyg. fab. 173,1; mehrfach dargestellt auf den schwarzfigurigen Vasen (LIMC Meleagros Nr. 7, 11, 13 und 19) und auf dem Giebelbild von Tegea.

[53] Für mögliche Identifizierungen (Peleus?) cf. Huys 1991, 72 f.

[54] Als Zeichen dafür wertet Huys 1991, 74 die Anapher ἤλυθε ... ἤλυθε ... ἤλυθε ... ἦλθον und die künstliche Längung der Partikel δέ in Vers 24.

[55] Dies der Vorschlag von Huys 1991, 77 - 98.

[56] Cf. Slings 1993.

[57] Cf. Hollis 1970, 150: „mediocre quality". Besser erschiene es mir, von einer ‚gelungenen Miniatur' zu sprechen (von einer gewissen Eigenständigkeit in der Darstellungsabsicht zeugt beispielsweise das Verfahren, den Heldenkatalog erst am Ende des Paradeigmas anzufügen).

4.4. Lykophron, ‚Alexandra‘ (V. 486 - 93)

Etwa zur selben Zeit wie das anonyme elegische Fragment entstand die ‚Alexandra‘ von LYKOPHRON[58]. Eine kurze Anspielung auf die Kalydonische Jagd ist eingelegt in die Erzählung von der Auswanderung von fünf griechischen Helden, die vor Troja gekämpft hatten, nach Zypern (V. 447 - 591), unter ihnen Agapenor, der Sohn des Arkaders Ankaios. Damit ist das Stichwort gegeben für den Exkurs über den Tod des Ankaios sowie über die unglückliche Jagdteilnahme eines zweiten Helden, den Lykophron unter der Bezeichnung ὀρχηστής - ‚Tänzer‘ (V. 493) einführt. Die Schilderung von Ankaios' Tod[59] ist bei Lykophron durch die Besonderheit ausgezeichnet, dass hier auch Bezug genommen ist auf das Schicksal von Ankaios, König von Samos, der durch die Ankunft eines Ebers daran gehindert wurde, von seinem eigenen Wein zu kosten, und wie der arkadische Held auf der Jagd den Tod fand[60]. Dabei ist aber nicht an eine Verwechslung der beiden Namensvettern durch den hellenistischen Dichter zu denken, sondern an die bewusste Zusammenfassung zweier Geschichten zu einer gewissermassen ‚idealen‘ Erzählung[61].

Diese Technik des indirekten Einbezugs von Konkurrenzmythen hilft möglicherweise auch, den zweitgenannten Jäger, den ‚Tänzer‘, zu identifizieren. Gegen Meleagros scheint zunächst zu sprechen, dass vom Tod dieses Jägers *durch die Hauer des Ebers* die Rede ist (V. 491 - 3). Wie das Fehlen anderer Belege für diese Variante und die Zusammenstellung bei Pausanias zeigen, der nur die drei Varianten ‚Tod des Meleagros durch den Fluch‘, ‚Tod durch Apollon‘ und ‚Tod durch das Scheit‘ kennt (Paus. 10,31,3 - 4), war diese Form des Ablebens von Meleagros aber sicher keine weitverbreitete Version. C. von Holzinger dachte daher an Hyleus, der dem Eber nach der Darstellung von Apollodoros (Bibl. 1,8,2 § 70) noch vor Ankaios zum Opfer fiel[62]. Dieser Identifikation steht aber entgegen, dass Lykophron explizit vom

---

[58] Als Entstehungszeit für die ‚Alexandra‘ gilt heute im Anschluss an die Suda (λ 827 Adler), die den Verfasser der ‚Alexandra‘ mit dem Tragödiendichter Lykophron gleichsetzt, im allgemeinen wieder das frühe 3. Jh., cf. Fernández-Galiano 1991 (mit Kritik der Position von Niebuhr, Beloch und Josifović, die das Werk ins frühe 2. Jh. datieren wollten, auf den S. 405 - 9) und Fusillo, Hurst, Paduano 1991, 17 - 27. Modifiziert wird diese These von West 1983 und 1984, die mit einer romfreundlichen Überarbeitung des Gedichts in augusteischer Zeit rechnet (Interpolation der V. 688 - 737, 805 - 11, 951 - 1010, 1027 - 33, 1075 - 86, 1226 - 80 und 1441 - 50).

[59] Früheste Belege: François-Vase (LIMC Meleagros Nr. 7, in der Namensform ‚Antaios‘) sowie B. Epin. 5,115 - 7 und Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 36.

[60] Cf. Lyc. Al. 488 - 90 (ἔγνω δ' ὁ τλήμων σὺν κακῷ μαθὼν ἔπος, // ὡς πολλὰ χείλευς καὶ δεπαστραίων ποτῶν // μέσῳ κυλίνδει μοῖρα παμμήστωρ βροτῶν.) mit der Schilderung vom Tod des samischen Königs bei Arist. Frg. 571 Rose.

[61] Von einer Verwechslung spricht Mooney 1921, 52; besser ist die Position von von Holzinger 1895, 245 und von Fusillo, Hurst, Paduano 1991, 213, die mit einer absichtlichen Übernahme des Motivs rechnen.

[62] Von Holzinger 1895, 245.

Tod des Ebers spricht[63], also eine gegenseitige tödliche Verletzung von Beutetier und Jäger im Auge hat. Wenn aber ein Motiv der Kalydonischen Jagd definitiv fixiert ist, so ist dies die Erlegung des Untiers durch Meleagros[64]. Mit dem ‚Tänzer' muss also doch Meleagros gemeint sein, und die Version vom Tod des Helden durch die Verletzung am Fuss (V. 493: πλήξας ἀφύκτως ἄκρον ὀρχηστοῦ σφυρόν) erklärt sich vermutlich mit der Erzählung von der Verletzung des jungen Odysseus bei der Eberjagd auf dem Parnass, die zu einer tiefen Fleischwunde am Oberschenkel führte (Hom. Od. 19,447 - 54, cf. bes. die V. 449 - 51: ὁ δέ μιν φθάμενος ἔλασεν σῦς // γουνὸς ὕπερ, ...)[65]. Wiederum sind bei Lykophron also zwei Erzählungen zu einer neuartigen ‚idealen' Darstellung verbunden[66], in der die Motive der Erlegung des Ebers (Odysseus, Meleagros), der Verwundung des Jägers (Odysseus) und des tragischen Ausgangs der Jagd (Meleagros) zu einem pathetischen Bild zusammengefügt sind[67].

4.5. Kallimachos, Hymnos auf Artemis (V. 215 - 24) und Fragment 621 Pf.

In den Versen 183 - 224 seines wahrscheinlich erst nach 246 v. Chr. entstandenen Hymnos auf Artemis[68] fragt KALLIMACHOS die Göttin nach ihren bevorzugten geographischen Plätzen und nach ihren Lieblingsnymphen und -heroinen[69]. Der Dichter verspricht darauf, als Sprachrohr der Göttin zu fungieren (V. 186), und nennt als Lieblingsnymphe der Artemis die Britomartis, die sich die Gunst der Gottheit unter anderem dadurch erwarb, dass

---

63 Der Ausdruck δεδουπώς von V. 492 weist eindeutig auf die tödliche Verwundung des Ebers; cf. den Gebrauch von δουπέω in Lyc. Al. 285 und 919 sowie in zahlreichen Kampfszenen der Ilias.

64 Ausnahme sind die Erzählungen, die Atalante als Bezwingerin des Ebers nennen, was aber an dieser Stelle nicht relevant ist, weil die männliche Partizipialform verwendet ist (V. 492: τὸν κτανόντ').

65 Die Parallele zu Odysseus schon angedeutet bei Surber 1880, 58 f., der aber die Parallele zum germanischen Held Hackelberend in den Vordergrund stellt (Euphorie des Jägers nach der Erlegung des Ebers, tödliche Fussverletzung durch einen Tritt gegen die Hauer des Tiers).

66 Zu weiteren Veränderungen der mythologischen Überlieferung bei Lykophron cf. West 1984, 139. Meine Erklärung der Passage steht also in Gegensatz zur metaphorischen Deutung von J. Tzetzes (Scholien zu Lyc. Al. 492, p. 177,28 - 178,11 Scheer), der die Verse als poetische Umschreibung für den Tod durch das Scheit erklärt.

67 Die Anspielung auf Odysseus kann vielleicht auch den Gebrauch des Ausdrucks ‚Tänzer' erklären, wenn man bedenkt, dass in der Ilias an markanter Stelle der Kreter Meriones als ‚Tänzer' bezeichnet ist (Il. 16,617; für den Ruhm der Kreter als Tänzer cf. Janko 1992, 390 f.), und dass Odysseus sich in seinen Trugreden wiederholt als Kreter ausgibt, was Lykophron nur zu bewusst war (cf. Lyc. Al. 432).

68 Zur Entstehungszeit des Hymnos cf. Bornmann 1968, VII - XI, zur Lebenszeit des Kallimachos (vielleicht 303 - ca. 235) cf. zuletzt Lehnus 1995.

69 Zum Aufbau des Hymnos cf. Bing, Uhrmeister 1994. Für eine neuere Würdigung der kallimacheischen Hymnen cf. Haslam 1993, speziell zu den kommunikativen Strukturen der Hymnen cf. Harder 1992. Für die Frage nach dem eventuellen Vortrag der Hymnen an religiösen Festen cf. Depew 1993, 65 f. und Cameron 1995, 63 - 7 (mit weiterer Literatur).

sie ihre Jungfräulichkeit gegen die Nachstellungen von König Minos von Kreta bewahrte (V. 189 - 205)[70]. Auf eine kurze Erwähnung der Heroinen Kyrene, Prokris und Antikleia, die alle zum Gefolge der Göttin auf der Jagd zählen (V. 206 - 14), folgt eine abschliessende Schilderung der Atalante, die wiederum ihre Jungfräulichkeit gegen die Kentauren Hylaios und Rhoikos verteidigen musste (V. 215 - 24). Kallimachos denkt dabei trotz der Verwendung des Attributs ποδορρώρης - ‚starkfüssig', das auf die boiotische Läuferin hinweist[71], an die arkadische Jägerin, als deren Vater er Jasios nennt (V. 216)[72]. Konventionell ist die Aufzählung ihrer Attribute, der Jagdhunde und des Bogens (cf. V. 217: καί ἑ κυνηλασίην τε καὶ εὐστοχίην ἐδίδαξας)[73]. Nicht so konventionell ist dagegen die Behauptung, dass es Atalante gewesen sei, die den kalydonischen Eber erlegt habe (cf. V. 216: συοκτόνον und die V. 218 - 20: Bekräftigung dieser Behauptung durch den Hinweis auf die Siegeszeichen, die nach Arkadien gelangt seien). Dennoch ist diese Version keine Erfindung von Kallimachos, sondern geht aus von den ‚Phoinissai' des Euripides (V. 1104 - 9), wo erstmals Atalante als Bezwingerin des Ebers genannt ist, und von einer arkadischen Lokaltradition, wonach im Tempel der Athena Alea in Tegea die Hauer und das Fell des Ebers aufbewahrt wurden[74].

Interessant ist, dass Kallimachos sich nicht scheut, im Schlussteil desselben Hymnos noch auf eine zweite Version der Kalydonischen Jagd anzuspielen, die mit der euripideischen nicht kompatibel ist. Denn die Erwähnung der vergessenen Opfer des Oineus und der folgenden Kämpfe (V. 260 f.: οὐδὲ γὰρ Οἰνεῖ // βωμὸν ἀτιμάσσαντι καλοὶ πόλιν ἦλθον ἀγῶνες) weist mehr noch als auf den agonalen Charakter der Eberjagd auf die Belagerung von Kalydon durch die Kureten hin und steht damit deutlich in der Tradition der homerischen Darstellung[75].

In einer Vielzahl von literarischen Bezügen steht Fragment 621 Pf. (= Scholien zu E. Ph. 134, I p. 267,17 - 18 Schwartz): ὡς ἔχοντος αὐτοῦ [sc. Τυδέως] ἐπὶ τῆς ἀσπίδος τὸν περὶ τοῦ συὸς πόλεμον. Καλλίμαχος· ‚εἰμὶ τέρας Καλυδῶνος, ἄγω δ' Αἰτωλὸν Ἄρηα'. Dieser Hexameter nimmt eine Passage von Euripides auf, in der vom Heldenmut des Tydeus die Rede war

70 Ewige Jungfräulichkeit hatte sich ja auch Artemis selber an erster Stelle von Zeus erbeten (V. 6: παρθενίην αἰώνιον).

71 Die Klausel ποδορρώρην Ἀταλάντην von V. 215 ist offensichtlich bewusste Variation des traditionellen Versschlusses ποδώκης δῖ' Ἀταλάντη, womit bei Hesiod die boiotische Atalante bezeichnet ist (Hes. Frg. 73,2, 76,5 und 76,20 M.-W.); so bereits Bornmann 1968, 101.

72 Ebenso Thgn. 1288. Dagegen nennt ihn Apollod. Bibl. 3,9,2 ‚Jasos' und Ael. VH 13,1 ‚Jasion'. Als Vater der boiotischen Atalante gilt im allgemeinen Schoineus.

73 Cf. E. Frg. 530,4 - 5 N.^{2}: Ἀρκὰς Ἀταλάντη, κύνας // καὶ τόξ' ἔχουσα.

74 Atalante ist als Bezwingerin des Ebers auch auf dem Giebelbild des Tempels von Tegea dargestellt (LIMC Meleagros Nr. 33, näher besprochen unten Kap. II. 7.3); die Aufbewahrung der Siegeszeichen unter den Tempelschätzen erwähnen Paus. 8,45 - 47 und Lukian Ind. 14.

75 So auch Bornmann 1968, 128.

(E. Ph. 133 f.: παῖς μὲν Οἰνέως ἔφυ, // Τυδεύς, Ἄρη δ' Αἰτωλὸν ἐν στέρνοις ἔχει.). Die Fehlinterpretation der Scholien, die die Tragödienverse als Beschreibung eines Schildzeichens verstehen[76] und zum Beweis dieser These auf Kallimachos verweisen, zeigt, dass im Gedicht des Alexandriners von einem solchen Emblem die Rede gewesen sein muss und dass die Worte εἰμὶ τέρας ... Teil einer fiktiven Inschrift waren, in der der Schild sich über seine eigene Beschaffenheit äusserte[77]. Das beschriebene Emblem zeigte sicher den kalydonischen Eber[78]. Die Frage ist nur, ob gleich der ganze Kalydonische Krieg dargestellt war, also, wie die Scholien andeuten, der Kampf zweier Heere um die Jagdtrophäen (τὸν περὶ τοῦ συὸς πόλεμον). Dagegen spricht die apotropäische Funktion des Schildes, die natürlich einen lebenden Eber erforderte oder, wenn der Eber schon erlegt war, dann wenigstens einen in Grossformat dargestellten Kopf. Die Interpretation der Scholien ist dagegen offensichtlich aus der zweiten Hälfte des Hexameters von Kallimachos abgeleitet. Dabei handelt es sich aber um ein Selbstzitat des Dichters, d.h. um ein Echo auf V. 173 des Hymnos auf Delos, wo vom Einfall der Kelten nach Griechenland (Κελτὸν ἀναστήσαντες Ἄρηα) in den Jahren 279 - 278 die Rede ist, und auf die V. 181 - 8, wo ihre Niederlage und die erbeuteten Schilde beschrieben sind. Die führende Rolle bei der Abwehr der Kelten spielten die Aitoler[79], und die primäre Aussage der zweiten Hexameterhälfte dürfte daher die gewesen sein, dass der Schild dem aitolischen Fürsten gehörte, der den Feldzug anführte[80]. Möglicherweise beschränkte sich die Aussage aber nicht auf dieses Faktum, sondern nahm auch Bezug auf das Emblem des Schilds. So gesehen ist es denkbar, dass das imaginäre Schildzeichen nicht den Eber allein darstellte, sondern die Erlegung des Tiers durch Meleagros[81], und dass die Wendung ‚ἄγω δ' Αἰτωλὸν Ἄρηα' auch noch den Nebensinn hatte ‚Ich trage auf mir den Kampf gegen den Eber' bzw. ‚Ich trage auf mir den aitolischen Ares', d.h. Meleagros, den aitolischen Sohn des Ares[82].

---

[76] Offenbar war der Scholiast fehlgeleitet durch Dokumente, die Tydeus tatsächlich mit einem solchen Schildzeichen versehen (Apollod. Bibl. 3,6,1 und Scholien zu E. Ph. 409, I p. 297,10 - 12 Schwartz).

[77] Cf. Meineke 1861, 112 und 295 f., Wilamowitz 1906, 37 f. und Pfeiffer z.St. (mit Verweis auf das sprachliche Vorbild von Il. 5,741 f. [Beschreibung der Aigis von Zeus mit dem Kopf der Gorgo]: ἐν δέ τε Γοργείη κεφαλὴ δεινοῖο πελώρου // δεινή τε σμερδνή τε, Διὸς τέρας αἰγιόχοιο).

[78] Dies erweist nicht zuletzt die sprachliche Parallele zu den erwähnten Homer-Versen. Die Ansicht von Antonetti 1990, 95, wonach auf dem Schild der Gott Ares abgebildet war, beruht dagegen auf einem Fehlverständnis der zweiten Vershälfte von Kallimachos.

[79] Cf. Paus. 10,15,2; 10,16,4 und 10,18,7.

[80] ‚ἄγω δ' Αἰτωλὸν Ἄρηα' hier also verstanden als leichte Umbildung von Junkturen wie ‚ἄγω λαόν' oder ‚ἄγω στρατιάν' (LSJ s.v. ἄγω II. 2).

[81] Wie dargestellt auf dem Schild, der auf dem Sarkophag der Villa Doria Pamphili die Szene der Heimtragung des Meleagros schmückt (LIMC Meleagros Nr. 149 = Koch 1975, Nr. 84, Tafel 89 mit dem Kommentar auf S. 112).

[82] So nach einer Tradition, die für uns mit Hes. Frg. 25 M.-W. beginnt (cf. oben Kap. II. 1.8).

4.6. Apollonios von Rhodos, ‚Argonautika' (1,190 - 201)[83]

Im Heldenkatalog von APOLLONIOS von RHODOS' ‚Argonautika' wird Meleagros in einer relativ ausführlichen, den Schlussabschnitt einleitenden Passage erwähnt (A.R. 1,190 - 201[84]). Der noch sehr junge aitolische Held unternimmt den Weg nach Jolkos in Begleitung von Laokoon, seinem Onkel väterlicherseits, der ihm als Ratgeber zur Seite steht (V. 191 - 8), und von Iphiklos, seinem Onkel mütterlicherseits, der selber noch ein achtbarer Kämpfer ist (V. 199 - 201).

Die Frage stellt sich, ob bei dieser seltsamen Dublette nicht einem der beiden Onkel die sagengeschichtliche Priorität zuzuweisen ist. Mehrere Gründe sprechen dabei für Iphiklos:

- Laokoon ist vor Apollonios nicht bekannt und wird auch in der späteren Tradition des Argonautenzuges nur selten genannt[85].
- Iphiklos dagegen ist als Gegenspieler des Meleagros auf der Kalydonischen Jagd schon in frühen literarischen Quellen genannt[86]. Ebenso gut bezeugt ist seine Teilnahme am Zug der Argonauten, und er dürfte daher ursprünglich die bei Apollonios dem Laokoon zugewiesene Funktion des väterlichen Freundes innegehabt haben[87].
- Iphiklos, der Sohn des Phylakos, der bei Apollonios eine ähnliche Betreuerfunktion für seinen Neffen Jason innehat (1,45 - 8), war zwar eine traditionelle mythische Figur[88], war aber bei Hesiod und Pherekydes, wie uns die antiken Quellen überliefern, nicht in den Kreis der Argonauten aufgenommen[89], und dürfte somit wohl erst von Apollonios in den Zu-

---

[83] Zu den Lebensdaten von Apollonios (um 300 v. Chr. in Rhodos geboren, um 275 - 270 Prinzenerzieher in Alexandria) und zur Entstehung der ‚Argonautika' cf. zuletzt Rengakos 1992.

[84] Zum Aufbau des Katalogs cf. Vílchez 1985; zur hervorgehoben Stellung des Meleagros (markiert durch die Präsenz der Erzählerstimme in der Verbform οἴω von V. 196) cf. bes. Vílchez S. 72.

[85] Erwähnt ist Laokoon in Hyg. fab. 14,17 und in einem mythologischen Vergleich von Nonn. D. 13,87 - 9, der aber sicher direkt von Apollonios inspiriert ist (cf. unten Kap. II. 4.10). Laokoon fehlt dagegen bei Diodor, Valerius Flaccus, Apollodoros und in den ‚Orphika Argonautika'.

[86] B. Epin. 5,127 - 9; Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72 (wahrscheinlich zurückgehend auf den ‚Meleagros' von Sophokles).

[87] Teilnahme am Zug der Argonauten: D.S. 4,41,2 und 4,48,5 (die hier genannten Θεσπιάδαι dürften mit den Θεστιάδαι, also Iphiklos und seinen Brüdern, verwechselt sein; cf. Höfer 1916, 779 und Rusten 1982, 118 f.); Apollod. Bibl. 1,9,16; Val. Fl. 1,370 (Identität des hier genannten Iphiklos allerdings nicht eindeutig klargestellt); Hyg. fab. 14,17. Funktion des väterlichen Freundes: Orph. A. 158 - 62 (cf. bes. die V. 161 f.: περὶ δ' ἔξοχα τῖεν ἁπάντων // εὐειδῆ Μελέαγρον ἰδ' ἀγλαὰ ἔργ' ἐδίδασκεν.).

[88] Iphiklos als Vater von Protesilaos und Podarkes: Hom. Il. 2,695 - 710 und Hes. Frg. 199,4 - 9 M.-W.; sein mythischer Wettlauf mit den Winden: Hom. Il. 23,636 und Hes. Frg. 62 M.-W.

[89] Scholien zu A.R. 1,45 - 47a, p. 10,17 - 19 Wendel.

sammenhang eingeführt und zu einer weiteren Dublette von Iphiklos, dem Sohn des Thestios, gemacht worden sein[90].

Die spezifische Schilderung der verschiedenen Helden der Kalydonischen Jagd zeigt, dass Apollonios mit den diversen Ausformungen der aitolischen Landessage gut vertraut war und dass er—wie ich im folgenden plausibel machen möchte—auch Traditionen über die Beteiligung dieser Helden am Argonautenzug kannte[91]:

Iphiklos, der erwähnte Onkel von Meleagros, wird von Apollonios charakterisiert als ebenso versiert im Speerkampf wie im Nahkampf (V. 199 - 201: εὖ μὲν ἄκοντι, // εὖ δὲ καὶ ἐν σταδίῃ δεδαημένος ἀντιφέρεσθαι, // Θεστιάδης Ἴφικλος ...). Dies kommt überraschend für einen Helden der älteren Generation, der zudem im ganzen Epos nicht mehr erwähnt wird. Auffällig ist auch, dass die Vorlage für diese Wendung, Buch 15,282 f. der Ilias (... ἐπιστάμενος μὲν ἄκοντι, // ἐσθλὸς δ' ἐν σταδίῃ·)[92], mit Thoas ebenfalls einen Aitoler bezeichnet. Die Pointe dieses Zitats ist offenbar die, dass Iphiklos zwar über dieselbe Kampfkraft und denselben Mut verfügt wie später sein Landsmann Thoas und auf der Kalydonischen Jagd tatsächlich als erster den Eber verletzt[93], dass er aber nicht auch über den Verstand und die Rednergabe verfügt, durch die sich Thoas mehr noch als durch seine Kampfkraft auszeichnet (cf. die direkte Fortsetzung des oben angeführten Ilias-Zitates, V. 283 - 5: ἀγορῇ δέ ἑ παῦροι Ἀχαιῶν // νίκων, ὁππότε κοῦροι ἐρίσσειαν περὶ μύθων· // ὅ σφιν εὐ φρονέων ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν·), und deshalb den hässlichen Streit mit seinem Neffen beginnt, in dessen Verlauf er den Tod findet.

Meleagros selbst wird in den ‚Argonautika' nach dem Heldenkatalog noch zweimal an wichtiger Stelle genannt (1,1046 f.: Kampf gegen die Dolionen; 3,518 - 20: Bereitschaft zur Zähmung der feuerschnaubenden Stiere von Kolchis), spielt aber insgesamt doch eine eher untergeordnete Rolle. Diese Unterordnung unter die Führung des Jason entspricht dem noch sehr jugendlichen Alter des Meleagros (V. 194: παιδός; V. 195: κουρίζων)—ein Motiv, das dem Apollonios, wie angedeutet, aus denjenigen Versionen des Argonautenzuges vorgegeben war, in denen Meleagros in Begleitung seines Onkels Iphiklos an der Fahrt nach Kolchis teilnahm. Auf der anderen Seite zeigt die abschliessende Charakterisierung des Helden im Katalog des Apollonios (1,196 - 8: τοῦ δ' οὔ τιν' ὑπέρτερον ἄλλον ὀίω // νόσφιν γ'

---

90 Der thessalische Iphiklos ist Bruder von Jasons Mutter Alkimede, steht also im genau gleichen verwandtschaftlichen Verhältnis zu Jason wie der aitolische Iphiklos zu Meleagros.

91 Die Frage nach der Identität dieser Quellen soll allerdings erst unten Kap. II. 8 beantwortet werden.

92 Die Abhängigkeit von der Ilias bereits festgestellt von Ardizzoni 1967, 126 und Campbell 1981, 4.

93 Überliefert bei Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72, was, wie bereits gesagt, auf den ‚Meleagros' des Sophokles zurückgeht.

Ἡρακλῆος ἐπελθέμεν, εἴ κ' ἔτι μοῦνον // αὖθι μένων λυκάβαντα μετετράφη Αἰτωλοῖσι.), dass der alexandrinische Dichter auch Versionen kannte, in denen Meleagros eine weit bedeutendere Rolle spielte und gerade auch für die Zurücklassung von Herakles verantwortlich war[94], dass er davon aber mit einer eleganten Formulierung lieber wieder abbog.

Ankaios, der Sohn des Lykurgos von Arkadien und prominentes Opfer des kalydonischen Ebers, wird in den Anfangspartien des Epos häufig erwähnt, öfters auch in enger Assoziation mit Herakles[95]. Er trägt seine traditionelle Waffe, die Doppelaxt[96]. Seine Beteiligung an der Fahrt nach Kolchis in früheren Fassungen der Geschichte dürfte wohl schon durch die Mehrfacherwähnung bei Apollonios gesichert sein, bestätigt sich aber auch durch seine regelmässige Erwähnung in den auf Apollonios folgenden, teilweise von ihm unabhängigen Quellen[97].

Grosse Abwesende vom Argonautenzug ist bei Apollonios dagegen Atalante. Dass sie dennoch zum festen Bestand der älteren Argonautenepik gehörte, erweist sich durch ihre Erwähnung in den späteren, von Apollonios unabhängigen Quellen[98], aber auch durch die Art und Weise, wie Apollonios ihre Abwesenheit begründet[99].

4.7. Euphorion (Frg. 110 van Groningen[100])

Ebenfalls noch in die Mitte und die zweite Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. fällt die literarische Tätigkeit von EUPHORION von CHALKIS[101], dessen Vorbildfunktion für die römischen Neoteriker Cicero bezeugt (Tusc. 3,45: *ab his cantoribus Euphorionis*). In welchem seiner zahlreichen gelehrten Gedichte die Kalydonische Jagd behandelt war, ist uns nicht mehr ersichtlich. Getreu seinem dichterischen Programm griff Euphorion aber auch in der Schilderung

---

[94] Cf. die Darstellungen von Valerius Flaccus und Diodor (cf. unten die Kap. II. 5.3.2 und II. 8).

[95] A.R. 1,161 - 71; 1,396 - 400; 1,425 - 31; 1,531 f. und 2,118 - 21.

[96] Literarisch bezeugt seit E. Frg. 530,5 - 6 N.^{2} (... πελέκεως δὲ δίστομον // γένυν ἔπαλλ' Ἀγκαῖος·). In die ‚Argonautika' aufgenommen in den Büchern 1,168 f. (... ἀμφίτομόν τε // δεξιτερῇ πάλλων πέλεκυν μέγαν.), 1,429 f. (... κατὰ πλατὺν αὐχένα κόψας // χαλκείῳ πελέκει κρατεροὺς διέκερσε τένοντας, // ...) und 2,119 (... ἀντεταγὼν πέλεκυν μέγαν ...).

[97] Apollod. Bibl. 1,9,16; Orph. A. 198 - 201; Val. Fl. 3,138 - 41; Hyg. fab. 14,14.

[98] D.S. 4,41,2 und 4,48,5 sowie Apollod. Bibl. 1,9,16. Dagegen folgen die ‚Orphika Argonautika', Valerius Flaccus und Hygin dem Apollonios und lassen Atalante unerwähnt.

[99] A.R. 1,769 - 73 (Jason untersagt der Atalante die Teilnahme an der Fahrt nach Kolchis, weil er Liebeshändel befürchtet; cf. bes. V. 773: δεῖσεν δ' ἀργαλέας ἔριδας φιλότητος ἕκητι). Dies ist vermutlich eine Anspielung auf die euripideische Version der Kalydonischen Jagd, d.h. Apollonios wollte offensichtlich eine ‚verfrühte' Begegnung zwischen Meleagros und Atalante auf dem Schiff der Argonauten vermeiden.

[100] Euph. Frg. 110 van Groningen = Frg. 106 Powell = Frg. 131 de Cuenca.

[101] Zu den Lebensdaten und zur literarischen Produktion von Euphorion cf. Lesky 1971, 847 - 9, de Cuenca 1976, 6 - 25, van Groningen 1977, 249 - 71 und Fantuzzi 1998.

der Eberjagd eine der selten dargestellten Episoden heraus, die vor ihm nur bei Pherekydes von Athen belegt ist (FGrHist 3 F 123[102]) und möglicherweise direkt von dort übernommen ist. Nach dieser Erzählung[103] nahm Thersites, der Cousin von Meleagros, zwar an der Jagd teil, flüchtete aber vor der herannahenden Bestie und wurde deswegen von Meleagros beschimpft und einen Hang hinuntergestürzt, wobei er sich die Entstellungen zuzog, die ihn vor Troja zum allgemeinen Gespött machten (... κατὰ κρημνοῦ πεσὼν τοιοῦτος ἐγένετο, οἷον ὁ Ὅμηρος αὐτὸν παρίστησιν. ἱστορεῖ Εὐφορίων.). Dieser kausale Zusammenhang zwischen Misshandlung und Aussehen ist in der Ilias allerdings noch nicht vorausgesetzt. Die in Il. 2,216 - 9 geschilderten körperlichen Defizite (krumme Beine, eingefallene Brust, zugespitzter haarloser Kopf) fügen sich vielmehr zum Bild eines von Geburt an geschwächten Antihelden zusammen, dessen körperliche Unzulänglichkeit seiner geistigen entspricht. Aber auch der Genealoge Pherekydes dürfte kaum Interesse an der Darstellung eines derartigen Zusammenhangs gehabt haben[104]. Somit war die aitiologische Schlussfolgerung vermutlich erst das Werk des hellenistischen Dichters, der der Episode eine neue pikante Note abzugewinnen versuchte.

4.8. Nikander, ‚Heteroiumena' (Frg. 51 Schneider [Het. 3,2])

Im zweiten Kapitel der Verwandlungssagen von Antoninus Liberalis, unserer Hauptquelle[105] für die ‚Heteroiumena' von NIKANDER[106], folgt auf eine ausführliche Darstellung der Kalydonischen Jagd erst in den letzten beiden Paragraphen die Erzählung von der Verwandlung der trauernden Schwestern des Meleagros in Perlhühner und von deren Übersiedlung nach Leros (Ant. Lib. 2,6: ... ἄχρις αὐτὰς Ἄρτεμις ἀψαμένη ῥάβδῳ μετεμόρφωσεν εἰς ὄρνιθας καὶ ἀπῴκισεν εἰς Λέρον τὴν νῆσον ὀνομάσασα μελεαγρίδας.). Diese Darstellungsform dürfte einer Neugestaltung des Stoffs durch Antoninus zu verdanken sein, der die Erzählung des Nikander systematisierte und vervollständigte und sich zu diesem Zweck auf die mythographische Literatur stützte[107]. Bei Nikander selber war die Eberjagd lediglich Vorgeschichte, die er vermutlich nur in knappen Andeutungen in seine Schilderung der Verwand-

---

102 FGrHist 3 F 123 = b und T Scholien zu Hom. Il. 2,212, I p. 228,65 - 68 Erbse; cf. unten Kap. II. 6.1.2.

103 Euph. Frg. 110 van Groningen = A Scholien zu Hom. Il. 2,212, I p. 91,19 - 26 Dind. (verkürzt referiert in den A Scholien zu Hom. Il. 2,212, I p. 227,49 - 50 Erbse).

104 Die in Fragment 123 eingefügte Feststellung (διὸ [sc. τὸν Θερσίτην] καὶ λελωβῆσθαι τὸ σῶμα.) geht wahrscheinlich nicht auf Pherekydes zurück, sondern ist der Zusatz eines Scholiasten, der bereits von der Darstellung des Euphorion beeinflusst war.

105 Hier zitiert nach der Ausgabe von Papathomopoulos 1968.

106 Zur Datierung der Aktivitätszeit von Nikander (wahrscheinlich Mitte des 2. Jh.s v. Chr.) cf. Gow, Scholfield 1953, 3 - 8.

107 Cf. Castiglioni 1906, 351 f., Papathomopoulos 1968, 73, Arrigoni 1970, 22 f. sowie unten Kap. II. 6.2.3.

lung einflocht[108]. Allerdings dürfte Nikander, wie sich aus der Kombination von Scheitmotiv und Verwandlungssage bei Ovid (met. 8,445 - 546) und der sonst nicht zu verstehenden Kontamination von Fluch und Scheit bei Antoninus Liberalis ersehen lässt, auch einen kurzen Hinweis auf den Tod des Meleagros durch die magische Wirkung des Holzes in sein Lehrgedicht eingefügt haben.

Ausgangspunkt für die bei Nikander belegte Erzählung war einerseits das von Sophokles erfundene Motiv von der Verwandlung der trauernden Frauen von Kalydon in Perlhühner[109] und andererseits die Anwesenheit von heiligen der Artemis geweihten Perlhühnern auf Leros[110]. Wer zuerst die Identität der verwandelten Frauen päzisierte (Verwandlung der Schwestern von Meleagros anstelle der Frauen von Kalydon schlechthin) und die kalydonische Landessage für eine aitiologische Erklärung zur Herkunft der Perlhühner auf Leros nützte (bei Sophokles fliegen sie nach Indien, nicht nach Leros), ist uns nicht mehr direkt ersichtlich. Da aber die Verbindung der beiden Traditionen schon bei den Lokalhistorikern des dritten Jahrhunderts vorlag[111], auf die Nikander sich im zweiten Jahrhundert stützen mochte, muss die Vereinigung der Stränge schon im späten fünften oder im vierten Jahrhundert vorgenommen worden sein, und in diesem Fall kommt fast alleine Antimachos von Kolophon in Frage, der in seiner ‚Lyde' (Frg. 89 Matthews), wie oben erläutert, die homerische und sophokleische Fluchversion der Sage von Meleagros darstellte und gewiss Neigung zeigte, die überlieferte Erzählung durch pittoreske Motive zu bereichern. Eigene Erfindung von Nikander war demnach nur noch die Benennung der verwandelten Schwestern (cf. Ant. Lib. 2,1: Eurymede und Melanippe[112]) und das Motiv, dass die Meleagriden jedes Jahr von Leros zurück nach Aitolien fliegen und dort um ihren verstorbenen Bruder trauern (cf. Ant. Lib. 2,7: αἱ δὲ ἄχρι νῦν ἔτι καθ' ὥραν ἔτους λέγονται πένθος ἐπὶ Μελεάγρῳ φέρειν.)[113]. Dieses war geeignet, eine Verbindung zur ebenfalls in Aitolien spielenden Geschichte von Kyknos herzustellen, einem weiteren von Nikander in den ‚Heteroiumena' dargestellten Mythos (Frg. 52 Schneider [Het. 3,3] = Ant. Lib. 12)[114].

---

[108] So mit leicht unterschiedlicher Gewichtung Castiglioni 1906, 345 - 7 und Arrigoni 1970, 24.

[109] Cf. S. TrGF 4 F 830a und Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73 sowie oben Kap. II. 3.3.

[110] Zum Kult der Artemis Parthenos auf Leros cf. Arrigoni 1970, 25 f. (gestützt auf Klytos von Milet FGrHist 490 F 1 [= Ath. 14,655 b - e] und Istros FGrHist 334 F 60 [= Ael. NA 5,27]).

[111] Pherekydes von Leros FGrHist 475 F 2 (= Ael. NA 4,42) und Menodotos von Samos FGrHist 541 F 2 (= Ath. 14,655 a); cf. oben Kap. II. 4.1.

[112] Bei Antimachos hiessen sie vermutlich Polyxo und Autonoe. Zur korrekten Namensform von Eurymede (Εὐρυμήδη oder Εὐρυμέδη ?) cf. unten Kap. II. 6.2.3 Anm. 78.

[113] Erfindung von Nikander, es sei denn man wolle aus der Formulierung von Plin. nat. 37,40 - 41 (= S. TrGF 830a: ... *avium ploratus annuos* ... [sc. die Tränen der Perlhühner bei ihrem jährlichen Flug nach Indien]) schliessen, dass die Vögel schon bei Sophokles jedes Jahr zum Grab von Meleagros zurückkehrten.

[114] Cf. Castiglioni 1906, 345 - 7 und ihm folgend Arrigoni 1970, 24 Anm. 35 und 26 f.

Weitere Behandlungen der Kalydonischen Jagd im Werk Nikanders sind nicht bezeugt. Raum für eine kurze Anspielung boten aber möglicherweise die ‚Georgika', in denen wahrscheinlich die Geschichte vom Besuch des Dionysos in Kalydon und von der Benennung des Weins nach Oineus dargestellt war (Frg. 86 Gow-Scholfield)[115]. Höhere Wahrscheinlichkeit besteht für eine Behandlung der Eberjagd in den ‚Aitolika' (Frg. 1 - 8a Gow-Scholfield), einem in ionischer Prosa geschriebenen Werk zur Geschichte der Region[116]. Einziger konkreter Anhaltspunkt ist allerdings Fragment 8a (= b und T Scholien zu Hom. Il. 5,843, II p. 112,38 - 39 Erbse), wo Ochesios als Sohn des Oineus bezeichnet ist. Ob damit auch ein Hinweis auf die weiteren Söhne des Oineus und auf das Unglück von Meleagros verbunden war, ist unsicher, weil Ochesios in der epischen Tradition zwar als Aitoler, nicht aber als Sohn des Oineus galt (cf. Hom. Il. 5,842 - 4), Nikander an dieser Stelle also wohl mehr an der Vermittlung eines Spezialwissens interessiert war als an einer vollständigen Genealogie des kalydonischen Königshauses. Dennoch dürfte die Annahme, dass die Kalydonische Jagd in den ‚Aitolika' in irgendeiner Form berührt war, schwerlich falsch sein, weil es andernfalls kaum zu verstehen wäre, dass der kaiserzeitliche Schwindelautor Ps.-Plutarch unter den fingierten Quellen für Kapitel 22 von ‚De fluviis'[117] neben den ‚Aitolika' von Diokles von Rhodos und den ‚Aitolika' von Derkyllos auch eine ‚Meleagris' von Antisthenes nannte[118]. In dieselbe Richtung weisen die ‚Kalydoniaka' von Soterichos und das gleichnamige Werk von Kolluthos, für die eine Behandlung der Eberjagd als gesichert bzw. als mindestens wahrscheinlich gelten kann[119]. Auch sie sind damit Indizien für eine entsprechende Thematik in den ‚Aitolika' von Nikander.

4.9. Die Anthologia Palatina (7,421, 9,465 und 15,51)

Unter den verschiedenen Grabepigrammen des MELEAGROS von GADARA (gestorben um 70 v. Chr.) auf seinen eigenen Tod (A.P. 7,417 - 419 und 7,421) findet sich eines, das letztgenannte, in welchem der Dichter seine Namensgleichheit mit dem Jäger von Kalydon für ein kleines Rätselspiel ausnützt. Anlass dazu gibt eine Figur auf dem künftigen Grabmal, die der Dichter sich mit Jagdspiess, Eberfell und Flügeln versehen denkt (cf. V. 1: Πτανέ, τί σοὶ σιβύνας, τί δὲ καὶ συὸς εὔαδε δέρμα;). Wie sich bald herausstellt,

---

[115] Zur Geschichte vom Besuch des Dionysos in Aitolien cf. oben Kap. II. 3.5.

[116] Zur äusseren Form der ‚Aitolika' cf. Schneider 1856, 19 f. und Gow, Scholfield 1953, 201.

[117] Zu den Werken des Schwindelautors Ps.-Plutarch cf. unten Kap. II. 6.3.2.

[118] Kuhnert 1894b, 2601, der mit einer Darstellung der Eberjagd in den ‚Aitolika' von Nikander rechnete, dürfte also recht behalten (offen lassen wollte die Frage noch Surber 1880, 63).

[119] Zu den Lehrgedichten der spätantiken Dichter Soterichos und Kolluthos cf. unten Kap. II. 4.10.

handelt es sich um den Sohn des Oineus. Es ist aber wichtig zu betonen, dass es sich nur um eine vorgestellte Figur handelt—der Epigrammatiker beobachtet hier nicht, sondern malt sich in Gedanken seine letzte Ruhestätte aus—und dass die Abweichungen von der üblichen Ikonographie sich aus eben dieser dichterischen Vorstellungs- und Willenskraft erklären[120]. So bilden die antiken Statuen, Sarkophagreliefs und Gemmen, die Meleagros zeigen, zwar regelmässig einen Jagdspiess, den Eberkopf und bisweilen auch einen Jagdhund ab[121], aber nie die Flügel.

Sprecher des Gedichtes ist ein Besucher des Grabes, der sich über die seltsame Figur wundert und sie nach ihrer Identität fragt. Eros und Chronos können es nicht sein—obwohl beide Flügel tragen—, weil der eine sich nicht unter den Toten aufhält und der andere nicht so jugendlich schön ist wie die Figur[122]. Den Schlüssel zur Lösung des Rätsels geben schliesslich Spiess und Eberfell, die auf den Jäger Meleagros und auf einen gleichnamigen Verstorbenen deuten. Der entscheidende Hinweis steckt aber in den Flügeln, die auf die Zugehörigkeit des Verstorbenen zur Gruppe der Dichter, der Adepten des πτερόεις λόγος (V. 8)[123], weisen und ihn damit als den Epigrammatiker von Gadara identifizieren[124]. Wie der Betrachter des Grabmals weiter ausführt, besteht der symbolische Bezug zwischen der Grabfigur und dem Toten in der Tat nicht nur in der Homonymie, sondern vor allem auch darin, dass beide mit einem Speer mit zwei Spitzen kämpften, der Jäger mit dem traditionellen Spiess, der Dichter mit den zwei von ihm gepflegten Gattungen, d.h. mit der von Scherz und Ernst geprägten menippeischen Satire und mit der Liebeselegie (cf. V. 9 f.: Λατῴας δ' ἄμφηκες ἔχεις γέρας ἔς τε γέλωτα // καὶ σπουδὰν καί που μέτρον ἐρωτογράφον.)[125].

In einem der mythologischen Epigramme des neunten Buches (A.P. 9,465: Τέκνον ἐμόν, γενεῆς ἐπιλήθεαι οὐδ' ἀλεγίζῃ // πατρίδος ὀλλυμένης, βριαρὴν δ' ἀπόειπες ἀκωκὴν // αἰσχύνων Καλυδῶνα καὶ Οἰνέα καὶ ναετῆρας.) evoziert der unbekannte Verfasser die Verse 584 f. aus dem 9.

[120] Unglücklich daher die Deutung der Grabfigur durch Weisshäupl 1889, 69 („... hat man in der Darstellung einen Eroten zu erkennen, welcher, mit Speer und Eberhaupt versehen, nach dem Kunstbrauche jener späten Zeit den Heroen Meleagros nachahmte.").

[121] LIMC Meleagros Nr. 1 - 3 und 71 - 90. Der Typus geht wahrscheinlich zurück auf eine Statue des Bildhauers Skopas aus dem 4. Jh. v. Chr.

[122] Indirekt ist damit auf das spezifische Geschick des Meleagros hingewiesen, auf seinen vorzeitigen Tod aus einem blühenden Leben heraus.

[123] Zur Verwendung von πτηνός (V. 1) und πτερόεις (V. 8) in Metaphern für Sprache und Literatur cf. Hom. Il. 1,201 usw. (ἔπεα πτερόεντα), Pi. I. 5,63 (πτερόεντα ... ὕμνον) und E. Or. 1176 (πτηνοῖσι μύθοις).

[124] Zur Struktur des Rätsels cf. Gow, Page 1965, 609.

[125] Zu ἀμφήκης als technischem Adjektiv für den Speer mit zwei Spitzen cf. A. Ag. 1149 (ἀμφήκει δορί) und S. Aj. 286 f. (ἄμφηκες λαβὼν // ἐμαίετ' ἔγχος); zur Verwendung im rhetorischen Kontext cf. Ar. Nu. 1160 (Strepsiades über seinen Sohn Pheidippides, der zu sophistischer Vertretung beider Standpunkte fähig ist: ἀμφήκει γλώττῃ λάμπων).

Buch der Ilias und damit das Paradoxon der Mutter (Althaia), die ihren Sohn (Meleagros) zunächst verflucht hatte, die ihn nun aber trotzdem um seine Hilfe im Kampf gegen Pleuron bittet (πολλὰ δὲ τόν γε κασίγνηται καὶ πότνια μήτηρ // ἐλλίσσονθ'·). Der Reiz des Gedichts liegt somit in der Konkretisierung einer bei Homer nur angedeuteten und bei Sophokles wahrscheinlich ganz weggelassenen Situation, aber auch in der Art und Weise, wie sich diese Situation vor den Augen des Lesers entwickelt. So zeigt Vers 1 nur die Vorhaltungen einer Person, die ihrem Kind vorwirft, dass es sich nicht um die eigene Familie kümmert. Vers 2 spricht im Sinne einer Präzisierung des Themas von der bedrängten Heimatstadt und macht mit der zweiten Vershälfte deutlich, dass von einer Situation von Heldenzorn und Kampfboykott die Rede ist. Die erste Hälfte von Vers 3 nennt den Namen der belagerten Stadt Kalydon und erweist damit den angesprochen Helden als Meleagros, lässt aber immer noch die Person des Sprechers offen bzw. weckt die Erwartung, dass es sich, wie in den Versen 581 - 3 aus dem 9. Buch der Ilias vorgeprägt, um Oineus handelt, der seinen Sohn mit ebenso viel Berechtigung wie Verzweiflung um Hilfe anfleht. Erst die zweite Vershälfte identifiziert die Sprecherin als Althaia, schafft aber mit dem plötzlichen Abbruch nach Vers 3 erneute Spannung für die mögliche Antwort von Meleagros, die in der Ilias ebenso wie die Bitten der Mutter nur kurz angedeutet worden war (9,585: ὁ δὲ μᾶλλον ἀναίνετο·) und nun gewissermassen der Phantasie des Lesers anheimgegeben ist.

Ein Gedicht von ARCHIAS (A.P. 15,51)—wohl Aulus Licinius Archias, der 62 v. Chr. von Cicero vor Gericht verteidigt wurde—beschreibt das besonders lebensechte (reale?) Standbild eines Ebers aus Bronze. Die verschiedenen auffälligen Merkmale des Tiers entsprechen alle der konventionellen Beschreibung von Wildschweinen in der epischen und hellenistischen Tradition, so die gesträubten Nackenhaare (V. 3: χαίτας αὐχενίους πεφρικότα[126]), die scharfen Hauer (V. 3 f.: θηκτὸν ὀδόντα // βρύχοντα[127]), der drohende Blick (V. 4: γλήναις φρικτὸν ἱέντα σέλας[128]) und der Schaum vor dem Mund (V. 5: ἀφρῷ χείλεα πάντα δεδευμένον[129]). Erst der Schlusssatz mit dem Hinweis auf die Helden, die bei der Jagd auf das Tier ums Leben kamen (V. 5 f.: οὐκέτι θάμβος, // εἰ λογάδα στρατιὴν ὤλεσεν ἡμιθέων.), deutet an, dass es sich um den aitolischen Eber handeln könnte, versagt dem Leser aber auch hier letzte Klarheit[130].

---

[126] Cf. z.B. Hom. Il. 13,473 und Od. 19,446; Hes. Sc. 391; SH 977,5 - 6.
[127] Cf. z.B. Hom. Il. 11,416 und 13,474 f.; Hes. Sc. 388.
[128] Cf. z.B. Hom. Il. 13,474 und Od. 19,446; Hes. Sc. 390.
[129] Cf. z.B. Hes. Sc. 389 f.; SH 977,6 und 18; Lyc. Al. 491 f.
[130] Diese glaubt erst das Lemma Σ^{π} geben zu können (εἰς τὸν Καλυδώνιον σῦν).

4.10. Kaiserzeitliche griechische Dichtung

Die ‚Kynegetika' des OPPIAN von APAMEIA sind Kaiser Caracalla gewidmet (Opp. C. 1,1 - 15) und müssen daher zwischen 212 und 217 n. Chr. publiziert worden sein. Den Anfang des zweiten Buches bildet eine Anrufung von Artemis mit der an die Göttin gerichteten Frage nach den Erfindern der Jagd (V. 1 - 4). Es folgt ein Katalog mit einer Liste von mythischen Jägern (V. 5 - 30) und eine Preisung der idyllischen Verhältnisse, wie sie gewöhnlich auf der Jagd herrschen (V. 31 - 42). Als die eigentlichen Erfinder der Jagd können nach Oppian die Kentauren gelten (V. 5 - 7), der erste menschliche Jäger war Perseus (V. 8 - 13). Die Jagd zu Pferde erfand Kastor (V. 14 - 7), die mit Hunden sein Zwillingsbruder Polydeukes (V. 18 - 21). Meleagros war hervorragend im Nahkampf (V. 22 f.), Hippolytos erfand die Jagd mit Netzen und Schlingen (V. 24 f.), Atalante jagte mit Pfeil und Bogen (V. 26 f.) und Orion jagte als erster in der Nacht (V. 28 f.)[131].

Die zwei Verse, die die Leistungsfähigkeit des Meleagros im Eberkampf umschreiben (ἔξοχα δ' ἐν σταδίοισιν ὀρειοτέροισι μόθοισιν // Οἰνείδης ἤστραψεν ἐνυάλιος Μελέαγρος.), enthalten das Beiwort ἐνυάλιος - ‚kriegerisch', das sich in der nachhomerischen Literatur allmählich zu einem allgemein verwendbaren Epitheton entwickelt hatte und in den ‚Kynegetika' sogar über gewissen Leitcharakter verfügt[132], das hier aber durchaus wieder einen besonderen Bezug zu Ares herstellt[133] und den Helden auch als den passenden Gegner für das von ihm bekämpfte Tier ausweist (cf. die Beschreibung des Ebers in Buch 3,364: κάπρος ἐνυαλίοις δὲ μέγ' ἔξοχος ἐν θήρεσσιν.[134]). Dass Atalante für Oppian als Erfinderin der Jagd mit Bogen und Pfeil gilt (2,26 f.: Σχοινῆος πρώτη δὲ κλυτὴ θυγάτηρ Ἀταλάντη // θηρσὶ φόνον πτερόεντα συηβόλος εὕρετο κούρη.), entspricht ihrer traditionellen Repräsentation[135]. Das für die Jägerin gewählte Epitheton συηβόλος hingegen ist ein Hapax legomenon, mit dem Oppian das von Kallimachos für Atalante gebrauchte Attribut συοκτόνος (Call. Dian. 216, ebenfalls ein Neo-

---

[131] Entfernte Ähnlichkeit mit dieser Liste weist der Katalog der Heroen auf, die von dem Kentauren Cheiron die Jagd und andere Künste erlernten (X. Cyn. 1, cf. unten Kap. II. 6.1.3). Die Annahme einer direkten Abhängigkeit wäre aber aufgrund der unterschiedlichen Anlage und Detailgestaltung der beiden Kataloge verfehlt.

[132] Cf. die erwähnte Anrede an Caracalla (1,2: φέγγος ἐνυαλίων πολυήρατον Αἰνεαδάων).

[133] Meleagros galt als Sohn des Ares; cf. bereits Hes. Frg. 25 M.-W. (cf. oben Kap. II. 1.8, Anm. 163), danach auch Ps.-Plu. Parall. Gr. et Rom. 26, p. 312 a (nach Euripides, ‚Meleagros'), Apollod. Bibl. 1,8,2 § 65, Ov. met. 8,437 und Hyg. fab. 171,1.

[134] Die weitere Beschreibung des Ebers an dieser Stelle, d.h. die Vorliebe des Tiers für weitabliegende Verstecke (3,365 f.: εὐνὰς μὲν ποθέει πυμάτοις ἐνὶ βένθεσι κρημνῶν, // ἔξοχα δὲ στυγέει δοῦπον πολυηχέα θηρῶν.), erinnert an die Eberjagd des jungen Odysseus (cf. Hom. Od. 19,439 - 43). Ein eigentliches Zitat-Verhältnis lässt sich jedoch nicht ausmachen.

[135] Cf. E. Frg. 530,4 - 5 (... Ἀρκὰς Ἀταλάντη, κύνας // καὶ τόξ' ἔχουσα ...) und E. Ph. 1108 - 9 (ἐκηβόλοις τόξοισιν) sowie die Vasenbilder.

logismus) variiert. Ziel dieser Variation ist freilich nicht nur die sprachliche Neuerung, sondern wohl auch die Kohärenz der Darstellung. Denn während für Kallimachos Atalante die tatsächliche Bezwingerin des Ebers gewesen war (συο-κτόνος), bleibt diese Ehre bei Oppian dem männlichen Jagdpartner Meleagros vorbehalten, und Atalante ist eben—wie im ‚Meleagros' des Euripides—nur diejenige, die den Eber zuerst trifft (συη-βόλος).

In der Tradition der ‚Aitolika' von Nikander (Frg. 1 - 8a Gow-Scholfield) und der nur erschwindelten Werke von Antisthenes (‚Meleagris'), Diokles von Rhodos (‚Aitolika') und Derkyllos (‚Aitolika'[136]) stehen die ‚Kalydoniaka' des SOTERICHOS und sind wohl als Versuch anzusehen, solche Prosaschriften in die Form des Lehrgedichts umzusetzen[137]. Die literarische Aktivität von Soterichos fiel in die Regierungszeit von Kaiser Diokletian, und es spricht für die Qualität seiner Dichtungen, dass Johannes Tzetzes noch im 12. Jh. seine Behandlung der Kalydonischen Jagd erwähnt und neben die von Homer stellt (Tz. H. 7,69 f.: Σωτήριχος καὶ Ὅμηρος καὶ ἄλλοι δὲ μυρίοι // περὶ τοῦ κάπρου μέμνηνται τοῦδε τοῦ Καλυδῶνος.). Ähnlich ist die Reaktion der Scholien zu Lykophron, die Soterichos in einem Atemzug mit Homer nennen und der umfassenden, aber auf die Grundlinien der Handlung beschränkten epischen Darstellung Homers die grössere Detailfreude des späten poeta doctus entgegensetzen (s[4] Scholien zu Lyc. Al. 486, p. 175,27 - 30 Scheer: τὸ δὲ πλάτος τῆς ἱστορίας Ὅμηρός φησι· καὶ Σωτήριχος ἐν τοῖς Καλυδωνιακοῖς λέγει ... [lacuna] ὁ δὲ Καλυδώνιος σῦς πρῶτον μὲν περὶ τὴν Οἴτην διατρίβων ἦλθεν εἰς Αἰτωλίαν ...). Über den konkreten Inhalt dieser Darstellung können wir nur Vermutungen anstellen. Dass Soterichos den Eber wie Lykophron (Al. 486) vom thessalischen Berg Oita kommen liess[138], ist bei der antiquarischen Ausrichtung seines Werkes naheliegend, ergibt sich aber nicht zwangsläufig aus den Scholien zu Lykophron. Die dort festgestellte Lücke könnte stattdessen durch ein anderes zweimal von Tzetzes hervorgehobenes Detail ausgefüllt gewesen sein, nämlich durch die Erlegung des Tiers mit Hilfe eines besonderen Speers (Scholien zu Lyc. Al. 492, p. 177,23 - 24 Scheer: Μελέαγρος δὲ τῷ συοκτόνῳ δόρατι περὶ τὸ μέτωπον πλήξας ἀνεῖλεν; H. 7,67: εἶτα βαλὼν Μελέαγρος κτείνει τῷ συοκτόνῳ[139]), denn dies liess sich so bei Apollodo-

---

[136] Zu Antisthenes, Diokles und Derkyllos cf. unten Kap. II. 6.3.2. Da Soterichos den fiktiven Charakter dieser Werke nicht unbedingt durchschaut haben muss, können auch sie in diesem eingeschränkten Sinn Anstoss für sein Lehrgedicht gewesen sein.

[137] Für einen Überblick über die Werke von Soterichos cf. Schmid, Stählin 1924, 672 f. und Lesky 1971, 912 f.; zum poetischen Charakter der Werke cf. St. Byz. s.v. Ὕασις Mein. (ὁ ποιητὴς Σωτήριχος) und die Suda σ 877 Adler (ἐποποιός).

[138] So vertreten durch von Holzinger 1895, 244.

[139] Zur ambivalenten metrischen Struktur dieses Verses cf. unten Kap. II. 4.11. Er lässt sich bis zur fünften Hebung als Hexameter lesen, und sein Anfangsteil könnte daher aus dem Gedicht des Soterichos übernommen sein.

ros nicht lesen[140], und das Attribut συοκτόνος, das Kallimachos neu für Atalante gebildet hatte (Dian. 216), konnte einem spätantiken Dichter durchaus attraktiv erscheinen. Unter dieser Prämisse, dass die ‚Kalydoniaka' von Soterichos den Autoren der byzantinischen Zeit noch direkt oder indirekt bekannt waren, lassen sich zudem zwei weitere erst spät belegte Motive mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit seiner Darstellung der Kalydonischen Jagd zuordnen, nämlich der Selbstmord der Althaia auf dem Scheiterhaufen ihres Sohns[141] und die Verwandlung seiner Schwestern Phoibe, Eurydike, Menestho, Erato, Antiope und Hippodameia[142].

Ein Sonderfall unter diesen in der Tradition der klassischen Antike stehenden Gedichten sind die ‚Poemata quae ad alios spectant' des Kirchenvaters GREGORIOS von NAZIANZOS. In carm. II 2 4 nimmt Gregorios im Sinne einer literarischen Fiktion die Identität seines Grossneffen Nikobulos ein, der seinen gleichnamigen Vater in einem in Hexametern verfassten Brief um die Erlaubnis zum Eintritt in eine höhere Bildungsanstalt bittet. Für das Thema der Kalydonischen Jagd sind wichtig die V. 113 - 132 (= PG 37, p. 1514,3 - 1515,7), in denen Nikobulos iunior die Wortgewalt seines Vaters hervorhebt, aber auch seine politischen und militärischen Leistungen würdigt. So habe Nikobulos senior am Feldzug gegen die Perser teilgenommen[143] und sich dort so tapfer gehalten, dass sogar ein Vergleich mit den beiden Aiakiden Achilleus und Aias sowie mit Meleagros naheliege (V. 122 f.: παλαιοτάτοισιν ὅμοιος // Αἰακίδῃσιν ἔῃς, ἢ Αἰτωλῷ Μελεάγρῳ). Dies ist natürlich eine Anspielung auf die Ilias und insbesondere auf die homerische Version der kalydonischen Sage mit der Erzählung von der Verteidigung Kalydons durch Meleagros.

NONNOS nennt Meleagros in seinen ‚Dionysiaka' zweimal, beide Male im Rahmen eines mythologischen Vergleiches.

Im 13. Buch schildert der spätgriechische Epiker die Versammlung der Truppen des Dionysos für den Feldzug gegen Indien. Ein Teil des boiotischen Kontingents wird angeführt von Hymenaios, einem noch sehr jungen Krieger, der aus diesem Grund einen erfahrenen Betreuer namens Phoinix bei sich hat (Nonn. D. 13,83 - 92). Dieser boiotische Phoinix ist offenbar konzipiert als Dublette zum thessalischen Phoinix, der in der Ilias genau

---

[140] Cf. Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70 (Μελέαγρος δὲ αὐτὸν εἰς κενεῶνα πλήξας ἀπέκτεινε). Homer hatte das Motiv in aller Kürze behandelt (Il. 9,543: τὸν δ' υἱὸς Οἰνῆος ἀπέκτεινεν Μελέαγρος).

[141] Belegt bei Eust. zu Hom. Il. 9,547, II p. 802,14 - 15 vdValk (μεταμεληθεῖσα ἑαυτὴν κατέκαυσεν ἐπὶ τῇ τοῦ παιδὸς πυρᾷ). Bei Sophokles hatte Althaia sich erhängt, bei Euripides sich mit dem Dolch den Tod gegeben.

[142] Namensliste in den ‚Excerpta Florentina', p. 219 Westermann und bei Steph. in Rh. 1,7, XXI 2 p. 295,21 - 26 Rabe (cf. unten Kap. II. 6.4.1). Die Namen sind sonst für die Schwestern von Meleagros nicht belegt.

[143] Wohl unter Kaiser Julian, cf. W. Ensslin, in: RE XVII I, 345.

dieselbe Betreuerfunktion für Achilleus innehat (cf. Hom. Il. 9,438 - 43)[144]. Explizit verglichen wird Phoinix, der Boioter, mit dem Helden Laokoon, der den jungen Meleagros als Betreuer nach Kolchis begleitete (V. 87 - 9). Dies stimmt in Kurzform überein mit dem, was Apollonios von Rhodos über die Teilnahme des Meleagros und seines Onkels Laokoon an der Argonautenfahrt berichtet hatte (A.R. 1,190 - 8), und es ist anzunehmen, dass Nonnos sich hier direkt auf den Alexandriner stützt[145].

Im 35. Buch der ‚Dionysiaka' gelangt die Auseinandersetzung zwischen Dionysos und den Truppen des Inderkönigs Deriades zu einem vorläufigen Höhepunkt. Insbesondere kämpfen die Frau, die Tochter und eine weitere Verwandte des Königs erbittert gegen die Bassariden, das weibliche Gefolge des Dionysos. Alle drei Frauen werden mit Heroinen des kalydonischen Sagenkreises verglichen (Nonn. D. 35,79 - 91): Protonoe, die Tochter des Königs, die am meisten Grund für die engagierte Teilnahme an der Schlacht hat—Dionysos hat ihren Mann Orontes getötet—, wird verglichen mit Atalante (V. 81 f.: ἣν δὲ νοῆσαι // ἄλλην ἀντιάνειραν Ἐρυθραίην Ἀταλάντην.). Das Beiwort ἀντιάνειρα ist traditionell für die Amazonen[146]; das folgende Beiwort Ἐρυθραίη bezieht sich auf eine in Indien gedachte Kultstätte der Aphrodite[147] und damit auf die indische Herkunft der Protonoe[148]. Die an zweiter Stelle genannte Heldin ist Cheirobie, die Frau des Feldherrn Morrheus und damit Schwägerin von dessen getötetem Bruder Orontes. Sie wird mit Gorge verglichen, die einst während des Kampfboykotts ihres Bruders Meleagros die Waffen ihres zweiten Bruders Toxeus ergriff und die Verteidigung von Kalydon übernahm (V. 83 - 7). Die letztgenannte Orsiboe, die Frau von König Deriades und somit Mutter von Protonoe, kämpft so entschlossen an der Seite ihres Mannes, dass sich für Nonnos der Vergleich mit Deianeira aufdrängt, die—nach einer seltenen Sagenversion—ebenfalls im Interesse ihres Kindes und an der Seite ihres Mannes Herakles gegen die ungastlichen Dryoper kämpfte und dabei sogar an der Brust verwundet wurde

---

[144] Weitere Parallelen sind das fortgeschrittene Alter der beiden Helden (cf. Nonn. D. 13,86: πολιός mit Hom. Il. z.B. 17,561: Φοῖνιξ, ἄττα γεραιὲ παλαιγενές) und ihre Funktion als Vorkämpfer (cf. Nonn. D. 13,86: πρόμος mit der Funktion des Phoinix als Anführer eines thessalischen Kontingents in Hom. Il. 16,196).

[145] Dafür spricht eine Reihe von Wort- und Sachparallelen zwischen der Beschreibung des Laokoon und des Meleagros bei Apollonios einerseits und derjenigen des Phoinix und des Hymenaios bei Nonnos andererseits (A.R. 1,194: γηραλέον vs. Nonn. D. 13,86: πολιός; A.R. 1,194: κοσμήτορα παιδός vs. Nonn. D. 13,86: παιδοκόμος; A.R. 1,195: κουρίζων vs. Nonn. D. 13,86 und 90: κούρῳ).

[146] Seit Hom. Il. 3,189. Ein ähnliches Beiwort, das Sophokles der Atalante beigegeben hatte (TrGF 4 F 1111), ist φίλανδρος.

[147] Cf. O. Jessen, in: RE VI 1, 591 mit Hinweis auf Nonn. D. 31,275 f., 35,130 - 2 und 35,189 - 91 ([Morrheus] ἐν δὲ ῥεέθροις // Ἰνδῴην ἱκέτευεν Ἐρυθραίην Ἀφροδίτην, // ...).

[148] Verfehlt ist daher die Annahme von Surber 1880, 84, dass Nonnos hier an eine erythraiische Atalante, also an eine von der arkadischen und boiotischen Atalante verschiedene griechische Sagenfigur denke.

(V. 88 - 91: Ὀρσιβόη ... // θάρσος ἐνυαλίης μιμήσατο Δηιανείρης, // ὁππότε Παρνησσοῖο κακοξείνῳ παρὰ πέτρῃ // θωρήχθη Δρυόπεσσι καὶ ἔπλετο θοῦρις Ἀμαζών.)[149].

Gorge, die Schwester von Meleagros und Toxeus, ist eine alte Sagenfigur[150]. Nicht direkt bekannt ist uns allerdings der Ursprung der Erzählung von ihrem heldenmütigen Einsatz für die Heimatstadt (V. 84 - 7: ... Γόργῃ, // ἢ πάρος εὐπύργοιο τιναςσομένης Καλυδῶνος // Τοξέος αἰθύσσουσα κασιγνήτοιο βοείην, // μάρνατο θῆλυς ἐοῦσα χολωομένου Μελεάγρου.). Dass Nonnos bei der Beschreibung dieser Szene aber auch die homerische Erzählung im Hinterkopf hatte, in der Gorge nicht auftritt, zeigen die konkreten Formulierungen. So ist der Versschluss χολωομένου Μελεάγρου sprachliche Variation der verschiedenen Hinweise auf den zürnenden Helden bei Homer (Il. 9,555: χωόμενος κῆρ; 9,565: χόλον θυμαλγέα πέσσων; 9,566: κεχολωμένος), und εὔπυργος, das ungewohnte Epitheton von Kalydon[151], erklärt sich hinreichend mit dem homerischen Motiv der Beinaheerstürmung der Stadt (Il. 9,574: πύργων βαλλομένων; 9,588 f.: τοὶ δ' ἐπὶ πύργων // βαῖνον Κουρῆτες)[152].

Da Nonnos die Erzählung vom Kampf der Gorge kaum erfunden haben wird[153], stellt sich die Frage nach seiner Quelle. Neben allfälligen verlorenen Werken bieten sich dafür nur der ‚Meleagros' des Sophokles und die ‚Lyde' des Antimachos von Kolophon an. Wie bereits oben dargestellt, ist die Elegie

---

149 Zum Motiv der Verwundung von Deianeira cf. die Scholien zu A.R. 1,1212 - 1219a, p. 110,21 - 24 Wendel; für weitere Belege zum Feldzug des Herakles gegen die Dryoper cf. oben Kap. II. 4.1.

150 Erste Erwähnung in Hes. Frg. 25,17 M.-W. (davon abhängig Ant. Lib. 2,1 [von Nikander abhängig ist ihre Erwähnung in Ant. Lib. 2,7]); ebenfalls auf alte Quellen weist ihre Erwähnung in Apollod. Bibl. 1,8,1 - 6 und Paus. 10,38,5. Erste Erwähnung von Toxeus in Hes. Frg. 25,16, nachher auch bei Apollod. Bibl. 1,8,1 und Ant. Lib. 2,1.

151 Betont wird sonst in der griechischen Literatur die erhöhte Lage und Felsigkeit von Kalydon (Hom. Il. 2,640: πετρήεσσα; Il. 13,217 und 14,116: αἰπεινή), die liebliche Umgebung der Stadt (Il. 9,531 und 9,577: ἐραννή; Stesich. PMGF 222[a], 2 + 6b, Zeile 8: ἐρατά) oder ihre glänzende Ausstattung (B. Epin. 5,106: καλλίχορος). Die lateinische Dichtung betont ebenfalls die erhöhte Lage der Stadt (Ov. met. 8,526: *alta;* Stat. Theb. 4,104: *praeceps*), ihr Alter (Verg. Aen. 7,306 und Stat. Theb. 1,401: *antiqua*), ihre Verbindung mit dem Eber (Stat. Theb. 1,453: *monstrifera*) oder ihren Stolz (Stat. Theb. 8,482: *tumida*).

152 Der zweite Umstand, der εὔπυργος attraktiv machte, war der, dass das Epitheton ein homerisches Hapax legomenon war (Il. 7,71: εἰς ὅ κεν ἢ ὑμεῖς Τροίην εὔπυργον ἕλητε; einziger weiterer Beleg im frühgriechischen Epos ist Hes. Sc. 270: εὔπυργος πόλις ἀνδρῶν) und von Bakchylides in das fünfte Epinikion übernommen wurde (V. 184 f.: <ἐς> εὐπύργους Συρακόσ- // σας), das in seinem Binnenteil die Geschichte von Meleagros behandelt.

153 Im Unterschied zum oben erwähnten boiotischen Phoinix, der tatsächlich Erfindung von Nonnos gewesen sein dürfte, ist die Nennung von Gorge nicht Teil der Haupthandlung, sondern nur Teil eines mythologischen Vergleichs. Dies spricht für die Traditionalität der Episode.

des frühhellenistischen Dichters die wahrscheinlichere Lösung[154], auch wenn Nonnos das Werk wahrscheinlich nicht mehr direkt einsehen konnte und stattdessen auf eine vermittelnde Prosaschrift angewiesen war[155].

Wahrscheinlich nach Quintus Smyrnaios und Nonnos und somit wohl erst in der zweiten Hälfte des 5. Jh.s verfasste der anonyme Autor der ‚ORPHIKA ARGONAUTIKA' sein Werk[156]. In unserem Zusammenhang ist eine kurze Passage im Heldenkatalog von Interesse (V. 158 - 62), in der geschildert ist, dass Meleagros wohl in Begleitung seines mütterlichen Onkels Iphiklos, nicht aber in der seines väterlichen Onkels Laokoon (der unerwähnt bleibt) an der Argonautenfahrt teilnahm. Um eine reine Korrektur der Darstellung von Apollonios (A.R. 1,190 - 201: hauptsächliche Betreuung des jungen Meleagros durch Laokoon, Iphiklos beteiligt sich an der Fahrt in erster Linie als Kämpfer) kann es sich dabei nicht handeln, weil die ‚Orphika' gegenüber den ‚Argonautika' des Apollonios auch gewisse Zusatzinformationen aufweisen, so die Herkunft des Iphiklos vom See Atrax und die namentliche Nennung von Althaia. Die ‚Orphika' müssen also für diese Passage von einer anderen Quelle inspiriert sein[157]. Aus dieser dürfte insbesondere die Beschreibung des engen Verhältnisses zwischen Iphiklos und seinem Neffen übernommen sein (cf. die V. 161 f.: περὶ δ' ἔξοχα τῖεν ἁπάντων // εὐειδῆ Μελέαγρον ἰδ' ἀγλαὰ ἔργ' ἐδίδασκεν.), die sich gut in unser sonstiges Wissen von der kalydonischen Sage einfügt[158].

KOLLUTHOS von LYKOPOLIS in Ägypten lebte zur Zeit von Kaiser Anastasios (Regierungsjahre: 491 - 518) und verfasste neben der allein erhaltenen Ἁρπαγὴ Ἑλένης unter anderem auch ein Gedicht Καλυδωνιακά in sechs Büchern (Suda κ 1951 Adler: ἔγραψε Καλυδωνιακὰ ἐν βιβλίοις ἕξ καὶ ἐγκώμια δι' ἐπῶν καὶ Περσικά.)[159]. Er reihte sich somit in die Tradition der ‚Aitolika' von Nikander und der ‚Kalydoniaka' von Soterichos ein und bezog sich wohl, wie der gleichlautende Titel nahelegt, direkt auf den letztgenannten, dessen Werk ja auch J. Tzetzes im 12. Jh. noch bekannt war. Eine Behandlung der Kalydonischen Jagd kann schon durch diese Anknüpfung an Soterichos, aber auch durch den schieren Umfang der ‚Kalydoniaka'

---

154 Zur wahrscheinlichen Behandlung der kalydonischen Sage in der ‚Lyde' des Antimachos Frg. 89 Matthews cf. oben Kap. II. 4.1.

155 Vielleicht die Epitome der ‚Lyde' von Agatharchides von Knidos (Mitte 2. Jh. v. Chr.), die Photios (Bibl. 213, III p. 123,23 - 24 Henry [171a Bekker]) immerhin noch vom Hörensagen kannte (cf. Matthews 1996, 64 f.). Dort konnte Nonnos eventuell auch die Geschichte vom Kampf der Deianeira und die von der Beteiligung der Atalante am Argonautenzug und ihrer Verwundung im Kampf gegen die Kolcher lesen (Begründung dafür oben Kap. II. 4.1).

156 Zur Datierung der ‚Orphika Argonautika' cf. Vian 1987, 45 - 7.

157 Zum Gebrauch einer von Apollonios unabhängigen Quelle cf. Vian 1987, 22 - 8.

158 Zur Frage nach der Identität dieser Quelle cf. unten Kap. II. 8.

159 Für einen Überblick über die Werke von Kolluthos cf. Schmid, Stählin 1924, 971 f. und W. Weinberger, W. Kroll, in: RE XI 1, 1098 f.

als gesichert gelten. Die detaillierte Darstellung ist aber unbekannt. Allenfalls kann man aus einer mutmasslichen Anspielung auf Il. 9,566 - 72 (Anrufung der Unterweltsgötter durch Althaia) in den V. 47 f. der ‚Harpage Helenes‘ (Anrufung der Titanen durch Eris: χειρὶ δὲ πέτρης // οὔδει κόλπον ἄραξε καὶ οὐκ ἐφράσσατο γαῖα.)[160] auf eine Ausgestaltung der homerischen Zornversion in den ‚Kalydoniaka‘ schliessen—oder, was ich im Grunde für wahrscheinlicher halte, auf eine Darstellung der Scheitversion und auf einen kompensierenden gelehrten Hinweis auf die homerische Version in der ‚Harpage‘. Jedenfalls müssen die ‚Kalydoniaka‘ aber relativ früh wieder verloren gegangen sein, da Tzetzes das Lehrgedicht nicht mehr kennt.

4.11. Johannes Tzetzes, ‚Historiai‘ (7,61 - 70 und 7,879 - 89)

Eine Art von Schlussbilanz zur langen Geschichte der Kalydonischen Jagd in der griechischen Literatur zieht JOHANNES TZETZES in seinen kurz nach 1160 veröffentlichten ‚Historiai‘[161]. Wie Tzetzes in den Schlussversen eines der kleineren Gedichte (Tz. H. 7,61 - 70[162]) anmerkt, wurde das Thema der Eberjagd von Soterichos, Homer und unzähligen anderen dargestellt. Beim Ausdruck ‚Soterichos und Homer‘ scheint es sich im Sinne eines Hysteron proteron um den letzten und den ersten von Tzetzes noch gekannten Dichter der Kalydonischen Jagd zu handeln. Seine profunde Vertrautheit mit diesen und weiteren Dichtern führt Tzetzes dem Leser der ‚Historiai‘ in einer literarischen Collage vor Augen:

Οἰνεὺς κρατῶν γῆς Αἰτωλῶν καὶ γῆς τῆς Καλυδῶνος
Ἀρτέμιδος ἐλάθετο θυσίαις θαλυσίων.
ἡ δὲ τὸν κάπρον ἔπεμψεν ἐκ τῶν Οἰταίων λόφων,
ὡς κακὰ πολλ᾽ ἔρδεσκεν ἔθων Οἰνῆος ἀλωήν.
πολλῶν συναθροισθέντων δὲ συαγρευτῶν ἐκεῖσε,
ἡ Ἀταλάντη πρώτη μὲν ἐκεῖνον ἐκτοξεύει.
εἶτα βαλὼν Μελέαγρος κτείνει τῷ συοκτόνῳ.
τούτου δ᾽ εἷς ἕκαστος ὀδοὺς πήχεως εἶχε πλέον.
Σωτήριχος καὶ Ὅμηρος καὶ ἄλλοι δὲ μυρίοι
περὶ τοῦ κάπρου μέμνηνται τοῦδε τοῦ Καλυδῶνος.

Vers 61 dieses in Fünfzehnsilblern (‚politischen Versen‘) geschriebenen Gedichts erinnert an den Prolog von Euripides’ Tragödie ‚Meleagros‘ (cf. Frg. 515,3 N.²: Οἰνεὺς δ᾽ ἀνάσσει τῆσδε γῆς Αἰτωλίας[163]). In Vers 62 finden

[160] Zum Anspielungscharakter der V. 47 f. und zu den textkritischen Schwierigkeiten cf. Livrea 1968, S. XII Anm. 5 und S. 85 - 87.
[161] Zur Datierung der ‚Historiai‘ cf. C. Wendel, in: RE VII A 2, 1966.
[162] Das Gedicht ist Kommentar zu Brief 13, p. 22,16 Leone.
[163] Vers 61 und 62 zusammengenommen weisen eine gewisse Ähnlichkeit in der Gedankenführung mit E. Frg. 516 N.² auf (Οἰνεύς ποτ᾽ ἐκ γῆς πολύμετρον λαβὼν στάχυν // θύων ἀπαρχάς).

sich die beiden Schlüsselbegriffe λανθάνομαι und θαλύσια, die der Ilias entnommen sind (9,534 und 537). In Vers 63 ist auf die Herkunft des Ebers vom thessalischen Berg Oita und damit auf die ‚Alexandra' von Lykophron (V. 486: Οἰταῖος στόνυξ) angespielt, und Vers 64 ist das Zitat eines vollständigen homerischen Hexameters (Il. 9,540: ὃς κακὰ πολλ' ...), allerdings mit dem befremdlichen, wenn auch vielleicht nicht absichtslosen Wechsel von ὅς zu ὥς. Freie Paraphrase von Il. 9,544 scheint dagegen Vers 65 zu sein. Beachtenswert ist aber auf jeden Fall der Neologismus συαγρευταί, mit dem Tzetzes die überlieferten Begriffe συοθῆραι (Ath. 3,95 d = Stesich. PMGF 221; Philostr. Jun. Im. 17, II p. 367,11 Kayser) und ἀγρευτῆρες (Call. Dian. 218) variiert. Der folgende Vers 66 ist fast unveränderte Übernahme eines Teilsatzes von Apollodoros (Bibl. 1,8,2 § 70: τὸν δὲ κάπρον πρώτη μὲν 'Αταλάντη εἰς τὰ νῶτα ἐτόξευε, ...), und in Vers 67 ist das Adjektiv συοκτόνος gebraucht, das Kallimachos zur Beschreibung von Atalante neu gebildet hatte (Dian. 216), das Tzetzes aber hier wie zuvor schon in den Lykophron-Scholien (zu Al. 492, p. 177,23 Scheer) als Attribut des Jagdspiesses von Meleagros verwendet.

Die interessanteste Stelle des Gedichts ist Vers 67, wo Tzetzes die Ambivalenz des an sich nur silbenzählenden, aber damit auch jede beliebige Abfolge von langen und kurzen Silben zulassenden politischen Verses[164] ausnützt und eine Zeile bildet, die als Hexameter mit korrekter Silbenfolge bis zur fünften Hebung gelten kann. Meine Vermutung ist die, dass Tzetzes, wenn er schon Homer und Soterichos beide namentlich nennt, dann nicht nur Homer wörtlich zitieren wird, sondern auch den Verfasser der ‚Kalydoniaka', und dann liegt der Schluss nahe, dass Tzetzes in perfekter Symmetrie in Zeile 64 den Vers 540 aus dem 9. Buch der Ilias am Anfang veränderte, aber ansonsten korrekt zitierte und umgekehrt in Zeile 67 einen Vers von Soterichos korrekt zitierte und nur den Schluss davon abänderte. Συοκτόνος, der für den Spiess verwendete Begriff, wäre dann nicht Teil des originalen Verses, könnte aber trotzdem aus Soterichos stammen, weil die dezidierte Äusserung von Tzetzes in den Scholien zu Lykophron (zu Al. 492, p. 177,23 - 24 Scheer: ... Μελέαγρος δὲ τῷ συοκτόνῳ δόρατι περὶ τὸ μέτωπον πλήξας ἀνεῖλεν.) doch den Eindruck hervorruft, dass hier eine bestimmte Quelle zugrunde liegt, Apollodoros alleine dies aber nicht sein kann (cf. Bibl. 1,8,2 § 70: Μελέαγρος δὲ αὐτὸν εἰς τὸν κενεῶνα πλήξας ἀπέκτεινε, ...).

Ein zweiter Hinweis auf die Kalydonische Jagd findet sich in einem ebenfalls recht kurzen Gedicht in den ‚Historiai' 7,879 - 89. Anknüpfungspunkt ist Brief 20 (p. 37 Leone), in welchem Tzetzes den Gedanken entwickelt, dass Thersites nie berühmt geworden wäre, wenn er nicht seine Mitstreiter vor Troja beschimpft hätte. Die ‚Historiai' wiederholen diesen Gedanken, geben aber auch eine nähere Beschreibung des Äusseren von Thersites und evozieren kurz sein Missgeschick auf der Eberjagd (V. 883 - 5: ἦν δὲ φοξὸς

[164] Zum Muster des politischen Verses cf. West 1982, 185.

καὶ παραβλώψ, χωλός, κυρτός, ψεδνόθριξ, // ἐν τῷ πεσεῖν ἀφ' ὑψηλοῦ καὶ κρημνισθῆναι λόφου, // τῷ κυνηγίῳ διωχθεὶς χοίρῳ τῷ Καλυδῶνος·). Die Beschreibung des Thersites stützt sich auf die entsprechende Passage in der Ilias (2,217 - 9: φολκὸς ἔην, χωλὸς δ' ἕτερον πόδα· τὼ δέ οἱ ὤμω // κυρτώ ... // φοξὸς ἔην κεφαλήν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη.), macht aber auch Anleihen bei der Beschreibung der Litai im 9. Buch der Ilias (9,503: χωλαί τε ῥυσαί τε παραβλῶπές τ' ὀφθαλμώ). Die Schilderung der Feigheit des Thersites auf der Eberjagd und seiner Abstrafung durch seinen Cousin Meleagros zeigt dagegen den bemerkenswerten Fall, dass die dichterische Gestaltung einer Episode durch einen hellenistischen poeta doctus (Euphorion Frg. 110 van Groningen), die in der Folge verloren gegangen und nur in der Form einer Scholiasten-Notiz erhalten geblieben war (A Scholien zu Hom. Il. 2,212, I p. 91,19 - 26 Dind.: ... ὁ Θερσίτης, ὃς δειλωθεὶς κατέλειψε τὴν παραφυλακὴν, ἐφ' ἧς ἦν, καὶ ἀπῆλθεν ἐπί τινα τόπον ὑψηλὸν τὴν σωτηρίαν θηρώμενος. ὀνειδιζόμενος δὲ ὑπὸ Μελεάγρου ἐδιώκετο, καὶ κατὰ κρημνοῦ πεσὼν τοιοῦτος ἐγένετο οἷον ὁ Ὅμηρος αὐτὸν παρίστησιν. ἱστορεῖ Εὐφορίων.), nun im 12. Jh. wieder zum (literarischen) Leben erweckt wird[165].

[165] Mit einer Reihe von bemerkenswerten Variationen: ἐν τῷ πεσεῖν ἀφ' ὑψηλοῦ ... λόφου (V. 884) anstelle von ἀπῆλθεν ἐπί τινα τόπον ὑψηλὸν; πεσεῖν ... καὶ κρημνισθῆναι (V. 884) anstelle von κατὰ κρημνοῦ πεσών (Verwendung des Verbes κατακρημνισθῆναι allerdings auch in den b und T Scholien zu Hom. Il. 2,212, I p. 228,65 - 68 Erbse); διωχθεὶς χοίρῳ (V. 885) anstelle von ὀνειδιζόμενος δὲ ὑπὸ Μελεάγρου ἐδιώκετο.

KAPITEL FÜNF

DIE RÖMISCHE DICHTUNG

5.1. Accius, ‚Meleager' und weitere Vertreter der altlateinischen Literatur

ACCIUS dürfte der erste römische Dichter gewesen sein, der die Sage von der Kalydonischen Jagd ausführlich behandelte (Frg. 500 - 22 D. [= Frg. 440 - 62 R.[2]]), und es besteht ein weitgehender Konsens, dass er sich dabei mindestens an die Grundlinien der Vorlage von Euripides hielt[1]. Entsprechend dürfte auch im ‚Meleager' der Prolog von Artemis gesprochen werden (Frg. 500 D. [= 440 R.[2]]: Aussendung des Ebers), Oineus dürfte die Jäger ausschicken (Frg. 502 D. [= 441 R.[2]]), und Meleagros die Jagdteilnahme der Atalante gegen männlichen Widerstand durchsetzen (Frg. 501 D. [= 442 R.[2]]: Atalante erklärt, dass sie den Lebensstil einer ungebundenen Jägerin dem einer verheirateten Frau vorzieht, die sich ihrem Mann unterordnen muss; dazu wohl TrRF inc. inc. 210 R.[2]: Meleagros weist die anderen Jäger scharf zurecht). Ein Botenbericht schildert das Aussehen des Ebers (Frg. 503 - 4 D. [= Frg. 461 - 2 und 443 R.[2]]) und die Siegesfeier nach der Erlegung der Bestie (Frg. 505 - 6 D. [= Frg. 444 - 5 R.[2]]). Die Verleihung der Trophäen an Atalante führt wie bei Euripides zum Streit zwischen Meleagros und seinen Onkeln. Wie dieser Konflikt bei den beiden Dramatikern genau verläuft, lässt sich nicht sicher sagen. Für Euripides scheint mir aber deutlich, dass der Streit noch im Jagdgebiet und nicht am Königshof ausgetragen wird, also nur durch einen Boten berichtet wird, weil wir sonst einen entsprechenden Hinweis bei Apollodoros erwarten müssten[2]. Für Accius lässt sich unter Umständen eine Gerichtsszene unter dem Vorsitz des Oineus rekonstruieren, der die Übergabe

[1] Cf. Kekulé 1861, 21 und 30, Ribbeck 1875, 506, Surber 1880, 52, Kuhnert 1894b, 2600, van der Kolf 1931, 456, Mette 1965, 138 und d'Antò 1980, 375 (unzugänglich blieb mir die Arbeit von Resta Barrile 1988). Für die Annahme von Dangel 1995, 352, wonach Accius die epische und die dramatische Version der Geschichte kontaminiert habe, sehe ich keine Grundlage. Ebensowenig bedeutet die Übereinstimmung in der Schilderung der Siegesfeier, die sich zwischen Accius (Frg. 505 - 6 D. [= Frg. 444 - 5 R.[2]]: *gaudent, currunt, celebrant, herbam conferunt, donant, tenent; // pro se quisque cum corona clarum conestat caput.*) und Sophokles (TrGF 4 F 402: στεφάνοισι κρᾶτα καταμπυκοῖς) feststellen lässt, dass Accius sein Drama nach dem ‚Meleagros' von Sophokles gebildet hat (wie von Morel 1927, 637 f. angenommen): Es muss sich hier vielmehr um die Übernahme eines Einzelmotivs handeln (dies legt die von Morel festgestellte k-Alliteration in den beiden Zitaten tatsächlich nahe) oder um die Verwendung eines Standardmotivs der Meleagros-Dramen, dessen Realisierung durch Euripides uns zufällig verloren ist.

[2] Cf. oben Kap. II. 3.4.

der Jagdtrophäen an die Thestiaden verfügt[3] (Frg. 507 D. [= Frg. 446 R.[2]]: die Thestiaden oder ein neutraler Beobachter schildern den Sachverhalt der Verleihung der Jagdbeute an Atalante; Frg. 508 - 9 D. [= Frg. 458 - 9 R.[2]]: einer der Thestiaden erklärt, was für eine Schande die Bevorzugung einer Frau für ihn bedeutet[4]; Frg. 510 - 1 D. [= Frg. 447 R.[2]]: Meleagros rechtfertigt sein Verhalten). Diese Szene kann aber, wenn sie tatsächlich so dargestellt war[5], Neuerung des Accius gegenüber dem Vorbild des Euripides gewesen sein, d.h. der römische Dramatiker transponierte den Streit vom Jagdgebiet an den Königshof, um seinen Zuschauern eine attraktive Theaterszene zu bieten[6]. Jedenfalls bleibt Meleagros auch im Stück des Accius bei seiner Entscheidung und tötet seine Widersacher. Althaia vernimmt die Botschaft vom Tod ihrer Brüder (Frg. 513 - 4 D. [= Frg. 448 - 9 R.[2]]), hält einen Monolog, in welchem sie ihren widerstreitenden Gefühlen Ausdruck gibt (Frg. 517 D. [= Frg. 450 R.[2]]: Zorn gegen ihren Sohn; Frg. 515 - 6 D. [= Frg. 453 - 4 R.[2]]: Mitleid mit ihm) und sich an die Prophezeiung der Moiren erinnert (Frg. 518 - 9 D. [= Frg. 451 - 2 R.[2]]), und entschliesst sich zuletzt zur Verbrennung des Scheits (Frg. 520 D. [= Frg. 455 R.[2]]: Reaktion des Meleagros auf seine innerliche Verbrennung). Nachdem ihr die Konsequenzen ihrer Tat klar geworden sind, begeht Althaia Selbstmord[7]. Typisch römisches Kolorit verrät Fragment 512 D. (= Frg. 460 R.[2]: *erat istuc virile, ferre advorsam fortunam facul.*), wo gegen Ende des Dramas ein unbekannter Sprecher schildert, wie Meleagros sein tödliches Leiden standhaft ertrug[8].

---

[3] So zuerst Ribbeck 1875, 511 - 3, dann in seinem Gefolge Mette 1964, 139, d'Antò 1980, 375 und Dangel 1995, 354.

[4] Nach Ribbeck 1875, 515 und Dangel 1995, 354 spricht hier allerdings Atalante, die sich darüber beklagt, dass man ihr die Trophäen wieder wegnehmen will; nach Surber 1880, 52 und d'Antò 1980, 380 spricht Althaia, die den Tod ihrer Brüder rächen will oder nach der Verbrennung des Scheits von Gewissensbissen geplagt ist.

[5] Beweiskräftig ist vor allem das Demonstrativpronomen ‚huic' (zur Bezeichnung von Atalante) in Frg. 507 D.

[6] Möglicherweise kontaminierte Accius an dieser Stelle den ‚Meleagros' des Euripides mit der ‚Althaia' von Theopompos, für die sich eine solche Szene der Rechtfertigung vor Oineus rekonstruieren lässt (unter Benützung des Referats von J. Malalas, ‚Chronographia' 6,210, p. 165,15 - 17 Dind.: ἀπελθὼν δὲ ὁ Μελέαγρος πρὸς τὸν ἑαυτοῦ πατέρα Οἰνέα, ἀπητήθη παρ' ἀυτοῦ τὰ νικητήρια τοῦ θηρός· καὶ μαθὼν ὅτι τῇ Ἀταλάντῃ τὸ δέρμα ἐχαρίσατο, ὀργισθεὶς κατὰ τοῦ ἰδίου υἱοῦ ...; zur Bedeutung dieses Referats für die Rekonstruktion der ‚Althaia' cf. oben Kap. II. 3.6). Auf diese Szene der ‚Althaia' sollten m.E. auch die etruskischen figurativen Darstellungen zurückgeführt werden (LIMC Meleagros Nr. 62 - 64 und 67 - 68 mit dem Kommentar von Woodford, Krauskopf 1992, 432 f.), die Ribbeck 1875, 512 f. in problematischerer Weise für die Rekonstruktion des ‚Meleagros' von Euripides heranzieht.

[7] Zu erschliessen aus der parallelen Darstellung bei Ov. met. 8,531 f.

[8] Cf. Ov. met. 8,517 (... *ac magnos superat virtute dolores* // ...). Zusätzlich gestützt wird diese Interpretation des Verses durch die Parallele aus den ‚Niptra' des Pacuvius (Frg. 268 - 9 R.[2] [Anrede des sterbenden Odysseus an die Umstehenden]: *conqueri fortunam adversam, non lamentari decet: // id viri est officium, fletus muliebri ingenio additus.*), wofür Cicero (Tusc. 2,48 - 50 = S. TrGF 4 F 461a) ausdrücklich vermerkt, dass Pacuvius einen tapfereren Helden gezeigt habe als sein Vorbild Sophokles im ‚Odysseus Akanthoplex').

Accius kommt, wie schon erwähnt, das Verdienst zu, die Kalydonische Sage als erster Römer ausführlich dargestellt[9] und damit den Boden bereitet zu haben für die parodistische Behandlung durch Ovid in den ‚Metamorphosen'[10]. Daneben ist es aber keineswegs ausgeschlossen, dass schon ältere Tragödiendichter den Mythos evozierten. Eine bestimmte Wahrscheinlichkeit besteht hier für die Dramen, die den Zorn des Achilleus und die homerische Gesandtschaft darstellten (der ‚Achilles' von LIVIUS ANDRONICUS, Frg. 1 R.^{2}; der ‚Achilles' von ENNIUS, Frg. 1 - 9 R.^{2}; der ‚Achilles' bzw. die ‚Myrmidones' von ACCIUS selbst, Frg. 105 - 7 bzw. 108 - 26 D. [Frg. 1 - 3 bzw. 4 - 21 R.^{2}]). In allen diesen Tragödien dürfte der Erzieher Phoinix eine prominente Rolle innegehabt haben[11] und kann somit in seiner Rede an Achilleus immer auch den Mythos von Meleagros (in der homerischen Zornversion) erwähnt haben[12]. Das einzige vor Accius datierte erhaltene Zeugnis zur Kalydonischen Jagd stammt aber kurioserweise nicht aus einer Tragödie, sondern aus einer heiteren Passage des ‚Persa' von PLAUTUS[13]. Dort schüttet ganz am Anfang des Stücks der Sklave Toxilus, der verliebt ist, aber kein Geld hat, um seine Geliebte freizukaufen, dem Publikum sein Herz aus: Seine Leiden seien schlimmer als die des Herakles, und er würde lieber die Kämpfe des thebanischen Helden bestehen müssen als den aussichtslosen Kampf mit dem Gott der Liebe (V. 3 - 5: *nam cum leone, cum excetra, cum cervo, cum apro Aetolico, // cum avibus Stymphalicis, cum Antaeo deluctari mavelim // quam cum Amore.*). Diese überraschende Aufzählung, d.h. dass Toxilus auf den

---

Möglich erscheint mir auch die Interpretation von Mette 1964, 140 (der Vers des Accius weist auf die tapfere Haltung des Oineus nach dem Verlust seiner Angehörigen hin); für ausgeschlossen halte ich dagegen die Deutungen von Ribbeck 1875, 511 und Dangel 1995, 354 (Meleagros fordert die Thestiaden auf, den Erfolg der Atalante auf der Jagd mannhaft hinzunehmen) und von d'Antò 1980, 381 (Althaia wirft sich nachträglich vor, dass sie sich zur Rache hinreissen liess).

[9] Die ‚Atalanta' des Pacuvius (Frg. 43 - 75a R.^{2}) kommt hier nicht in Betracht, da sie nicht die Kalydonische Jagd behandelte, sondern die Wiederfindung von Atalante und ihrem seit Geburt von ihr getrennten Sohn Parthenopaios, wofür kein genaues griechisches Vorbild bekannt ist (cf. Ribbeck 1875, 310 - 8).

[10] Zur Nachahmung des ‚Meleager' durch Ovid cf. Hollis 1970, 68 und 89 und degl' Innocenti Pierini 1980, 24 - 6. Sie ist vor allem sichtbar im Motiv der Verleihung der Trophäen an Atalante (cf. Acc. Frg. 510 - 1 D. mit Ov. met. 8,426 f.) und im Entscheidungsmonolog der Althaia (cf. Acc. Frg. 515 - 6 D. *[nunc si me matrem mansues misericordia // capsit]* mit Ov. met. 8,468 *[vultus ... quem misereri credere posses]* und 8,508 *[nunc animum pietas maternaque nomina frangunt.]*). Dazu kommt die oben aufgezeigte wahrscheinliche Korrespondenz in der tapferen Haltung des Meleagros nach seiner Verwundung.

[11] Zur Besprechung der Dramen cf. Ribbeck 1875, 25 f., 112 - 6 und 349 - 55.

[12] Für die Möglichkeit einer ähnlichen Dramenstruktur in den ‚Myrmidones' von Aischylos cf. oben Kap. II. 3.2.

[13] Zur Datierung des ‚Persa' cf. Ernout 1961, 97 und Woytek 1982, 86 - 91 (sicherer terminus post quem: das Jahr 196; wahrscheinliche Datierung: um 190).

Kampf mit dem nemeischen Löwen[14], mit der Hydra[15] und mit der Hirschkuh der Artemis[16] nicht etwa den Kampf mit dem erymanthischen Eber[17] folgen lässt, sondern den mit dem aitolischen, um dann mit dem Kampf gegen die stymphalischen Vögel[18] fortzufahren und mit dem nicht zum klassischen Dodekathlon gehörenden Kampf gegen Antaios[19] abzuschliessen, war vielleicht bereits Teil des griechischen Vorbilds des ,Persa', dessen Verfasser sich damit über die Halbbildung von Toxilus lustig machte[20]. Jedenfalls zeigt die Übereinstimmung mit dem Katalog des Apollodoros[21], dass der griechische Komödiendichter hier einem Modell von bereits kanonischer Geltung folgte, das in diesem einen Punkt willkürlich verändert ist. Falls die Veränderung erst von Plautus stammt, dürften metrische Gründe dafür verantwortlich gewesen sein[22], aber vielleicht auch der neckische Umgang des Dichters mit dem römischen Publikum, von dem wohl nur ein kleinerer Teil den ,Fehler' durchschaute, während sich das Gros der Zuschauer durch den Hinweis auf das vage bekannte Untier von Kalydon eher noch zusätzlich beeindrucken liess.

Für die Zeit zwischen dem altrömischen Drama und der augusteischen Klassik besitzen wir nur wenige Indizien, die auf eine Kenntnis und literarische Behandlung der kalydonischen Sage schliessen lassen:

Hauptzeugnis sind die ,Meleagri' von VARRO (Frg. 293 - 303 Cèbe), eine ,Satura Menippea' aus dem früheren 1. Jh. v. Chr. Hier unterhalten sich zwei Personen oder Personengruppen über den Nutzen der Jagd. Die Vertreter der einen Partei, auf die der Titel abzielt, verstehen sich als glühende Adepten der Jagd (gleichsam als *Meleagri redivivi*), die Vertreter der anderen, die den persönlichen Standpunkt von Varro zum Ausdruck bringt, sind kritisch einge-

---

14 Älteste literarische Quellen: Hes. Th. 326 - 32, Pi. I. 6,47 - 9, B. Epin. 9,6 - 9, S. Tr. 1091 - 4 und E. HF 359 - 63.

15 Älteste literarische Quellen: Hes. Th. 313 - 8, S. Tr. 1094 und E. HF 419 - 24.

16 Älteste literarische Quellen: Pi. O. 3,25 - 30 und E. HF 375 - 9.

17 Älteste literarische Quelle: S. Tr. 1097.

18 Älteste literarische Quelle: A.R. 2,1052 - 7.

19 Belegt bei Pi. I. 3/4,70 - 3, D.S. 4,17,4 und 4,27,3, Apollod. Bibl. 2,5,11 und Hyg. fab. 31,1.

20 Zur Identifizierung der griechischen Komödie cf. Woytek 1982, 65 - 79, der das Stück in das letzte Viertel des dritten Jahrhunderts datiert und Verfasserschaft des Demophilos, des Verfassers des griechischen Vorbilds der ,Asinaria', für möglich hält.

21 Apollod. Bibl. 2,5,1 - 12 (mit geringen Abweichungen in der Reihenfolge D.S. 4,11 - 26 und Hyg. fab. 30; mehrere nicht zu diesem Kanon zählende Abenteuer weisen dagegen die Metope am Zeus-Tempel von Olympia [fertiggestellt gegen 450 v. Chr., cf. Paus. 5,10,9] und E. HF 348 - 441 auf): Der Komödiendichter liess (neben der Vertauschung der beiden Eber) nur die bei Apollodoros an fünfter Stelle referierte Reinigung der Ställe des Augeias weg, weil sie nicht in sein ,Kampf-Schema' (*deluctari*) passte, und nahm dafür den Streit mit Antaios in die Reihung auf.

22 Cf. Woytek 1982, 140 („aus klanglichen Gründen"); der Versschluss *cum apro Erymanthio* wäre zwar ebenfalls korrekt gewesen, hätte aber eine Aufeinanderfolge von vier Kürzen ergeben, die Plautus so knapp vor dem Versende offensichtlich lieber vermied.

stellt[23]. Der Modellcharakter der Kalydonischen Jagd ist somit schon durch den Titel gegeben. Eine weitere Anspielung findet sich in Fragment 297 (*si non malit vir viracius uxorem habere Atalantam*), wo offenbar einer der Befürworter der Jagd seiner Überzeugung Ausdruck gibt, dass zu einem echten Mann nur eine tatkräftige Frau wie Atalante passe, die seine Leidenschaft teile[24]. Da es sich hierbei um ein Motiv der euripideischen Sagenversion handelt, ist es wahrscheinlich, dass Varro seine Kenntnis der Erzählung in erster Linie aus dem Drama von Accius bezog[25].

Wohl kein Beleg für die Kalydonische Jagd ist Fragment 148 von DECIMUS LABERIUS[26], einem Vertreter des Mimus in später republikanischer Zeit (Laber. mim. Frg. 148 R.^{2} [= Gell. 16,7,5]: *Quid properas? ecquid praecurris Calidoniam?*; Calidoniam Ribbeck: caldonia codd.). Gegen Ribbecks Konjektur spricht der Umstand, dass der Vers damit kein ungewöhnliches Wort mehr enthielte (deren häufiges Vorkommen bei Laberius Gellius in dieser Passage behandelt)[27], und es ist auch nicht einzusehen, wie die Arkaderin Atalante trotz prominenter Teilnahme an der Eberjagd zu dem Beiwort *Calidonia* kommt. Gesichert ist dagegen eine ‚Atalante' von POMPONIUS aus BOLOGNA (apud Porph. Hor. ars 221, p. 171 Holder: *satyrica coeperunt scribere, ut Pomponius Atalanten vel Sisyfon vel Ariadnen*). Wie schon für die gleichnamigen griechischen Satyrspiele und Komödien gilt aber auch für diese Atellana, dass wohl eher der Wettlauf um die Hand der boiotischen Heroine dargestellt war. Die beste Wahrscheinlichkeit für eine geschlossene und vollständige Behandlung der Kalydonischen Jagd in der Übergangszeit zwischen archaischer und klassischer römischer Dichtung besteht daher eigentlich für die ‚Erotopaegnia' von LAEVIUS (Frg. 1 - 31 Blänsdorf). Laevius behandelte in mindestens sechs Büchern eine lange Reihe von tragischen Liebesgeschichten aus der griechischen Mythologie (kenntlich sind noch unter anderem die Geschichten von Andromache und Hektor, von Adonis, von Alkestis und Admetos, von Helena sowie diejenige von Protesilaos und Laodameia). Die unglücklich endende Liebe von Meleagros zu Kleopatra bzw. von Meleagros zu Atalante hätte sich bestens in diese Reihung eingefügt. Leider fehlt aber ein entsprechendes Fragment.

---

23 Zu Aufbau und ideologischer Stossrichtung der ‚Meleagri' cf. Cèbe 1987, 1306 - 10.

24 So die Interpretation des Fragments von Cèbe 1987, 1316 - 8.

25 Varro war offenbar persönlich mit Accius bekannt und widmete ihm seine Schrift ‚De antiquitate litterarum' (Varro Frg. 41 Goetz-Schoell = Pomp. gramm. V 108,10 - 14 und 98,20 - 25 Keil); cf. von Albrecht 1994, 472 und 478.

26 Als solcher allerdings gewertet von Ribbeck z.St. (wenn der Gelehrte nicht vielmehr an den Wettlauf der boiotischen Atalante mit ihren Freiern dachte; aber dann hätte der Mimus sowieso keinen Bezug zur Kalydonischen Jagd) und (deutlicher) von Horsfall 1979, 332.

27 So zu Recht eingewendet von Rolfe 1952, 154 Anm. 3, der in *caldonia* eine freie Ableitung von *calidus* sieht.

5.2. Ovid

5.2.1. ‚*Metamorphosen*' *8,260 - 546*

Der Konflikt zwischen Meleagros und Althaia resultiert in den ‚Metamorphosen' von OVID ganz aus der Liebe des Königssohns zur schönen Jägerin Atalante und endet mit der Tötung des Helden durch das verbrannte Scheit. Damit steht Ovid deutlich in der Tradition der Dramen von Euripides und Accius. Dennoch setzt sich seine Erzählung aus mehreren Teilen zusammen, für die die Quellenfrage jeweils gesondert zu behandeln ist.

V. 260 - 328: Exposition und Heldenkatalog
V. 329 - 444: Die Jagd
V. 445 - 525: Die Entscheidung der Althaia (Tod von Meleagros)
V. 526 - 546: Der Epilog (Verwandlung der Schwestern)

Diese vier Teile sind in Inhalt und Tonlage sehr verschieden voneinander, sodass die Erzählung auseinanderzufallen drohte[28]. Dafür, dass dies nicht der Fall war, sorgte die Kunst des Dichters, der die einzelnen Teile meisterhaft in einen grossen Handlungsbogen einfügte.

a) *Exposition und Heldenkatalog (V. 260 - 328)*
Das kurze Résumé der Geschichte von Daidalos und Ikaros und der Heldentat von Theseus (V. 260 - 9) dient der Überleitung zur Geschichte von der Kalydonischen Jagd. Für die folgende Exposition der Handlung (V. 270 - 97: Frevel des Oineus, Aussendung des Ebers, Verwüstungen) standen verschiedene Quellen zur Verfügung. So die Expositionen bei Homer (Il. 9,533 - 42) und Bakchylides (Epin. 5,97 - 110), die Prologe bei Sophokles (TrGF 4 F 401) und Euripides (Frg. 515 - 516 N.[2]) und die mythographische Literatur. Spezifisch ovidianisches Gepräge tragen allerdings die komödiantische Szene mit der Schilderung der empörten Artemis (V. 279 - 82), die groteske Überzeichnung in der Darstellung des Ebers (V. 282 - 9[29]) und die Vermenschlichung der Tiere (V. 296 f.[30]). Für den Heldenkatalog (V. 298 - 328) kommt wiederum eine grössere Anzahl von Texten und bildlichen Zeugnissen als Quelle in Frage: nach der kurzen Bemerkung von Homer (Il. 9,544: πολλέων ἐκ πολίων θηρήτορας ἄνδρας ἀγείρας // ...) auch der Katalog von Stesi-

---

[28] Cf. Hollis 1970, 69: „... the constituent parts of the episode seem to me of uneven quality." (zur bewussten Verwendung unterschiedlicher Erzählstile im 8. Buch der ‚Metamorphosen' cf. aber Segal 1999, 331 - 7).

[29] Die Aufzählung der flammenden Augen, der gesträubten Borsten und des Schaums um die Schnauze ist konventionell (cf. Hollis 1970, 72 mit dem Verweis auf Hom. Il. 13,473 - 5 und Hes. Sc. 388 - 91). Überbietung ist der Vergleich der Hauer des Ebers mit den Stosszähnen eines Elephanten und die Erwähnung der Blitze, die aus dem Rachen des Tiers austreten.

[30] V. 296 (*saevit et in pecudes*) scheint übernommen aus B. Epin. 5,109 (σφάζε τε μῆλα); der Gedanke, dass die Stiere sich für ihre Herden verantwortlich fühlen, sie aber nicht gegen den Eber schützen können, ist eigene Erfindung von Ovid.

choros (PMGF 222 col. I) und vor allem die Auflistungen bei Euripides (Frg. 530 - 531 N.^{2})[31] und in den hellenistischen Jägerkatalogen[32]. Bemerkenswert sind aber die Tendenz zur möglichst grossen Vollständigkeit in der Aufzählung der Helden[33], das Spannungsverhältnis zwischen dem hohen epischen Ton des Katalogs und den unheroischen Episoden, in die die einzelnen Jäger sich nachher bei der Bekämpfung des Ebers hineinziehen lassen, und die Kulmination des Katalogs in der Beschreibung der Atalante, die mit zwölf Versen mehr als ein Drittel der gesamten Passage einnimmt[34] und mit dem an dieser Stelle eingeführten Thema der Liebe zwischen Meleagros und Atalante den feierlich-strengen Tonfall des Katalogs unterläuft. Vorbereitung auf das schliessliche Drama ist die Erwähnung der Liebesflammen, die Meleagros in sich aufnimmt (V. 325 f.: *... flammasque latentes // hausit ...*). Damit wird die tödliche Verwundung durch das Scheit (V. 515 - 7: *... absens flamma Meleagros ab illa // uritur ...*) von Ovid rationalisiert und auf die menschlich-psychologische Ebene transponiert[35], und Meleagros reiht sich ein in die Klasse der ovidianischen (Anti-) Helden, die ihr Unglück ihrer eigenen menschlichen Unzulänglichkeit zuzuschreiben haben[36]. Entsprechend ist der spätere Streit zwischen Meleagros und den Thestiaden bei Ovid nicht mehr mit dem Zorn der Artemis erklärt[37], sondern entwickelt sich rein auf der Ebene der menschlichen Emotionen.

b) *Die Jagd (V. 329 - 444)*

Die Schilderung der Jagd ist aus zwei Teilen gebildet, aus den vergeblichen Bemühungen der Jagdgefährten (V. 329 - 413) und aus der Schlussphase der Jagd mit der Erlegung des Untiers durch Meleagros und dem anschliessenden Streit mit den Thestiaden (414 - 44). Im längeren ersten Abschnitt ist für einen grösseren Teil der im Katalog genannten Helden ein Missgeschick erzählt, das entweder aus der Feigheit der Jäger resultiert (Enaisimos, Nestor[38], Peirithoos und Theseus) oder aus einer übermotiviert-ungeschickten Haltung (Jason [zweimal], die Tyndariden, Telamon, Ankaios). Der sprachliche Reiz

[31] Dies offenbar die Hauptquelle, da von den einundzwanzig bei Apollod. Bibl. 1,8,2 § 67 - 70 genannten Helden bei Ovid nur Kepheus und Iphikles (der durch seinen Sohn Iolaos ersetzt ist) fehlen.

[32] Cf. die unpublizierte Liste auf ‚P. Duk. inv. 752' (cf. unten Kap. II. 6.2.5), die Übereinstimmungen mit Ovid in der Nennung von Laertes, Nestor und den Söhnen von Hippokoon zeigt.

[33] Cf. die vergleichenden Tabellen bei Surber 1880, 97 f. und Bömer 1977, 109.

[34] Bei Euripides Frg. 530,4 - 5 N.^{2} ist Atalante mit eineinhalb Versen etwa gleich viel Platz gewidmet wie den anderen Helden, und ihre Beschreibung bildet nicht den Abschluss des Katalogs, sondern befindet sich in einer unauffälligen Mittelposition.

[35] So schon Hollis 1970, 77 (zur Feuer-Metaphorik in Ovids Behandlung der Kalydonischen Jagd cf. allgemein Tissol 1997, 53 - 5).

[36] Für das Menschenbild in den ‚Metamorphosen' cf. Büchner 1980, 387 f.

[37] So noch bei Hom. Il. 9,547 - 9, B. Epin. 5,122 - 4 und Ant. Lib. 2,3.

[38] Zum Abenteuer des Nestor cf. Horsfall 1979, 325 f., Watkins 1983, Solodow 1988, 60 und Holzberg 1997, 12 - 4.

dieser Passage ergibt sich aus der Spannung zwischen den typischen epischen Kunstmitteln (Patronymika und Epitheta[39], Gleichnisse[40], militärische Details[41], Motiv des Fehlwurfs und des stellvertretend Getroffenen[42]) und der Erfolglosigkeit in den Bemühungen der Kämpfer. Alle diese Episoden dürften eigene Erfindung von Ovid gewesen sein[43], und ihr Grundzug liegt darin, dass die Jäger dem Tier geschlossen entgegentreten und trotzdem kläglich scheitern[44].

Über diesen allgemeinen parodistischen Grundzug hinaus[45] geht Ovid in der Schilderung der traditionellen Jagdunfälle bzw. in seinem spielerischen Umgang mit der Darstellung der Jagd im ‚Meleagros' des Euripides. So fällt auf, dass von den drei bei Euripides im Botenbericht erzählten Unfällen (cf. Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70) diejenigen von Hyleus und Eurytion nur durch die Nennung der Helden im Katalog evoziert sind (met. 8,311 f.)[46], während derjenige von Ankaios eng mit dem Streit um den Treffer der Atalante verbunden ist (met. 8,391 - 402). Deutlich parodistisch ist der Umgang mit dem Motiv der nicht-tödlichen Treffer von Atalante und Amphiaraos (cf. Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70: τὸν δὲ κάπρον πρώτη μὲν Ἀταλάντη εἰς τὰ νῶτα ἐτόξευσε, δεύτερος δὲ Ἀμφιάραος εἰς τὸν ὀφθαλμόν·). Bei Ovid ist die Reihenfolge dieser beiden Treffer vertauscht, und der Seher Amphiaraos—wiederum im Heldenkatalog nur kurz erwähnt (met. 8,316 f.)—ist ersetzt durch den Seher Mopsos. Dabei ist auch das Gebet an Zeus, das Amphiaraos bei Euripides wahrscheinlich gesprochen hatte (TrGF 2 F 188: ὦ Ζεῦ, γένοιτο καταβαλεῖν τὸν σῦν ἐμέ.), nun auf Mopsos übertragen, der sich an Apollon wendet, aber erleben muss, dass sein Treffer—im Gegensatz zu dem

---

[39] Cf. in den V. 305 f. die Epitheta *velox* und *ferox* (beides „episch-stereotyp", cf. Bömer 1977, 112 f. mit Verweis auf Verg. Aen. 11,760: *velocem ... Camillam*). *Magnus* in V. 309 ist ein bekanntes Beiwort für Achilleus (cf. z.B. Verg. Aen. 11,438). Ebenfalls aus der ‚Aeneis' bekannt ist *vulnificus*, das in V. 359 für den Eber gewählte Epitheton (Verg. Aen. 8,446: *vulnificusque chalybs*).

[40] In den V. 357 - 61 wird der Eber in anachronistischer Manier mit dem Geschoss einer Wurfmaschine verglichen.

[41] Die Wendung *dextra tuentes // cornua* in den V. 360 f. ist der römischen Militärsprache entlehnt (cf. Hollis 1970, 81 und Bömer 1977, 128). Ähnliche Hinweise auf militärische Formationen finden sich aber schon öfters in der Ilias.

[42] Vorbildhafte Stelle ist z.B. Hom. Il. 8,300 - 15 (zweimal); bei Ovid wird komische Wirkung erzielt dadurch, dass das ‚Ersatzopfer' kein Mensch, sondern nur ein Hund ist (V. 411 - 3).

[43] Einzige denkbare Quelle sind die oben in Kap. II. 3.6 genannten attischen und westgriechischen Komödien.

[44] Ausführlicher dazu Horsfall 1979, 324 - 30.

[45] Cf. z.B. Anderson 1972, 357 („mock-heroic", gefolgt von Glenn 1986, 106 f. und O'Connor 1990, 35) und Bömer 1977, 96 („... ein wohl überlegtes witziges Spiel [...] mit der Gravität und der Illusion der großen Dichtung ...").

[46] Wobei allerdings zu sagen ist, dass die Benennung des ersten Helden bei Apollodoros als Ὑλεύς auf einer Emendation des editor princeps Aegius beruht (Korrektur des überlieferten Πύλος), sodass nur die Erwähnung von Eurytion als sicheres Beispiel für die Technik des andeutenden Zitats gelten kann.

des Amphiaraos—überhaupt keine Verletzungsfolge mehr nach sich zieht (met. 8,350 - 4: *,Phoebe' ait Ampycides, ,si te coluique coloque, // da mihi, quod petitur, certo contingere telo!' // ...*). Das von Euripides geschilderte Motiv der Verletzung eines Sinnesorgans (Apollod. § 70: Treffer des Eberauges durch Amphiaraos) ist bei Ovid humorvoll variiert (met. 8,382 f.: Treffer des Eberohres durch Atalante [*fixa sub aure feri summum destrinxit harundo // corpus et exiguo rubefecit sanguine saetas.*]), und der Römer zeigt überdies mit der Vertauschung der Reihenfolge die Absurdität des Motivs des ersten Treffers auf, weil Meleagros, wenn ihm schon die bescheidene Verletzung des Ebers durch Atalante für die Verleihung der Trophäen an die Heroine genügte, ebenso gut auch dem Mopsos für seinen wirkungslosen, aber zeitlich vorausgehenden Treffer (met. 8,352 f.: *ictus ab illo est, // sed sine vulnere, aper*) dieselbe Belohnung zukommen lassen konnte.

Die Zurückdrängung der Unfälle von Hyleus und Eurytion bewirkt eine stärkere Hervorhebung des Unfalls von Ankaios. Dieser Zwischenfall, der bei Euripides dem Treffer der Atalante noch vorausgegangen war[47], folgt ihm nun bei Ovid und ist hervorgerufen durch die Eitelkeit des männlichen Jagdteilnehmers, der Atalante ihren ,Erfolg' nicht gönnen will. Damit wird aus dem philosophischen Streit um den relativen Wert von persönlichem Verdienst und sozialer Herkunft, der das Drama von Euripides geprägt hatte, bei Ovid ein eigentlicher Krieg der Geschlechter (cf. die Worte des Ankaios in den V. 392 f.: *discite, femineis quid tela virilia praestent, // o iuvenes ...*). Entsprechend führen auch die Thestiaden im Streit um die Verteilung der Beute nicht mehr ihre Verwandtschaft zu Meleagros ins Feld[48], sondern den Vorrang, der ihnen als Männern gegenüber Atalante automatisch gebühre (V. 433: *,pone age nec titulos intercipe, femina, nostros'*[49]).

c) *Die Entscheidung der Althaia (V. 445 - 525)*

Althaia reagiert auf die Ermordung ihrer Brüder mit der Entscheidung, ihren eigenen Sohn zu töten, muss sich zuerst aber noch in einem längeren Selbstgespräch über ihre Haltung im Konflikt zwischen Loyalität zur Herkunftsfamilie und Mutterliebe (cf. V. 463: *pugnat materque sororque*) klar werden. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieser Monolog (V. 478 - 511) auf das Vorbild des Euripides und des Accius zurückgeht[50]. Auch dort dürfte Althaia in ihrer Rede noch einmal die besondere Eigenschaft des Scheits erwähnt haben[51]. Doch die ausführliche Beschreibung des magischen Gegenstandes, die Ovid der Rede seiner Heldin voranstellt (V. 451 - 9), geht wahrscheinlich

[47] So nach dem Referat bei Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70.

[48] So bei D.S. 4,34,4, Apollod. Bibl. 1,8,2 § 71 und Hyg. fab. 174,6 (nach dem ,Meleagros' des Euripides).

[49] Als Ausdruck männlicher Ansprüche gewertet von Hollis 1970, 88 und Anderson 1972, 370.

[50] Cf. z.B. Kekulé 1861, 27, Hollis 1970, 68 und 89 und degl'Innocenti Pierini 1980, 26.

[51] Cf. Acc. Frg. 518 - 9 D. (= Frg. 451 - 2 R.^{2}).

nicht auf diese Monologe zurück, sondern auf die Prologe der beiden Dramen, wo die Details des Auftretens der drei Moiren, ihrer Weissagungen und der Löschung des brennenden Holzes durch Althaia sowie seiner Aufbewahrung bereits erzählt waren[52]. Interessant wäre es zu wissen, ob Althaia auch bei Euripides und Accius die Entscheidung zur Tötung ihres Sohnes bereits mit der Entscheidung zum Selbstmord verband, ihren Loyalitätskonflikt also in der einzigen noch verbleibenden Weise tragisch löste (so bei Ovid V. 509 - 11[53]), oder ob sie dort erst nach der Meldung von der tödlichen Verletzung ihres Sohnes zur Besinnung kam und ihrer Schuld mit dem Freitod Rechnung trug. Eine Antwort auf diese Frage lässt sich am ehesten mit einem Hinweis auf die römischen Sarkophage geben, deren Darstellung wohl von Euripides beeinflusst ist[54], und es ist auffällig, dass der von Ovid geschilderte Abscheu bei der Verbrennung des Scheits (V. 511 f.: ... *dextraque aversa trementi // funereum torrem medios coniecit in ignes.*) genau in dieser Form auch auf den Sarkophagen belegt ist[55]. Dies deutet darauf hin, dass Althaia schon bei Euripides nicht einfach als ruchlose Despotin, sondern mindestens in der Schlussphase des Stücks als innerlich zerrissene Figur gezeichnet war. Andererseits ist auf den Sarkophagen auch mehrfach bezeugt, dass Althaia dem Zug der heimkehrenden Jäger bestürzt entgegenläuft[56], und dies weist doch eher auf eine überraschte, nachträglich zur Besinnung gekommene Mutter hin. Somit kann das Motiv des frühzeitigen Entschlusses zum Selbstmord wohl als Neuerung Ovids gelten.

d) *Der Epilog (V. 526 - 46)*

Der Selbstmord der Althaia durch das Schwert hatte eines der letzten Handlungselemente des ‚Meleagros‘ von Euripides gebildet[57], und wird auch in den ‚Metamorphosen‘ in eindrücklichen, wenn auch knappen Worten er-

---

[52] Reflexe des Prologs von Euripides sind Apollod. Bibl. 1,8,2 § 65 und Hyg. fab. 171.

[53] Dieser Umstand, dass Althaia nur noch im Freitod einen Ausweg aus ihrem tragischen Dilemma findet, ist zuwenig gewürdigt von E.A. Schmidt in seiner Auseinandersetzung mit H. Fränkels These vom zerrissenen Menschen bei Ovid (cf. Schmidt 1991, 52: „... in dem Hin und Her zwischen Mutterliebe [...] und Schwesternpflicht [...] in Althaia [...] wird ein Konflikt Gestalt, nicht zerrissene Identität.“): Mindestens von einer Spaltung in zwei nicht mehr zu vereinbarende soziale Identitäten (Schwester vs. Mutter) muss man hier sprechen.

[54] Cf. Kekulé 1861, 53, Koch 1975, 38 und Woodford, Krauskopf 1992, 431 und 435 sowie unten Kap. II. 7.5.

[55] LIMC Althaia Nr. 2 und 3.

[56] LIMC Meleagros Nr. 144 - 7.

[57] Cf. die Darstellung auf den römischen Sarkophagreliefs (LIMC Meleagros Nr. 144, 146 und 147). Dass das Motiv des Selbstmords durch das Schwert nicht erst Erfindung von Ovid war, wie von Segal 1999, 328 angenommen, ergibt sich aus dem Umstand, dass Ovid das Motiv bereits in den Heroinenbriefen verwendet (cf. die nächste Anmerkung), wo die Kürze des mythologischen Verweises wohl kaum die Erfindung einer neuen Sagenvariante zuliess.

zählt[58]. Das folgende Motiv der Klage und der Verwandlung der Schwestern erschien dagegen bisweilen als Pflichtübung des Dichters, der seine Erzählung notgedrungen mit einer Metamorphose abschliessen musste[59]. Doch ist auch dieses Motiv gut vorbereitet durch die Schilderung, wie Meleagros auf dem Totenbett nach seinen geliebten Schwestern ruft (V. 520 - 1: ... *piasque sorores // ... vocat ore supremo, // ...*). Quelle für diesen Abschnitt waren, wie die Übereinstimmung mit Antoninus Liberalis (Met. 2) in einer Reihe von Details zeigt, die ‚Heteroiumena' von Nikander (Frg. 51 Schneider), der sich ausschliesslich auf diesen Schlussteil der Geschichte konzentriert hatte[60]. Besondere Eigenständigkeit von Ovid ist hier nicht anzunehmen. So war die Wendung, dass Gorge und Deianeira von der Verwandlung in Perlhühner ausgenommen werden (V. 543 f.), bereits von Nikander vorgeprägt[61]. Das Detailmotiv, dass die Schwestern sich nach der Verbrennung des Leichnams trauernd am Grab des Meleagros niederlassen (V. 539 f.), ist auf den römischen Sarkophagen und bei Antoninus Liberalis bezeugt und kann damit ebenfalls als traditionell gelten[62]. Nur die Weiterführung der Erzählung, wonach die Schwestern ihre Tränen in die Vertiefungen der Grabinschrift giessen (V. 540 f.), dürfte Neuerung und Steigerung von Ovid gewesen sein.

Ovid war nach Homer, den Lyrikern Stesichoros und Bakchylides und den Dramatikern Sophokles, Euripides und Accius (um die wichtigsten zu nennen) einer der letzten kreativen Dichter, die eine umfassende Darstellung der Kalydonischen Jagd versuchten[63]. Über eine epische Quelle, der er seine Epenparodie entgegensetzen konnte, verfügte er nicht mehr, weil in augusteischer Zeit das alte Meleagros-Epos, wenn es wirklich einmal schriftlich niedergelegt worden war, schon lange wieder verloren war[64]. Primäre Vor-

[58] Ov. met. 8,531 f. (*nam de matre manus diri sibi conscia facti // exegit poenas acto per viscera ferro.*) als Variation der bereits in epist. 9,157 gegebenen Darstellung (*exegit ferrum sua per praecordia mater.*), wobei die bemerkenswerte Veränderung in der semantischen Besetzung von *exigere* die Verlagerung vom faktischen Aspekt auf den ethischen zeigt.

[59] So Anderson 1972, 378, Bömer 1977, 166 f. und Solodow 1988, 26.

[60] Cf. oben Kap. II. 4.8.

[61] Cf. den Reflex bei Ant. Lib. 2,7.

[62] LIMC Meleagros Nr. 156 und Ant. Lib. 2,6 (αἱ δὲ ἀδελφαὶ αὐτοῦ παρὰ τὸ σῆμα ἐθρήνουν ἀδιαλείπτως ...). Weggelassen sind bei Ovid die Motive des Transports der Perlhühner nach Leros und ihrer jährlichen Rückkehr nach Aitolien (Ant. Lib. 2,6 - 7).

[63] Etwa zeitgleich mit Sempronius Gracchus, der eine Tragödie ‚Atalanta' schrieb. In Rom ist für die Folgezeit keine poetische Gesamtdarstellung mehr bekannt, im griechischen Bereich nur noch die von Soterichos und die von Kolluthos.

[64] Dies von Kuhnert 1894b, 2592 Anm. 1 aus dem Umstand geschlossen, dass die alexandrinischen Philogogen bei der Kommentierung des neunten Buches der Ilias das Epos nicht erwähnen. In der formalen Gestaltung der Handlung (Ausführlichkeit, Linearität, epische Kunstmittel) und in der gewählten Mythenversion (Konzentration auf die Jagd, keine Ausweitung des Geschehens zu einem Krieg, Tötung des Meleagros durch das Scheit) entspricht die Erzählung Ovids aber durchaus dem, was wir für die vorhomerischen oder archaischen (mündlichen) Epen postulieren dürfen.

lage für Ovid war stattdessen, wie sich an vielen Einzelheiten aufzeigen lässt, der ‚Meleagros' des Euripides[65].

Dieser kreative Umgang mit der Tragödie des Euripides verhinderte ein Auseinanderbrechen der Erzählung. Wichtigster Kunstgriff war dabei die Verlegung des Streits zwischen Meleagros und Ankaios um die Jagdteilnahme der Atalante von der Vorbereitungsphase der Jagd[66] mitten in das Jagdgeschehen hinein. Das Missgeschick des in seiner männlichen Eitelkeit gekränkten Gecken Ankaios (V. 391 - 402) schafft mit seinem tragikomischen Charakter den notwendigen Übergang zwischen den humoristisch geschilderten kleineren Zwischenfällen im Anfangsteil des Berichts und den dramatischen und elegischen Schlussszenen. Die Erzählung zerfällt somit nicht in inkohärente Einzelteile, sondern führt in einem grossen Spannungsbogen von Vorspiel (Vorgeschichte der Jagd) und Auftakt (Sammlung der Jäger) über die lange Jagdgeschichte mit ihrem Crescendo und ihrem unmerklichen Wechsel von Scherz zu Ernst zuletzt zum dramatischen Höhepunkt mit der Verbrennung des Scheits und zum Epilog mit der Versöhnung der Artemis, die in der Verwandlung der trauernden Schwestern ihren Ausdruck findet.

5.2.2. *Weitere Erwähnungen der Kalydonischen Jagd bei Ovid*

Zwei weitere Anspielungen auf die Kalydonische Jagd in den ‚Metamorphosen' folgen dem Erzählstrang des Epos und bilden einen Rahmen für die ausführliche Erzählung im 8. Buch: So findet sich im 6. Buch in einer Aufzählung der Städte, die ihre Vertreter zu König Pelops schickten, um diesen über den Tod seiner Schwester Niobe zu trösten, ein proleptischer Hinweis auf den Zorn der Artemis (met. 6,415: *et nondum torvae Calydon invisa Dianae*), und das 9. Buch enthält in einem Monolog der Deianeira, die erwägt, ihre Nebenbuhlerin Jole zu töten, eine Rückschau auf die Heldentat und das tragische Geschick des Meleagros (met. 9,149 - 51: *quid, si me, Meleagre, tuam memor esse sororem // forte paro facinus ...*). Eine relativ grosse Zahl von Passagen aus anderen Werken Ovids, die den ‚Metamorphosen' teils zeitlich vorangehen, teils etwa gleichzeitig entstanden sind und teils auf sie folgen, deutet ebenfalls auf die Sage von Kalydon hin. Die meisten dieser Anspielungen bewegen sich im konventionellen Rahmen der Scheitvariante. Doch gelingt es dem Dichter immer wieder, durch die Beleuchtung eines anderen Aspektes der Geschichte oder durch eine überraschende Verwendung als Paradeigma dem Mythos etwas Neues abzugewinnen.

Insgesamt fünf Anspielungen auf die aitolische Landessage finden sich in den ‚Heroides' (epist. 3,91 - 8; 4,99 - 100; 9,151 - 8; 20,103 - 4; 21,181)[67]. Die

---

[65] Dies auch die Schlussfolgerung von Surber 1880, 124.

[66] Bei Euripides fand der Streit wahrscheinlich schon im ersten Epeisodion am Hof von Kalydon statt (zu erschliessen aus Apollod. Bibl. 1,8,2 § 69).

[67] Zu den Heroinenbriefen als spezieller Form der römischen Liebeselegie cf. Steinmetz 1987 und Spoth 1992, 215 - 31.

bedeutendste davon ist die erste, die als einzige der homerischen Fluchvariante folgt[68]. Briseis versucht hier, den zürnenden Achilleus umzustimmen und ihn dazu zu bewegen, wieder in den Kampf zu ziehen, was für sie natürlich die Folge hätte, dass sie die Hütte des Agamemnon verlassen und wieder mit Achilleus zusammenkommen könnte. Zeitpunkt der Abfassung dieses Briefes ist die Nacht nach der im 9. Buch der Ilias referierten gescheiterten Gesandtschaft, und Briseis scheint genau informiert zu sein über die dort gehaltenen Reden. So finden sich bereits in der Überleitung zum Paradeigma von Meleagros mehrere Anknüpfungen an die Reden von Phoinix, Odysseus und Achilleus (cf. die V. 83 f.: *Agamemnona paenitet irae // et iacet ante tuos Graecia maesta pedes.*[69]; V. 85: *vince animos iramque tuam* ...[70]; V. 86: *quid lacerat Danaas impiger Hector opes?* [71]). Das Paradeigma selber hat den klassischen Aufbau der mahnenden Paradeigmata der Ilias mit dem Schema a) Du musst in dieser Situation so handeln., b) Einst handelte in einer analogen Situation jemand so. c) So trug sich das damals zu. b') Diese Person handelte damals also so. a') Darum musst jetzt auch du so handeln[72].

a) 91	Achilleus soll auf die Bitten einer Frau (Briseis) hören.
b) 92	Auch Meleagros hörte auf die Bitten seiner Frau Kleopatra.
c) 93 - 6	Nach der Tötung der Thestiaden verfluchte Althaia ihren Sohn. Dieser wollte nicht mehr kämpfen.
b') 97	Kleopatra schaffte es als einzige, ihren Mann zum Wiedereintritt in den Kampf zu bewegen.
a') 98	Doch die Bitten der Briseis sind leider vergeblich.

Gerade die formale Anknüpfung an die Rede des Phoinix, die dieser wenige Stunden zuvor gehalten hatte[73], macht sichtbar, wie sehr Briseis in der Gewichtung der Fakten letztlich doch von Phoinix abweicht. Die vom Erzieher des Achilleus in rund 70 Versen breit referierte Geschichte wird hier in einer Art von Telegrammstil auf das absolute Skelett der Handlung (Tötung der

---

[68] Zum Brief der Briseis cf. Jacobson 1974, 12 - 42, von Albrecht 1980, Verducci 1985, 87 - 121, Viarre 1987, Barchiesi 1992, 185 - 9, Spoth 1992, 63 - 84 und Bolton 1997.

[69] Cf. die längere Schilderung von Agamemnons Reue und seiner Aussendung einer vornehmen Gesandtschaft durch Phoinix (Hom. Il. 9,515 - 23).

[70] Cf. die analoge Aufforderung durch Phoinix (Hom. Il. 9,496: ἀλλ' Ἀχιλεῦ, δάμασον θυμὸν μέγαν·); Beobachtung der Parallele durch Jacobson 1974, 13 f.

[71] Cf. die Beschreibung der Kampfeswut, die Hektor während der Abwesenheit von Achilleus zeigte, durch Odysseus (Hom. Il. 9,237 - 43 und 304 - 6) und durch Achilleus selber (Hom. Il. 9,352 - 5).

[72] Zum Schema der Paradeigmata in der Ilias cf. oben Kap. II. 1.3.

[73] Die formale Anknüpfung zeigt sich unter anderem darin, dass auch Briseis in der Einleitung zu Teil c) zunächst die Bekanntheit der Geschichte hervorhebt (V. 93: *res audita mihi, nota est tibi* ...), ganz so wie es Phoinix getan hatte (Hom. Il. 9,527: μέμνημαι τόδε ἔργον ἐγὼ πάλαι ...).

Thestiaden, Fluch der Althaia, Kampfboykott) reduziert und dient nur als Vorbereitung auf den für Briseis zentralen Punkt, nämlich dass Meleagros sich durch die Bitten seiner Frau wieder umstimmen liess. Dass Briseis ihr Paradeigma mit dem Hinweis auf die Erfolglosigkeit ihrer Bitten schliesst und damit die Geschichte von den erfolgreichen Bitten der Kleopatra in ihr Gegenteil verkehrt (V. 98: *at mea pro nullo pondere verba cadunt.*), mag man als Zeichen der Resignation werten[74]. Besser erscheint es mir, darin eine spezifische Strategie der Briseis zu sehen, mit der sie Achilleus unter Druck setzen will[75].

Mit der Übernahme des Kontexts der homerischen Presbeia war automatisch auch die Verwendung der Fluchvariante vorgegeben. Dennoch zeigt Ovid mit der Art, wie er seine Heldin das Paradeigma für ihre eigenen Zwecke benutzen lässt, dass er nicht auf den ausgetretenen Pfaden Homers gehen, sondern eher die heroische Welt aus ungewohnter Perspektive ironisch beleuchten möchte[76].

Nur sehr kurz ist die Anspielung auf die Kalydonische Jagd im Brief der Phaidra an Hippolytos (epist. 4,99 f.)[77]. Phaidra, die das Herz ihres Stiefsohns für sich gewinnen möchte, verweist darauf, dass auch andere berühmte Jäger ab und zu von der Jagd ausgeruht und sich der Liebe hingegeben hätten, so Kephalos mit Aurora, Adonis mit Venus und Meleagros mit Atalante (V. 85 - 100). Das Paradeigma von Meleagros und Atalante ist hier etwas frivol gewählt, da diese Liebe ja nie in dem von Phaidra gemeinten Sinn ihre Erfüllung fand[78]. Interessant ist jedenfalls, wie die beiden hervorgehobenen Punkte, die brennende Leidenschaft des Meleagros (V. 99: *arsit et Oenides in Maenalia Atalanta*) und die Übergabe der Jagdtrophäen an Atalante (V. 100: *illa ferae spolium pignus amoris habet.*), zwei Aspekte der Geschichte vorwegnehmen, die Ovid später in den ‚Metamorphosen' breiter ausgestaltet[79].

Im Schlussteil des Briefes von Deianeira an Herakles erfährt die Heldin, die bis dahin ganz im Banne ihrer Eifersucht auf Jole gewesen war, vom Tod

---

[74] So verstanden von Verducci 1985, 114, die darin den Gegensatz von Ehefrau und Konkubine betont sieht.

[75] Dieselbe Strategie beherrscht im grösseren Rahmen den Schlussteil des Briefes (V. 135 - 54), wo Briseis Achilleus zunächst auffordert, sie zu töten, dann aber ihren eigentlichen Wunsch äussert, nämlich mit Achilleus zusammenzusein.

[76] Cf. von Albrecht 1980, 48: „Trotz genauer Rezeption des Vorgängers ist der Standpunkt bewußt außerhomerisch. Als Frau und Sklavin kann Briseïs die heroische Welt von außen betrachten."

[77] Zur Interpretation des Briefs cf. zuletzt Torresin 1998.

[78] Wenn man von der pornographischen Darstellung auf dem Gemälde von Parrhasios (LIMC Meleagros Nr. 36 = Suet. Tib. 44,2) und von der späten Tradition absieht, wonach Meleagros der Vater von Atalantes Sohn Parthenopaios war (Hyg. fab. 70,1, 99,1 und 270,3).

[79] Cf. Ov. met. 8,325 - 6 (... *flammasque latentes // hausit* ...) und 425 - 9 (... *‚sume mei spolium, Nonacria, iuris' //* ...); in Vers 490 ist zudem *pignus* zur Bezeichnung des kleinen Meleagros wiederverwendet (... *uteri mala pignora nostri.*).

ihres Mannes. Sie beschliesst, ihre Schuld mit dem eigenen Tod zu sühnen (epist. 9,146: *impia quid dubitas Deianeira mori?*, leitmotivisch wiederholt in den V. 152, 158 und 164), und begründet diesen Entschluss unter anderem damit, dass man in ihr die Schwester des Meleagros erkennen solle (V. 151: *tu quoque cognosces in me, Meleagre, sororem!* [80]). Nach der zweiten Aufforderung an sich selber, den Freitod zu wählen (V. 152), zählt Deianeira das tragische Geschick ihrer Angehörigen auf: Oineus wurde von seinem Bruder Agrios entthront und muss ein Dasein als Bettler fristen (V. 153 f.), Tydeus lebt in der Verbannung (V. 155), Meleagros starb durch die Verbrennung des Scheits (V. 156: *alter fatali vivus in igne fuit*) und Althaia—die eigentliche Parallele zu Deianeira—gab sich darauf selber den Tod (V. 157: *exegit ferrum sua per praecordia mater.*[81]).

Akontios hatte Kydippe listig ein Heiratsversprechen entlockt[82] und erinnert die spröde Geliebte in seinem Brief daran, dass sie den Schwur im Tempel der Artemis auf Delos ausgesprochen habe und nun nicht durch einen Eidbruch den Zorn der Göttin heraufbeschwören solle (epist. 20,95 - 108). Zeugen für die Macht der Artemis seien der kalydonische Eber, Aktaion und Niobe (V. 103 f.: *testis erit Calydonis aper sic saevus, ut illo // sit magis in natum saeva reperta parens.*). Der gemeinsame Nenner der drei Paradeigmata ist die wütende Reaktion der Gottheit auf eine Verletzung ihrer Sphäre. Dennoch ist die in V. 104 enthaltene Information, in der die zweite Phase der Kalydonischen Jagd angedeutet ist, keine reine Ausschmückung[83], weil, von der Opferseite her betrachtet, natürlich Meleagros die eigentliche Parallele zu Aktaion und Niobe ist. Dass das Paradeigma von der Eberjagd die Reihe der drei mythischen Beispiele anführt, ist, so gesehen, vielleicht kein Zufall, da mit dem Tod des Meleagros ja auch die Liebe des Helden zu Atalante ein abruptes Ende fand, die Geschichte also eine Entwicklung nahm, die Akontios für sich und Kydippe unbedingt vermeiden möchte[84].

Kydippe, deren Heirat mit einem anderen Jüngling, mehrfach durch eine Krankheit der Braut verzögert worden war, sieht sich tatsächlich in Todesgefahr. In einem Gebet an Artemis weist sie darauf hin, dass sie selbst der Göttin ja kein Leid zugefügt habe (epist. 21,179 - 82: *numquid, in umbroso cum velles fonte lavari, // imprudens vultus ad tua labra tuli? // praeteriive tuas de tot caelestibus aras, // ave mea spreta est vestra parente parens?*). Die

---

[80] Wahrscheinlich gedacht als Anspielung auf die furchtlose und tapfere Haltung des Meleagros gegenüber dem Tod (cf. Ov. met. 8,517).

[81] Sprachlich variiert in Ov. met. 8,531 f.

[82] Akontios hatte ihr einen Apfel entgegengerollt, der die Aufschrift ‚Ich schwöre bei Artemis, dass ich Akontios heiraten werde.' trug. Kydippe, die die Aufschrift unwillkürlich laut las, war dadurch an Akontios gebunden. Ovids Quelle waren die ‚Aitia' von Kallimachos (Frg. 67 - 75 Pf.; cf. Kenney 1996, 15), wo die Kalydonische Jagd jedoch nicht erwähnt ist.

[83] Dies also gegen Kenney 1996, 197.

[84] Für eine ähnlich symbolische Verwendung des Paradeigmas von der Kalydonischen Jagd in den ‚Remedia' 721 f. cf. die unten folgenden Bemerkungen.

Heroine zählt also dieselben Paradeigmata auf wie Akontios, beschränkt sich in ihrer Erwähnung der Kalydonischen Jagd aber auf das Vergehen des Oineus, d.h. die vergessenen Opfer auf dem Altar der Artemis, und kehrt vor allem die Reihenfolge der ersten beiden Beispiele um. Der Grund für diese Veränderungen ist wohl, dass Kydippe nun ihrerseits auf die Analogie zwischen Gegenwart und Mythos hinweisen möchte, die eigentliche Parallele zu Akontios aber nicht im ‚Opfer' Meleagros sieht, sondern in Aktaion, dessen dreistes Verhalten sie mit dem ihres Verehrers vergleicht.

In den ‚Remedia amoris' empfiehlt der Dichter dem jungen Mann, jede Erinnerung an die frühere Geliebte zu vermeiden und zu diesem Zweck ihre Briefe ins Feuer zu werfen. Ovid vergleicht das mit der Verbrennung des Scheits durch Althaia (rem. 721 f.: *Thestias absentem succendit stipite natum: // tu timide flammae perfida verba dabis?*). Dieser Vergleich wird in den ‚Remedia' nicht weiter ausgeführt oder erläutert. Wird sind aber frei, uns zu überlegen, dass Althaia mit ihrer Schreckenstat ja nicht nur das Leben ihres Sohnes auslöschte, sondern (seit Euripides) damit auch der Liebe zweier junger Menschen ein Ende setzte, Ovid also gar kein so unpassendes, aber sehr drastisches mythologisches Exemplum für seinen Lehrsatz gefunden hat.

Anlässlich eines Zwiegesprächs über den Ursprung und die Gestalt der Ludi florales belehrt die Göttin Flora den Dichter über die korrekte Form der Verehrung der Götter und über die Folgen, die bei Missachtung einer Gottheit zu gewärtigen sind (fast. 5,297 - 310). Den Reigen der illustrativen Paradeigmata führt Meleagros vor Agamemnon und Hippolytos an. Dabei überrascht es aber, dass Meleagros genannt ist und nicht sein Vater Oineus, der ja eigentlich für den Frevel gegen Artemis verantwortlich war. Der Grund dafür dürfte sein, dass Ovid auf das Paradoxon abzielte, dass Meleagros das fehlende Opferfeuer auf dem Altar der Artemis mit den vernichtenden Flammen des Holzscheits büssen musste (V. 305 f.: *respice Thestiaden: flammis absentibus arsit; // causa est, quod Phoebes ara sine igne fuit.*).

Flora führt also denselben Zusammenhang von Beleidigung der Gottheit und Strafe vor, der auch im 8. Buch der ‚Metamorphosen' Ausgangspunkt für die Kalydonische Jagd ist[85], allerdings in der eigenwilligen Form, dass nicht so sehr die Aussendung des Ebers, sondern die Verbrennung des Meleagros die Strafe bildet. Eine Reihe von lexikalischen Parallelen unterstreicht diese Analogie (cf. fast. 5,297: *nos quoque <u>tangit</u> <u>honor</u>,* 298: *turbaque <u>caelestes</u> <u>ambitiosa</u> sumus* und 304: *iustum praeterit <u>ira</u> modum* mit met. 8,277: *<u>ambitiosus</u> <u>honor</u>* und 279: *<u>tangit</u> et <u>ira</u> <u>deos</u>;* cf. fast. 5,308: *virgo est, et <u>spretos</u> bis tamen <u>ulta</u> focos* mit met. 8,280: *non et dicemur <u>inultae</u>* und 281 f.: *et Oenios <u>ultorem</u> <u>spreta</u> per agros // misit aprum*).

Die Frage nach dem zeitlichen Verhältnis der beiden Texte lässt sich kaum definitiv entscheiden. Man wäre aus prinzipiellen Gründen geneigt, die aus-

[85] So schon Fabre-Serris 1995, 81.

führlichere Behandlung der Geschichte, also die Darstellung im achten Buch der ‚Metamorphosen', für primär und die knappere in den ‚Fasti' für sekundär zu halten. Da die Parallelen aber auf eine kurze Passage in den ‚Metamorphosen' beschränkt sind, hat dieses Argument keine Gültigkeit, zumal wir solchen Fällen von Übernahme eines bestimmten Motivs aus den früheren Werken in die ‚Metamorphosen' soeben begegnet sind[86]. Ein genauer Vergleich zwischen den jeweiligen Formulierungen zeigt sogar, dass der Wortgebrauch in den ‚Fasti' der konventionellere ist[87], dass also die Formulierungen in den ‚Metamorphosen' davon abgeleitet sein sollten.

Nach einer langen Liste mit den schrecklichen Toden von bekannten Personen aus Mythologie und Geschichte—zuletzt war erwähnt worden, wie Euripides von Hunden zerrissen wurde, Empedokles sich in den Aetna stürzte und Orpheus von den Frauen von Thrakien zerrissen wurde—wünscht Ovid seinem persönlichen Feind im Fluchgedicht des ‚Ibis' den Tod des Meleagros (V. 601 f.: *natus ut Althaeae flammis absentibus arsit, // sic tuus ardescat stipitis igne rogus.*). Dieser kurze Seitenblick auf die aitolische Landessage erhebt keinen Anspruch auf inhaltliche oder sprachliche Originalität. Es ist im Gegenteil auffällig, wie das von Accius in die lateinische Welt eingeführte Paradoxon der gleichzeitigen Verbrennung von Holzscheit und menschlichem Körper (Frg. 520 D. [= Frg. 455 R.^{2}]: *quae vastitudo haec aut unde invasit mihi?*), das bei Properz seine klassische Formulierung in der Junktur der *absentes ignes* gefunden hatte (Prop. 3,22,31: ... *absentes arserunt in caput ignes* // ...), nun bei Ovid öfters aufgegriffen und variiert wird (rem. 721: *Thestias absentem succendit stipite natum* // ...; met. 8,515 f.: ... *absens flamma Meleagros ab illa* // *uritur* ...; fast. 5,305: ... *flammis absentibus arsit;* // ...), zuletzt aber im ‚Ibis' den Charakter einer festen Formel erhält, die wie in den ‚Fasti' die zweite Hälfte eines Hexameters ausfüllt (Ib. 601: ... *flammis absentibus arsit,* // ...)[88].

Diese bei Ovid im Kontext der Kalydonischen Jagd mehrfach anzutreffende Kunst des Selbstzitats gelangt zu ihrem Höhepunkt im siebten Gedicht des ersten Tristien-Buchs, wo der Dichter aus der Rückschau der Verbannung seine Verzweiflungstat, die Verbrennung des halbfertigen Manuskripts der ‚Metamorphosen', mit der Verbrennung des Scheits durch Althaia vergleicht (trist. 1,7,15 - 22: *haec ego discedens, sicut bene multa meorum,* // *ipse mea*

[86] Cf. die erwähnten Parallelen von epist. 4,99 und met. 8,325 - 6 bzw. von epist. 9,157 und met. 8,531 f.

[87] Der aktive Gebrauch von *ambitiosus* (‚ehrgeizig') in den ‚Fasti' ist konventioneller als der passive Gebrauch (‚erstrebt', ‚gesucht') in den ‚Metamorphosen' (cf. Hollis 1970, 70 und Bömer 1977, 101). Die Verbindung von *tangere* - ‚reizen', ‚bewegen' mit einem sachgebundenen Subjekt (*honor*) mag als die einfachere und natürlichere gelten als die mit dem Subjekt zur Bezeichnung einer Emotion (*ira*), auch wenn die Junktur schon von Lukrez vorgeprägt war (Lucr. 2,651 [*divum natura*] ... *neque tangitur ira.*).

[88] Zum Umgang Ovids mit volkstümlichen und literarischen Formeln cf. Wachter 1998.

posui maestus in igne manu; // utque cremasse suum fertur sub stipite natum // Thestias et melior matre fuisse soror, // sic ego, non meritos, mecum peritura, libellos, // inposui rapidis viscera nostra rogis: // vel quod eram Musas, ut crimina nostra, perosus, // vel quod adhuc crescens et rude carmen erat.). Die Parallele zum 8. Buch der ‚Metamorphosen' ist offensichtlich, vor allem zum Schlussteil mit dem Dilemma der Althaia (cf. met. 8,463: *pugnat materque sororque* und 475: *incipit esse tamen melior germana parente* mit trist. 1,7,18: [*fertur*] ... *melior matre fuisse soror*) und ihrer tragischen Entscheidung zur Tötung ihres Kindes (cf. met. 8,478: *rogus iste cremet mea viscera* [d.h. ihr Kind Meleagros] mit trist.1,7,20: *inposui rapidis viscera nostra rogis* [d.h. das geistige Kind des Dichters, die ‚Metamorphosen']). Ovid beeilt sich aber, auch den Unterschied aufzuzeigen, nämlich dass seine Bücher im Gegensatz zu Meleagros diese Behandlung nicht verdient hatten (cf. met. 8,503: *nunc merito moriere tuo* mit trist. 1,7,19: *non meritos ... libellos*), und findet zuletzt Trost in dem Gedanken, dass die ‚Metamorphosen'—dank den Bemühungen seiner Freunde, die mehrere Abschriften davon aufbewahrten—nicht untergehen werden, dass also in diesem Fall das ‚Kind' den ‚Vater' überleben wird (trist. 1,7,35 f.: *orba parente suo quicumque volumina tangis, // his saltem vestra detur in urbe locus.*) und nicht der Vater oder die Mutter die Kinder (met. 8,487: *Thestius orbus erit?* [Thestios nach dem Tod seiner Söhne Plexippos und Toxeus]; epist. 3,93 f.: *fratribus orba // devovit nati spemque caputque parens.* [Althaia, ihrer Brüder beraubt, verflucht ihren Sohn])[89].

5.3. Die Kalydonische Jagd in der sonstigen augusteischen und in der kaiserzeitlichen Dichtung

Wie Ovid, der dem Thema der Kalydonischen Jagd ein spezielles Interesse entgegenbrachte, gaben auch die meisten anderen herausragenden Vertreter der augusteischen und kaiserzeitlichen Dichtung ihrer Vertrautheit mit der Sage in kurzen Anspielungen Ausdruck. Typischerweise handelt es sich dabei um eine knappe Erwähnung im Rahmen einer Reihe von mythologischen Exempla.

5.3.1. *Die augusteische Dichtung*

Die Göttermutter Juno beklagt sich in einem ihrer grossen Monologe in VERGILS ‚Aeneis', dass ihre Aktionen gegen die Troer regelmässig wirkungslos verpufften (Verg. Aen. 7,293 - 322: die trojanische Flotte liegt im Moment sicher vor Anker im Tiber). Dies ärgert Juno umso mehr, als andere Völker, die gegen die Götter gefrevelt hatten, von diesen dafür hart bestraft wurden, so die Lapithen, die Mars gereizt hatten, und die Kalydonier, die

[89] Zu den poetologischen Selbstzeugnissen Ovids in der Exilliteratur cf. zuletzt Viarre 1999.

Artemis vernachlässigt hatten (V. 304 - 7: *Mars perdere gentem // immanem Lapithum valuit, concessit in iras // ipse deum antiquam genitor Calydona Dianae, // quod scelus aut Lapithas tantum aut Calydona merentem?*).

Ebenfalls auf den aitolischen Sagenkreis verweist das wahrscheinlich unechte ‚Catalepton' 9, ein Lobgedicht auf Marcus Valerius Messala Corvinus, der siegreich von seinen Feldzügen heimgekehrt ist und aus diesem Anlass mit den Helden der Vorzeit verglichen wird (V. 5 f.: *horrida barbaricae portans insignia pugnae, // magnus ut Oenides, utque superbus Eryx*). Da aber das Patronymikon ‚Oenides' in der klassischen und kaiserzeitlichen Dichtung sowohl für die Oineus-Söhne Meleagros und Tydeus Verwendung findet (Ov. epist. 4,99, met. 8,414, Val. Fl. 3,690 und 4,33 bzw. Stat. Theb. 3,392) wie für den Oineus-Enkel Diomedes (Ov. met. 14,512, fast. 4,76) und da *magnus* zudem ein unspezifisches Epitheton ist, haben wir keine sichere Handhabe für die genaue Identifizierung dieses kalydonischen Helden.

Ähnlich knapp wie in der ‚Aeneis' ist die Anspielung auf die Sage in der ‚Ars Poetica'. HORAZ rühmt hier die Vorzüge der homerischen Dichtung gegenüber den kyklischen Epen (Hor. ars 136 - 52). Diese bestünden in der Auswahl interessanter Stoffe und im Einsetzen der Handlung an geeigneter Stelle und nicht—wie bei den Kyklikern—vom ersten Anfang des Geschehens an (V. 146 f.: *nec reditum Diomedis ab interitu Meleagri, // nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo.*). Dieser Hinweis auf die Geschichte vom Tod des Meleagros ist in doppelter Beziehung unklar. So weiss man erstens nicht, ob Horaz an ein bestimmtes Epos dachte oder ob er rein hypothetisch sprach, und zweitens, ob er die Rückkehr des Diomedes von seiner Geburtsstadt Argos nach Kalydon zur Rächung seines entmachteten Grossvaters Oineus[90] im Auge hatte oder ob er an die Rückkehr des Helden von Troja nach Argos, an das Komplott seiner Frau Aigialeia und ihres Liebhabers Kometes und an die dadurch notwendige Flucht des Diomedes nach Italien dachte[91]. Wenn Horaz mit dieser Bemerkung auf ein bestehendes Epos abzielte und wenn die Heimkehr nach Kalydon dessen Inhalt war, dann könnte es sich um die ‚Alkmaionis' gehandelt haben, die um 600 v. Chr. entstand und unter anderem die Wiederherstellung der Herrschaft von König Oineus behandelte, aber offenbar auch auf die Vorgeschichte dieser politischen Wirren einging[92]. Wenn der römische Dichter dagegen die Rückkehr des Diomedes nach Argos meinte, dann könnte die Kritik der ‚Lyde' des Antimachos von Kolophon gegolten haben[93], in der nach den vorliegenden Indizien sowohl die Geschichte von

[90] Cf. E. Frg. 558 - 70 N.^{2}, Str. 7,7,7 und 10,2,25, Apollod. Bibl. 1,8,6, Ant. Lib. 37,1, Hyg. fab. 175 und die Scholien zu Ar. Ach. 418a, p. 64,18 - 22 Koster.

[91] Diese zweite Möglichkeit bevorzugt von Brink 1971, 220 und Rudd 1989, 175.

[92] Cf. oben Kap. II. 1.8.

[93] Auf Antimachos verweisen die antiken Horaz-Kommentatoren; cf. Schol. Hor. ars 146, II p. 333 Keller (= Antim. T 26a Matthews = T 12d Wyss) und Porph. Hor. ars 146, p. 169 Holder (= Antim. T 26b Matthews = T 12a Wyss).

Meleagros wie auch die von Diomedes dargestellt war[94]. Allerdings handelte es sich bei der ‚Lyde' nicht um ein Epos, sondern um eine Elegie, in der die Aneinanderreihung verschiedener mythischer Erzählungen zum Strukturprinzip gehörte, was wohl kaum den Spott des Horaz in diesem Mass herausgefordert haben kann.

Ebenso umstritten wie diese Passage der ‚Ars Poetica' ist ein Abschnitt in den ‚Epistulae' (1,18,44 - 48), in welchem Horaz seinen Freund Lollius auffordert, den Launen seines reichen Patrons zu willfahren und, wenn es sein müsse, auch mit ihm auf die Jagd zu gehen (V. 45 f.: *quotiensque educet in agros // Aetolis onerata plagis iumenta canesque // ...*). Der überlieferte Text[95]—beibehalten von Kiessling/Heinze[5], Klingner und Borzsák—liest hier *Aetolis ... plagis*, d.h. Horaz ermuntert Lollius, milde über das Verhalten seines Patrons hinwegzusehen, auch wenn dieser sich als neuer Meleagros geriere. Die Konjektur von J. Vliet (*Aeoliis ... plagis*)—übernommen von Shackleton Bailey und Mayer[96]—würde dagegen zum Ausdruck geben, dass die verwendeten Jagdnetze aus dem Flachs von Cuma, einer alten äolischen Kolonie, gefertigt waren. Diese Konjektur ist aber m.E. etwas gesucht, und ich sehe keinen Grund, den überlieferten Text zu ändern, der ja witzig genug ist[97].

Im dritten Buch seiner Elegiensammlung fordert PROPERZ seinen Freund Tullus in einem kritischen Propemptikon dazu auf, lieber in Rom zu bleiben, als in die exotische Ferne zu schweifen. Rom sei voller Erinnerungen an historische Grosstaten und biete genügend landschaftliche Schönheiten (Prop. 3,22,17 - 26), dagegen fehlten Erinnerungen an besondere Greuel, wie sie Griechenland reichlich aufweise (V. 27 - 38: Properz nennt unter anderem die Ankettung der Andromeda, die Tötung der Kinder des Thyestes durch Atreus und die Opferung der Iphigeneia). Zur Reihe dieser Schreckenstaten, die von ferne an die Aufzählung der Verbrechen im ersten Stasimon der ‚Choephoren' des Aischylos erinnert[98], zählt Properz auch die Tötung des Meleagros. Ebenso wie der etwa zeitgleich schreibende Vergil setzt Properz—ein Vierteljahrhundert vor Bekanntwerden der ‚Metamorphosen' von Ovid—bei seinen römischen Lesern bereits eine gründliche Kenntnis der Sage voraus und beschränkt sich auf eine Evozierung der wichtigsten Fakten, also des Mutter-Sohn-Konflikts und des magischen Scheites (V. 31 f.: *nec cuiquam absentes arserunt in caput ignes // exitium nato matre movente suo.*).

---

[94] Cf. Matthews 1996, 21 Anm. 34 und oben Kap. II. 4.1.

[95] Neben den Handschriften auch Porph. Hor. epist. 1,18,46, p. 353 Holder.

[96] Mayer 1994, der die Konjektur auf S. 248 verteidigt.

[97] Für die überlieferte Lesart spricht unter anderem die Parallele zu den Protagonisten der ‚Meleagri' von Varro (Frg. 293 - 303 Cèbe; cf. oben Kap. II. 5.1), deren Jagdleidenschaft der von Lollius' Patron entspricht.

[98] A. Ch. 585 - 652, cf. oben Kap. II. 3.2.

Um einen ziemlich genauen Zeitgenossen und Dichterkollegen Ovids handelt es sich bei SEMPRONIUS GRACCHUS[99]. Gracchus soll seinen Werken eine antimonarchistische Tendenz verliehen haben (cf. Ov. Pont. 4,16,31: *cum Varius Gracchusque darent fera dicta tyrannis*) und wurde unter Tiberius wegen eines früheren Liebesverhältnisses mit dessen Frau Julia hingerichtet[100]. Zu seinen Tragödien zählten unter anderem ein ‚Thyestes' und eine ‚Atalanta'. Das einzige erhaltene Fragment aus der ‚Atalanta' (Frg. 1 R.^{2}: *o grata cardo, regium egressum indicans!*) lässt an den Palast des Oineus denken, bei dem Atalante vielleicht Schutz gegen die Thestiaden sucht. Möglicherweise wird sie von dem auf Prestige und adelige Herkunft bedachten König enttäuscht. Gracchus hätte in diesem Fall die gesellschaftskritische Dimension, die dem Stoff der Kalydonischen Jagd seit dem ‚Meleagros' des Euripides eigen war (Streit zwischen Meleagros und Althaia um die relative Bedeutung von Herkunft und persönlicher Leistung), weiter verstärkt durch eine im eigentlichen Sinne politische Tendenz[101].

An dieser Stelle mag die Bemerkung eines anonymen Scholiasten zum Ausdruck *Iuturna virago* von Vergil eingefügt werden[102]. Soweit sich das aus dem verstümmelten Text noch erkennen lässt, versucht der Scholiast, das Verhältnis der beiden Wörter *virgo* und *virago* zueinander zu bestimmen, und kommt zum Schluss, dass eine *virago* sich nicht so sehr durch ihre Jungfräulichkeit auszeichnet, sondern durch ihr männliches Verhalten[103]. Zuletzt illustriert der Gelehrte seine These durch einen Hinweis auf die Figur der Atalante (*has viragines dic<imus> ... [lacuna] qualis in tragoediis Atalanta traditur.*), den wir zwanglos auf die genannten Dramen von Accius und Gracchus beziehen können[104].

Die erste nachweisbare Rezeption der Behandlung der Kalydonischen Jagd durch Ovid findet sich im ‚Cynegeticon' von Grattius und in den ‚Astronomica' von Marcus Manilius, die—selber wie Ovid und Gracchus an der Schwelle von der augusteischen zur kaiserzeitlichen Literatur stehend—damit

---

99 Zur Person von Sempronius Gracchus cf. Schanz, Hosius 1935, 272.

100 Vell. 2,100,5; Tac. ann. 1,53.

101 Die alternative Interpretation wäre die, dass es sich bei diesem Stück um die Wiederbegegnung zwischen Atalante und ihrem Sohn Parthenopaios handelte (wie von Pacuvius Frg. 43 - 75a R.^{2} vorgezeichnet, cf. oben Anm. 9), was aber nicht so gut zur erwähnten Charakterisierung von Gracchus durch Ovid passt (völlig ausgeschlossen scheint, dass Gracchus den Wettkampf um die Hand der boiotischen Atalante dramatisierte).

102 Schol. Verg. Veron. ad Verg. Aen. 12,468, III 2 p. 448 Thilo-Hagen.

103 So auch nach heutigem Verständnis die Etymologie von *virago* als Ableitung von *vir*, cf. Ernout-Meillet DELL s.v. *vir*.

104 Damit zusammenzuhalten ist eine Passage von FIRMICUS MATERNUS (math. 8,9,1), der auf die ‚Astronomica' von Manilius (5,174 - 96, cf. unten im Text) anspielt und dabei Atalante zwar nicht namentlich nennt, aber für ihre Anhängerinnen ebenfalls den Ausdruck *virago* gebraucht (*sed et femina si sic nata fuerit, viraginis animo haec eadem similibus rationibus persequetur*).

wegweisend für die neronischen, flavischen und spätlateinischen Dichter wurden.

GRATTIUS zählte wie Sempronius Gracchus zu den Dichterfreunden Ovids, denen dieser in seinem letzten Brief aus Tomi ein literarisches Denkmal setzte (Ov. Pont. 4,16,34: *aptaque venanti Grattius arma daret*)[105]. Sein Lehrgedicht beginnt mit einem Proömium, in dem der Dichter sein Ziel, die Vorstellung moderner Jagdhilfen, formuliert (V. 1 - 23). Darauf folgte wahrscheinlich der erste mythologische Exkurs (V. 61 - 74), der in einem kleinen Katalog prominente Opfer der Jagd aufzählt, die noch nicht von diesen Hilfsmitteln Gebrauch machen konnten. Namentlich erwähnt werden Adonis und Ankaios; prominentes Gegenbeispiel, das die These des Autors aber eher bestätigt als entkräftet, ist Herakles. Die Verse 67 f. (*ceciditque suis Ancaeus in armis, // et praedexter erat geminisque securibus ingens.*) sind trotz chronologischen Schwierigkeiten, die sich hier auftun, deutlich aus dem 8. Buch der ‚Metamorphosen' inspiriert[106] und folgen mit ihren verschiedenen Syntagmata ziemlich genau der Reihenfolge in der Schilderung Ovids[107]: *ceciditque* nimmt das Resultat vorweg und schliesst an V. 401 von Ovid an (*concidit Ancaeus*); *suis ... in armis*[108] ist übernommen aus V. 394 (*ipsa suis licet hunc Latonia protegat armis*); *et praedexter erat* zeigt mit einer originellen Wortschöpfung den Übermut des Helden, den schon Ovid kritisiert hatte (V. 395: *invita tamen hunc perimet mea dextra Diana*); *geminisque securibus* erwähnt die traditionelle Waffe (V. 397: *ancipitem manu tollens utraque securim*)[109]; *ingens* schliesslich fasst die kunstvolle Schilderung der Pose des Helden bei Ovid in einem Wort zusammen (V. 398: *institerat digitis primos suspensus in artus*)[110].

Buch 5,174 - 96 der ‚Astronomica' von MARCUS MANILIUS[111] beschreibt den Einfluss des Sternbilds Orion auf die während der Zeit seines Aufgangs geborenen Menschen, die eine Leidenschaft für die Jagd entwickelten und verschiedenen mythologischen Vorbildern nacheiferten (Meleagros, Meilanion, Atalante, Aktaion). Der Tod des Meleagros wird in V. 176 mit einer

---

105 Als deutliches Zitat von Gratt. 23 (*carmine et arma dabo et venandi persequar artis*).

106 Die Erwähnung von Grattius in Ov. Pont. 4,16,34 setzt voraus, dass sein Epos bereits vorlag, als Ovid in die Verbannung gehen musste (8 n. Chr.). Die ‚Metamorphosen' wurden aber erst nachträglich veröffentlicht. Offensichtliche Lösung des Dilemmas ist, dass Grattius ein frei zirkulierendes Exemplar des achten Buches zur Verfügung hatte.

107 Einige Bemerkungen dazu schon bei Formicola 1988, 119 f.

108 Eine Konjektur von Heinsius (die Handschriften haben *suis ... in arvis*). Sie rechtfertigt sich durch die allgemeine Aussage des ‚Cynegeticons', das eben moderne Jagdwaffen und -techniken vorstellen will (cf. den erwähnten Vers 23) und nun auch durch die Parallele bei Ovid.

109 Cf. auch Ov. met. 8,391 (*bipennifer*) und 400 (die Zähne des Ebers: *geminos ... dentes*).

110 Wenn man will, kann man das Wort ‚ingens' bereits aus dem Vers Ovids herauslesen (institerat digitis primos suspensus in artus).

111 Zur Nachahmung Ovids durch Manilius cf. allgemein von Albrecht 1994, 771. Besonders bemerkenswert ist der Anklang von Proömium 3,1 - 4 an Ov. met. 1,1 - 4.

Junktur umschrieben (*flammis absentibus ustum*), die seit Properz (3,22,31) und vor allem Ovid definitiver Teil der lateinischen Dichtersprache geworden war (fast. 5,305, Ib. 601; cf. oben Kap. II. 5.2.2)[112]. Dass das Leben des Helden als Geschenk seiner Mutter bezeichnet wird, das er nun zurückgeben müsse (V. 177: *reddentemque tuae per mortem munera matri*), erklärt sich als Anknüpfung an Ov. met. 8,502 - 5 (*vixisti munere nostro, // nunc merito moriere tuo. cape praemia facti // bisque datam, primum partu, mox stipite rapto // redde animam ...*)[113]. Gleichzeitig ist damit auch eine der Vorbildstellen für die auffällige m-Alliteration gegeben[114]. Ähnlich verhält es sich mit der Beschreibung der Atalante: Dass die Heroine das kalydonische Untier als erste verwundet haben soll (V. 182: *sternentem vulnere primo*), steht in der Tradition der ‚Metamorphosen' von Ovid (8,380 - 3); dass in diesem Zusammenhang auf die erhöhte und felsige Lage von Kalydon hingewiesen wird (V. 180: *Calydonea ... rupe*), hat im Bereich der lateinischen Dichtung sein engstes Vorbild wieder bei Ovid (met. 8,526: *alta ... Calydon;* möglicherweise war Manilius aber auch mit Hom. Il. 2,640 vertraut: Καλυδῶνά τε πετρήεσσαν).

Vielleicht ebenfalls noch in die späteren Regierungsjahre von Augustus gehört die ‚Consolatio ad Liviam' von Ps.-OVID, ein Trostgedicht an die Mutter des im Jahre 9 v. Chr. verstorbenen Feldherrn Drusus[115]. Direkt an Livia gerichtet sind die V. 95 - 118, in denen die Gattin des Augustus nacheinander mit Prokne, Alkyone, den Schwestern von Meleagros und denen von Phaethon verglichen wird, also mit einer Reihe von mythischen Heroinen, die alle entweder ihre Angehörigen oder ihren Mann verloren hatten und zur Erlösung von ihrer Trauer in Vögel oder Bäume verwandelt wurden. Die Beschreibung der betrüblichen Ereignisse von Kalydon arbeitet für einmal nicht mit einer m-Alliteration, sondern mit einer ausgesprochenen p-Alliteration (V. 109 f.: *sic plumosa novis plangentes pectora pennis // Oeniden subitae concinuistis aves*). Unmittelbares Vorbild hierfür war Ov. am. 2,6,3 (*ite piae volucres et plangite pectora pennis*), doch war es dem Dichter sicher willkommen, dass sich auch in den ‚Metamorphosen' die entsprechenden Begriffe wiederfanden (8,528: *planguntur matres Calydonides Eueninae;* 8,536: *pectora tundunt;* 8,539: *cineres haustos ad pectora pressant;* 8,544: *natis in corpore pennis*).

---

112 Allerdings handelt es sich bei *absentibus* um eine Konjektur von Gronovius und Bentley, die eben aus den Parallelstellen bei Properz und Ovid gewonnen ist. Die Handschriften haben *habentibus* oder *habitantibus*.

113 Beobachtung von Gronovius (zitiert nach Housman 1937, 23). Bentley (nach Housman 1937, 23) vergleicht ausserdem Manil. 5,178 (*ante necem paulatim vita sepulta est*) mit Ov. met. 8,524 f. (*inque leves abiit paulatim spiritus auras // paulatim cana prunam velante favilla*).

114 Cf. ausserdem Prop. 3,22,32 (*matre movente*), Ov. met. 8,499 (*mens ... materna*), Ov. met. 8,508 f. (*materna nomina ... // me miseram*) und danach Sen. Med. 644 - 6 (*fratrem, Meleagre, matris // impius mactas morerisque dextra // matris iratae.*).

115 Zu Datierung und möglicher Verfasserschaft der ‚Consolatio' cf. den Überblick bei Häuptli 1996, 385 - 9.

5.3.2. *Die kaiserzeitliche Dichtung*

Eine mehrfache Verwendung der Kalydonischen Sage als Paradeigma finden wir in den Tragödien von SENECA. So fragen sich in den ‚Troades' die Frauen von Troja, wohin die griechischen Soldaten sie nach der Zerstörung von Ilion wohl verschleppen werden, und erwähnen in einer langen Aufzählung der verschiedenen griechischen Städte auch Pleuron und Kalydon (Sen. Tro. 814 - 60). Als besondere Eigenschaft von Pleuron nennt der Chor etwas überraschend die Feindschaft zu Artemis (V. 827: *virgini Pleuron inimica divae*), für die sonst eher Kalydon berühmt ist. Diese Spannung löst sich aber kurze Zeit später, als die Frauen doch noch Kalydon erwähnen und als dessen besonderes Kennzeichen den wilden Eber nennen (V. 845: *aut fera notam Calydona saeva*), wodurch deutlich wird, dass die Troerinnen (und der hinter ihnen stehende Dichter Seneca) Aitolien als Einheit betrachten und mehr an der tragischen Geschichte der Region insgesamt als an den geographischen Details interessiert sind.

In einem äusserst düsteren Chorlied der ‚Medea' (Sen. Med. 579 - 669), dessen Anlass die einstige Fahrt des Jason über das Schwarze Meer und die drohende Bestrafung dieses Frevels durch die Meeresgötter ist, zählen die Bürger von Korinth diejenigen Helden auf, die Jason auf seiner Fahrt begleiteten und für diese Hybris später bezahlen mussten: Tiphys, Orpheus, Herakles und zuletzt Ankaios und Meleagros. Sie alle hatten ihren Tod im Gegensatz zum Knaben Hylas selbst verschuldet (V. 646 - 9: *meruere cuncti // ...*). Das Vergehen des Ankaios, sein übergrosses Selbstvertrauen im Kampf gegen den Eber, wird nicht weiter ausgeführt und durch eine knappe Beschreibung seines Unglücks ersetzt (V. 643 f.: *stravit Ancaeum violentus ictu // saetiger.*). Dagegen wird auf das besondere Verbrechen des Meleagros, die Tötung seiner Onkel, kurz angespielt (V. 644 - 6: *fratrem, Meleagre, matris // impius mactas morerisque dextra // matris iratae.*)[116]. In einer Technik, die mit der soeben in den ‚Troades' beobachteten Technik vergleichbar ist, lässt Seneca die Medeia in ihrem folgenden Einzelgesang (V. 771 - 848) die Geschichte von der Tötung des Meleagros durch einen Hinweis auf das Holzscheit vervollständigen (V. 779 f.: *piae sororis, impiae matris, facem // ultricis Althaeae vides.*)[117]. Diese Erwähnung von Althaia ist Teil einer Anrufung von Phoebe und Hekate, die Medeia um ihre Unterstützung bei der Herstellung des tödlichen Giftes für Kreusa bittet. Medeia bietet dafür verschiedene schaurige Opfergaben an, darunter das Blut des Nessos, die Asche vom Scheiterhaufen des Herakles und die Fackel der Althaia. Dass Medeia das Holzscheit als ‚Fackel' bezeichnet, geht zurück auf die griechische Tradition,

[116] Der Singular *fratrem* hier wahrscheinlich im Sinne einer Abstraktion für die beiden Onkel gebraucht. Andererseits tötet Meleagros bei Homer tatsächlich nur einen Onkel (Il. 9,567). Bemerkenswert die Alliteration *Meleagre, matris, mactas, moreris, matris* (cf. oben Anm. 114).

[117] Die Wendung *piae sororis, impiae matris* ist Zusammenziehung von Ov. met. 8,463 (*pugnat materque sororque*) und 477 (*inpietate pia est*); so schon Surber 1880, 74.

in der nicht so sehr das Material des Gegenstands betont wurde[118], sondern eher der Vorgang des Verbrennens[119]. Eine ebenso grosse Rolle spielte bei dieser Wortwahl aber sicherlich der Umstand, dass das Lied der Medeia ganz von der Feuersymbolik geprägt ist, d.h. dass sie Hekate darum bittet, mit ihrer Fackel zu erscheinen (V. 793: *sic face tristem pallida lucem funde per auras*), dass sie selber ein nächtliches Feuer für Hekate herbeigebracht hat (V. 799 f.: *tibi de medio rapta sepulcro // fax nocturnos sustulit ignes*), dass Kreusa im vergifteten Kleid ‚verbrennen' soll (V. 818 f.: *imas // urat serpens flamma medullas* und V. 834: *donisque meis semina flammae condita serva*), dass das brennende Haar der Kreusa die Hochzeitsfackeln überstrahlen soll (V. 838 f.: *vincatque suas flagrante coma // nova nupta faces*), und dass, wie Medeia abschliessend sagt, die trauerbringende Fackel der Hekate heiliges Feuer ausstrahlt (V. 841 f.: *sacros // edidit ignes face luctifera*).

Hatte Medeia gewiss nicht grundlos die Geschichte vom Tod des Herakles evoziert (Sen. Med. 775 - 8: Motiv des vergifteten Kleides, Motiv der Verbrennung auf dem Scheiterhaufen), so vergleicht Deianeira im wahrscheinlich unechten ‚Hercules Oetaeus'[120] umgekehrt ihre Schreckenstat mit der der Zauberin von Kolchis. Deianeira, die sich bewusst ist, dass die Verletzung ihres Mannes nicht heilbar ist, möchte sterben und dieselben Qualen in der Unterwelt erleiden wie die anderen grossen Frevler der griechischen Mythologie (Ps.-Sen. Herc. O. 934 - 82). Einen ungefähren Vergleichspunkt für ihr Verbrechen findet sie, wie gesagt, in der Tat der Medeia, aber auch in der der Prokne und der der Althaia (V. 950 - 6). Gemeinsamer Nenner der Paradeigmata ist der Kindsmord, der aber nach der Auffassung der Deianeira von ihrem eigenen Verbrechen, der Ermordung des Ehegatten, noch in den Schatten gestellt wird (V. 955 f.: *quid tamen tantum manus // vestrae abstulerunt?*). Diese Exemplumsfunktion erklärt, warum Deianeira die Schuld des Meleagros ganz unerwähnt lässt und im Gegenteil sogar sich selber als das wahre Kind der Althaia bezeichnet (V. 953 - 5: *natam tuam, // Althaea mater, recipe, nunc veram tui // agnosce prolem.*).

Senecas Neffe LUCAN berührt die kalydonische Sage in seinem Thessalienexkurs (Lucan. 6,333 - 412), dessen Funktion es ist, die unheimliche Atmosphäre dieser Gegend und damit ihre Prädestination für die Entscheidungsschlacht zwischen Caesar und Pompeius zu veranschaulichen. Zu den Flüssen, die aus dem unheilbringenden ehemaligen thessalischen Ursumpf strömen, zählen der Acheloos und der Euenos (V. 363 - 6: ... *et tuus, Oineu,*

---

[118] So noch B. Epin. 5,142: ὁ φιτρός.

[119] Cf. Phryn. TrGF 1,3 F 6, A. Ch. 609, D.S. 4,34,6 - 7, Apollod. Bibl. 1,8,2 - 3 § 65 und 71, Paus. 10,31,4: ὁ δαλός; Scholien zu Pi. Frg. 70 d (g) M., A Scholien zu Hom. Il. 9,534, I p. 329,10 Dind., Tz. zu Lyc. Al. 492, p. 178,9 und 11 Scheer: ἡ δᾴς. Einmal in diesem Sinne auch Ovid (met. 8,512: torris).

[120] Zur Echtheitsfrage cf. die bei von Albrecht 1994, 929 Anm. 4 genannte Literatur, besonders Walde 1992.

// paene gener crassis oblimat Echinadas undis, // et Meleagream maculatus sanguine Nessi // Euhenos Calydona secat.). Lucan evoziert mit dieser kurzen Passage vier düstere Mythen aus der Geschichte des aitolischen Herrscherhauses, nämlich die drohende Heirat des Flussgottes Acheloos mit Deianeira, den Tod des Meleagros in Kalydon, die versuchte Vergewaltigung der Deianeira durch den Kentauren Nessos bei der Passierung des Euenos und damit implizit auch die tödliche Verletzung des Herakles durch das Hemd des Nessos.

Einer der prominenteren römischen Dichter, die die Kalydonische Jagd *nicht* erwähnen, ist BAEBIUS ITALICUS in seiner ,Ilias Latina'[121]. Dies ist hier besonders überraschend, weil Baebius ja die homerische Ilias ins Lateinische überträgt[122]. Doch hatte er offenbar kein besonderes Interesse am psychologischen Kolorit des neunten Buches, fasste es kurz in zehn Versen zusammen (V. 686 - 95) und nannte daher weder die Namen der drei Gesandten noch gar den Inhalt ihrer Reden (V. 688 - 90: *mox Nestore pulsi // legatos mittunt dextramque hortantur Achillis, // ut ferat auxilium miseris.*). Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass diese Episode und mit ihr das Paradeigma von Meleagros in der jüngeren lateinischen Dichtung bereits einmal evoziert worden war (Ov. epist. 3,91 - 98).

Ebenso gelehrte Anspielungen auf die Kalydonische Jagd wie bei Seneca und Lucan finden sich bei den drei flavischen Epikern:

SILIUS ITALICUS erwähnt die Sage im 15. Buch seiner ,Punica' in einem Exkurs über die militärischen und diplomatischen Aktivitäten von König Philipp V. von Makedonien, der zeitweilig mit Karthago verbündet war und in einem Raubzug durch Nordwestgriechenland die dortigen Städte teils unterwarf und teils friedlich für seinen Kampf gegen Rom zu gewinnen suchte (Sil. 15,286 - 319). Wichtige Station seiner Reise war Kalydon (cf. die V. 307 - 9: *... tristem Calydona Dianae // Oeneasque domos, Curetica tecta, subibat // promittens contra Hesperiam sua proelia Grais.*). Die von Silius gewählte Beschreibung von Kalydon (V. 307: *tristem Calydona Dianae* - ,Kalydon, die der Diana verhasste Stadt'[123]) stellt die Passage dabei in eine von Ovid und Seneca begründete Tradition (cf. Ov. met. 6,415: *et nondum torvae Calydon invisa Dianae* bzw. Sen. Tro. 827: *virgini Pleuron inimica*

---

[121] Neben Baebius wären vor allem noch Lukrez, Catull, Tibull, Persius und Claudian zu nennen.

[122] Zur Person des lateinischen Bearbeiters, zu seinen literarischen Ambitionen und zur Entstehungszeit des Werkes (neronische Zeit) cf. Scaffai 1982, 11 - 29; etwas vorsichtiger sowohl in Hinblick auf die Datierung des Werks wie in Bezug auf die Identifizierung des Autors E. Courtney, in: Der Neue Pauly 5, 933 f.

[123] So nach der Interpretation von Spaltenstein 1990, 362, der *Dianae* als Dativ versteht und für *tristis* die Bedeutung ,pénible à' annimmt. Die alternative Möglichkeit wäre, *Dianae* als Genitiv zu verstehen und zu übersetzen ,Kalydon, die traurige Stadt der Diana', was einen Bezug zu Ov. met. 8,526 - 46 zuliesse (cf. bes. V. 535: *tristia persequerer miserarum vota sororum*).

divae). Dass der Dichter Kalydon, den Regierungssitz von König Oineus, mit den Kureten in Verbindung bringt und nicht das kurz danach erwähnte Pleuron (V. 310: *regia Pleuron*), erklärt sich entweder mit dem Umstand, dass die antike Historiographie bisweilen ganz Aitolien und nicht nur die Stadt Pleuron als Wohngebiet der Kureten betrachtete[124], oder mit der manierierten Dichtungstechnik des Silius, der die traditionellen Eigenschaften von Kalydon (Hauptstadt) und Pleuron (Wohnsitz der Kureten) gewissermassen vertauschte[125].

Ergiebiger sind die Anspielungen auf die Kalydonische Jagd in der ‚Thebais' des STATIUS: Im ersten Buch des Epos, das die Ankunft des Tydeus in Argos beschreibt, werden zunächst die Gründe für die Flucht von Aitolien genannt (Stat. Theb. 1,401 - 4: *ecce autem antiquam fato Calydona relinquens // Olenius Tydeus—fraterni sanguinis illum // conscius horror agit—eadem sub nocte sopora // lustra terit* ...). Mit dem hier und in Theb. 2,112 f. (... *nec non in foedera vitae // pollutus placuit fraterno sanguine Tydeus.*) erwähnten getöteten Bruder ist wahrscheinlich Olenias gemeint, dessen Ermordung nach der letzten der von Apollodoros referierten Versionen[126] Anlass für die Flucht des Tydeus war[127]. Rund fünfzig Verse später erläutert Tydeus selbst gegenüber König Adrastos die Gründe für den Gang ins Exil (1,452 - 65) und nimmt gleich zu Anfang Bezug auf seine Bluttat, die er aber in den weiteren Rahmen der Geschichte des kalydonischen Königshauses stellt (V. 452 - 4: *maesti cupiens solacia casus // monstriferae Calydonis opes Acheloiaque arva // deserui.*). Ähnlich wie Lucan lässt also auch Statius mit dem knappen, aber deutlichen Hinweis auf die Kalydonische Jagd und mit dem mindestens zu vermutenden Hinweis auf Acheloos und Deianeira Aitolien als besonders unheilvollen, für weiteres Unglück geradezu prädestinierten Platz erscheinen.

Der ausführlichste Querverweis der ‚Thebais' auf die Kalydonische Jagd findet sich im 2. Buch: Tydeus, als Unterhändler nach Theben geschickt, hat soeben seine Rede vor König Eteokles im Zorn abgebrochen und wird nun bei seinem Abgang vom epischen Erzähler mit dem kalydonischen Eber verglichen (V. 469 - 77: *Oeneae vindex sic ille Dianae // erectus saetis et aduncae fulmine malae, // cum premeret Pelopea phalanx, saxa obvia volvens //*

[124] Ganz Aitolien: Ephoros FGrHist 70 F 122a (Aitolien Wohngebiet der Kureten vor der Vertreibung nach Akarnanien) und D.H. 1,17,3; Pleuron: Str. 10,3,1 und 6.

[125] Cf. die erwähnte ‚Verteilung' der Eigenschaften von Kalydon auf die beiden Städte bei Sen. Med. 827 und 845.

[126] Apollod. Bibl. 1,8,5 (1. Tötung seines Onkels Alkathoos, 2. Tötung der Söhne seines Onkels Melas, 3. Tötung seines Bruders Olenias, diese letzte Version nach Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 122a).

[127] Das Ethnikon ‚Olenius' von V. 402 hat wahrscheinlich die doppelte Funktion, sowohl auf Olenos, die Herkunftsstadt von Tydeus' Mutter Periboia (so Apollod. Bibl. 1,8,4), hinzuweisen (cf. die Interpretation von Heuvel 1932, 199), wie auch die Ermordung von Olenias kunstvoll-indirekt zu evozieren (zur Interpretation der beiden Statius-Stellen in der spätantiken und mittelalterlichen lateinischen Mythographie cf. unten Kap. II. 6.4.3).

fractaque perfossis arbusta Acheloia ripis, // iam Telamona solo, iam stratum Ixiona linquens // te, Meleagre, subit: ibi demum cuspide lata // haesit et obnixo ferrum laxavit in armo. // talis adhuc trepidum linquit Calydonius heros // concilium infrendens ...). Diese Passage weist zahlreiche Parallelen zum 8. Buch der ‚Metamorphosen' von Ovid auf[128]. So ist die Qualifikation des Ebers als ‚Rächer der Artemis' offensichtlich von Ovid übernommen (met. 8,272: *vindexque Dianae*); das Motiv des Blitzes, der aus der Schnauze hinausfährt, ist Variation einer vergleichbaren Stelle bei Ovid (met. 8,289: *fulmen ab ore venit ...*); dass die Jäger dem Tier sogar Felsbrocken entgegenrollen und Bäume für den Kampf ausreissen, erklärt sich als Umkehrung des Motivs der von einer Wurfmaschine geschleuderten Felsbrocken, mit denen der Eber verglichen wird (met. 8,357 - 61), bzw. des Motivs der Bäume, die der Eber niederreisst (met. 8,340 f.); die Niederstreckung des Telamon ist Re-Heroisierung der Episode des über eine Wurzel gestrauchelten Telamon (met. 8,378 f.); schliesslich ist die Tötung des Tieres durch das Schwert des Meleagros mit dem eher seltenen Wort *armus* - ‚Vorderschenkel', ‚Flanke' am Versende (Theb. 2,475: *obnixo ferrum laxavit in armo.*) Variation der Tötung mit dem Jagdspiess bei Ovid (met. 8,419: *splendidaque adversos venabula condit in armos.*).

Im vierten Buch des Epos wird die Versammlung des Heeres von König Adrastos geschildert. Das Kontingent des Tydeus bildet sich aus Truppen seiner aitolischen Heimat, die von den einzelnen Städten auf die Nachricht des Kriegs hin herbeigeschickt worden waren (V. 101 - 9: *huic quoque praesentes Aetolis urbibus adfert // belli fama viros: sensit scopulosa Pylene // fletaque cognatis avibus Meleagria Pleuron // et praeceps Calydon ...*)[129]. Dabei lässt sich eine kunstvolle Technik des Statius feststellen: Nach einem ersten allgemeinen Hinweis auf den kalydonischen Eber im ersten Buch (V. 453: *monstriferae Calydonis opes*) folgt im zweiten Buch die Erzählung der Jagd in Form eines Gleichnisses (V. 469 - 75) und nun im vierten Buch der Epilog der Sage, die Geschichte von der Verwandlung der trauernden Schwestern in Perlhühner[130]. In der gebrochenen Form der geographischen Anmerkung und des Gleichnisses ist also der gesamte Mythos der Kalydonischen Jagd zwar knapp, aber chronologisch korrekt in die ‚Thebais' aufgenommen.

In dieses Bild fügen sich die mehrfachen Anspielungen auf die ‚Ebernatur' des Tydeus und auf das Eberfell, das er zu seinem Schutz über seine Schul-

---

[128] Bereits beobachtet von Surber 1880, 75.

[129] Ein ähnlicher Katalog findet sich im achten Buch der ‚Thebais', wo der Thebaner Haimon in seiner Aristie Soldaten aus den verschiedenen aitolischen Städten tötet (8,481 - 5: *inexpleto rapitur per milia ferro, // nunc tumidae Calydonis opes, nunc torva Pylenes // agmina, nunc maestae fundens Pleuronis alumnos, // donec in Olenium fessa iam cuspide Buten // incidit.*).

[130] Dass als Ort dieser Episode Pleuron genannt ist und nicht, wie zu erwarten, Kalydon (V. 103: *Meleagria Pleuron*), liegt auf einer Linie mit den eigenwilligen geographischen Angaben in Sen. Med. 827 und Sil. 15,307 - 10.

tern geworfen trägt: Bereits vor seinem ersten Auftreten wird Tydeus in einem Orakel von Apollon in rätselvollen Worten als künftiger Schwiegersohn von König Adrastos angekündigt (1,395 - 7: *cui Phoebus generos ... // ... canebat // saetigerumque suem et fulvum adventare leonem.*). Dieses Orakel klärt sich bald auf, als Adrastos die beiden in sein Territorium eingedrungenen Helden im Licht seines Palastes genauer betrachten kann. Polyneikes trägt ein Löwenfell, Tydeus das Fell des kalydonischen Ebers (1,488 - 90: *terribiles contra saetis ac dente recurvo // Tydea per latos umeros ambire laborant // exuviae, Calydonis honos.*). Das Eberfell wird in der Folge mehrfach erwähnt, so in Theb. 2,541 - 3, wo es Tydeus zum Schutz gegen den Hinterhalt der Thebaner dient (*per tamen Olenii tegimen suis atraque saetis // terga ...*), in 6,835 f., wo Tydeus sich zuerst seines Fells entledigen muss, bevor er zum Ringkampf gegen Agylleus antreten kann (... *terrificos umeris Aetolus amictus // exuitur patriumque suem.*), und in 8,705 f., wo der Verlust des schützenden Eberfells, das den feindlichen Pfeilen nicht länger standhält (... *tergoque fatiscit // atque umeris gentilis aper.*), den Tod des Tydeus symbolisch vorwegnimmt. Dass Tydeus das Fell des von seinem Bruder Meleagros erlegten Tiers trägt, ist eine eigenwillige Mythenversion, die sowohl in den literarischen[131] wie auch in den ikonographischen Quellen[132] nur vereinzelt bezeugt ist und in schroffem Gegensatz steht zu der Version, derzufolge Atalante die Siegestrophäen nach Arkadien mitnahm[133]. Das Motiv ist also wohl nicht gerade Erfindung von Statius, hat hier aber wesentlich prominenteren Rang als sonst und fügt sich jedenfalls gut ein in das Bestreben des Dichters, die verschiedenen charakteristischen Ereignisse der Kalydonischen Jagd im Sinne einer begleitenden Motivlinie in sein Werk mitaufzunehmen.

Die mehrfache Erwähnung von Meleagros als Teilnehmer des Argonautenzuges bei VALERIUS FLACCUS steht in der Tradition der Darstellung des Apollonios von Rhodos, der den aitolischen Helden ebenfalls gelegentlich in die Handlung eingreifen lässt. Allerdings ist die Rolle, die Meleagros bei Valerius spielt, wesentlich bedeutsamer als die, die ihm bei Apollonios zugewiesen ist, wo er als noch sehr junger, tapferer und solidarischer Gefährte

---

[131] Die von Statius gegebene Interpretation des Orakels (Eber = Tydeus, Löwe = Polyneikes) wird bei Euripides (E. Ph. 408 - 13), auf den Statius sich stützt, nur suggeriert, aber nicht ausgeführt. Nach Antimachos von Kolophon (Frg. 13 Matthews) ist Tydeus bei einer Schweineherde aufgewachsen. Bei beiden griechischen Dichtern ist also keine Verbindung mit dem kalydonischen Eber impliziert. Erst Apollodoros (Bibl. 3,6,1) und die Scholien zu E. Ph. 409, I p. 297,10 - 12 Schwartz kennen das Motiv, wonach auf dem Schild des Tydeus das Bildnis des kalydonischen Ebers prangt (nach einer zweiten Version der Scholien zu E. Ph. 409, I p. 297,12 - 16 Schwartz trägt Tydeus zwar ein Eberfell, aber es ist nicht das des kalydonischen Ebers). Doch nur nach Statius und Hygin (fab. 69,3 - 4) trägt Tydeus das Fell des kalydonischen Ebers auf seinen Schultern. In Übereinstimmung mit Statius und Hygin steht allerdings die Tradition, wonach Tydeus' Sohn Diomedes später die Trophäen des kalydonischen Ebers besass (Procop. Goth. 5,15,8).

[132] Einziger Beleg: attischer Sarkophag aus der Zeit um 170 n. Chr. (LIMC Tydeus Nr. 12).

[133] Cf. TrGF 2 F 632,12 - 14, Call. Dian. 218 - 20, Paus. 8,45 - 47 und Lukian Ind. 14.

des Jason agiert. Die besondere Rolle des Meleagros in den lateinischen ‚Argonautica‘ kündigt sich schon bei seiner ersten Vorstellung im Heldenkatalog an, wo seine Körperkraft mit der des Herakles verglichen wird (Val. Fl. 1,433 - 5: *at tibi collectas solvit iam fibula vestes // ostenditque umeros fortes spatiumque superbi // pectoris Herculeis aequum, Meleagre, lacertis.*). Dass dieser Vergleich nicht zufällig gewählt wurde, zeigt die zweite Erwähnung von Meleagros in der Episode des Verschwindens von Hylas und der verzweifelten Suche des Herakles nach seinem Geliebten. Meleagros spricht sich hier dafür aus, dass die Argonauten ohne Herakles weiterfahren, und siegt damit gegen den entgegengesetzten Vorschlag von Telamon (3,649 - 89). Seine Rede ist dabei so zynisch, dass der Erzähler ihn bereits in den einleitenden Worten gewissermassen als Sophist avant la lettre charakterisiert (V. 645 - 9: *rursum instimulat ducitque faventes // magnanimus Calydone satus, potioribus ille // deteriora fovens semperque inversa tueri // durus et haud ullis umquam superabilis aequis // rectorumve memor.*). Die Fortsetzung dieser Episode folgt im vierten Buch (V. 25 - 37): Nachdem die Argonauten bereits weggefahren sind, erscheint Hylas dem schlafenden Herakles im Traum, tröstet ihn und muntert ihn zu neuen Taten auf. Schuld an der Zurücklassung von Herakles sei allein Meleagros (V. 31 - 3: *iam socii laetis rapuerunt vincula ventis, // hortator postquam furiis et voce nefanda // impulit Oenides.*). Der abschliessende Fluch des Hylas, Herakles möge nach seiner Vergöttlichung der Althaia bei der Bestrafung ihres Sohnes beistehen (V. 33 f.: *verum cum gente domoque // ista luet saevaeque aderunt tua numina matri.*), der der Tradition zuwiderläuft[134], erklärt sich sicherlich mit dieser Motivlinie der wiederholten indirekten Konfrontation von Herakles und Meleagros bei Valerius.

Die letzte Erwähnung des Meleagros in den ‚Argonautica‘ findet sich in der Szene des Kampfes zwischen den Kolchern und ihren Verbündeten (wozu die Argonauten vorläufig noch zählen) auf der einen Seite und den skythischen Truppen auf der anderen. Dieser Kampf wird beobachtet von Medeia, die ganz von ihrer Liebe zu Jason und ihrer Angst um ihn gefangen ist und sich durch den Tod des parthischen Gesandten und Verbündeten Myrakes ebensowenig rühren lässt wie durch die Vorstösse der Argonauten Meleagros, Talaos und Akastos (6,718 - 24: *sed non magis illa movetur, // unius aegra metu, quam te, Meleagre, furentem, // quam Talaum videt aut pugnas miratur Acasti.*). Obwohl diese Charakterisierung des Meleagros im Einklang steht mit den vorangegangenen Schilderungen des Helden (cf. 6,719: *furentem* mit 4,32: *furiis*), stellt sie doch eher eine Anti-Klimax dar, und man mag sich fragen, ob im ungeschriebenen Schlussteil der ‚Argonautica‘[135] nicht

---

[134] Nach der traditionellen Vorstellung überlebte Herakles den Meleagros, und es kam anlässlich von Herakles' Abstieg in die Unterwelt zu einer freundlichen Begegnung zwischen den beiden Helden, die zur Heirat von Herakles und Deianeira führte (cf. Pi. Frg. 249 M., B. Epin. 5,56 - 175, Apollod. Bibl. 2,5,12).

[135] Zum ungeschriebenen (oder verlorenen) Schluss der ‚Argonautica‘ cf. zuletzt Nesselrath 1998.

noch einmal eine bedeutendere Aufgabe für Meleagros vorgesehen war, vielleicht in der Episode der Tötung von Medeias Bruder Apsyrtos.

Wie das von Diodor überlieferte Motiv der Tötung von König Aietes durch den Helden von Kalydon zeigt (D.S. 4,48,4 - 5), gab es durchaus Traditionen, nach denen Meleagros eine zentrale Rolle auf der Argonautenfahrt spielte. Daher ist es an sich schon wahrscheinlich, dass das Motiv seines demagogischen Auftritts bei der Diskussion um die Zurücklassung des Herakles keine Erfindung von Valerius Flaccus war. Bestätigung erfährt diese Hypothese durch die Behandlung der Episode bei Apollonios von Rhodos[136]: Die dort geschilderte Auseinandersetzung zwischen Telamon und Jason (A.R. 1,1153 - 1357) erinnert stark an das Rededuell zwischen Telamon und Meleagros bei Valerius. Jasons abschliessende Bemerkung, er könne die Aufregung von Telamon verstehen und hoffe, dass dieser sich auch gegen einen anderen, wenn es einmal nötig sein würde, zu seinen (sc. Jasons) Gunsten so energisch zur Wehr setzen würde (A.R. 1,1342 f.: ἔολπα δέ τοι σὲ καὶ ἄλλῳ // ἀμφ' ἐμεῦ, εἰ τοιόνδε πέλοι ποτέ, δηρίσασθαι.), die werkimmanent als stumpfes Motiv erscheint, weil es nie zu einer solchen Auseinandersetzung zwischen Telamon und einem ‚anderen' kommt, lässt sich m.E. nur so verstehen, dass Apollonios hier in indirekter Form auf ein voralexandrinisches Werk mit dem Motiv des Streites zwischen Telamon und Meleagros hindeutet[137].

Dem Vergleich mit einem realen noch lebenden oder bereits erlegten und aufgetischten Eber dient die Erwähnung des aitolischen Wildschweins in den Epigrammen und Satiren von MARTIAL und JUVENAL (Mart. epigr. 17,1 - 2; carm. 1,104,6 - 7; 7,2,3 - 4[138]; 7,27,1 - 2; 9,48,5 - 6; 11,18,17 - 18[139]; 11,69,9 - 10; 13,41 und 13,93; Iuv. 5,115 - 6). Bemerkenswert ist, wie selbst in diesen bis aufs äusserste verkürzten Querverweisen die literarische und ikonographische Tradition weiterwirkt. So weckt die Grabinschrift eines Jagdhundes, der nicht den späten traurigen Tod des Hundes von Odysseus gestorben sein will, sondern den würdigen Tod durch die Hauer eines Ebers (Mart. 11,69, 9 - 10: *fulmineo spumantis apri sum dente perempta, // quantus erat, Calydon, aut, Erymanthe, tuus.*), die Erinnerung an die schwarzfiguri-

---

[136] Bereits der Vergleich von Meleagros und Herakles im Heldenkatalog (Val. Fl. 1,433 - 5) hat bei Apollonios ein in negative Form gebrachtes Gegenstück (A.R. 1,196 - 8: τοῦ δ' οὔ τιν' ὑπέρτερον ἄλλον ὀίω // νόσφιν γ' Ἡρακλῆος ἐπελθέμεν, εἴ κ' ἔτι μοῦνον // αὖθι μένων λυκάβαντα μετετράφη Αἰτωλοῖσι.).

[137] Vielleicht die ‚Minyai' von Chairemon (TrGF 1,71 F 12), cf. unten Kap. II. 8. Ungefähre Parallele zur indirekten Zitiertechnik in dieser Passage ist Apollonios' Anspielung auf die Teilnahme der Atalante in früheren Argonautenepen (A.R. 1,769 - 73, cf. oben Kap. II. 4.6).

[138] Dies eine Ausnahme innerhalb dieser Gruppe von Epigrammen, da hier nicht ein realer Eber mit dem von Kalydon verglichen wird, sondern der aus Eberzähnen gebildete Brustpanzer von Domitian beschrieben ist, der nach Martial sogar dem Speer eines aitolischen Jägers (= Meleagros) standhalten würde.

[139] Dies die zweite Ausnahme, cf. die unten folgenden Bemerkungen.

gen Vasenbilder von der Kalydonischen Jagd, wo ebensolche Szenen abgebildet waren[140]. Zudem lässt sich die gewagte Junktur *fulmineo dente,* die Martial von Phaedrus übernehmen konnte (Phaedr. 1,21,5: *aper fulmineis venit ad eum dentibus*), im Rahmen der Kalydonischen Jagd auch als Umbildung von Ov. met. 8,288 f. (... *dentes aequantur dentibus Indis; // fulmen ab ore venit* ...) verstehen. Die Beschreibung des als Gastgeschenk zu den Saturnalien mitgebrachten Ebers (Mart. 13,93: *Qui Diomedeis metuendus saetiger agris // Aetola cecidit cuspide, talis erat.*) nimmt das Kompositum *saetiger* auf, das Ovid und Seneca als erste substantivisch verwendet und für den kalydonischen Eber gebraucht hatten[141]. Witzig ist Martials Spott über das Landgut von Lupus, das so winzig sei, dass der Raubzug einer Maus so verheerend erscheine wie die Verwüstungen des kalydonischen Ebers (Mart. 11,18,17 - 18: *finis mus populatur et colono // tamquam sus Calydonius timetur;* mit Bezugnahme auf Stellen wie Hom. Il. 9,540 - 2 und Ov. met. 8,281 - 97). Juvenals Bemerkung schliesslich, dass der Eber auf dem Tisch des reichen Patrons Virro würdig gewesen wäre des Schwertes von Meleagros (Iuv. 5,115 f.: *et flavi dignus ferro Meleagri // spumat aper.*), greift zurück auf ein Epitheton, das bereits Homer dem Meleagros verliehen hatte (Hom. Il. 2,642: ξανθὸς Μελέαγρος[142]).

In nachhadrianischer Zeit ist die Kalydonische Jagd in der lateinischen Dichtung m.W. noch dreimal bezeugt[143], bei Ausonius, Rutilius Claudius Namatianus und Dracontius:

AUSONIUS wendet sich in seinem Brief 12 Prete (Brief 13 Green, 4 Mondin)[144] an seinen Freund Theon in Aquitanien, fragt ihn nach seiner gegenwärtigen Beschäftigung (V. 16) und bittet ihn abschliessend um die Übersendung einiger poetischer Muster (V. 97 - 104). Im Mittelteil des Briefes zählt Ausonius in scherzhafter Weise einige denkbare Aktivitäten seines Freundes auf, den Handel (V. 17 - 21), den Strassenraub (V. 22 - 7), die Jagd (V. 28 - 51), den Fischfang (V. 52 - 62) und die Dichtung (V. 63 f.). Von der Jagd rät Ausonius ab, weil sie zu gefährlich sei, und nennt als abschreckendes Beispiel Theons Bruder, der gerne seine Jagdwunden vorzeige und damit von seinen Freunden Bewunderung ernte wie die Helden der Vorzeit (V. 38 - 40:

140 François-Vase (LIMC Meleagros Nr. 7), Hydria von Florenz (LIMC Meleagros Nr. 17), Schale von München (LIMC Meleagros Nr. 19). Mögliche literarische Vorbilder waren SH 970,18 (col. II 18 Huys: πολλοὺς δὲ σκ[ύλ]ακας θηρήτορας ἐξενά[ρι]ξεν) und die fiktiven Grabinschriften in SH 977 (cf. oben die Kap. II. 4.3 und II. 4.2).

141 Ov. met. 8,376; Sen. Med. 644 (erste Belege des Kompositums als Adjektiv: Lucr. 6,974 [*saetigeris subus* - Schweine im allgemeinen] und Verg. Aen. 7,17 [*saetigeri sues* - die verwandelten Schweine der Kirke]).

142 Danach auch bei Hes. Frg. 25,5 M.-W. (ξανθοκόμης). Kaiserzeitliche griechische Anspielungen auf die blonden Haare sind enthalten in Philostr. Ep. 4 und Philostr. Jun. Im. 15.

143 Zur Anspielung auf die Sage in den ‚Metamorphosen' von Apuleius (7,28) cf. unten Kap. II. 6.3.3.

144 Zur Datierung des Briefes (368 oder 369 n. Chr.) cf. Mondin 1995, 84 f.

... *Taurinusque [sc. miretur] ipsum priscis heroibus aequans, // qualis in Olenio victor Calydonius apro // aut Erymantheo pubes fuit Attica monstro.*). Theon dagegen sehe aus wie Adonis und solle aufpassen, dass er nicht auch dessen Schicksal erleide (d.h. vom Eber zerrissen werde). Der *victor Calydonius* ist natürlich Meleagros[145]. Interessant ist aber die Frage, weswegen sein Gegenspieler als *Olenius aper* bezeichnet wird. Die Antwort darauf liegt m.E. in einem mehrfachen Bezug auf Statius' ,Thebais': So steht Olenos, ein Ort, der schon bei Homer (Il. 2,639), dann aber auch zweimal bei Statius (Theb. 4,105 und 8,484) in Katalogen der aitolischen Städte erwähnt wird, hier wohl metonymisch für die ganze Region. Daneben ist aber auch an die gleichnamige Stadt in Achaia zu denken, die Heimat von Tydeus' Mutter Periboia, und *Olenius* heisst der Eber, weil sein Kopf und sein Fell nach dem Tod des Meleagros in den Besitz des Tydeus übergingen (Stat. Theb. 1,488 - 90; 2,541 - 3; 6,835 f.; 8,705 f. [danach auch Hyg. fab. 69,3 - 4 und Procop. Goth. 5,15,8]; hervorzuheben ist Theb. 2,541: *Olenii ... suis*)[146].

Im Gedicht ,De reditu suo sive Iter Gallicum' von RUTILIUS CLAUDIUS NAMATIANUS beschreibt der hohe Staatsbeamte seine Reise von Rom nach Gallien im Jahr 417 n. Chr. Nach einer einwöchigen Schifffahrt hält ihn ein Novembersturm für etwa zwei Wochen in der Villa Triturrita an der Arnomündung fest. Zum besseren Zeitvertreib organisiert der Verwalter der Villa eine Eberjagd. Der Anblick des in Netzen gefangenen Ebers (Rut. Nam. 1,626: *terribilisque cadit fulmine dentis aper* [147]) macht solchen Eindruck auf Rutilius, dass er das Tier mit dem kalydonischen und dem erymanthischen Eber vergleicht (V. 627 f.: *quem Meleagrei vereantur adire lacerti, // qui laxet nodos Amphitryoniadae.*). Der Hinweis auf die Oberarme des Meleagros ist wahrscheinlich als Anspielung auf die ,Argonautica' von Valerius Flaccus zu sehen (1,433 - 5: *at tibi collectas solvit iam fibula vestes // ostenditque umeros fortes spatiumque superbi // pectoris Herculeis aequum, Meleagre, lacertis.*)[148]. Nach erfolgter Weiterfahrt erinnert der Anblick des Apennin Rutilius an die Freveltat des Stilicho, des römischen Feldherrn wandalischer Abstammung, der den Gotenfürsten Alarich ins Reich eingelassen, ihm die Tore von Rom geöffnet und sogar die sibyllinischen Bücher verbrannt hatte (2,41 - 60). Rutilius vergleicht dieses Verbrechen mit den Untaten von Althaia und

---

[145] Offenbar als Variation zu Ov. met. 8,324 (*Calydonius heros*), cf. Green 1991, 629 und Mondin 1995, 94. Nicht völlig klar ist die Identität des zweiten Jägers, weil hier der erymanthische Eber (das traditionelle Beutetier des Herakles) als Opfer eines attischen Helden (offenbar Theseus) bezeichnet ist. Doch handelt es sich wohl um eine blosse Verwechslung (oder gar um ein neckisches Spiel mit der literarischen Bildung des Adressaten?), und Peipers Emendation (*Cromyoneo ... monstro*) ist daher unnötig (anders Green 1991, 629 und Mondin 1995, 94 f.).

[146] Dieser zweite Aspekt ungenügend geklärt von Mondin 1995, 94.

[147] Mit dem seit Ovid (met. 1,305 f.; 8,289; 10,550; fast. 2,231 f.) und Phaedrus (1,21,5: *fulmineis ... dentibus*) verbreiteten Vergleich der Schnauze und der Hauer des Ebers mit einem Blitz.

[148] Cf. Doblhofer 1977, 256.

Skylla (V. 53 f.: *odimus Althaeam consumpti funere torris, // Nisaeum crinem flere putantur aves.*), hält es aber für noch gravierender, da Stilicho nicht ‚nur' das eigene Kind wie Althaia oder den eigenen Vater wie Skylla vernichtete, sondern die Stadt Rom, die Mutter der ganzen Welt (V. 60: *mundi matrem*). Die Parallelisierung von Althaia und Skylla findet sich schon im ersten Stasimon der ‚Choephoren' von Aischylos (V. 602 - 12 und 613 - 22), konkrete Anregung für diese Reihung dürfte aber eher das gemeinsame Auftreten der beiden Mythen im 8. Buch der ‚Metamorphosen' von Ovid gewesen sein. Und so überrascht es auch nicht, dass die Formulierung, die Rutilius für den tragischen Tod des Meleagros findet (*consumpti funere torris*), Variation eines Verses von Ovid ist (met. 8,512: *funereum torrem medios coniecit in ignes.*)[149].

Gegen Ende seines Gedichtes ‚De raptu Helenae' schildert DRACONTIUS die Heimkehr der trojanischen Gesandtschaft. Paris, der durch einen Sturm nach Zypern verschlagen worden war und Helena von dort entführt hatte, wird vorläufig noch vermisst. Die ganze Gemeinde betrauert ihn, aber nicht, weil er ein besonders wertvoller Beschützer gewesen wäre, sondern nur wegen seiner königlichen Abkunft. In einer bissigen Parenthese bemerkt der Erzähler sogar, dass Paris selbst dann, wenn er die Kraft und den Mut eines Herakles, Meleagros oder Theseus aufgewiesen hätte, nicht wirklich beklagt würde, solange Hektor noch lebt und in der Lage ist, die Stadt zu verteidigen (V. 603 - 6: *quamvis Alexander si viribus Herculis esset // aemulus aut certe Meleagrum aut Thesea fortes // aequaret virtute potens, tamen Hectore magno // sospite nemo Parin lugeret corde dolenti*). Anregung für die Erwähnung des Meleagros an dieser Stelle kann das neunte Buch der Ilias gewesen sein mit der dort geschilderten Rolle des Königssohns als des einzigen Beschützers von Kalydon[150]. Mit grösserer Wahrscheinlichkeit dachte Dracontius aber—wie die Juxtaposition der drei Helden zeigt—an den Jagderfolg des aitolischen Prinzen[151] und führte damit die rhetorische Tradition von Valerius Flaccus, Martial, Ausonius und Rutilius Claudius Namatianus weiter, die die Heldentat des Meleagros bereits mit denen des thebanischen und des attischen Heros verglichen hatten[152].

---

[149] Beobachtet von Doblhofer 1977, 281.

[150] Dracontius beruft sich in seinem Proömium auf Homer (V. 11 - 30). Allerdings ist unklar ob er ihn aus dem Originaltext oder nur aus lateinischen Bearbeitungen kannte; cf. Bouquet, Wolff 1995, 59 f.

[151] Dracontius kannte die Geschichte der Kalydonischen Jagd zumindest aus dem 8. Buch der ‚Metamorphosen' von Ovid, wie eine Reihe von Anspielungen auf die Tat der Althaia in der ‚Orestis tragoedia' beweist; cf. Bouquet, Wolff 1995, 62.

[152] Etwas vage ist dagegen der Hinweis von Wolff 1996, 169 f. auf die verwandtschaftliche Verbindung zwischen Meleagros und Herakles und auf gemeinsame Abenteuer von Herakles und Theseus.

KAPITEL SECHS

GRIECHISCHE UND LATEINISCHE PROSA

6.1. Genealogen und Historiker des 5. und 4. Jh.s v. Chr.

6.1.1. *Hekataios von Milet und Hellanikos von Lesbos*

HEKATAIOS von MILET skizzierte in seinem genealogischen Werk die Ahnenreihe von Oineus, den er über seinen Vater Phytios und seinen Grossvater Orestheus auf den Stammvater Deukalion zurückführte (FGrHist 1 F 15 = Ath. 2,35 a - b). Damit wich Hekataios von der sonst üblichen, bereits im Epos nachweisbaren Genealogie ab, nach welcher Oineus Sohn des Porthaon oder Portheus war und sein Geschlecht über seine Grossmutter Epikaste und seinen Urgrossvater Kalydon auf den Stammvater Aitolos zurückführte[1]. Ebenfalls nur selten belegt ist die in diese Geschlechterfolge eingefügte Geschichte von der Hündin des Orestheus, die einen Wurzelstock gebar, aus dem zum ersten Mal eine Weinrebe entspross[2] (Phytios und Oineus sollen in der Folge ihren Namen nach dieser Weinrebe erhalten haben, Sohn des Oineus soll später Aitolos gewesen sein[3]). Häufiger sind Zeugnisse für die Geschichte, wonach Dionysos Aitolien besuchte und dem Oineus die Weinrebe schenkte zum Dank dafür, dass dieser ihm seine Frau für eine Nacht überlassen hatte. Althaia soll dann neun Monate später von Deianeira entbunden worden sein, der neu erfundene Wein von Oineus seinen Namen erhalten haben[4].

HELLANIKOS von LESBOS, ein Zeitgenosse von Herodot, äusserte sich an unbekannter Stelle seines Werkes über die Herkunft von Leda und nannte als ihren Heimatort Kalydon (FGrHist 4 F 119 = Scholien zu A.R. 1,146 - 149a, p. 19,22 - 23 Wendel). Damit wich der Logograph von den Autoren ab, die Leda und ihren Vater Thestios als Bürger der Nachbarstadt Pleuron betrachteten[5]. Ursache für diesen ‚Fehler' war möglicherweise eine von Hellanikos beabsichtigte Polemik gegen eine dritte Gruppe von Autoren, nach welcher

---

[1] Hom. Il. 14,115 - 8, Hes. Frg. 10(a),50 - 54 M.-W., Apollod. Bibl. 1,7,7 und 10.

[2] Sonst nur noch bei Paus. 10,38,1 bezeugt.

[3] Für eine Erwähnung des tragischen Tods von Meleagros war also mindestens im Rahmen dieser Genealogie kein Platz.

[4] E. Cyc. 37 - 40, Satyros FGrHist 631 F 1, Apollod. Bibl. 1,8,1, Hyg. fab. 129: Zeugung von Deianeira, Schenkung der Weinrebe; Melanipp. PMG 761 und Nic. Frg. 86 Gow-Scholfield (wahrscheinlich aus den ‚Georgika'): Benennung des Weins nach Oineus.

[5] Asios Frg. 6 Bern. (= Paus. 3,13,8), Ibykos PMGF 304, Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 9 (beide nach den Scholien zu A.R. 1,146 - 149a), Apollod. Bibl. 1,7,4 - 10.

Leda die Tochter des Korinthers Glaukos, des Sohns von Sisyphos, war[6]. Mit anderen Worten: Für Hellanikos war vermutlich nur wichtig, dass Leda von Aitolien und nicht von Korinth stammte, und Kalydon stand bei ihm stellvertretend für die ganze Region. Ob Hellanikos in seinen ausgedehnten genealogischen und lokalgeschichtlichen Schriften auch die Kalydonische Jagd oder wenigstens einzelne Episoden daraus behandelte, ist unbekannt.

6.1.2. *Pherekydes von Athen*

Mehrfache Erwähnung der Kalydonischen Jagd und der Familien von König Oineus und dessen Schwiegervater Thestios findet sich in den zehn Büchern des genealogischen Werkes von PHEREKYDES von ATHEN[7]. Im Abschnitt über die Aiakiden im 1. Buch[8] war berichtet, wie Peleus, der Sohn des Aiakos[9], nach dem Mord an seinem Bruder Phokos von Aigina nach Thessalien flüchten musste und dort von König Eurytion entsühnt und mit dessen Tochter Antigone verheiratet wurde (FGrHist 3 F 1b = Tzetzes zu Lyc. Al. 175, p. 84,27 - 29 Scheer, mit der Namensform Eurytos). Wahrscheinlich schloss sich daran eine vollständige Erzählung des Lebens von Peleus an. Erhalten ist noch die Nachricht von der Geburt der Polydora, der Halbschwester des Achilleus (F 61a = A Scholien zu Hom. Il. 16,175, IV p. 206,67 - 68 Erbse; F 61b = T Scholien zu Hom. Il. 16,175, IV p. 206,81 - 82 Erbse), und die von der Eroberung von Jolkos zusammen mit Jason und den Tyndariden (F 62 = Scholien zu Pi. N. 3,57, III p. 51,10 - 13 Drachm.). Da Apollodoros diese Episoden in der genau gleichen Form erzählt (Bibl. 3,13,1 und 3,13,7), ist es wahrscheinlich, dass er sie aus Pherekydes bezogen hat und dass auch die übrigen von ihm geschilderten Erlebnisse des Peleus (unabsichtliche Tötung des Eurytion auf der Kalydonischen Jagd[10], Flucht nach Jolkos und Entsühnung durch König Akastos, Verliebtheit und Intrige von Königin Astydameia, Selbstmord von Antigone, Heirat mit Thetis und Geburt von Achilleus) aus dem Werk des Genealogen übernommen sind[11]. Im zweiten Buch nahm Pherekydes offenbar Stellung zum Streit über die Herkunft von Leda[12] und bezeichnete sie als Tochter von Thestios und Laophonte, der

[6] Eumelos Frg. 7 Bern. und [Alkman vel Alkaios] PMG 1012.

[7] Zur Unterscheidung zwischen dem Theologen Pherekydes von Syros und dem Genealogen Pherekydes von Athen cf. zuletzt Fowler 1999 (in kritischer Auseinandersetzung mit Toye 1997). Zur Bestimmung der Aktivitätszeit von Pherekydes von Athen (etwa 480 bis 460 v. Chr.) cf. Huxley 1973 und Braswell 1988, 16.

[8] Für eine hypothetische Rekonstruktion des Inhalts der zehn Bücher cf. Uhl 1963, 83 - 5.

[9] Für die Abstammung des Peleus von Aiakos cf. Pherekydes FGrHist 3 F 60, wo nur sein Bruder Telamon einer anderen Genealogie zugeordnet ist (für die vorhomerische Herausbildung des Verwandtschaftsverhältnisses zwischen Peleus und Telamon cf. aber Kakridis 1990).

[10] Apollod. Bibl. 3,13,2. Zuvor schon referiert in Bibl. 1,8,2 § 70, wo die Episode aus einem Botenbericht in Euripides' ‚Meleagros' bezogen ist.

[11] So gefolgert von Jacoby 1923, 410.

[12] Cf. oben das Kapitel zu Hellanikos von Lesbos.

Tochter von Pleuron (F 9 = Scholien zu A.R. 1,146 - 149a, p. 20,3 - 5 Wendel), ordnete die Heroine also Aitolien zu. Fragment 36 (= Scholien zu A.R. 1,185 - 188c, p. 24,22 - 24 Wendel), das aus dem achten Buch stammt, berichtet von der tödlichen Verletzung des Ankaios auf der Jagd. Wahrscheinlich war dies enthalten im Stammbaum der Nachfahren von Aitolos, der Anlass für einen längeren Exkurs zur Kalydonischen Jagd gab. In denselben Zusammenhang dürfte daher die Geschichte vom Streit zwischen den beiden Cousins Meleagros und Thersites auf der Jagd gehören, wo Thersites dem Eber feige ausweicht und deswegen von Meleagros körperlich gezüchtigt wird (F 123 = b und T Scholien zu Hom. Il. 2,212, I p. 228,65 - 68 Erbse)[13].

Damit sind drei der vier traditionellen Zwischenfälle, die sich nach der Sammlung der Jäger, aber vor der Erlegung des Ebers und dem Streit mit den Thestiaden ereigneten, bereits für das Werk von Pherekydes belegt[14]. Die Frage stellt sich, wie alt diese Motive sind und woher Pherekydes sie übernahm:

Die Geschichte vom Tod des Ankaios ist vor Pherekydes schon mehrfach auf schwarzfigurigen Vasen aus der ersten Hälfte des 6. Jh.s bezeugt[15] und findet sich etwa gleichzeitig mit Pherekydes im fünften Epinikion von Bakchylides (V. 115 - 7). Wie ich oben (Kap. II. 1.7) zu zeigen versuchte, enthält aber bereits die Ilias (2,609) eine Anspielung auf diese Episode, sodass ihr Ursprung im vorhomerischen mündlichen Epos zu suchen ist.

Auf die Erzählung vom unglücklichen Tod des Eurytion spielten schon Stesichoros (PMGF 222 col. I 6) und etwa zeitgleich mit Pherekydes Pindar (Frg. 48 M.) an. Für vorhomerische Entstehung des Motivs spricht, dass es Teil eines ganzen Zyklus von Erlebnissen des Peleus ist, und dass eines der Glieder dieser Kette, die Geburt der Polydora aus der Verbindung von Peleus mit Antigone, schon für die Ilias belegt ist (16,173 - 8[16]). Ein zweites indirektes Zeugnis für das hohe Alter des Motivs ist die Übertragung von Peleus' Erlebnissen auf den Lyder Adrestos, der nach Herodot (1,34 - 45) zuerst unabsichtlich seinen Bruder getötet[17] und dann im Exil auf der Eberjagd in tragischer Weise Atys, den Sohn von König Kroisos, tödlich verletzt haben soll[18].

---

[13] Cf. Jacoby 1923, 402 und Uhl 1963, 41 und 54 f.

[14] Der vierte Zwischenfall ist der Tod von Meleagros' Bruder Agelaos durch die Hauer des Ebers, belegt bei B. Epin. 5,115 - 20.

[15] LIMC Meleagros Nr. 7, 9, 13 und 14.

[16] Die Mutter von Polydora ist hier nicht genannt. Aber da Thetis immer nur als Mutter von Achilleus dargestellt ist, muss Polydora fast zwangsläufig die Tochter von Antigone sein.

[17] Parallele zur Tötung des Bruders Phokos durch Telamon und Peleus (Pi. N. 5,14 - 18, Pherekydes FGrHist 3 F 1b, Apollod. Bibl. 3,12,6 und 3,13,1).

[18] Nach der alten lydischen Tradition kam Attis, der Diener der Grossen Mutter, direkt durch die Hauer des Ebers ums Leben (Paus. 7,17,9).

Komplizierter verhält es sich mit dem Motiv des Streits zwischen Meleagros und Thersites, weil dieses nur sehr selten bezeugt ist (neben Pherekydes nur noch bei Euphorion Frg. 110 van Groningen, Libanios, ‚Enkomium' 4,3 und Tzetzes, ‚Historiae' 7,879 - 89 sowie in den Homer-Scholien und im Ilias-Kommentar von Eustathios). Für die Bestimmung des Alters der Episode ist entscheidend, dass der Streit zwischen den beiden königlichen Cousins den Streit zwischen den jeweiligen Vätern, d.h. die Entmachtung von König Oineus durch seinen Bruder Agrios und dessen Söhne nach dem Tod des Meleagros, widerspiegelt, dass die Feigheit und Abstrafung des Thersites auf der Jagd in Parallele steht zur Züchtigung des Thersites durch Odysseus im zweiten Buch der Ilias (2,265 - 77), und dass eine weitere Parallele dazu vorliegt in der Geschichte von der Tötung des Thersites durch Achilleus vor Troja, wie sie die ‚Aithiopis' erzählte (cf. Procl. Chr. p. 68,6 - 10 Bern.). Für alle diese Episoden ist der Streit zwischen Meleagros und Thersites gewissermassen ein noch relativ harmloses ‚Vorspiel', und man dürfte kaum fehlgehen in der Annahme, dass das ‚Vorspiel' erst nachträglich erfunden wurde, um die ernsteren Episoden schon ‚vorzubereiten'. Somit stellt sich die Frage, wie alt die drei genannten Episoden sind. Ein vorhomerisches Alter lässt sich dabei für das Motiv der Absetzung von König Oineus und seiner Rächung durch seinen Enkel Diomedes wahrscheinlich machen, weil es bereits in der ‚Alkmaionis' behandelt war[19] und auch dem Ilias-Dichter schon bekannt gewesen sein sollte, der die Endsituation der Erzählung (Übergabe der Macht in Aitolien an Andraimon, den Schwiegersohn von Oineus, Begründung einer neuen Dynastie durch Andraimons Sohn Thoas) in seinem Epos voraussetzt[20]. Ebenfalls schon vorhomerisch dürfte der tödlich verlaufende Streit zwischen Achilleus und Thersites aus der ‚Aithiopis' gewesen sein. Anders verhält es sich nur mit der Charakterisierung des Thersites als Nörgler, Feigling und Schwächling im zweiten Buch der Ilias, wo es sich eben um eine homerische Umgestaltung des aus der ‚Aithiopis' bekannten Streits handelt[21]. Da Thersites sich auf der Kalydonischen Jagd genauso feige und lächerlich verhält wie in der ‚Peira', dürfte die korrekte Schlussfolgerung die sein, dass die Episode vom Streit zwischen Meleagros und Thersites sich im Gegensatz zum Tod von Ankaios und Eurytion erst in nachhomerischer Zeit herausbildete. Beweggrund für diese Erfindung war unter anderem das

---

[19] Dies erschlossen von Kullmann 1960, 143 - 5 (in Nachfolge von Immisch und Bethe) aus Str. 10,2,25 (= Ephoros FGrHist 70 F 123a = ‚Alkmaionis' Frg. 9 I Bern.), Str. 7,7,7 (= Ephoros F 123b = ‚Alkmaionis' Frg. 9 II Bern.) und Apollod. Bibl. 1,8,6.

[20] So gefolgert von Kullmann 1960, 145 - 8 (zur Führerschaft des Thoas vor Troja cf. besonders Hom. Il. 2,638 - 44). Auch die Geschichte vom Kampf des Tydeus gegen seine dem Oineus feindlich gesinnten Onkel oder Cousins ist früh belegt und damit vielleicht schon vorhomerisch, cf. die ‚Alkmaionis' Frg. 4 Bern. (= Apollod. Bibl. 1,8,5), Hes. Frg. 10(a),50 - 57 M.-W. (mit dem Kommentar von Parsons, Sijpesteijn, Worp 1981, 16 f.) und Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 122a und b.

[21] Zur vorhomerischen Herausbildung des Streit-Motivs der ‚Aithiopis' und zur psychologisierenden Umgestaltung dieses Streits in der ‚Peira' cf. Kullmann 1960, 303 - 6.

Bestreben, die in der Ilias hergestellte Parallele zwischen Achilleus und Meleagros (Zorn-Motiv) auch in anderen Bereichen (Streit des jeweiligen Helden mit Thersites) weiterzuführen[22]. Erfinder des Motivs kann eben der Verfasser der ‚Alkmaionis' gewesen sein, der auf jeden Fall grosses Interesse für die inneraitolischen Konflikte und für die Vorgeschichte des Rachefeldzugs von Diomedes zeigte[23].

Für die Frage nach den Quellen, aus denen Pherekydes sein Wissen über die Kalydonische Jagd bezog, gibt es keine klaren Indizien. Naheliegend ist der Gedanke an hexametrische Katalogdichtung, deren Aufbau seinem eigenen in der Entstehung begriffenen Werk entsprach. Daneben kann Pherekydes aber auch thematische Dichtung benützt haben, die zwar nicht die Kalydonische Jagd als Ganzes behandelte, aber gelegentlich darauf anspielte, wie vielleicht die ‚Alkmaionis'. Schliesslich muss man auch mit mündlichen Prosa-Erzählungen rechnen, die zwischen der alten mündlichen Heldenepik und den genealogischen Schriften des 5. Jh.s vermitteln konnten[24]. Jedenfalls hatte Pherekydes seinerseits eine wichtige Mittlerfunktion zwischen der frühgriechischen und der klassischen Dichtung[25]. Dies ist konkret sichtbar im ‚Meleagros' von Euripides, wo—nach dem Referat von Apollodoros (Bibl. 1,8,2 - 3)—Peleus zusammen mit Eurytion von Phthia nach Aitolien gelangt (§ 68: Πηλεὺς Αἰακοῦ ἐκ Φθίας) und seinen Freund dort unabsichtlich tötet (§ 70: Εὐρυτίωνα δὲ Πηλεὺς ἄκων κατηκόντισε), wo also auf genau die Geschichte Bezug genommen ist, die auch für Pherekydes vorauszusetzen ist. Dasselbe gilt m.E. für alle übrigen epischen oder volkstümlichen Motive, die in den Meleagros-Tragödien von Sophokles und Euripides enthalten waren (Sophokles: Namen der fünf Thestiaden, erster Treffer des Iphiklos; Euripides: Geburtsgeschichte von Meleagros, Versammlung der Jäger und neuntägige Bewirtung, tödliche Verletzung von Ankaios und Hyleus, Tod durch das Scheit): Immer war das Werk des Pherekydes zumindest eine der Quellen, aus denen die Tragiker schöpfen konnten[26].

---

[22] Cf. die nachhomerische Parallelisierung der Tode von Achilleus und Meleagros, wie sie in den ‚Ehoien' und in der ‚Minyas' belegt ist.

[23] Cf. auch oben Kap. II. 1.8.

[24] Dies zur Diskussion gestellt von Huxley 1969, 190.

[25] Eine Mittlerfunktion zwischen der frühgriechischen und der hellenistischen Dichtung ist sichtbar im Motiv des Streits von Meleagros und Thersites, das Euphorion (Frg. 110 van Groningen) aus dem Werk des Pherekydes übernehmen konnte.

[26] Ein Pendant zur ausführlichen Erzählung der Kalydonischen Jagd im achten Buch des Pherekydes war die Erzählung der Argonautenfahrt im sechsten und siebten Buch (zur Rolle des Meleagros und der Atalante in dieser Erzählung cf. unten Kap. II. 8).

6.1.3. *Xenophon, ‚Kynegetikos' 1,2 und 1,10*

Kapitel 1 des ‚Kynegetikos' von XENOPHON[27] enthält einen Katalog der Schüler des Kentauren Cheiron, die von ihm die Kunst des Jagens und andere vornehme Künste gelernt hatten. Auf eine erste summarische Aufzählung der Schüler in Paragraph 2 (mit Nennung von Meleagros) und eine besondere Hervorhebung von Achilleus in Paragraph 4 folgt eine detailliertere Vorstellung der einzelnen Helden in den Paragraphen 6 bis 16. Die konkrete Anordnung ist die, dass auf Kephalos und Asklepios (§ 6) eine Generation von älteren Helden folgt (§ 7 - 10: Meilanion, Nestor, Amphiaraos, Peleus, Telamon, Meleagros, Theseus), dass Hippolytos, der Sohn von Theseus, das Bindeglied zum Schlussteil darstellt (§ 11), und dass mit Palamedes, Menestheus, Odysseus, Diomedes, Kastor, Polydeukes, Machaon, Podaleirios, Antilochos, Aineias und Achilleus die Generation der Troja-Kämpfer den Abschluss bildet (§ 11 - 16). Dies ist aber nur ein ungefähres Prinzip, wie die Einreihung von Nestor unter der älteren Generation und die Aufnahme der Dioskuren in die Gruppe der Troja-Kämpfer zeigt[28]. Prominenter Abwesender ist Jason[29].

In dieser Anordnung verraten sich die von Xenophon benützten Quellen und seine Arbeitsweise: Asklepios ist deswegen vorangestellt, weil er selber göttlichen Rang hatte und weil es von ihm bereits eine Tradition gab, wonach er seine Heilkunst von Cheiron gelernt hatte[30]. Kephalos ist ihm beigeordnet, weil er durch seine Verbindung mit Eos ebenfalls Berührung mit der göttlichen Sphäre erlangt hatte und selber zu den berühmtesten Jägern zählte. Anregung für die Bildung des Kreises der älteren Helden war offenbar die Tradition der wiederholten Unterstützung des Peleus durch Cheiron[31]. Hippolytos konnte, wie gesagt, als Bindeglied zwischen den Generationen dienen und war obendrein selber ein berühmter Jäger. Der Kreis der Troja-Kämpfer dagegen verdankte seine Bildung wiederum einer bereits etablierten Tradition der Erziehung eines einzelnen Helden dieser Generation, nämlich Achilleus, bei Cheiron[32].

---

[27] Zur Datierung des ‚Kynegetikos' (um 390 v. Chr.) cf. Delebecque 1970, 33 - 5, zur doppelten Rezension von Kapitel 1 cf. Delebecque 1970, 39 - 46. Textgrundlage ist Rezension A.

[28] Beide Ausnahmen sind ein Stück weit begründet: Nestor ist wesentlich älter als die anderen Helden vor Troja. Kastor und Polydeukes sind zur Zeit des Trojanischen Krieges bereits tot, gehören aber als Brüder von Helena zur Generation von Achilleus (cf. Hom. Il. 3,234 - 44).

[29] Jason und sein Sohn Medeios gelten als Schützlinge des Cheiron seit Hes. Th. 1000 - 2, Hes. Frg. 40 M.-W., Pi. P. 4,102 - 15 und 119 und Pi. N. 3,43 - 63.

[30] Hom. Il. 4,217 - 9, Pi. P. 3,5 - 7 und 63 - 67, Pi. N. 3,43 - 63.

[31] Hes. Frg. 209 M.-W., Pi. N. 4,59 - 61, Apollod. Bibl. 3,13,3: Cheiron rettet Peleus vor den Anschlägen des Akastos; Pi. N. 3,56 - 57, Pi. I. 8,42: Cheiron richtet die Hochzeit von Peleus und Thetis aus; Hom. Il. 16,140 - 4 und 19,387 - 91, ‚Kypria' Frg. 3 Bern.: Cheiron schenkt Peleus die berühmte eschene Lanze zur Hochzeit.

[32] Hom. Il. 11,828 - 32, Hesiod Frg. 204,87 - 92 M.-W., ‚Kypria' Frg. 35 und 36 Bern., Pi. N. 3,43 - 63.

Somit drängt sich der Schluss auf, dass die Helden, für die vor Xenophon keine Betreuung durch den Kentauren bezeugt ist, erst durch dieses ‚Generalisierungsprinzip' zu Schützlingen von Cheiron gemacht wurden[33]. Meleagros war in doppelter Hinsicht interessant für Xenophon, weil er erstens zur erwähnten älteren Generation der Argonauten, Jäger von Kalydon und Kämpfer gegen Theben gehört hatte und weil er zweitens bei der Eberjagd die führende Rolle gespielt hatte. Die Schuld des Helden bei der Ermordung seiner Onkel drängt Xenophon—entsprechend dem didaktischen und religiösen Anliegen seines Traktates—völlig in den Hintergrund und er führt seinen Tod rein auf das Versehen des Oineus zurück (§ 10: Μελέαγρος δὲ τὰς μὲν τιμὰς ἃς ἔλαβε πάντες ᾄδουσι[34] πατρὸς δ' ἐν γήρᾳ ἐπιλανθανομένου τῆς θεοῦ οὐχ ὑπὸ τῆς αὐτοῦ αἰτίας ἐδυστύχησε.). Bemerkenswert ist, dass mit dem neuerfundenen Motiv der Erziehung des Meleagros durch Cheiron[35] sich der Trend fortsetzt, die Schicksale von Achilleus und Meleagros zu parallelisieren[36], wie das schon für das Motiv der tätlichen Auseinandersetzung mit Thersites und das der Tötung durch Apollon beim Kampf um eine feindliche Stadt festzustellen war[37].

6.2. Mythographen aus der Zeit vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr.

6.2.1. *Diodor von Sizilien*

Die Darstellung der Kalydonischen Jagd bei DIODOR (4,34)[38] ist weitgehend identisch mit der Scheitversion bei Apollodoros (Bibl. 1,8,2 - 3) und weicht erst gegen Schluss von ihr ab. Enge thematische und zum Teil fast wörtliche Parallelen zeigen die folgenden Motive[39]:

[33] Dies angedeutet von J. Escher, in: RE III 2, 2307.

[34] Eine sinnige Parallele zur Ἀργὼ πᾶσι μέλουσα von Hom. Od. 12,70.

[35] Zur Rezeption des Motivs bei Ailios Aristeides (Or. 16,37 Lenz) cf. unten Kap. II. 6.3.2.

[36] Eine gewisse Einschränkung besteht natürlich darin, dass Achilleus und Meleagros sich das Privileg der Erziehung bei Cheiron (nach Xenophon) mit neunzehn anderen Helden teilen.

[37] Cf. oben die Kap. II. 6.1.2 und II. 1.8.

[38] Aufhänger für die Erzählung vom Schicksal des Meleagros ist die Darstellung der Abenteuer von Herakles, der nach dem Tod des aitolischen Prinzen Deianeira geheiratet habe (D.S. 4,34,1: ... ἔγημε Δηιάνειραν τὴν Οἰνέως, τετελευτηκότος ἤδη Μελεάγρου). Übernahme dieses Abrisses der Erlebnisse von Herakles mit wörtlicher Wiederholung des Teilsatzes zu Deinaneira und Meleagros bei EUSEBIOS von KAISAREIA, PE 2,2,27, der aber den folgenden Exkurs über den Tod von Meleagros weglässt.

[39] Parallelen mit Antoninus Liberalis, Hygin und Ovid werden in der Folge in den Anmerkungen verzeichnet werden.

Diodor (4,34)	Apollodoros (1,8,2 - 3)
a) Der Besuch der Moiren bei Althaia	
§ 6: ... ὅτι κατὰ τὴν Μελεάγρου γένεσιν τῇ Ἀλθαίᾳ τὰς Μοίρας καθ' ὕπνον ἐπιστάσας εἰπεῖν ὅτι τότε τελευτήσει Μελέαγρος ὁ υἱὸς αὐτῆς, ὅταν ὁ δαλὸς κατακαυθῇ.	§ 65: τούτου δ' ὄντος ἡμερῶν ἑπτὰ παραγενομένας τὰς μοίρας[40] φασὶν εἰπεῖν, <ὅτι> τότε τελευτήσει Μελέαγρος, ὅταν ὁ καιόμενος ἐπὶ τῆς ἐσχάρας δαλὸς κατακαῇ[41].
b) Die Herkunft der Atalante	
§ 4: Ἀταλάντης τῆς Σχοινέως	§ 68: Ἀταλάντη Σχοινέως ἐξ Ἀρκαδίας[42]
c) Der Grund für den Streit mit den Thestiaden: Meleagros hatte die privilegierte Stellung seiner Verwandten bei der Beuteverteilung missachtet	
§ 4: ... οἱ Θεστίου παῖδες ... ἠγανάκτησαν, ὅτι ξένην γυναῖκα προετίμησεν αὐτῶν, παραπέμψας τὴν οἰκειότητα.	§ 71: ... τὸ δέρας ... κατὰ γένος αὐτοῖς προσήκειν λέγοντες ...[43]
d) Die Wegnahme des Fells durch die Thestiaden	
§ 4: ... καὶ κατὰ τὴν εἰς Ἀρκαδίαν ἐπάνοδον ἐπιθέμενοι τὴν δορὰν ἀφείλοντο.	§ 71: ... τὸ δέρας αὐτῆς ἀφείλοντο ...[44]

---

[40] Hyg. fab. 171,1: namentliche Nennung der drei Moiren; Ov. met. 8,452: *triplices ... sorores.*

[41] Ant. Lib. 2,5: ἐπέκλωσαν γὰρ ἐπὶ τοσοῦτον αὐτὸν ἔσεσθαι χρόνον ἐφ' ὅσον ἂν ὁ δαλὸς διαμένῃ.

[42] Hyg. fab. 173,3: *Atalante Schoenei.* Diese Übereinstimmung zwischen Diodor, Apollodoros und Hygin ist deswegen bemerkenswert, weil der Name des Vaters der arkadischen Atalante sonst stark schwankt und jedenfalls nicht Schoineus ist; cf. Thgn. 1288, Call. Dian. 216 und Hyg. fab. 70,1 (Jasios), Scholiast zu Pi. Frg. 70 d (g) M. und Apollod. Bibl. 3,9,2 (Jasos), Ael. VH 13,1 (Jasion).

[43] Hyg. fab. 174,6: ... *ille intervenit et amorem cognationi anteposuit* ... Ohne besondere Betonung der Verwandtschaft dagegen Ant. Lib. 2,3: οἱ γὰρ παῖδες οἱ Θεστίου καὶ οἱ ἄλλοι Κουρῆτες ἅπτονται τοῦ δέρους φάμενοι μετεῖναι τὰ ἡμίσεια τῶν γερῶν ἑαυτοῖς.

[44] *Hyg. fab. 174,5: pellemque ... eripere voluerunt;* Ov. met. 8,436: *huic adimunt munus.*

e) Die Reaktion der Althaia auf die Ermordung ihrer Brüder

§ 5: ... ἡ μὲν Ἀλθαία γενομένη περιαλγὴς ἐπὶ τῇ τῶν ὁμαίμων ἀναιρέσει ἀρὰς ἔθετο ...; § 7: ἐπὶ τῷ φόνῳ τῶν ἀδελφῶν παροξυνθεῖσαν κατακαῦσαι τὸν δαλόν ...[45]	§ 71: Ἀλθαία δὲ λυπηθεῖσα ἐπὶ τῇ τῶν ἀδελφῶν ἀπωλείᾳ τὸν δαλὸν ἧψε ...[46]

Insbesondere die quasi-identische Satzstruktur und Wortwahl von Parallele a) macht deutlich, dass Diodor und Apollodoros einem gemeinsamen, in Prosa verfassten Vorbild folgen, und dies kann praktisch nur eine Hypothesis des ‚Meleagros' von Euripides bzw. ein von dieser abhängiges mythologisches Handbuch gewesen sein[47]. Im Unterschied zu Apollodoros, der die Scheitvariante und die Fluchvariante klar trennt, versucht Diodor aber, eine einheitliche Darstellung zu geben und lässt nur für das Motiv des Todes von Meleagros zwei Versionen zu. Dadurch ergeben sich gewisse Inkohärenzen. So tritt bei Diodor Atalante nach der erfolgreichen Jagd die Heimreise nach Arkadien an und wird unterwegs von den Thestiaden überfallen, die ihr die Jagdbeute abnehmen. Erst darauf kommt es zum tödlichen Streit zwischen dem herbeigeeilten Meleagros und den Thestiaden (4,34,4 - 5)[48]. Hier hat man den Eindruck, dass Diodor bestrebt ist, das euripideische Streitmotiv mit der tegeatischen Lokaltradition zu vereinigen, wonach Atalante die Siegeszeichen (Hauer und Fell des Tiers) nach Arkadien gebracht hatte[49]. Eigenwillig ist auch, dass Diodor auf den Streit zwischen Meleagros und seinen Onkeln das homerische Motiv der Tötung des Helden durch den Fluch der Mutter folgen lässt, obwohl er nirgendwo von einem Krieg zwischen Kalydon und Pleuron spricht oder eine Zornhandlung schildert. Erst in einem kleinen Exkurs (4,34,6: ἔνιοι δὲ μυθολογοῦσιν ὅτι ...) holt er die eigentlich an diese Stelle gehörende Variante, die Tötung durch das Scheit, nach, bevor er mit dem Selbstmord der Althaia durch Erhängen abschliesst, also mit der Variante, die zur Fluchversion gehört und wahrscheinlich auf Sophokles zurückgeht[50].

---

[45] Der plötzliche Wechsel zur Fluchvariante in § 5 bei Diodor zeigt genau den Punkt an, an dem Diodor von der Vorlage abweicht. Erst in § 6 kehrt er wieder zur Scheitvariante zurück, bezeichnet sie aber als Nebenvariante.

[46] Ant. Lib. 2,4: αὐτῷ κατηράσατο ἡ μήτηρ διὰ τὸν τῶν ἀδελφῶν θάνατον, 2,5: τῆς μητρὸς ἐμπρησάσης τὸν παρὰ τῶν Μοιρῶν αὐτῇ δοθέντα δαλόν; Hyg. fab. 174,6: *id ubi Althaea mater audivit, filium suum tantum facinus esse ausum, memor Parcarum praecepti titionem ex arca prolatum in ignem coniecit.*

[47] So bereits Bethe 1887, 61. Söder 1939, 92 f., die die Existenz einer gemeinsamen Vorlage bestreitet, unterschätzt den Willen Diodors zur Gestaltung einer eigenen rationalisierenden Version.

[48] Bei Apollodoros dagegen (Bibl. 1,8,2 - 3 § 71) findet der Streit noch im Jagdgebiet statt.

[49] Überliefert bei Call. Dian. 218 - 20, Paus. 8,45 - 47 und Lukian Ind. 14.

[50] Die euripideische Variante war der Tod der Althaia durch das Schwert, belegt bei Ov. epist. 9,157 und met. 8,531 f. sowie auf den römischen Sarkophagreliefs (LIMC Meleagros Nr. 144, 146 und 147).

Das Motiv des Historikers für die Veränderung der bei Apollodoros fast unverfälscht vorliegenden Hypotheseis der Dramen von Euripides und Sophokles dürfte also zum einen eine gewisse Rationalisierung gewesen sein (Bevorzugung der epischen Fluchvariante gegenüber der populäreren Scheitvariante[51]), zum anderen aber auch das Bestreben, selber eine einheitliche ‚Handbuchversion' zu schaffen, in der alle wichtigen Motive enthalten waren.

Zwei weitere Erwähnungen von Meleagros und seinen Gefährten finden sich in Diodors Bericht der Argonautenfahrt: Im nur andeutungsweise ausgeführten Heldenkatalog (D.S. 4,41,2) sind neben den Dioskuren und einigen wenigen anderen Helden auch Atalante und die Söhne des Thespios aufgezählt. Mit den letztgenannten sind wahrscheinlich die Söhne des Thestios, also Iphiklos und seine Brüder, gemeint[52]. Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzung mit König Aietes kommt es zur Schlacht mit den Kolchern, in deren Verlauf Meleagros den König tötet, während Atalante und die Thespiaden oder vielmehr Thestiaden (sowie Jason und Laertes) Verletzungen erleiden (D.S. 4,48,4 - 5)[53].

6.2.2. *Ps.-Apollodoros*

PS.-APOLLODOROS (Bibl. 1,8,2 - 3) trennt die Scheit- und die Fluchversion der kalydonischen Sage deutlicher als Diodor[54]. Dabei ist unbestritten, dass das Referat der Scheitvariante (§ 65 - 71) auf den ‚Meleagros' des Euripides zurückgeht[55], und auch die wahrscheinliche Abhängigkeit des Referats der Fluchvariante (§ 72 - 73) vom ‚Meleagros' des Sophokles wurde in dieser Arbeit bereits dargestellt[56]. An dieser Stelle soll nun noch die Frage geklärt werden, ob Apollodoros sich direkt auf Hypotheseis dieser Dramen stützte oder ob er sein Wissen aus einem vermittelnden mythologischen Handbuch übernahm, und die damit zusammenhängende Frage, ob der Inhalt der Hypotheseis unverfälscht vorliegt oder ob er mit Motiven aus epischen oder mythographischen Texten kontaminiert wurde.

Eine Annäherung an die erste Frage erlaubt der oben angestellte Vergleich zwischen den Referaten von Diodor und Apollodoros. Die dort aufgezeigten motivischen, lexikalischen und teilweise sogar syntaktischen Parallelen zei-

---

[51] Das Bestreben zur Rationalisierung ist selbst in der Gestaltung der Scheitversion noch sichtbar, wo das übliche Motiv des Besuchs der Moiren ersetzt ist durch einen Traum der Althaia (D.S. 4,34,6: ... κατὰ τὴν Μελεάγρου γένεσιν τῇ Ἀλθαίᾳ τὰς Μοίρας καθ' ὕπνον ἐπιστάσας εἰπεῖν ...).

[52] Zur Verwechslung der Thestiaden mit den Thespiaden cf. Höfer 1916, 779 und Rusten 1982, 118 f. Iphiklos ist als Argonaute erwähnt bei A.R. 1,199 - 201, Apollod. Bibl. 1,9,16, Orph. A. 158 - 62 und Hyg. fab. 14,17.

[53] Zur Quelle Diodors cf. unten Kap. II. 8.

[54] Zur Datierung der ‚Bibliothek' des Apollodoros cf. die Übersicht bei Huys 1997b, 308 Anm. 1. Die Vorschläge reichen vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr.

[55] Cf. oben Kap. II. 3.4.

[56] Cf. oben Kap. II. 3.3.

gen, dass die beiden Autoren sich auf dasselbe Prosareferat der Scheitvariante stützen konnten. Dass die direkte Quelle aber keine Hypothesis des ‚Meleagros' von Euripides, sondern ein vermittelndes mythologisches Handbuch war, wird nahegelegt durch die Tatsache, dass Diodor und Apollodoros auch in der Fluchvariante bemerkenswerte Übereinstimmungen zeigen[57], und dass Diodor mit grosser Leichtigkeit von der Scheitvariante in die Fluchvariante wechselt. Die beiden Varianten dürften also schon in der Vorlage nebeneinandergestellt gewesen sein, etwa in der Art, wie sie noch bei Apollodoros belegt ist, d.h. es handelte sich nicht mehr um eine Sammlung der Hypotheseis der Tragödien von Euripides oder Sophokles, sondern um ein mythologisches Handbuch, das Hypotheseis dieser Art bereits verarbeitet hatte[58]. Dass die Scheitvariante von Euripides im Handbuch vorangestellt war, lag wohl daran, dass dort im Unterschied zur Fluchvariante des Sophokles auch die Geburtsgeschichte des Meleagros eine Rolle gespielt hatte; dass das euripideische Motiv des Selbstmords von Althaia durch das Schwert[59] bei Diodor und Apollodoros nicht mehr erhalten ist, hat seinen Grund darin, dass der Verfasser des Handbuchs zuerst die zweite überlieferte Todesform von Meleagros referierte und erst dann den Selbstmord der Althaia anfügte und sich zu diesem Zweck an das Motiv des Selbstmords durch Erhängen anschloss, das Teil der Fluchversion gewesen war.

Die zweite Frage ist die, ob auch die epischen Motive der neuntägigen Bewirtung der Gäste durch Oineus und der unglücklichen Tode von Hyleus, Ankaios und Eurytion bzw. das Motiv des ersten Treffers von Iphiklos Teil der Tragödien von Euripides und Sophokles gewesen waren, oder ob sie aus einer sekundär herangezogenen epischen oder mythographischen Quelle wie beispielsweise dem Werk des Pherekydes übernommen wurden[60]. Die gleiche Frage müsste man sich auch für die eher märchenhafte Geburtsgeschichte von Meleagros stellen. Eine Antwort darauf kann, wie ich denke, eine strukturelle Analyse von Buch 1,8 der ‚Bibliothek' und ein Vergleich mit Ovid geben:

---

[57] So im Motiv der Verfluchung des Meleagros durch seine Mutter (D.S. 4,34,5: ... ἀρὰς ἔθετο, καθ' ἃς ἠξίωσεν ἀποθανεῖν Μελέαγρον; Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72: ... 'Αλθαίαν ἀράσασθαι κατ' αὐτοῦ) und im Motiv des Selbstmords der Althaia durch Erhängen (D.S. 4,34,7: ἀεὶ δὲ μᾶλλον ἐπὶ τοῖς πεπραγμένοις λυπουμένην τὸ τέλος ἀγχόνῃ τὸν βίον καταστρέψαι; Apollod. Bibl. § 73: μετὰ δὲ τὸν Μελεάγρου θάνατον 'Αλθαία καὶ Κλεοπάτρα ἑαυτὰς ἀνήρτησαν).

[58] Dies auch die allgemeine Schlussfolgerung von Huys 1997b, 326 f., der festhält, dass Apollodoros wahrscheinlich weder die Tragödien von Euripides noch die Sammlung der Hypotheseis selber konsultierte.

[59] Belegt bei Ov. epist. 9,157 und met. 8,531 f. sowie auf den römischen Sarkophagreliefs (LIMC Meleagros Nr. 144, 146 und 147).

[60] So der Standpunkt von Kekulé 1861, 21, Surber 1880, 33 f. und Arrigoni 1977, 38 - 41, die die neuntägige Bewirtung und die Jagdunfälle in der Scheitvariante einer epischen oder volkstümlichen Quelle zuordnen. Im selben Sinne Söder 1939, 91 f., die das Motiv des Treffers von Iphiklos für die Erfindung eines Mythographen hält („Klarstellung einer Unklarheit Homers").

Nachdem in Buch 1,7,10 der längere Abriss der Genealogie der aitolischen Fürstenhäuser zum Abschluss gelangt war[61], folgt in Buch 1,8,1 eine Übersicht über die Kinder von König Oineus. Aufgrund der Unterschiedlichkeit der hier erwähnten Geschichten (Tötung des Sohnes Toxeus durch Oineus, Zeugung der Söhne Thyreus und Klymenos, Heirat der Tochter Gorge mit Andraimon, Geburt der Deianeira, Heirat mit Herakles und weitere Erlebnisse von Deianeira) liegt die Annahme nahe, dass hier ganz verschiedene Quellen zusammengetragen wurden. Buch 1,8,2 mit der Geburtsgeschichte von Meleagros scheint die natürliche Fortsetzung dieser Passage zu sein. Doch bereits in § 65 fällt das Schlüsselwort τελευτήσει, und die ganze weitere Erzählung in Buch 1,8,2 - 3 steht unter dieser ‚Überschrift' des Todes von Meleagros (§ 65: τόνδε τὸν τρόπον ἐτελεύτησεν, § 71: ἀπέθανεν, § 72: οὐχ οὕτω Μελέαγρον τελευτῆσαι; § 73: ἀποθανεῖν). Es handelt sich also um eine zusammenhängende, wenn auch in zwei Fassungen erzählte Geschichte, und dies deutet doch darauf hin, dass eine einheitliche Quelle zugrunde lag, d.h. eine Hypothesis zu Euripides, ergänzt durch eine Hypothesis zu Sophokles. Ein ganz anderes Bild ergibt Buch 1,8,4 - 6, wo die späteren Erlebnisse von Oineus und die Schicksale seines Sohnes Tydeus und seines Enkels Diomedes behandelt sind. Hier nennt Apollodoros selber eine Vielzahl von Quellen (die ‚Thebais', Hesiod, Peisandros, die ‚Alkmaionis', Pherekydes, weitere anonyme Quellen), die er selber oder bereits ein Vorgänger für seinen Abriss exzerpierte und zusammenstellte.

Was nun die ‚undramatischen' Motive betrifft, so bedarf es wohl keiner langen Argumentation, dass die Geburtsgeschichte von Meleagros bei Euripides Platz finden konnte im Prolog der Artemis, die den Zuschauern die für das Verständnis des Dramas notwendige Information lieferte. Eben dort war auch die einzige Gelegenheit für die Aufklärung über die wahre Herkunft des Meleagros, seine Abstammung von Ares (cf. Apollod. Bibl. 1,8,2 § 65: ... ὃν ἐξ Ἄρεος γεγεννῆσθαί φασι), die bei Ps.-Plutarch, Parall. Gr. et Rom. 26, p. 312 a ausdrücklich für den ‚Meleagros' von Euripides bezeugt ist[62]. Die neuntägige Bewirtung der Helden ist tatsächlich ein episches Motiv[63], doch ergibt sich seine Verwendung bei Euripides aus dem konkreten Wortlaut bei Apollodoros (§ 69: συνελθόντας δὲ αὐτοὺς Οἰνεὺς ἐπὶ ἐννέα ἡμέρας ἐξένισε· τῇ δεκάτῃ δὲ Κηφέως καὶ Ἀγκαίου καί τινων ἄλλων ἀπαξιούντων μετὰ γυναικὸς ἐπὶ τὴν θήραν ἐξιέναι, ...), wo das Thema der Bewirtung eng mit dem Thema des Streits um die Jagdteilnahme von Atalante verknüpft ist. Euripides schuf mit diesem Thema also epischen Hintergrund für

---

[61] Mittelbare Quelle dafür war Hes. Frg. 23(a) und 25 M.-W. (Töchter von Thestios) und Frg. 10(a),50 - 54 M.-W. (Söhne von Porthaon).

[62] Cf. Kekulé 1861, 25. Ebenfalls von Euripides abhängig sind Ov. met. 8,437 und Hyg. fab. 171,1.

[63] Zum Motiv der neuntägigen Bewirtung cf. Hom. Il. 6,173 f. (Bewirtung von Bellerophontes in Lykien) und Apollod. Epit. 3,3 (Bewirtung von Paris bei Menelaos; wahrscheinlich nach den ‚Kyprien', cf. Davies 1986, 106).

seine neuartige, von der zeitgenössischen philosophischen Diskussion geprägte Behandlung der Sage. Ähnlich verhält es sich mit den unglücklichen Toden von Hyleus, Ankaios und Eurytion und den Treffern von Atalante und Amphiaraos (§ 70). Ihre Erwähnung im Botenbericht bei Euripides ist erwiesen durch die spielerische Aufnahme der verschiedenen Episoden bei Ovid, der sicher nicht ein mythographisches Handbuch parodierte, sondern eine ernsthafte literarische Darstellung[64]. Auch hier ist die Schlussfolgerung also die, dass Euripides mit den traditionellen Zwischenfällen[65] den epischen Hintergrund für das eigentliche dramatische Geschehen um Atalante herstellte.

Für die Fluchversion des Apollodoros und ihre Vorlage in der Tragödie fehlt uns ein vergleichbares ‚Kontrollinstrument'. Doch ist immerhin die Verwandlung der trauernden Frauen von Kalydon (§ 73) durch eine Notiz des Plinius (nat. 37,40) als sophokleisches Motiv erwiesen, und es wäre daher methodisch verfehlt, nicht auch das bei Apollodoros im selben Satz erwähnte Motiv des Selbstmords von Kleopatra und Althaia dem Sophokles zuordnen zu wollen. Was nun das Motiv des ersten Treffers von Iphiklos und des daraus resultierenden Streits mit Meleagros angeht, so steht dieses Motiv sicher im Zusammenhang mit dem des ersten Treffers von Atalante bei Euripides. Wir müssen uns also fragen, was Vorbild und was Kopie ist, und diese Frage lässt sich eindeutig zugunsten der Priorität des Treffers von Iphiklos beantworten, der wesentlich stringenter in den Zusammenhang eingefügt ist, d.h. Euripides wandelte mit dem Treffer der Atalante ein Motiv ab, das er bei Sophokles vorgefunden hatte.

Eine zweite bedeutsame, wenn auch knappe Erwähnung der Kalydonischen Jagd in der ‚Bibliothek' ist Teil der Lebensgeschichte von Peleus und erzählt dessen unabsichtliche Tötung seines Schwiegervaters Eurytion durch einen Fehlwurf (Bibl. 3,13,1 - 2 § 163)[66]. Wahrscheinlich war das Motiv an dieser Stelle von Pherekydes von Athen übernommen[67]. Weitere Nennungen von Meleagros finden sich in der Darstellung des Argonautenzuges und im Zyklus der zwölf Abenteuer von Herakles: Die Auflistung des Meleagros und seines Onkels mütterlicherseits Iphiklos, aber nicht seines Onkels väterlicherseits

---

[64] Zur Persiflage des ‚Meleagros' von Euripides bei Ovid cf. oben Kap. II. 5.2.1.

[65] Cf. die Darstellung der Jagdunfälle von Ankaios und Eurytion bei Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 36 und 61 - 62 (cf. oben Kap. II. 6.1.2 mit den Bemerkungen zu den Quellen des Pherekydes). Umgekehrt zeigt das Fehlen des Streits zwischen Meleagros und Thersites bei Apollodoros (cf. dagegen die Erwähnung des Streits bei Pherekydes F 123), dass der kaiserzeitliche Mythograph in dieser ausführlichen Schilderung der Jagd von Euripides und nicht von Pherekydes abhängt.

[66] Nur am Rande mit der Kalydonischen Jagd befasst sind Bibl. 2,6,3 § 133 (Herakles' Abwesenheit von der Argonautenfahrt und von der Eberjagd wird hier mit seiner Dienstverpflichtung bei Königin Omphale in Lydien begründet) und 3,9,2 § 106 (kurze Erwähnung der Eberjagd als Teil der Lebensgeschichte von Atalante).

[67] Cf. Jacoby, 1923, 410 und oben Kap. II. 6.1.2 (cf. dagegen Apollod. Bibl. 1,8,2, wo die Schilderung des Zwischenfalls auf Euripides zurückgeht).

Laokoon unter den Argonauten (Bibl. 1,9,16 § 111 - 113) zeigt, dass Apollodoros hier nicht von Apollonios von Rhodos abhängt, sondern von Pherekydes von Athen und damit von der frühgriechischen Epik[68]. Ebenfalls auf das archaische Epos geht wahrscheinlich das Motiv der Begegnung von Meleagros und Herakles in der Unterwelt zurück (Bibl. 2,5,12 § 122 - 126)[69]. Dass hier auf jeden Fall nicht das fünfte Epinikion von Bakchylides oder der zweite Dithyrambos von Pindar die Grundlage für die Erzählung bildete, beweist das Fehlen eines Hinweises auf die folgende Heirat von Herakles und Deianeira. Wie alt diese Szene der Begegnung in der Unterwelt war, ist schwer zu sagen. Da aber die Geschichte vom Gang des Herakles in den Hades schon Teil der vorhomerischen Epik war[70], und da bereits die ‚Ehoien' kurz auf die Begegnung mit Meleagros anspielen[71], dürfte auch der Ursprung dieses Motivs bereits in der vorhomerischen oder der frühen nachhomerischen Epik liegen[72].

6.2.3. *Antoninus Liberalis*

In der Darstellung der Kalydonischen Jagd durch ANTONINUS LIBERALIS (Met. 2) hat immer wieder befremdet, dass der kaiserzeitliche Mythograph[73] die Motive von Fluch und Kampfboykott mit dem der Tötung des Meleagros durch das Scheit verband[74]. Demgegenüber hat man sich kaum je die Frage gestellt, wie es zu dieser Kontamination kommen konnte. Die Antwort darauf liegt m.E. in dem Umstand, dass Antoninus von seinem wichtigsten Vorbild, den ‚Heteroiumena' von Nikander (Frg. 51 Schneider), zwar den Motivkomplex der Tötung des Meleagros durch das Scheit und der anschliessenden Verwandlung der trauernden Schwestern in Perlhühner übernahm, dass er aber bei Nikander oder in einer von diesem abhängigen Hypothesis nur wenig (oder keine) Information über den weiteren Hintergrund der Sage vorfand, weswegen er die mythographische Literatur konsultierte[75]. Dort waren, wie noch aus Diodor und Apollodoros zu ersehen ist, die Scheit- und die Fluch-

---

68 Cf. Dräger 1993, 62 f. und unten Kap. II. 8.

69 Lloyd-Jones 1967, 217 - 29 dachte an ein verlorenes attisches Gedicht aus der Mitte des 6. Jh.s, Robertson 1980 an den ‚Aigimios' (Ps.-Hes. Frg. 294 - 301 M.-W.), den er um 600 v. Chr. datiert.

70 Cf. die Anspielungen in Hom. Il. 8,366 - 9 und Od. 11,623 - 6.

71 Frg. 25,7 M.-W., cf. oben Kap. II. 1.8.

72 Aufgegriffen wurde es wahrscheinlich im ‚Kerberos' des Stesichoros PMGF 206, wo wohl auch schon das erwähnte Heiratsmotiv enthalten war.

73 Zur Datierung von Antoninus Liberalis (2. Jh. oder frühes 3. Jh. n. Chr.) cf. Papathomopoulos 1968, IX.

74 Cf. z.B. Kuhnert 1894b, 2601 f. („ein Konglomerat zweier Versionen ... und wahrlich kein geschicktes"), Galiart 1910, 34, van der Kolf 1931, 457 f. und Papathomopoulos 1968, 75. Nur Sachs 1933, 16 - 20 wollte darin die ursprüngliche Form der Geschichte erkennen.

75 Zum Rückgriff des Antoninus auf die mythographische Literatur in den Paragraphen 1 bis 5 seiner Darstellung cf. Castiglioni 1906, 351 f. (zurückhaltend), Papathomopoulos 1968, 73 und Arrigoni 1970, 23.

version als Varianten nebeneinandergestellt. Die Erzählung der Scheitversion lieferte Antoninus dabei die notwendige Information über die Ursachen von Jagd und Streit; das Motiv des Fluchs musste für ihn attraktiv sein, weil es mit der Verwandlung der Frauen von Kalydon schloss. Da Antoninus, wie bei ihm üblich, eine fortlaufende Erzählung gestaltete und es vermied, verschiedene Mythenversionen explizit als solche zu kennzeichnen, war die Kontamination der Varianten unausweichlich.

Auf die Verwendung eines mythologischen Handbuches als Vorlage deutet bereits der Paragraph 1 hin, wo die Aufzählung der Brüder Phereus, Ageleos, Toxeus und Klymenos ihre genaue Parallele in den ‚Ehoien‘ (Frg. 25,15 - 16 M.-W.) hat[76]. Dass nicht die ‚Ehoien‘, sondern eben ein mythologisches Handbuch die unmittelbare Quelle war, zeigt die Parallele bei Apollodoros Bibl. 1,8,1 § 64, wo allerdings der Name ‚Phereus‘ entstellt (zu Θυρεύς[77]) und der Name ‚Ageleos‘ weggelassen ist. Zudem ist bei Antoninus ein fünfter Bruder von Meleagros genannt, nämlich Periphas, der in den ‚Ehoien‘ nicht erwähnt wird. Dieser ist in der Ilias (5,842 - 4) als Sohn des Aitolers Ochesios bezeichnet. Ochesios wiederum ist in den ‚Aitolika‘ des Nikander (Frg. 8a Gow-Scholfield) als Sohn des Oineus genannt. Somit wird erst Antoninus (oder ein unmittelbarer Vorgänger) aufgrund einer Verwechslung von Ochesios und Periphas den Enkel des Oineus zu seinem sechsten Sohn erhoben haben. Ähnlich verhält es sich mit der Aufzählung der Töchter Gorge, Eurymede, Deianeira und Melanippe, von denen nur Gorge und Deianeira in den ‚Ehoien‘ (Frg. 25,17) bereits genannt sind. Die Namen von Eurymede und Melanippe dagegen sind nur aus dieser Passage bei Antoninus bekannt, fehlen also insbesondere bei Apollodoros (§ 64). Ihre Erfindung dürfte auf Nikander zurückgehen und mit dem Motiv der Verwandlung der Schwestern in Perlhühner, aber auch der Verschonung von Gorge und Deianeira zusammenhängen, was eine grössere Anzahl von Töchtern von König Oineus nötig machte[78]. Die Einfügung der Namen in die genealogischen Listen wird also wiederum erst das Werk des Antoninus gewesen sein.

Die Schilderung der Vorgeschichte, der Versammlung der Jäger, des erfolgreichen Abschlusses der Jagd und des Streits um die Beute in den Paragraphen 2 und 3 zeigt enge Parallelen mit Diodor (4,34,2 - 3) und Apollodoros (Bibl. 1,8,2 § 66 - 70)[79] und geht daher mit grosser Sicherheit auf dieselbe Quelle zurück. Ein Unterschied besteht allerdings in der Weg-

---

[76] Cf. bereits Wilamowitz 1907, 23 f.

[77] Wahrscheinlich erst ein byzantinischer Kopierfehler.

[78] Eurymede ist bei Antoninus in der Namensform Εὐρυμήδη überliefert, die aber einen Kretikus enthält und daher nicht auf das Lehrgedicht von Nikander zurückgehen kann. Nächstliegende Vermutung ist, dass Antoninus den Namen Εὐρυμέδη falsch kopierte (Εὐρυμέδη ist belegt bei Apollod. Bibl. 1,9,3 für die Mutter von Bellerophontes; zu vergleichen sind die homerischen Namen Εὐρυμέδουσα [Od. 7,8] und Εὐρυμέδων [Il. 4,228; 8,114 und 11,620; Od. 7,58]).

[79] Im einzelnen nachgewiesen von Arrigoni 1970, 19 - 23.

lassung von Atalante und in der Motivierung des Streits durch den anhaltenden Zorn der Artemis[80]. Dies sind homerische Motive[81], und man ist zur Annahme genötigt, dass Antoninus entweder selber die Ilias konsultierte oder dass er eine mythographische Vorlage hatte, die in diesem Punkt von der ‚Vulgata‘ abwich und der homerischen Variante den Vorzug gab.

In den Paragraphen 4 und 5 vollzieht sich ein unmerklicher Übergang von der Scheitvariante zur Fluchvariante: Während Antoninus die Tötung der Thestiaden noch bei der Verteilung der Jagdbeute stattfinden lässt, also damit der Scheitvariante folgt (cf. Apollod. § 71), fährt er danach gleich mit der Kriegshandlung fort und zeigt hier bemerkenswerte Überstimmungen mit der Fluchvariante von Apollodoros (Ausbruch des Krieges[82], Zorn und Rückzug des Meleagros[83], drohende Eroberung von Kalydon[84], Überredung zur neuerlichen Kampfteilnahme durch Kleopatra[85]), insgesamt aber auch eine gewisse Tendenz zur Verkürzung[86]. Dass Antoninus darauf nicht den Fluch der Althaia für den Tod des Meleagros verantwortlich macht, sondern das Scheit, dürfte, wie gesagt, daran liegen, dass dieses Motiv aus Nikander vorgegeben war. Die Verwandlung der trauernden Schwestern in Perlhühner in den Paragraphen 6 und 7 schliesslich hat innerhalb der mythographischen Literatur ihre engste Parallele in Fabel 174,7 von Hygin, innerhalb der Dichtung in Buch 8,533 - 46 der ‚Metamorphosen‘ von Ovid, geht also auf Nikander zurück. Kaum Berührungspunkte zeigt Antoninus dagegen mit Apollodoros (§ 73), dessen knappe Darstellung der Verwandlung von Sophokles abhängt.

Der einzige weitere Hinweis auf die Kalydonische Jagd bei Antoninus Liberalis findet sich in der Lebensgeschichte von Peleus (Met. 38: mit anschliessender Verwandlung eines Wolfs in einen Stein, nach Nikander Frg. 42 Schneider). Es handelt sich um die Episode der unabsichtlichen Tötung des Eurytion durch Peleus (§ 2), die für uns deswegen interessant ist, weil hier zum ersten Mal belegt ist, dass Eurytion nicht der Sohn des Aktor und damit der Schwiegervater des Peleus (so nach Apollod. Bibl. 1,8,2 und 3,13,1; nach dem Vorbild von Pherekydes von Athen), sondern der Sohn des Iros

---

80 Bei Diodor, Apollodoros und Hygin dagegen wird der Streit rein auf der menschlichen Ebene begründet, d.h. durch die rivalisierenden Ansprüche der Atalante und der Thestiaden. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass die Thestiaden bei Antoninus die Hälfte der Beute für sich beanspruchen, während sie in den anderen Quellen jeweils die ganze Beute verlangen.

81 Zum anhaltenden Zorn der Artemis cf. Hom. Il. 9,547 - 9.

82 Ant. Lib. § 4: πόλεμος ἐγένετο Κουρῆσι καὶ Καλυδωνίοις; Apollod. § 72: Κούρησι καὶ Καλυδωνίοις πόλεμον ἐνστῆναι.

83 Ant. Lib. § 4: καὶ ὁ Μελέαγρος εἰς τὸν πόλεμον οὐκ ἐξῄει; Apollod. § 72: τὸν δὲ ὀργιζόμενον οἴκοι μένειν.

84 Ant. Lib. § 5: ἤδη δὲ τῶν Κουρήτων μελλόντων αἱρεῖν τὴν πόλιν; Apollod. § 73: ἤδη δὲ τῶν πολεμίων τοῖς τείχεσι προσπελαζόντων.

85 Ant. Lib. § 5: ἔπεισε τὸν Μελέαγρον ἡ γυνὴ Κλεοπάτρα τοῖς Καλυδωνίοις ἀμῦναι; Apollod. § 73: μόλις πεισθέντα ὑπὸ τῆς γυναικὸς ἐξελθεῖν.

86 Cf. Arrigoni 1970, 22 f.

und damit der Neffe von Peleus' Frau Polymela gewesen sei. Diese Fehlinformation beruht auf einer Verwechslung von Eurytion, dem Kalydonischen Jäger, mit Eurytion, dem Argonauten[87], und sorgte in der späteren Tradition für einige Verwirrung[88].

6.2.4. *Hygin*

Ein römischer Vertreter derselben mythographischen Tradition ist HYGIN, der der Kalydonischen Jagd insgesamt fünf seiner Fabeln gewidmet hat[89].

Fabel 171 enthält die längere Version der Geburtsgeschichte von Meleagros. Besonders interessant ist das Motiv, wonach die drei Moiren Althaia besuchten und je eine Voraussage über das Leben des soeben zur Welt gekommenen Meleagros machten. Klotho sagte, er werde vornehm sein, Lachesis sagte, er werde stark sein, und Atropos band sein Leben an die Existenz des in der Feuerstelle brennenden Scheits (fab. 171,2: *Clotho dixit eum generosum futurum, Lachesis fortem, Atropos titionem ardentem aspexit in foco et ait, ‚Tam diu hic vivit quam diu hic titio consumptus non fuerit.'*). Dieses Motiv des dreifachen Spruches findet sich sonst nur noch in den von J.Th. Kakridis gesammelten modernen Volkserzählungen[90], und es wird weiter unten unsere Aufgabe sein, das Verhältnis zwischen der antiken und den modernen Erzählungen zu bestimmen[91]. Daneben bleibt aber festzuhalten, dass die Erzählung von Hygin auch ein Defizit aufweist gegenüber der parallelen Erzählung bei Apollodoros, nämlich in der Angabe der Zeit des Besuchs[92].

Fabel 172 erzählt die Vorgeschichte der Kalydonischen Jagd (vergessene Opfer für Artemis, Eber von ungeheurer Grösse, Verwüstungen, Bereitschaft von Meleagros, zusammen mit einer Auswahl von jungen Helden gegen den

---

[87] Eurytion, Sohn des Aktor, Opfer des Peleus auf der Kalydonischen Jagd (RE VI 1, 1358, Nr. 4), und Eurytion, Sohn des Iros, Enkel des Aktor, Argonaute (RE VI 1, 1358, Nr. 5), sind ursprünglich sicher dieselbe mythologische Figur, doch sind sie in der archaisch-klassischen (cf. die Schilderung der Kalydonischen Jagd bei Stesich. PMGF 222 col. I 6 und Pi. Frg. 48 M.) und in der hellenistisch-römischen Tradition (cf. die Teilnahme des zweiten Eurytion an der Argonautenfahrt bei A.R. 1,71 - 74, Orph. A. 179 f., Val. Fl. 1,378 f. und Hyg. fab.14,7) klar voneinander unterschieden.

[88] Cf. die T Scholien zu Hom. Il. 23,89, V p. 382,39 - 40 Erbse, Tz. zu Lyc. Al. 175, p. 85,16 - 19 Scheer und die Scholien zu Aristid. Or. 3,37 Behr, III p. 463 sq. Dind., die fälschlicherweise Iros als Vater des Jägers nennen oder den Jäger mit dem Argonauten identifizieren.

[89] Zur Datierung der ‚Fabulae' und zur Identität von Hygin cf. zuletzt Marshall 1993, IX - XII, der an einen unbekannten Autor des 2. Jh.s n. Chr. denkt, und Boriaud 1997, VII - XIII, der die Gleichsetzung mit dem Bibliothekar des Augustus befürwortet. Zum Verhältnis zwischen den ‚Fabulae' und den Hypotheseis zu Euripides cf. Huys 1996 und 1997a (mit Bemerkungen zu den Fabeln 172 und 174 auf den S. 26 f.).

[90] Späte Ausnahme sind die Z Scholien zu Ov. Ib. 601, p. 189 La Penna, die von Hygin abhängen.

[91] Cf. unten Kap. III. 1.

[92] Cf. die präzise Nennung des Zeitpunkts bei Apollod. Bibl. 1,8,2 § 65 (τούτου δ' ὄντος ἡμερῶν ἑπτά) mit der lapidaren Angabe bei Hyg. fab. 171,1 (*subito*).

Eber vorzugehen). Die Ähnlichkeit der Darstellung bei Hygin, Diodor (4,34,2 - 3), Apollodoros (Bibl. 1,8,2 § 66) und Antoninus Liberalis (Met. 2,2) erweist zweifelsfrei, dass alle vier Autoren hier derselben oder einer nur unwesentlich verschiedenen Quelle folgen.

Der Heldenkatalog in Fabel 173 ist im wesentlichen derselbe wie der von Apollodoros (Bibl. 1,8,2 § 67 - 68)[93]. Die zusätzlich genannten Helden sind aus zwei Quellen übernommen, zum einen aus einer Liste mit Söhnen von Göttern (Eurytos, Echion, Asklepios, Alkon und Euphemos[94]), zum anderen aus dem Heldenkatalog der Kalydonischen Jagd bei Ovid met. 8,298 - 328 oder aus der gemeinsamen Quelle (Iolaos, Laertes, Hippothoos, Kaineus, Mopsos, Hippasos, Phoinix und die Söhne von Hippokoon). Die Liste der Städte und Landschaften, die ein Hilfskontingent schickten, in Fabel 173a wiederholt die Herkunftsorte der Helden, hat also keinen selbständigen Überlieferungswert.

Fabel 174 gibt einen vollständigen Bericht der Kalydonischen Jagd mit einer Kurzversion der Geburtsgeschichte von Meleagros und des Vergehens von Oineus (§ 1 - 4) und einer etwas ausführlicheren Darstellung der Jagd, des folgenden Streits und der Tötung durch das Scheit (§ 5 - 6). Die Berührungspunkte mit Diodor (4,34,3 - 7), Apollodoros (Bibl. 1,8,2 - 3 § 69 - 71) und Antoninus Liberalis (Met. 2,3 - 5) sind wiederum so offensichtlich, dass kein Zweifel an der Verwendung derselben oder einer sehr ähnlichen mythographischen Quelle bestehen kann. In Paragraph 7 folgt der Epilog der Geschichte, die Verwandlung der Schwestern in Perlhühner und der Tod der Alkyone: Die Geschichte von der Verwandlung der Schwestern und der Verschonung von Gorge und Deianeira geht wahrscheinlich auf eine späthellenistische oder frühkaiserzeitliche Hypothesis zurück, die die Verwandlungssagen von Nikander enthielt und vielleicht auch Antoninus Liberalis als Vorlage diente (Met. 2,6 - 7). Eine alternative Hypothese wäre die, dass Hygin hier die Darstellung Ovids (met. 8,533 - 46) kurz zusammenfasste. Ein Rätsel ist die Nachricht vom Tod der Alkyone aus Kummer (*at coniunx eius Alcyone maerens in luctu decessit.*). Dies weicht in zweifacher Weise von der sonstigen Erwähnung der Ehefrau des Helden in der mythographischen Literatur ab, zum einen in der Verwendung des Namens ‚Alkyone' anstelle des mehrfach belegten Namens ‚Kleopatra'[95] und zum anderen in der konkreten Form des Todes[96], und die einzige Vermutung, die ich dazu äussern kann, ist die, dass dieses Motiv aus dem ‚Meleagros' des Euripides über unbekannte Kanäle in das Handbuch des Römers gelangt ist[97]. Ein zweites Rätsel ist

[93] Es fehlen nur Kepheus, Iphikles, Peirithoos, Eurytion, Amphiaraos und Hyleus.

[94] Sie sind mit Ausnahme von Alkon alle bereits im Heldenkatalog der Argonautenfahrt genannt (fab. 14), ebenso wie Deukalion (fab. 14,22 bzw. 173,2), der wenn nicht Sohn, so doch Enkel von Zeus war.

[95] Cf. Apollod. Bibl. 1,8,2 - 3 § 69 und 73 und Ant. Lib. 2,5.

[96] Bei Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73 erhängt Kleopatra sich.

[97] Zur Rolle der Kleopatra bei Euripides cf. oben Kap. II. 3.4.

zudem der fehlende Hinweis auf das Ende der Althaia, die auch im Katalog der Selbstmörderinnen in Fabel 243 nicht aufgelistet ist[98]. Dass sie trotzdem in früheren Versionen der ,Fabulae' an dieser Stelle einmal erwähnt gewesen sein muss, zeigt die Erzählung von Lactantius Placidus, der sich für das Motiv des Selbstmords der Althaia durch Erhängen[99] nicht auf Ovid[100] stützen konnte, sondern nur auf Hygin[101].

Mehrere weitere Erwähnungen von Meleagros und seinen Angehörigen finden sich in verschiedenen Katalogen: In Fabel 14,16 - 17 ist der junge Held unter den Argonauten aufgelistet. Die gleichzeitige Nennung der Onkel Laokoon und Iphiklos zeigt, dass Hygin hier von Apollonios abhängt (A.R. 1,190 - 201)[102]. Unter den in Fabel 70,1 genannten sieben Königen, die gegen Theben zogen, ist auch Parthenopaios aufgeführt, als dessen Eltern hier Meleagros und Atalante gelten[103]. Fabel 239,2 listet Althaia unter den Müttern auf, die ihre Söhne töteten[104], und in Fabel 249 erscheint sie unter denjenigen, die verhängnisvollen Gebrauch von einer Fackel machten. In Fabel 273,10 wird Meleagros als Sieger im Speerwerfen an den Leichenspielen für König Pelias von Jolkos genannt. Dieses Motiv ist bereits in der frühgriechischen Literatur belegt (,Homer' Frg. 29 Dav., Stesich. PMGF 179 (ii), Simon. PMG 564), die konkrete Vorlage für den Katalog des Hygin dürfte aber eine hellenistische Siegerliste gewesen sein[105]. Auf ein interessantes Problem führt schliesslich Fabel 244,1, wo Meleagros unter den Mördern von Verwandten aufgezählt ist (*Meleager Oenei filius avunculos suos Plexippum et Agenorem propter Atalantam Schoenei filiam [sc. occidit].*). Wie die Erwähnung von Atalante zeigt, gehört diese Nachricht in die Tradition des Euripides. Merkwürdig ist allerdings, dass die Nennung der Onkel Plexippos

---

98 Im Gegensatz etwa zu ihrer Tochter Deianeira (fab. 243,3).

99 Schol. Stat. Theb. 2,469 (*quae postquam admissum nefas agnovit, laqueo vitam finivit.*); 4,103 (*quo facto ipsa post tantum nefas merito laqueo vitam finivit exosa lucis.*).

100 Bei Ovid verübt Althaia den Selbstmord mit dem Schwert (epist. 9,157 und met. 8,531 f.).

101 Zur permanenten Überarbeitung der ,Fabulae' in Spätantike und Mittelalter cf. Marshall 1993, IX („fortasse id concludendum est: hoc Hygini opus numquam, ut ita dicam, in lapide inciso stetisse, sed multa per saecula formam nunc hanc nunc illam accepisse.") und Boriaud 1997, XIX f.; zur Abhängigkeit des Lactantius Placidus von Hygin cf. Marshall 1993, XI.

102 Zur interessanten Qualifizierung von Iphiklos (*hic fuit acer cursor iaculator.*) cf. unten die Bemerkungen zu den Namen der Thestiaden.

103 Wiederholt in den Fabeln 99,1 und 270,3. Die griechischen Dichter vermeiden die Nennung von Parthenopaios' Vater (A. Th. 532 f.; S. OC 1320 - 2; E. Supp. 888 f.; E. Ph. 150, 1104 - 9 und 1153 - 62); die griechischen Mythographen nennen Meilanion oder Ares (Hellanikos FGrHist 4 F 99 = Scholien zu E. Ph. 150, I p. 270,2 - 4 Schwartz; Apollod. Bibl. 3,6,3 und 3,9,2).

104 Offenbar nach einem hellenistischen Vorbild, cf. den Katalog in ,P. Oxy. 4307' (cf. unten Kap. II. 6.2.5).

105 Cf. unten Kap. II. 6.2.5 die Besprechung von ,P. Strasb. WG 322' und ,P. Oxy. 4306'.

und Agenor sowohl zur Bezeichnung der Onkel bei Ovid und in den Apollonios-Scholien (Plexippos und Toxeus)[106] in Gegensatz steht wie auch zur Bezeichnung, die sich aus den korrupten Passagen in den Fabeln 173,2 (*Plexippus Ideus Lynceus Thestii filii, fratres Althaeae*) und 174,5 von Hygin (*Ideus Plexippus Lynceus Althaeae fratres*) rekonstruieren lässt.

Die sinnwidrige Nennung der beiden messenischen Brüder Idas und Lynkeus in den Adjektivformen[107] lässt sich so erklären, dass an diesen Stellen jeweils das Brüderpaar Plexippos und Aphares aufgeführt war. Plexippos ist als Bruder der Althaia öfters genannt[108]. Aphares einmal bei Bakchylides[109]. Offensichtlich hat nun ein Abschreiber Aphares mit Aphareus, dem Vater von Idas und Lynkeus, verwechselt und an den Rand der Handschrift die Notiz ‚Ideus et Lynceus pater' gesetzt, was durch einen zweiten Fehler dann in den Text gelangte und dort die Lesart ‚Aphares' verdrängte[110]. Ein ungefährer Zeitpunkt für diese Vorgänge ist gegeben durch einen dritten Fehler, diesmal von Lactantius Placidus, der Aphareus irrtümlicherweise unter den Opfern von Meleagros' Bruder Tydeus aufzählt[111], was nur dann zu erklären ist, wenn wenigstens in einigen Hygin-Handschriften in den Fabeln 173,2 und 174,5 zur selben Zeit noch ‚Aphares' oder ‚Aphareus' zu lesen war[112].

Somit stehen für die Namen der beiden Thestiaden bei Euripides drei Namenspaare zur Verfügung: ‚Plexippos und Toxeus', ‚Plexippos und Aphares' und ‚Plexippos und Agenor'. Die grösste Wahrscheinlichkeit hat das erste Namenspaar für sich, weil Ovid Euripides parodierte und dies am besten tun konnte, wenn er die Namen der Protagonisten beibehielt[113]. Mit dem Namen ‚Aphares' dürfte also ein fremdes Element in die Nacherzählung der euripideischen Scheitversion durch Hygin eingedrungen sein, wahrscheinlich aus derselben episch geprägten Quelle, die auch für den Thestiaden Iphiklos

---

[106] Ov. met. 8,440 f., Scholien zu A.R. 1,199 - 201b, p. 25,12 - 13 Wendel.

[107] Die Brüder waren kurz zuvor schon in der korrekten Form erwähnt worden (fab. 173,2: *Lynceus et Idas Apharei*). Die Adjektivform ‚Lynceus' ist belegt bei Ov. fast. 5,709, die Form ‚Ideus' zu Idas konnte gebildet werden nach solchen Modellen wie ‚Aeneius' zu Aeneas und ‚Anchiseus' zu Anchises.

[108] Cf. neben den oben erwähnten Stellen bei Ovid und in den Apollonios-Scholien noch Antiphon TrGF 1,55 F 1b, Apollod. Bibl. 1,7,10 und die A Scholien zu Hom. Il. 9,567, II p. 521,9 - 10 Erbse.

[109] B. Epin. 5,129.

[110] Dieser zweite Fehler wurde offenbar hervorgerufen durch ein Fehlverständnis von Ov. met. 8,304 f. (*et duo Thestiadae prolesque Aphareia, Lynceus // et velox Idas*).

[111] Schol. Stat. Theb. 1,402 - 403.

[112] In seinen Nacherzählungen der kalydonischen Sage (Schol. Stat. Theb. 2,469 und 4,103) nennt Lactantius die Namen ‚Plexippos' und ‚Agenor', was aus Fabel 244,1 von Hygin übernommen ist. Dies ist ein Indiz dafür, dass in den Fabeln 173,2 und 174,5 der Text bereits nicht mehr einheitlich überliefert war, weswegen Lactantius sich auf die unverdächtige Stelle in Fabel 244 stützte.

[113] Auch der konkrete Wortlaut der Scholien zu A.R. 1,199 - 201b, p. 25,12 - 13 Wendel (Θεστιάδης Ἴφικλος· κασίγνητος Τοξέως καὶ Πληξίππου καὶ Ἀλθαίας τῆς Μελεάγρου μητρός.) deutet darauf hin, dass die beiden Namen dominierende Geltung erlangt hatten, also einer Quelle von herausragender Bedeutung entnommen waren.

noch ein altes Erzählmotiv bewahrte[114]. Die Nennung von Agenor in Fabel 244,1 von Hygin ist dagegen so zu erklären, dass ein späterer Bearbeiter des Hygin-Texts—verwirrt durch die erwähnten Probleme in den Fabeln 173,2 und 174,5—Umschau hielt und aus Fabel 170,1 die Namen der Aigyptos-Söhne Plexippos und Agenor in die Liste von Fabel 244 übernahm[115].

6.2.5. *Die kalydonische Sage in der mythographischen Literatur des Hellenismus*

Das Studium der Texte von Diodor, Apollodoros, Antoninus Liberalis und Hygin zeigte, dass die vier Autoren für ihre Darstellung der Kalydonischen Jagd mit hoher Wahrscheinlichkeit demselben mythographischen Handbuch folgten[116]. Dessen Darstellung war gekennzeichnet durch eine genealogische Einleitung mit nachfolgender Erzählung der Scheit- und der Fluchvariante und lässt sich mit folgendem Schema zusammenfassen[117]:

Genealogie:
Oineus und Althaia zeugen Meleagros, Phereus, Ageleos, Toxeus, Klymenos, Gorge und Deianeira (Ap, AL)

Scheitvariante:
Geburt von Meleagros, brennendes Scheit (D, Ap, AL, H)
Moiren erscheinen sieben Tage nach der Geburt (Ap)
Moiren binden das Leben an die Konservierung des Scheits (D, Ap, AL, H)
vergessene Opfer, Zorn der Artemis, Versammlung der Helden (D, Ap, AL, H)
neuntägige Bewirtung, Streit um Atalante (Ap)
Tod von Hyleus, Ankaios und Eurytion auf der Jagd (Ap)
Treffer von Atalante und Amphiaraos (Ap)
Meleagros erlegt den Eber (D, Ap, H)
Meleagros schenkt die Trophäen der Atalante (D, Ap, H)
Streit mit den Thestiaden, ihre Ermordung (D, Ap, AL, H)
Althaia verbrennt das Scheit, Meleagros stirbt (D, Ap, AL, H)

---

114 Hyg. fab. 14,17 (*hic fuit acer cursor iaculator.*). Die ältere mythographische Quelle, von der Hygin in diesen beiden Fällen abhängt, dürfte auf die epische Tradition (wohl in Form von Katalogdichtung) zurückgehen. In derselben Tradition steht Bakchylides, der sich davon für seine Benennung der Thestiaden als ‚Iphiklos und Aphares' und ihre Charakterisierung als θοοὺς μάτρωας (B. Epin. 5,128 f.) inspirieren liess. Allerdings ist auch denkbar, dass der Name ‚Aphares' erst von Bakchylides aus in die mythographische Tradition eindrang.

115 Terminus ante quem für diesen Vorgang ist, wie aus Obigem hervorgeht, die Zusammenstellung der Scholien zu Stat. Theb. 2,469 und 4,103, wo Agenor als Bruder von Althaia erwähnt ist.

116 Die Benützung von jüngeren überarbeiteten Versionen des ‚Archetyps' ist selbstverständlich möglich, doch ist diese Annahme mindestens für Diodor, Apollodoros und Antoninus Liberalis nicht nötig. Ein fünfter Autor, der in dieser Tradition steht, ist Pausanias (8,45,2 und 10,31,4); allerdings zeigen die zitierten Verse von Phrynichos an der zweitgenannten Passage, dass Pausanias wahrscheinlich noch direkt aus einer Dramen-Hypothesis (zu Euripides) schöpft und nicht aus dem vermittelnden Handbuch.

117 Die Angaben in Klammern beziehen sich auf die Handbücher, die ein bestimmtes Motiv bewahrt haben (D = Diodor, Ap = Apollodoros, AL = Antoninus Liberalis, H = Hygin).

Fluchvariante:
erster Treffer des Iphiklos (Ap)
Krieg zwischen Kalydoniern und Kureten (Ap, AL)
Tötung einiger Thestiaden im Krieg (Ap)
Fluch der Mutter, Zorn des Helden, Überredung durch Kleopatra (Ap, AL)
Abwehr der Feinde durch Meleagros, Tod in der Schlacht (Ap)
Selbstmord der Althaia durch Erhängen (D, Ap, H bzw. Lact. Plac.)
Selbstmord der Kleopatra durch Erhängen (Ap)
Verwandlung der Frauen von Kalydon in Perlhühner (Ap)

Die Quelle des Handbuchs war für den genealogischen Teil Hes. Frg. 25,14 - 17 M.-W., für die Scheit- und die Fluchvariante je eine Hypothesis der Dramen von Euripides und Sophokles. Dass die Hypothesis zu Euripides der zu Sophokles vorangeht, erklärt sich mit den reicheren Angaben zur Kindheit von Meleagros und der ausführlichen Jagdschilderung in der erstgenannten. Dass der Schluss dieser Hypothesis fehlt (Selbstmord der Althaia durch das Schwert, Tod der Kleopatra aus Kummer), liegt an der Darstellung des Handbuchs, die den Tod des Meleagros ins Zentrum stellte und deshalb auf die Erzählung der ersten Todesvariante sogleich die der zweiten folgen liess.

Nur Apollodoros gibt diese rekonstruierte Darstellung des Kompendiums noch praktisch unverfälscht wieder. Die drei anderen erhaltenen Texte heben dagegen die klare Trennung von Scheit- und Fluchvariante zugunsten einer fortlaufenden Erzählung auf, lassen eine Vielzahl von Motiven weg und reichern umgekehrt die Schilderung des Handbuchs mit Motiven an, die aus anderen Quellen übernommen sind. So baut Diodor die arkadische Lokaltradition von der Aufbewahrung der Siegeszeichen in Tegea in seine Darstellung ein. Antoninus Liberalis erweitert die genealogischen Listen durch Namen, die bei Nikander zu finden waren, greift für die Erklärung des Streits auf das homerische Epos zurück und schliesst seine Erzählung mit der Verwandlungssage von Nikander[118]. Hygin schliesslich ergänzt aus unbekannter Quelle das Motiv der drei verschiedenen Prophezeiungen der Moiren, fügt der Geschichte das Motiv des stillen Todes von Kleopatra hinzu, nennt den Namen des Thestiaden Aphares, der wohl der älteren mythographischen Tradition und damit letztlich dem frühgriechischen Epos entnommen ist, und listet im Heldenkatalog mehrere Namen auf, die weder bei Apollodoros noch bei Ovid zu finden sind. Der römische Mythograph benützte also entweder eine überarbeitete Version des Handbuchs oder trug selber die Zusatzinformationen aus verschiedenen Quellen zusammen. Dass aber selbst Hygin eine Vorlage hatte, in der die Scheit- und die Fluchversion aufeinander folgten, beweist das Motiv des Selbstmords der Althaia durch Erhängen, das sich

[118] Die Abhängigkeit vom mythographischen Handbuch einerseits und die Präsenz homerischer und nikandreischer Motive andererseits macht es wahrscheinlich, dass Antoninus die beiden poetischen Texte noch selbst eingesehen hat. Als mögliche Vorstufe des Kompendiums von Antoninus wäre nur ein Werk denkbar, das—soweit die Kalydonische Jagd betroffen ist—genau dieselbe Form hatte wie die ‚Metamorphosen'.

noch bei Lactantius Placidus findet. Die Datierung des mythologischen Kompendiums ergibt sich aus der Benützung der Hypotheseis zu Euripides und Sophokles. Es kann also frühestens im 4. Jh. entstanden sein. Ein terminus ante quem ist gegeben durch die Benützung des Handbuchs bei Diodor, also ungefähr das Jahr 60 v. Chr.

Von dieser kohärenten mythographischen Tradition weichen von den erhaltenen antiken Referaten der Kalydonischen Jagd nur der Scholien-Text zu Pindars viertem Dithyrambos und verschiedene Heldenkataloge auf Papyri aus dem 1. und 2. Jh. n. Chr. ab:

Die SCHOLIEN zu PINDAR, Fragment 70 d (g) M. (= P. Oxy. 2445, Frg. 8; 2. Jh. n. Chr.) unterscheiden sich von der ‚Vulgata' in der Wortwahl (φλέγω anstelle von κατακαίω, ἅπτω oder ἐμπίμπρημι; ἡ δᾷς anstelle von ὁ δαλός), in der Genealogie von Atalante (Tochter von Jasos anstelle von Schoineus) und in der Existenz einer Subskription und finden dafür erst in den Homer-Scholien wieder Parallelen[119]. Diese langwährende Tradition und die Beifügung zu einem Gedicht von Pindar zeigt, dass dieser Text im Gegensatz zu den mythographischen Handbüchern nicht der schnellen Information des anspruchslosen Lesers diente und die Lektüre des Originals überflüssig machen sollte, sondern für ein wissenschaftliches Publikum verfasst war und die Funktion hatte, *zusätzliche* Information zu geben[120].

Von der Namenliste auf ‚P. OXY. 4097, Frg. 2(a)' (2. Jh. n. Chr.) ist nur noch der Anfang erhalten. Lesbar sind noch die Namen 'Α]γκ̣α̣ῖ̣ος, ῎Α]λ̣κ̣μω[ν, Β]ο̣υκόλ[ος, Δ]ευκαλ̣[ίων, Δ]όλοψ, Δ]ρ̣ύας, Λυ]γκεύ̣[ς[121]. Die Aufzählung zeigt somit partielle Übereinstimmungen mit den Teilnehmerlisten bei Apollodoros (Ankaios, Dryas, Lynkeus), bei Ovid (Ankaios, Dryas, Lynkeus) und vor allem bei Hygin (Ankaios, Alkon [= Alkmon?], Deukalion, Dryas, Lynkeus). Es handelte sich daher wahrscheinlich um eine alphabetische Aufzählung der Teilnehmer an der Kalydonischen Jagd. Seltsam immerhin ist das Fehlen von Atalante zwischen Alkmon und Bukolos[122].

Noch nicht publiziert ist ‚P. DUK. inv. 752'[123]. Der Papyrus zeigt aber im oberen Teil der zweiten Kolumne interessante Parallelen mit den Teilnehmerlisten von Ovid und Hygin. So waren neben den häufig genannten Helden Kastor, Polydeukes und Lynkeus offenbar auch Söhne von Hippokoon (cf.

---

[119] Zur Besprechung des Pindar-Scholions und seiner Beziehung zu den Homer-Scholien cf. oben Kap. II. 2.4.

[120] Zu dieser Funktion des ‚Mythographus Homericus' cf. van Rossum-Steenbeek 1998, 117 und 161.

[121] Interpretation des Fragments nach dem editor princeps Fowler 1995, 49 - 52 (Kurzbesprechung bei van Rossum-Steenbeek 1998, 129).

[122] Vielleicht war sie erst am Schluss erwähnt, in hervorgehobener Position wie bei Ovid met. 8,317 - 328 und Hyg. fab. 173,3.

[123] Vorläufige Besprechungen bei Willis 1968, Henrichs 1987, 273 Anm. 58 und van Rossum-Steenbeek 1998, 129 f. Für Hilfe bei der Lektüre des Textes über Internet danke ich Herrn Dr. K.A. Worp.

Ov. met. 8,314; Hyg. fab. 173,3), Laertes (cf. met. 8,315; fab. 173,2) und vor allem Nestor (cf. met. 8,313; sonst aber in keiner Teilnehmerliste der Kalydonischen Jagd aufgeführt) genannt. Da der Papyrus erst im 2. Jh. n. Chr. geschrieben wurde, könnte er von Ovid abhängen. Wahrscheinlicher ist aber aus allgemeinen Gründen eine Rezeption hellenistischer Namenlisten durch Ovid.

Ähnlich verhält es sich mit ‚P. Oxy. 4307‘ bzw. mit ‚P. Strasb. WG 332‘ und ‚P. Oxy. 4306‘: Die mythologische Liste von Müttern, die ihre Kinder töteten, auf ‚P. OXY. 4307‘ (2. Jh. n. Chr.; zu Althaia und Meleagros cf. die Zeilen 7 f.: Ἀλθαία [Θεστίου // Μελέαγρον Ọἰṿẹ́[ως sc. ἔκτεινε) zeigt enge Parallelen mit dem Katalog von Hygin, Fabel 239, weist aber sowohl Plus- wie Minusinformationen gegenüber Hygin auf und dürfte daher wie dieser auf ein hellenistisches Vorbild zurückgehen[124]. Die Papyri ‚P. STRASB. WG 332‘ (2. Jh. n. Chr.) und ‚P. OXY. 4306, Frg. 4 und 5‘ (1./2. Jh. n. Chr.) enthalten eine Liste mit den Siegern an den Leichenspielen für König Pelias. Der Abschnitt mit dem Eintrag über den Sieg des Meleagros im Speerwerfen ist beide Male verloren, doch lässt er sich mit Sicherheit aus Hyg. fab. 273,10 rekonstruieren. Wiederum ist eine gemeinsame hellenistische Quelle anzunehmen, von der unsere Texte (vielleicht über Zwischenstufen) abhängen[125].

Wahrscheinlich ohne direkten Bezug zur Kalydonischen Jagd oder zur Person von Meleagros ist ‚P. VINDOB. GR. inv. 26727‘, eine Liste von mythologischen Personen mit genealogischen Erläuterungen aus dem 2. Jh. n. Chr.[126]. Interessant für unsere Zwecke ist aber der Abschnitt über die Nachkommen von Thestios in den Zeilen 17 - 21 (17: Θε]ϲ̣τ̣ίου καὶ τῆς Λευρωνος λẹ[, 18:]ị[ο]ụ θυγάτηρ μὲν Ὑπερμṿ[ήστρα, 19:]. υἱὸς δὲ Ἴφικλος Εὔιππο[ς, 20: Π λ]ήξιππος Εὐρύπυλος Αραṿ[, 21: Φ]ạέθων Προκόων), wo sich eine ungewöhnliche Zusammenziehung der verschiedenen genealogischen Traditionen zeigt (Nennung der Söhne Iphiklos, Euhippos, Plexippos und Eurypylos wie bei Apollod. Bibl. 1,7,10; Nennung von Prokoon [wohl identisch mit dem Thestiaden Prokaon in Stesich. PMGF 222 col. I 4 und {B.} Dith. 25,29]; Auflistung weiterer sonst unbekannter Namen wie Aran[und Phaethon).

---

124 Cf. Harder 1995, 49 f.

125 Cf. Schwartz 1957, Henrichs 1987, 272 Anm. 47 und Harder 1995, 47.

126 An Teilnehmer der Kalydonischen Jagd dachten die editores principes Sijpesteijn, Worp 1974, 317 - 24; doch ist nur für die Minderzahl der aufgelisteten Personen eine Beteiligung an der Jagd belegt (cf. auch van Rossum-Steenbeek 1998, 147 f.).

6.3. Fachliteratur, Populärphilosophie und Kunstprosa vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 5. Jh. n. Chr.

6.3.1. *Griechische Fachliteratur*

Anlässlich einer kurzen Beschreibung von Krommyon, einem Dorf in der Nähe von Korinth, erwähnt der Geograph STRABON (8,6,22) die Geschichte von der Erlegung der krommyonischen Sau durch Theseus und referiert in diesem Zusammenhang auch die Tradition, wonach der kalydonische Eber der ‚Sohn' der krommyonischen Sau gewesen sei[127]. In dieser Tradition kommt wahrscheinlich attisches Hegemoniestreben zum Ausdruck, weil so Meleagros, der Bezwinger des kalydonischen Ebers, dem attischen Helden Theseus nachgeordnet ist[128].

Die Frage nach dem Wohnort der Kureten in heroischer Zeit ist in Buch 10,3,1 - 11 Anlass für eine mehrfache Erwähnung der homerischen Darstellung des Kalydonischen Krieges[129]. Strabon entscheidet sich aufgrund der homerischen Autorität dafür, dass die Kureten ein in Pleuron ansässiger aitolischer Volksstamm waren, versucht aber die Erzählung zu rationalisieren, indem er nicht den Streit um die Jagdtrophäen, sondern den um ein Stück Land als Ursache für den Krieg nennt (§ 6: ‚ἀμφὶ συὸς κεφαλῇ καὶ δέρματι' κατὰ τὴν περὶ τοῦ κάπρου μυθολογίαν, ὡς δὲ τὸ εἰκός, περὶ μέρος τῆς χώρας).

Im Werk des antiken Reiseschriftstellers PAUSANIAS finden sich rund zehn Erwähnungen der Kalydonischen Jagd. Sie sind hervorgerufen durch die Beschreibung von Kunstwerken[130], durch die Nennung bestimmter Weihgaben oder durch genealogische Erörterungen[131]. Besonders interessant sind diejenigen Passagen, in denen sich eine lokale Tradition oder eine Auseinandersetzung des Pausanias mit der literarischen Überlieferung zeigt:

Das Grab von Kallipolis in Megara (1,42,6) ist Aufhänger für die Erwähnung von Kallipolis' Bruder Ischepolis, der bei der Kalydonischen Jagd um-

---

[127] Anspielung auf diese Passage bei Eust. zu Hom. Il. 9,539, II p. 795,7 - 8 vdValk.

[128] So bereits Arrigoni 1977, 35 - 8, der darauf verweist, dass auch der erymanthische Eber, also das Opfer des Herakles, nach einer bei Favorinus Frg. 63 Mensching (= Frg. 88 Barigazzi = St. Byz. s.v. Κρεμμυών Mein.) referierten Tradition als ‚Sohn' der krommyonischen Sau galt.

[129] Zitat von Il. 14,116 f. und 9,529 f. in § 1, Zitat von Il. 14,116, 9,548 und 9,529 in § 6.

[130] In Buch 1,27,6 erwähnt Pausanias eine Figurengruppe auf der Akropolis in Athen, die möglicherweise die Kalydonische Jagd darstellte; in Buch 1,27,9 beschreibt er ein Bildnis des kretischen Stiers, der von Theseus getötet wurde, was den Periegeten zu einem kleinen Exkurs über die Monster der Vorzeit inspiriert, darunter der kalydonische Eber. In Amyklai bei Sparta befand sich ein Thron für Apollon, unter dessen Reliefs sich eines mit einer Darstellung der Kalydonischen Jagd befand (3,18,15 = LIMC Meleagros Nr. 28).

[131] In Buch 4,2,7 nennt Pausanias als Nachfahren von Idas dessen Tochter Kleopatra, die Frau des Meleagros, und die Enkelin Polydora (zur Relevanz dieses Namens cf. oben Kap. II. 1.8). Als Opfer des kalydonischen Ebers ist in Buch 8,4,10 der arkadische Held Ankaios, Sohn von König Lykurgos, erwähnt.

gekommen war. Ischepolis ist interessanterweise in keiner der erhaltenen Teilnehmerlisten der Jagd erwähnt, verdankt seine Aufnahme unter die Jäger also einer lokalen Tradition, die erst nachträglich mit der von Kalydon in Verbindung gebracht wurde[132].

Im Apollontempel am Marktplatz von Sikyon waren vor Pausanias' Zeit der Speer des Meleagros und die Flöte des Marsyas aufbewahrt (2,7,9). Gemeinsamer Nenner der Weihgaben ist die Erzürnung des Apollon oder seiner Schwester Artemis mit dem jeweiligen Gerät, d.h. die Tötung des Ebers mit dem Speer durch Meleagros (λόγχην ᾗ τὸν ὗν κατειργάσατο) und die Herausforderung zum musikalischen Wettkampf durch Marsyas. Die sikyonische Lokaltradition ist somit einer der Belege für die starke Assoziation des Meleagros mit seinem Speer, die wir auch in der Geschichte von seinem Sieg im Speerwerfen an den Leichenspielen für Pelias[133] und in der Erzählung von der fatalen Verbrennung des Speers durch Althaia finden[134].

Die Beschreibung der Opferfeiern für Artemis Laphria in Patras und des Standbilds der Göttin, das Kaiser Augustus von Kalydon nach Patras bringen liess, führt Pausanias dazu (7,18,8 - 13), die gängigen Etymologien für die Epiklese der Göttin zu referieren. Nach der einen Tradition rühre der Name daher, dass der Phoker Laphrios das Standbild in Kalydon aufstellen liess; nach einer zweiten Tradition hingegen daher, dass der Zorn der Artemis gegen die Kalydonier mit der Zeit nachgelassen habe (§ 10: οἱ δὲ τῆς Ἀρτέμιδος τὸ μήνιμα τὸ ἐς Οἰνέα ἀνὰ χρόνον τοῖς Καλυδωνίοις ἐλαφρότερον γενέσθαι λέγουσι). Diese zweite Erklärung ist ein wertvolles Zeugnis für den Zusammenhang zwischen den Riten in Kalydon und dem Mythos von der Kalydonischen Jagd. Offenbar dachte man sich die Opfer für Artemis Laphria als Versöhnungsgabe für die einst zürnende Göttin und damit als Kompensation für die in der Vorzeit von Oineus versäumten Opfer, oder anders formuliert: der Mythos hatte die Funktion eines Aitions für den bedeutendsten der aitolischen Kulte[135].

In Buch 8,45 - 47 ist die Darstellung der Kalydonischen Jagd durch die Bevölkerung der arkadischen Stadt Tegea referiert. Wie die genaue Formulierung des Pausanias zeigt, gibt er in seiner einleitenden Schilderung (8,45,2: τὸν γὰρ ἐν Καλυδῶνι ὗν Ἀγκαῖος ὑπέμεινεν ὁ Λυκούργου τρωθείς, καὶ Ἀταλάντη τοξεύει τὸν ὗν καὶ ἔτυχε πρώτη τοῦ θηρίου.) aber nicht die lokale Tradition wieder, sondern zitiert nach einer Dramen-Hypothesis zu

---

132 Cf. Furley 1981, 159 f.

133 ‚Homer' Frg. 29 Dav., Stesich. PMGF 179 (ii), Simon. PMG 564, Hyg. fab. 273,10.

134 Ps.-Plu. Parall. Gr. et Rom. 26, p. 312 a - b.

135 Zum Zusammenhang von Mythos und Kult cf. die weiteren Ausführungen unten in Kap. III. 2.

Euripides, deren Inhalt noch bei Apollodoros vorliegt[136]. Die spezifisch tegeatische Tradition folgt erst in der Beschreibung des Giebelfelds am Tempel für Athene Alea, der nach dem Brand von 395 v. Chr. von Skopas von Paros neu errichtet wurde (8,45,4 - 7 = LIMC Meleagros Nr. 33)[137]. Dort waren auf der linken dem Eber zugewendeten Seite Atalante, Meleagros, Theseus, Telamon, Peleus, Polydeukes, Iolaos und die Thestiaden Prothoos und Kometes zu sehen und auf der rechten im Rücken des Ebers befindlichen Seite Ankaios (verwundet in den Armen seines Bruders Epochos liegend), Kastor, Amphiaraos, Hippothoos und Peirithoos. Diese Anordnung zeigt Ähnlichkeiten mit den schwarzfigurigen Vasenbildern, ist aber durch die zentrale Stellung von Atalante, durch die bedeutende Position von Theseus (an dritter Stelle nach den erfolgreichen Schützen Atalante und Meleagros) und durch die Weglassung zweitrangiger Helden als ‚modern' und ‚attisch' gekennzeichnet[138]. Atalante ist hier allerdings nicht mehr die (partiell) erfolgreiche Bogenschützin, als die sie im ‚Meleagros' des Euripides dargestellt worden war, sondern gilt bereits als die eigentliche Bezwingerin des Ebers mit dem Speer[139], was sich m.E. nur als tegeatische Ausdeutung und Weiterentwicklung der knappen Anspielung in den ‚Phoinissai' von Euripides (V. 1108 f.: Tötung des Ebers durch die Pfeile der Atalante) verstehen lässt.

Eine Abweichung vom ‚Meleagros' des Euripides zeigen auch die Namen der beiden Thestiaden Prothoos und Kometes, die sich sonst in den Erzählungen von der Kalydonischen Jagd nicht wiederfinden (bei Euripides hiessen die Thestiaden ‚Plexippos' und ‚Toxeus'): ‚Prothoos' scheint aus der ‚Alkmaionis' übernommen, wo einer der Söhne von Agrios (also der Cousins von Meleagros) so hiess[140], und es fällt auf, dass damit einmal mehr ein Thestiade als ‚schnellfüssig' charakterisiert ist[141]. ‚Kometes' kommt sonst in den aitolischen Genealogien nicht vor, könnte aber dennoch einen lokalen Bezug haben, da die mit diesem Namen ausgedrückte Eigenschaft der Langhaarigkeit

---

[136] Cf. Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70 (τὸν δὲ κάπρον πρώτη μὲν Ἀταλάντη εἰς τὰ νῶτα ἐτόξευσε ...). Zweites Indiz für die Benützung dieser Hypothesis durch Pausanias sind die Bemerkungen zur Geburt und zum Tod von Meleagros in Buch 10,31,4.

[137] Der Baubeginn erfolgte wahrscheinlich in der Zeit unmittelbar nach 371 v. Chr., cf. Stewart 1977, 66 - 9.

[138] Zur Rekonstruktion der Darstellung cf. Stewart 1977, 50 - 3 und 61 f. mit Tafel 53.

[139] Cf. Stewart 1977, 62 („... Atalante, who actually spears the boar in place of Meleager instead of merely shooting at it from afar ...") und 66 („... in this version not only did the palm go to the Arcadian, or, more specifically, Tegean heroine Atalante, but she was also shown, uniquely, actually in the act of killing the animal.").

[140] Referiert von Apollod. Bibl. 1,8,6; für die Rückführung dieser Geschichte auf die ‚Alkmaionis' cf. Kullmann 1960, 143 f.

[141] Zur Etymologie von ‚Prothoos' - ‚Der Vorausstürmende' cf. von Kamptz 1982, 58, 73 f. und 198 f. Zur Schnellfüssigkeit der Thestiaden cf. Stesich. PMGF 222 col. I 3 - 4, B. Epin. 5,129 und E. Frg. 530,6 - 9 N.^{2}; zum rituellen Hintergrund dieses Motivs cf. Antonetti 1990, 114 - 7 und oben Kap. II. 1.2.

typisch war für junge Menschen vor dem Abschluss ihrer Initiationszeit[142]. Beide Thestiaden sind somit durch ihre Namen als Kureten gekennzeichnet, zu denen die Onkel des Meleagros seit Homer in eigenwilliger Umkehrung ihrer Erzieherrolle gerechnet werden. Skopas bezog diese Namen also aus einer aitolischen Lokaltradition oder, was ich eher vermuten möchte, aus einer nacheuripideischen Bühnenversion[143], in der diese Tradition frei gespiegelt war, also vielleicht aus der ‚Althaia' von Theopompos (PCG 7 F 3 - 4) oder dem ‚Meleagros' von Philetairos (PCG 7 F 11)[144].

Den Abschluss dieses Exkurses von Pausanias bildet in den Kapiteln 46 - 47 der Hinweis auf die Weihgaben für Athene, d.h. die Zähne und das Fell des Ebers, was sich in die euripideische Sagenversion vom ersten Treffer der Atalante (bzw. von ihrem tödlichen Treffer nach der Version der ‚Phoinissai') und von ihrer Heimbringung der Jagdtrophäen einfügt[145]. Die Tradition von der Aufbewahrung der Trophäen in Tegea dürfte sich daher erst mit der Wiedererrichtung des Tempels herausgebildet haben. Ein früher Reflex davon ist dann die Erwähnung der Siegeszeichen bei Kallimachos[146].

Die bekannteste Äusserung von Pausanias zur Kalydonischen Jagd ist Buch 10,31,1 - 4, wo er anlässlich der Beschreibung von Polygnotos' Unterweltsgemälde in der Lesche der Knidier in Delphi (LIMC Meleagros Nr. 43) die verschiedenen Todesarten von Meleagros aufzählt[147]. Die Bedeutung dieses Exkurses liegt darin, dass damit gleichsam die kanonischen Varianten vom Tod des Meleagros definiert sind. Zu diesen zählt Pausanias den häufig erzählten Tod durch das Scheit, den selten belegten, aber durch Homer legitimierten Tod durch den Fluch der Althaia und—etwas überraschend—den nur in der nachhomerischen Epik belegten Tod durch Apollon. Nicht als eigene Variante anerkannt bzw. wohl als identisch gesehen mit der homerischen Version und deshalb ausser Acht gelassen ist der Tod im Kampf gegen menschliche Gegner, den Sophokles im ‚Meleagros' dargestellt hatte[148]. Ebenfalls unerwähnt sind der Tod durch die Verbrennung eines Olivenzweigs, der wahrscheinlich die Erfindung der attischen Komödie war und daher Pausa-

---

142 Zur Haarschur als typischer Opferhandlung am Ende der Initiationszeit cf. Burkert 1977, 120 f., 154 und 394.

143 Einem solchen Jägerkatalog können auch mehrere der übrigen teilnehmenden Helden mit panhellenischer Geltung entnommen sein (Theseus, Peirithoos, Telamon, Peleus, Kastor, Polydeukes, Iolaos und Amphiaraos). Die Beteiligung der Arkader Epochos und Hippothoos dürfte dagegen Zusatz der tegeatischen Lokaltradition sein, ebenso wie das erwähnte Motiv des tödlichen Treffers von Atalante mit dem Speer.

144 Nicht in Frage kommt die Tragödie ‚Meleagros' von Antiphon (TrGF 1,55 F 1b - 2), weil hier einer der Thestiaden ‚Plexippos' hiess. Zu spät, um als Vorlage für Skopas dienen zu können, entstanden wohl die gleichnamige Tragödie von Sosiphanes (TrGF 1,92 F 1) und die Komödie von Antiphanes (PCG 2 F 148).

145 Cf. Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70 und TrGF 2 F 632,12 - 14.

146 Call. Dian. 218 - 20, ebenso Lukian Ind. 14.

147 Zur Äusserung von Pausanias cf. oben die Kap. II. 1.8 und II. 3.1.

148 So jedenfalls nach Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73.

nias eigentlich bekannt sein musste[149], und der durch die Hauer des Ebers, der nur bei Lykophron belegt ist (Al. 491 - 3) und sicherlich dessen eigene Erfindung war. Noch keine Kenntnis konnte Pausanias von der Variante haben, wonach Meleagros durch die Verbrennung eines Speers starb, was wahrscheinlich der Phantasie eines Schwindelautors aus dem 2. oder 3. Jh. n. Chr. entsprang (Ps.-Plu. Parall. Gr. et Rom. 26, p. 312 a - b)[150], und von der Variante, wonach der Held durch seinen Bruder Tydeus getötet wurde, was vermutlich aus einem einfachen Missverständnis eines mittelalterlichen lateinischen Mythographen resultierte (Mythogr. 1,195)[151].

Zur Reihe der berühmten Hunde in Mythologie und Geschichte zählt POLLUX (5,45) die Hündin Aura, welche der Atalante gehörte, dem kalydonischen Eber zum Opfer fiel und darauf mit einem Grabmal geehrt wurde. Hinter dieser Geschichte verbirgt sich möglicherweise ein rituelles Hundeopfer am Fest für Artemis Laphria in Kalydon[152]. In der vorliegenden Form geht sie aber auf die relativ junge literarische und ikonographische Tradition zurück, wonach Atalante ihre eigenen Hunde zur Eberjagd nach Aitolien mitbrachte[153].

Angeregt durch eine sprachwissenschaftliche Passage von Platon über Synonyme mit nur geringer oder gar keiner phonetischen Entsprechung (Pl. Cra. 393 c - 394 d), versucht der neoplatonische Philosoph PROKLOS Kriterien für korrekte Etymologien zu entwickeln (Procl. in Cra. 85). Eins dieser Kriterien sei die richtige Identifizierung der Einzelbestandteile in den Komposita. Als Beispiel dafür nennt Proklos den Namen ‚Meleagros‘, den Euripides falsch von μέλεος und ἄγρα abgeleitet habe (E. Frg. 517 N.^{2} = EM 576,30 - 31 Gaisf.: Μελέαγρε, μελέαν γάρ ποτ' ἀγρεύεις ἄγραν). Richtig sei stattdessen die Ableitung von μέλει und ἄγρα, eine Etymologie, die auch heute noch wissenschaftlich vertreten wird[154].

6.3.2. *Griechische Populärphilosophie und Kunstprosa*

Im Corpus des Redners und Philosophs DION von PRUSA finden sich drei Hinweise auf Meleagros. Die Rolle des Helden als Repräsentant eines wichtigen Königsgeschlechts unterstreicht Rede 61,11, wo die Verwandtschaft mit

---

149 Cf. oben Kap. II. 3.6.

150 Cf. unten Kap. II. 6.3.2.

151 Cf. unten Kap. II. 6.4.3.

152 So Furley 1981, 155 und 158. Bestätigt wird dies durch den Fund von Hundeterrakotten im Temenos von Artemis Laphria, cf. Poulsen 1948, 345 und Antonetti 1990, 261.

153 Erster literarischer Beleg: E. Frg. 530,4 - 5 N.^{2} ('Αρκὰς 'Αταλάντη, κύνας // καὶ τόξ' ἔχουσα); erste ikonographische Belege: apulischer Krater um 340 v. Chr. (LIMC Meleagros Nr. 27 = Atalante Nr. 14), Hydria von Lampsakos um 340 v. Chr. (LIMC Meleagros Nr. 32), apulische Amphore um 330 v. Chr. (LIMC Meleagros Nr. 41 = Atalante Nr. 27).

154 Cf. unten Kap. III. 2.

Meleagros zu den Stärken der Dioskuren gerechnet ist; seine Rolle als herausjagender Jäger betont Rede 70,2. Nähere Betrachtung verdient Rede 67,7, in der die Eigenart des Holzscheits definiert wird. Diese besteht nach Dion nicht darin, dass mit dem Verbrennen des Scheits in kurzer Zeit das Leben des Menschen zu Ende geht, sondern darin, dass das brennende Scheit gleichsam den gesamten Lebensprozess des Menschen begleitet und mit ihm gemeinsam erlischt (καὶ δὴ λάμποντος αὐτοῦ [sc. τοῦ δαλοῦ] καὶ τοῦ πυρὸς ἐν αὐτῷ διαμένοντος ζῆν τε καὶ ἀκμάζειν ἐκεῖνον, μαραινομένου δὲ τοῦ δαλοῦ καὶ τὸν Μελέαγρον φθίνειν ὑπὸ λύπης τε καὶ δυσθυμίας· σβεσθέντος δὲ οἴχεσθαι ἀποθανόντα.). Meleagros dient dabei als Folie für den unphilosophischen Menschen, der sich stets nach der Meinung der Leute richte, damit in seinem Selbstgefühl ständigen Wandlungen ausgesetzt sei und ein schlimmeres Schicksal erleide als der tragische Held von Kalydon. Tertium comparationis ist also die lebenslange Abhängigkeit von äusseren Faktoren. In dieser Beschreibung des Scheits sah E. Kuhnert die ursprüngliche Form des Mythos, die die Vorstellung vom Lebenslicht veranschauliche[155]. Doch ist es schwierig zu sehen, über was für Kanäle das vorhomerische Motiv des Lebenslichts zu Dion gelangen konnte, ohne irgendwelche Spuren in der gesamten vor Dion liegenden griechischen Literatur zu hinterlassen. Näher liegt es daher an eine bewusste Umdeutung des Mythos durch den Rhetor zu denken, der diesen der philosophischen Protreptik dienstbar machte[156].

PLUTARCH erwähnt Meleagros in seinem umfangreichen Oeuvre dreimal. Die erste Nennung findet sich in einer Aufzählung der heroischen Unternehmungen, an denen Theseus anderen Helden seine Unterstützung zukommen liess (Plu. Thes. 29,3: neben der Kalydonischen Jagd sind der Kampf der Lapithen gegen die Kentauren und die Argonautenfahrt genannt)[157]. Daraus sei das Sprichwort Οὐκ ἄνευ Θησέως entstanden, das etwa gleichzeitig auch bei Zenobios (5,33) belegt ist[158]. Die zweite Erwähnung von Meleagros ist Teil eines Katalogs von mythologischen Helden und früheren historischen Persönlichkeiten, die sich in besonderem Masse der Liebe hingegeben hätten (‚Amatorius' 17, p. 761 d: aufgezählt sind neben Meleagros noch Achilleus, Aristomenes, Kimon und Epameinondas). Da die ganze Passage dem Thema der Tapferkeit im Krieg gewidmet ist, die durch das Liebesverhältnis hervorgerufen wird, muss an dieser Stelle die Liebe des Meleagros zu seiner Ehefrau Kleopatra gemeint sein[159], nicht die zu Atalante. Eine literarhistorische

---

155 Cf. Kuhnert 1894b, 2602.

156 Zur Kritik an Kuhnert cf. auch Galiart 1910, 45 f.

157 Ältester literarischer Beleg für die Teilnahme des Theseus an der Kalydonischen Jagd: E. Frg. 531 N.^{2} (mit Phot. Lex. δ 389 Theod.); älteste ikonographische Zeugnisse: das Giebelfeld in Tegea und eine apulische Vase (LIMC Meleagros Nr. 33 und 42; beide Artefakte entstanden im 4. Jh.).

158 Cf. unten Kap. II. 6.4.1.

159 Cf. die Behandlung desselben Motivs durch Ailios Aristeides Or. 3,134.

Notiz enthält schliesslich der Traktat ‚Quomodo adulescens poetas audire debeat', Kap. 17 (p. 27 a). Hier verweist Plutarch darauf, dass keineswegs alle in der klassischen Literatur zu findenden Verhaltensweisen vorbildlich seien, und argumentiert, dass Homer die Geschichte vom Groll des Meleagros eben deshalb in sein Epos aufgenommen habe, um die problematische Seite starker Emotionalität aufzuzeigen, um aber auch auf die Möglichkeit der Überwindung solcher negativer Emotionen wie des Zorns hinzuweisen.

Leider nur unvollständig erhalten ist die Darstellung der kalydonischen Sage bei PS.-PLUTARCH, ‚Parallela Graeca et Romana', Kap. 26 (p. 312 a - b). Kenntlich ist noch, dass der unbekannte Schwindelautor sich auf den ‚Meleagros' des Euripides berief und diesem das Motiv des Beischlafs von Ares und Althaia und der folgenden Geburt von Meleagros entnahm. Ob der weitere Inhalt der Tragödie korrekt wiedergegeben oder stark verfremdet war, d.h. ob hier noch die Tötung des Helden durch das Scheit erzählt war oder schon die durch die Verbrennung eines Speers, entzieht sich dagegen unserem Wissen[160]. Die Frage ist aber auch nicht wirklich entscheidend, weil die fiktive italische Parallelbiographie von Tuscinus auf jeden Fall eine Neuinterpretation der aitolischen Sage bildete. Danach zeugte Mars mit Silvia den Tuscinus und übergab ihr einen Speer, an den das Leben des Kindes gebunden war. Jahre später vernachlässigte Marcellus, der irdische Vater von Tuscinus, die Göttin Demeter bei den Ernteopfern, weswegen diese einen gefährlichen Eber schickte. Tuscinus versammelte eine Schar von Jägern um sich und tötete das Tier. Eine Abweichung vom euripideischen Modell besteht darin, dass Tuscinus die Trophäen nicht einer Jagdteilnehmerin schenkte, sondern seiner Verlobten. Nach der Tötung der Onkel Scymbrates und Muthias durch Tuscinus verbrannte Silvia den fatalen Speer. Quelle dafür waren angeblich die ‚Italika' von Menyllos (FGrHist 295 F 2)[161]; die tatsächliche Herkunft dieser Geschichte zeigt eine Reihe von sprachlichen Korrespondenzen mit der Scheitversion bei Diodor[162].

Wie eng die Parallele zwischen den Biographien von Meleagros und Tuscinus war, lässt sich, wie bereits angedeutet, nicht sagen, weil der Text eine grössere Lücke enthält und weil die paarweise zusammengestellten Biographien in den ‚Parallela' einander häufig nicht in allen Details entsprechen.

---

[160] Detienne 1989, 77 f. nimmt an, dass bereits in der Biographie von Meleagros das Scheit durch den Speer ersetzt war. Dazu stellt sich kritisch Renaud 1993a, 51.

[161] Zu Recht als erfundene Quellenangabe angesehen von E. Bux, in: RE XV 1, 970.

[162] Cf. die Zeilen 11 - 12 (p. 28 Nachstädt-Sieveking-Titchener: τὴν γένεσιν τοῦ μέλλοντος τίκτεσθαι φάσκων [sc. Mars] ἐν αὐτῷ [sc. dem Speer] ἀποκεῖσθαι) mit D.S. 4,34,6 (διόπερ τεκοῦσαν [sc. Althaia], καὶ νομίσασαν ἐν τῇ τοῦ δαλοῦ φυλακῇ τὴν σωτερίαν τοῦ τέκνου κεῖσθαι); Z. 13 - 14 (Μαμέρκος δ' ὑπὲρ εὐκαρπίας θύων θεοῖς μόνης ἠμέλησε Δήμητρος) mit D.S. 4,34,2 (Οἰνεὺς γάρ, γενομένης εὐκαρπίας αὐτῷ τοῦ σίτου ... μόνης δὲ τῆς Ἀρτέμιδος ὠλιγώρησεν); Z. 18 - 19 (ἀγανακτήσας [sc. Tuscinus] δ' ἀνεῖλε τοὺς συγγενεῖς) mit D.S. 4,34,4 (οἱ Θεστίου παῖδες συγκυνηγοῦντες ἠγανάκτησαν); Z. 19 (ἡ δὲ μήτηρ τὸ δόρυ κατέκαυσεν) mit D.S. 4,34,7 (κατακαῦσαι τὸν δαλόν).

Jedenfalls fügt sich die Ersetzung des Scheits durch den Speer gut ein in die sonstige Darstellung des aitolischen Jägers, für den der Speer das Instrument seiner grössten Erfolge war[163] und nun—wenigstens im Leben eines italischen Doubles—im Sinne einer wohldurchdachten Symbolik auch das der letzten Niederlage wird.

Vom selben Verfasser wie die ‚Parallela' stammt wahrscheinlich die Schrift ‚De fluviis'[164]. In Kapitel 22 (Vol. VII, p. 321 - 323 Bernardakis) wird Aitolien beschrieben: Der durch diese Region fliessende Acheloos habe einen zweifachen Namenswechsel erlitten. Zuerst habe er Axenos geheissen, dann habe sich Thestios in den Fluss gestürzt, was zu einer entsprechenden Neubenennung führte, und zuletzt habe der Selbstmord des Acheloos dem Fluss den endgültigen Namen gegeben. Bestimmte Steine und Pflanzen des Flusses hätten eine wundersame Wirkung. Der Berg Kalydon habe seinen Namen von einem gewissen Kalydon, der die badende Artemis sah und zur Strafe dafür in einen Felsen verwandelt wurde. Eine bestimmte Pflanze, die auf diesem Berg wachse, habe, in Wasser gelöst, die Eigenschaft, den Menschen die Sehkraft zu rauben. Ein Gebet an Artemis mache dies aber wieder gut. Als Quelle für all dies werden die ‚Meleagris' des Antisthenes, die ‚Aitolika' von Diokles und die ‚Aitolika' von Derkyllos genannt. Wie schon der zweimal genannte Titel ‚Aitolika' zeigt, wird hier vor allem das gleichnamige Werk von Nikander (Frg. 1 - 8a Gow-Scholfield) parodiert. Die Quellenangaben sind also sicher erfunden[165]. Dennoch verdient die Art und Weise der Parodie gewisses Interesse. So ist die hier genannte Genealogie von Thestios (Sohn von Ares und Peisidike) eine Abwandlung der überlieferten Genealogie (cf. Apollod. Bibl. 1,7,7: Sohn von Ares und Demonike). Die erotischen Verirrungen und folgenden Selbstmorde von Thestios und Acheloos parodieren den Selbstmord von Euenos, der sich nach der Entführung seiner Tochter Marpessa durch Idas in den Fluss Lykormas stürzte und diesem seinen Namen gab[166], und führen das geographische Aition durch die Verdoppelung des Motivs ad absurdum. Die Geschichte von der Verwandlung des Kalydon schliesslich (Kap. 22,4: τὴν μορφὴν τοῦ σώματος μετέβαλεν εἰς πέτραν) geht von einem homerischen Epitheton aus (Il. 2,640: Καλυδῶνά τε πετρήεσσαν), lässt sich verstehen als Zusammenziehung der Schicksale von Teiresias und Aktaion[167], und parodiert den in diesen Ge-

[163] Cf. neben der Erlegung des Ebers mit dem Jagdspiess den Sieg des Meleagros mit dem Speer an den Leichenspielen für Pelias (‚Homer' Frg. 29 Dav., Stesich. PMGF 179 [ii], Simon. PMG 564, Hyg. fab. 273,10).

[164] Cf. Ziegler 1952, 868 („von demselben Stümper zusammengeschrieben").

[165] So schon geschlossen bei van der Kolf 1931, 456.

[166] So bei Apollod. Bibl. 1,7,8 und—paradoxerweise—in den ‚Aitolika' von Dositheos, einer weiteren von Ps.-Plutarch fingierten Quelle (Parallela Graeca et Romana 40a, p. 315 e).

[167] Call. Lav. Pall. 57 - 106 und 119 - 36 (Teiresias sieht die badende Athene und wird zur Strafe geblendet) und 107 - 18 (Aktaion sieht die badende Artemis, wird in einen Hirsch verwandelt und von seinen Hunden zerrissen); cf. Jacoby 1940, 387.

schichten enthaltenen Symbolismus (der Anblick des heiligen Objektes führt zwar [bei anderen] zum Verlust der Sehkraft, diese lässt sich aber leicht wiedergewinnen). Eine direkte Erwähnung der Kalydonischen Jagd findet sich in ‚De fluviis' nicht, doch ist mit dem fingierten Werktitel ‚Meleagris' natürlich darauf angespielt.

Bereits oben erwähnt[168] wurde die Rede Πρὸς Πλάτωνα ὑπὲρ τῶν τεττάρων von AILIOS ARISTEIDES, in der Aristeides den attischen Philosophen dafür kritisiert, dass er im ‚Gorgias' seine politische Polemik gegen Perikles statt gegen Alkibiades gerichtet habe, und dies mit dem Fehlwurf des Peleus auf der Kalydonischen Jagd vergleicht, wie ihn Pindar dargestellt hatte (Or. 3,37 Behr = Or. 46, II p. 168 Dind.: οὐκοῦν πρίν τινα τῶν ἀντιπάλων ἑλεῖν, ἕνα τῶν φίλων θηρεύσας ἄγεις, καὶ πέπονθας ταὐτὸν τῷ Πινδάρου Πηλεῖ, ὃς τῆς τε θήρας διήμαρτεν καὶ τὸν Εὐρυτίωνα φίλτατον ὄντα ἑαυτῷ προσδιέφθειρεν.). Etwas weiter unten (Or. 3,97 Behr = II p. 191 Dind.) vergleicht Aristeides in derselben Rede Perikles nicht mehr mit Eurytion, sondern mit Meleagros: Eher als Perikles, der mit seiner Kriegspolitik und der temporären Aufgabe von Attika langfristige strategische Ziele verfolgt habe, könne Meleagros der Feigheit bezichtigt werden, dessen Mutter eine ganz andere Prophezeiung über das Leben ihres Sohnes erhalten habe als die Mutter von Perikles, der noch während der Schwangerschaft die Geburt eines Löwen verheissen worden sei[169]. Weitergeführt wird dieser Vergleich athenischer Politiker des 5. Jhs. mit dem aitolischen Helden bzw. die Anspielung auf den Zorn und den Kampfboykott des Meleagros im Abschnitt über Kimon (Or. 3,134 Behr = II p. 205 Dind.), den Aristeides ebenfalls gegen Platon in Schutz nimmt: Kimon könne durchaus als Beispiel für ein erfülltes menschliches Leben in der Politik gelten, dessen Glück eben im Einsatz für die Gemeinschaft bestehe. Wer nicht zur Übernahme solcher Verantwortung bereit sei, lebe losgelöst von der Realität und würde nicht einmal auf den Hilferuf einer Kleopatra reagieren (... οὐδὲ φροντίζοντες οὐδενὸς πράγματος, οὐδ' ἂν προσαγγέλλῃ τις ἡμῖν ἅπερ τῷ Μελεάγρῳ ...[170]).

Ein Amalgam der drei Reden an Achilleus, die die Gesandten des Agamemnon im 9. Buch der Ilias halten, ist der Πρεσβευτικὸς πρὸς Ἀχιλλέα.

---

[168] Cf. oben Kap. II. 2.4 (zu Pi. Frg. 48 M.).

[169] Die Scholien z.St. (III p. 499 sq. Dind.) führen aus, dass Althaia die Geburt eines Scheits vorausgesagt worden sei (ἥ τε γὰρ μήτηρ τοῦ Μελεάγρου, ἡ Ἀλθαία, ἔδοξε λαμπάδα τίκτειν σὺν τῷ Μελεάγρῳ). Dies kann allerdings kaum im Sinne von Aristeides gewesen sein, der nur an das in der Feuerstelle brennende Scheit (kurz nach der Geburt des Kindes) gedacht haben dürfte. Das Motiv der Geburt eines Scheits ist dagegen Zusammenziehung von D. Chr. 67,7 (Bezeichnung des Scheits als λαμπάς) und J. Malalas, Chron. 6,209 - 210 (Geburt eines Olivenzweiges) und hat eine genaue Parallele erst in den Scholien zu Lukian, ‚Symposion' 31 und ‚Peri thysion' 1 (p. 33 und 148 Rabe).

[170] Mit folgendem wörtlichem Zitat von Hom. Il. 9,593 f. (cf. die Verwendung desselben Motivs der Liebe des Helden zu Kleopatra und seiner Aufopferung für Familie und Vaterstadt bei Plu. Amat. 17, p. 761 d).

Keine Überraschung ist es daher, dass die Rede auch einen Hinweis auf den Zorn des Meleagros enthält, wenn auch in versteckter Form (Or. 16,37 Lenz = Or. 52, II p. 605 sq. Dind.: βούλομαι δέ σοι καὶ τοῦ διδασκάλου Χείρωνος λόγον εἰπεῖν, ὅν ποτ' ἐν τῷ Πηλίῳ διελέχθη πρός τινα τῶν ἀπ' Αἰτωλίας ...; mit der folgenden Bemerkung, dass übermässiger und anhaltender Zorn dem Zürnenden selbst zuletzt am meisten schade). Mit dem Aitoler ist sicher Meleagros gemeint[171], der im ‚Kynegetikos' von Xenophon (1,2 und 1,10) zu den Schülern von Cheiron gerechnet ist. Da sonst keine Belege für diesen Sagenzug bestehen, dürfte der ‚Kynegetikos' die direkte Quelle gewesen sein, die Aristeides frei weiterentwickelte und um das Motiv der Lektion zu Zorn und Versöhnung bereicherte.

Von der grossen Beliebtheit der kalydonischen Sage in der Populärphilosophie zeugen mehrere Anspielungen im Werk LUKIANS. So versuchen im Συμπόσιον die drei Philosophen Hetoimokles, Kleodemos und Hermon in einem komischen Streit, den Mythos für ihre je eigenen Zwecke nutzbar zu machen, und verraten dabei auch die jeweilige Couleur. Der Stoiker Hetoimokles, der sich in einem Brief darüber beklagt, dass er nicht zu einem Hochzeitsmahl eingeladen wurde, vergleicht seine Situation mit der von Artemis, die von Oineus missachtet wurde (Kap. 25[172]). Der am Mahl anwesende Peripatetiker Kleodemos kritisiert dagegen die Ansprüche von Hetoimokles, kann es aber auch seinerseits nicht lassen, eine korrekte wissenschaftliche Aufstellung der Analogiepunkte zwischen der mythischen und der gegenwärtigen Situation zu geben (Kap. 30), und der ebenfalls eingeladene Epikuräer Hermon unterstellt Hetoimokles, dass es ihm nur um seinen Anteil am erwarteten Wildschwein gehe, und schlägt vor, Hetoimokles als der menschlichen Artemis die Erstlingsopfer von den Leckerbissen zu schicken, damit nicht plötzlich ein neuer Meleagros aus ihm werde (Kap. 31: ... πέμπε ὡς τάχιστα τῶν ἀπαρχῶν[173], μὴ καὶ φθάσῃ ὁ πρεσβύτης ὑπὸ λιμοῦ ὥσπερ ὁ Μελέαγρος ἀπομαρανθείς.)[174]. Vergleichbar sind die Anspielungen im Ζεὺς τραγῳδός und in Περὶ θυσιῶν: Im erstgenannten Dialog führt im Streitgespräch zwischen dem Epikuräer Damis und dem Stoiker Timokles um die Existenz der Götter Damis die Erzählung von der erzürnten Artemis an, um auf die Absurdität der traditionellen Glaubensvorstellungen hinzuweisen

---

171 So schon Behr 1986, 501 Anm. 63.

172 Mit wörtlichem Zitat von Hom. Il. 9,537; E. Frg. 515,1 - 2 N.² und S. TrGF 4 F 401.

173 Verwendung des Ausdrucks ἀπαρχαί wie in Apollod. Bibl. 1,8,2 § 66 und Ant. Lib. 2,2 anstelle des homerischen Begriffs θαλύσια (Il. 9,534).

174 Piccaluga 1981, 270 f. und 280 sieht darin die mögliche Anspielung auf eine (verlorene) Version des kalydonischen Mythos, in der das Thema des Hungers zentral war (im Zusammenhang mit den Verwüstungen des Ebers). Doch ist das tertium comparationis hier nur das Dahinschwinden von Hetoimokles bzw. Meleagros (ἀπομαραίνομαι), nicht auch der Hunger (cf. die Verwendung von μαραίνομαι im Zusammenhang mit der Verbrennung des Scheits und dem Tod des Meleagros bei D. Chr. 67,7).

(Kap. 40[175]), und in der Diatribe Περὶ θυσιῶν argumentiert Lukian selber in ähnlicher Weise (Kap. 1). In der Invektive Πρὸς τὸν ἀπαίδευτον ist die Ausstellung des Fells des kalydonischen Ebers in Tegea Beispiel für den protzigen und unehrlichen Stolz auf einen Kultgegenstand (Kap. 14[176]). Eine literarhistorische Anmerkung enthält Kapitel 50 von Περὶ ὀρχήσεως, wo die kalydonische Sage (in der euripideischen Scheitvariante) als möglicher Stoff für die Pantomime genannt ist[177], und die Νεκρικοὶ διάλογοι (Kap. 26,3) spielen auf den Aufenthalt des Meleagros in der Unterwelt an, den er sich mit anderen berühmten Helden wie Achilleus und Herakles teile[178].

Kulinarische Themen waren Anlass für die mehrfache Erwähnung von Meleagros bzw. der Kalydonischen Jagd bei ATHENAIOS. So enthalten die Bücher 3,95 d und 4,172 d - f wertvolle Hinweise auf die Συοθῆραι und die Ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ des Stesichoros (PMGF 221 und 179)[179], Buch 9,401 b und 402 a die einzigen Hinweise auf den Dithyrambos Μελέαγρος des Kleomenes von Rhegion[180], der unter Umständen mit ‚P. Oxon. Ashmol. inv. 20' (= Pi. Frg. 343 Snell = B. Dith. 25 M.) zu identifizieren ist[181]. Da die verschiedenen Papyri zu den Συοθῆραι ebenso aus dem 2. Jh. n. Chr. stammen wie der mit dem Dithyrambos-Fragment, kann Athenaios diese Werke durchaus noch selbst gelesen haben.

Von der gemeinsamen Jagdteilnahme des Theseus und des Peleus spricht der vielseitige Rhetor und Schriftsteller FLAVIUS PHILOSTRAT in einer kurzen Bemerkung im ‚Heroikos' (Her. 46,2 de Lannoy: ... Θησεῖ δὲ ξένον ὄντα τὸν Πηλέα καὶ κοινωνὸν τοῦ Καλυδωνίου ἔργου ...). Die Teilnahme von Peleus wird in der Zweiten Sophistik auch von Ailios Aristeides (Or. 3,37 Behr) und vom jüngeren Philostrat (Im. 15) hervorgehoben; das Motiv der gemeinsamen Beteiligung von Theseus und Peleus geht dagegen auf die attische Tradition des Euripides zurück (reflektiert bei Apollod. Bibl. 1,8,2 § 67 - 68)[182].

---

[175] Cf. die Beschreibung des Ebers bei Lukian (σῦν τινα ὑπερφυᾶ καὶ ἀνυπόστατον τὴν ἀλκήν) mit der bei Diodor (4,34,2: ὑπερφυῆ τὸ μέγεθος) und Apollodoros (Bibl. 1,8,2 § 66: κάπρον ... ἔξοχον μεγέθει τε καὶ ῥώμῃ).

[176] Zur tegeatischen Lokaltradition cf. oben in Kap. II. 6.3.1 die Bemerkungen zu Pausanias 8,45 - 47. Lukian nennt als Vergleichsbeispiele die Knochen des Geryones in Theben und die Locken der Isis in Memphis.

[177] Cf. dazu oben Kap. II. 3.5.

[178] Es dürfte Lukian kaum gestört haben, wenn seine Leser sich durch diese Passage an die Geschichte von der Begegnung des thebanischen und des aitolischen Helden in der Unterwelt erinnert fühlten.

[179] Cf. oben Kap. II. 2.1.

[180] Eine Anspielung auf diese Passage von Athenaios, in der die weisse Farbe des kalydonischen Ebers genannt ist, findet sich bei Eustathios (zu Hom. Il. 9,539, II p. 795,8 - 9 vdValk).

[181] Cf. oben Kap. II. 2.6.

[182] Cf. auch die apulische Vase aus dem dritten Viertel des 4. Jh.s (LIMC Meleagros Nr. 42), wo Peleus und Theseus auf dem äusseren Rand abgebildet sind.

Eine ausführliche Schilderung einer Eberjagd bietet die Beschreibung eines Gemäldes aus der Galerie von Neapel (Im. 1,28). Die Einzelheiten der Darstellung passen im wesentlichen zur Kalydonischen Jagd und besonders zur Version von Sophokles. Die Parallelen reichen von der Schädigung der Obst- und Weingärten und der Anrufung von Artemis Agrotera, über den ersten nicht-tödlichen Treffer eines Jägers[183] und die Erlegung des Tiers durch einen Speerwurf des herausragenden Helden, bis zu dessen Bekränzung durch seine Gefährten[184]. Überraschenderweise verzichtet Philostrat aber im Gegensatz zu seiner sonstigen Gewohnheit auf eine mythologische Deutung des Geschehens und damit auch auf Hinweise auf das tragische Nachspiel der Jagd.

Variation eines erotischen Themas, das Philostrat in mehreren Briefen an seinen jugendlichen Geliebten anschlägt, ist der Inhalt von Brief 4[185]. Der Rhetor erklärt darin, warum er keine Rosen geschickt habe, und nennt als Grund die blonde Haarfarbe des Jünglings, die jeden Kranz überflüssig mache. Auch Homer habe seinen blonden Helden Meleagros, Achilleus und Menelaos keinen Kranz aufgesetzt. Damit ist eine Anspielung gegeben auf Hom. Il. 2,642 (θάνε δὲ ξανθὸς Μελέαγρος) und auf die weitere literarische Tradition dieses Motivs[186], aber auch eine symbolische Verbindung hergestellt zwischen dem Kranz, den Haaren des Helden und dem entflammten Scheit (ἐπεὶ τοῦτο [sc. der aufgesetzte Kranz] ἂν ἦν ἄλλο πῦρ ἐπὶ πυρὶ καὶ δαλὸς ἐπ' ἐκείνῳ διπλοῦς).

An dieselbe Tradition knüpft Kapitel 15 der Bildbeschreibungen des jüngeren PHILOSTRAT an[187]. Das hier besprochene Gemälde (= LIMC Meleagros Nr. 104) zeigt die Kalydonische Jagd kurz vor dem entscheidenden Zusammenstoss zwischen Jägern und Tier. Abgebildet sind im einzelnen der Eber, der bereits verwundete Ankaios, Atalante, Meleagros und Peleus. Kennzeichen des Meleagros sind seine Gefasstheit, sein kräftiger Körperbau und eben auch seine hellen Haare (II p. 417,28 - 29 Kayser: κόμη τε ἡλιῶσα).

Ein später Vertreter dieses Spiels mit den literarischen Topoi in der griechischen Kunstprosa ist LIBANIOS. In Rede 64 verteidigt der Rhetor den Mimus gegen die Angriffe von Aristeides[188] und verweist unter anderem darauf, dass in dieser Gattung nicht einseitig das weibliche Geschlecht favorisiert sei, sondern regelmässig Frauen *und* Männer dargestellt seien, wie beispielsweise

---

[183] Cf. II p. 335,20 - 21 Kayser (μαλαχθεὶς δὲ πληγῇ ἐπιπολαίῳ κατὰ τοῦ μηροῦ) mit Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72 (ἀμφισβητούντων δὲ τῆς θήρας τῶν Θεστίου παίδων ὡς Ἰφίκλου πρώτου βάλοντος).

[184] Cf. II p. 336,2 - 3 Kayser (ὁ δὲ καὶ στέφανον αὐτῷ πλέκει) mit S. TrGF 4 F 402 (στεφάνοισι κρᾶτα καταμπυκοῖς).

[185] Zur Briefsammlung des Philostrat cf. Anderson 1986, 275 - 7.

[186] Cf. Hes. Frg. 25,5 M.-W. und—für den lateinischen Bereich—Iuv. 5,115.

[187] Zur Identität dieses Literaten, der sich im Proömium der ‚Eikones' als Enkel des älteren Philostrat zu erkennen gibt, cf. Lesky 1971, 935 - 7 und Anderson 1986, 291 - 6.

[188] Die Rede von Aristeides ist nicht erhalten und ihr ungefährer Inhalt lässt sich nur aus der Replik von Libanios erschliessen.

Atalante und Meleagros (Or. 64,67: εἶδε [sc. τὸ θέατρον] τὴν Ἀταλάντην οὐκ ἄνευ γε τοῦ Μελεάγρου). Die Inspiration zur Nennung dieses Paares (weitere Beispiele sind neben anderen Deianeira und Herakles sowie Phaidra und Hippolytos) stammte sicher aus Περὶ ὀρχήσεως, Kap. 50, wo Lukian die tragische Liebesgeschichte als möglichen Inhalt eines Mimus nennt[189]. Etwas anspruchsvoller ist die Erwähnung der Kalydonischen Jagd in den ‚Progymnasmata' 8, ‚Enkomium' 4,3 - 4, mit welchem Libanios Thersites gegen Homer zu verteidigen vorgibt: Thersites habe zwar auf der Eberjagd den bekannten Unfall erlitten und sei dadurch körperlich verunstaltet und geschwächt worden[190], sein Mut sei aber nicht gebrochen worden und er sei sogar mit verstärktem Kampfgeist nach Troja gezogen (... ἀπελθὼν δὲ ἐκεῖθεν ἠσθένησέ τε καὶ ἡ νόσος αὐτῷ τὸ σῶμα κατέβλαψεν. οὐ μὴν τήν γε ψυχὴν ἐποίησε χείρονα οὐδὲ ἐξέβαλεν αὐτῆς οὔτε τὴν ἀνδρείαν οὔτε τὸ δόξης ἐπιθυμεῖν ...). Die Ironie dieses rhetorischen Exerzitiums besteht natürlich darin, dass es nichts anderes als eben die Feigheit des Thersites gewesen war, die überhaupt erst zu diesem Zwischenfall mit Meleagros geführt hatte[191].

6.3.3. *Lateinische Fachliteratur und Kunstprosa*
Im ausgedehnten Oeuvre von PLINIUS dem ÄLTEREN finden sich vier Anspielungen auf die kalydonische Sage. Buch 35,138 erwähnt ein Bild des Malers Aristophon, eines jüngeren Bruders von Polygnotos, auf welchem der vom Eber verwundete Ankaios zusammen mit seiner um ihn trauernden Mutter Astypale dargestellt war (LIMC Meleagros Nr. 5)[192]. Ein Berufskollege und jüngerer Zeitgenosse von Aristophon war Parrhasios von Ephesos (in Athen aktiv zwischen 440 und 390 v. Chr.). Sein in Buch 35,69 besprochenes Bild zeigte Meleagros zusammen mit Herakles und Perseus (LIMC Meleagros Nr. 45). Wahrscheinlich war eine Unterweltsszene dargestellt, d.h. die Begegnung zwischen Meleagros und Herakles während dessen Suche nach dem Kerberos[193].

Die Bücher 10,74 und 37,40 - 41 enthalten Hinweise auf die Verwandlung von Meleagros' Schwestern in Perlhühner, gehen aber von zwei verschiedenen literarischen Traditionen aus: An der erstgenannten Stelle erwähnt Plinius die *meleagrides*, die jedes Jahr das Grab ihres Bruders in Boiotien

---

[189] Zum Vorbildcharakter von Περὶ ὀρχήσεως cf. R. Foerster und K. Münscher, in: RE XII 2, 2508 f.

[190] Vor Libanios erwähnt bei Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 123 und Euphorion Frg. 110 van Groningen.

[191] Mit einer eher positiven Bewertung der Person des Thersites bei Libanios rechnet dagegen Spina 2000, 257 - 9.

[192] Es handelte sich wahrscheinlich um ein Wandgemälde in Samos, cf. Kleiner 1976, 18 f.

[193] Das Gemälde war nach den Angaben des Plinius in Rhodos zu sehen.

besuchten[194]. Damit ist an die Tradition von Nikander angeknüpft[195]. An der zweitgenannten Stelle polemisiert Plinius gegen die Fabelerzählungen der griechischen Dichter und Fachschriftsteller hinsichtlich der Entstehung des Bernsteins. Namentlich kritisiert wird Sophokles, der die Entstehung des Steines auf die Tränen der *meleagrides* zurückführte, die jedes Jahr über Indien hinaus flogen und dort den verstorbenen Helden beweinten[196]. Ein Sonderproblem ist die Nennung von Boiotien in Buch 10,74. Dies wurde einst interpretiert als Hinweis auf die boiotische Herkunft der Sagengestalt des Meleagros[197]. Doch da sonst kein boiotischer Kult für den Helden bezeugt ist, und Plinius auch in Buch 37,40 - 41 seine geographischen Angaben sehr vage hält (... *avesve, quae a Graecia, ubi Meleager periit, ploratum adierint Indos?*), ist eine blosse Verwechslung von Boiotien mit Aitolien naheliegender[198].

Ein zweites Bild des Malers Parrhasios mit Meleagros ist erwähnt bei SUETON (Tib. 44,2 = LIMC Meleagros Nr. 36). Es zeigt den jungen Mann im sexuellen Akt mit Atalante. Bemerkenswert sind die kurze Zeitspanne, die zwischen dem ‚Meleagros' von Euripides (aufgeführt gegen 414 v. Chr., erstmalige Darstellung der Liebe von Meleagros zur schönen Jägerin) und der Entstehung dieses Bildes liegt, und der subversive Charakter des Bildes, der geeignet war, einen lasziven Kontrapunkt zu den zurückhaltenderen Darstellungen dieser Liebe in der gleichzeitigen rotfigurigen Vasenmalerei (LIMC Meleagros Nr. 37 - 40) zu bilden.

Eine der wenigen nachhadrianischen Erwähnungen der Kalydonischen Jagd in der lateinischen Dichtung und fiktionalen Prosa[199] ist die kurze Anspielung in den ‚Metamorphosen' des APULEIUS (7,28). Der in einen Esel verwandelte Held bezieht hier unverdiente Prügel durch seine Herrin. Nachdem diese des Schlagens müde geworden ist, greift sie zu einem brennenden Holzscheit, das sie in den Unterleib des Tieres stösst. Der Esel weiss sich nur dadurch zu helfen, dass er mit einem Jauchestrahl das Gesicht der Herrin bespritzt. Er kommentiert seine Rettung mit einem abschliessenden mythologischen Paradeigma (*ceterum titione delirantis Althaeae Meleager asinus interisset.*). Dieser ziemlich frivole, weil in der Sache nicht ganz passende Vergleich—dem Esel droht im Gegensatz zu Meleagros ja nicht gerade der Tod, sondern ‚nur' die

194 Dass sie dies jedes Jahr tun, ist nicht explizit so gesagt, ergibt sich aber aus der allgemeinen Tendenz der Passage (Übersicht über die Wanderbewegungen der verschiedenen Vogelarten) und aus der unmittelbar vorangehenden Erwähnung der *memnonides*, die jedes Jahr das Grab von Memnon in Troja besuchen.

195 Cf. das Referat dieses Motivs bei Ant. Lib. 2,7.

196 S. TrGF 4 F 830a; zur Funktion dieses Motivs im ‚Meleagros' von Sophokles cf. oben Kap. II. 3.3.

197 So Gruppe 1906, 343.

198 So bereits die Annahme von Robert 1920, 98 Anm. 1.

199 Zur Erwähnung der Sage bei Ausonius epist. 12,39, Rutilius Claudius Namatianus 1,627 und 2,53 und Dracontius Romul. 8,604 cf. oben Kap. II. 5.3.2.

Kastration—stellt ein Beispiel für eine Verwendung der Sage ohne besonderen literarischen Anspruch dar. So verwendet Apuleius für das Holzscheit das neutrale Wort *titio* wie etwa zur selben Zeit Hygin (fab. 171 und 174) und nicht die poetischeren Wörter *stipes, lignum, ramus* oder *torris*, die Ovid in den ,Metamorphosen' gebraucht hatte. Der Ausdruck *delirantis Althaeae* erinnert an Wendungen wie *fervens ira* und *ferus ardor* (Ov. met. 8,466 und 469), ist aber keine Umbildung eines konkreten literarischen Modells, wie wir sie in der kaiserzeitlichen römischen Dichtung immer wieder angetroffen hatten.

6.4. Die nachantike Mythographie

6.4.1. *Byzantinische Historiker und Mythographen*

Eine aussergewöhnliche Variante der Erzählung vom Tod des Meleagros berichtet der byzantinische Historiker JOHANNES MALALAS in seiner ,Chronographia' 6,209 - 210 (p. 165 sq. Dind.). Danach sei das Leben des Meleagros an die Existenz eines bestimmten Olivenzweiges, den Althaia gleichzeitig mit ihrem Kind zur Welt gebracht habe, gebunden gewesen und mit der Verbrennung des Zweiges durch den erzürnten Oineus ausgelöscht worden. Als Quelle dafür nennt Malalas ein Drama des Euripides (ὡς ὁ σοφὸς Εὐριπίδης δρᾶμα περὶ τοῦ αὐτοῦ Μελεάγρου ἐξέθετο). Wie bereits oben in Kapitel II. 3.6 dargelegt, ist diese Subskription sicher falsch, und der Ursprung der Variante dürfte stattdessen in der Mittleren attischen Komödie liegen, vielleicht in der ,Althaia' von Theopompos. Die Frage ist aber, wie es zu dieser irrigen Quellenangabe kommen und auf welchem Weg die Erzählung Eingang in das Geschichtswerk des Malalas finden konnte. Eine mögliche Antwort darauf ist die, dass ein Autor der kaiserzeitlichen Schwindelliteratur die Erzählung aus einer alexandrinischen Dramen-Hypothesis in sein Pseudepigraphon aufnahm und absichtlich mit einer falschen Herkunftsangabe versah[200], und dass erst Malalas, der das geistreiche literarische Spiel nicht durchschaute, diese Variante ernst nahm und in den mit Aitolien befassten Abschnitt seiner Universalgeschichte einbaute[201].

Ungefährer Zeitgenosse von Malalas war PROKOP, der in acht Büchern die Kriege von Kaiser Justinian beschrieb. Im 5. Buch spricht er kurz von der süditalienischen Stadt Benevent, die von Diomedes, dem Sohn des Tydeus, gegründet worden sei und immer noch die Zähne des kalydonischen Ebers

---

[200] So wie Ps.-Plutarch, Parallela Graeca et Romana 26, p. 312 a suggerierte, dass die Variante der Tötung des Meleagros mittels der Verbrennung eines Jagdspiesses aus dem ,Meleagros' des Euripides stammte (dies unter der Voraussetzung, dass der lückenhafte Text tatsächlich dieses Motiv enthielt; cf. oben Kap. II. 6.3.2).

[201] Mit dieser Annahme einer vermittelnden Quelle in Prosa erklärt sich wohl auch der verwirrende Ausdruck περὶ τοῦ αὐτοῦ Μελεάγρου, mit dem Malalas andeutet, dass er Euripides nicht aus erster Hand zitiert.

beherberge, die Diomedes dort hinterlegt habe (Procop. Goth. 5,15,8). Damit ist eine Variante gegeben zur Tradition, wonach die Hauer und das Fell des Ebers im Tempel von Athene Alea in Tegea aufbewahrt wurden und Weihgabe von Atalante waren[202].

Auf die Zitierung des Sprichworts Οὐκ ἄνευ γε Θησέως[203] folgt im ‚CORPUS PAROEMIOGRAPHORUM GRAECORUM' (Zen. 5,33) eine Auflistung der wichtigsten Heldentaten von Theseus, die dieser als Helfer anderer Heroen vollbracht hatte, und, daran anschliessend, eine ausführliche Schilderung der einzelnen Begebenheiten. Die erst in hochbyzantinischer Zeit[204] angefügte Erläuterung zur Kalydonischen Jagd stellt eine Kürzung des Berichts von Apollodoros (Bibl. 1,8,2 - 3) dar[205]. Weggelassen sind vor allem die Angaben zur Familie von Meleagros, der Heldenkatalog, die Bemerkungen zur Fluchvariante und der Epilog mit dem Bericht über das weitere Schicksal der Angehörigen. Besonders hervorgehoben ist demgegenüber die Beteiligung von Theseus an der Jagd (πολλῶν οὖν συνελθόντων, καὶ ὁ Μελέαγρος ἐπὶ τὴν θήραν ἐξῆλθε, σύμμαχον προσκαλεσάμενος τὸν Θησέα.)[206].

Ein kurzer Eintrag in der SUDA (μ 468 Adler) versucht den Namen der Perlhühner - μελεαγρίδες zu erklären: Nach den einen handle es sich bei diesen Vögeln um die verwandelten Schwestern von Meleagros (λέγουσι δὲ οἱ μὲν τὰς ἀδελφὰς τοῦ Μελεάγρου μεταβαλεῖν εἰς τὰς μελεαγρίδας ὄρνιθας), nach den anderen um die verwandelten Gefährtinnen der Göttin Artemis Iokallis in Lerna (οἱ δὲ τὰς συνήθεις Ἰοκάλλιδος τῆς ἐν Λέρνῃ παρθένου). Die erste Erklärung knüpft an die Tradition von Sophokles und Nikander an, die zweite verwechselt Lerna mit Leros und kontaminiert die Verwandlungssage mit den Berichten der hellenistischen Lokalhistoriker und Zoologen über die besondere Verehrung der Perlhühner auf Leros[207].

---

202 Call. Dian. 218 - 20, Paus. 8,45 - 47, Lukian Ind. 14. In Einklang mit der von Prokop referierten Tradition steht dagegen das Motiv, dass Diomedes' Vater Tydeus das Fell des kalydonischen Ebers auf seinen Schultern trug (Stat. Theb. 1,395 - 7 usw. und Hyg. fab. 69,3 - 4; cf. oben Kap. II. 5.3.2).

203 Das Sprichwort ist etwa gleichzeitig mit Zenobios bei Plu. Thes. 29,3 besprochen.

204 Zur Entstehungszeit unserer Textrezension (9. oder 10. Jh.) cf. H. Gärtner, in: Der Kleine Pauly 5, 1493.

205 So bereits Gaisford (zitiert bei von Leutsch, Schneidewin z.St.) und Surber 1880, 25 - 30. Erwägenswert ist, ob nicht auch Diodor zusätzlich als Quelle herangezogen wurde, cf. die Schilderung der Verwüstungen des Ebers bei Zen. p. 133,16 - 17 von Leutsch-Schneidewin (τοὺς καρποὺς ἐλυμαίνετο) und D.S. 4,34,3 (τὰς κτήσεις ἐλυμαίνετο) mit der bei Apollod. Bibl. 1,8,2 § 66 (τήν τε γῆν ἄσπορον ἐτίθει καὶ τὰ βοσκήματα καὶ τοὺς ἐντυγχάνοντας διέφθειρεν).

206 Cf. dagegen die lakonische Auflistung von Theseus bei Apollod. Bibl. 1,8,2 § 67 (Θησεὺς Αἰγέως ἐξ Ἀθηνῶν).

207 Konkreter Ausgangspunkt für die erste Erklärung dürfte das Referat bei Ant. Lib. 2,6 - 7 gewesen sein; Ausgangspunkt für die zweite Erklärung waren vielleicht die Referate bei Ael. NA 4,42 und 5,27 sowie bei Ath. 14,655 b - e.

Eine Parallele zur Erzählung im ‚Corpus Paroemiographorum Graecorum' (Zen. 5,33) ist die Erklärung des Sprichworts ‚οὐκ ἄνευ γε Θησέως, (o 849 Adler), wobei sich die Verfasser des Artikels allerdings auf eine Kurzversion der Ereignisse beschränken (Θησεὺς καὶ τῷ Μελεάγρῳ συνηγωνίσατο πρὸς τὴν θήραν τοῦ κάπρου).

Wahrscheinlich aus byzantinischer Zeit stammend und zu Schulzwecken bestimmt waren die ‚EXCERPTA FLORENTINA', die Kataloge zu verschiedenen mythologischen Themen enthalten[208]. Im Abschnitt Φιλάδελφοι sind die Schwestern von Meleagros erwähnt (p. 219 Westermann: αἱ Μελεάγρου ἀδελφαί, Φοίβη, Εὐρυδίκη, Μενεστώ, Ἐρατώ, Ἀντιόπη, Ἱπποδάμεια.). Wie die Kapitelüberschrift und die folgende Aufzählung der Schwestern von Phaethon zeigen, dachte der Verfasser des Katalogs an die Geschichte von der Trauer und der Verwandlung der Schwestern unseres Helden.

Bestätigung erfährt dies durch den aus dem 12. Jh. datierenden Kommentar des STEPHANOS zur ‚Rhetorik' von Aristoteles, wo dieselben sechs Schwestern aufgezählt sind und nun die Geschichte ihrer Verwandlung explizit erwähnt ist (Steph. in Rh. 1,7, XXI 2 p. 295,21 - 26 Rabe: αἱ δὲ Μελεάγρου ἀδελφαὶ αὗται· Φοίβη, Ἀντιόπη, Ἐρατώ, Μενεσθώ[209], Εὐρυδίκη, Ἱπποδάμεια, αἳ καὶ μετεβλήθησαν εἰς ὄρνιθας τὰς λεγομένας Μελεαγρίδας.).

Es fällt auf, dass diese Liste mit keiner der sonstigen Aufzählungen der Töchter von Oineus übereinstimmt (Ant. Lib. 2,1: Gorge, Eurymede, Deianeira, Melanippe; T Scholien zu Hom. Il. 9,584, II p. 525,2 - 3 Erbse: Gorge, Deianeira, Polyxo, Autonoe). Eine Übernahme aus den ‚Heteroiumena' von Nikander oder aus der ‚Lyde' von Antimachos ist daher unwahrscheinlich[210]. Nicht weniger auffällig ist aber der Umstand, dass alle sechs Namen sich dem daktylischen Versrhythmus fügen und bereits im frühgriechischen Epos belegt sind[211]. Die vorliegende Liste dürfte also das Werk des hochgebildeten Verfassers eines hexametrischen (Lehr-) Gedichts gewesen sein, und wenn diese Vermutung korrekt ist, kommen vor allem Soterichos und Kolluthos in Frage, die beiden spätantiken Verfasser von ‚Kalydoniaka'[212].

---

[208] Zur Herkunft der ‚Excerpta' cf. Westermann 1839, XLI f. und M. Wellmann, in: RE I 2, 2328.

[209] Dies sicher die korrekte Schreibweise, cf. die folgende Bemerkung zu Hes. Th. 357.

[210] Cf. oben die Kap. II. 4.8 und II. 4.1. Ebenfalls keinen Anknüpfungspunkt bietet Paus. 4,35,1 und 7,4,1, wo die Töchter Mothone und Perimede genannt sind.

[211] Phoibe: Hes. Th. 136 und 404 (eine Göttin aus dem Geschlecht der Titanen); Eurydike: Hom. Od. 3,452 (die Frau von Nestor); Menesto: Hes. Th. 357 (eine Tochter von Tethys und Okeanos, in der Namensform Μενεσθώ); Erato: Hes. Th. 78 (eine Muse) und 246 (eine Nereide); Antiope: Hom. Od. 11,260 (die Tochter des Flusses Asopos); Hippodameia: Hom. Il. 2,742 (die Frau von Peirithoos), Il. 13,429 (eine Tochter von Anchises), Od. 18,182 (eine Dienerin von Penelope).

[212] Cf. oben Kap. II. 4.10.

Ein zweites Problem, zu dessen Lösung der Kommentar des Stephanos einen Beitrag leisten kann, ist die Benennung der Onkel von Meleagros. Hier weist der byzantinische Gelehrte dieselben Namen auf wie die Homer-Scholien (A Scholien zu Hom. Il. 9,567, II p. 521,9 - 10 Erbse: Ἴφικλος, Πολυφάντης, Φάνης, Εὐρύπυλος, Πλήξιππος), allerdings mit kleineren Abweichungen in der Lautung (XXI 2 p. 295,21 - 26 Rabe: Πλήξιππος, Ἴφιτος, Εὐρύπυλος, Πολυφόντης, Φάνης). Ἴφιτος ist sicher nur ein Verschreiber für den öfters genannten Namen Ἴφικλος; Πολυφόντης - ‚der viele (Tiere) tötet' ist dagegen mit aller Wahrscheinlichkeit die korrekte Form, deren Variante in den Homer-Scholien (Πολυφάντης) offenbar Resultat eines Kopierfehlers ist[213].

Erwähnt sei schliesslich noch, dass Stephanos im Kommentar zu Rh. 1,7 (XXI 2 p. 276,25 - 277,7 Rabe) eine relativ ausführliche Nacherzählung der Kalydonischen Jagd gibt. Stephanos stützt sich dafür auf Apollodoros (Bibl. 1,8,2 - 3) und die D Scholien zu Hom. Il. 9,534 und 9,548, führt die Erzählung aber nicht zu ihrem logischen Ende der Verbrennung des Helden durch das Scheit.

6.4.2. *Griechische Scholien und Eustathios*[214]

Die D oder Didymos SCHOLIEN zu HOMERS ILIAS geben zwei zusammenfassende Berichte der Kalydonischen Jagd[215]. In der ersten Darstellung (A Scholien zu 9,534, I p. 328,27 - 329,12 Dind.) sind die Versionen von der Liebe zu Atalante und der Tötung durch das Scheit bzw. vom Krieg gegen Pleuron und vom Zorn des Helden miteinander verschmolzen, die zweite Darstellung (A Scholien zu 9,548, I p. 330,13 - 20 Dind.) ist dagegen eine unverfälschte Wiedergabe der Scheitvariante.

In der erstgenannten kontaminierten Darstellung kommt sicher der Wunsch des Scholiasten nach einer umfassenden Schilderung des Mythos zum Ausdruck, sie ist aber auch der Reflex der verwendeten Quellen. So geht die Komponente der Liebe zu Atalante und des Scheits auf die Erzählung im ‚Mythographus Homericus' zurück[216], während die Kriegsschilderung zur Hauptsache Apollodoros verpflichtet ist. Daneben sind aber auch weitere Quellen sekundär beigezogen: Die Bezeichnung für das Wildschwein als συὸς

---

213 So bereits die Vermutung von W. Dindorf (im Apparat seiner Ausgabe der A Scholien zu Ilias 9,567: „fort. Πολυφόντης"). Πολυφόντης passt ebenso gut für einen Teilnehmer der Kalydonischen Jagd wie die Namen einiger Brüder von Meleagros (Φηρεύς, Τοξεύς).

214 Da es meist unmöglich ist, die genaue Entstehungszeit eines Scholien-Textes zu bestimmen, und da zudem in den Scholien in aller Regel älteres Textmaterial verarbeitet ist, sollen die Scholien hier nicht in der Reihenfolge ihres Entstehens aufgelistet werden, sondern in der zeitlichen Reihenfolge der von ihnen besprochenen Autoren.

215 Zur Entstehung der Homer-Scholien cf. zuletzt Nagy 1997.

216 Zur Behandlung der kalydonischen Sage im ‚Mythographus Homericus' und zur Übernahme dieses Exzerpts in die Pindar-Scholien (zu Frg. 70 d [g] M.) cf. oben Kap. II. 2.4. Reflex dieses Textes im Homer-Scholion sind die Ausdrücke δᾳ̃ς und καταφλέγω.

χρῆμα ist übernommen aus Sophokles (TrGF 4 F 401, überliefert bei Lukian Symp. 25). Dass Meleagros den Eber als erster trifft, hängt ab von Diodor (4,34,3)[217]. Die Details in der Schilderung des Kriegs gehen, wie gesagt, auf Apollodoros zurück[218], das Spezifikum der Vertreibung der Feinde und ihrer Flucht einen Abhang hinunter ist allerdings Übertragung der Episode des Streits mit Thersites auf den Krieg[219]. Die abschliessende Schilderung des Selbstmords von Althaia hatte Vorbilder bei Diodor wie bei Apollodoros[220].

Die Scholien zu Il. 9,548 geben, wie bereits oben vermerkt, die Scheitversion in unkontaminierter Form wieder, und die Grundlage für diese Darstellung dürfte die entsprechende Passage im ‚Mythographus Homericus' gewesen sein. Indizien dafür sind der Ausdruck καταφλέγω und vor allem die Genealogie von Atalante (p. 330,15 - 16: ... Ἀταλάντῃ τῇ Ἰάσου, Ἀρκάδι τὸ γένος.[221]). Daneben scheinen aber auch hier Diodor und Apollodoros sekundär beigezogen zu sein: So haben die ἀριστεῖα als Ausdruck für die Jagdtrophäen (p. 330,14) eine Parallele bei Apollodoros (Bibl. 1,8,2 § 66). Das Motiv des Hinterhalts der Thestiaden gegen Atalante (p. 330,16: λοχήσαντες δὲ αὐτὴν οἱ μήτρωες ...) findet seine engste Entsprechung bei Diodor (4,34,4 - 5), und die Reaktion der Althaia auf die Ermordung ihrer Brüder (p. 330,18: λυπηθεῖσα δὲ ἐπὶ τοῖς ἀδελφοῖς) stimmt genau mit der bei Apollodoros überein (Bibl. 1,8,3 § 71: λυπηθεῖσα ἐπὶ τῇ τῶν ἀδελφῶν ἀπωλείᾳ[222]).

Verschiedene exegetische Scholien zum neunten Buch der Ilias versuchen eine inhaltliche Erklärung bestimmter Detailpunkte und nehmen dabei öfters moderne wissenschaftliche Positionen vorweg. Die b und T Scholien zu Il. 9,527 (II p. 510,79 - 89 Erbse) und die A Scholien zum selben Vers (II p. 510,90 - 511,93 Erbse) stellen eine Reihe von Parallelen zwischen der Achilleus-Handlung und dem Paradeigma von Meleagros auf[223]. Genannt werden der Zorn des Apollon bzw. der Artemis wegen einer religiösen Verfehlung

---

[217] Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70 präzisiert hier, dass Atalante zuerst getroffen habe.

[218] Cf. die A Scholien p. 329,7 - 8 (... πορθουμένης δὲ ἤδη τῆς πόλεως πεισθεὶς ὑπὸ Κλεοπάτρας τῆς γυναικός, προελθὼν ...) mit Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73 (ἤδη δὲ τῶν πολεμίων τοῖς τείχεσι προσπελαζόντων ... μόλις πεισθέντα ὑπὸ τῆς γυναικὸς ἐξελθεῖν ...).

[219] Cf. die A Scholien p. 329,8 - 9 (... οὓς δὲ διώκων ἠνάγκασεν ἐκεῖθεν κατὰ κρημνῶν ἐνεχθῆναι.) mit der auf Euphorion zurückgehenden Schilderung der Bestrafung des Thersites durch Meleagros für seine Feigheit während der Eberjagd (A Scholien zu Hom. Il. 2,212, I p. 91,24 - 25 Dind.: ὀνειδιζόμενος δὲ ὑπὸ Μελεάγρου ἐδιώκετο, καὶ κατὰ κρημνοῦ πεσὼν ...).

[220] D.S. 4,34,7; Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73.

[221] Dies, wie gezeigt, in Übereinstimmung mit den Scholien zu Pi. Frg. 70 d (g) M., während Diodor, Apollodoros und Hygin den Schoineus als Vater der Atalante nennen.

[222] Cf. dagegen D.S. 4,34,5 (γενομένη περιαλγὴς ἐπὶ τῇ τῶν ὁμαίμων ἀναιρέσει).

[223] Einen Hinweis auf die Herkunft dieser Interpretationsmethode gibt Lukian Symp. 30, wo wohl nicht von ungefähr der Peripatetiker Kleodemos den systematischsten Vergleich zwischen der kalydonischen Sage und der gegenwärtigen Lage der Gesprächsteilnehmer zieht.

und die folgende Strafe (Seuche im Lager der Griechen bzw. Eber)[224], der Zorn des Helden gegen eine Autoritätsperson (Agamemnon, Althaia), der Streit um eine junge Frau (Briseis, Atalante), die Kampfenthaltung, der Ansturm der Feinde (Troer, Kureten), die Gesandtschaften, der fortgesetzte Zorn und das schliessliche Einlenken des Helden nach der Vermittlung durch eine Vertrauensperson (Kleopatra, Patroklos). In den b und T Scholien zu Il. 9,543 (II p. 517,19 - 20 Erbse) wird die Ableitung des Namens Μελέαγρος von μέλειν und ἄγρα vertreten, die zuerst bei Proklos (in Cra. 85) belegt ist, und in den b und T Scholien zu Il. 9,548 (II p. 518,31 - 32 Erbse) bemerken die byzantinischen Gelehrten, dass Phoinix hier Atalante aus Rücksicht auf Achilleus absichtlich verschweige[225]. Schliesslich vergleichen die b und T Scholien zu Il. 9,584 (II p. 525,10 - 13 Erbse) die Verursachung des Zorns von Meleagros durch Althaia mit der des Zorns von Achilleus durch Agamemnon (T Scholien: καὶ πότνια μήτηρ· ἡ αἰτία τῆς ὀργῆς, ὡς καὶ Ἀγαμέμνων.). Wie die Platzierung dieser Bemerkung im Anschluss an V. 584 zeigt, geht es den Scholiasten aber nicht nur um die analoge Verursachung des Zorns, sondern auch um die Parallele in der späteren Reue (cf. die Einleitung des Kommentars in den b Scholien: παρακαλεῖ δὲ καὶ ἡ μήτηρ κτλ.), d.h. das Scholion dient dazu, die seltsame Wende im Verhalten von Althaia (tödliche Verfluchung ihres Sohns, spätere Bitte um Hilfe) verständlich zu machen im Sinne einer funktionalen Entsprechung zu Agamemnon[226].

Interessant sind die Listen mit den Namen der Onkel und der Schwestern von Meleagros: Während die Erwähnung von Klytios und Prokaon in den T Scholien zu Il. 9,567 (II p. 521,11 - 13 Erbse) auf die Chorlyrik zurückgeht (Stesich. PMGF 222 col. I 4 - 5; Kleomenes von Rhegion PMG 838 = [B.] Dith. 25,29), steht die Auflistung von Iphiklos Polyphantes, Phanes, Eurypylos und Plexippos in den A Scholien zu Il. 9,567 (II p. 521,9 - 10 Erbse), wie die Teilparallele mit Apollodoros zeigt (Bibl. 1,7,10: Iphiklos, Euhippos, Plexippos, Eurypylos) zeigt, in der Tradition des Epos. Eigentliche Quelle könnte aber, weil die frühgriechische Katalogdichtung eben durch das Zeugnis des Apollodoros als genaues Vorbild wohl ausscheidet, der ‚Meleagros' von Sophokles (TrGF 4 F 401 - 6) gewesen sein[227], und mit Πολυφάντης ist wahrscheinlich Πολυφόντης gemeint[228]. Schliesslich sind die Namen der Schwestern Gorge, Deianeira, Polyxo und Autonoe in den T Scholien zu Il. 9,584 (II p. 525,2 - 3 Erbse) eine Erweiterung der alten epischen Tradition,

[224] Dieser Punkt beispielsweise auch bei Heubeck 1943, 16.

[225] So in neuerer Zeit auch Rubin, Sale 1983, 152 f. und 1984, 218, ebenso (andeutend) Edmunds 1997, 429; cf. aber die diesbezüglichen Bemerkungen unten in Kap. III. 3.

[226] Dieselbe Erklärung bei Schadewaldt 1938, 141 Anm. 4 und Voskos 1997, 65 f. und 132 - 9. Sie dürfte allerdings falsch sein, weil Agamemnon seine Entsprechung in den späteren Stadien des Paradeigmas in den γέροντες von V. 575 findet (cf. oben Kap. II. 1.4).

[227] Cf. oben Kap. II. 3.3.

[228] Cf. die parallele Auflistung bei Steph. in Rh. 1,7, XXI 2 p. 295,21 - 26 Rabe, mit der korrekten Form Πολυφόντης (cf. oben Kap. II. 6.4.1).

die nur Deianeira und Gorge kannte (Hes. Frg. 25,17 M.-W.). Das Werk Nikanders kann die Hinzufügung von Polyxo und Autonoe allerdings kaum gewesen sein, weil Antoninus Liberalis eine Liste mit den Namen ‚Gorge', ‚Eurymede', ‚Deianeira' und ‚Melanippe' gibt (Met. 2,1), die er wahrscheinlich den ‚Heteroiumena' entnahm. In Frage kommt daher in erster Linie die ‚Lyde' von Antimachos (Frg. 89 Matthews) oder allenfalls der ‚Meleagros' von Sophokles, falls doch schon der attische Tragiker und nicht erst seine hellenistischen Nachfolger das Motiv der Verwandlung in Perlhühner auf die Schwestern von Meleagros eingrenzte[229].

Unterschiedliche Streiflicher auf die Kalydonische Jagd und auf das Figurenarsenal der aitolischen Sagenzyklen werfen verschiedene kürzere Passagen der Ilias-Scholien. So erwähnen die A Scholien zu Il. 2,212 (I p. 227,49 - 50 Erbse = I p. 91,19 - 26 Dind.; nach Euphorion Frg. 110 van Groningen) und die b und T Scholien zu Hom. Il. 2,212 (I p. 228,65 - 68 Erbse; nach Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 123) den Streit zwischen Meleagros und Thersites. Die A und Ge Scholien zu Il. 21,194 (V p. 165,71 - 80 Erbse) schildern die Begegnung von Herakles und Meleagros in der Unterwelt und den folgenden Kampf des thebanischen Helden mit dem Flussgott Acheloos um die Hand der Deianeira, wofür die Quelle Pindar war (Frg. 249 a M.), wahrscheinlich der zweite Dithyrambos[230]. Die T Scholien zu Il. 23,89 (V p. 382,39 - 40 Erbse) schliesslich versuchen eine Erklärung für die Aufnahme von Patroklos bei Peleus zu geben (nach Patroklos' Tötung eines Spielgefährten) und begründen diese Grossherzigkeit mit dem ähnlichen Schicksal, das Peleus selbst einst erlitten hatte (οἱ νεώτεροι φασιν διὰ τὸν Εὐρυτίωνος τοῦ Ἴρου φόνον[231]).

Die Beschreibung der Tyndariden in der Nekyia (Od. 11,298 - 304) gibt Anlass für eine kurze Bemerkung zum Tod von Kastor in den SCHOLIEN zur ODYSSEE (H, Q und V Scholien zu Hom. Od. 11,302, II p. 502,5 - 9 Dind.: ἀναιρεθέντος Κάστορος ὑπὸ Μελεάγρου ἢ Πολυνείκους, Πολυδεύκες ἄφθαρτος ὢν διὰ τὸ ἐκ Διὸς γεγονέναι, παρεκάλεσε τὸν πατέρα ὅπως ...). Diese Sagenvariante beruht offenbar auf dem Irrtum eines Mythographen, da Kastor sonst immer als Opfer von Idas und Lynkeus gilt, während umgekehrt Meleagros für den Tod seiner Onkel und Polyneikes für den seines Bruders Eteokles verantwortlich ist. Wo und wann diese Verwechslung zustande kam, ist allerdings unbekannt.

EUSTATHIOS, Bischof von Thessaloniki im 12. Jh., stützt sich bei seiner Erklärung des neunten Buches der Ilias weitgehend auf die Homer-Scholien, zieht aber auch andere Quellen hinzu und steuert eigene Gedanken bei. So

[229] Zur Diskussion der Frage cf. oben die Kap. II. 3.3 und II. 4.1.

[230] Cf. oben Kap. II. 2.4.

[231] Mit der falschen Genealogie von Eurytion (Nennung von Iros statt Aktor), die seit Antoninus Liberalis (Met. 38,2) belegt ist.

nennt er in seinem ausgedehnten Vergleich von Achilleus-Handlung und Meleagros-Sage (zu Il. 9,556 - 64, II p. 786,12 - 787,3 vdValk) den Fachbegriff ὑποδιήγησις, mit dem die Ähnlichkeit von Rahmen- und Binnenerzählung bezeichnet ist, und ergänzt die Liste der Parallelen aus den Homer-Scholien mit Hinweisen auf die vornehme Herkunft der beiden zentralen Helden, auf die vergleichbare Rolle der beiden Mütter Thetis und Althaia und auf die überragenden Fähigkeiten der beiden Helden und den daraus resultierenden identischen Kriegsverlauf. Im Kommentar zu Il. 9,547 (II p. 802,2 - 16) gibt der gelehrte Bischof eine vollständige lineare Darstellung des Mythos und bezeichnet diese Version als Werk der νεώτεροι, was ihn aber nicht daran hindert, die euripideische Scheitvariante mit der homerischen Fluchvariante zu kombinieren. Quelle dürften hier vor allem die beiden Einträge in den D Scholien gewesen sein[232]. Aus zusätzlich herangezogenen Quellen stammen das Motiv der Verwandlung der Schwestern des Meleagros in Perlhühner[233] und vor allem das des Selbstmords von Althaia auf dem Scheiterhaufen ihres Sohnes (II p. 802,14 - 15: μεταμεληθεῖσα ἑαυτὴν κατέκαυσεν ἐπὶ τῇ τοῦ παιδὸς πυρᾷ). Diese singuläre Version steht im Gegensatz zur sophokleischen Variante der Selbsttötung durch den Strick und zur euripideischen Variante des Freitodes durch das Schwert, und M. van der Valk (im Apparat z.St.) dachte daher an eine verlorene mythographische Quelle. Es fragt sich aber, was für eine Quelle, von der sonst keine Spur erhalten ist, das gewesen sein konnte und woraus dieser Mythograph seine Information bezog[234]. Die bessere Alternative ist es daher, den Ursprung dieses Motivs in den spätantiken Dichtungen von Soterichos und Kolluthos zu suchen[235]. Die höhere Wahrscheinlichkeit liegt bei Soterichos, den ja auch Tzetzes im 12. Jh. noch zitiert.

---

[232] Cf. z.B. die A Scholien, I p. 329,3 - 4 Dind. ([sc. die Onkel] ὀργίλως ἐπὶ τούτῳ διατεθέντες ἐπεβούλευον τῷ Μελεάγρῳ) und p. 330,16 - 17 (λοχήσαντες δὲ αὐτὴν οἱ μήτρωες τοῦ Μελεάγρου ἀφείλαντο τὰ γέρα τῆς κόρης) mit Eust. II p. 802,5 - 7 (οἱ δὲ Θεστίου παῖδες ... μήτρωες δὲ Μελεάγρου ... αὐτά [sc. die Jagdtrophäen] τε τῆς Ἀταλάντης ἀφείλοντο βίᾳ καὶ τῷ Μελεάγρῳ ἐπεβούλευον) oder die A Scholien, I p. 330,19 - 20 (τὸν ὑπὸ Μοιρῶν αὐτῇ δοθέντα δαλόν, ὄντα συνεκτικὸν τῆς Μελεάγρου ζωῆς) mit Eust. II p. 802,13 - 14 (τὸν παρὰ Μοιρῶν αὐτῇ δοθέντα δαλὸν ὅρον ὄντα τῆς τοῦ υἱοῦ ζωῆς). Van der Valks Bemerkung (im Apparat zu II p. 802,2), dass Eustathios das Motiv der gewaltsamen Wegnahme der Beute durch die Thestiaden und den Ausdruck μήτρωες einer unbekannten mythographischen Quelle entnommen habe, beruht also auf einem Irrtum.

[233] Möglicherweise aus Ant. Lib. 2,6 - 7. Apollodoros kann jedenfalls nicht die Quelle gewesen sein, weil er allgemein von den verwandelten Frauen von Kalydon spricht (Bibl. 1,8,3 § 73).

[234] In Frage kämen allenfalls die nacheuripideischen Tragödien des 4. Jh.s (Antiphon, Sosiphanes) und die ‚Lyde' des Antimachos. Van der Valks These ist aber auf jeden Fall dadurch diskreditiert, dass zwei der drei Motive, die er der verlorenen mythographischen Quelle zuordnen wollte, aus den Homer-Scholien übernommen sind (cf. die vorletzte Anmerkung).

[235] Zu Soterichos und Kolluthos cf. oben Kap. II. 4.10.

Neben einer kurzen Bemerkung, in der Eustathios die etymologische Erklärung des Namens Μελέαγρος durch Proklos und die Scholien wiederholt (zu Il. 9,543, II p. 799,14 - 15[236]), finden sich in seinem Kommentar zwei weitere wichtige Beobachtungen, mit denen der Bischof moderne Thesen vorwegnimmt: Zu Il. 9,581 (II p. 806,11 - 13) notiert Eustathios, dass Phoinix mit dem bittenden Oineus indirekt auch auf sich selber, den Erzieher und Ersatzvater von Achilleus, hinweise. Diese Parallele gilt auch der Philologie des 20. Jh.s noch als korrekt und wurde ergänzt durch die Parallele zwischen den Priestern des Paradeigmas und Odysseus bzw. durch die zwischen den Freunden und Aias[237]. Zu Il. 9,556 (II p. 808,25 - 28) vermerkt der byzantinische Gelehrte schliesslich, dass Patroklos und Kleopatra Namen mit vertauschten Einzelgliedern hätten. Die weitere Schlussfolgerung, dass einer der beiden Namen nach dem anderen gebildet sein müsse, blieb allerdings der neuzeitlichen Wissenschaft vorbehalten[238].

Einzelepisoden der Kalydonischen Jagd sind in verschiedenen über den Kommentar verstreuten Kurzbemerkungen verzeichnet. Auf den Jagdunfall des Ankaios verweisen die Bemerkungen zu Il. 9,546 (II p. 799,21 - 800,9 vdValk) und zu Il. 23,635 (IV p. 802,5 - 8), wobei Eustathios allerdings wie Lykophron (auf den er sich beruft) den Mythos des arkadischen Helden mit dem des gleichnamigen samischen Königs kontaminiert. Auf die feige Haltung des Thersites und seine Abstrafung durch Meleagros spielen die Kommentare zu Il. 2,212 (I p. 311,5 - 8) und zu Il. 9,546 (II p. 800,9 - 10) an. Keine Erwähnung findet überraschenderweise die Tötung des Eurytion durch Peleus.

Auf das Zitat zweier Verse aus dem ‚Meleagros' des Euripides (Frg. 516,1 und 515,1 N.²) folgt in den SCHOLIEN zu Vers 1238 der ‚Frösche' des ARISTOPHANES (p. 307 Dübner) eine kürzere Nacherzählung der Kalydonischen Jagd in der euripideischen Scheitversion. Wie schon längst gesehen[239], handelt es sich um eine Kopie und Verkürzung der Darstellung in den ‚Paroemiographi Graeci' (Zen. 5,33), die ihrerseits die Erzählung bei Apollodoros kopiert und verkürzt hatten. Dass die direkte Vorlage die ‚Paroemiographi' waren und nicht Apollodoros, zeigen die Ausdrücke ὀργισθεῖσα, λυμήνηται, συνελθούσης δὲ μετὰ τῶν ἀριστέων καὶ Ἀταλάντης τῆς Σχοινέως, χαριζόμενος und ἀναψάσης, die sich nur in den Aristophanes-Scholien und in praktisch identischer Form in den ‚Paroemiographi' finden. Unmittelbar von Apollodoros (Bibl. 3,13,1 - 2) abhängig sind dagegen die Scholien zu V.

---

[236] Ebenso zuvor schon Eust. zu Hom. Il. 2,638 - 43, I p. 484,32 - 485,3 vdValk.

[237] Cf. z.B. Mülder 1910, 53 - 5, Lohmann 1970, 258 - 60 und oben Kap. II. 1.4.

[238] Cf. Howald 1924, 411 (Πάτροκλος nach Κλεοπάτρη) und Oehler 1925, 16 (Κλεοπάτρη nach Πάτροκλος), cf. oben Kap. II. 1.4.

[239] Surber 1880, 25 - 30.

1063a der ‚Wolken' (p. 201,8 - 11 Holwerda), die den tragischen Fehlwurf des Peleus auf der Eberjagd referieren[240].

JOHANNES TZETZES schlägt in seinem SCHOLION zu Vers 492 der ‚Alexandra' von LYKOPHRON (στόρθυγξ, δεδουπὼς τὸν κτανόντ' ἠμύνατο) zwei Interpretationsmöglichkeiten dieser schwierigen Stelle vor (p. 177,17 - 178,19 Scheer). Nach der ersten müsste man das überlieferte κτανόντα in κτανοῦντα abändern, und der Vers würde dann auf Ankaios weisen, der versuchte, den kalydonischen Eber zu töten, aber vor vollendeter Tat von den Hauern des Tiers tödlich getroffen wurde. Nach der zweiten Interpretation würde man κτανόντα beibehalten, und der erfolgreiche, aber auch selbst tödlich verletzte Jäger wäre Meleagros[241]. Tzetzes favorisiert diese zweite Möglichkeit, möchte die Verse von Lykophron aber nicht im faktischen Sinne interpretieren, sondern sie als metaphorische Umschreibung der Tötung des Meleagros durch das Scheit verstehen. Der Gelehrte lässt daher auf diese generellen Bemerkungen eine Zusammenfassung der Sage von der Kalydonischen Jagd folgen und hält sich dabei an die Version von Euripides (Liebe zu Atalante, Streit mit den Onkeln, kein Krieg, Verbrennung des Scheits). Nur in einem kurzen Einschub gibt er einen Querverweis auf die alternative Version mit dem Olivenzweig[242]. Quelle für diese Darstellung waren die D Scholien zu Hom. Il. 9,534 und 9,548[243]. Allerdings findet sich im einleitenden Teil mit dem Motiv des ersten Treffers der Atalante (p. 177,22 - 23) auch ein kurze Anleihe, die Tzetzes bei Apollodoros gemacht hat (Bibl. 1,8,2 § 70), und die Bezeichnung des Jagdspiesses von Meleagros als συοκτόνον δόρυ (p. 177,23 - 24) geht vielleicht auf die ‚Kalydoniaka' von Soterichos zurück[244].

Eine Einzelepisode aus der Kalydonischen Jagd hatte Tzetzes bereits im Kommentar zu V. 175 behandelt, allerdings in zwei unterschiedlichen Versionen, die Reflexe der jeweiligen Quelle sind: An der ersten Stelle, an der Tzetzes die Flucht des Peleus zu Eurytion bespricht (p. 84,27 - 29 Scheer), beruft der Gelehrte sich auf Pherekydes von Athen (FGrHist 3 F 1b). Wie aber die konkrete Formulierung und vor allem die falsche Namensform ‚Eurytos' zeigen, war Apollodoros (Bibl. 3,13,1) die direkte Quelle. An der zweiten Stelle (p. 85,16 - 19) ist Tzetzes etwas ausführlicher und berichtet

---

240 Beweiskräftig ist neben der ähnlichen Formulierung in den erzählenden Partien die beiderseitige fehlerhafte Benennung des Opfers von Peleus' Missgeschick (‚Eurytos' statt ‚Eurytion').

241 Dies, wie oben in Kap. II. 4.4 dargestellt, wohl tatsächlich die richtige Interpretation des Textes von Lykophron.

242 P. 178,11 - 16 Scheer. Tzetzes verweist nicht ausdrücklich auf Malalas, sondern nur allgemein auf τινες, betrachtet die Version also als minoritär.

243 Cf. die Ausdrücke ἀκροθίνιον und δᾷς, die Entsprechungen in den Scholien zu 9,534 haben, und die Wendungen λυπηθεῖσα und συστατικὸν οὖσαν τῆς Μελεάγρου ζωῆς, die sich in ähnlicher Form in den Scholien zu 9,548 wiederfinden.

244 Dies näher begründet oben in Kap. II. 4.10.

vom tragischen Tod des Eurytion auf der Kalydonischen Jagd. Hier weisen die Namensform ‚Eurytion', die Genealogie des unglücklichen Helden (Sohn von Iros statt von Aktor) und die Formulierung im Detail auf das Vorbild des Antoninus Liberalis (Met. 38,2). Allerdings ist die abschliessende irreführende Charakterisierung des Eurytion (ἕνα ὄντα τῶν Ἀργοναυτῶν) analog zu der in den Aristeides-Scholien (zu Or. 3,37 Behr, III p. 463 sq. Dind.).

Die Verfasser der SCHOLIEN zu Buch 1,199 - 201b der ‚Argonautika' von APOLLONIOS von RHODOS (p. 25,12 - 13 Wendel) versuchen eine Identifizierung des im Text genannten Iphiklos, indem sie ihn als Bruder von Toxeus, Plexippos und Althaia bezeichnen, definieren also gewissermassen eine unbekannte Grösse durch ihr Verhältnis zu einer bekannten. Zusammen mit der Erwähnung von Toxeus und Plexippos in den ‚Metamorphosen' von Ovid (8,440 f.) führt das zu der Schlussfolgerung, dass die beiden letztgenannten Thestiaden die Rolle der Gegner von Meleagros im Drama des Euripides spielten. Quelle für diese Information sollte eine Hypothesis zum ‚Meleagros' gewesen sein, in der die Namen der Brüder von Althaia im Gegensatz zur Darstellung in den mythographischen Handbüchern noch genannt waren.

Kurze Zusammenfassungen der Kalydonischen Jagd finden sich in den SCHOLIEN zu LUKIAN, ‚Symposion' 31 und ‚Peri thysion' 1 (p. 33 und 148 Rabe). Sie sind gekennzeichnet durch die Kontamination verschiedenster Quellen: Während das Motiv der gleichzeitigen Geburt von Kind und Scheit (p. 33,16: τῷ Μελεάγρῳ συνεγεννήθη λαμπάς; p. 148,15 - 16: Ἀλθαία Μελεάγρου μήτηρ ἐγέννησε σὺν τῷ Μελεάγρῳ λάμπον πῦρ) und die Bezeichnung der Jagdtrophäen als νικητήρια (p. 148,19) aus Malalas übernommen sind (Chron. 6,209 - 210: gleichzeitige Geburt von Kind und Olivenzweig), folgt die eigentliche Erzählung vom Streit mit den Onkeln, dem sich daraus entwickelnden Krieg (p. 33,21: γενομένης μάχης; p. 148,22: πόλεμον) und der zornigen Reaktion der Althaia (p. 33,22: ἐλυπήθη) den D Scholien zu Hom. Il. 9,534 und 9,548. Die singuläre Bezeichnung des Scheits als λάμπον πῦρ bzw. λαμπάς[245] und das Motiv, dass dem Leben des Meleagros durch die Löschung des brennenden Scheits und nicht etwa durch die Verbrennung des einst gelöschten Scheits ein Ende gesetzt wird (p. 33,23: ἔσβεσε τὴν λαμπάδα; p. 148,24: ἔσβεσε τὴν λαμπάδα καὶ ἀπέθανεν ὁ Μελέαγρος), erklärt sich durch eine Bezugnahme auf die allegorische Deutung des Scheitmotivs in Rede 67,7 von Dion von Prusa (καὶ δὴ λάμποντος αὐτοῦ [sc. τοῦ δαλοῦ] καὶ τοῦ πυρὸς ἐν αὐτῷ διαμένοντος ζῆν τε καὶ ἀκμάζειν ἐκεῖνον ... σβεσθέντος δὲ οἴχεσθαι ἀποθανόντα).

[245] Einzige Parallele dazu sind die Scholien zu Aristid. Or. 3,97 Behr (III p. 499 sq. Dind.), cf. oben Anm. 169.

6.4.3. *Mittelalterliche lateinische Mythographen*

Die lateinische mythographische Tradition des Mittelalters baut auf den Jagdberichten von Ovid und Hygin auf. Ein Bezug zur zeitgleichen griechischen Tradition ist nicht völlig auszuschliessen, aber für die kalydonische Landessage auch nicht nachweisbar.

Eine Vermittlerrolle zwischen der antiken Darstellung der Sage und der eigentlichen mittelalterlichen Tradition nimmt LACTANTIUS PLACIDUS mit den SCHOLIEN zur ‚Thebais' von STATIUS ein[246]. Die Kommentare zu Theb. 1,282, 1,401 f., 1,402 f. und 1,452 beschäftigen sich mit der Frage nach dem Grund für den Gang des Tydeus ins Exil bzw. mit der Frage nach der Identität des getöteten Bruders. Da Statius den Namen des Bruders nicht genannt hatte (wahrscheinlich war Olenias gemeint), war Raum für Spekulation vorhanden. So nennt Lactantius in den ersten beiden Kommentaren den Bruder Toxeus, dann die beiden Onkel Thoas und Aphareus sowie den Bruder Melanippos[247] und spricht im letzten Kommentar von einem Jagdunfall, ohne den Namen zu nennen. Die Nennung von Toxeus lässt sich als falsche Übernahme eines Motivs von Ovid erklären (met. 8,441 - 4: Meleagros tötet seinen Onkel Toxeus[248]). Für Thoas ist keine naheliegende Erklärung zu sehen[249]. Bei Aphareus handelt es sich dagegen wieder um die irrtümliche Übertragung einer Gewalttat von Meleagros auf Tydeus (Hyg. fab. 174,5 - 6: Meleagros tötet seinen Onkel Aphares oder Aphareus[250]). Melanippos schliesslich ist kein Bruder von Tydeus, sondern sein thebanischer Gegner, dessen Hirn Tydeus vor seinem eigenen Tod aufisst[251]. Diese Verwechslung war aber bereits Hygin unterlaufen (fab. 69,2: unabsichtliche Tötung von Melanippos auf der Jagd)[252].

Die Schilderung der Kalydonischen Jagd im Kommentar zu Theb. 2,469 folgt im wesentlichen derjenigen von Hygin, Fabel 174. Leichte Kontamination zeigt sich in der Veränderung der Genealogie von Atalante (Tochter von Jasios anstelle von Schoineus[253]) und in der Bezeichnung der Thestiaden als

---

246 Zur Lebenszeit von Lactantius Placidus cf. Sweeney 1997, VII - IX. Sweeney hält die zweite Hälfte des 4. Jh.s für den wahrscheinlichen Zeitraum, rechnet aber mit mehrfacher Umarbeitung des Texts, bis in karolingischer Zeit schliesslich der Archetyp unserer Handschriften entstand.

247 Nennung von Melanippos auch im Kommentar zu Theb. 2,113.

248 Eher unwahrscheinlich ist, dass hier auch das Motiv der Tötung von Tydeus' Bruder Toxeus durch den eigenen Vater Oineus mit hineinspielte (Apollod. Bibl. 1,8,1 § 64).

249 Allenfalls kann man sich überlegen, ob nicht ein Missverständnis von B. Epin. 5,128 f. (θοοὺς μάτρωας [sc. die beiden von Meleagros getöteten Onkel]) zu dieser Namensnennung geführt hat.

250 Zur Emendation dieser verderbten Stelle cf. oben Kap. II. 6.2.4.

251 Cf. z.B. Apollod. Bibl. 3,6,8.

252 Ein Beweis für die Abhängigkeit von Hygin liegt in der beiderseitigen falschen Schreibweise von ‚Melanippus' (‚Menalippus').

253 Schoineus war in Fabel 173,3 von Hygin genannt gewesen, Jasios in den Fabeln 70,1 und 99,1.

‚Plexippos und Agenor'[254]. Bedeutsam ist, dass die Erzählung bei Lactantius mit dem Selbstmord der Althaia durch Erhängen endet (... *laqueo vitam finivit.*)[255]. Da der Scholiast dieses Motiv sicher nicht selbst erfand und in dieser Form auch bei Ovid nicht lesen konnte[256], muss er es in einer älteren Version von Fabel 174 von Hygin noch vorgefunden haben. Wir haben somit einen indirekten Beweis dafür, dass auch Hygin dem hellenistischen mythographischen Handbuch folgte, das die Hypotheseis zu Euripides und Sophokles nebeneinander stellte, die Geschichte von der Kalydonischen Jagd mit eben diesem Freitod der Althaia abschloss und darin von Diodor (4,34,7) und Apollodoros (1,8,3 § 73) nachgeahmt wurde[257].

Die Kommentare zu Theb. 4,103 und 8,483 berichten von der Verwandlung der Schwestern des Meleagros in Perlhühner, wie es bei Hygin zu lesen war (fab. 174,7)[258]; diejenigen zu Theb. 1,44 - 45, 4,256 - 258 und 4,309 schliesslich erzählen von der Vergewaltigung der Atalante durch Meleagros und der Geburt von Parthenopaios und folgen auch damit Hygin (fab. 70,1, 99,1 und 270,3).

Die Erzählung von PS.-LACTANTIUS PLACIDUS in den ‚Narrationes fabularum Ovidianarum' 8,4[259] folgt naturgemäss in erster Linie der Darstellung von Ovid (met. 8,260 - 546). Spezielles Indiz dafür ist die Verwendung des Ausdrucks *stipes* für das Scheit, wie es Ovid vorgegeben hatte (rem. 721; met. 8,451, 504 und 514; Ib. 602; trist. 1,7,17)[260]. Sekundärer Einfluss von Hygin zeigt sich aber in der Genealogie von Atalante[261] und in der Bezeichnung der Onkel von Meleagros als ‚Plexippos, Toxeus und Agenor'[262].

In zwei kurzen Sätzen fasst SERVIUS in seinem Kommentar zu Buch 7,306 der ‚Aeneis' die Kalydonische Jagd zusammen (II p. 150 sq. Thilo-Hagen). Abhängigkeit von Ovid zeigt der Begriff *primitiae* - ‚Erstlingsopfer' im ersten

---

254 Aus Hyg. fab. 244,1. Lactantius konnte damit den textlichen Schwierigkeiten in den Fabeln 173,2 und 174,5 ausweichen.

255 Wiederholt im Kommentar zu Theb. 4,103.

256 Cf. Ov. epist. 9,157 und met. 8,531 f., wo Althaia sich erdolcht.

257 Zur Darstellung der Kalydonischen Jagd im mythographischen Handbuch cf. oben Kap. II. 6.2.5.

258 Sprachliches Indiz für die Abhängigkeit des Scholions zu Theb. 4,103 von Hygin ist die Wendung *deorum misericordia* (Hyg. fab. 174,7: *deorum voluntate*); sekundärer Einfluss von Plinius (nat. 10,74) zeigt sich in der Bezeichnung von Pleuron als Stadt in *Boiotien*.

259 Datierung und Verfasser der ‚Narrationes' sind unbekannt, cf. P. Wessner, in: RE XII 1, 360 f.

260 Cf. dagegen die Schol. Stat. Theb. 2,469 und 4,103, die *titio* gebrauchen (wie Hyg. fab. 171 und 174).

261 Die arkadische Atalante als Tochter von Schoineus wie bei Hyg. fab. 173,3 (Ovid hatte sich in den met. 8,317 mit der Nennung der arkadischen Heimat von Atalante begnügt und keinen Vatersnamen genannt; in den met. 10,609 und 660 ist allerdings Schoineus als Vater der boiotischen Heroine genannt).

262 Kombination von Ov. met. 8,440 f. (Plexippos und Toxeus) und Hyg. fab. 244,1 (Plexippos und Agenor).

Satz, der in den erhaltenen Texten nur noch in Buch 8,274 der ,Metamorphosen' belegt ist[263]. Grosse Ähnlichkeit mit Hygin, Fabel 172 und 174,4 weist hingegen der zweite Satz auf (*quae irata aprum inmisit, qui cuncta vastabat, ...*).

Ebenfalls von OVID geprägt ist Codex C[264] der SCHOLIEN zum ,IBIS', wo im Kommentar zu V. 601 (p. 189 La Penna) für das Scheit der Ausdruck *stipes* gebraucht ist und die Onkel von Meleagros ,Toxippus und Plexippus' genannt werden[265]. Überdies weist eine Subskription auf die ,Metamorphosen' als Quelle hin. Codex Z[266] dagegen führt die Geschichte etwas weiter aus und erwähnt insbesondere den Besuch und die verschiedenen Weissagungen der drei Moiren (erste Moire: Meleagros wird *pulcher* sein; zweite Moire: er wird *probus* sein; dritte Moire: er wird so lange leben, wie das Scheit brennt). Trotz Unterschieden zu Hygin, Fabel 171,2 in den Details (erste Moire: *generosus;* zweite Moire: *fortis;* dritte Moire: Lebensdauer wie Scheit), ist nicht an der Abhängigkeit von den ,Fabulae' zu zweifeln[267].

Während sich die ,COMMENTA BERNENSIA' zu Buch 6,365 des ,Bellum civile' von LUCAN (p. 202 Usener) mit der syntaktischen Erklärung der V. 365 f. und der morphologischen Interpretation der Akkusativ-Form ,Calydona' begnügen, gibt die Handschrift V der ,ADNOTATIONES'[268] (II p. 31 Cavajoni) eine kurze Zusammenfassung der kalydonischen Sage in der euripideischen Scheitvariante (Liebe des Meleagros zu Atalante, Streit mit den Onkeln, Verbrennung des Scheits). Quelle dafür war entweder Fabel 174 von Hygin oder der Kommentar zu Buch 2,469 der ,Thebais' von Lactantius Placidus[269], was sich insbesondere aus der Verwendung des Ausdrucks ,titio' anstelle von ,stipes' ergibt. Im übrigen zeigt das Scholion aber bemerkenswerte sprachliche Unabhängigkeit von diesen (möglichen) Vorbildern.

Systematische Zusammenstellung der verstreuten Bemerkungen dieser westeuropäischen mittelalterlichen Tradition sind die ,MYTHOGRAPHI VATICANI I und II', deren hauptsächliche Quelle für die aitolischen Sagen Lactantius

---

263 Hygin gebraucht *sacra* (fab. 172 und 174,4), Lactantius Placidus *sacra* und *vota* (Schol. Stat. Theb. 2,469).

264 Codex C datiert aus dem 15. Jh., die Redaktion dieser Scholien-Klasse lässt sich aber auf das 12. oder 13. Jh. zurückführen (so La Penna 1959, XI f.).

265 Mit einer amüsanten Fehlleistung (,Toxippus' statt ,Toxeus'), die an die Benennung von Strepsiades' Sohn als ,Pheidippides' erinnert (Ar. Nu. 63 - 7: ,Pheidippides' als Kompromiss zwischen ,Xanthippos' und ,Pheidonides').

266 Das Ergebnis einer im 13. Jh. erfolgten Kontamination mehrerer Handschriften mit Scholien (La Penna 1959, XV - XVII).

267 Cf. La Penna 1959, 189 („ancora una volta l'amplificazione novellistica di Z"), der aber die Parallele zu Hygin übersah.

268 Der Codex Vossianus aus dem 10. Jh., cf. Cavajoni 1979, X.

269 Zum möglichen Einfluss von Lactantius Placidus auf die ,Adnotationes' cf. Cavajoni 1979, XXVII Anm. 37, der aber die Frage, was Vorbild und was Kopie ist, vorerst offen lassen möchte.

Placidus ist[270]. So übernimmt Mythogr. 1,143 den Bericht der Kalydonischen Jagd aus den Scholien zu Stat. Theb. 2,469 mit geringfügigen Änderungen in der Formulierung. Die Erzählung von der Vergewaltigung von Atalante und der Geburt von Parthenopaios (Mythogr. 1,171) schliesst an die Scholien zu Stat. Theb. 4,309 an, und die Darstellung der Jagd in Mythogr. 2,167 kombiniert verschiedene Texte des Statius-Erklärers[271]. Eigenständiger sind Mythogr. 1,195 und 1,201: Mythogr. 1,201 zählt als Kinder von Cestius (sc. Thestios) Althea, Toxius und Phlexyppus auf. Damit steht der Mythograph in der Tradition der ‚Metamorphosen' von Ovid (8,440 f.), und einen ungefähren Hinweis auf die direkte Quelle gibt uns die fehlerhafte Orthographie von ‚Plexippos', die Parallelen in den ‚Narrationes fabularum Ovidianarum' und den Ibis-Scholien hat[272]. Das interessanteste Kapitel der ‚Mythographi Vaticani' ist in unserem Zusammenhang der kurze Eintrag von Mythogr. 1,195, wo Tydeus als Mörder seines Bruders Meleagros bezeichnet ist. Damit ist eine achte Variante für den Tod von Meleagros gegeben[273]. Die allgemeine Beschaffenheit der ‚Mythographi Vaticani' und insbesondere die irrtumsbehaftete Wiedergabe der Sage von der Verbannung des Tydeus in Mythogr. 1,79[274] sollten uns aber warnen, darin mehr als eine blosse Verwechslung des Mythographen zu sehen[275].

6.4.4. *Ps.-Eudokia*

Als Beispiel für die Behandlung der Sage in der Mythographie des Humanismus soll hier abschliessend die Ἰωνιά von PS.-EUDOKIA besprochen werden[276]. Ausführlichere Erwähnungen der Kalydonischen Jagd finden sich in diesem von Konstantin Paleokappa in der Mitte des 16. Jh.s auf den Namen

---

[270] Zu den Quellen der ‚Mythographi' (unter anderem Lactantius Placidus, Servius, Fulgentius und Isidor von Sevilla) und zum daraus abgeleiteten terminus post quem cf. Kulcsár 1987, V f.

[271] Schol. Stat. Theb. 2,469 (Jagd), 4,309 (Geburt von Parthenopaios) und 4,103 (Verwandlung der trauernden Schwestern in Perlhühner).

[272] Ps.-Lact. Plac. fab. Ov. 8,4, Handschrift N (‚Phlexippus'); Schol. Ov. Ib. 601, Handschrift F (‚Flexippus').

[273] Zu den sieben älteren Varianten cf. oben in Kap. II. 6.3.1 die Bemerkungen zu Paus. 10,31,1 - 4.

[274] Mythogr. 1,79 (... *is cum Maniplum filium suum interfecisset, exul Argos pervenit* ...) schliesst an die Schol. Stat. Theb. 1,402 f. an, entstellt aber den Namen ‚Menalippus' zu ‚Maniplus' und macht aus dem Bruder des Tydeus dessen Sohn.

[275] So van der Kolf 1931, 459, die der Variante echten Überlieferungswert beizumessen scheint („Daß Meleagros ... von Tydeus erschlagen wird, ist eine der vielen Lesarten von dem Verwandtenmord, der den Tydeus in die Fremde treibt.").

[276] Zur Behandlung in der Ἰωνιά von Arsenios (p. 401 sq. Walz) cf. Surber 1880, 73 und van der Kolf 1931, 457. Es handelt sich um eine im frühen 16. Jh. entstandene Abschrift der D Scholien zu Hom. Il. 9,534 mit wenigen lexikalischen Abweichungen, die eher nach Kopierfehlern als nach bewusster Variation aussehen.

der Kaiserin Eudokia Makrembolitissa (zweite Hälfte des 11. Jh.s) gefälschten Werk[277] in den Kapiteln 440 und 641[278].

Die Einleitung zu Kapitel 440, welches zur Hauptsache eine Liste mit den Teilnehmern der Jagd enthält, folgt der euripideischen Sagenversion, benützt aber ausgefallene Ausdrücke (πάγχρυσος Ἀταλάντη, φιλομηδῆ γάμον), für die kein direktes Vorbild bekannt ist. Die Liste der Helden dagegen stützt sich auf die ‚Metamorphosen' von Ovid (8,299 - 317), wobei nur gelegentlich leichte Umstellungen in der Reihenfolge vorgenommen und einzelne Helden ausgelassen sind (Idas und Laertes)[279]. Besonders interessant ist, dass die Namen der Aktoriden (met. 8,308: *Actoridaeque pares*) in der Ἰωνιά ausgeschrieben sind (Μενοίτιος, Ἶρος). Paleokappa folgt hier den Scholien zu A.R. 1,71 - 74 (p. 13,15 Wendel) und unternimmt damit, wenn ihm auch eine Verwechslung unterlaufen ist[280], zum ersten Mal nach über tausend Jahren den Versuch, die griechische Tradition der kalydonischen Sage wieder mit der lateinischen zusammenzuführen[281].

Eine detaillierte Darstellung der Jagd bzw. des Streits mit den Thestiaden ist in Kapitel 641 gegeben. Quelle dafür ist Eustathios, der wörtlich abgeschrieben ist (Ps.-Eud. p. 472,13 - 473,8 Flach = Eust. zu Hom. Il. 9,547, II p. 802,2 - 16 vdValk). Einzige wesentliche Veränderung ist die Ersetzung des gelehrten Ausdrucks τοῦ Οἰταίου συός durch den verständlicheren τοῦ Καλυδωνίου συός[282]. Für den folgenden Schluss der Passage mit dem Hinweis auf den Kalydonischen Krieg gibt Paleokappa eine ungefähre Herkunftsangabe (ὁ δὲ Γεωγράφος λέγει ...). Gemeint ist damit Strabon

---

[277] Zur Entstehung der Ἰωνιά cf. L. Cohn, in: RE VI 1, 912 f. (nach Arbeiten von P. Pulch).

[278] Zwei kurze Erwähnungen der Jagd finden sich in den Kapiteln zu Ankaios und Peleus (Kap. 26 bzw. 762), eine Erwähnung von Atalante in ihrem Verhältnis zu Meilanion in Kapitel 20.

[279] Bisweilen finden sich auch Orthographie-Fehler (Πυρίθοος statt Πειρίθοος, Φλυεύς statt Φυλεύς, und irreführend Ὕλας statt Ὑλεύς).

[280] Als das Zwillingspaar von Elis gelten sonst Eurytos und Kteatos, cf. z.B. Hom. Il. 2,620 f. und 23,638 - 42, Apollod. Bibl. 2,7,2 und 3,10,8, Paus. 2,15,1 und 5,3,3 - 4 (so richtig Surber 1880, 100 f.).

[281] Dieses Bemühen ist auch sichtbar in Kapitel 270b (Διομήδους γενεαλογία), wo das Motiv der Verbindung von Meleagros und Atalante und der folgenden Geburt von Parthenopaios nicht aus der von Flach genannten griechischen Quelle (Apollod. Bibl. 1,7,10) genommen ist, sondern aus Hygin (fab. 70,1, 99,1 und 270,3) oder aus einem von dessen lateinischen Nachfolgern.

[282] Angesichts der Abhängigkeit der Ἰωνιά von Eustathios ist es nicht wahrscheinlich, dass das Motiv des Selbstmords von Althaia auf dem Scheiterhaufen ihres Sohnes (p. 473,5 - 6 Flach = II p. 802,14 - 15 vdValk) aus einem Missverständnis von Ovid met. 8,478 (*rogus iste cremet mea viscera* : gemeint ist die Verbrennung des Scheits und damit auch die von Althaias Kind Meleagros) entstanden ist (so vertreten von Surber 1880, 48 Anm. 1), es sei denn man wolle in Soterichos oder einem anderen spätantiken Dichter eine solche ‚Brücke' von Ovid zu Eustathios erkennen.

(10,3,6), dessen Bemerkungen zur Geschichte Aitoliens nur leicht verändert sind[283].

[283] So bereits Surber 1880, 86.

KAPITEL SIEBEN

DIE BILDENDE KUNST

Die Repräsentation der Sage von Meleagros in der bildenden Kunst ist nicht das eigentliche Thema dieser Arbeit und soll hier nur soweit verfolgt werden, wie die einzelnen Objekte die literarischen Quellen ergänzen und damit unser Bild von der Entwicklung der Sage vervollständigen. Grundlage für die folgende Übersicht ist der Artikel ‚Meleagros' von S. Woodford und I. Krauskopf, in: LIMC VI 1, 414 - 35, wohin man sich für genauere Informationen zu Standort, Bibliographie und Abbildungsnachweisen wenden möge[1].

7.1. Die schwarzfigurigen Vasen des 6. Jh.s v. Chr.

Eine grössere Anzahl von attischen schwarzfigurigen Vasen aus dem Zeitraum von 580 - 540 v. Chr. zeigt den Moment kurz vor dem entscheidenden Zusammenprall zwischen dem Eber und den Jägern (LIMC Meleagros Nr. 6 - 19). Die Darstellung ist friesartig mit einem zentralen überdimensional grossen Eber, der üblicherweise nach links läuft, und je einer Reihe von Jägern vor und hinter dem Tier. In wenigen Fällen sind die Helden in Paaren geordnet, gelegentlich sind auch reitende Jäger zu sehen. Der Eber wird jeweils von Hunden angegriffen. Meist liegt ein Jäger (Ankaios) bereits schwer verwundet am Boden. Die anderen namentlich genannten Helden sind zu einem grossen Teil aus den wichtigen Sagenzyklen bekannt, auf der François-Vase finden sich aber auch unbekannte oder nicht-griechische Namen. Einzige weibliche Jagdteilnehmerin ist Atalante. Ihre typische Waffe ist der Bogen, sie kämpft aber meistens aus dem Hintergrund[2]. Wichtig ist ihre Assoziation mit Meilanion auf der François-Vase (Nr. 7)[3], was zusammengeht mit der etwa zeitgleichen Darstellung auf der Kypselos-Lade (LIMC Atalante Nr. 43, nach Paus. 5,19,2: Atalante und Meilanion als Jägerpaar und somit

---

[1] Angaben von blossen Nummern (z.B.: Nr. 139 - 143) beziehen sich auf die Einträge im genannten Artikel.

[2] Zur typischen Darstellung der Jagd auf den attischen schwarzfigurigen Vasen cf. Daltrop 1966, 17 f., Kleiner 1972, 7 f., Schnapp 1979, 204 - 7, Woodford, Krauskopf 1992, 416 und 430, Barringer 1996, 54 f. und Schnapp 1997, 286 - 98.

[3] Ebenso vielleicht auf dem Dinos von Athen (Nr. 6), wo allerdings nur die Wortfragmente ΜΕ[... (Μελανίων oder Μελέαγρος?) und ΑΤΑΛ[... erhalten sind, cf. Wachter 1991, 92 Anm. 36.

wohl auch als Liebespaar)[4]. Hinweise auf ein Liebesverhältnis von Atalante und Meleagros finden sich in der archaischen Kunst dagegen nicht.

Auf den nicht-attischen schwarzfigurigen Vasen (LIMC Meleagros Nr. 20 - 23; Herkunftsorte: Boiotien, Chalkis, Caere[5]) aus der Zeit von 575 - 500 v. Chr. ist der Eber meist nach rechts gewendet. Jägernamen sind nicht beigegeben, es ist aber jeweils Atalante mit ihrem Bogen zu sehen[6].

Die Frage nach dem literarischen Modell der attischen Vasenbilder wurde früher gerne mit dem Hinweis auf die ‚Syotherai' von Stesichoros beantwortet[7]. Doch haben die neueren Papyrus-Funde (Stesich. PMGF 222) neben allgemeinen Übereinstimmungen (Beteiligung eines starken thessalischen Kontingents) auch bedeutende Unterschiede ergeben[8]. Dabei ist das Fehlen von Eurytion auf den attischen Vasen (cf. dagegen Stesich. PMGF 222 col. I 6) weniger gravierend, weil die Vasenbilder auf den Moment des Zusammenpralls mit dem Eber konzentriert sind und der tragische Tod des Eurytion damit schon eine gewisse Zeit zurückliegt. Auffälliger ist die Abwesenheit von Kaineus (cf. dagegen seine mutmassliche Nennung in PMGF 222 col. I 9), und gegen einen starken Einfluss von Stesichoros' Gedicht auf die attische Dichtung und bildende Kunst sprechen jedenfalls die Namen der Thestiaden, die im Lied des Westgriechen Prokaon und Klytios hiessen (PMGF 222 col. I 4 - 5), nach den dominierenden attischen Traditionen aber Iphiklos (Sophokles) und Plexippos (Euripides).

Damit kommen als literarische Vorlage in erster Linie epische Erzählungen oder Prosaschilderungen in Frage, und es ist bemerkenswert, dass die Namen auf den beiden Vasen mit den zahlreichsten Inschriften, d.h. auf der François-Vase (Nr. 7) und der Münchner Schale (Nr. 19)[9], sich fast alle dem daktylischen Rhythmus fügen[10]. Daher besteht die reale Möglichkeit, dass Kleitias, der Maler der François-Vase, und seine attischen Berufskollegen in der Tradition epischer Darstellungen der Kalydonischen Jagd standen und vielleicht selber noch solche epischen Gestaltungen (wohl am ehesten in Katalogform) kannten.

---

[4] Cf. Kuhnert 1894b, 2604 und 2609 f.

[5] Zu den Abbildungen der Eberjagd auf archaischen Vasen aus Korinth und Sparta cf. Daltrop 1966, 18 f. Diese lassen sich aber nicht sicher als Darstellungen der Kalydonischen Jagd identifizieren.

[6] Zur Darstellung von Atalante in Hoplitenrüstung auf der Hydria von Caere (Nr. 23) cf. Schnapp 1979, 217 und 1997, 313.

[7] Cf. van der Kolf 1931, 450, 461 und 474 (unter Verweis auf Milani), die Stesichoros als eines der möglichen Vorbilder betrachtet (neben der vorhomerischen ‚Meleagris').

[8] Dies betont von Stewart 1983, 63 und Haslam 1991, 39 und 44.

[9] Zu den Inschriften auf der François-Vase cf. Wachter 1991, 87 f. und 91 - 5.

[10] Prominente Ausnahme ist Melanion mit den drei kurzen Silben am Anfang. Doch hatten die epischen Dichter hier die Möglichkeit, Μειλανίων zu lesen (so später Musae. 154 und—im lateinischen Bereich—Prop. 1,1,9, Ov. am. 3,2,29, ars 2,188 und ars 3,775 [mit der Schreibweise ‚Milanion']) oder irgendeine Umschreibung zu wählen.

Was nun die Herkunft der einzelnen Jäger auf den beiden genannten Vasen angeht, so fällt auf, dass neben dem lokalen Helden Meleagros und dem spartanischen Zwillingspaar Kastor und Polydeukes vor allem Jäger aus Arkadien (Meilanion, Atalante, Ankaios) und aus Thessalien (Peleus, Akastos, Admetos, Mopsos, Jason) gezeigt sind[11]. Dies ist wohl nicht der Ausfluss einer blossen Laune der Künstler oder ihres Bestrebens, die grossen Mythenkreise zusammenzuführen, sondern hat zu tun mit der Entwicklung der Sage, in der für jedes von diesen beiden Kontingenten auch ein tragischer Unglücksfall verzeichnet ist, nämlich der Tod des Arkaders Ankaios durch einen Stoss des Ebers und der des Thessaliers Eurytion durch einen unglücklichen Lanzenwurf seines Schwiegersohns Peleus. Beide Tode sind in der Literatur relativ früh belegt[12], und das hohe Alter der Episoden bestätigt sich eben durch die systematische Zusammenstellung der Kontingente auf den schwarzfigurigen Vasen. Es wäre daher nicht verwunderlich, wenn auch der Tod des Agelaos, des Bruders von Meleagros und damit eines Vertreters des einheimischen aitolischen Kontingentes, den Bakchylides schildert (Epin. 5, 117 - 9), schon eines der frühen (vorhomerischen?) Elemente der Geschichte gewesen wäre.

Ein Sonderproblem ist die völlige Abwesenheit der Thestiaden auf den schwarzfigurigen Vasen, und J. March hat daraus den Schluss gezogen, dass das Motiv der Tötung des Onkels erst von Homer in die Geschichte eingeführt worden sei und sich in nachhomerischer Zeit erst allmählich zu einem der kanonischen Bestandteile der Sage entwickelt habe[13]. Doch fehlen die Thestiaden auch auf den Jagdszenen der klassischen Zeit, als das Motiv schon längst etabliert war[14]. Ihre Abwesenheit resultiert also aus einem künstlerischen Gestaltungswillen, der in der Konzentration auf den Moment kurz vor der Erlegung des Tiers zum Ausdruck kommt. Meleagros sollte offensichtlich als vorbildlicher Held gezeigt werden, der—als einziger aitolischer Jagdteilnehmer in einem Kreis bedeutender Helden Griechenlands—als Bezwinger des Ebers hervortritt. Eine Darstellung der Thestiaden und damit eine Andeutung auf die dunklere Seite im Charakter von Meleagros hätte hier empfindlich gestört[15].

---

[11] So bereits Robert 1920, 92 f. und van der Kolf 1931, 473. Auf der François-Vase tritt noch ein spezielles Kontingent von nicht-griechischen Jägern dazu (Euthymachos, Kimmerios und Toxamis, jeweils mit einer phrygischen Mütze und einem Bogen, in kniender Stellung).

[12] Ankaios: B. Epin. 5,115 - 7, Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 36 (mutmassliche Anspielung darauf bei Hom. Il. 2,609). Eurytion: Pi. Frg. 48 M. (mutmassliche Anspielung darauf bei Stesich. PMGF 222 col. I 6).

[13] March 1987, 37 - 9.

[14] Einzige Ausnahme ist das Giebelbild von Tegea (Nr. 33), wo die Thestiaden allerdings Namen haben, die sonst nicht belegt sind.

[15] Auch die Brüder von Meleagros sind nie abgebildet, obwohl deren Namen im 6. Jh. in Athen sehr wohl bekannt waren (cf. Ps.-Hes. Frg. 25,15 - 16 M.-W.).

7.2. Die rotfigurigen Vasen des 5. und 4. Jh.s v. Chr.

Die attischen und apulischen rotfigurigen Vasen zeigen eine Reihe von neuen Tendenzen, die sich teils der eigenen künstlerischen Entwicklung der Malerei verdanken, teils aber auch Reflexe der dramatischen Kunst der Zeit sind.

Eine neue Entwicklung erfährt die Darstellung der Kalydonischen Jagd auf rotfigurigen Vasen seit etwa 450 v. Chr. (LIMC Meleagros Nr. 24 - 27). Gezeigt wird immer noch der Moment kurz vor dem entscheidenden Zusammenstoss, doch ist die friesartige Darstellung nun durch die Abbildung einer dreidimensionalen Landschaft abgelöst, und es treten neue Figuren hinzu, vor allem ein Jäger mit Keule, der sich an der rechten Flanke des Tiers befindet (wahrscheinlich Theseus). Der Eber ist eingekreist und wird von den Helden, die sich nach innen bewegen, angegriffen. Die Darstellung ist damit sehr viel dynamischer als auf den archaischen Vasen. Die Verwandtschaft mit dem Typus des 6. Jh.s ist aber darin sichtbar, dass als Bezwinger des Ebers mit dem Jagdspiess nach wie vor Meleagros abgebildet ist, dass Ankaios verwundet zu Boden fällt, und dass Atalante aus der Ferne mit ihrem Bogen auf den Eber zielt[16]. Möglicherweise lässt sich dieser neue Typus auf ein attisches Wandgemälde zurückführen, das um 450 v. Chr. im Kreise von Polygnotos entstand[17].

Ein Einfluss verschiedener dramatischer Darstellungen lässt sich für mehrere rotfigurige Vasen vermuten, die Szenen vor oder nach der Erlegung des Ebers abbilden.

Ein attischer Krater aus der Zeit von 430 - 420 v. Chr. (LIMC Meleagros Nr. 4 = Alkyone II Nr. 1) zeigt Meleagros, der sich von seiner Frau, seinem kleinen Kind und seinen Eltern verabschiedet, um sich auf die Jagd zu begeben, oder—wie die entspannte Atmosphäre im Grunde nahelegt[18]—bereits von der erfolgreichen Jagd zurückgekehrt ist. Da dieses Motiv in der bildenden Kunst singulär ist und eine Szene darstellt, die zwar der homerischen Version der Sage folgt, aber in der homerischen Erzählung selbst nicht geschildert ist[19], drängt sich die Vermutung auf, dass die Darstellung durch ein neueres literarisches Werk inspiriert war, und dann müsste es sich, weil eine solche idyllische Szene im ‚Meleagros' von Euripides nicht denkbar ist, um das gleichnamige Stück von Sophokles gehandelt haben (TrGF 4 F 401 - 6). Die abgebildete Szene wäre dann wohl der kurze glückliche Moment der

[16] Zur Darstellung der Jagd auf den rotfigurigen Vasen cf. Daltrop 1966, 23 - 5, Kleiner 1972, 12 - 7, Woodford, Krauskopf 1992, 430 f., Barringer 1996, 56 - 8 und Schnapp 1997, 368 - 76.

[17] So Kleiner 1972, 9 f. und 18 f.

[18] Cf. Brouskari 1981, 558: „Il (sc. Meleagros) présente une grappe de raisins à un petit enfant qu'une jeune femme porte sur son bras gauche."

[19] In Hom. Il. 9,590 - 6 beschwört Kleopatra ihren Mann, er möge in den Kampf ziehen, um die Bewohner von Kalydon zu retten. Aus dem Kontext geht deutlich hervor, dass das Paar sich hier alleine in seinem Privatzimmer befindet, und es ist in der ganzen Erzählung keine Rede von einem Kind der beiden.

Rückkehr des Helden nach Bezwingung des Ebers, bevor die Ansprüche der Thestiaden und der soeben ausgebrochene Kalydonische Krieg Meleagros dazu zwingen, sich wieder vor die Stadt zu begeben[20]. Wenn diese Interpretation des Vasenbilds und die Rückführung auf das Drama von Sophokles richtig sind, haben wir in diesem Krater eine wichtige Bestätigung für den terminus ante quem für dieses Stück (nämlich das Jahr 414 v. Chr.), der sich aus der Priorität gegenüber dem Drama von Euripides wahrscheinlich machen liess[21].

Reflex des ‚Meleagros' von Euripides sind sicherlich die im ersten Viertel des 4. Jh.s v. Chr. entstandenen attischen Vasenbilder, die Meleagros in vertrauter Unterhaltung mit Atalante zeigen[22] (Nr. 37 - 40)[23]. Ebenfalls zwanglos auf Euripides zurückführen lässt sich eine apulische Amphore aus der Zeit um 330 v. Chr. (Nr. 41), auf der Meleagros seiner Geliebten das Eberfell überreicht[24]. Allerdings ist hier auch Abhängigkeit von einer der Tragödien des 4. Jh.s denkbar.

Ohne Parallele in der sonstigen Darstellung der Sage in der bildenden Kunst ist die apulische Amphore aus dem dritten Viertel des 4. Jh.s v. Chr., die zeigt, wie Meleagros in den Armen seiner Geschwister Tydeus und Deianeira stirbt, während Althaia aufgelöst herbeiläuft (Nr. 42). Die Szene unterscheidet sich damit deutlich von den Darstellungen auf den römischen Sarkophagen, wo Meleagros jeweils auf seinem Bett liegend stirbt und von vier Personen (einem alten Mann, einer alten Frau und zwei jungen Frauen) umgeben ist (Nr. 150 - 155). Daher scheint es nicht ratsam, die Amphore mit dem ‚Meleagros' des Euripides in Verbindung zu bringen[25]. Eher in Frage kommt das gleichnamige Stück von Antiphon (TrGF 1,55 F 1b - 2)[26], in dem nach den vorliegenden Indizien das Thema der Solidarität unter den Geschwistern von Meleagros zentrale Bedeutung hatte[27].

---

[20] Wie geschildert in Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72 (bevor Meleagros wegen des Fluchs seiner Mutter ein zweites Mal nach Kalydon zurückkehrt).

[21] Cf. oben Kap. II. 3.3.

[22] Eine laszive Variante dazu zeigte das Gemälde von Parrhasios (Nr. 36; erwähnt bei Suet. Tib. 44,2), auf dem das Paar beim Geschlechtsverkehr zu sehen war.

[23] Zur Abhängigkeit der vier Vasenbilder von Euripides cf. z.B. Webster 1967, 306. Die These von Danali-Giole 1982, 190 dagegen, wonach der Typus vom ‚Meleagros' des Sophokles abhängt, lässt sich schlecht mit der üblichen Rekonstruktion des Stücks (homerische Version des Mythos, Atalante nur in ihrer Eigenschaft als Jägerin an der Handlung beteiligt) vereinbaren.

[24] Cf. Webster 1967, 306, Danali-Giole 1982, 190 f. und Woodford, Krauskopf 1992, 431.

[25] So einst Ribbeck 1875, 519 und noch Webster 1967, 306 und Woodford, Krauskopf 1992, 431, doch cf. die bei Koch 1975, 42 formulierte Gegenposition.

[26] So zuerst Danali-Giole 1982, 190 f., allerdings ohne eingehende Begründung.

[27] Cf. oben Kap. II. 3.5, wo im Sinne einer Hypothese der Versuch unternommen wurde, die Fragmente TrGF 2 F 81 und 625 mit der Tragödie von Antiphon in Verbindung zu bringen.

7.3. Reliefs und Siegel vom 5. bis zum 2. Jh. v. Chr.

Noch in der Tradition der schwarzfigurigen Darstellungen stehen zwei melische Tonreliefs von 470 bzw. 440 v. Chr. (LIMC Meleagros Nr. 30 und 31). Meleagros tötet den Eber im einen Fall mit dem Schwert (oder der Lanze), im anderen mit einer Doppelaxt[28]. Ähnlichkeiten mit den rotfigurigen Vasen weist dagegen der Fries auf dem Heroon von Gjölbaschi auf (Nr. 29, datiert um 380 - 370 v. Chr.). Er dürfte daher von dem rekonstruierten Wandgemälde aus dem Umkreis von Polygnotos abhängen[29].

Sehr eigenständig ist das Relief auf dem östlichen Giebel des Tempels für Athene Alea im arkadischen Tegea, das Skopas von Paros ausführte (Nr. 33[30]). Das Relief ist nur fragmentarisch erhalten, doch lässt es sich dank der Beschreibung bei Pausanias (8,45,4 - 7) mit relativ grosser Sicherheit rekonstruieren. Der Unterschied zu den anderen Reliefs und zu den rotfigurigen Vasen liegt hauptsächlich in der zentralen Stellung von Atalante, die als die eigentliche Bezwingerin des Ebers mit dem Speer dargestellt ist[31]. Umgekehrt ist Theseus wie in der sonstigen klassischen Tradition in der Nähe von Meleagros abgebildet. Damit ist ein attischer Hintergrund gegeben, doch finden sich Abweichungen von der euripideischen Tradition der Sage (reflektiert in Apollod. Bibl. 1,8,2 - 3) nicht nur in der Rolle der Atalante, sondern auch in der Nennung der beiden Thestiaden Prothoos und Kometes (anstelle von Plexippos und Toxeus), in der Jagdteilnahme von Iolaos (anstelle seines Vaters Iphikles) und in der Beteiligung der arkadischen Heroen Epochos und Hippothoos. Das Relief stellt also eine eigenständige Kombination aus arkadischen und attischen Motiven dar[32], und wir sind wohl zur Annahme gezwungen, dass Skopas—ausgehend von der Tradition, wonach Atalante den Eber als erste mit ihren *Pfeilen* verletzte (Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70) oder sogar tötete (E. Ph. 1108 f.)—eine eigene neue Sagenversion schuf, in der das arkadische Element weiter verstärkt war und Atalante das Tier nun mit der *Lanze* erlegte. Im Zuge dieser Umgestaltung der Sage bildete sich offenbar auch die lokale Legende heraus, wonach die Hauer und das Fell des Ebers im Tempel von Athene Alea aufbewahrt wurden[33].

Ein Reflex der ursprünglichen aitolischen Tradition sind drei Siegel aus einem Familienarchiv aus der Stadt Kallipolis, die sich in den Zeitraum von 230 bis 170 v. Chr. datieren lassen und durch die Inschrift auf einem der

---

28 Cf. Daltrop 1966, 21.

29 Cf. Kleiner 1972, 10.

30 Baubeginn des Tempels nach 371 v. Chr. (so Stewart 1976, 67 f.).

31 Cf. Stewart 1976, 51, 62 und 66, der seine Rekonstruktion auf einen weiblichen Torso und eine tegeatische Münze aus severischer Zeit (LIMC Atalante Nr. 26) stützt.

32 Die Namen der beiden Thestiaden sind vielleicht einer attischen Komödie des frühen 4. Jh.s entnommen (cf. oben Kap. II. 6.3.1).

33 Call. Dian. 218 - 20, Lukian Ind. 14, Paus. 8,45 - 47.

Siegel der Stadt Kalydon zugeordnet sind[34]. Sie zeigen die Göttin Artemis Laphria, die mit einem Chiton bekleidet ist und sich nach rechts bewegt. Der rechte Fuss der Göttin trägt einen Schuh und befindet sich auf dem Boden, der linke Fuss ist erhoben und nackt. In ihren Händen trägt Artemis einen länglichen Gegenstand, wahrscheinlich eine Lanze[35]. Damit ist die Göttin genau so abgebildet, wie man sich auch die aitolischen Kureten vorstellte[36], und es ist offensichtlich, dass Artemis Laphria, die wichtigste Gottheit von Kalydon, insbesondere auch die Funktion einer Schutzgottheit für die Jungmännergruppe der Kureten innehatte[37].

7.4. Die etruskische Kunst vom 4. bis zum 1. Jh. v. Chr.

Von den etruskischen Artefakten interessieren in unserem Zusammenhang vor allem diejenigen, die Situationen im Anschluss an die eigentliche Jagd zeigen, also wahrscheinlich Abbildungen verschiedener Theaterszenen sind[38]. Es handelt sich um die Szene der Rückkehr von Meleagros und Atalante nach Kalydon und um die der Verbrennung des magischen Holzes durch Althaia.

Auf einer Alabasterurne aus der Wende vom zweiten zum ersten Jahrhundert (LIMC Meleagros Nr. 62) und auf verschiedenen Bronzespiegeln aus dem dritten und zweiten Jahrhundert (Nr. 63 - 64 und 67 - 68) sind Meleagros und Atalante dargestellt, die von der erfolgreichen Jagd zurückkehren. Meleagros trägt häufig den Eberkopf in der Hand und ist bekränzt; Atalante ist bisweilen mit ihrer typischen Waffe, der Doppelaxt, zu sehen[39]. Die beiden werden in Empfang genommen von Oineus und Althaia[40]. Diese Szene lässt sich weder mit der Darstellung auf den römischen Sarkophagen noch mit der Schilderung in Ovids ‚Metamorphosen' vereinbaren, wo Meleagros jeweils erst nach seiner tödlichen Verwundung sterbend an den Königshof zurückgetragen wird. Sie kann daher nicht durch den ‚Meleagros' von Euripides inspiriert sein. In relativer Nähe zu dieser Darstellung der

---

[34] Herausgegeben von Pantos 1985, 286 - 8 (Nr. 238 - 40).

[35] Pantos 1985, 288 - 90 denkt eher an eine Fackel als an eine Lanze. Doch weisen die Länge des Gegenstands und die Körperhaltung der Göttin m.E. weit eher auf eine Lanze hin.

[36] Zum Monosandalismos der Kureten cf. oben Kap. II. 1.2, zu ihrer Bewaffnung mit einer Lanze cf. insbesondere Hyg. fab. 14,17 (*hic fuit acer cursor iaculator*).

[37] Dies also ausdrücklich gegen Bremmer 1988, 48 f., der eine entsprechende Funktion von Apollon annimmt und deshalb im Tod des Meleagros durch die Hand dieses Gottes die älteste Version der Sage erblickt.

[38] Etruskische Darstellungen der Jagd finden sich auf Nr. 46 - 57. Diese sind gekennzeichnet durch eine dominierende Stellung von Meleagros und Atalante und stehen damit in der Tradition der Tragödie von Euripides (cf. Woodford, Krauskopf 1992, 432).

[39] Atalante trägt in der etruskischen Kunst auch in den Jagdszenen die Doppelaxt, und nicht mehr, wie noch auf den griechischen Vasenbildern, den Bogen (cf. Woodford, Krauskopf 1992, 432).

[40] Oineus ist jeweils durch sein Alter sicher zu identifizieren. Die Identifikation der neben ihm stehenden Frau ist dagegen bisweilen unsicher.

etruskischen Artefakte steht dagegen eine Szene, die bei Johannes Malalas, ‚Chronographia' 6,210 geschildert ist. Hier schenkt der verliebte Meleagros nach Erlegung des Ebers die Trophäen seiner Jagdgefährtin und erregt so bei der Heimkehr den Zorn seines Vaters (p. 165,15 - 17 Dind.: ἀπελθὼν δὲ ὁ Μελέαγρος πρὸς τὸν ἑαυτοῦ πατέρα Οἰνέα, ἀπητήθη παρ' αὐτοῦ τὰ νικητήρια τοῦ θηρός· καὶ μαθὼν ὅτι τῇ 'Αταλάντῃ τὸ δέρμα ἐχαρίσατο, ὀργισθεὶς κατὰ τοῦ ἰδίου υἱοῦ ...). Wie bereits erläutert, lässt sich diese Schilderung am ehesten auf eine attische Komödie des 4. Jh.s zurückführen, vielleicht auf die kurz nach 400 aufgeführte ‚Althaia' von Theopompos (PCG 7 F 3 - 4)[41]. Die etruskischen Künstler, die sich dadurch inspirieren liessen, hätten diese Bühnenszene dann nur insofern verändert, als sie die Trophäen vorerst noch im Besitz von Meleagros beliessen.

Ebenfalls in einem Zusammenhang mit der Erzählung von Malalas steht ein etruskischer Bronzespiegel aus dem letzten Viertel des 4. Jh.s (LIMC Althaia Nr. 1), auf dem Althaia zu sehen ist, die einen Olivenzweig in der Hand hält und überlegt, ob sie ihn ins Feuer werfen will[42]. Die Verbindung mit Malalas ist durch das Motiv des Olivenzweigs gegeben. Allerdings ist es dort *Oineus*, der den fatalen *Zweig* verbrennt. Umgekehrt ist durch das Motiv der rachsüchtigen Mutter auch mit den römischen Sarkophagen eine Verbindung gegeben, wo *Althaia* das *Scheit* ins Feuer wirft (LIMC Althaia Nr. 2 und 3). Man gewinnt also den Eindruck, dass der etruskische Künstler zwei verschiedene Motive (Aktion der Althaia, Olivenzweig) kombinierte[43] und einen Moment der Handlung (Entscheidungsprozess der Althaia) darstellte, der dem überlieferten Bildtypus (fatale Aktion der Althaia) zeitlich leicht vorauslag. Der Beweggrund für diese Motivveränderung kann darin bestanden haben, dass der Graveur einen Ausschnitt des kalydonischen Mythos zeigen wollte, der Parallelen aufwies zum ebenfalls dargestellten Mythos vom Urteil des Paris[44].

7.5. Die römischen Sarkophage des 2. und 3. Jh.s n. Chr.

Eine Vielzahl von Szenen der Kalydonischen Jagd ist auf den römischen Sarkophagen aus der Zeit von der Mitte des zweiten bis zur Mitte des dritten Jh.s n. Chr. bezeugt. Ihre Archetypen gehen erst auf früh- bis mittelantoninische Zeit zurück und sind somit als eigenständige Produkte der römischen Bildhauerkunst zu sehen[45]. Doch weisen die einzelnen Bilder zahlreiche Übereinstimmungen mit der literarischen Tradition auf, sodass nicht an ihrer Ab-

---

[41] Cf. oben die Kap. II. 3.6 und II. 6.4.1.

[42] Cf. die Deutung der Zeichnung durch Simon 1981, 579.

[43] Dies wäre also gleichzeitig eine Kontamination zweier Theaterszenen von Euripides und Theopompos.

[44] Cf. Simon 1981, 579: „Der gemeinsame Nenner ist ... die Schwere der Entscheidung, vor der sowohl Paris als auch Althaia stehen."

[45] Cf. Koch 1975, 15 f., 37 f., 47 und (zusammenfassend) 80.

hängigkeit von der hellenistischen Plastik und damit von der klassischen griechischen Literatur zu zweifeln ist[46].

Eines der Hauptbilder ist die Jagd auf den Eber (LIMC Meleagros Nr. 118 - 124). Hier zeigt sich eine gewisse Verbindung mit der Tradition der schwarzfigurigen und rotfigurigen griechischen Vasen in der Anordnung der Figuren: Der Eber befindet sich in zentraler Stellung und bewegt sich nach links, eine Gruppe von Jägern zieht ihm von links entgegen, eine weitere Gruppe mit verletzten oder getöteten Jägern befindet sich auf der rechten Seite. Ein Einfluss des ‚Meleagros' von Euripides ist sichtbar in der Mittelgruppe, wo zwar Meleagros den tödlichen Stoss mit der Lanze ausführt, Atalante sich aber in seiner unmittelbaren Nähe aufhält. Ebenfalls auf das Drama des attischen Dichters zurückzuführen ist eine meist mit der Jagdszene kombinierte Abschiedsszene, in der Oineus den Jägern das Geleit gibt[47]. Diese dürfte, weil meist auch Atalante zu sehen ist, das erste Epeisodion des ‚Meleagros' illustrieren, wo Meleagros die Jagdteilnahme seiner Geliebten gegen den Willen der Althaia und einiger männlicher Jäger durchsetzt[48].

Im Anschluss an die Jagd entbrennt der Streit mit den Thestiaden um die Jagdbeute. Meleagros hält hier jeweils ein Schwert und das Eberfell in den Händen, während einer der beiden Thestiaden bereits tot am Boden liegt (Nr. 134 - 138)[49]. Nur auf einem Bild (Nr. 133) ist dieser Typus verändert: Hier kämpft Meleagros mit Hoplitenrüstung und Speer und steht drei Thestiaden gegenüber, von denen zwei bereits gefallen sind[50]. Dies kann blosse Variation des üblichen Typus sein, könnte unter Umständen aber auch auf einen Botenbericht aus dem ‚Meleagros' des Sophokles zurückgehen, wo Meleagros mehrere Thestiaden tötet, bevor er selbst in der Schlacht umkommt[51].

Als Reaktion auf die Tötung ihrer Brüder verbrennt Althaia das Scheit (LIMC Althaia Nr. 2 und 3)[52]. Zugegen ist jeweils die Erinys, die—im Rahmen der Kalydonischen Jagd—zum ersten Mal in der Ilias erwähnt ist (9,571 f.). Ihre Funktion als Rachegöttin wird jedoch auch bei Ovid (met. 8,481 f.)

---

46 Cf. Kekulé 1861, 53, Koch 1975, 38 und Woodford, Krauskopf 1992, 431 und 435 (jeweils mit besonderem Hinweis auf Euripides).

47 Beschrieben bei Woodford, Krauskopf 1992, 426 und 434.

48 Cf. den Reflex dieser Szene bei Apollod. Bibl. 1,8,2 § 69. Da eine entsprechende Episode bei Ovid fehlt, ist dieses Relief ein deutlicher Hinweis darauf, dass die römischen Sarkophage in der griechischen literarischen und plastischen Tradition stehen und dass die sonstigen Parallelen mit Ovid im Regelfall auf Quellengemeinschaft beruhen und nicht auf einem direkten Einfluss der ‚Metamorphosen'.

49 Die Szene entspricht der Schilderung bei Ov. met. 8,437 - 44 und dürfte somit durch Euripides angeregt sein.

50 Cf. die Beschreibung bei Woodford, Krauskopf 1992, 428 („More military-looking than the usual schema.").

51 Dies zu erschliessen aus Apollod. Bibl. 1,8,3 § 73: ... καὶ τοὺς λοιποὺς κτείναντα τῶν Θεστίου παίδων ἀποθανεῖν μαχόμενον.

52 Die beiden Reliefs zeigen eine bemerkenswerte Übereinstimmung mit Ov. met. 8,511 f. (*dextraque aversa trementi // funereum torrem medios coniecit in ignes.*).

betont, sodass auch dieses Detail (sc. die Anrufung der Göttin vor der Verbrennung des Scheits) auf Euripides zurückgehen dürfte.

Meleagros, der tödlich verwundet ist, wird nach Hause getragen (LIMC Meleagros Nr. 144 - 147, 149). Die typische Szene besteht aus drei jungen Männern, die den verletzten Helden tragen, aus einem älteren Mann (dem Paidagogos), der sie begleitet und Meleagros an der Hand hält, und aus Oineus, der den Zug anführt. Die zur Besinnung gekommene Althaia läuft dem Zug in Begleitung einer Dienerin bestürzt entgegen.

Dass Meleagros bei seiner Heimführung noch lebt, zeigt die Darstellung des Krankenlagers (Nr. 150 - 155). In dieser sehr einheitlich konzipierten Szene ist der junge Held jeweils von vier Personen umgeben, von einer alten Frau (wahrscheinlich eine Amme[53]), von einem alten Mann (Oineus) und von zwei jungen Frauen, von denen die eine dem Sterbenden Flüssigkeit zuführt, während die andere sich ganz ihrer Trauer hingibt[54]. Diese unterschiedliche Verhaltensweise der beiden Frauen spricht m.E. gegen ihre kollektive Identifikation als Schwestern von Meleagros[55], und eine alternative Interpretationsmöglichkeit wäre daher, dass es sich nur bei der gefassteren jungen Frau um eine Schwester von Meleagros handelt, während die heftig trauernde Frau mit Kleopatra zu identifizieren ist, die ihrem Mann am Ende des Dramas von Euripides seine Liebe zu Atalante verzeiht und aus Trauer um ihn zuletzt selber stirbt[56]. Eine dramatischere Form weist dagegen der Tod der Althaia auf, die sich selbst mit dem Dolch das Leben nimmt (Nr. 144, 146 und 147[57]).

Während die genannten Szenen sich fast ausnahmslos auf das Schauspiel des Euripides zurückführen lassen[58], steht eine weitere Szene, die Trauer und Verwandlung der Schwestern am Grabmal (Nr. 156), in der Tradition von Nikander und Ovid. Doch auch hierzu gibt es eine Variante in der Abbildung einer einzelnen verhüllten Frau am Grab des Helden (ohne gleichzeitige Darstellung von Vögeln, die die Deutung der Szene im Sinne der Erzählung von Nikander sichern würde)[59]. Man kann sich daher fragen, ob die einzelne trauernde Frau nicht Kleopatra darstellt[60], und ob der andere Typus nicht davon

---

53 So Koch 1975, 41.

54 Cf. Woodford, Krauskopf 1992, 429 („grieving woman, holding clothes to her face or tearing her hair") und 434 („dramatically grieving woman").

55 So z.B. bei Kekulé 1861, 52 und Koch 1975, 41.

56 So bei Hyg. fab. 174,7 (*at coniunx eius Alcyone maerens in luctu decessit.*). Zu weiteren Belegen für das Auftreten von Kleopatra in der Scheitversion und damit wohl im Drama des Euripides cf. Apollod. Bibl. 1,8,2 § 69 und Ov. met. 8,521 (cf. oben Kap. II. 3.4).

57 Für Euripides bestätigt durch Ov. epist. 9,157 und met. 8,531 f.

58 Ebenso ein weiteres Relief, das zeigt, wie Atalante im Freien sitzt und trauert. Wahrscheinlich ist damit der Moment nach der Wegnahme der Jagdtrophäen durch die Thestiaden festgehalten (cf. Koch 1975, 39 und Woodford, Krauskopf 1992, 429).

59 So auf dem Sarkophag aus dem Palazzo Doria (Koch 1975, Nr. 8, Tafel 13b) und auf dem aus dem Antikenmuseum in Basel (Koch 1975, Nr. 73, Tafel 79b).

60 So einst angeregt von Kekulé 1861, 51. Für die Identifikation als Meleagride cf. dagegen Koch 1975, 88 und 107.

abgeleitet und einer Neuinterpretation der Szene unter dem Einfluss von Nikander und Ovid zu verdanken ist.

Auf eine völlig andere literarische Tradition gehen die Sarkophagbilder zurück, die Meleagros mit einer Fackel in der Hand bei der Erstürmung von Pleuron zeigen (Nr. 131 und 132) oder seine Tötung durch die Pfeile des Apollon darstellen (Nr. 139 - 143). Sie sind inspiriert durch die spätepischen Schilderungen der ‚Ehoien' (Hes. Frg. 25,12 - 13 M.-W.: ἀλλ' ὑπ' Ἀπόλλωνος χẹρ̣[σὶ ν]....θ̣.[// μαρνάμενος Κουρ̣[ῆσι περὶ Πλ]ẹ[υ]ρῶν[ι] μ̣ακεδνῆι) und der ‚Minyas' (Frg. 7,1 - 2 Bern.: ὀλ]έσαι με βίηφί τε δ̣ουρ̣ί̣ τ̣ẹ μακρῶι, // ἀλλά με Μοῖρ' ὀλο]ὴ καὶ Λητοῦς ὤλεσ̣ẹ[ν υἱός) und liefern uns den wertvollen Hinweis dafür, dass die antiken Leser dieser Werke die Verse als Schilderung eines Angriffs auf Pleuron und nicht als Verteidigung der Heimatstadt Kalydon verstanden[61].

7.6. Die kalydonische Sage im Wechselspiel von Literatur und bildender Kunst

Die Darstellung eines antiken Mythos in der bildenden Kunst sollte nicht als einfacher Reflex der literarischen Gestaltungen angesehen werden, und es sind uns soeben Beispiele begegnet, wo die Künstler sehr eigenständig arbeiteten, so vor allem das Giebelbild von Tegea und die etruskischen Bronzespiegel. Dennoch dürfte im Bereich der griechisch-römischen Antike im allgemeinen die Literatur die ‚führende' Rolle innegehabt haben und die bildende Kunst die ‚ausführende'[62]. Dies hat sich im Rahmen unserer Untersuchung des Mythos von der Kalydonischen Jagd vor allem für die Person der Atalante bestätigt, die in der schwarzfigurigen Vasenkunst noch eine untergeordnete Rolle einnimmt[63] (wie vermutlich im ‚Meleagros' des Sophokles[64] und in dessen epischen Vorbildern) und erst im Anschluss an den ‚Meleagros' und die ‚Phoinissai' des Euripides auch in der bildenden Kunst ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt. Man kann das Verhältnis zwischen Literatur und bildender Kunst für die Kalydonische Jagd allgemein so formulieren: Während die eigentlichen Jagdszenen von den schwarzfigurigen Vasen bis zu den römischen Sarkophagen (abgesehen von wenigen sekundären Einflüssen der Literatur) eine eigene kontinuierliche Tradition bilden, sind die Szenen, die der Jagd vorangehen oder ihr folgen, von der Dichtung abhängig—in der Mehrzahl der Fälle vom Drama, in der Minderzahl vom nachhomerischen Epos. Erst ab dem dritten Jahrhundert v. Chr. zeigt sich auch eine umgekehrte Tendenz, und wir finden nun einige Beispiele für lite-

[61] Dies also gegen March 1987, 42, die bei Hes. Frg. 25,13 M.-W. an die Verteidigung der Heimatstadt (nach March: Pleuron) dachte; cf. auch oben Kap. II. 1.8.

[62] Für eine Einführung in den Problemkreis cf. Shapiro 1994, 1 - 10.

[63] Zur Darstellung der Atalante mit einem Eberfell auf der Münchner Hydria (LIMC Atalante Nr. 74) cf. unten Kap. III. 3.

[64] Dies erschlossen aus TrGF 4 F 1111, cf. oben Kap. II. 3.3.

rarische Beschreibungen von realen oder fiktiven Produkten der bildenden Kunst[65].

[65] SH 970,14 - 24 (II 14 - 24 Huys: Beschreibung einer Tätowierung), Call. Frg. 621 Pf. (Anspielung auf die Darstellung des Ebers auf einem Soldatenschild), A.P. 7,421 und 15,51 (Beschreibung einer Grabfigur bzw. einer Eberplastik).

KAPITEL ACHT

DIE ENTWICKLUNG DER SAGE IN DER ANTIKEN UND MITTELALTERLICHEN TRADITION

Die vorstehend besprochenen Erzählungen von der Kalydonischen Jagd weisen einen festen Kern auf. Dieser besteht im Vergehen des Oineus gegen Artemis, in der Aussendung des Ebers, in der Versammlung einer heroischen Jägerschar und der Erlegung des Tiers durch Meleagros, im Streit mit den Onkeln und ihrer Tötung und in der Rache der Althaia, die das Leben ihres Sohns vernichtet. Die hauptsächlichen Varianten finden sich dagegen in den Namen der Thestiaden, in der Beteiligung oder Nicht-Beteiligung von Kleopatra und Atalante, in der fehlenden oder bestehenden Ausweitung des Konflikts zu einem Krieg (mit Zornhandlung) und in der Art des Todes von Meleagros[1]. Sogar der skizzierte Kern der Erzählung ist bisweilen Veränderungen unterworfen, so bei Lykophron, wo Meleagros durch einen Stoss des Ebers stirbt, wo also von keinem Konflikt mit den Thestiaden oder mit Althaia die Rede ist, in der attischen und westgriechischen Komödie, wo Meleagros den Konflikt jeweils überlebt, und auf dem Giebelbild von Tegea, wo es Atalante ist, die den tödlichen Stoss gegen den Eber führt.

Am besten ablesbar ist die Entwicklung der Sage an der Art und Weise, wie in den einzelnen Erzählungen der Tod von Meleagros zustande kommt. Wie wir gesehen haben, gibt es hierfür insgesamt acht Varianten[2], und die älteste Variante ist die der Tötung durch das Scheit, in der sich die kultische Praxis der Feuervernichtungsopfer für Artemis Laphria widerspiegelte[3]. Die sieben anderen Varianten sind bewusste literarische Umgestaltungen bzw. im letzten Fall (Mythogr. 1,195: Tötung des Meleagros durch seinen Bruder Tydeus) das Resultat eines Missverständnisses.

Die erste grosse Umgestaltung des Mythos findet sich bereits im neunten Buch der Ilias. Für diese Erzählung des Phoinix hat eine an vier Kriterien orientierte Untersuchung ergeben, dass hier eine Umbildung der alten Geschichte vom Scheit vorliegt[4]. So ist erstens das Motiv vom Fluch der Althaia

---

[1] Cf. den unten beigefügten Anhang 1 mit der Übersichtstabelle über die verschiedenen Varianten in der Darstellung der Kalydonischen Jagd.

[2] Cf. oben Kap. II. 6.3.1 (Scheit, Fluch der Althaia, Apollon, menschliche Gegner im Kampf um Pleuron, verbrannter Olivenzweig, Hauer des Ebers, verbrannter Speer, Tydeus).

[3] Zur Verbindung von Mythos und Ritual cf. die weiteren Bemerkungen unten in Kap. III. 2.

[4] Zur Formulierung dieser Kriterien cf. oben Kap. II. 1.3.

in der gesamten antiken Literatur untergeordnet und findet sich nur bei einer kleinen Minderheit von Autoren. Dagegen dominiert das Scheitmotiv in den verschiedenen Gegenden (Gross-) Griechenlands seit archaischer Zeit und erweist sich damit als die ältere Version. Zweitens ist das homerische Paradeigma von Meleagros in der Ilias sehr funktional eingesetzt und bereitet als kontrastierende Binnenerzählung insbesondere den Tod von Patroklos vor. Drittens zeigt die knappe Behandlung der Sage bis Vers 546 und die ausführliche von Vers 547 - 599, dass die Kriegshandlung im zweiten Teil des Paradeigmas Erfindung des Ilias-Dichters ist[5]. Viertens schliesslich macht eine Reihe von inneren Widersprüchen den abgeleiteten Charakter der Erzählung deutlich. Zu diesen Widersprüchen zählen der Status der Kureten, die sonst eine Kultgemeinschaft und kein eigenständiges Volk sind, die (schliessliche) Kampfteilnahme von Meleagros auf der Seite von Kalydon, obwohl er als jugendlicher Jäger eigentlich zu den Kureten gehören müsste, die untypische und unrealistische Zornhandlung, das Erscheinen der Mutter unter den Bittstellern, und schliesslich die unlösbare Frage nach der konkreten Form des Todes von Meleagros. Alle diese Indizien weisen in die Richtung, dass der Dichter der Ilias hier eine bekannte epische Geschichte von der Jagd auf ein Wildschwein und vom frühen Tod eines Helden durch Sympathiezauber in den Rang einer Kriegserzählung erhob und das Scheit durch den Fluch ersetzte, um Raum zu schaffen für die Parallele zum Zorn des Achilleus. Um eine allmähliche stufenweise Entwicklung hin zu einem vorhomerischen Kriegsepos kann es sich nicht gehandelt haben, weil in dieser Erzählung zu viele ganz unterschiedliche Ungereimtheiten vorliegen und weil die Erzählung als ganzes, wie gesagt, kompositorische Funktion für die weitere Handlung der Ilias hat.

Der Grund, warum der Dichter gerade die Kalydonische Jagd für seine Analogieerzählung auswählte und das Zornmotiv von Achilleus auf Meleagros übertrug, dürfte weniger in gewissen Parallelen in der jeweiligen Vorgeschichte bestanden haben[6], sondern darin, dass die Kalydonische Jagd von den wenigen grossen Sagenzyklen der Vätergeneration noch die verhältnismässig beste Möglichkeit für eine Parallele zum Trojanischen Krieg bot. Denn in der Argonautenerzählung und im Kampf der Lapithen gegen die Kentauren war die Geschichte von der Belagerung einer Stadt und vom Boykott des zentralen Helden praktisch undenkbar, und in der *einen* berühmten Geschichte der Belagerung einer Stadt, nämlich im Zug der Sieben gegen Theben, waren die einzelnen Motive sicherlich schon zu sehr festgelegt, als

[5] Hier liegt ein methodischen Fehler von J. March 1987 vor, die auf den S. 29 f. den *ausführlicheren Erzählstil* von V. 550 - 98 als Indiz für mythologische Erneuerung wertet, dann aber auf S. 36 genau umgekehrt den *knappen Hinweis* auf die Ermordung des Onkels in V. 567 als Zeichen für Innovation ansieht.

[6] In diese Richtung geht Heubeck 1943, 16, der auf die Parallele in den Verfehlungen von Oineus und Agamemnon bzw. in den Strafaktionen von Artemis und Apollon hinweist.

dass das Motiv vom Zorn eines Helden hier noch Platz gefunden hätte. Auch hätte es keinen Sinn ergeben, Eteokles, den Stadtverteidiger, gegen seine eigenen Interessen vorgehen zu lassen, und umgekehrt hätte der Kampfboykott von einem der sieben Angreifer (bei sechs unbeugsamen Helden) ebenfalls ins Leere gezielt. Die Kalydonische Jagd bot dagegen immerhin den Vorteil, dass hier mit Meleagros ein einzelner junger Held der älteren Generation (vertreten durch Oineus und Althaia) gegenüberstand, ähnlich wie sich in der Ilias der ‚angry young man' Achilleus gegen den etwas älteren Herrscher Agamemnon auflehnte. Letztlich sollte man sich auch nicht zu kritisch gegen das Verfahren des Ilias-Dichters stellen, denn er schuf mit dieser Transformation des Mythos eine neue dynamische Erzählung, hob die alte Kultlegende von der Eberjagd damit endgültig in den Bereich der Literatur und regte Sophokles, für den das homerische Ethos offenbar wichtiger war als die genannten Unstimmigkeiten, zu einer dramatischen Verarbeitung des Stoffes an. Das Motiv des Scheits konnte der Ilias-Dichter mit seiner Version nicht aus dem Bewusstsein seines Publikums verdrängen, aber wir haben auch keine Hinweise darauf, dass er das überhaupt wollte.

Gegen diese These von der Umgestaltung des kalydonischen Mythos durch den Ilias-Dichter erhoben sich in jüngerer Zeit wieder Stimmen von Interpreten, die dem Dichter nur die passende Auswahl einer Mythenvariante zubilligen möchten bzw. das Konzept der bewussten Mythenveränderung überhaupt für unvereinbar mit dem Selbstverständnis der oral poetry halten[7]. Doch konnte in anderen neueren Arbeiten gezeigt werden, dass auch Vertreter rein mündlicher Epentraditionen ein klares Bewusstsein für die Unterschiedlichkeit verschiedener Mythenversionen haben, bisweilen in ihren Werken auf konkurrierende Varianten anspielen oder neue Varianten erfinden, und auf solche Erfindungen sogar mit bestimmten Signalen hinweisen[8]. Der Einwand, dass die traditionelle Erzählform ‚Mythos' auf diese Weise ihre Modellfunktion verloren hätte[9], lässt sich damit entkräften, dass sich ja nur der Dichter und sein Publikum dieser Erneuerung bewusst sein konnten, während die Figuren des inneren Kommunikationssystems—also in unserem Fall: Phoinix und sein Hörer Achilleus—die Erzählung im Paradeigma tatsächlich als überlieferte κλέα ἀνδρῶν (Il. 9,524) ansehen, unabhängig davon, wie sehr sie durch den Dichter verändert wurde[10].

---

[7] Cf. Nagy 1992 und Muellner 1996, 146 Anm. 32.

[8] Cf. Danek 1998a, 7 - 23 und Danek 1998b, der seine Thesen anhand der südslawischen mündlichen Epentradition vorführt.

[9] So vertreten von Nagy 1992, 25 f. Doch gilt diese strenge Forderung nach einem gleichbleibenden Inhalt des Mythos sicher nur für eigentliche Kulterzählungen, nicht für die epische Dichtung.

[10] Damit ist auch impliziert, dass die Figuren der Ilias nicht ‚lügen', d.h. nicht bewusst neue Mythenvarianten erfinden (wie offenbar von Edmunds 1997, 428 und 440 f. angenommen, der darin eine Form der Figurencharakterisierung erblickt [mit der unhaltbaren These auf den S. 429 - 32, dass die Sagenversion des Phoinix keine Neuerung sein könne, weil Achilleus sich an dieser Erfindung gestört hätte]). Es ist vielmehr so, dass der Ilias-Dichter

Die Entwicklung der Sage zwischen Homer und Euripides ist von einer starken Spannung zwischen der Scheitvariante und der homerischen Fluchvariante geprägt[11]. So folgt Stesichoros in den ‚Syotherai' der vorhomerischen Scheitvariante, zitiert das homerische Paradeigma aber wiederholt[12]. Bakchylides und Phrynichos schildern in homerischer Tradition den Kalydonischen Krieg, schliessen die Erzählung aber mit dem Tod des Helden durch das Scheit. Sophokles schliesslich erweist sich einmal mehr als ‚Homerikotatos', fügt mit dem ersten Treffer von Iphiklos aber auch ein altes zentrales Element der Scheitversion in die Handlung ein und gestaltet einen eigenen Schluss (Tod des Helden im Kampf, Selbstmord von Kleopatra und Althaia, Verwandlung der trauernden Frauen in Perlhühner, Anweisung der Artemis zur Erneuerung der traditionellen Opfer), mit dem er die Leerstelle am Ende des homerischen Paradeigmas füllte.

Der eigentliche Wendepunkt in der Entwicklung des kalydonischen Mythos liegt bei Euripides. Dieser schuf ein richtiggehendes Kontrastdrama zum wohl nicht zufällig gleichnamigen ‚Meleagros' von Sophokles und kehrte damit zur alten Form der Erzählung als einer reinen Jagdgeschichte mit der Tötung des Helden durch das Scheit zurück. Allerdings führte er mit dem Motiv der Liebe des Helden zu seiner Jagdgefährtin und mit der Übertragung des ersten nicht-tödlichen Treffers von Iphiklos auf Atalante neuen Konfliktstoff in die Sage ein und prägte damit die weitere Tradition[13].

Die nachklassische griechische Dichtung steht fast ausschliesslich unter dem Einfluss des ‚Meleagros' von Euripides[14]. Dies gilt bereits für die Mittlere attische Komödie, in deren Umfeld auch das Motiv vom ‚Tod' des Helden durch den verbrannten Olivenzweig in die Geschichte eingeführt worden sein

---

eine Welt schafft, in der die jeweils berichtete Mythenversion kraft der Autorität des Dichters als die überlieferte Version gilt, auch wenn sie vom Standpunkt der ausserliterarischen Wirklichkeit als Neuerung betrachtet werden muss. Cf. dagegen die deutlichen Worte, die der Odyssee-Dichter für die Trugreden seines Helden findet (Od. 13,253 - 5, 13,291 - 9 und 19,203).

[11] Davon ausgenommen sind die spätepischen Texte, die den Tod des Meleagros auf eine Intervention des Apollon zurückführen und damit eine reine Ausdeutung und Weiterentwicklung der homerischen Version darstellen.

[12] Da Stesichoros sich auf eine bereits existierende Scheitvariante stützen konnte und da die Namen, die die Thestiaden bei ihm führen, von der sonstigen dominierenden Tradition abweichen, kann sein Einfluss auf die klassische Literatur nicht so gross gewesen sein, wie häufig angenommen wird. Immerhin ist ein gewisser regionaler Einfluss auf die Tradition der Magna Graecia sichtbar in Berührungen oder Behandlungen der Kalydonischen Sage bei Ibykos, Deinolochos und Kleomenes, und die Zweizahl der getöteten Thestiaden, die wir bei Bakchylides und Euripides finden, kann ebenfalls von Stesichoros angeregt sein.

[13] Zur Einführung des Liebesverhältnisses zwischen Meleagros und Atalante bei Euripides cf. Kuhnert 1894b, 2599 f., Escher 1896, 1892, Galiart 1910, 52 - 61, Wilamowitz 1925, 89 f., van der Kolf 1931, 454 f. und 474 f. und Most 1983, 203 - 5; zu den Autoren, die dieses Motiv bereits ins vorhomerische Epos oder in die archaische Lyrik hinaufdatieren wollten, cf. unten Kap. III. 3.

[14] Wichtigste Ausnahme ist Antimachos, der in der ‚Lyde' die homerische Version der Sage dargestellt haben dürfte.

dürfte (als Variante zur Tötung durch das Scheit; vielleicht mit folgender ‚Auferstehung'), für die nachklassische Tragödie und für die westgriechischen Phlyaken. In der hellenistischen Dichtung finden sich kaum noch vollständige Behandlungen der Sage. Die Tötung durch das Scheit ist hier eher vorausgesetzt als ausgeführt, und wir können stattdessen eine Konzentration auf Randepisoden (Euphorion: Streit des Meleagros mit Thersites; Nikander: Verwandlung der Schwestern von Meleagros), eine Weiterentwicklung oder Erfindung neuer Motive (Kallimachos: Atalante als Bezwingerin des Ebers; Lykophron: Tod des Meleagros durch die Hauer des Ebers), eine Konzentration auf die Beteiligung der kalydonischen Jäger an anderen Unternehmungen (Apollonios von Rhodos: Teilnahme der Jäger an der Argonautenfahrt, mit gelegentlichen Anspielungen auf die Eberjagd) und eine poetische Würdigung von künstlerischen Artefakten mit kalydonischen Motiven (SH 970,14 - 24 [II 14 - 24 Huys]: Beschreibung einer Tätowierung; Call. Frg. 621 Pf.: Anspielung auf die Darstellung des Ebers auf einem Soldatenschild; A.P. 7,421 und 15,51: Beschreibung einer Grabfigur bzw. einer Eberplastik) feststellen. Vollständige Darstellungen der Sage fanden sich vermutlich erst wieder bei den spätantiken Lehrdichtern Soterichos und Kolluthos.

Die römische Dichtung ist ebenfalls von Euripides abhängig, geht aber bald eigene Wege. So ist der ‚Meleager' von Accius noch eine treue Adaptation des griechischen Vorbilds[15], während Ovid seine Vorlage deutlich parodiert, damit in gewisser Weise das narrative Potenzial der Erzählung aber auch erschöpft. Vollständige Behandlungen der Kalydonischen Jagd fehlen daher in der lateinischen Dichtung nach Ovid völlig (mit Ausnahme der ‚Atalanta' von Sempronius Gracchus[16]). Der Mythos dient stattdessen in der kaiserzeitlichen Dichtung regelmässig als Paradeigma für Götterzorn, Heldenmut, weibliche Grausamkeit oder einen jähen verfrühten Tod, wobei der Topos-Charakter, der den meisten besprochenen Stellen eigen ist, aber nicht bedeutet, dass die einzelnen Dichter auf einen künstlerischen Anspruch verzichtet hätten. Man findet ganz im Gegenteil immer wieder die Anknüpfung an ein literarisches Modell und dessen Verfremdung. Hauptsächlicher Schnittpunkt dieser Rezeptionslinien ist eben die Behandlung der kalydonischen Sage im 8. Buch der ‚Metamorphosen' von Ovid, durch die die griechischen Vorbilder fast ganz verdrängt werden[17]. Es ist reizvoll zu sehen, wie Ovid in den ‚Metamorphosen' verschiedene Motive und Formulierungen von Euripides, Nikander, Accius, Properz und aus seinen eigenen älteren Werken aufnimmt und verändert, und wie in der Folge dieses neue Modell wieder von ihm

[15] Mit Ausnahme bestimmter Szenen wie der Bekränzung des heimkehrenden Helden und des Disputs über die Verleihung der Trophäen in Gegenwart von Oineus. Mögliche Vorbilder dafür waren die Dramen von Sophokles und Theopompos.

[16] Cf. oben Kap. II. 5.3.1, wo auch die nötigen Vorbehalte zur Rekonstruktion dieser Tragödie geäussert sind.

[17] Bemerkenswerte Ausnahme ist Juvenal (5,115 f.), der auf einen Vers von Homer anspielt (Il. 2,642).

selbst, aber auch von den Dichtern der Kaiserzeit als Ausgangspunkt für kreative Weiterarbeit genutzt wird. Erst bei spätantiken Autoren wie Ausonius und Rutilius Claudius Namatianus findet sich dann auch eine Bezugnahme auf die flavische Epik (Statius und Valerius Flaccus).

Innerhalb der antiken Prosaliteratur sind von den Fachschriftstellern Pherekydes von Athen (als Mittler zwischen der frühgriechischen Katalogdichtung und der klassischen und nachklassischen Dichtung und Mythographie) und der hellenistische Verfasser eines mythologischen Handbuchs hervorzuheben, in dem Verse der ‚Ehoien' und je eine Hypothesis zu Euripides und Sophokles zu einem zusammenhängenden Text verarbeitet waren, wodurch die entscheidende Basis für die weitere mythographische Behandlung der Sage gegeben war[18]. Von den belletristischen Autoren verdient der Verfasser der ‚Parallela Graeca et Romana' (Ps.-Plutarch) besondere Aufmerksamkeit, der die letzte kreative Umformung der Sage vornahm und den Helden durch einen verbrannten Speer umkommen liess. Insgesamt gesehen, lässt sich bei den Autoren der kaiserzeitlichen griechischen Kunstprosa (Plutarch, Ailios Aristeides, Lukian, Philostrat, Libanios) aber wieder eine verstärkte Hinwendung zu Homer beobachten, mit einem besonderen Interesse für die Figur der Kleopatra. Die byzantinische Mythographie baut zur Hauptsache auf der ‚Bibliothek' von Apollodoros und auf dem ‚Mythographus Homericus' (über die D Scholien) auf. In der mittelalterlichen lateinischen Mythographie spielen Hygin und Lactantius Placidus eine ähnliche Rolle, doch kommt es hier auch immer wieder zu Rückgriffen auf Ovid. Die einzige neue Sagenversion aus dieser Zeit (Myth. 1,195: Tötung des Meleagros durch seinen Bruder Tydeus) beruht allerdings auf dem Irrtum eines mittelalterlichen Gelehrten.

Ein guter Indikator für die Zugehörigkeit der einzelnen Darstellungen zu den verschiedenen Traditionen sind die Namen der getöteten Brüder von Althaia. Im vorhomerischen Jagdepos dürfte die Rolle des Mentors, späteren Kontrahenten und schliesslichen Opfers von Meleagros seinem Onkel Iphiklos zugefallen sein, wie sich noch aus dessen herausragender Stellung in den jüngeren Bearbeitungen der Kalydonischen Jagd und der Argonautenfahrt erschliessen lässt. Somit wäre man wohl berechtigt, den *einen* in der Ilias erwähnten Onkel (Il. 9,567) ebenfalls mit diesem Namen zu versehen[19]. Daneben war der epischen Tradition wohl noch eine Reihe von weiteren Thestiaden bekannt mit Namen, wie wir sie später bei Apollodoros (Bibl. 1,7,10) und in den Ilias-Scholien (A Scholien zu Hom. Il. 9,567, II p. 521,9 - 10 Erbse) wiederfinden. Stesichoros erfand offenbar neue Namen (Klytios und Prokaon) und grenzte sich durch das Motiv der zuhause gebliebenen jüngeren Brüder der Althaia von der epischen Tradition ab. Bakchylides verwendete

[18] Cf. oben Kap. II. 6.2.5.

[19] Etwa mit demselben Recht, mit dem man auf mythologischen Vasenbildern oder Reliefs Figuren, die nicht durch eine Beischrift identifiziert sind, mit bestimmten Namen versieht.

zwar das lyrische Scheitmotiv und bezog die Namen seiner Protagonisten (Iphiklos und Aphares) vielleicht aus der lokalen aitolischen Überlieferung, war aber wohl auch mit der nachhomerischen Katalogdichtung vertraut, stand also in einer doppelten—lyrischen und epischen—Tradition. Sophokles seinerseits schloss sich an die homerische Version des Geschehens an, knüpfte mit der Nennung der Onkel Iphiklos, Polyphontes, Phanes, Eurypylos und Plexippos aber auch an die vorhomerische und nachhomerische epische Tradition an. Euripides schliesslich gab den getöteten Onkeln die Namen ‚Plexippos' und ‚Toxeus', grenzte sich damit von Sophokles ab und schuf eine neue dramatische Tradition, deren Spuren wir noch bei Antiphon (Nennung von Plexippos) und Ovid (Nennung von Plexippos und Toxeus) entdecken können. Aus diesem Rahmen fallen nur die Namen ‚Prothoos' und ‚Kometes', die für das Giebelfeld von Tegea belegt sind und vielleicht auf eine attische Komödie zurückgehen, und die beiden Namen ‚Aran[...' und ‚Phaethon' (P. Vindob. Gr. inv. 26727), deren Herkunft gänzlich unbekannt ist.

Abhängig von der Kalydonischen Jagd ist die Aufnahme von Meleagros in zwei weitere Sagenkreise:

In einem relativ engen Zusammenhang mit der Kalydonischen Jagd steht die Tradition von der Begegnung des Meleagros mit anderen grossen Helden wie Herakles[20] oder Theseus und Peirithoos[21] in der Unterwelt[22]. Hier kommt einerseits die Vertrautheit der Dichter mit der offenbar alten Tradition vom tragischen Tod des Meleagros zum Ausdruck[23], andererseits aber auch ihr Bestreben, den aitolischen Helden gerade mit solchen Helden in Berührung zu bringen, die nicht an der Kalydonischen Jagd teilgenommen hatten[24]. Eine gewisse Entwicklung durchlief die Erzählung von der Begegnung mit Herakles insofern, als das ältere Motiv (Meleagros bittet Herakles, er möge seine Schwester Deianeira heiraten) bei Bakchylides durch das umgekehrte

---

[20] B. Epin. 5,56 - 175, Pi. Dith. II bzw. Frg. 249 a und 346 M. Ebenfalls darauf angespielt war vermutlich in Hes. Frg. 25,1 - 8 M.-W., Stesich. PMGF 206 und in einem verlorenen Epos aus dem 6. Jh. (vielleicht dem ‚Aigimios'), dessen Inhalt noch bei Apollod. Bibl. 2,5,12 vorliegt. Bildlich dargestellt war die Szene auf einem Gemälde von Parrhasios von Ephesos (LIMC Meleagros Nr. 45 = Plin. nat. 35,69).

[21] ‚Minyas' Frg. 7 Bern.

[22] Nur noch historische Bedeutung hat die These von Dieterich 1893, 56 mit Anm. 2, Kuhnert 1894b, 2606 - 8 und Gruppe 1906, 349 mit Anm. 3, die in diesen Motiven einen Hinweis auf die ehemalige Stellung des Meleagros als eines Totendämons bzw. auf die religiöse Vorstellung der ‚Wilden Jagd' sehen. Die These ist eben dadurch widerlegt, dass der verstorbene Meleagros nur in der Begegnung mit lebenden Helden ins Blickfeld rückt, nie als selbständiger Totendämon.

[23] Wie auch der lapidare Satz ‚θάνε δὲ ξανθὸς Μελέαγρος' im Schiffskatalog (Hom. Il. 2,642) die Vertrautheit des Ilias-Dichters mit dieser Tradition verrät.

[24] Herakles ist nie unter den Teilnehmern aufgeführt, Theseus und Peirithoos erst ab dem 5. Jh. (erstes literarisches Zeugnis: E. Frg. 531 N.^{2} mit Phot. Lex. δ 389 Theod. bzw. Apollod. Bibl. 1,8,2 § 67 - 68).

Motiv (Herakles fragt selbst nach einer heiratsfähigen Schwester) ersetzt wurde[25].

Ebenfalls von den Motiven der Kalydonischen Jagd abhängig ist die Beteiligung von Meleagros an der Argonautenfahrt. Allerdings kam es hier bald zu einer eigenständigen Entwicklung mit wichtigen Aktionen des Helden an insgesamt vier Handlungspunkten[26]: Zunächst bei der Versammlung der Argonauten in Jolkos, wo der aitolische Prinz, der in Begleitung seines Onkels Iphiklos eintrifft, trotz seiner Jugend besonderes Aufsehen erregt (A.R. 1,190 - 201; Apollod. Bibl. 1,9,16; Orph. A. 158 - 62; Val. Fl. 1,433 - 5; Hyg. fab. 14,16 - 17), dann bei der Zurücklassung von Herakles (Val. Fl. 3,481 - 740 und 4,25 - 37), beim Kampf gegen König Aietes (D.S. 4,48,4 - 5) und schliesslich bei der Teilnahme an den Leichenspielen für Pelias nach der Heimkehr nach Jolkos (‚Homer' Frg. 29 Dav.; Stesich. PMGF 179 [ii]; Simon. PMG 564; Hyg. fab. 273,10). Ziel der folgenden Ausführungen ist es, diese zumeist erst in der hellenistischen und römischen Dichtung oder in der späten mythographischen Literatur bezeugten Motive auf die jeweilige Quelle zurückzuführen bzw., sofern möglich, auf den eigentlichen Urheber:

Die regelmässige Nennung von Meleagros und Iphiklos im Heldenkatalog der Argonautensage, die sich auch bei Autoren findet, die nicht von Apollonios abhängen, lässt darauf schliessen, dass bereits Pherekydes von Athen dieses Motiv gekannt hat[27]. Quelle des Pherekydes wiederum waren Heldenkataloge der frühgriechischen Epik. Fassbar ist für uns noch ein Katalog in den ‚Korinthiaka' von Eumelos und einer in den ps.-hesiodeischen ‚Ehoien'[28]. In denselben Zusammenhang gehört die Nachricht vom Sieg des Meleagros im Speerwerfen an den Leichenspielen für Pelias, die sich wahrscheinlich ebenfalls auf Eumelos zurückführen lässt[29]. Ob Eumelos diese Motive selber erfunden hat, oder ob er sie, wie ich annehme, aus der mündlichen Epentradition bezogen hat, braucht uns hier nicht weiter zu beschäftigen. Wichtiger ist, dass beide Motive von der Erzählung der Kalydonischen Jagd abhängen (Jagd des Meleagros in Begleitung seines Onkels *Iphiklos;* Erlegung des Ebers mit dem *Speer*), dass die Figur des Meleagros also erst

---

[25] Cf. oben Kap. II. 2.4.

[26] Ein fünfter Handlungspunkt, an dem Meleagros eine gewisse Rolle spielt, ist die Zähmung der feuerschnaubenden Stiere von Kolchis, wozu Meleagros sich ebenso wie eine kleine Gruppe anderer Helden bereit erklärt (A.R. 3,518 - 20). Mögliches Vorbild dafür waren die ‚Naupaktika' Frg. 4 Bern., in denen am selben Handlungspunkt ein vollständiger Heldenkatalog gegeben war.

[27] Die Darstellung der Argonautensage bei Apollodoros hängt von Pherekydes von Athen ab und nicht von Apollonios von Rhodos; cf. Dräger 1993, 62 f. Ein ausführlicher Heldenkatalog bei Pherekydes lässt sich erschliessen aus einer Mitteilung der Scholien zu A.R. 1,45 - 47a, p. 10,17 - 19 Wendel, wonach Iphiklos, der Onkel von Jason, bei Homer, Hesiod und Pherekydes (FGrHist 3 F 110) nicht erwähnt war; cf. Braswell 1988, 18.

[28] Mit dem in den Apollonios-Scholien (cf. letzte Anmerkung) genannten ‚Homer' ist wahrscheinlich Eumelos gemeint (cf. oben Kap. II. 1.7); mit ‚Hesiod' sind wir auf die ‚Ehoien', Frg. 63 M.-W. verwiesen (cf. Vian 1974, XXIX und Braswell 1988, 9).

[29] Cf. oben Kap. II. 1.7.

sekundär in die Argonautensage übernommen wurde, nachdem die kalydonische Sage schon einigermassen feste Gestalt gefunden hatte.

Die Zurücklassung von Herakles ist schon für das frühgriechische Epos belegt, wird bei den verschiedenen Autoren aber unterschiedlich motiviert. Die Gründe reichen vom Zurückbleiben des Helden wegen einer Dienstverpflichtung bei Königin Omphale in Lydien[30], über seine Zurücklassung bei Aphetai in Thessalien—sei es, weil Herakles Wasser holen gegangen war[31], sei es, weil die Argo sich beklagt hatte, dass der Held zu schwer für sie war[32]—bis zur Zurücklassung bei Kios am Marmarameer nach der Entführung des Hylas[33]. Nur nach einer von den hellenistischen Schwindelautoren gepflegten Tradition fuhr Herakles doch mit nach Kolchis[34]. Bedeutsam ist in unserem Zusammenhang der Unterschied zwischen Apollonios und Valerius Flaccus: Während im Epos des Alexandriners die Argonauten die Abwesenheit des Herakles zunächst nicht bemerken, ohne ihn von Kios weiterfahren und erst nachträglich darüber in Streit geraten, findet im Epos des Römers schon an Land eine hitzige Diskussion statt und die Argonauten entscheiden sich bewusst dagegen, noch länger auf Herakles zu warten. Den Ausschlag gibt eine sophistisch gefärbte Rede des Meleagros (Val. Fl. 3,649 - 89), der sich vor dem ‚Publikum' der Argonauten und dem ‚Gesprächsleiter' Jason gegen die Mahnungen von Telamon durchsetzt. Dass auch Apollonios diese Version kennt, zeigt er mit einer kurzen Anspielung in Buch 1,1342 f.[35]. Terminus ante quem für dieses Motiv ist also das Epos des Apollonios, terminus post quem müsste—nach der negativen Charakterisierung des Meleagros bei Valerius zu urteilen (3,645 - 9)—die sophistische Bewegung in Athen sein und, etwas spezifischer, die kritische Schilderung des Helden im ‚Meleagros' des Euripides, also ungefähr das Jahr 414. Die Quelle des Valerius dürfte somit am ehesten in der Tragödie des 4. Jh.s zu suchen sein[36], zumal die von Valerius beschriebene Szene (Redner, Gegenredner, Diskussionsleiter, Gruppe von Argonauten) sich leicht in die Formensprache des Dramas übersetzen liesse. In Frage kämen dann der ‚Jason' von Antiphon (TrGF 1,55 F 1a = Antiatt. p. 90,5 Bekker) und die ‚Minyai' von Chairemon (TrGF 1,71 F 12 =

---

[30] Herodoros von Herakleia FGrHist 31 F 41; Ephoros von Kyme FGrHist 70 F 14.

[31] Ps.-Hesiod, ‚Keykos gamos' Frg. 263 M.-W.; Herodot 7,193,2.

[32] Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 111; Antimachos Frg. 69 Matthews; Poseidippos SH 703.

[33] Kinaithon Frg. 6 Bern.; A.R. 1,1153 - 1357; Theoc. 13; Orph. A. 639 - 57; Val. Fl. 3,481 - 740.

[34] Dionysios Skytobrachion FGrHist 32 F 6 (= Frg. 15 Rusten); Demaratos FGrHist 42 F 2.

[35] Näher begründet oben in Kap. II. 4.6 und II. 5.3.2.

[36] Als Alternative kämen wohl einzig rhetorische Schuldeklamationen in Frage. Jedenfalls kann Antimachos nicht das Vorbild gewesen sein, weil bei ihm, wie gesagt, Herakles bereits in Thessalien das Schiff verlässt.

Ath. 13,608 f)[37]. Vielleicht ist, wie der Kollektivtitel anzeigt, das Drama des Chairemon die richtige Lösung, und das erhaltene Fragment (πολλὴν ὀπώραν Κύπριδος εἰσορᾶν παρῆν // ἄκραισι περκάζουσαν οἰνάνθαις χρόνου) könnte dann die jugendliche Schönheit von Hylas umschreiben[38].

Über mehr Sicherheit verfügen wir in Hinblick auf das Motiv der Verwundung von Atalante durch die Kolcher und der Ermordung von König Aietes durch Meleagros (D.S. 4,48,4 - 5), denn die Schilderung des Argonautenzuges durch Diodor hängt ohne Zweifel von der rationalistischen Darstellung in den ‚Argonautika' von Dionysios Skytobrachion ab[39]. Damit gelangen wir für dieses Motiv ins dritte Jahrhundert v. Chr. zurück[40]. Die Frage ist nur, ob Dionysios das Motiv selber erfand oder ob er es aus der älteren Tradition übernehmen konnte. Denn auffällig ist, dass die Tötung von Aietes zwar gut in das Schema der Ermordung grausamer und hinterhältiger Könige durch die Argonauten passt (D.S. 4,44,3: Tötung des thrakischen Königs Phineus durch Herakles; D.S. 4,49,6: Tötung des trojanischen Königs Laomedon durch Herakles; D.S. 4,52,1 - 2: Tötung des thessalischen Königs Pelias durch eine List der Medeia)[41], dass Herakles, der eigentliche Anführer der Argonauten bei Dionysios, in dieser Episode aber ganz vergessen scheint, und dass die Argonauten in wesentlich grössere Bedrängnis geraten als sonst. Die Erklärung für diese Sonderstellung könnte sein, dass Dionysios die Episode aus einer älteren Quelle bezog, die Herakles nicht unter den Argonauten aufführte. Dabei könnte es sich um die ‚Lyde' des Antimachos von Kolophon gehandelt haben, der mit diesem neuerfundenen Motiv des gemeinsamen Abenteuers von Meleagros und Atalante auf den ‚Meleagros' von Euripides anspielen und die Geschichte des Liebespaares in spe zur Illustrierung und Kontrastierung seiner eigenen unglücklichen Liebe zur Hetäre Lyde verwenden konnte[42].

---

[37] Für einen Überblick über die Dramen zur Argonautensage cf. Vian 1974, XXXVI f.; zur Verwendung des Terminus Μινύαι für die Argonauten cf. Pi. P. 4,69 und A.R. 1,229, 1,709, 1,1055 usw.

[38] Die bei Ath. 13,608 zitierten Fragmente des Chairemon haben fast ausschliesslich die jugendliche Schönheit zum Thema. Vorbild für F 12 scheint die Beschreibung des Knaben Pytheas, des Siegers im Pankration an den Nemeischen Spielen, bei Pi. N. 5,6 gewesen zu sein (οὔπω γένυσι φαίνων τερείνας ματέρ' οἰνάνθας ὀπώραν). Poetische Beschreibungen der Schönheit von Hylas finden sich in der Folge bei A.R. 1,1229 - 32 und Val. Fl. 3,538 - 42.

[39] Cf. Rusten 1982, 12 f. und 93 (die Beobachtung geht bereits auf Chr.G. Heyne zurück). Die Darstellung Diodors wird im hier interessierenden Punkt bestätigt durch die Scholien zu A.R. 4,223 - 30a, p. 271,26 - 28 Wendel (= FGrHist 32 F 10b = Frg. 29b Rusten) und 4,223 - 30d, p. 272,18 - 23 Wendel (= FGrHist 32 F 10a = Frg. 29a Rusten), die berichten, dass Aietes bei Dionysios vor seinem eigenen Tod den Argonauten Iphis getötet habe (D.S. 4,48,4: Tötung des Argonauten Iphitos).

[40] Zur Datierung von Dionysios Skytobrachion cf. Rusten 1982, 85 - 92.

[41] Zu diesem Leitmotiv der ‚Argonautika' des Dionysios cf. Rusten 1982, 96 - 101.

[42] Cf. oben Kap. II. 4.1.

Teil III
Die Entstehung der Sage

κλέονται ... ἐν μὲν Αἰτωλῶν θυσίαισι φαενναῖς Οἰνείδαι κρατεροί
(Pindar, Isthmien 5,27 - 31)

KAPITEL EINS

DIE ENTSTEHUNG DES SCHEITMOTIVS IM RAHMEN EINER VOLKSERZÄHLUNG

Nach der klassischen Erklärung von J.Th. Kakridis entstand die Sage von Meleagros aus einer einfachen Volkserzählung mit Beschreibung eines Familienkonflikts, die im ionischen vorhomerischen Epos in eine komplexe Jagd- und Kriegsgeschichte umgeformt und in der Folge von Homer in wenig veränderter Form in seine Ilias übernommen wurde[1]. Kakridis konnte sich dabei auf eine ganze Reihe von volkstümlichen Erzählungen stützen, die vor allem in Südosteuropa, aber zu einem kleineren Teil auch in Nordeuropa und in Asien gesammelt worden waren[2]. Gemeinsames Merkmal dieser Erzählungen ist die Geburtsgeschichte mit dem Besuch der Moiren und der Bindung des Lebens des Neugeborenen an ein bestimmtes Holzscheit (oder eine Kerze) sowie die spätere Verbrennung des Scheits[3]. Hervorheben möchte ich eine zypriotische Erzählung (Kakridis Nr. 1), die die grösste Ähnlichkeit mit der Sage von Meleagros aufweist, eine tschuwaschische Erzählung (Nr. 2, aus der tatarischen Teilrepublik im asiatischen Russland), die immer noch erhebliche Ähnlichkeit zeigt und ein Beispiel darstellt für eine Erzählung aus grosser geographischer Entfernung von Griechenland, eine aitolische Erzählung (Nr. 4), die die lokale Kontinuität der Sage verdeutlicht, und die isländische Nornagestsage (Nr. 15), die den nordwesteuropäischen Raum repräsentiert[4]. Religionsgeschichtlicher Hintergrund dieser Erzählungen ist das Konzept der ‚external soul', also eines ausserhalb des menschlichen Körpers vorgestellten Lebenszentrums, durch dessen Zerstörung auch der Mensch sein Leben verliert[5]. Unter den vielen Geschichten, die dieses Konzept ver-

---

[1] Kakridis 1949, 11 - 42.

[2] Kakridis 1949, 127 - 48. Weitere Beispiele und eine Analyse des Erzähltypus finden sich bei Brednich 1964, 17 - 31.

[3] Thompson, Motiv-index Nr. E 765.1.2.

[4] Für die Parallele zwischen der Nornagestsage und der Meleagrossage cf. zuerst Grimm 1875, 344 und 1876, 711 f. Es ist unsicher, ob es sich dabei um einen mündlichen Traditionszusammenhang (Wandermotiv? indogermanisches Erzählgut?) oder um gelehrte mittelalterliche Übertragung des antiken Sagenstoffs auf die germanische Heldensage handelt (cf. Brednich 1964, 29 - 31). Im zweiten Fall würde allerdings die Frage nach dem Ausgangspunkt der mittelalterlichen Entwicklung (Hygin?) grosse Schwierigkeiten bereiten.

[5] Zum Konzept der ‚external soul' cf. Frazer 1919, 95 - 152 und Nilsson 1967, 21. Bekanntestes Beispiel in der griechischen Tradition ist neben der Geschichte vom Scheit der Althaia diejenige vom Purpurhaar des Nisos (A. Ch. 613 - 22, Apollod. Bibl. 3,15,8, Ov. met. 8,5 - 151, Hyg. fab. 198).

deutlichen, möchte ich die indischen Erzählungen von Sodewa Bai und von Dalim sowie die arabische Geschichte von Seyf el-Mulook herausstreichen, in denen jeweils wie bei Meleagros das Motiv der ‚external soul' mit dem einer Prophezeiung kurz nach der Geburt des Kindes verbunden ist[6].

Mit dieser Reihe von Parallelen in der vorliterarischen Erzählschicht schien die Priorität der Scheitvariante gegenüber der Fluchvariante gesichert. Widerspruch dagegen erhob sich erst, als J. Bremmer in einem Artikel zum Hintergrund der Sage im Ritual die Volkserzählungen für gesunkenes Kulturgut erklärte[7].

Gegen diese Annahme wurde schon vor der Publikation des Artikels von Bremmer eingewendet, dass sich die grosse geographische Verbreitung der Erzählung (neben den bereits aufgezählten Regionen Griechenland, Zentralasien und Island sind vor allem die baltischen Staaten und die Türkei zu nennen) nur mit einer sehr frühen vorgeschichtlichen Entstehung, nicht aber mit einer späten Übertragung aus der Hochkultur in die Volkskultur erklären lasse[8]. Ein zweiter Schwachpunkt in Bremmers Theorie liegt darin, dass er es versäumte, die mutmassliche Berührungsstelle zwischen antiker Mythologie und moderner Folklore zu nennen. Die methodische Richtschnur für eine solche Untersuchung müsste sein, dass man *die* Erzählungen zueinander in Beziehung setzt, die die meisten Ähnlichkeiten aufweisen, und das sind im antiken Bereich die Darstellungen von Apollodoros (Bibl. 1,8,2 - 3) und Hygin (fab. 171 und 174) und im modernen Bereich die erwähnte griechisch-zypriotische Erzählung (Kakridis 1949, 128, Nr. 1). Die konkreten Parallelen sind der Besuch der Schicksalsgöttinnen eine Woche nach der Geburt des Kindes, ihre drei verschiedenen Weissagungen, die Bindung des jungen Lebens an das brennende Scheit, die spätere Tötung des Onkels mütterlicherseits und die Rache der Mutter, d.h. die Tötung des Sohnes mit Hilfe des Scheits. Wie wir oben gesehen haben, geht der von Apollodoros geschilderte Plot mit dem Motiv der Namensgebung nach sieben Tagen (§ 65) auf ein hellenistisches Handbuch und damit letztlich auf den ‚Meleagros' von Euripides zurück[9]. Die Herkunft des Motivs der drei verschiedenen Weissagungen bei Hygin (fab. 171) ist dagegen unklar, dürfte aber in der älteren Mythographie zu suchen sein. Wir müssten also annehmen, dass entweder eine verlorene mythographische Quelle, in der die beiden Motive vereinigt waren, Ausgangspunkt für die volkstümliche Tradition war[10], oder dass ein

[6] Frazer 1919, 99 f. und 137; als die Objekte, die die Seele verkörpern, sind genannt eine Halskette, ein Fisch, der Kropf eines Spatzen.

[7] Bremmer 1988, 43 - 5 (nach einem von Fehling 1972 und 1977 vorgezeichneten methodischen Weg; laut Hansen 1977, 28 gibt es dagegen kaum deutliche Beispiele für die Beeinflussung moderner griechischer Volkserzählungen durch die antike Mythologie). Zum Begriff des ‚gesunkenen Kulturguts' cf. Lüthi 1968, 72 und Bausinger 1987.

[8] Cf. Kakridis 1949, 136 f., Brednich 1964, 19 und Graf 1991, 65 f.

[9] Cf. oben Kap. II. 6.2.5.

[10] Für die Vereinigung der beiden Motive in der zypriotischen Geschichte cf. Kakridis 1949, 128: „Once upon a time a woman gave birth to a son. One night, seven days after his

antiker oder neuzeitlicher griechischer Gebildeter die beiden Motive von Apollodoros und Hygin zusammenführte und so in Umlauf brachte. Keiner dieser Übertragungswege kann als wahrscheinlich gelten[11], und es bleibt somit nur die Rückkehr zur These von Kakridis, dass der Erzähltypus schon in vorgeschichtlicher Zeit seine Ausprägung erfahren hatte, dass er ebenfalls noch in vorgeschichtlicher Zeit Ausgangspunkt für einen der zentralen griechischen Mythen wurde, dass er sich aber unabhängig von diesem durch fortgesetzte mündliche Weitergabe in der Form einer einfachen Volkserzählung bis in die Neuzeit erhielt[12].

Damit ist der feste Kern der vorliterarischen Erzählung bereits skizziert. Er enthält den Besuch der Moiren mit den drei Weissagungen, den tödlichen Konflikt zwischen Jüngling, Onkel und Mutter und die Tötung des Sohns durch das Scheit. Namen dürften die Protagonisten auf dieser Stufe noch nicht gehabt haben; die Einfügung einer Jagdepisode ist unwahrscheinlich, wenn auch nicht ausgeschlossen. ‚Sitz im Leben' dieser Geschichte war die Erzähltradition der bäuerlichen Bevölkerungsschicht Griechenlands, und der Impuls für die ständige Wiederholung der Geschichte bestand in verschiedenen religiösen und moralischen Konzepten, die die Erzählung enthielt[13]. So hatte die Geburtsgeschichte offenbar einen Bezug zum traditionellen sieben (oder zehn) Tage nach der Geburt stattfindenden Familienfest, in dessen Verlauf dem Kind ein Name gegeben wurde[14]. Gleichzeitig war diese Geburtsgeschichte Trägerin des Glaubens von den Schicksalsfrauen, die über das

---

birth, the three Fates came to tell the baby's fortune. The first said that he would be handsome, the second said that he would become a singer and the third that he would die when the stick which was in the fire-place had burnt away ...".

[11] Wenn die Geschichte erst in der Neuzeit durch eine Kombination von Apollodoros und Hygin in die griechische Volkskultur eingeführt worden wäre (beispielsweise im 19. Jh., wie Fehling 1972, 194 f. für die Geschichte von Erysichthon vorschlägt), müsste man sich fragen, wie es dann zu der doch erheblichen Veränderung der Erzählung kommen konnte (Konflikt des Sohns mit der Familie des Vaters, nur sekundär auch mit der Familie der Mutter; *ein* getöteter Onkel anstelle von *zwei* Onkeln; der Sohn glaubt, seine Mutter gegen Anschläge ihres Bruders schützen zu müssen usw.), und vor allem, woher dann die Nornagestsage stammt, die spätestens seit dem 14. Jh. bekannt war.

[12] Parallelen für die moderne griechische Volkserzählung vom Scheit und ihren (hypothetischen) Vorgänger aus vorhomerischer Zeit sind die griechische Geschichte vom wandernden Seemann (mit dem Reflex in Od. 11,119 - 37; cf. Hansen 1977 und 1990) und die griechische Variante der Geschichte vom heimgekehrten Ehemann (mit Ausweitung zum Grossepos in der Odyssee; cf. Kakridis 1971, 151 - 63 und Grossardt 1998, 25 f.).

[13] Ein Reflex dieser Erzähltradition findet sich in der bekannten Bemerkung Platons (R. 377 c), dass die Ammen und Mütter den kleinen Kindern lehrhafte Geschichten erzählen sollen, um deren Seelen zu formen.

[14] Zum Fest der Namensgebung cf. Deubner 1952 (der dieses Fest von den fünf Tage nach der Geburt stattfindenden Amphidromia trennt). Zum Bezug zwischen Apollod. Bibl. 1,8,2 § 65, der den Termin des siebten Tags für den Besuch der Moiren bei Althaia überliefert, und den griechischen Geburtsriten cf. Furley 1981, 65 f. und 155 sowie Braswell 1991 (Apollodoros geht hier offenbar auf Euripides zurück, für den das Motiv der Namensgebung noch in Frg. 517 N.^{2} erhalten ist).

Leben des Neugeborenen bestimmen[15]. Das Motiv des Holzscheits war, wie gesagt, Ausdruck für den Glauben an eine ‚external soul'[16]. Die Geschichte von der Tötung des Onkels schliesslich definierte die Struktur der prähistorischen Familie, in der dem Bruder der Mutter wesentliche Erziehungsfunktion für seine Neffen zukam[17], weswegen seine Ermordung einem modernen Vatermord gleichkam und von der Mutter zu Recht mit einem tödlichen Racheakt bestraft wurde[18].

Geographischer Ausgangspunkt für die Volkserzählung kann Aitolien gewesen sein, weil die Geschichte sich hier über dreitausend Jahre hin verfolgen lässt und somit besonders populär gewesen sein muss[19]. Diese Annahme ist aber keineswegs zwingend, und es kommen auch andere Gegenden Griechenlands oder nicht-griechische mediterrane Kulturen mit ähnlichen Familienstrukturen in Frage. Jedenfalls muss es das dramatische Motiv der Onkeltötung und der damit verbundene Feuersymbolismus des Scheits gewesen sein, die die Erzählung für die Aufnahme in die aitolische Kultlegende und in die gemeingriechische Heldensage attraktiv machten.

---

[15] Cf. Brednich 1964, 221 („In den Erzählungen gewinnt der Volksglaube eigentlich erst Leben; der Glaube an die Vorherbestimmung durch die Schicksalfrauen findet in den Erzählungen seine Bestätigung und Bekräftigung."). Zum möglichen indogermanischen Hintergrund dieses Glaubens cf. Schrader 1919; zu seinem Weiterleben im neuzeitlichen Griechenland cf. Brednich 1964, 158 - 64 und Nilsson 1967, 364 (problematisch ist Nilssons Sichtweise, dass die Moiren erst in nachhomerischer Zeit zu selbständigen personifizierten Göttinnen wurden; cf. die Erwähnung der Mehrzahl der Moiren in Hom. Il. 24,49, Hom. Od. 7,196 - 8, Hes. Th. 217 - 22 und 904 - 6 sowie die Bemerkungen von Rose 1958, 24).

[16] Die Zugehörigkeit der Sage von Meleagros zu dieser weltweit verbreiteten Klasse von Erzählungen ist ein deutliches Indiz dafür, dass die Sage nicht freie Erfindung von Stesichoros oder von einem anderen Dichter des 6. Jh.s gewesen sein kann (dies also gegen Croiset 1898, 77 - 80 und Bremmer 1988, 45 - 7).

[17] Cf. Hirvonen 1968, 36, Borneman 1975, 121 f. und Zonabend 1986, 28 - 32; zum latenten Weiterbestehen dieser Familienstrukturen im historischen Griechenland cf. Bremmer 1983.

[18] Cf. Kakridis 1949, 34 f. und 38.

[19] Cf. Brednich 1964, 26.

KAPITEL ZWEI

DIE AUFNAHME DES SCHEITMOTIVS IN DIE KALYDONISCHE KULTLEGENDE

Wie wir im letzten Kapitel gesehen haben, war die Annahme von J.Th. Kakridis, dass die modernen Volkserzählungen mit dem Scheit in einer bis auf vorgeschichtliche Zeit zurückreichenden Tradition stehen, wahrscheinlich doch richtig. Damit ist ein gewichtiges Indiz für die Priorität der Scheitvariante über die Fluchvariante und über die weiteren Varianten vom Tod des Meleagros gegeben. Was Kakridis aber nur unzureichend erklären konnte, ist die feste Bindung dieser Erzählung an das kalydonische Königshaus und ihre Aufnahme ins Repertoire der ionischen Ependichter. Einen besseren Ansatz zur Lösung der ersten Frage[1] bietet daher die religionsgeschichtliche Betrachtungsweise, und es waren K.-E. Petzold und W. Burkert, die zuerst auf den möglichen Zusammenhang zwischen den Opferfeiern für Artemis Laphria in Kalydon und dem Mythos der Kalydonischen Jagd aufmerksam machten[2]. G. Piccaluga suchte die Erklärung des Mythos dagegen im Zusammenhang mit den Opferfeiern für Artemis Laphria in Patras, während J. Bremmer wieder die Verbindung mit Kalydon betonte, im Mythos vom Tod des Meleagros durch das Scheit aber eine nachhomerische Sagenversion erblickte, deren Funktion es gewesen sei, ein altes unverstandenes Ritual neu zu beleben[3]. Insbesondere die kurzen Anmerkungen von Petzold und Burkert weisen in die richtige Richtung, können aber durch einen genauen Vergleich des homerischen Texts mit den archäologischen Befunden von Kalydon und Patras weiter präzisiert werden[4].

---

[1] Zur zweiten Frage cf. unten Kap. IV. bes. Anm. 16.

[2] Petzold 1976, 163 Anm. 67 („Vielleicht ... aitiologische Bedeutung für den Kult der Artemis Laphria."); Burkert 1977, 111 („Reflex eines Feuer-Vernichtungsopfers"), ebenso Burkerts Diskussionsbeitrag zu Piccaluga 1981, 286 („... dort [sc. in Kalydon] haben wir als berühmtesten Mythos, seit der *Ilias* bezeugt, den von Artemis und dem kalydonischen Eber, dort haben wir mindestens seit dem 7. Jh. als Hauptheiligtum eben das der Artemis Laphria. Dass beides miteinander zu tun hat, ist keine Frage.").

[3] Piccaluga 1981 (für die These von G. Piccaluga, die den *gelösten* Konflikt mit Artemis in *Patras* dem *ungelösten* Konflikt in *Kalydon* gegenüberzustellen versucht und sich zu diesem Zweck auf eine von Pausanias [7,18,10] referierte volksetymologische Erklärung der Epiklese von Artemis Laphria stützt [cf. bes. S. 274 - 7], gilt allerdings dasselbe wie das, was unten Anm. 17 gegen die These von M. Zunino vorgebracht ist); Bremmer 1988, 45 - 7.

[4] Für eine Einführung in den Problemkreis der Verbindung von Mythos und Ritual cf. Graf 1991, 43 - 7 und 54 - 7.

Der Kult für Artemis Laphria war bekannt in Mittelgriechenland und an gewissen Orten der Peloponnes; sein Ausgangspunkt war aber Aitolien[5]. Die hauptsächlichen Merkmale waren Tierverbrennungsopfer[6] und die Darbringung von Baumfrüchten. Eine ausführliche Beschreibung des Festes von Patras ist erhalten bei Pausanias, der auf den Zusammenhang der dortigen Riten mit denen von Kalydon hinweist und von der Verbrennung verschiedener lebender Tiere (essbare Vögel, alle Arten von Haustieren, Wildschweine, Hirsche, Rehe, Wölfe, Bären) auf einem grossen Scheiterhaufen mit gleichzeitiger Verbrennung der Früchte von Obstbäumen berichtet (Paus. 7,18,8 - 13; cf. bes. § 12 - 13: κατατιθέασι δὲ ἐπὶ τὸν βωμὸν καὶ δένδρων καρπὸν τῶν ἡμέρων. τὸ δὲ ἀπὸ τούτου πῦρ ἐνιᾶσιν ἐς τὰ ξύλα.). Wenn wir diese Beschreibung des Festes von Patras mit dem archäologischen Befund von Kalydon vergleichen, so fällt auf, dass dort zwar kein entsprechender Scheiterhaufen gefunden wurde, also nicht an Holokauste im grossen Stil von Patras zu denken ist[7], dass aber auch in Kalydon Tierverbrennungen auf den Altären vor dem Tempel von Artemis Laphria stattfanden[8], und dass unter den verschiedenen symbolischen Opfergaben vor allem auch tönerne Äpfel und Granatäpfel zu finden waren[9]. Die Grundstruktur der Opfer war also doch dieselbe[10] und findet ihre genaue Entsprechung in der homerischen Erzählung, wo der Dichter berichtet, dass Oineus nicht nur die Erstlingsopfer der Feldfrüchte vergessen hatte, sondern auch die Hekatomben, also die Tieropfer, für Artemis[11] (Il. 9,533 - 6: Ἄρτεμις ... // χωσαμένη ὅ οἱ οὔ τι θα-

---

[5] Dies ausdrücklich bezeugt für Messene bei Paus. 4,31,7 - 8; cf. Nilsson 1906, 218 - 25, Poulsen 1948, 336 f. und Antonetti 1990, 256 f.

[6] Sogenannte holokaustische oder chthonische Opfer, an denen im Gegensatz zu den olympischen Opfern die Tiere zur Gänze verbrannt wurden und den Menschen kein Anteil am Opfermahl blieb; cf. Nilsson 1967, 132 und Burkert 1977, 112 (speziell zu den Verbrennungsopfern für Artemis cf. die zusammenfassende Besprechung bei Graf 1985, 411 f.).

[7] Cf. Dyggve 1948, 266, Piccaluga 1981, 274 f. und Antonetti 1990, 254.

[8] Cf. Poulsen 1948, 344 f. und 353 sowie Antonetti 1990, 253 - 6.

[9] Cf. Poulsen 1948, 345 („die vielen tönernen Äpfel und Granatäpfel ... Weihgeschenke an die Artemis als Baum- und Fruchtbarkeitsgöttin") und Antonetti 1990, 253 f.

[10] Cf. Poulsen 1948, 350 („Die Opfergaben auf diesem Scheiterhaufen [sc. in Patras] entsprechen in ihrer Vielseitigkeit: zahme und wilde Tiere und allerlei Baumfrüchte sehr wohl den Votiven, die die Kleinfunde am Tempel [sc. der Artemis Laphria in Kalydon] uns in die Hände gegeben haben."). Die Besonderheit der Opfer in Patras, d.h. die Verbrennung *lebender* Tiere, erklärt sich entweder mit einer späten Umformung der Riten unter römischem Einfluss (dazu neigte Wilamowitz 1931, 385 - 7) oder als Relikt älterer Opferformen (so Miroux 1992 und [deutlicher] Petropoulou 1993). Umgekehrt können die symbolischen Obstgaben in Kalydon wohl mit der Verrichtung von privaten Opfern ausserhalb des offiziellen Festkalenders erklärt werden, also mit der Imitation staatlicher (Verbrennungs-) Riten durch Individuen, wie das Pausanias für den ähnlichen Kult von Demeter Melaina in Phigalia schildert (Paus. 8,42,11; cf. unten Anm. 20).

[11] Zur Eigenschaft der θαλύσια als Opfer pflanzlicher Produkte cf. bereits die A Scholien zu Il. 9,534, II p. 513,60 - 61 Erbse (ἑορτή, ἐν ᾗ τὰς ἀπαρχὰς τοῖς θεοῖς ἐπιθύουσι τῶν καρπῶν); zur Nicht-Identität der ἑκατόμβαι mit den θαλύσια, also zu ihrer Eigenschaft als Fleischopfer, cf. B. Mader, in: LfrgE s.v. θαλύσια und Renaud 1993a, 55 f. und 131 f.

λύσια γουνῷ ἀλωῆς // Οἰνεὺς ἔρξ'· ἄλλοι δὲ θεοὶ δαίνυνθ' ἑκατόμβας, // οἴῃ δ' οὐκ ἔρρεξε Διὸς κούρῃ μεγάλοιο)[12]. Dass mit den vergessenen Früchten nicht Getreide gemeint war, sondern eben Äpfel[13], zeigt die Fortsetzung der Erzählung mit der Schilderung, wie der Eber die *Apfelplantagen* verwüstet (Il. 9,540 - 2: ὃς κακὰ πόλλ' ἔρδεσκεν ἔθων Οἰνῆος ἀλωήν· // πολλὰ δ' ὅ γε προθέλυμνα χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρὰ // αὐτῇσιν ῥίζῃσι καὶ αὐτοῖς ἄνθεσι μήλων[14]). Diese Entwurzelung der Apfelbäume hat, da sie in keiner Weise dem realen Verhalten von Wildschweinen entspricht, sicher symbolhafte Bedeutung, d.h. der Eber schädigt den König genau in dem Bereich, in welchem dieser der Artemis die Opfer verweigert hatte[15]. Der Mythos mündet also—bedenkt man den archäologischen Befund von Kalydon—in ein Aition für den Kult der Artemis Laphria ein, das der Ilias-Dichter allerdings mehr voraussetzt als selber noch ausführt[16]. Bestätigt wird dies durch eine Bemerkung von Pausanias zur Etymologie des Kulttitels ‚Laphria', den die Menschen in Kalydon auf den *nachlassenden* Zorn der Artemis zurückgeführt hätten (Paus. 7,18,10: οἱ δὲ τῆς Ἀρτέμιδος τὸ μήνιμα τὸ ἐς Οἰνέα ἀνὰ χρόνον τοῖς Καλυδωνίοις ἐλαφρότερον γενέσθαι λέγουσι), was ja nur heissen kann, dass die Göttin inzwischen durch die sorgfältige

---

12 Der genaue Wortlaut von V. 535 (θεοὶ δαίνυνθ' ἑκατόμβας) würde an sich eher auf ein olympisches Opfer (mit menschlicher Beteiligung am Opfermahl) und nicht auf ein chthonisches Verbrennungsopfer schliessen lassen. Doch kann der Ilias-Dichter einfach eine vertraute Formel gewählt haben, zumal in diesem Vers von den anderen Göttern und noch nicht von Artemis die Rede ist. Überhaupt sind die mit Opfern geehrten Gottheiten hier nur narrative Folie für die missachtete Artemis; die Ansicht von Nilsson 1967, 468, der die Stelle auf ein Getreidefest für Demeter bezieht, ist daher verfehlt.

13 Zur häufigen Darbringung von Baumfrüchten als Erstlingsopfern cf. Burkert 1977, 116 f.

14 Flüchtig gelesen von Massenzio 1969, 34 - 8 und Piccaluga 1981, 264, die die in der späteren Literatur belegte Zerstörung der Getreidefelder und Weingärten schon auf die homerische Erzählung projizieren (cf. Piccaluga 1981, 264: „Il cinghiale rovina tanto i suoi seminati [sc. die Getreideäcker von Oineus] che le sue vigne."); von Weingärten und Ackerland ist im homerischen Text erst im nicht-traditionellen Teil der Erzählung die Rede, in der Passage, wo dem erzürnten Helden von den Stadtältesten fruchtbares Land angeboten wird (Il. 9,577 - 80), was aber nichts mehr mit den Verwüstungen des Ebers zu tun hat.

15 Abgeändert ist das Motiv in der attischen Tragödie und in der hellenistischen Buchpoesie, deren Vertretern der genaue Zusammenhang mit den Opferfeiern in Kalydon nicht mehr bekannt war. Hier sind die vergessenen Baumfrüchte durch Getreideähren ersetzt (E. Frg. 516 N.^{2}: Οἰνεύς ποτ' ἐκ γῆς πολύμετρον λαβὼν στάχυν // θύων ἀπαρχάς; Reflexe davon sind D.S. 4,34,2 - 3 und Apollod. Bibl. 1,8,2 § 66) und die verwüsteten Baumplantagen durch Getreidefelder und Weinbaugebiete (SH 970,17 [II 17 Huys]: σίνετο μὲν [σῖτ]ον, σίνετο δὲ σταφυλάς). Bei Bakchylides dagegen (Epin. 5,108: ὄρχους ἐπέκειρεν ὀδόντι) kann man noch ebenso gut an die zerstörten Baumreihen denken wie an die Weinpflanzungen (dies also gegen Maehler 1982, 109, der sich auf die Interpretation ‚ὄρχος - Weingarten' festlegt).

16 Zu diesem Phänomen der narrativen Ablösung aitiologischer Mythen von ihrem kultischen Hintergrund cf. Nilsson 1967, 27. Andererseits kann es sich bei den vergessenen Opfern des Oineus nicht um ein blosses „Wandermotiv" handeln, wie Hanslik 1937, 2196 wollte, da dieser Zug sich auch in einigen, nicht literarisch überhöhten Kultaitien nachweisen lässt (cf. die folgenden Bemerkungen zu den Riten in Stymphalos und Phigalia).

regelmässige Darbringung von Opfern (Tieren und Baumfrüchten) versöhnt war[17]. Es zeigt sich somit, dass bereits der Ilias-Dichter (und die ihm vorausgehende epische Tradition) den Zusammenhang zwischen dem Mythos von Meleagros und den Riten in Kalydon kannte[18]. Die oben referierte These von J. Bremmer, dass erst Stesichoros oder ein anderer Dichter des 6. Jh.s mit der Einführung des Scheitmotivs den symbolischen Bezug zwischen Mythos und Opferfeier herstellte, kann daher nicht als wahrscheinlich gelten.

Eine wichtige Parallele zum kalydonischen Mythos[19] liegt vor in einer von Pausanias (8,22,7 - 9) referierten arkadischen Kultlegende, wonach die Bewohner von Stymphalos die Feiern für Artemis nachlässig durchgeführt hätten (§ 8: ἐν Στυμφάλῳ τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Στυμφαλίας τὴν ἑορτὴν τά τε ἄλλα ἦγον οὐ σπουδῇ καὶ τὰ ἐς αὐτὴν καθεστηκότα ὑπερέβαινον τὰ πολλά.). Daraufhin sei durch eine weitere Nachlässigkeit eine Flut entstanden, in der ein Jäger, der eine Hirschkuh verfolgte (§ 9: φασὶ δὲ ἔπεσθαι θηρευτὴν ἄνδρα ἐλάφῳ φευγούσῃ), ertrank. Dies habe aber zum Verschwinden der Flut geführt, und die Bewohner von Stymphalos würden seitdem die Riten für Artemis wieder mit grösserem Eifer verfolgen (§ 9: καὶ ἀπὸ τούτου τῇ Ἀρτέμιδι τὴν ἑορτὴν φιλοτιμίᾳ πλέονι ἄγουσι.).

Die Parallele zum Mythos der Kalydonischen Jagd liegt vor allem in den aitiologischen Bezügen, d.h. im Muster der versäumten Riten, der göttlichen Strafe mit folgender Überwindung der Katastrophe und der schliesslichen pflichteifrigen Wiedereinrichtung[20] (nicht Neueinrichtung!) der verlangten

---

[17] Zunino 1994, 35 f., die diese volksetymologische Erklärung als Stütze für die Gleichsetzung von Artemis Triklaria und Artemis Laphria in *Patras* heranzieht bzw. für die postulierte Ablösung der Menschenopfer (für Triklaria) durch Tieropfer (für Laphria, d.h. die versöhnte Triklaria), lässt also ausser Acht, dass Pausanias die Versöhnung der Göttin ausdrücklich mit *Kalydon* in Verbindung bringt, wo kein Kult für Artemis Triklaria bezeugt ist (zum Kult von Artemis Triklaria in Patras, der autochthonen Charakter hatte und erst nachträglich zum importierten Kult von Artemis Laphria in Beziehung gesetzt wurde, cf. zuletzt Baudy 1998).

[18] Der älteste Tempel für Artemis Laphria in Kalydon datiert zwar erst aus dem 7. Jh. (cf. Dyggve 1948, 294 und Antonetti 1990, 246 f.: Tempel B_1). Doch dürfte diesem Tempelbau ein älterer Kult vorausgegangen sein (zur gewöhnlichen Priorität der griechischen Kulte über die Errichtung der Tempelanlagen in der Renaissance des 8. und 7. Jh.s cf. Burkert 1992, 543 f.), was durch die Existenz einer mykenischen Siedlung und eben durch die Parallele zwischen den Opfergaben von Kalydon und der homerischen Erzählung nahegelegt ist.

[19] Zuerst beobachtet von Poulsen 1948, 335 f.

[20] Ähnliche Strukturen wie die Kultlegenden von Stymphalos und Kalydon weist die Legende von Phigalia (Arkadien) für den Kult der Demeter Melaina auf (Paus. 8,42,5 - 13): Auf die nachlässige Verrichtung der Opfer folgt eine von der erzürnten Göttin bewirkte Hungersnot (§ 5: ... καὶ ὁπόσα ἐς ἑορτὰς καὶ θυσίας τὰ πολλὰ δὴ παρῶπτό σφισιν, ἐς ὃ ἡ ἀκαρπία ἐπιλαμβάνει τὴν γῆν·) und—nach einem Orakelspruch—die beflissene Wiederaufnahme der Riten (§ 7: ... ἐς πλέον τιμῆς ἢ τὰ πρότερα τὴν Δήμητρα ἦγον ...) mit genau geregelten Pflanzenopfern (§ 11: Baumfrüchte und Trauben, dazu kamen noch Bienenwaben und frische Wolle; diese Gaben konnten sowohl von der Gemeinschaft wie [am offiziellen Fest oder bei sonstigen Gelegenheiten] von Privatpersonen dargebracht werden [ταῦτα ἰδιώταις τε ἀνδράσι καὶ ἀνὰ πᾶν ἔτος Φιγαλέων τῷ κοινῷ καθέστηκεν ἐς

Sakralhandlungen[21]. Bedeutsam ist aber auch das daran angeschlossene Szenario des Jägers, der selber der Artemis (also hier: ihren Fluten) zum Opfer fällt. Damit wird deutlich, dass die Erzählung von Meleagros, der das heilige Tier der Artemis tötet, aber diesen Exploit in allen Varianten der Geschichte mit dem eigenen Leben bezahlt, in der Tradition des typischen Konflikts zwischen Jagdgöttin und Jäger steht. Meleagros kann also ähnlich wie die Jäger Aktaion und Orion[22] als Antagonist von Artemis gelten, durch deren Willen er ums Leben kommt[23]. Wenn wir uns überlegen, welche der drei frühgriechischen Varianten vom Tod des Meleagros (Scheit, Fluch der Mutter, Tod durch Apollon) zuerst zur Konkretisation dieses Konflikts herangezogen wurde, so sehen wir leicht, dass für den Tod durch den Fluch und für den durch Apollon in diesem Szenario kein Platz war, weil sowohl eine Einschaltung der Unterweltsmächte, die den Fluch erhörten, wie auch ein Streit des Helden mit Apollon den strukturprägenden Konflikt zwischen Jagdgöttin und Jäger empfindlich gestört hätte[24]. Der Tod durch das Scheit hatte demgegenüber den Vorteil, dass er die Tierverbrennungsopfer symbolisch widerspiegelte; Artemis ist in dieser Erzählung zwar nicht selber für den

---

τὴν θυσίαν]; bemerkenswert ist die explizite Forderung nach Früchten von kultivierten Obstbäumen, die mit den Festbräuchen von Patras zusammenstimmt [τὰ δὲ ἀπὸ τῶν δένδρων τῶν ἡμέρων]).

[21] Auf eine Neueinrichtung bzw. Reform von Riten zielt ein anderes Erzählmuster ab, wonach ein früheres Menschenopfer für Artemis aufgrund eines besonderen Vorfalls durch ein Tieropfer oder andere zivilisierte Riten abgelöst wurde; cf. Paus. 3,16,9 - 10 (Sparta), Paus. 7,19 (Patras) und Eust. zu Hom. Il. 2,732, I p. 517,14 - 21 vdValk (Brauron) sowie die kommentierenden Bemerkungen von Furley 1981, 133 - 8 und 150 f., der aber (S. 155 f.) aus dem genannten Grund den Mythos der Kalydonischen Jagd nicht ohne weitere Qualifikation hier hätte einreihen dürfen.

[22] Zum jeweils verschieden begründeten, aber (fast) immer durch Artemis herbeigeführten Tod von Aktaion und Orion cf. Stesich. PMGF 236, Acus. FGrHist 2 F 33, E. Ba. 337 - 40, Call. Lav. Pall. 107 - 18, D.S. 4,81,4 - 5, Ov. met. 3,138 - 252 (Aktaion) bzw. Hom. Od. 5,121 - 124, Pherekydes von Athen FGrHist 3 F 52, Arat. 637 - 46, Eratosth. Cat. 32 (p. 162 - 4 Robert), Apollod. Bibl. 1,4,5, Hor. carm. 3,4,70 - 72, Hyg. fab. 195, Hyg. astr. 2,34 (Orion).

[23] Zum typischen Konflikt zwischen Gott und (wesensähnlichem) Heros cf. Burkert 1977, 291 („Allerdings kann die Vernichtung durch den Gott in paradoxer Weise Erwählung sein; das Opfer wird zum Doppelgänger.“) und 311 („Im Mythos haben die Götter dementsprechend oft einen sterblichen Doppelgänger, der dem Gott fast zum Verwechseln ähnlich wird, nur daß er vom Tod gezeichnet, ja vom Gott selbst getötet ist.“); spezifisch zum Konflikt zwischen der Jagdgöttin Artemis und den ihr anhängenden jugendlichen Jägern cf. Bàrberi Squarotti 1993, 15 - 27.

[24] Der Verweis von Bremmer 1988, 48 f. auf die parallele Tötung von Achilleus durch Apollon ist unbefriedigend, zumal das Motiv des Kalydonischen *Kriegs*, wie Bremmer (S. 42) selbst anmerkt, Erfindung des Ilias-Dichters ist. Die Analogie in den Erzählungen vom Tod des Achilleus und des Meleagros erklärt sich daher nicht durch einen Konflikt des jeweiligen Helden mit dem Schutzgott der Jungmännerbünde (dies ist im Falle von Kalydon sowieso Artemis Laphria und nicht Apollon), sondern, wie oben Kap. II. 1.8. dargestellt, durch die Parallelisierung ihrer Erlebnisse im nachhomerischen Epos.

Tod des jungen Jägers verantwortlich, sie ist aber vertreten durch ihr menschliches Pendant Althaia[25].

Wenn auf der Ebene der Transzendenz der Konflikt zwischen der Göttin Artemis und ihrem Antagonisten Meleagros den Mythos von der Kalydonischen Jagd prägt[26], so ist es auf der menschlichen Ebene der Konflikt zwischen Meleagros, seinem Onkel und seiner Mutter. Die einzige mögliche Erklärung für diese komplexe Verschränkung zweier Ebenen ist m.E. die Annahme, dass hier zwei Geschichtenmuster miteinander kombiniert sind, zum einen der erwähnte ‚Doppelgänger-Konflikt' zwischen Jagdgöttin und Jäger, wie er in der Kultlegende von Stymphalos noch in reiner Form vorliegt, und zum anderen die alte Geschichte vom Familienstreit und vom Tod durch das Scheit, die zunächst als freie Volkserzählung existiert hatte (und in dieser Form, wie die modernen Volkserzählungen beweisen, neben der Kultlegende weiterexistierte). Das Motiv für die Vereinigung der beiden Muster lag in der Feuersymbolik des Scheitmotivs, aber auch in der Bedeutung der Jagd für die Initiation der jungen Männer im vorhomerischen Griechenland[27]. Der jugendliche Jäger Meleagros, der sich im Kampf gegen den Eber bewährt, aber sich nicht mit seinem Onkel über die Verteilung der Beute einigen kann und dafür mit seinem Leben bezahlt, wird so zum Gegenbild für den jungen Odysseus, der zu seinen Onkeln, den Brüdern seiner Mutter Antikleia, reist, unter ihrer Anleitung einen Eber erlegt und als erwachsener Mann nach Hause zieht (Hom. Od. 19,413 - 66). Die Sage von Meleagros hat also, wie in jüngerer Zeit verschiedentlich betont, den Charakter einer moralischen Erzählung über fehlgeschlagene Initiation (womit sie offensichtlich die alte Volkserzählung vom Scheit fortsetzt), nur sollte man das Misslingen nicht einer verfrühten Hinwendung des Helden zur Sexualität[28] bzw. überhaupt seiner fehlenden Ablösung von der Welt der Frauen[29] zuschreiben. Denn Atalante erhält erst im Drama des Euripides die Rolle der Geliebten von Meleagros[30], die Macht der Althaia über ihren Sohn besteht seit Beginn seines Lebens und der Zeitpunkt der Tötung ist aus dieser Sicht von sekundärer Bedeutung, und dass Meleagros sich zu Kleopatra zurückzieht und schliesslich für sie in den Tod

---

[25] Zum regelmässigen Parallelismus zwischen der Verbrennung eines Menschen oder Gottes im Mythos und den realen Vernichtungsopfern cf. Burkert 1977, 111. Die Vertretung der Artemis durch Althaia deutet noch Bakchylides durch die Verwendung desselben Epithetons δαΐφρων für Göttin und Heroine an (Epin. 5,122 und 137).

[26] Ein gewisser Antagonismus besteht auch zwischen Oineus, dem ‚Weinmann', und Artemis, der πότνια θηρῶν; cf. Hanslik 1937, 2193 f. und 2196 f. sowie Massenzio 1969, 34 - 8 (der aber, wie oben Anm. 14 gezeigt, von der falschen Voraussetzung ausgeht, dass Artemis in der homerischen Erzählung versäumte Traubenopfer räche und daher den Eber in die Weinpflanzungen schicke).

[27] Zur Rolle der Kureten, also der Jungmännerbünde, für die Einführung des Jugendlichen in die Jagd cf. Jeanmaire 1939, 450 - 5 und Burkert 1977, 391 f.

[28] So Rubin, Sale 1983 und 1984.

[29] So Renaud 1993a, 115 - 22 und 1993b, 299 f.

[30] Dies näher begründet unten in Kap. III. 3.

geht (nach der homerischen Version), ist nicht Ausdruck seiner Schwäche, sondern seiner Beschützerrolle und damit männlicher Dominanz. Das Misslingen der Initiation besteht vielmehr, wie der Kontrast zwischen Meleagros und Odysseus in aller Deutlichkeit zeigt, im Streit mit den Onkeln, die für die Einführung des jungen Mannes in die Erwachsenenwelt zuständig sind. Das Motiv des ersten nicht-tödlichen Treffers von Iphiklos, der den Streit verursacht[31], muss daher mit der Übernahme des alten Familienmotivs in den heroischen Kontext der Eberjagd entstanden sein. Ebenfalls aus dieser Erzählschicht stammen die Namen der Protagonisten. So vor allem der Name von Meleagros, der auf jeden Fall eine Anspielung auf die Jagd enthalten sollte, ob man ihn nun von μέλει und ἄγρα ableitet[32], oder von μέλει und einem indogermanischen Wort *vagro- - ‚Keil', ‚Waffe'[33]. Aber auch die Namen seiner Brüder Toxeus und Phereus verweisen auf die Jagd[34], und der Bruder Agelaos kann eine Art von Doppelgänger- oder Stellvertreterfunktion für Meleagros gehabt haben, weil er eine von dessen Funktionen in seinem Namen trägt (‚Anführer des [Jäger-] Trupps')[35] und als ‚Ersatz' für Meleagros dem Eber und damit dem Zorn der Artemis zum Opfer fällt[36]. Jedenfalls dürften mit dem Begriff Κουρῆτες, mit dem in der Ilias die Kriegspartei der Belagerer von Kalydon bezeichnet ist, in der vorhomerischen Legende noch Meleagros und seine Brüder (und erst in zweiter Linie ihre Onkel aus Pleuron) gemeint gewesen sein.

Welche Form die so rekonstruierte vorhomerische Kultlegende von den vergessenen Opfern des Oineus und der fatalen Jagd des Meleagros in Begleitung seiner Brüder und Onkel hatte, ob die eines Kultliedes oder die einer Prosaerzählung (oder beides), ist schwer zu sagen. Einige Hinweise besitzen wir dagegen für die historische Zeit, besonders für das 5. und 4. Jh.: Pindars Bemerkung, dass die Söhne von Oineus an den glänzenden Opferfeiern in Aitolien von Dichtern gepriesen würden (I. 5,30 f.: [κλέονται] ἐν μὲν Αἰτω-

---

[31] Apollod. Bibl. 1,8,3 § 72, was wahrscheinlich auf den ‚Meleagros' von Sophokles zurückgeht und damit wohl auf die epische Tradition.

[32] So zuerst Procl. in Cra. 85, noch gefolgt z.B. von Chantraine 1956, 45 f., von Kamptz 1982, 62 und 209 und Petersmann 1994, 22 (gegen den Einwand von Bechtel, Fick 1894, 200 Anm. 1 und 399, dass der Hiat im Wortinnern diese Interpretation unmöglich mache).

[33] So Watkins 1986 (wiederholt in Watkins 1995, 408 - 13). Die von Euripides vorgeschlagene Etymologie (Frg. 517 N.[2]: Zusammensetzung aus μέλεος und ἄγρα) wird nur noch selten vertreten (im 20. Jh. m.W. nur noch von Robert 1920, 88 mit Anm. 1 und Mühlestein 1969, 84 Anm. 15); sicher richtig ist das Urteil von Bömer 1977, 94 f. („eine der zahlreichen falschen Tragiker-Etymologien").

[34] Zuerst belegt bei Hes. Frg. 25,15 - 16 M.-W. (zur äolischen Form Φηρεύς statt aitolisch und gemeingriechisch Θηρεύς cf. unten Kap. IV).

[35] Cf. Hom. Il. 9,543 - 5 (Μελέαγρος, // πολλέων ἐκ πολίων θηρήτορας ἄνδρας ἀγείρας // καὶ κύνας).

[36] Erste Nennung von Agelaos in Hes. Frg. 25,15; Erzählung von seinem Tod bei B. Epin. 5,115 - 20 (impliziert aber vielleicht schon in Hom. Il. 2,641: οὐ γὰρ ἔτ' Οἰνῆος μεγαλήτορος υἱέες ἦσαν).

λῶν θυσίαισι φαενναῖς // Οἰνείδαι κρατεροί), kann sich, gerade weil eine nähere Spezifizierung fehlt, nur auf den wichtigsten Kult von Kalydon beziehen[37], d.h. auf die Feiern für Artemis Laphria auf dem Tempelhügel wenige hundert Meter westlich der Stadt[38]. Der gewählte Begriff Οἰνείδαι ist offenbar kein Autoschediasma des Dichters, sondern ein offizieller Kulttitel, wie seine Aufnahme in eine nordaitolische Grabinschrift aus dem frühen 3. Jh. zeigt, deren Verfasser kaum Grund haben konnte, auf Pindar Bezug zu nehmen[39]. Beide von Pindar genannten Aspekte (Tieropfer, aus diesem Anlass vorgetragenes Kultlied) finden ihre Bestätigung in weiteren literarischen Werken der klassischen Zeit, in denen das reale kultische Geschehen der Gegenwart auf die mythische Vergangenheit projiziert ist: Hinweise auf reiche Tieropfer finden sich bei Bakchylides (Epin. 5,97 - 102: καὶ γὰρ ἂν πλάξιππος Οἰνεὺς // παῦσεν καλυκοστεφάνου // σεμνᾶς χόλον Ἀρτέμιδος λευκωλένου // λισσόμενος πολέων // τ' αἰγῶν θυσίαισι πατήρ // καὶ βοῶν φοινικονώτων), wofür es keine literarische Tradition gab, weswegen dieses Detail auf die Beobachtung der realen Vorgänge in Kalydon zurückgehen dürfte. Ein zweites, wenn auch knappes Zeugnis dafür ist eine Glosse von Hesych aus dem ‚Meleagros' von Sophokles (TrGF 4 F 405 [= Hsch. α 5390 Latte]: ἀντίβοιον· ἰσόβοιον. ἀντὶ βοὸς καθαγιαζόμενον. Σοφοκλῆς Μελεάγρῳ), was nun überhaupt nicht funktional ist für die homerische und sophokleische Zornversion der Sage, weshalb wir wieder auf den rituellen Hintergrund verwiesen sind[40]. Hinweise auf einen Chorgesang zu Ehren von Artemis finden sich im ‚Meleagros' von Kleomenes von Rhegion (PMG 838 = [B.] Dith. 25 M.), wo in den Zeilen 3 bis 6 wahrscheinlich geschildert war, wie die Bewohner von Kalydon versuchten, Artemis mit einer Prozession und einem Bittgesang milde zu stimmen (V. 3:]ον παιήονα; V. 6: Ἀρτ]ἐμιδος τέμ[ενος). Zusammen mit dem erwähnten Zeugnis von Pindar (I. 5,30 f.) weist das auf einen kultischen Paian für Artemis, oder—da keine Festpaiane für Artemis allein bezeugt sind—auf ein Lied für Artemis und

---

[37] Jedenfalls impliziert der Kontext im Epinikion von Pindar deutlich einen Vortrag des Liedes im politischen und religiösen Zentrum von Aitolien, also in Kalydon.

[38] Zur besonderen Verehrung von Artemis Laphria in Kalydon cf. Paus. 4,31,7 (Καλυδωνίοις ἡ Ἄρτεμις—ταύτην γὰρ θεῶν μάλιστα ἔσεβον—ἐπίκλησιν εἶχε Λαφρία.); zur Baugeschichte auf dem Tempelhügel in historischer Zeit cf. die Zusammenfassung bei Dyggve 1948, 294 - 306.

[39] IG IX 1^2 51,4 (ἄξια δ' Οἰνειδᾶν μησάμενον προγόνων); cf. oben Kap. II. 4.2.

[40] Möglicherweise gehörte das Fragment in eine Schlussrede von Artemis, in der sie den Menschen von Kalydon Anweisungen für die Erneuerung der ihr geschuldeten Opfer gab (cf. oben Kap. II. 3.3).

Apollon[41], die in Kalydon gemeinsam verehrt wurden[42]. In dieselbe Richtung deutet das Epitheton von Kalydon bei Bakchylides (Epin. 5,106: καλλίχορον Καλυδῶν'), für das wiederum keine literarische Tradition vorlag[43], weswegen es naheliegt, an die realen Verhältnisse im Aitolien des 5. Jh.s zu denken. Dieser Paian (oder ein anderes Kultlied zu Ehren von Artemis)[44] kann bis zum 5. Jh. während einer Prozession auf der Heiligen Strasse zwischen der Stadt Kalydon und dem Tempelhügel bzw. am Altar auf der Vorderseite des Artemis-Tempels vorgetragen worden sein, ab dem frühen 4. Jh. dann auf der neuerbauten prächtigen Terrasse auf der Nordseite des Tempels[45]. Träger der Kulthandlung waren wohl eben die Kureten, d.h. die jungen Männer von Kalydon und Pleuron. Dies können wir schliessen aus Pausanias' Nachrichten über die Riten der Kureten in Messene, die—wohl ebenfalls zu Ehren von Artemis Laphria—Rinder, Ziegen und Vögel verbrannten[46], und aus der Übereinstimmung zwischen den aitolischen Kureten und Artemis Laphria in Kleidung und Auftreten[47]. Mit diesen Feuervernichtungsopfern und mit dem gleichzeitig vorgetragenen Lied vom glänzenden Jagderfolg des mythischen Kureten Meleagros und von seinem jähen Tod durch das Scheit dürften die Kureten dem ‚Tod' ihrer eigenen Jugend und damit dem Übertritt in die Welt der erwachsenen Polis-Bürger Ausdruck gegeben haben[48].

---

[41] Ein solcher Paian für die Kinder der Leto war fester Bestandteil des Festkalenders von Delos; cf. Pi. Paian IV, V, VIIb und XII (= Frg. 52 d, e, h und m M.) und die Reflexe dieser Praxis bei h. Ap. 146 - 64, Pi. Frg. 128 c,1 - 2 und Procl. apud Phot. Bibl. 239, V p. 160,21 - 25 Henry (320 a Bekker) sowie die kommentierenden Bemerkungen von Käppel 1992, 54 - 62 (bes. S. 54) und Schröder 1999, 10 f.

[42] Zur Verehrung von Apollon Laphrios in Kalydon cf. Dyggve 1948, 295 - 300, Poulsen 1948, 340 f. und Antonetti 1990, 249, 258 f. und 262 f.

[43] Die epische Tradition hatte die erhöhte Lage von Kalydon betont (Hom. Il. 2,640: πετρήεσσα; Il. 13,217 und 14,116: αἰπεινή) oder die fruchtbare Umgebung (Il. 9,531 und 577: ἐραννή; Stesich. PMGF 222[a], 2 + 6b, Zeile 8: Κα[λυδ]ῶν' ἐρατάν).

[44] Ein ungefährer Vergleichspunkt für diesen mutmasslichen aitolischen Kultgesang ist die Schilderung der Verhältnisse im zeitgenössischen Arkadien durch Polybios, der berichtet, dass dort die Kinder von frühester Jugend an Hymnen und Paiane lernten, mit denen sie die lokalen Götter und Heroen priesen (4,20,8: ... σχεδὸν παρὰ μόνοις Ἀρκάσι πρῶτον μὲν οἱ παῖδες ἐκ νηπίων ᾄδειν ἐθίζονται κατὰ νόμους τοὺς ὕμνους καὶ παιᾶνας, οἷς ἕκαστοι κατὰ τὰ πάτρια τοὺς ἐπιχωρίους ἥρωας καὶ θεοὺς ὑμνοῦσι.).

[45] Zur Möglichkeit des Vortrags von Kultliedern auf der Tempelterrasse cf. Dyggve 1948, 295; zu den Prozessions- und Tanzpaianen allgemein cf. Käppel 1992, 82.

[46] Paus. 4,31,9 (πλησίον δὲ Κουρήτων μέγαρον, ἔνθα ζῷα τὰ πάντα ὁμοίως καθαγίζουσιν· ἀρξάμενοι γὰρ ἀπὸ βοῶν τε καὶ αἰγῶν καταβαίνουσιν ἐς τοὺς ὄρνιθας ἀφιέντες ἐς τὴν φλόγα).

[47] Zum Monosandalismos der Kureten und der Artemis Laphria und zur jeweiligen Bewaffnung mit einem Speer cf. oben die Kap. II. 1.2 und II. 7.3.

[48] Für diesen psychologischen Zusammenhang zwischen Mythos und Opferhandlung cf. Furley 1981, 158.

KAPITEL DREI

DIE ROLLE DER ATALANTE IN DER SAGE VON DER KALYDONISCHEN JAGD

Seit der Aufführung des ‚Meleagros' von Euripides ist Atalante eine zentrale Figur des Mythos, die mit ihrer Persönlichkeit und ihren Handlungen mitverantwortlich ist für das tragische Ende von Meleagros. Umstritten ist allerdings, wie Atalante zu dieser Rolle kam, oder anders formuliert: welche Rolle sie im kalydonischen Mythos vor Euripides spielte. Bevor ich auf abweichende Hypothesen eingehe, möchte ich daher zunächst meine eigene Position skizzieren[1]:

Atalante wurde schon im vorhomerischen Epos zusammen mit ihrem Onkel Ankaios und ihrem Cousin Meilanion aus den arkadischen Erzähltraditionen in die kalydonische Sage übernommen[2]. Ein besonders enges Verhältnis verband sie mit Meilanion, der auch als ihr persönlicher Jagdgefährte und Geliebter[3] und als Vater ihres Sohnes Parthenopaios galt[4]. Eine frühe Verbindung mit Meleagros ist durch die Darstellung auf der François-Vase ausgeschlossen, auf der sowohl Meleagros wie Atalante und Meilanion dargestellt sind, Atalante aber mit Meilanion assoziiert ist, nicht mit dem aitolischen Helden. Die Rolle der Atalante in der archaischen und frühklassischen Tradition beschränkte sich daher auf die blosse Teilnahme an der Jagd[5]. Erst Euripides machte die Heroine in seinem ‚Meleagros' zur Gelieb-

---

[1] Diese Position ist nicht neu und findet sich im wesentlichen schon bei Kuhnert 1894b, 2599 f., Escher 1896, 1892, Galiart 1910, 52 - 61, Wilamowitz 1925, 89 f., van der Kolf 1931, 454 f. und 474 f. und Most 1983, 203 - 5. Blosse Nummernangaben (z.B. ‚Nr. 43') beziehen sich in der Folge auf den Artikel ‚Atalante' von J. Boardman, in: LIMC II 1, 940 - 50.

[2] Für die verwandtschaftliche Beziehung zwischen Ankaios, Meilanion und Atalante cf. Apollod. Bibl. 3,9,2.

[3] Für die Liebe von Atalante zu Meilanion cf. die Kypselos-Lade (Nr. 43 = Paus. 5,19,2), wo die beiden als Jägerpaar dargestellt waren, die François-Vase (Nr. 2), wo sie ebenfalls nebeneinander abgebildet sind, Thgn. 1287 - 94, wo von der schliesslichen Bezwingung der spröden Jungfrau durch Meilanion die Rede ist (dass mit dem anonymen Liebhaber hier Meilanion gemeint ist, vertritt überzeugend A. Burckhardt, in: RE XV 2, 1564), sowie Hellanic. FGrHist 4 F 162 und X. Cyn. 1,7, die von der Heirat der beiden sprechen.

[4] Hellanic. FGrHist 4 F 99, Apollod. Bibl. 3,6,3 und 3,9,2.

[5] So zu sehen auf den schwarzfigurigen Vasen (Nr. 1 - 8 und 10 - 12) und danach noch auf den rotfigurigen Vasen, die auf die eigentliche Jagd konzentriert sind (Nr. 9 und 13 - 14). Ein Reflex dieser Tradition war wohl auch die Erwähnung der Heroine bei Sophokles (TrGF 4 F 1111).

ten des kalydonischen Königssohns und übertrug das Motiv des ersten Treffers von Iphiklos auf Atalante[6]. Eine ambivalente Formulierung in den ,Phoinissai' (V. 1108 - 9: ἑκηβόλοις τόξοισιν Ἀταλάντην κάπρον // χειρουμένην Αἰτωλόν), in denen Atalante als die ,Bezwingerin' des Untiers mit ihren Pfeilen dargestellt ist (erste Verletzung des Tiers oder Erlegung?), prägte schliesslich die spätere lokale Tradition von Tegea, die Atalante als die definitive Bezwingerin des Ebers mit der Lanze kennt[7]. Im Zusammenhang damit bildete sich offenbar auch die Tradition heraus, wonach die Siegestrophäen, die Hauer und das Fell des Tiers, in Tegea aufbewahrt wurden[8]. Ein deutliches Indiz für die skizzierte Entwicklung sind die rotfigurigen Vasen und Gemälde des frühen 4. Jh.s, auf denen Atalante nun als die Begleiterin und Geliebte von Meleagros dargestellt ist, nicht mehr als die Gefährtin von Meilanion[9]. Entsprechend gilt in Teilen der späteren Tradition nicht mehr Meilanion als Vater von Parthenopaios, sondern Meleagros[10]. Meilanion ist seit Euripides nicht mehr auf den Teilnehmerlisten der Kalydonischen Jagd aufgeführt, verdrängt aber seinerseits in gewissen Teilen der Tradition Hippomenes als Geliebten der boiotischen Atalante[11].

Diese Entwicklungshypothese, die sich eng auf die überlieferten Dokumente stützt, wurde mehrfach in Frage gestellt von Autoren, die das Liebesverhältnis zwischen Meleagros und Atalante schon ins vorhomerische Epos oder in die archaische Lyrik hochdatieren wollten bzw. im Motiv des tödlichen Treffers von Atalante überhaupt den Ausgangspunkt der Sage sahen. Stellvertretend für eine grössere Anzahl von Interpreten seien hier die Thesen von K. Kerényi, G. Arrigoni und N.F. Rubin/W.M. Sale besprochen[12].

Nach Ansicht von K. Kerényi nahm gewissermassen Artemis selbst in der Gestalt von Atalante an der Kalydonischen Jagd teil, und es kam der Heroine daher bereits im vorhomerischen Epos die Rolle der ersten erfolgreichen Schützin und der Empfängerin der Jagdtrophäen zu[13]. Nun ist Atalante als jagende Jungfrau zweifellos eine Hypostase von Artemis, doch beschränkt

---

[6] So zu schliessen aus den unabhängigen Zeugnissen von Apollod. Bibl. 1,8,2 § 70 und Ov. met. 8,380 - 3.

[7] Cf. die Darstellungen auf Nr. 19 (Giebelfeld von Tegea) und Nr. 26 (Münze aus Tegea) sowie die sprachliche Umsetzung von Kallimachos (Dian. 216: συοκτόνον).

[8] Call. Dian. 218 - 20, Paus. 8,45 - 47, Lukian Ind. 14.

[9] Nr. 27, 40, 41a - c und 42.

[10] Hyg. fab. 70,1, 99,1 und 270,3.

[11] Apollod. 3,9,2 (für die Teilnahme von Hippomenes am Wettlauf der boiotischen Atalante cf. bereits Hes. Frg. 72 - 76 M.-W.).

[12] Kürzere Darstellungen ähnlicher Thesen finden sich bei Kuhnert 1894b, 2610 f. (der damit seine Position der Spalten 2599 f. modifizierte), Bornmann 1968, 102 und Meuli 1975, 1053 Anm. 4.

[13] Kerényi 1958, 130 („In ihrer [sc. Atalantes] Person erschien gleichsam Artemis selbst bei der Jagd des Ebers, den wohl keiner, der nicht zu ihr gehörte, erlegen durfte. Sogar als Beute blieb er ihr Eigentum.") und 133.

sich diese Funktion auf die arkadischen Mythen[14]. In allen anderen Sagenzyklen, in die sie übernommen ist (Argonautenfahrt, Leichenspiele für König Pelias, Kalydonische Jagd), ist ihre Rolle untergeordnet. Für die Kalydonische Jagd machen das insbesondere die erwähnten schwarzfigurigen Vasenbilder deutlich. Das Motiv ihres Treffers ist dagegen nicht vor dem 5. Jh. belegt und ist, wie gezeigt, vom Treffer des Iphiklos abgeleitet. Die Dynamik der Kalydonischen Jagd kommt seit mykenischer oder submykenischer Zeit nicht durch eine Doppelgängerrolle von Atalante zustande, sondern durch den Antagonismus zwischen Artemis, der Jagdgöttin, und ihrem männlichen Adepten und Jäger Meleagros bzw.—auf der menschlichen Ebene—durch den Konflikt des Königssohns mit seiner Mutter und seinem Onkel[15]. Erst Euripides stellte mit dem Motiv des Treffers von Atalante eine gewisse Annäherung an die arkadischen Mythen her.

Nach G. Arrigoni geht das Motiv der Liebe von Atalante und Meleagros in letzter Instanz auf eine attische volkstümliche Tradition aus dem 6. Jh. zurück, wurde von dem Dithyrambendichter Kleomenes von Rhegion aufgegriffen (PMG 838), von Pindar weitergetragen (Dith. IV bzw. Frg. 70 d [g] M.) und schliesslich von Euripides nur noch in seine kanonische Form gebracht[16]. Dagegen lässt sich zunächst einwenden, dass wir keine wirklichen Belege für eine solche volkstümliche Tradition haben[17]. Ebensowenig ist das Motiv der unglücklichen Liebe für Kleomenes bezeugt, und der unteritalische Dithyrambendichter war zudem jünger als Pindar[18]. Schliesslich sind die Scholien zu Frg. 70 d (g) von Pindar kein Hinweis auf eine Verwendung des Liebesmotivs in Dithyrambos IV, sondern die gelehrte Ergänzung eines Herausgebers aus dem 2. Jh. n. Chr., der seine Information wahrscheinlich aus dem ‚Mythographus Homericus' bezog[19].

Die letzte These, die hier besprochen werden soll, ist diejenige von N.F. Rubin und W.M. Sale[20]. Sie besagt im wesentlichen, dass Meleagros schon im vorhomerischen Epos Atalante die Trophäen aus Liebe überreichte und damit den Zorn der Artemis auf sich zog. Realer Hintergrund dieser Erzählung sei die Bedeutung der Jagd für die Initiation der jungen Männer im mykenischen und submykenischen Griechenland, und die Botschaft der Geschichte bestehe in der Bekräftigung des (Hetero-) Sexualitätstabus, das während dieser Periode im Leben des Jugendlichen galt. Kontrast zur fehl-

---

[14] Cf. Call. Dian. 215 - 24, Apollod. Bibl. 3,9,2 und Ael. VH 13,1.

[15] Zur vorhomerischen aitolischen Kultlegende cf. oben Kap. III. 2.

[16] Arrigoni 1977.

[17] Das Referat der Scheitvariante von Apollodoros (Bibl. 1,8,2 - 3 § 65 - 71), auf das Arrigoni sich beruft, lässt sich zur Gänze auf Euripides zurückführen (cf. oben Kap. II. 6.2.2).

[18] Seine Aktivitätszeit ist durch das Scholion zu Ar. Nu. 333a, p. 83,14 - 15 Holwerda auf die zweite Hälfte des 5. Jh.s festgelegt (cf. oben Kap. II. 2.6).

[19] Cf. oben Kap. II. 2.4.

[20] Rubin, Sale 1983 und 1984.

geschlagenen Initiation von Meleagros sei diejenige von Odysseus, der ebenfalls in Begleitung seiner Onkel mütterlicherseits auf Eberjagd ging (Hom. Od. 19,413 - 66), sich aber keine Verletzung des Sexualitätstabus zuschulden kommen liess und erst nach seiner Heimkehr mit der Werbung um Penelope begann. Euripides habe diese Version des Mythos von Meleagros nicht selbst erfunden, sondern aus einem unbekannten Gedicht übernommen[21]. Als Argumente für diese Hochdatierung des Liebesmotivs werden genannt:

1. Der neuerliche Zorn der Artemis (Hom. Il. 9,547 - 9), der durch die Verletzung des Tabus provoziert sei.
2. Die Anwesenheit der Jagdtrophäen im Tempel von Athene Alea in Tegea (Call. Dian. 218 - 20, Paus. 8,45 - 47, Lukian Ind. 14).
3. Die Präsenz eines Eberfells auf einer chalkidischen Hydria mit dem Motiv des Ringkampfs von Atalante und Peleus an den Leichenspielen für König Pelias (LIMC Atalante Nr. 74, um 540 v. Chr.).

Fruchtbar an dieser These ist sicherlich der Vergleich zwischen den Jagderlebnissen von Meleagros und Odysseus, die beide den Dichtern der homerischen Epen schon bekannt sind und daher demselben postmykenischen Stratum angehören, und das damit verbundene Konzept der fehlgeschlagenen Initiation. Es ist aber keineswegs notwendig, das Missgeschick des Meleagros auf eine verfrühte Hinwendung zur Erwachsenensexualität zurückzuführen, da der Kern der Erzählung, wie gerade der Kontrast zu Odysseus zeigt, der Konflikt mit den Onkeln ist, wie immer der in den einzelnen Versionen begründet wird[22]. Selbst in der euripideischen Version muss man sich fragen, ob hier wirklich eine Verletzung des Sexualitätstabus vorliegt, da von einer sexuellen Handlung im eigentlichen Sinne ja nicht die Rede sein kann[23], und da griechische Mythen, wenn sie das tragische Geschick eines Helden auf eine verbotene sexuelle Handlung zurückführen wollen, dies jeweils explizit so sagen[24]. Schwierigkeiten bereitet schliesslich die Frage nach der Traditionsvermittlung zwischen der hypothetischen vorhomerischen Version und Euripides. Die dominierende archaische Version ist, wie oben ge-

---

[21] Cf. Rubin, Sale 1984, 215 („we say that he found it, or could have found it, in a relatively obscure poem").

[22] Cf. Most 1983, 208.

[23] Eine solche ist dargestellt auf dem Gemälde von Parrhasios (LIMC Atalante Nr. 42), ist aber ausgeschlossen für das Drama des Euripides, wo es sich vorerst noch um reine Verliebtheit des Helden handelt. Weiterentwicklung des euripideischen Liebesmotivs ist dann die Tradition, wonach Meleagros der Vater von Parthenopaios war (Hyg. fab. 70,1, 99,1 und 270,3).

[24] Es dürfte genügen, hier auf das tragische Ende von Komaitho und Atalante, den beiden Dienerinnen der Artemis, hinzuweisen (Paus. 7,19,2 - 5: Beischlaf von Komaitho und Melanippos im Tempel von Artemis Triklaria, die Göttin fordert die Opferung des Liebespaares; Apollod. Bibl. 3,9,2: Beischlaf von Atalante und Meilanion im Temenos von Zeus, beide werden in Löwen verwandelt).

zeigt, die von der Liebe der Atalante zu ihrem arkadischen Jagdgefährten Meilanion, und Rubin/Sale hätten zumindest einen Hinweis darauf geben müssen, durch wessen Vermittlung Euripides Kenntnis erlangen konnte von der rivalisierenden Tradition der Liebe von Atalante zu Meleagros[25].

Gegen die drei oben erwähnten Argumente lassen sich folgende Einwände vorbringen:

zu 1: Dass der neuerliche Zorn der Artemis in den Versen 547 - 9 (ἣ δ' ἀμφ' αὐτῷ θῆκε πολὺν κέλαδον ...) durch die Verletzung des Sexualitätstabus hervorgerufen wurde, ist nur *eine* der möglichen Erklärungen[26]. Mindestens ebensogut ist denkbar, dass die Verse in einer alten Tradition stehen, für die der Konflikt zwischen Artemis und dem Jäger, der ihr Tier erlegte, zentral war[27]. Eine dritte Erklärungsmöglichkeit, die ich favorisiere, ist die, dass hier ein Signal des Ilias-Dichters vorliegt, dass mit den nun folgenden Versen der untraditionelle Teil der Erzählung beginnt, der den Mythos von der Kalydonischen *Jagd* zur Geschichte vom Kalydonischen *Krieg* macht[28].

zu 2: Rubin/Sale übersehen, dass die Darstellung der Jagd auf dem Giebelfeld des Tempels von Athene Alea eine kühne Neuerung darstellt, in der attische Elemente (die hervorgehobene Präsenz von Theseus, vielleicht die Namen der Thestiaden Prothoos und Kometes) mit arkadischen Elementen (Atalante als Bezwingerin des Ebers mit dem Speer, die markierte Teilnahme der Arkader Ankaios, Epochos und Hippothoos) kombiniert sind. Wir müssen also auf jeden Fall mit einer erheblichen Umformung des Mythos durch die Bevölkerung von Tegea rechnen, und dies dürfte nicht nur für den Moment des Zusammenpralls der Jäger mit dem Eber gelten, sondern auch für das Nachspiel mit der Geschichte von der Aufbewahrung der Trophäen in Tegea, die durch Euripides vorbereitet war, aber zum ersten Mal bei Kallimachos belegt ist. Mithin beruht die Vorführung der angeblichen Siegeszeichen entweder auf einer Neuinterpretation von Trophäen aus einer älteren arkadischen Tradition[29] oder auf einer frommen Tempellegende, die im 4. Jh. neu zur Stützung des lokalen Kultes erfunden wurde. Wie leicht solche Legenden sich herausbilden konnten, zeigt das Parallelbeispiel von der Aufbewahrung der kalydonischen Trophäen in Benevent (Procop. Goth. 5,15,8).

---

[25] In Frage käme m.E. einzig Stesichoros (wie von Kuhnert 1894b, 2611 angeregt). Doch auch hier haben wir kein positives Indiz für diese Sagenversion.

[26] Zu beachten ist ausserdem, dass gar nicht explizit von einem neuerlichen Zorn die Rede ist (cf. dagegen Rubin, Sale 1983, 155: „Artemis' continued wrath"; Rubin, Sale 1984, 218: „Artemis' enduring wrath").

[27] Zum Antagonismus zwischen Artemis und Meleagros cf. oben Kap. III. 2.

[28] Zur Verwendung solcher Signale im mythologischen Paradeigma cf. Danek 1998b, 90 (zur Erfindung der Kriegshandlung durch den Ilias-Dichter cf. oben Kap. II. 1.2). Jedenfalls strukturieren die verschiedenen Hinweise auf Artemis die Erzählung und unterteilen sie in ihre wichtigsten Abschnitte, cf. Il. 9,538 (ἡ δὲ χολωσαμένη ...: Jagd) mit Il. 9,547 (ἣ δ' ἀμφ' αὐτῷ θῆκε ...: Krieg).

[29] Dies die Annahme von Wilamowitz 1895, I 63 f. und Furley 1981, 162.

zu 3: Die Interpretation der Kampfszene auf der chalkidischen Hydria ist mit grossen Schwierigkeiten verbunden. So ist keineswegs gesichert, dass es sich bei dem dargestellten Fell um das des kalydonischen Ebers handelt. Wenn es sich aber tatsächlich um dieses Fell handelt und wenn das Fell als Siegespreis für den Ringkampf ausgesetzt ist[30], dann spricht gerade dieser Umstand gegen eine Hinaufdatierung der euripideischen Sagenversion, weil Atalante nicht um eine Trophäe kämpfen wird, die ihr bereits gehört. Wenn es sich aber, wie heute als wahrscheinlich gelten kann, um eine rein assoziative Verbindung zweier Sagenkreise handelt[31], dann gibt es keinen Grund, das Fell in eine besondere Beziehung zu Atalante zu bringen und nicht beispielsweise zu Peleus, der auf der François-Vase ja zusammen mit Meleagros in vorderster Linie gegen den Eber vorgeht.

Die Schlussfolgerung dieses Kapitels ist im wesentlichen negativ: Atalante wurde zwar schon im vorhomerischen Epos in den Kreis der kalydonischen Jäger aufgenommen, aber ihre Erhebung zu einer der zentralen Figuren des Mythos ist ein literarisches Phänomen, dessen Beginn im späten 5. Jh. im Drama des Euripides liegt und seine Existenz nicht der Wesensverwandschaft von Atalante und Artemis verdankt, sondern der zeitgenössischen Diskussion um die Emanzipation der Frau.

---

[30] Dies zuerst angeregt von Kuhnert 1894b, 2611; danach noch Ley 1990, 41 f. und Barringer 1996, 68 mit Anm. 100.

[31] So schon Galiart 1910, 59 („Reminiscenz ... an die Kalyd. Jagd") und Boardman 1984, 949 („confusion of themes").

Teil IV
Die Entwicklung von der Kultlegende zur Literatur

μέμνημαι τόδε ἔργον ἐγὼ πάλαι, οὔ τι νέον γε
(Homer, Ilias 9,527)

Wenn die kalydonische Sage im vorhomerischen Epos nicht die Form hatte, die Phoinix ihr gibt (Hom. Il. 9,529 - 99), wenn es also kein Epos vom Kalydonischen Krieg gab, welche Form hatte die Sage dann? Die Antwort auf diese Frage wurde in den obenstehenden Kapiteln schon mehrfach angedeutet, d.h. es handelte sich um ein panhellenisches Jagdepos mit dem Streit zwischen Meleagros und den Thestiaden um die Jagdbeute und mit dem schliesslichen Tod des Helden durch das Scheit. Der Inhalt des Epos lässt sich etwa folgendermassen umreissen[1]:

[Vorgeschichte: die Moiren erscheinen sieben Tage nach der Geburt von Meleagros bei dessen Mutter Althaia und binden sein Leben durch drei verschiedene Weissagungen an die Konservierung eines in der Feuerstelle brennenden Scheits (Apollod. Bibl. 1,8,2, Hyg. fab. 171 und 174,1 - 3)[2]]

Oineus, der König von Aitolien, vergisst die Opfer für Artemis, namentlich die Baumfrüchte und die Tieropfer (Hom. Il. 9,533 - 7)
Artemis ist zornig und schickt einen wilden Eber, der die Felder verwüstet, insbesondere die Apfelplantagen (Hom. Il. 9,538 - 42)

Meleagros, der älteste Sohn von Oineus, sammelt ein grosse Schar von Helden um sich (Hom. Il. 9,544 f.):
- seine Brüder Phereus, Agelaos, Toxeus und Klymenos (Hes. Frg. 25,15 - 16 M.-W.)
- seine Onkel Iphiklos, Polyphontes, Phanes, Eurypylos und Plexippos (A Scholien zu Hom. Il. 9,567, II p. 521,9 - 10 Erbse, Steph. in Rh. 1,7, XXI 2 p. 295,21 - 26 Rabe) oder Iphiklos, Euhippos, Plexippos und Eurypylos (Apollod. Bibl. 1,7,10)
- seine Cousins Kastor und Polydeukes (Nr. 7 und 19[3], Apollod. Bibl. 1,8,2)
- die arkadischen Helden Ankaios, Meilanion und Atalante (Nr. 7, 11 und 19, S. TrGF 4 F 1111, E. Frg. 530,3 - 5 N.[2])
- die thessalischen Helden Eurytion, Peleus, Kaineus, Akastos, Admetos, Mopsos und Jason (Nr. 7 und 19, Stesich. PMGF 222 col. I 6 - 9, Pi. Frg. 48 M.)

Oineus verspricht dem Bezwinger des Ebers die Jagdtrophäen (D.S. 4,34,3, Apollod. Bibl. 1,8,2)

---

[1] Die Angaben in Klammern beziehen sich auf die ältesten Testimonia für ein bestimmtes Motiv. Zu beachten ist, dass die Darstellungen von Diodor, Apollodoros und Hygin von Sophokles bzw. Euripides abhängen und damit auf die ältere epische Überlieferung zurückgehen.

[2] Diese Vorgeschichte muss nicht am Anfang des Epos erzählt worden sein, sondern konnte auch irgendwann im Verlauf der Erzählung nachgeholt werden. Ähnliches gilt für den unten erwähnten aitiologischen Schluss, der im Epos vielleicht mehr angedeutet als ausgeführt war.

[3] Blosse Nummernangaben (z.B. ‚Nr. 7‘) beziehen sich in der Folge auf den Artikel ‚Meleagros‘ von S. Woodford und I. Krauskopf, in: LIMC VI 1, 414 - 35.

Beginn der Jagd[4]:
- Agelaos fällt dem Eber zum Opfer (B. Epin. 5,115 - 20)
- Ankaios fällt dem Eber zum Opfer (Nr. 7, 9 und 13, B. Epin. 5,115 - 20, Pherekydes FGrHist 3 F 36[5])
- Eurytion wird durch einen Fehlwurf seines Schwiegersohns Peleus getötet (Pi. Frg. 48 M., Apollod. Bibl. 1,8,2 und 3,13,2[6])

Iphiklos trifft den Eber, verletzt ihn aber nur leicht (Apollod. Bibl. 1,8,3)
Meleagros erlegt den Eber (Hom. Il. 9,543)

Meleagros und sein Onkel Iphiklos streiten um die Jagdbeute (Hom. Il. 9,547 - 9, Apollod. Bibl. 1,8,3)
Meleagros tötet Iphiklos im Streit (Hom. Il. 9,567, B. Epin. 5,127 - 9, Apollod. 1,8,3[7])

Althaia erfährt vom Tod ihres Bruders, entschliesst sich zur Rache und verbrennt das Scheit; Meleagros stirbt (Stesich. PMGF 222[a],4, B. Epin. 5,136 - 54, Phryn. TrGF 1,3 F 6, Pi. Frg. 70 d [g] M., A. Ch. 603 - 12)

[aitiologisches Ende der Erzählung: die Opfer für Artemis wurden von da an wieder sorgfältiger ausgeführt, wodurch der Zorn der Göttin nachliess (Paus. 7,8,10 und 8,22,9[8])]

Dabei ist natürlich nicht an einen schriftlich fixierten Text zu denken, sondern an eine starke mündliche Tradition, die von Fall zu Fall einzelne Motive und Figuren weglassen oder hinzufügen konnte. Hauptsächlicher Unterschied gegenüber der oben in Kap. III. 2 rekonstruierten Kultlegende ist die Erweiterung des Personenkreises und die damit verbundene Zurückdrängung der spezifisch aitolischen Elemente. Denn der engere Kern der Erzählung mit der Jagd von Meleagros, seinen Brüdern und seinen Onkeln ist nun ergänzt durch die Teilnahme weiterer Gruppen von Helden (arkadische und thessalische Jäger), für die je ein tödlicher Unfall verzeichnet ist, wobei eine gute Möglichkeit besteht, dass diese Unfälle jeweils aus einer älteren regionalen Tradition in die aitolische Sage übernommen sind[9]. Der Mythos von der Kalydonischen Jagd durchlief also bereits in vorhomerischer Zeit eine Entwicklung

---

[4] Methodische Richtschnur für den folgenden Abschnitt ist die Konfrontation von Hom. Il. 9,546 (πολλοὺς [sc. Jäger] δὲ πυρῆς ἐπέβησ' [sc. der Eber] ἀλεγεινῆς) mit den Nachrichten über einzelne Jagdunfälle aus der archaischen Vasenmalerei und der frühklassischen Literatur.

[5] Zur wahrscheinlichen Entstehung dieses Motivs im vorhomerischen Epos cf. oben Kap. II. 1.7.

[6] Zur wahrscheinlichen Entstehung dieses Motivs im vorhomerischen Epos cf. oben Kap. II. 6.1.2.

[7] Bei allen drei Autoren findet diese Tötung im Krieg statt. Dies ist aber ein Motiv, das erst der Ilias-Dichter eingeführt hat (cf. oben Kap. II. 1.2).

[8] Dieses zweite Testimonium bezieht sich auf Stymphalos; eine künftige eifrigere Durchführung der Riten ist aber aufgrund der parallelen Erzählstrukturen auch für die alte aitolische Kultlegende zu erschliessen.

[9] Für eine ältere arkadische Eberjagd hatte dies einst Wilamowitz 1895, I 63 f. aus den Reliquien in Tegea geschlossen (wobei diese allerdings, wenn sie wirklich sehr alt waren, erst nach Euripides mit den Trophäen aus Kalydon identifiziert wurden). Für eine ältere thessalische Eberjagd lässt sich dies aus dem Umstand ersehen, dass der Unglücksfall des Eurytion nur thessalische Jäger involviert.

von der lokalen Kultlegende zum panhellenischen Epos, was sich in klassischer Zeit dann durch die Aufnahme von Theseus unter die Jäger noch verstärkte[10]. Nur Herakles wurde nie in den Kreis der kalydonischen Jäger aufgenommen[11].

Eine Frage, die sich an dieser Stelle anschliesst, ist allerdings die, ob die Aufnahme der kalydonischen Kulterzählung in die hexametrische Dichtung und die damit verbundene Erweiterung des Kerngeschehens in Aitolien stattfand. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit besteht hier für die arkadische Jägergruppe. Für die Gruppe der thessalischen Jäger würde ich dagegen eher an das vorhomerische äolische Epos denken, das in spätmykenischer Zeit seine eigentliche Blüte erlebte[12]. Positives Indiz für die Einbindung der Kalydonischen Jagd ins Repertoire der thessalischen Ependichter ist der Name Φηρεύς, den einer der Brüder von Meleagros trägt[13], weil es sich dabei um die äolische Variante für die gemeingriechische und aitolische Form Θηρεύς handelt[14]. Gleichzeitig ist diese Annahme einer äolischen ‚Entwicklungsstufe' der Sage, worin sich die allgemeine Entwicklung der griechischen Epik von der äolischen Heldendichtung zur ionischen widerspiegelt[15], auch die beste Erklärung dafür, wie der Ilias-Dichter in Kontakt kommen konnte mit dem Mythos von der Kalydonischen Jagd[16].

Den entscheidenden Schritt zur Hebung des Mythos von der Kalydonischen Jagd in den Bereich geschriebener Literatur tat der Ilias-Dichter[17]. Dies ist sichtbar an den Ilias-Zitaten in den ‚Syotherai' von Stesichoros, aber auch an der Art und Weise, wie die neuerfundene Sagenversion vom Kalydonischen *Krieg* in der spätarchaischen Epik mehrfach aufgenommen wurde. So schildern die ‚Ehoien' und die ‚Minyas' einen Angriff auf Pleuron, wie er sich als

---

[10] Ältester literarischer Beleg: E. Frg. 531 N.^{2} mit Phot. Lex. δ 389 Theod.

[11] Von Apollod. Bibl. 2,6,3 mit Herakles' Dienstverpflichtung bei Königin Omphale in Lydien begründet.

[12] Zur ‚Wanderbewegung' des griechischen Epos von der Peloponnes über Aitolien nach Thessalien in spätmykenischer Zeit cf. West 1988, 160 f. und Ruijgh 1995, 3 und 91.

[13] Zuerst belegt bei Hes. Frg. 25,15 M.-W., danach auch bei Ant. Lib. 2,1 (der Name Θυρεύς bei Apollod. Bibl. 1,8,1 ist wahrscheinlich nur ein byzantinischer Kopierfehler dafür).

[14] Cf. Frisk GEW und Chantraine DELG s.v. φήρ.

[15] Zur Ablösung des äolischen Dialekts durch den ionischen als des Trägers der epischen Heldendichtung im 9. oder 8. Jh. cf. z.B. West 1988, 164 f. und Ruijgh 1995, 62 f. und 91. Damit verbunden war natürlich auch eine Übernahme der poetischen Stoffe.

[16] Unwahrscheinlich ist die These von Kakridis 1949, 15 f., 24 f. und 41, wonach die Erzählung von Meleagros in der Form einer einfachen ‚folk-tale' mit den griechischen Auswanderern nach Kleinasien gelangte und erst dort von den Dichtern episch umgeformt wurde, denn so erklärt sich weder die feste Bindung der Erzählung an das kalydonische Königshaus noch der starke thessalische Einschlag der Jagdepisoden.

[17] Das ist wohl auch der Grund dafür, warum es nie zu einer schriftlichen ‚Meleagris' kam, weil die Darstellung in der Ilias mit ihren einundsiebzig Versen doch schon recht ausführlich war und weil die frühgriechischen Ependichter die Tendenz hatten, schriftliche Zweitbehandlungen eines Stoffes zu vermeiden.

Fortsetzung von Hom. Il. 9,597 (ὣς ὃ μὲν Αἰτωλοῖσιν ἀπήμυνεν κακὸν ἦμαρ) zwingend ergibt, und lassen Meleagros durch eine Intervention von Apollon ums Leben kommen. In den ‚Kypria' ist dagegen eine Tochter Polydora erwähnt, deren Name sich aus den Geschenken ableitet, die Meleagros in der Ilias angeboten werden (V. 576 und 598 f.). Auffällig ist die mehrfache Parallelisierung der Erlebnisse von Meleagros und Achilleus, wie sie wieder zuerst vom Ilias-Dichter durch das neuerfundene Motiv vom Zorn des Meleagros hergestellt wurde. Diese erstreckt sich in der nachhomerischen Dichtung auf das Motiv des Streits mit Thersites[18] und vor allem auf das erwähnte Motiv des Todes durch die Hand von Apollon.

Eine schwierige Frage ist die nach der Vermittlung der überlieferten Motive aus dem alten mündlichen Jagdepos in die Dichtung der archaischen und klassischen Zeit. Ein wahrscheinlicher Träger dafür ist die Tradition der mündlichen Ependichtung, die auch nach der schriftlichen Fixierung der homerischen und anderer Epen noch bis zum 6. Jh. weiterexistiert haben dürfte[19] und unter Umständen sogar Motive aus der schriftlich niedergelegten Ilias übernahm[20]. Besonders für Stesichoros, der offenbar gut mit den Details der Jagderzählung vertraut war, aber zum Teil auch gegen sie polemisierte[21], ist die Vertrautheit mit vollständigen mündlichen Darstellungen der Sage (als Jagdepos) eine naheliegende Annahme.

Was schriftliche Quellen angeht, so ist die Existenz einer umfassenden ‚Meleagris' unwahrscheinlich, weil wir bei dem regen Interesse, das die alexandrinischen Philologen und die kaiserzeitlichen Mythographen dem Stoff der Kalydonischen Jagd entgegenbrachten, doch zumindest einen Hinweis auf das Epos erwarten dürften, wenn es denn jemals existiert hätte[22]. Eine bessere Wahrscheinlichkeit besteht dafür, dass schriftliche Epen, die eigentlich anderen Themen gewidmet waren, gelegentlich auf die Kalydonische Jagd anspielten, so die ‚Alkmaionis', deren Verfasser möglicherweise das Motiv vom Tod des Meleagros durch die Hand des Apollon erfand, und die ‚Korinthiaka' von Eumelos, in denen unter Umständen die Anwesenheit von Meleagros bei der Versammlung der Argonauten oder bei den Leichenspielen

---

[18] Für Achilleus belegt in der ‚Aithiopis' (Procl. Chr. p. 68,6 - 10 Bern.), für Meleagros zuerst bei Pherekydes von Athen (FGrHist 3 F 123); zur nachhomerischen Entstehung des Motivs des Streits zwischen Meleagros und Thersites cf. oben Kap. II. 6.1.2.

[19] So Janko 1998, 3.

[20] Solche Prozesse der Re-Integration schriftlicher Epen in die mündliche Dichtungstradition sind für die serbokroatische Heldenepik nachgewiesen; cf. Lord 1960, 79.

[21] Ich denke an das Motiv der Brüder von Althaia, die nach Stesichoros (PMGF 222 col. I 2 - 3) zu Hause blieben, was sich m.E. nur als Abgrenzung von schlecht strukturierten epischen Darstellungen verstehen lässt.

[22] Das von Simonides zitierte Epos von ‚Homer' (Simon. PMG 564) wird man heute nicht mehr als Testimonium für eine ‚Meleagris' ansehen (so noch Kuhnert 1894b, 2592), weil dieses deutlich die Belange der Argonauten zum Inhalt hatte und nicht die der kalydonischen Jäger (cf. oben Kap. II. 1.7).

für Pelias Anlass gab für kurze Hinweise auf die aitolische Jagdgeschichte[23]. Gut möglich ist schliesslich eine mehr oder weniger vollständige Integration der kalydonischen Motive in die spätepische Katalogdichtung. Hinweise dafür sind die Behandlung des Stoffes in den ‚Ehoien' (Frg. 25 M.-W.), aber auch die mehrfache Berührung der Sage im Werk des Pherekydes von Athen, der ja deutlich in der Tradition genealogischer Katalogdichtung steht.

Bei diesem Prozess der fortgesetzten Weitergabe der Motive in der epischen Dichtung und bei der wiederholten Rezeption der Erzählung in klassischen, hellenistischen und römischen literarischen Texten ging die Bindung der Sage an die kultische Praxis von Kalydon, die bis in römische Zeit bestand, aber unter ihrer Entfernung von den grossen Zentren der klassischen Kultur litt, immer stärker verloren[24]. Nie verloren ging hingegen—von der vorgeschichtlichen Volkserzählung bis zu den spätesten mythographischen Texten—die Symbolkraft des Scheitmotivs für die Fragilität menschlichen Lebens. Bleibendes Zeugnis für diese Auffassung der Sage sind neben den literarischen Dokumenten vor allem die beiden Standbilder von Meleagros in den Sammlungen des Vatikans und der Villa Medici in Rom[25], in denen Skopas' von Paros sensible Darstellung des Helden weiterlebt.

---

[23] Cf. oben die Kap. II. 1.8 bzw. II. 1.7 (und die letzte Anmerkung).

[24] Dies trotz gelegentlichen Anspielungen auf eben diese Praxis in Texten von Bakchylides, Pindar, Kleomenes und Sophokles (cf. oben Kap. III. 2).

[25] Vatikan-Sammlung 490 = LIMC Meleagros Nr. 3 = Stewart 1977, Tafel 44b und c; Villa Medici 115 = Stewart 1977, Tafel 44d (beide nach einem verlorenen Modell von Skopas von Paros aus der Mitte des 4. Jh.s v. Chr.; cf. Stewart 1977, 104 - 7).

APPENDICES

1. Die Behandlung der Sage von Meleagros in der antiken und mittelalterlichen Literatur (tabellarische Übersicht)

Vorbemerkung:
Die vorliegende Tabelle ist nicht als vollständige Auflistung der Belege für die Kalydonische Jagd gedacht, sondern enthält nur die Texte, in denen auf die fraglichen Punkte angespielt ist. Ein leeres Feld bedeutet, dass der Text keine Information zum spezifischen Punkt enthält oder dass die Information nicht mehr zu erschliessen ist; eine Klammer bedeutet, dass der Text fragmentarisch ist und dass die Information durch Quervergleiche erschlossen ist.

a) Das frühgriechische Epos:

Text	Ehe mit Kleopatra	Liebe zu Atalante	Namen der Thestiaden	Krieg und Zorn	Art des Tods von Meleagros
Homer, Ilias 9,529 - 99	ja			ja / ja	Fluch
Hesiod Frg. 25				ja / nein	Apollon
Minyas Frg. 5 und 7				ja / nein	Apollon
Kypria Frg. 26 I	ja				

b) Archaische und klassische Chorlyrik:

Text	Ehe mit Kleopatra	Liebe zu Atalante	Namen der Thestiaden	Krieg und Zorn	Art des Tods von Meleagros
Stesichoros, Syotherai			Klytios, Prokaon, weitere anonyme Thestiaden	(nein / nein)	(Scheit)
Pindar, Isthmien 7,31 - 6				ja / nein	
Pindar, Dithyrambos IV					(Scheit)
Bakchylides, Epinikion 5			Iphiklos, Aphares	ja / nein	Scheit
Kleomenes, Meleagros			(Klytios, Prokaon)	(nein / nein)	(Scheit)

c) Tragödie und Komödie:

Text	Ehe mit Kleopatra	Liebe zu Atalante	Namen der Thestiaden	Krieg und Zorn	Art des Tods von Meleagros
Phrynichos, Pleuroniai				(ja / nein)	Scheit
Sophokles, Meleagros	(ja)		(Iphiklos, Polyphontes, Phanes, Eurypylos, Plexippos)	(ja / ja)	(Fluch bzw. Tod in Schlacht durch menschliche Gegner)
Euripides, Meleagros	(ja ?)	ja	(Plexippos, Toxeus)	(nein / nein)	(Scheit)
Antiphon, Meleagros			Plexippos	(nein / nein)	(Scheit)
Sosiphanes, Meleagros				(nein / nein)	(Scheit)
Deinolochos, Althaia oder Meleagros				(nein / nein)	(Scheit)
Rhinton, Doulos Meleagros				(nein / nein)	(Scheit)
Skiras, Meleagros				(nein / nein)	(Scheit)
Theopompos, Althaia				(nein / nein)	(Olivenzweig)
Philetairos, Meleagros		ja		(nein / nein)	(Scheit)
Antiphanes, Meleagros				(nein / nein)	(Scheit)

d) Hellenistische und kaiserzeitliche Dichtung:

Text	Ehe mit Kleopatra	Liebe zu Atalante	Namen der Thestiaden	Krieg und Zorn	Art des Tods von Meleagros
Antimachos, Lyde Frg. 89	(ja)			(ja / ja)	(Fluch bzw. Tod in Schlacht)
Lykophron, Alex. 486 - 93					Tod durch Eber
Apollonios, Arg. 1,199 - 201			Iphiklos		
Nikander, Het. 3,2				(nein / nein)	(Scheit)

Anth. Palat. 9,465				ja / ja	Fluch
Soterichos, Kalydoniaka					(Scheit ?)
Nonnos, D. 35,84 - 87				ja / ja	
‚Orpheus', Arg. 158 - 62			Iphiklos		
Kolluthos, Kalydoniaka					(Scheit ?)

e) Römische Dichtung:

Text	Ehe mit Kleopatra	Liebe zu Atalante	Namen der Thestiaden	Krieg und Zorn	Art des Tods von Meleagros
Accius, Meleager	(ja ?)	ja	(Plexippos, Toxeus)	(nein / nein)	Scheit
Ovid, met. 8,260 - 546	ja	ja	Plexippos, Toxeus	nein / nein	Scheit
Ovid, epist. 3,91 - 8	ja			ja / ja	Fluch
Ovid, epist. 4,99 f.		ja			
Ovid, epist. 9,156					Scheit
Ovid, rem. 721 f.					Scheit
Ovid, fast. 5,305 f.					Scheit
Ovid, Ibis 601 f.					Scheit
Ovid, trist. 1,7,15 - 22					Scheit
Properz 3,22,31 f.					Scheit
Gracchus, Atalante		ja ?			(Scheit ?)
Manilius 5,174 - 96		ja			Scheit
Seneca, Medea 644 - 6 und 779 f.					Scheit
Rutilius Claudius 2,53					Scheit

f) Griechische und lateinische Prosa:

Text	Ehe mit Kleopatra	Liebe zu Atalante	Namen der Thestiaden	Krieg und Zorn	Art des Tods von Meleagros
Diodor 4,34		ja		nein / nein	1. Vers.: Fluch 2. Vers.: Scheit
Apollod. 1,7,10 § 62			Iphiklos, Euhippos, Plexippos, Eurypylos		
Apollod. 1,8,2 - 3 § 65 - 71	ja	ja		nein / nein	Scheit
Apollod. 1,8,3 § 72 - 73	ja		Iphiklos, weitere anonyme Thestiaden	ja / ja	Fluch bzw. Tod in Schlacht
Apollod. 1,9,16			Iphiklos		
Ant. Lib. 2	ja			ja / ja	Scheit
Hyg. fab. 14,17			Iphiklos		
Hyg. fab. 171 - 174	ja	ja	Plexippos, (Aphares ?)	nein / nein	Scheit
Hyg. fab. 244,1			Plexippos, Agenor		
Scholien zu Pindar Frg. 70 d (g)		ja			Scheit
P. Vindob. Gr. inv. 26727			Iphiklos, Euhippos, Plexippos, Eurypylos, Aran[, Ph]aethon, Prokoon		
Paus. 8,45 - 47		ja	Prothoos, Kometes		
Paus. 10,31,3 - 4					1. Vers.: Fluch 2. Vers.: Apollon 3. Vers.: Scheit
Dion von Prusa 67,7					Scheit
Plutarch, Amat. 17	ja				
Plutarch, Quomodo adul. 8				ja / ja	
Ps.-Plutarch, Parall. min. 26		(ja)			(verbrannter Speer)

Aristeides Or. 3,97 und 134	ja			ja / ja	
Aristeides Or. 16,37				ja / ja	
Lukian Salt. 50		ja			Scheit
Philostrat Ep. 4					Scheit
Philostrat Jun., Im. 15		ja			
Libanios Or. 64,67		ja			
Suet. Tib. 44,2		ja			
Apuleius met. 7,28					Scheit
Malalas Chron. 6,209 - 210		ja		nein / nein	verbrannter Olivenzweig
Zen. 5,33		ja		nein / nein	Scheit
Steph. in Rh.1,7, XXI 2 p. 276 f.	ja	ja		ja / ja	Scheit und Fluch
Steph. in Rh.1,7, XXI 2 p. 295, 21 - 26			Plexippos, Iphitos, Eurypylos, Polyphontes, Phanes		
A Scholien zu Hom. Il. 9,534	ja	ja		ja / ja	Scheit
A Scholien zu Hom. Il. 9,548		ja		nein / nein	Scheit
A Scholien zu Hom. Il. 9,567			Iphiklos, Polyphantes, Phanes, Eurypylos, Plexippos		
T Scholien zu Hom. Il. 9,567			Klytios, Prokaon		
Eust. zu Hom. Il. 9,547	ja	ja		ja / ja	Scheit

Scholien zu Ar. Ran. 1238		ja		nein / nein	Scheit
Tzetzes zu Lykophron, Alex. 492		ja		nein / nein	1. Vers.: Scheit 2. Vers.: Oliven-zweig
Scholien zu A.R. 1,199			Iphiklos, Plexip-pos, Toxeus		
Scholien zu Lukian Symp. 31 und Sacr. 1		ja			Scheit
Scholien zu Stat. Theb. 2,469 und 4,103		ja	Plexippos, Agenor	nein / nein	Scheit
Ps.-Lact. Plac. fab. Ov. 8,4		ja	Plexippos, Toxeus, Agenor	nein / nein	Scheit
Scholien zu Ovid, Ibis 601			Toxippos, Plexippos		Scheit
Scholien zu Lucan 6,365		ja			Scheit
Mythogr. 1,143 und 2,167		ja	Plexippos, Agenor		Scheit
Mythogr. 1,195					Tod durch Tydeus
Ps.-Eudokia 641	ja	ja		ja / ja	1. Vers.: Fluch 2. Vers.: Scheit

2. Kurze Erwähnungen von Meleagros in der griechischen und lateinischen Literatur

Die folgenden Listen enthalten Passagen, die aus den Datenbanken von TLG und TLL gewonnen wurden, die aber zu kurz oder unbedeutend erschienen, um eigens besprochen zu werden. Nicht aufgenommen wurden Stellen wie die A Scholien zu Hom. Il. 13,1, III p. 390,20 - 23 Erbse, wo der Name ‚Meleagros' nur innerhalb eines Dichterzitats erscheint, und Stellen wie Stob. 2,31,21 Wachsmuth, wo ‚Meleagros' nicht die mythologische Person, sondern ein gleichnamiges Drama bezeichnet.

a) griechische Literatur

Anon. in Rh. 1,7, XXI 2 p. 38,28 - 34 Rabe
Anon. in Rh. 2,2, XXI 2 p. 92,31 - 35 Rabe
Anon. in Rh. 2,23, XXI 2 p. 135,18 Rabe
Anon. in Rh. 2,23, XXI 2 p. 141,23 - 27 Rabe
Arist. Rh. 1,7, 1365 a 12
Eust. zu Hom. Il. 9,496, II p. 755,28 - 756,3 vdValk
Eust. zu Hom. Il. 9,623 - 655, II p. 820,13 - 16 vdValk
Eust. zu Hom. Il. 11,794 - 803, III p. 296,7 - 13 vdValk
Eust. zu Hom. Il. 16,86, III p. 811,4 - 6 vdValk
Eust. zu Hom. Od. 19,393, II p. 207,39 - 46 Stallb.
Ps.-Hdn. Fig. § 27 Hajdú (III p. 94,22 - 29 Spengel)
Ps.-Hdn. Fig. § 51 Hajdú (III p. 100,17 - 25 Spengel)
Hsch. α 2960 Latte
Porph. ad Il. 9,591, I p. 141,1 - 7 Schrader
Porph. Zetemata codicis Vaticani 15, II p. 306,19 - 22 Schrader (13, p. 71,14 - 17 Sodano [rec. χ])
Scholien zu A. Ch. 603, I p. 31,16 Smith
Scholien zu A.R., Prolegomena C, p. 5 col. 2,16 Wendel
Scholien zu A.R. 1,196, p. 25,8 Wendel
Scholien zu E. Ph. 151, I p. 270,10 - 15 Schwartz
Scholien zu Hom. Il. 2,641 - 2, I p. 317,55 - 67 Erbse
Steph. in Rh. 2,23, XXI 2 p. 301,26 - 30 Rabe

b) lateinische Literatur

Serv. auct. Aen. 4,205, I p. 500,21 - 25 Thilo (III p. 320,1 - 6 Stocker, Travis)

BIBLIOGRAPHIE

1. Handbücher und Fragmentsammlungen (mit Abkürzung)

Chantraine DELG	P. Chantraine, Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots Tome 1 et 2 (Α - Κ), Paris 1968 Tome 3 et 4: (Λ - Ω), Paris 1968
Ernout-Meillet DELL	A. Ernout et A. Meillet, Dictionnaire étymologique de la langue latine. Histoire des mots Tome I (A - Met), Paris ^{4}1959 Tome II (M - Z et Index), Paris ^{4}1960
FGrHist	F. Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker, Berlin, Leiden 1923 - 1958
Frisk GEW	H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch Bd. 1: Α - Κο, Heidelberg 1960 Bd. 2: Κρ - Ω, Heidelberg 1970 Bd. 3: Nachträge, Heidelberg 1972
Der Kleine Pauly	Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike, hrg. von K. Ziegler und W. Sontheimer, Stuttgart 1964 - 1975
Kühner-Gerth GGS	R. Kühner, B. Gerth, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache, Zweiter Teil: Satzlehre Erster Band, Hannover - Leipzig ^{3}1898 Zweiter Band, Hannover - Leipzig ^{3}1904
LfrgE	Lexikon des frühgriechischen Epos, hrg. von B. Snell, Göttingen ab 1955
LIMC	Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae, München - Zürich 1981 - 1997
LSJ	H.G. Liddell, R. Scott, A Greek-English Lexicon, revised and augmented throughout by Sir Henry Stuart Jones with the assistance of R. McKenzie, with a supplement, Oxford 1968 Revised supplement, edited by P.G.W. Glare, with the assistance of A.A. Thompson, Oxford 1996
Der Neue Pauly	Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, hrg. von H. Cancik und H. Schneider, Stuttgart - Weimar ab 1996
PCG	Poetae Comici Graeci, ediderunt R. Kassel et C. Austin, Berlin - New York ab 1983
PMG	Poetae melici Graeci, edidit D.L. Page, Oxford 1962

PMGF — Poetarum melicorum Graecorum fragmenta, Volumen I, post D.L. Page edidit M. Davies, Oxford 1991

RE — Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, neue Bearbeitung begonnen von G. Wissowa, Stuttgart, München 1893 - 1978

Roscher — Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, hrg. von W.H. Roscher, Leipzig 1884 - 1937

Schwyzer GG — E. Schwyzer, Griechische Grammatik:
Erster Band: Allgemeiner Teil. Lautlehre. Wortbildung. Flexion, München 1953
Zweiter Band: Syntax und syntaktische Stilistik, München 1950

SH — Supplementum Hellenisticum, ediderunt H. Lloyd-Jones, P. Parsons, Texte und Kommentare 11, Berlin - New York 1983

Thompson, Motiv-index — Stith Thompson, Motiv-index of folk-literature. A classification of narrative elements in folk-tales, ballads, myths, fables, mediaeval romances, exempla, fabliaux, jestbooks, and local legends, 6 Bände, København 1955 - 1958

TrGF — Tragicorum Graecorum Fragmenta:
Vol. 1: Didascaliae, catalogi, testimonia et fragmenta tragicorum minorum, editor: B. Snell, editio correctior, curavit R. Kannicht, Göttingen 1986
Vol. 2: Fragmenta adespota, editores: R. Kannicht et B. Snell, Göttingen 1981
Vol. 3: Aeschylus, editor: St.L. Radt, Göttingen 1985
Vol. 4: Sophocles, editor: St.L. Radt, Göttingen 1977

2. Benützte Ausgaben

HOMER

Homeri Ilias, recognovit H. van Thiel, Hildesheim - Zürich - New York 1996
Homeri Odyssea, recognovit H. van Thiel, Hildesheim - Zürich - New York 1991
Epicorum Graecorum fragmenta, edidit M. Davies, Göttingen 1988

HESIOD und Ps.-HESIOD

Hesiodi Theogonia, Opera et dies, Scutum, edidit F. Solmsen; Fragmenta selecta, ediderunt R. Merkelbach et M.L. West, Oxford ^{3}1990

MINYAS, ALKMAIONIS und KYPRIA

Poetae epici Graeci, Testimonia et fragmenta, Pars I, edidit A. Bernabé, Stuttgart - Leipzig ^{2}1996

STESICHOROS und IBYKOS

Poetarum melicorum Graecorum fragmenta, Volumen I, post D.L. Page edidit M. Davies, Oxford 1991

SIMONIDES

Poetae melici Graeci, edidit D.L. Page, Oxford 1962

PINDAR

Pindarus, Pars I: Epinicia, post B. Snell edidit H. Maehler, Leipzig ^{8}1987
Pindarus, Pars II: Fragmenta. Indices, edidit H. Maehler, Leipzig 1989

BAKCHYLIDES

Die Lieder des Bakchylides. Erster Teil: Die Siegeslieder, I. Edition des Textes mit Einleitung und Übersetzung, von H. Maehler, Leiden 1982
Die Lieder des Bakchylides. Zweiter Teil: Die Dithyramben und Fragmente, Text, Übersetzung und Kommentar von H. Maehler, Mnemosyne-Suppl. 167, Leiden 1997

KLEOMENES von RHEGION

Poetae melici Graeci, edidit D.L. Page, Oxford 1962

PHRYNICHOS

Tragicorum Graecorum fragmenta, Vol. 1: Didascaliae tragicae, catalogi tragicorum et tragoediarum, testimonia et fragmenta tragicorum minorum, editor: B. Snell, editio correctior et addendis aucta, curavit R. Kannicht, Göttingen 1986

AISCHYLOS

Aeschyli tragoediae cum incerti poetae Prometheo, edidit M.L. West, Stuttgart 1990
Tragicorum Graecorum fragmenta, Vol. 3: Aeschylus, editor: St.L. Radt, Göttingen 1985

SOPHOKLES

Tragicorum Graecorum fragmenta, Vol. 4: Sophocles, editor: St.L. Radt, Göttingen 1977

EURIPIDES

Tragicorum Graecorum fragmenta, recensuit A. Nauck, Leipzig ^{2}1898
Euripides, Phoenissae, edidit D.J. Mastronarde, Leipzig 1988
Euripides, Supplices, edidit C. Collard, Leipzig 1984
Euripides, Cyclops, edidit W. Biehl, Leipzig 1983

ARISTOTELES, POETIK

Aristotelis de arte poetica liber, recognovit brevique adnotatione critica instruxit R. Kassel, Oxford 1965

POETAE TRAGICI MINORES, FRAGMENTA TRAGICA ADESPOTA

Tragicorum Graecorum fragmenta, Vol. 1: Didascaliae tragicae, catalogi tragicorum et tragoediarum, testimonia et fragmenta tragicorum minorum, editor: B. Snell, editio correctior et addendis aucta, curavit R. Kannicht, Göttingen 1986

Tragicorum Graecorum fragmenta, Vol. 2: Fragmenta adespota, editores: R. Kannicht et B. Snell, Göttingen 1981

KOMÖDIENFRAGMENTE

Die westgriechische Komödie:

Comicorum Graecorum fragmenta, edidit G. Kaibel, Voluminis I fasciculus prior: Doriensium comoedia, mimi, phlyaces, Berlin 1899

Comicorum Graecorum fragmenta in papyris reperta, edidit C. Austin, Berlin - New York 1973

Die attische Komödie:

Poetae Comici Graeci, ediderunt R. Kassel et C. Austin,

Vol. II: Agathenor - Aristonymus, Berlin - New York 1991

Vol. IV: Aristophon - Crobylus, Berlin - New York 1983

Vol. V: Damoxenus - Magnes, Berlin - New York 1986

Vol. VII: Menecrates - Xenophon, Berlin - New York 1989

Vol. VIII: Adespota, Berlin - New York 1995

ANTIMACHOS von KOLOPHON

Antimachus of Colophon: text and commentary, by V.J. Matthews, Mnemosyne-Suppl. 155, Leiden 1996

Antimachi Colophonii reliquiae, collegit disposuit explicavit B. Wyss, Berlin 1936

INSCHRIFTEN aus dem 3. Jh. v. Chr.

Inscriptiones Graecae consilio et auctoritate Academiae Litterarum Borussicae editae, Voluminis IX partis I editio minor, Fasciculus I, edidit G. Klaffenbach, Berlin 1932

Supplementum Hellenisticum, ediderunt H. Lloyd-Jones, P. Parsons, Texte und Kommentare 11, Berlin - New York 1983

Inscriptiones Graecae consilio et auctoritate Academiae Litterarum Borussicae editae, Volumen IX, pars secunda, edidit O. Kern, Berlin 1908

Fouilles de Delphes, Tome III: Epigraphie, Fascicule III: Inscriptions depuis le trésor des Athéniens jusqu'aux bases de Gélon, Feuilles I à XIX, par G. Daux et A. Salač, Paris 1932

ANONYMES ELEGISCHES FRAGMENT

Supplementum Hellenisticum, ediderunt H. Lloyd-Jones, P. Parsons, Texte und Kommentare 11, Berlin - New York 1983

M. Huys, Le poème élégiaque hellénistique P. Brux. inv. E. 8934 et P. Sorb. inv. 2254: édition, commentaire et analyse stylistique, Papyri Bruxellenses Graecae II 22, Bruxelles 1991

HELLENISTISCHE DICHTUNG

Lycophronis Alexandra, edidit L. Mascialino, Leipzig 1964

Callimachus, edidit R. Pfeiffer, Volumen I: Fragmenta, Oxford 1949

Callimachus, edidit R. Pfeiffer, Volumen II: Hymni et Epigrammata, Oxford 1953

Apollonios de Rhodes, Argonautiques, Tome 1, Chants I - II, texte établi et commenté par F. Vian et traduit par E. Delage, Paris 1974

Bernard A. van Groningen, Euphorion, Amsterdam 1977
Collectanea Alexandrina, Reliquiae minores poetarum Graecorum aetatis Ptolemaicae, edidit J.U. Powell, Oxford 1925
Luis A. de Cuenca, Euforion de Calcis. Fragmentos y epigramas, Madrid 1976
Nicandrea: Theriaca et Alexipharmaca, recensuit et emendavit, fragmenta collegit, commentationes addidit O. Schneider, Leipzig 1856
A.S.F. Gow, A.F. Scholfield, Nicander: the poems and poetical fragments, edited with a translation and notes, Cambridge 1953

ANTHOLOGIA PALATINA
Anthologie grecque, Première partie: Anthologie palatine, Tome V (livre VII, épigr. 364 - 748), texte établi par P. Waltz et traduit par P. Waltz etc., Paris ^{2}1960
Anthologie grecque, Première partie: Anthologie palatine, Tome VII (livre IX, épigr. 359 - 827), texte établi et traduit par P. Waltz et G. Soury, Paris 1974
Anthologie grecque, Première partie: Anthologie palatine, Tome XII (livre XIII - XV), texte établi et traduit par F. Buffière, Paris 1970

KAISERZEITLICHE GRIECHISCHE DICHTUNG
Oppian, Colluthus, Tryphiodorus, with an english translation by A.W. Mair, London - Cambridge (Mass.) 1928
Patrologiae cursus completus, Patrologiae Graecae tomus XXXVII, Sancti patris nostri Gregorii Theologi vulgo Nazianzeni opera quae exstant omnia accurante denuo et recognoscente J.-P. Migne, Tomus tertius, Paris 1862
Nonni Panopolitani Dionysiaca, recognovit R. Keydell, Volumen primum libros I - XXIV continens, Volumen alterum libros XXV - XLIII continens, Berlin 1959
Les Argonautiques orphiques, texte établi et traduit par F. Vian, Paris 1987

TZETZES
Ioannis Tzetzae Historiae, recensuit P.A.M. Leone, Napoli 1968
Ioannis Tzetzae Epistulae, recensuit P.A.M. Leone, Leipzig 1972

ALTLATEINISCHE TRAGÖDIE und KOMÖDIE
J. Dangel, Accius, Œuvres (fragments), Paris 1995
Scaenicae Romanorum poesis fragmenta, Volumen I. Tragicorum Romanorum fragmenta, recensuit O. Ribbeck, Leipzig ^{2}1871
T. Macci Plauti comoediae, recognovit brevique adnotatione critica instruxit W.M. Lindsay, Tomus II, Oxford ^{2}1910

VARRO, LABERIUS, POMPONIUS und LAEVIUS
J.-P. Cèbe, Varron, Satires Ménippées, édition, traduction et commentaire, Vol. 8: Marcopolis - Mysteria, Rome 1987
Scaenicae Romanorum poesis fragmenta, Volumen II. Comicorum Romanorum praeter Plautum et Terentium fragmenta, recensuit O. Ribbeck, Leipzig ^{2}1873
Fragmenta poetarum Latinorum epicorum et lyricorum praeter Ennium et Lucilium post W. Morel novis curis adhibitis edidit C. Buechner, editionem tertiam auctam curavit J. Blänsdorf, Stuttgart - Leipzig 1995

OVID
P. Ovidi Nasonis Metamorphoses, edidit W.S. Anderson, Leipzig ^{2}1982
P. Ovidii Nasonis Epistulae Heroidum, quas H. Dörrie ad fidem codicum edidit, Texte und Kommentare 6, Berlin - New York 1971
P. Ovidi Nasonis Amores, Medicamina faciei femineae, Ars amatoria, Remedia amoris, edidit E.J. Kenney, Oxford ^{2}1994
P. Ovidi Nasonis Fastorum libri sex, recensuerunt E.H. Alton, D.E.W. Wormell, E. Courtney, Leipzig 1978

Ovide, Contre Ibis, texte établi et traduit par J. André, Paris 1963
P. Ovidi Nasonis Tristia, edidit J.B. Hall, Stuttgart - Leipzig 1995

Weitere Vertreter der AUGUSTEISCHEN DICHTUNG
P. Vergili Maronis opera, recognovit brevique adnotatione critica instruxit R.A.B. Mynors, Oxford 1969
Appendix Vergiliana, recognoverunt et adnotatione critica instruxerunt W.V. Clausen, F.R.D. Goodyear, E.J. Kenney, J.A. Richmond, Oxford 1966
Q. Horati Flacci opera, edidit St. Borzsák, Leipzig 1984
Sexti Properti elegiarum libri quattuor, edidit P. Fedeli, Stuttgart 1984
Scaenicae Romanorum poesis fragmenta, Volumen I. Tragicorum Romanorum fragmenta, recensuit O. Ribbeck, Leipzig ^{2}1871
Il Cynegeticon di Grattio, introduzione, testo critico, traduzione e commento a cura di C. Formicola, Bologna 1988
M. Manilii Astronomica, edidit G.P. Goold, Leipzig 1985
The Pseudo-Ovidian Ad Liviam de morte Drusi: a critical text with introduction and commentary edited by H. Schoonhoven, Groningen 1992

Vertreter der KAISERZEITLICHEN RÖMISCHEN DICHTUNG
L. Annaei Senecae tragoediae, Incertorum auctorum Hercules [Oetaeus], Octavia, recognovit brevique adnotatione critica instruxit O. Zwierlein, Oxford ^{2}1987
M. Annaei Lucani de bello civili libri decem, edidit D.R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1988
Baebii Italici Ilias Latina, introduzione, edizione critica, traduzione italiana e commento a cura di M. Scaffai, Bologna 1982
Sili Italici Punica, edidit J. Delz, Stuttgart 1987
P. Papini Stati Thebais, edidit A. Klotz, editionem correctiorem curavit Th.C. Klinnert, Leipzig 1973
G. Valeri Flacci Setini Balbi Argonauticon libros octo recensuit W.-W. Ehlers, Stuttgart 1980
M. Valerii Martialis epigrammata, post W. Heraeum edidit D.R. Shackleton Bailey, Stuttgart 1990
D. Iunii Iuvenalis saturae sedecim, edidit J. Willis, Stuttgart - Leipzig 1997
Decimi Magni Ausonii Burdigalensis opuscula, edidit S. Prete, Leipzig 1978
Rutilius Claudius Namatianus, De reditu suo sive Iter Gallicum, herausgegeben, eingeleitet und erklärt von E. Doblhofer, Erster Band: Einleitung, Text, Übersetzung, Wörterverzeichnis, Heidelberg 1972
Dracontius, Œuvres, Tome IV: Poèmes profanes VI - X, Fragments, texte établi et traduit par E. Wolff, Paris 1996

HEKATAIOS von MILET, HELLANIKOS von LESBOS, PHEREKYDES von ATHEN
F. Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker. Erster Teil: Genealogie und Mythographie, Berlin 1923

XENOPHON
Xénophon, L'art de la chasse, texte établi et traduit par E. Delebecque, Paris 1970

DIODOR und EUSEBIOS von KAISAREIA
Diodori bibliotheca historica, recognovit F. Vogel, Vol. I, Leipzig 1888
Eusèbe de Césarée, La préparation évangelique, Livres II - III, introduction, texte grec, traduction et annotation par E. des Places, Sources Chrétiennes 228, Paris 1976

Ps.-APOLLODOROS
Apollodoro, I miti greci (biblioteca), a cura di P. Scarpi, Milano 1996

ANTONINUS LIBERALIS
Antoninus Liberalis, Les métamorphoses, texte établi, traduit et commenté par M. Papathomopoulos, Paris 1968

HYGIN
Hygini fabulae, edidit P.K. Marshall, Stuttgart - Leipzig 1993

GRIECHISCHE FACHLITERATUR
Strabon, Géographie, Tome V (livre VIII), texte établi et traduit par R. Baladié, Paris 1978
Strabon, Géographie, Tome VII (livre X), texte établi et traduit par F. Lasserre, Paris 1971
Pausaniae Graeciae descriptio, edidit M.H. Rocha-Pereira, Vol. I, libri I - IV, Leipzig 1973; Vol. II, libri V - VIII, Leipzig 1977; Vol. III, libri IX - X. Indices, Leipzig 1981
Pollucis Onomasticon e codicibus a ipso collatis denuo edidit et adnotavit E. Bethe, Fasciculus prior lib. I - V continens, Leipzig 1900
Procli Diadochi in Platonis Cratylum commentaria, edidit G. Pasquali, Leipzig 1908 (Nachdruck: Stuttgart - Leipzig 1994)

GRIECHISCHE KUNSTPROSA
Dionis Prusaensis quem vocant Chrysostomum quae exstant omnia, edidit, apparatu critico instruxit J. de Arnim, Vol. II, Berlin 1896
Plutarchi Vitae parallelae, Vol. I, Fasc. I, iterum recensuit K. Ziegler, Leipzig ^{2}1957
Plutarchi Moralia, Vol. I, recensuerunt et emendaverunt W.R. Paton et I. Wegehaupt, praefationem scripsit M. Pohlenz, Leipzig 1925
Plutarchi Moralia, Vol. II, recensuerunt et emendaverunt W. Nachstädt, W. Sieveking, J.B. Titchener, Leipzig ^{2}1971
Plutarchi Moralia, Vol. IV, recensuit et emendavit C. Hubert, Leipzig 1971
Plutarchi Chaeronensis Moralia, recognovit G.N. Bernardakis, Volumen VII, Leipzig 1896
P. Aelii Aristidis opera quae exstant omnia, Volumen primum orationes I - XVI complectens, fasciculus secundus orationes II et III (partim) continens, edidit C.A. Behr, Leiden 1978; fasciculus quartus orationes IX - XVI, addenda et corrigenda continens, edidit F.W. Lenz, Leiden 1980
Luciani opera, recognovit brevique adnotatione critica instruxit M.D. Macleod, Tomus I - IV, Oxford 1972 - 1987
Athenaei Naucratitae Dipnosophistarum libri XV, recensuit G. Kaibel, Vol. I, libri I - V, Leipzig - Berlin ^{2}1923; Vol. II, libri VI - X, Leipzig - Berlin ^{2}1923
Flavii Philostrati Heroicus, edidit L. de Lannoy, Leipzig 1977
Flavii Philostrati opera auctiora edidit C.L. Kayser, Vol. II, Leipzig 1871
Libanii opera, recensuit R. Foerster, Vol. IV, Orationes LI - LXIV, Leipzig 1908; Vol. VIII, Progymnasmata, Argumenta orationum Demosthenicarum, Leipzig 1915

LATEINISCHE FACHLITERATUR und KUNSTPROSA
C. Plini Secundi Naturalis historiae libri XXXVII, post L. Iani obitum edidit C. Mayhoff, Vol. II, libri VII - XV, Leipzig 1909 (Stuttgart ^{2}1967); Vol. V, libri XXXI - XXXVII, Leipzig 1897 (Stuttgart ^{2}1967)
C. Suetoni Tranquilli de vita caesarum libri VIII, recensuit M. Ihm, Leipzig 1907
Apulei Platonici Madaurensis opera quae supersunt, Vol. I, Metamorphoseon libri undecim, edidit R. Helm, Leipzig ^{3}1931, ^{4}1955

BYZANTINISCHE HISTORIKER und MYTHOGRAPHEN
Ioannis Malalae Chronographia, ex recensione L. Dindorfii, Bonn 1831
Procopii Caesariensis opera omnia, recognovit J. Haury, Volumen II, De bellis libri V - VIII, Leipzig 1905
Corpus paroemiographorum Graecorum, ediderunt E.L. a Leutsch et F.G. Schneidewin, Tomus I, Göttingen 1839
Suidae Lexicon, edidit A. Adler, Pars III: Κ - Ο; Ω, Leipzig 1933

Scriptores rerum mirabilium Graeci, edidit A. Westermann, Braunschweig 1839 (Nachdruck: Amsterdam 1963)

Anonymi et Stephani in Artem Rhetoricam commentaria (Commentaria in Aristotelem Graeca voluminis XXI pars II), edidit H. Rabe, Berlin 1896

GRIECHISCHE SCHOLIEN und EUSTATHIOS

Scholia Graeca in Homeri Iliadem, ex codicibus aucta et emendata, edidit, W. Dindorf, Tomus I, Oxford 1875

Scholia Graeca in Homeri Iliadem (scholia vetera), recensuit H. Erbse, Volumen secundum scholia ad libros E - I continens, Berlin 1971

Scholia Graeca in Homeri Odysseam ex codicibus aucta et emendata, edidit W. Dindorf, Tomus II, Oxford 1855

Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes ad fidem codicis Laurentiani, edidit M. van der Valk, Volumen secundum praefationem et commentarios ad libros E - I complectens, Leiden 1976

Scholia Graeca in Aristophanem cum prolegomenis grammaticorum, edidit Fr. Dübner, Paris 1842

Scholia vetera ad Aristophanis Ranas codicis Ven. Marc. 474, recensuit J. Schuringa, Dissertation Amsterdam 1945

Scholia in Aristophanem, Pars I: Prolegomena de comoedia, scholia in Acharnanses, Equites, Nubes, Fasc. III 1 continens scholia vetera in Nubes, edidit D. Holwerda, Groningen 1977

Lycophroni Alexandra, recensuit E. Scheer, Volumen II scholia continens, Berlin 1908 (Nachdruck: Berlin 1958)

Scholia in Apollonium Rhodium vetera, recensuit C. Wendel, Berlin 1935 (Nachdruck: Berlin 1958)

Scholia in Lucianum, edidit H. Rabe, Leipzig 1906

LACTANTIUS PLACIDUS und Ps.-LACTANTIUS PLACIDUS

Lactantii Placidi in Statii Thebaida commentum, Volumen I, Anonymi in Statii Achilleida commentum, Fulgentii ut fingitur Planciadis super Thebaidem commentariolum, recensuit R.D. Sweeney, Stuttgart - Leipzig 1997

P. Ovidi Nasonis Metamorphoseon libri XV, Lactanti Placidi qui dicitur Narrationes fabularum Ovidianarum, recensuit, apparatu critico instruxit H. Magnus, Berlin 1914

SERVIUS

Servii grammatici qui feruntur in Vergilii carmina commentarii, recensuerunt G. Thilo et H. Hagen, Vol. II, Aeneidos librorum VI - XII commentarii, Leipzig 1884

SCHOLIEN zu OVID, IBIS

Scholia in P. Ovidi Nasonis Ibin, Introduzione, testo, apparato critico e commento a cura di A. La Penna, Firenze 1959

SCHOLIEN zu LUCAN, BELLUM CIVILE

Scholia in Lucani Bellum civile, edidit H. Usener, Pars prior: Commenta Bernensia, Leipzig 1869

Supplementum adnotationum super Lucanum, Libri VI - VII, edidit G.A. Cavajoni, Milano 1984

MYTHOGRAPHI VATICANI

Mythographi Vaticani I et II, cura et studio P. Kulcsár, Corpus Christianorum, Series Latina XCIc, Turnhout 1987

Ps.-EUDOKIA

Eudociae Augustae Violarium, recensuit et emendavit, fontium testimonia subscripsit J. Flach, Leipzig 1880

ARSENIOS

Arsenii Violetum, nunc primum edidit, animadversionibus instruxit et alia quaedam inedita adiecit Chr. Walz, Stuttgart 1832

3. Sekundärliteratur

Adkins 1960: Arthur W.H. Adkins, ‚Honour' and ‚punishment' in the Homeric poems, BICS 7, 1960, 23 - 32

Adkins 1971: Arthur W.H. Adkins, Homeric values and Homeric society, JHS 91, 1971, 1 - 14

Aélion 1983: Rachel Aélion, Euripide héritier d'Eschyle, Tome I, Paris 1983

Albini 1984: Umberto Albini, Le commedie di Epicarmo, Sileno 10, 1984, 13 - 21

von Albrecht 1980: Michael von Albrecht, Rezeptionsgeschichte im Unterricht. Ovids Briseïs-Brief, AU 23,6, 1980, 37 - 53

von Albrecht 1994: Michael von Albrecht, Geschichte der römischen Literatur, Band 1 und 2, München [2]1994

Ameis, Hentze 1922: Homers Ilias für den Schulgebrauch erklärt von K.F. Ameis, Zweiter Band, Erstes Heft, Gesang XIII - XV, bearbeitet von C. Hentze, Leipzig - Berlin [4]1922

Andersen 1982: Øivind Andersen, Litai und Ehre: Zu Ilias 9,513 f., Glotta 60, 1982, 7 - 13

Andersen 1987: Øivind Andersen, Myth, paradigm and ‚spatial form' in the *Iliad*, in: Bremer, de Jong, Kalff 1987, 1 - 13

Anderson 1986: Graham Anderson, Philostratus: biography and belles lettres in the third century A.D., London 1986

Anderson 1972: Ovid's *Metamorphoses:* books 6 - 10, edited, with introduction and commentary, by William S. Anderson, Oklahoma 1972

d'Antò 1980: Vincenzo d'Antò, Accio. I frammenti delle tragedie, Lecce 1980

Antonetti 1990: Claudia Antonetti, Les Etoliens. Image et religion, Paris 1990

Ardizzoni 1967: Apollonio Rodio, Le Argonautiche, Libro I. Testo, traduzione e commento a cura di Anthos Ardizzoni, Roma 1967

Arieti 1986: James A. Arieti, Achilles' alienation in *Iliad* 9, CJ 82, 1986/87, 1 - 27

Arieti 1988: James A. Arieti, Homer's Litae and Ate, CJ 84, 1988/89, 1 - 12

Arnott 1996: Alexis—the fragments: a commentary by W. Geoffrey Arnott, Cambridge 1996

Arrigoni 1970: Giampiera Arrigoni, Le Meleagridi in Antonino Liberale e Nicandro, Acme 23, 1970, 17 - 28

Arrigoni 1977: Giampiera Arrigoni, Atalanta e il cinghiale bianco, Scripta Philologa 1, 1977, 9 - 47

Aubriot 1984a: Danièle Aubriot, Les *Litai* d'Homère et la *Dikè* d'Hésiode, REG 97, 1984, 1 - 25

Aubriot 1984b: Danièle Aubriot, Remarques sur le personnage de Phénix au chant IX de l'„Iliade", BAGB 1984, 340 - 62

Aubriot 1985: Danièle Aubriot, Remarques sur le chant IX de l'„Iliade", BAGB 1985, 257 - 79

Austin 1966: Norman Austin, The function of digressions in the *Iliad*, GRBS 7, 1966, 295 - 312

Baltes 1987: Matthias Baltes, Beobachtungen zum Aufbau der Ilias, Literaturwissenschaftliches Jahrbuch N.F. 28, 1987, 9 - 25

Bannert 1981: Herbert Bannert, Phoinix' Jugend und der Zorn des Meleagros. Zur Komposition des neunten Buches der Ilias, WS N.F. 15, 1981, 69 - 94

Bárberi Squarotti 1993: Giovanni Bárberi Squarotti, „La rete mortale": caccia e cacciatore nelle tragedie di Euripide, Caltanissetta - Roma 1993

Barchiesi 1992: P. Ovidii Nasonis Epistulae Heroidum 1 - 3, a cura di Alessandro Barchiesi, Firenze 1992

Barns, Lloyd-Jones 1963: John W.B. Barns, Hugh Lloyd-Jones, Un nuovo frammento papiraceo dell'elegia ellenistica, SIFC 35, 1963, 205 - 27 (englisch unter dem Titel ‚A new papyrus fragment of hellenistic elegy', in: Greek comedy, Hellenistic literature, Greek religion and miscellanea: the academic papers of Sir Hugh Lloyd-Jones, Oxford 1990, 196 - 215)

Barrett 1972: Anthony A. Barrett, P. Oxy. 2359 and Stesichorus' Συοθῆραι, CPh 67, 1972, 117 - 9
Barringer 1996: Judith M. Barringer, Atalanta as model: the hunter and the hunted, ClAnt 15, 1996, 48 - 76
Bartoletti 1966: Vittorio Bartoletti, Un frammento dei „Myrmidones" di Eschilo, ASPap 1, 1966, 121 - 3
Baudy 1998: Gerhard Baudy, Ackerbau und Initiation. Der Kult der Artemis Triklaria und des Dionysos Aisymnetes in Patrai, in: F. Graf (Hrg.), Ansichten griechischer Rituale. Geburtstag-Symposium für Walter Burkert, Stuttgart - Leipzig 1998, 143 - 67
Bausinger 1987: Hermann Bausinger, Gesunkenes Kulturgut, in: R.W. Brednich (Hrg.), Enzyklopädie des Märchens, Bd. 5, Berlin - New York 1987, 1214 - 7
Bechtel, Fick 1894: Fritz Bechtel, August Fick, Die griechischen Personennamen nach ihrer Bildung erklärt und systematisch geordnet, Göttingen ²1894
Behr 1986: P. Aelius Aristides, The complete works, Vol. I: Orations I - XVI, translated into English by Charles A. Behr, Leiden 1986
Bethe 1887: Erich Bethe, Quaestiones Diodoreae mythographae, Dissertation Göttingen 1887
Bethe 1925: Erich Bethe, Ilias und Meleager, RhM 74, 1925, 1 - 12
Bing, Uhrmeister 1994: Peter Bing, Volker Uhrmeister, The unity of Callimachus' hymn to Artemis, JHS 114, 1994, 19 - 34
von Blumenthal 1941: Albrecht von Blumenthal, Phrynichos (Nr. 4), in: RE XX 1, Stuttgart 1941, 911 - 7
Boardman 1984: John Boardman, Atalante, in: LIMC II 1, München - Zürich 1984, 940 - 50
Bolton 1997: M. Catherine Bolton, Elegy upside down: the inversion of elegiac and epic elements in ‚Heroides' III, in: C. Deroux (Hrg.), Studies in Latin literature and Roman history 8, Bruxelles 1997, 218 - 30
Bömer 1977: P. Ovidius Naso, Metamorphosen, Kommentar von Franz Bömer, Buch VIII - IX, Heidelberg 1977
Boriaud 1997: Hygin, Fables, texte établi et traduit par Jean-Yves Boriaud, Paris 1997
Borneman 1975: Ernest Borneman, Das Patriarchat. Ursprung und Zukunft unseres Gesellschaftssystems, Frankfurt am Main 1975
Bornmann 1968: Callimachi Hymnus in Dianam. Introduzione, testo critico e commento a cura di Fritz Bornmann, Firenze 1968
Bouquet, Wolff 1995: Dracontius, Œuvres, Tome III: La tragédie d'Oreste, Poèmes profanes I - V, introduction par Jean Bouquet et Etienne Wolff, texte établi et traduit par Jean Bouquet, Paris 1995
Braswell 1971: Bruce K. Braswell, Mythological innovation in the *Iliad*, CQ 21, 1971, 16 - 26
Braswell 1988: Bruce K. Braswell, A commentary on the fourth Pythian ode of Pindar, Texte und Kommentare 14, Berlin - New York 1988
Braswell 1991: Bruce K. Braswell, Meleager and the Moirai: a note on Ps.-Apollodorus 1.65, Hermes 119, 1991, 488 - 9
Brednich 1964: Rolf Wilhelm Brednich, Volkserzählungen und Volksglaube von den Schicksalsfrauen, Helsinki 1964
Brelich 1958: Angelo Brelich, Gli eroi greci. Un problema storico-religioso, Roma 1958
Bremer, de Jong, Kalff 1987: J.M. Bremer, I.J.F. de Jong, J. Kalff (Hrgg.), Homer: beyond oral poetry. Recent trends in Homeric interpretation, Amsterdam 1987
Bremmer 1983: Jan N. Bremmer, The importance of the maternal uncle and grandfather in archaic and classical Greece and early Byzantium, ZPE 50, 1983, 173 - 86
Bremmer 1988: Jan N. Bremmer, La plasticité du mythe: Méléagre dans la poésie homérique, in: C. Calame (Hrg.), Métamorphoses du mythe en Grèce antique, Religions et perspectives 4, Genève 1988, 37 - 56
Bremmer 1994: Jan N. Bremmer, Greek religion, Oxford 1994
Brink 1971: C.O. Brink, Horace on poetry: the ‚Ars Poetica', Cambridge 1971

Brouskari 1981: Maria Brouskari, Alkyone II, in: LIMC 1 1, München - Zürich 1981, 558

Büchner 1980: Karl Büchner, Römische Literaturgeschichte, Stuttgart ^{5}1980

Burkert 1977: Walter Burkert, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche, Stuttgart 1977

Burkert 1984: Walter Burkert, Die orientalisierende Epoche in der griechischen Religion und Literatur, SHAW 1984,1

Burkert 1987: Walter Burkert, The making of Homer in the sixth century B.C.: rhapsodes versus Stesichoros, in: Papers on the Amasis painter and his world, Malibu 1987, 43 - 62

Burkert 1991: Walter Burkert, Homerstudien und Orient, in: J. Latacz (Hrg.), Zweihundert Jahre Homer-Forschung. Rückblick und Ausblick, Colloquium Rauricum 2, Stuttgart - Leipzig 1991, 155 - 81

Burkert 1992: Walter Burkert, The formation of Greek religion at the close of the Dark Ages, SIFC 10, 1992, 533 - 51

Burnett 1985: Anne P. Burnett, The art of Bacchylides, Cambridge (Mass.) - London 1985

Cagnetta 1993: Mariella Cagnetta, L'ira di Achille: una contesa formalizzata, QS 19 (37), 1993, 159 - 72

Cairns 1997: Douglas L. Cairns, Form and meaning in Bacchylides' fifth ode, Scholia 6, 1997, 34 - 48

Cameron 1995: Alan Cameron, Callimachus and his critics, Princeton 1995

Campbell 1981: Malcolm Campbell, Echoes and imitations of early epic in Apollonius Rhodius, Mnemosyne-Suppl. 72, Leiden 1981

Capelle 1889: C. Capelle, Vollständiges Wörterbuch über die Gedichte des Homeros und der Homeriden, Leipzig ^{9}1889

Carrara 1986: Paolo Carrara, TrGF II F 625. Frammenti dell'Eneo di Euripide, Prometheus 12, 1986, 25 - 32

Càssola 1975: Filippo Càssola, Inni omerici, Milano 1975

Castiglioni 1906: Luigi Castiglioni, Studi intorno alle fonti e alla composizione delle Metamorfosi di Ovidio, Pisa 1906

Cavajoni 1979: Supplementum adnotationum super Lucanum, Libri I - V, edidit Giuseppe A. Cavajoni, Milano 1979

Cazzaniga 1973: Ignazio Cazzaniga, Pap. Zenon 59532: epigramma in distici per la morte del cane Tauron, Eirene 11, 1973, 71 - 89

Cèbe 1987: Jean-Pierre Cèbe, Varron, Satires Ménippées, édition, traduction et commentaire, Vol. 8: Marcopolis - Mysteria, Rome 1987

Chantraine 1956: Pierre Chantraine, Etudes sur le vocabulaire grec, Paris 1956

Collard 1970: Christopher Collard, On the tragedian Chaeremon, JHS 90, 1970, 22 - 34

Collins 1987: Leslie Collins, The wrath of Paris: ethical vocabulary and ethical type in the *Iliad*, AJPh 108, 1987, 220 - 32

Croiset 1898: Maurice Croiset, Sur les origines du récit relatif à Méléagre dans l'ode V de Bacchylide, in: Mélanges Henri Weil, Paris 1898 (Nachdruck: Amsterdam 1974), 73 - 80

Cropp, Fick 1985: Martin Cropp, Gordon Fick, Resolutions and chronology in Euripides: the fragmentary tragedies, BICS Suppl. 43, London 1985

de Cuenca 1976: Luis A. de Cuenca, Euforion de Calcis. Fragmentos y epigramas, Madrid 1976

Dalby 1998: Andrew Dalby, Homer's enemies: lyric and epic in the seventh century, in: N. Fisher, H. van Wees (Hrgg.), Archaic Greece: new approaches and new evidence, London 1998, 195 - 211

Daltrop 1966: Georg Daltrop, Die Kalydonische Jagd in der Antike, Hamburg - Berlin 1966

Danali-Giole 1982: K. Danali-Giole, Ὁ Εὐριπίδης στήν Ἀθήνα καί στήν Κ. Ἰταλία. Εἰκονογραφικές παραστάσεις (Euripides in Attika und Unteritalien: ikonographische Bemerkungen), Archaiognosia 3, 1982 - 84, 163 - 94

Danek 1998a: Georg Danek, Epos und Zitat. Studien zu den Quellen der Odyssee, WS Beiheft 22, Wien 1998

Danek 1998b: Georg Danek, Mythologische Exempla bei Homer und im südslawischen Heldenlied, in: Tar 1998, 82 - 91
Dangel 1995: Jacqueline Dangel, Accius, Œuvres (fragments), Paris 1995
Davies 1986: Malcolm Davies, Prolegomena and paralegomena to a new edition (with commentary) of the fragments of early Greek epic, NAWG 1986,2
Davies 1989a: Malcolm Davies, The date of the Epic Cycle, Glotta 67, 1989, 89 - 100
Davies 1989b: Malcolm Davies, The Epic Cycle, Bristol 1989
Delebecque 1970: Xénophon, L'art de la chasse, texte établi et traduit par Edouard Delebecque, Paris 1970
Delrieu, Hilt, Létoublon 1984: Annie Delrieu, Dominique Hilt, Françoise Létoublon, Homère à plusieurs voix. Les techniques narratives dans l'épopée grecque archaïque, Lalies 4, 1984, 177 - 94
Depew 1993: Mary Depew, Mimesis and aetiology in Callimachus' hymns, in: Harder, Regtuit, Wakker 1993, 57 - 77
Detienne 1989: Marcel Detienne, L'écriture d'Orphée, Paris 1989
Deubner 1952: Ludwig Deubner, Die Gebräuche der Griechen nach der Geburt, RhM 95, 1952, 374 - 7
Dieterich 1893: Albrecht Dieterich, Nekyia. Beiträge zur Erklärung der neuentdeckten Petrusapokalypse, Leipzig 1893 (Leipzig ²1913, Darmstadt ³1969)
Díez de Velasco 1990: Francisco Díez de Velasco, Comentarios iconográficos y mitológicos del poema épico Miníada, Gerión 8, 1990, 73 - 87
Doblhofer 1977: Rutilius Claudius Namatianus, De reditu suo sive Iter Gallicum, herausgegeben, eingeleitet und erklärt von Ernst Doblhofer, Zweiter Band: Kommentar, Heidelberg 1977
Dräger 1993: Paul Dräger, Argo Pasimelousa, Der Argonautenmythos in der griechischen und römischen Literatur. Teil I: Theos aitios, Palingenesia 43, Stuttgart 1993
Dräger 1997: Paul Dräger, Untersuchungen zu den Frauenkatalogen Hesiods, Palingenesia 61, Stuttgart 1997
Duckworth 1933: George E. Duckworth, Foreshadowing and suspense in the epics of Homer, Apollonios, and Vergil, Princeton 1933
Dürbeck 1985: Helmut Dürbeck, Die Erfindung der Ilias, ZAnt 35, 1985, 21 - 8
Dyggve 1948: Ejnar Dyggve, Das Laphrion. Der Tempelbezirk von Kalydon, mit einem religionsgeschichtlichen Beitrag von F. Poulsen, København 1948
Ebeling 1885: H. Ebeling, Lexicon Homericum (zwei Bände), Stuttgart 1885 (Nachdruck: Hildesheim 1963)
Edmunds 1997: Lowell Edmunds, Myth in Homer, in: Morris, Powell 1997, 415 - 41
Effe 1988: Bernd Effe, Der homerische Achilleus. Zur gesellschaftlichen Funktion eines literarischen Helden, Gymnasium 95, 1988, 1 - 16
Erbse 1998: Hartmut Erbse, Achilleus, Patroklos und Meleagros, in: J. Holzhausen (Hrg.), ψυχή—Seele—anima. Festschrift für Karin Alt, Beiträge zur Altertumskunde 109, Stuttgart - Leipzig 1998, 1 - 6
Ernout 1961: Plaute, Tome V: Mostellaria - Persa - Poenulus, texte établi et traduit par A. Ernout, Paris ²1961
Escher 1896: Jakob Escher, Atalante (Nr. 4), in: RE II 2, Stuttgart 1896, 1890 - 4
Fabre-Serris 1995: Jacqueline Fabre-Serris, Mythe et poésie dans les Métamorphoses d'Ovide. Fonctions e significations de la mythologie dans la Rome augustéenne, Paris 1995
Fantuzzi 1998: Marco Fantuzzi, Euphorion, in: Der Neue Pauly Bd. 4, Stuttgart - Weimar 1998, 266 - 8
Fehling 1972: Detlev Fehling, Erysichthon oder das Märchen von der mündlichen Überlieferung, RhM 115, 1972, 173 - 96
Fehling 1977: Detlev Fehling, Amor und Psyche. Die Schöpfung des Apuleius und ihre Einwirkung auf das Märchen, eine Kritik der romantischen Märchentheorie, AAWM 1977,9

Fernández-Galiano 1991: Manuel Fernández-Galiano, Sobre la fecha de la „Alejandra" de Licofrón, in: Studi di filologia classica in onore di Giusto Monaco, Vol. 1, Palermo 1991, 401 - 13
Feuerbach 1853: Anselm Feuerbach, Die Statue des Meleager zu Berlin, in: Feuerbach, Nachgelassene Schriften, Bd. 4, Braunschweig 1853, 1 - 30 (ursprünglich in: Annalen des archäologischen Instituts 15, Rom 1843)
Finsler 1908: Georg Finsler, Homer, Leipzig - Berlin 1908
Focke 1954: Friedrich Focke, Zum I der Ilias, Hermes 82, 1954, 257 - 87
Forbes Irving 1990: P.M.C. Forbes Irving, Metamorphosis in Greek myths, Oxford 1990
Formicola 1988: Il Cynegeticon di Grattio, introduzione, testo critico, traduzione e commento a cura di C. Formicola, Bologna 1988
Fowler 1991: D.P. Fowler, Narrate and describe: the problem of ekphrasis, JRS 81, 1991, 25 - 35
Fowler 1995: Robert L. Fowler, Mythological compendium, in: The Oxyrhynchus papyri, Vol. LXI, London 1995, 46 - 54 (Nr. 4097)
Fowler 1999: Robert L. Fowler, The authors named Pherecydes, Mnemosyne 52, 1999, 1 - 15
Frazer 1919: James G. Frazer, The golden bough. Part VII: Balder the beautiful: the fire-festivals of Europe and the doctrine of the external soul, volume II, London ^{3}1919
Frazer 1985: R.M. Frazer, The crisis of leadership among the Greeks and Poseidon's intervention in *Iliad* 14, Hermes 113, 1985, 1 - 9
Friedrich 1973: Paul Friedrich, Defilement and honor in the *Iliad*, JIES 1, 1973, 119 - 26
Friedrich 1977: Paul Friedrich, Sanity and the myth of honor: the problem of Achilles, Ethos 5, 1977, 281 - 305
Führer 1969: Rudolf Führer, Zur metrischen Struktur von Stesichoros' Συοθῆραι (P. OX. 2359 = FR. 222 P.), Hermes 97, 1969, 115 - 6
Furley 1981: William D. Furley, Studies in the use of fire in ancient Greek religion, Salem 1981
Fusillo, Hurst, Paduano 1991: Licofrone, Alessandra, a cura di Massimo Fusillo, André Hurst e Guido Paduano, Milano 1991
Gaisser 1969: Julia Haig Gaisser, A structural analysis of the digressions in the *Iliad* and the *Odyssey*, HSPh 73, 1969, 1 - 43
Galiart 1910: Leopold H. Galiart, Beiträge zur Mythologie bei Bakchylides, Dissertation Freiburg (CH) 1910
Gantz 1993: Timothy Gantz, Early Greek myth: a guide to literary and artistic sources, Baltimore - London 1993
Garner 1994: Richard Garner, Stesichorus' Althaia: P. Oxy. LVII.3876.frr 1 - 36, ZPE 100, 1994, 26 - 38
Garvie 1986: Aeschylus, Choephori, with introduction and commentary by A.F. Garvie, Oxford 1986
Geissler 1925: Paul Geissler, Chronologie der altattischen Komödie, Philologische Untersuchungen 30, Berlin 1925
Gentili 1958: Bruno Gentili, Bacchilide: studi, Urbino 1958
Glenn 1986: Edgar M. Glenn, The *Metamorphoses:* Ovid's Roman games, Lanham - London 1986
Goldhill 1983: Simon Goldhill, Narrative structure in Bacchylides 5, Eranos 81, 1983, 65 - 81
Gould 1973: John Gould, Hiketeia, JHS 93, 1973, 74 - 103
Gow, Page 1965: A.S.F. Gow, D.L. Page, The Greek Anthology: hellenistic epigrams, Volume II: commentary and indexes, Cambridge 1965
Gow, Scholfield 1953: A.S.F. Gow, A.F. Scholfield, Nicander: the poems and poetical fragments, edited with a translation and notes, Cambridge 1953
Graf 1985: Fritz Graf, Nordionische Kulte. Religionsgeschichtliche und epigraphische Untersuchungen zu den Kulten von Chios, Erythrai, Klazomenai und Phokaia, Roma 1985

Graf 1991: Fritz Graf, Griechische Mythologie. Eine Einführung, Darmstadt [3]1991
Green 1991: R.P.H. Green, The works of Ausonius, edited with introduction and commentary, Oxford 1991
Grenfell, Hunt 1906: Bernard P. Grenfell, Arthur S. Hunt, The Hibeh papyri: part I, London 1906
Griffin 1977: Jasper Griffin, The Epic Cycle and the uniqueness of Homer, JHS 97, 1977, 39 - 53
Griffin 1980: Jasper Griffin, Homer on life and death, Oxford 1980
Griffin 1995: Jasper Griffin, Homer, *Iliad* IX, edited with an introduction and commentary, Oxford 1995
Grimm 1875: Jacob Grimm, Deutsche Mythologie, Bd. 1, Berlin [4]1875
Grimm 1876: Jacob Grimm, Deutsche Mythologie, Bd. 2, Berlin [4]1876
van Groningen 1977: Bernard A. van Groningen, Euphorion, Amsterdam 1977
Grossardt 1998: Peter Grossardt, Die Trugreden in der Odyssee und ihre Rezeption in der antiken Literatur, Sapheneia 2, Bern 1998
Gruppe 1906: Otto Gruppe, Griechische Mythologie und Religionsgeschichte, Erster Band, München 1906
Gudemann 1934: Alfred Gudemann, Aristoteles, Περὶ ποιητικῆς, Berlin - Leipzig 1934
Hainsworth 1993: Bryan Hainsworth, The Iliad: a commentary, Volume III: books 9 - 12, Cambridge 1993
Hansen 1977: William F. Hansen, Odysseus' last journey, QUCC 24, 1977, 27 - 48
Hansen 1990: William F. Hansen, Odysseus and the oar: a folkloric approach, in: L. Edmunds (Hrg.), Approaches to Greek myth, Baltimore - London 1990, 241 - 72
Hanslik 1937: Rudolf Hanslik, Oineus, in: RE XVII 2, Stuttgart 1937, 2193 - 2204
Harder 1992: M. Annette Harder, Insubstantial voices: some observations on the hymns of Callimachus, CQ 42, 1992, 384 - 94
Harder 1995: M. Annette Harder, Mythography, in: The Oxyrhynchus papyri, Vol. LXII, London 1995, 22 - 70 (Nr. 4306 - 9)
Harder, Regtuit, Wakker 1993: M.A. Harder, R.F. Regtuit, G.C. Wakker (Hrgg.), Callimachus, Hellenistica Groningana 1, Groningen 1993
Haslam 1990: Michael W. Haslam, New literary text, in: The Oxyrhynchus Papyri, Vol. LVII, London 1990, 1 - 45 (Nr. 3876)
Haslam 1991: Michael W. Haslam, Kleitias, Stesichoros, and the jar of Dionysos, TAPhA 121, 1991, 35 - 45
Haslam 1993: Michael W. Haslam, Callimachus' hymns, in: Harder, Regtuit, Wakker 1993, 111 - 25
Häuptli 1996: Publius Ovidius Naso, Ibis—Fragmente—Ovidiana, herausgegeben, übersetzt und erläutert von Bruno W. Häuptli, Zürich - Düsseldorf 1996
Heitsch 1967: Ernst Heitsch, Der Zorn des Paris, in: E. Fries (Hrg.), Festschrift für Joseph Klein zum 70. Geburtstag, Göttingen 1967, 216 - 47
Held 1987: George F. Held, Phoinix, Agamemnon and Achilleus: parables and paradeigmata, CQ 37, 1987, 245 - 61
Henrichs 1987: Albert Henrichs, Three approaches to Greek mythography, in: J. Bremmer (Hrg.), Interpretations of Greek mythology, London - Sydney 1987, 242 - 77
Heubeck 1943: Alfred Heubeck, Das Meleagros-Paradeigma in der Ilias (I 529 - 599), Antike, Alte Sprachen und deutsche Bildung 1, 1943, 13 - 20 (auch in: Heubeck, Kleine Schriften zur griechischen Sprache und Literatur, Erlangen 1984, 128 - 35)
Heubeck 1944: Alfred Heubeck, Rezension von Noé 1940, Gnomon 20, 1944, 126 - 34
Heubeck 1974: Alfred Heubeck, Die homerische Frage, Darmstadt 1974
Heuvel 1932: Herman Heuvel, Publii Papinii Statii Thebaidos liber primus, Versione Batava commentarioque exegetico instructus, Dissertation Groningen 1932
Heyne 1803: Christian G. Heyne, Ad Apollodori Bibliothecam observationes, Göttingen 1803
Hijmans 1975: B.L. Hijmans Jr., Alexandros and his grief, GB 3, 1975, 177 - 89

Hirvonen 1968: Kaarle Hirvonen, Matriarchal survivals and certain trends in Homer's female characters, Annales Academiae Scientiarum Fennicae 152, Helsinki 1968
Höfer 1916: O. Höfer, Thestiadai, in: Roscher Bd. 5, Leipzig 1916 - 24, 777 - 9
Hollis 1970: A.S. Hollis, Ovid, *Metamorphoses:* book VIII, edited with an introduction and commentary, Oxford 1970
Hölscher 1989: Uvo Hölscher, Die Odyssee. Epos zwischen Märchen und Roman, München ²1989
Holzberg 1997: Niklas Holzberg, Ovid. Dichter und Werk, München 1997
von Holzinger 1895: Lykophron's Alexandra, mit erklärenden Anmerkungen von Carl von Holzinger, Leipzig 1895 (Nachdruck: Hildesheim - New York 1973)
Horsfall 1979: Nicholas Horsfall, Epic and burlesque in Ovid, *MET.* VIII 260 ff., CJ 74, 1978/79, 319 - 32
Housman 1937: M. Manilii Astronomicon liber quintus, recensuit et enarravit A.E. Housman, Cambridge ²1937
Howald 1924: Ernst Howald, Meleager und Achill, RhM 73,4, 1924, 402 - 25
Howald 1946: Ernst Howald, Der Dichter der Ilias, Erlenbach - Zürich 1946
Huxley 1966: George L. Huxley, A boar in Stesichorus, GRBS 7, 1966, 319 - 20
Huxley 1969: George L. Huxley, Greek epic poetry from Eumelos to Panyassis, London 1969
Huxley 1973: George L. Huxley, The date of Pherekydes of Athens, GRBS 14, 1973, 137 - 43
Huxley 1986: George L. Huxley, Aetolian Hyantes in Phrynichus, GRBS 27, 1986, 235 - 7
Huys 1991: Marc Huys, Le poème élégiaque hellénistique P. Brux. inv. E. 8934 et P. Sorb. inv. 2254: édition, commentaire et analyse stylistique, Papyri Bruxellenses Graecae II 22, Bruxelles 1991
Huys 1996: Marc Huys, Euripides and the ‚Tales from Euripides': sources of the ‚Fabulae' of Ps.-Hyginus? (Part I), APF 42, 1996, 168 - 78
Huys 1997a: Marc Huys, Euripides and the ‚Tales from Euripides': sources of the ‚Fabulae' of Ps.-Hyginus? (Part II), APF 43, 1997, 11 - 30
Huys 1997b: Marc Huys, Euripides and the ‚Tales from Euripides': sources of Apollodoros' ‚Bibliotheca'?, RhM 140, 1997, 308 - 27
Ieranò 1997: Giorgio Ieranò, Il ditirambo di Dioniso: le testimonianze antiche, Pisa - Roma 1997
degl'Innocenti Pierini 1980: Rita degl'Innocenti Pierini, Studi su Accio, Firenze 1980
Jacobson 1974: Howard Jacobson, Ovid's Heroides, Princeton 1974
Jacoby 1923: Felix Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker. Erster Teil: Genealogie und Mythographie, Berlin 1923
Jacoby 1940: Felix Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker. Dritter Teil: Geschichte von Städten und Völkern (Horographie und Ethnographie), A. Autoren über verschiedene Städte (Länder), Leiden 1940
Jacoby 1954: Felix Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker. Dritter Teil: Geschichte von Städten und Völkern (Horographie und Ethnographie), b (Supplement). a commentary on the ancient history of Athens (Nos. 323a - 334), Volume I: text, Leiden 1954
Jacoby 1955: Felix Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker. Dritter Teil: Geschichte von Städten und Völkern (Horographie und Ethnographie), b. Kommentar zu Nr. 297 - 607 (Text), Leiden 1955
Janko 1982: Richard Janko, Homer, Hesiod and the Hymns: diachronic development in epic diction, Cambridge 1982
Janko 1987: Richard Janko, Aristotle, ‚Poetics', with the ‚Tractatus Coislinianus': reconstruction of ‚Poetics II' and the fragments of the ‚On Poets', Indianapolis - Cambridge 1987
Janko 1992: Richard Janko, The Iliad: a commentary, Volume IV: books 13 - 16, Cambridge 1992

Janko 1998: Richard Janko, The Homeric poems as oral dictated texts, CQ 48, 1998, 1 - 13
Jeanmaire 1939: Henri Jeanmaire, Couroi et Courètes. Essai sur l'éducation spartiate et sur les rites d'adolescence dans l'antiquité hellénique, Lille 1939
de Jong 1987: Irene J.F. de Jong, Narrators and focalizers: the presentation of the story in the *Iliad*, Amsterdam 1987
Kakridis 1949: Johannes Th. Kakridis, Homeric researches, Lund 1949
Kakridis 1971: Johannes Th. Kakridis, Homer revisited, Lund 1971
Kakridis 1972: Johannes Th. Kakridis, Probleme der griechischen Heldensage, Poetica 5, 1972, 152 - 63
Kakridis 1990: Johannes Th. Kakridis, Verschwiegene Verwandtschaften bei Homer, WS 103, 1990, 5 - 10
von Kamptz 1982: Hans von Kamptz, Homerische Personennamen. Sprachwissenschaftliche und historische Klassifikation, Göttingen 1982
Kannicht, Snell 1981: Tragicorum Graecorum Fragmenta. Vol. 2: Fragmenta adespota, editores: Richard Kannicht et Bruno Snell, Göttingen 1981
Käppel 1992: Lutz Käppel, Paian. Studien zur Geschichte einer Gattung, Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 37, Berlin - New York 1992
Karsai 1998: György Karsai, Achilles and the community, in: Tar 1998, 38 - 58
Kegel 1961: Willem J.H.F. Kegel, Simonides, (Dissertation Leiden 1961) Groningen 1961
Kekulé 1861: Reinhard Kekulé, De fabula Meleagrea, Dissertation Berlin 1861
Kenney 1996: Ovid, *Heroides* XVI - XXI, edited by E.J. Kenney, Cambridge 1996
Kerényi 1958: Karl Kerényi, Die Heroen der Griechen, Zürich 1958
Kleiner 1972: Fred S. Kleiner, The Kalydonian hunt: a reconstruction of a painting from the circle of Polygnotos, AK 15, 1972, 7 - 19
Knaack 1894: Georg Knaack, Zur Meleagersage, RhM 49, 1894, 310 - 3 und 476 - 8
Koch 1975: Guntram Koch, Die mythologischen Sarkophage. Sechster Teil: Meleager, Berlin 1975
van der Kolf 1931: Marie Chr. van der Kolf, Meleagros, in: RE XV 1, Stuttgart 1931, 446 - 78
Körte 1913: Alfred Körte, Literarische Texte mit Ausschluß der christlichen (Nr. 366 - 425), APF 5, 1913, 531 - 72
Körte 1939: Alfred Körte, Literarische Texte mit Ausschluß der christlichen (Nr. 847 - 931), APF 13, 1939, 78 - 132
Kraus 1948: Walther Kraus, Meleagros in der Ilias, WS 63, 1948, 8 - 21
Krevans 1993: Nita Krevans, Fighting against Antimachus: the ‚Lyde' and the ‚Aetia' reconsidered, in: Harder, Regtuit, Wakker 1993, 149 - 60
Krumeich, Pechstein, Seidensticker 1999: Ralf Krumeich, Nikolaus Pechstein, Bernd Seidensticker (Hrgg.), Das griechische Satyrspiel, Darmstadt 1999
Kuhnert 1894a: Ernst Kuhnert, Feuerzauber, RhM 49, 1894, 37 - 58
Kuhnert 1894b: Ernst Kuhnert, Meleagros, in: Roscher Bd. 2.2, Leipzig 1894 - 97, 2591 - 2622
Kulcsár 1987: Mythographi Vaticani I et II, cura et studio Péter Kulcsár, Corpus Christianorum, Series Latina XCIc, Turnhout 1987
Kullmann 1956: Wolfgang Kullmann, Das Wirken der Götter in der Ilias. Untersuchungen zur Frage der Entstehung des homerischen Götterapparats, Berlin 1956
Kullmann 1960: Wolfgang Kullmann, Die Quellen der Ilias (Troischer Sagenkreis), Hermes Einzelschriften 14, Wiesbaden 1960
Kullmann 1981: Wolfgang Kullmann, Zur Methode der Neoanalyse in der Homerforschung, WS N.F. 15, 1981, 5 - 42
Kullmann 1992: Wolfgang Kullmann, Ergebnisse der motivgeschichtlichen Forschung zu Homer (Neoanalyse), in: Kullmann, Homerische Motive. Beiträge zur Entstehung, Eigenart und Wirkung von Ilias und Odyssee, hrg. von R.J. Müller, Stuttgart 1992, 100 - 34
La Penna 1959: Scholia in P. Ovidi Nasonis Ibin. Introduzione, testo, apparato critico e commento a cura di Antonio La Penna, Firenze 1959

La Roche 1859: Paul La Roche, Die Erzählung des Phoinix vom Meleagros (Il. I. 529 - 600). Ein Beitrag zu den homerischen Studien, Programmschrift München 1859

Lämmert 1955: Eberhard Lämmert, Bauformen des Erzählens, Stuttgart 1955

Landfester 1979: Manfred Landfester, Geschichte der griechischen Komödie, in: Seeck 1979a, 354 - 400

Lang 1983: Mabel L. Lang, Reverberation and mythology in the *Iliad*, in: Rubino, Shelmerdine 1983, 140 - 64

Latacz 1977: Joachim Latacz, Kampfparänese, Kampfdarstellung und Kampfwirklichkeit in der Ilias, bei Kallinos und Tyrtaios, Zetemata 66, München 1977

Latacz 1993: Joachim Latacz, Einführung in die griechische Tragödie, Göttingen 1993

Latacz 1995: Joachim Latacz, Achilleus. Wandlungen eines europäischen Heldenbildes, Stuttgart - Leipzig 1995

Lavecchia 1996: Salvatore Lavecchia, P. Oxy. 2622 e il ‚Secondo ditirambo' di Pindaro, ZPE 110, 1996, 1 - 26

Lavecchia 1997: Salvatore Lavecchia, Pindaro fr. 70 b Snell-Maehler, 1 - 2 e la polemica contro la σχοινοτένεια ἀοιδά, SIFC 15, 1997, 3 - 16

Lebeck 1971: Anne Lebeck, The Oresteia: a study in language and structure, Washington 1971

Lefkowitz 1969: Mary R. Lefkowitz, Bacchylides' Ode 5: imitation and originality, HSPh 73, 1969, 45 - 96

Lehnus 1995: Luigi Lehnus, Riflessioni cronologiche sull'ultimo Callimaco, ZPE 105, 1995, 6 - 12

Lesky 1961: Albin Lesky, Zur Eingangsszene der Patroklie, Serta Philologica Aenipontana 7 - 8, 1961, 19 - 26 (auch in: Lesky, Gesammelte Schriften, Bern 1966, 72 - 80)

Lesky 1968: Albin Lesky, Homeros, in: RE S XI, Stuttgart 1968, 687 - 846

Lesky 1971: Albin Lesky, Geschichte der griechischen Literatur, Bern - München ^{3}1971

Lesky 1972: Albin Lesky, Die tragische Dichtung der Hellenen, Studienhefte zur Altertumswissenschaft 2, Göttingen ^{3}1972

Ley 1990: Anne Ley, Atalante—Von der Athletin zur Liebhaberin. Ein Beitrag zum Rezeptionswandel eines mythologischen Themas auf Vasen des 6. - 4. Jhs. v. Chr., Nikephoros 3, 1990, 31 - 72

Livrea 1968: Enrico Livrea, Colluto, Il ratto di Elena. Introduzione, testo critico, traduzione e commento, Bologna 1968

Lloyd-Jones 1958: Hugh Lloyd-Jones, Rezension von Lobel 1956, CR 8, 1958, 16 - 22

Lloyd-Jones 1967: Hugh Lloyd-Jones, Heracles at Eleusis: P. Oxy. 2622 and P.S.I. 1391, Maia 19, 1967, 206 - 29 (auch in: Lloyd-Jones 1990a, 167 - 87)

Lloyd-Jones 1987: Hugh Lloyd-Jones, Ehre und Schande in der griechischen Literatur, A&A 33, 1987, 1 - 28

Lloyd-Jones 1990a: Greek epic, lyric, and tragedy: the academic papers of Sir Hugh Lloyd-Jones, Oxford 1990

Lloyd-Jones 1990b: Hugh Lloyd-Jones, Problems of early Greek tragedy: Pratinas and Phrynichus, in: Lloyd-Jones 1990a, 225 - 37 (ursprüngliche Fassung in: Estudios sobre la tragedia griega, Madrid 1966, 11 - 33)

Lobel 1956: E. Lobel, The Oxyrhynchus Papyri, Vol. XXIII, London 1956

Lobel 1961: E. Lobel, Pindar, Dithyrambs (?) (and other categories?), in: The Oxyrhynchus Papyri, Vol. XXVI, London 1961, 86 - 101 (Nr. 2445)

Lobel 1962: E. Lobel, Hesiod, Catalogue, Book I (? and others), in: The Oxyrhynchus Papyri, Vol. XXVIII, London 1962, 1 - 16 (Nr. 2481)

Lobel 1971: E. Lobel, Comedy, in: The Oxyrhynchus papyri, Vol. XXXVII, London 1971, 24 - 5 (Nr. 2808)

Lohmann 1970: Dieter Lohmann, Die Komposition der Reden in der Ilias, Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 6, Berlin 1970

Lombardi 1993: Michela Lombardi, Antimaco di Colofone. La poesia epica , Roma 1993

Long 1970: A.A. Long, Morals and values in Homer, JHS 90, 1970, 121 - 39

van Looy 1992: Herman van Looy, Les fragments d'Euripide II, AC 61, 1992, 280 - 95

Lord 1960: Albert B. Lord, The singer of tales, Cambridge (Mass.) 1960
Luppe 1991: Wolfgang Luppe, Literarische Texte: Drama, APF 37, 1991, 77 - 91
Lüthi 1968: Max Lüthi, Märchen, Realienbücher für Germanisten 16, Stuttgart ^{3}1968
Maehler 1982: Die Lieder des Bakchylides. Erster Teil: Die Siegeslieder, II. Kommentar, von Herwig Maehler, Leiden 1982
Maehler 1997: Die Lieder des Bakchylides. Zweiter Teil: Die Dithyramben und Fragmente, Text, Übersetzung und Kommentar von Herwig Maehler, Mnemosyne-Suppl. 167, Leiden 1997
Maltomini 1986: Franco Maltomini, Tragedia (Euripide?), in: A. Carlini (Hrg.), Die Papyri der Bayerischen Staatsbibliothek München, Griechische Papyri, Band II, Stuttgart 1986, 1 - 7
March 1987: Jennifer R. March, The creative poet: studies in the treatment of myths in Greek poetry, BICS Suppl. 49, London 1987
Marshall 1993: Hygini fabulae, edidit Peter K. Marshall, Stuttgart - Leipzig 1993
Martin 1989: Richard P. Martin, The language of heroes: speech and performance in the *Iliad*, Ithaca - London 1989
Massenzio 1969: Marcello Massenzio, Cultura e crisi permanente: la „xenia" dionisiaca, SMSR 40, 1969, 27 - 113
Mastronarde 1994: Donald J. Mastronarde, Euripides, ‚Phoinissai', edited with introduction and commentary, Cambridge 1994
Matthews 1996: Antimachus of Colophon: text and commentary, by Victor J. Matthews, Mnemosyne-Suppl. 155, Leiden 1996
Mayer 1994: Roland Mayer, Horace, Epistles book I, Cambridge 1994
McCall 1990: Marsh McCall, The chorus of Aeschylus' ‚Choephori', in: M. Griffith, D.J. Mastronarde (Hrgg.), Cabinet of the Muses: essays on classical and comparative literature in honor of Thomas G. Rosenmeyer, Atlanta 1990, 17 - 30
Meineke 1839: Augustus Meineke, Historia critica comicorum Graecorum, Volumen I historiam criticam comicorum Graecorum continens, Berlin 1839
Meineke 1847: Fragmenta comicorum Graecorum, collegit et disposuit Augustus Meineke, Editio minor, Pars I et II, Berlin 1847
Meineke 1861: Callimachi Cyrenensis Hymni et Epigrammata, edidit Augustus Meineke, Berlin 1861
Merkelbach 1950: Reinhold Merkelbach, Πειρίθου κατάβασις, SIFC 24, 1950, 255 - 63
Merkelbach 1952: Reinhold Merkelbach, Nachtrag zur Πειρίθου κατάβασις, SIFC 26, 1952, 221 - 2
Mette 1963: Hans Joachim Mette, Der verlorene Aischylos, Berlin 1963
Mette 1965: Hans Joachim Mette, Die römische Tragödie und die Neufunde zur griechischen Tragödie (insbesondere für die Jahre 1945 - 1964), Lustrum 9, 1964, Göttingen 1965, 5 - 211
Mette 1982: Hans Joachim Mette, Euripides (insbesondere für die Jahre 1968 - 1981). Erster Hauptteil: Die Bruchstücke, Lustrum 23 - 24, 1981 - 82, Göttingen 1982
Meuli 1975: Karl Meuli, Gesammelte Schriften, hrg. von Th. Gelzer, Zwei Bände, Basel - Stuttgart 1975
Michel 1971: Christoph Michel, Erläuterungen zum N der Ilias, Bibliothek der Klassischen Altertumswissenschaften, N.F., 2. R. 40, Heidelberg 1971
Minchin 1995: Elizabeth Minchin, Ring-patterns and ring-composition: some observations on the framing of stories in Homer, Helios 22, 1995, 23 - 35
Miroux 1992: Georges Miroux, Sacrifier à Artémis, in: M.-M. Mactoux, E. Geny (Hrgg.), Mélanges Pierre Lévêque, Vol. 6: Religion, Paris 1992, 193 - 9
Mondin 1995: Decimo Magno Ausonio, Epistole, introduzione, testo critico e commento a cura di Luca Mondin, Venezia 1995
Montanari 1995: Franco Montanari, The Mythographus Homericus, in: J.G.J. Abbenes, S.R. Slings, I. Sluiter (Hrgg.), Greek literary theory after Aristotle: a collection of papers in honour of D.M. Schenkeveld, Amsterdam 1995, 135 - 72

Mooney 1921: The Alexandra of Lycophron, with english translation and explanatory notes by George W. Mooney, London 1921 (Nachdruck: Salem 1988)

Moreau 1996: Alain Moreau, Eschyle et les tranches des repas d'Homère: la trilogie d'Achille, in: A. Moreau (Hrg.), Panorama du théâtre antique, D'Eschyle aux dramaturges d'Amérique Latine, Montpellier 1996, 3 - 29

Morel 1927: Willy Morel, Zu griechischen Dichtern und zu Xenophon, PhW 47, 1927, 636 - 8

Moretti 1976: Luigi Moretti, Iscrizioni storiche ellenistiche. Testo critico, traduzione e commento, Volume II: Grecia centrale e settentrionale, Firenze 1976

Morris, Powell 1997: I. Morris, B.B. Powell (Hrgg.), A new companion to Homer, Mnemosyne-Suppl. 163, Leiden 1997

Morrison 1992: James V. Morrison, Homeric misdirection: false predictions in the *Iliad*, Ann Arbor 1992

Most 1983: Glenn W. Most, Of motifemes and megatexts: comment on Rubin/Sale and Segal, Arethusa 16, 1983, 199 - 218

Motzkus 1964: Dieter Motzkus, Untersuchungen zum 9. Buch der Ilias unter besonderer Berücksichtigung der Phoinixgestalt, Dissertation Hamburg 1964

Muellner 1996: Leonard Muellner, The anger of Achilles: menis in Greek epic, Ithaca - London 1996

Mühlestein 1969: Hugo Mühlestein, Redende Personennamen bei Homer, SMEA 9, 1969, 67 - 94 (auch in: Mühlestein, Homerische Namenstudien, Beiträge zur Klassischen Philologie 183, Frankfurt am Main 1987, 28 - 55)

Mülder 1910: Dietrich Mülder, Die Ilias und ihre Quellen, Berlin 1910

Müller 1825: Karl O. Müller, Prolegomena zu einer wissenschaftlichen Mythologie, Göttingen 1825 (Nachdruck, herausgegeben von K. Kerényi: Darmstadt 1970)

Müller 1844: Karl O. Müller, Geschichten hellenischer Stämme und Städte, Zweiter Band: Die Dorier, hrg. von F.W. Schneidewin, Breslau ^{2}1844

Nagy 1974: Gregory Nagy, Comparative studies in Greek and Indic meter, Cambridge (Mass.) 1974

Nagy 1979: Gregory Nagy, The best of the Achaeans: concepts of the hero in archaic Greek poetry, Baltimore - London 1979

Nagy 1992: Gregory Nagy, Mythological exemplum in Homer, in: R. Hexter, D. Selden (Hrgg.), Innovations in antiquity, New York - London 1992, 311 - 31

Nagy 1997: Gregory Nagy, Homeric Scholia, in: Morris, Powell 1997, 101 - 22

Nesselrath 1990: Heinz-Günther Nesselrath, Die attische Mittlere Komödie. Ihre Stellung in der antiken Literaturkritik und Literaturgeschichte, Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 36, Berlin - New York 1990

Nesselrath 1998: Heinz-Günther Nesselrath, Jason und Absyrtus—Überlegungen zum Ende von Valerius Flaccus' *Argonautica*, in: U. Eigler, E. Lefèvre (Hrgg.), Ratis omnia vincet. Neue Untersuchungen zu den Argonautica des Valerius Flaccus, Zetemata 98, München 1998, 347 - 54

Nicolai 1981: Walter Nicolai, Wirkungsabsichten des Iliasdichters, in: G. Kurz, D. Muellner, W. Nicolai (Hrgg.), Gnomosyne. Menschliches Denken und Handeln in der frühgriechischen Literatur, Festschrift für Walter Marg zum 70. Geburtstag, München 1981, 81 - 101

Nicolai 1983: Walter Nicolai, Rezeptionssteuerung in der Ilias, Philologus 127, 1983, 1 - 12

Nicolai 1987: Walter Nicolai, Zum Welt- und Geschichtsbild der Ilias, in: Bremer, de Jong, Kalff 1987, 145 - 64

Nicolai 1993: Walter Nicolai, Gefolgschaftsverweigerung als politisches Druckmittel in der Ilias, in: K. Raaflaub (Hrg.), Anfänge politischen Denkens in der Antike. Die nahöstlichen Kulturen und die Griechen, München 1993, 317 - 41

Nilsson 1906: Martin P. Nilsson, Griechische Feste von religiöser Bedeutung mit Ausschluss der attischen, Leipzig 1906 (Nachdruck: Stuttgart - Leipzig 1995)

Nilsson 1967: Martin P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion, Bd. 1, München ^{3}1967
Noé 1940: Margarete Noé, Phoinix, Ilias und Homer. Untersuchungen zum neunten Gesang der Ilias, Leipzig 1940
O'Connor 1990: Joseph F. O'Connor, Ovid's Meleager, AugAge 10, 1990 - 92, 34 - 42
Oehler 1925: Robert Oehler, Mythologische Exempla in der älteren griechischen Dichtung, Dissertation Basel 1925
Olivieri 1946: Alessandro Olivieri, Frammenti della commedia greca e del mimo nella Sicilia e nella Magna Grecia. I. Frammenti della commedia dorica siciliana, Napoli ^{2}1946
Olivieri 1947: Alessandro Olivieri, Frammenti della commedia greca e del mimo nella Sicilia e nella Magna Grecia. II. Frammenti della commedia fliacica, Napoli ^{2}1947
Page 1937: Denys L. Page, A new fragment of Greek tragedy, CQ 31, 1937, 178 - 81
Page 1942: Denys L. Page, Select papyri, Vol. 3, Literary papyri, poetry: texts, translations, and notes, Cambridge (Mass.) - London ^{2}1942
Page 1959: Denys L. Page, History and the Homeric *Iliad*, Berkeley - Los Angeles 1959
Pantos 1985: Pantos A. Pantos, Τὰ σφραγίσματα τῆς Αἰτωλικῆς Καλλιπόλεως (Die Siegel des aitolischen Kallipolis), Dissertation Athen 1985
Papathomopoulos 1962: Manolis Papathomopoulos, Un poème élégiaque inédit sur Méléagre et le Sanglier de Calydon, Recherches de papyrologie 2, 1962, 99 - 111
Papathomopoulos 1968: Antoninus Liberalis, Les métamorphoses, texte établi, traduit et commenté par M. Papathomopoulos, Paris 1968
Parks 1989: Ward Parks, Ring structure and narrative embedding in Homer and Beowulf, NPhM 89, 1988, 237 - 51
Parsons, Sijpesteijn, Worp 1981: P.J. Parsons, P.J. Sijpesteijn, K.A. Worp, ‚Hesiod', Γυναικῶν Κατάλογος, in: P. Turner (Hrg.), Papyri—Greek & Egyptian—edited by various hands in honour of Eric Gardner Turner on the occasion of his seventieth birthday, London 1981, 1 - 20
Péron 1978: Jacques Péron, Les mythes de Crésus et de Méléagre dans les odes III et V de Bacchylide, REG 91, 1978, 307 - 39
Petersmann 1981: Hubert Petersmann, Homer und das Märchen, WS N.F. 15, 1981, 43 - 68
Petersmann 1994: Hubert Petersmann, Vom Märchen zur epischen Sage. Eine sprach- und motivgeschichtliche Untersuchung zu den Namen der Hauptpersonen in der Meleagris, WS 107, 1994, 15 - 27
Petropoulou 1993: Angeliki Petropoulou, The Laphrian holocaust at Patrai and its Celtic parallel. A ritual with Indo-European components?, in: J. Dalfen, G. Petersmann, F.F. Schwarz (Hrgg.), Religio Graeco-Romana. Festschrift für Walter Pötscher, GB-Suppl. 5, Graz - Horn 1993, 313 - 34
Petzold 1976: Karl-Ernst Petzold, Die Meleagros-Geschichte der Ilias. Zur Entstehung geschichtlichen Denkens, Historia 25, 1976, 146 - 69
Pfister 1982: Manfred Pfister, Das Drama. Theorie und Analyse, München 1982
Piccaluga 1981: Giulia Piccaluga, L'olocausto di Patrai, in: O. Reverdin, B. Grange (Hrgg.), Le sacrifice dans l'Antiquité, Entretiens sur l'Antiquité classique 27, Genève 1981, 243 - 87
Poltera 1997: Orlando Poltera, Le langage de Simonide. Etude sur la tradition poétique et son renouvellement, Sapheneia 1, Bern 1997
Postlethwaite 1988: N. Postlethwaite, Thersites in the *Iliad*, G&R 35, 1988, 123 - 36
Pötscher 1985: Walter Pötscher, Homer, Ilias 24,601 ff. und die Niobe-Gestalt, GB 12 - 13, 1985 - 86, 21 - 35
Poulsen 1948: Frederik Poulsen, Artemis Laphria von Kalydon und ihr Kult, in: Dyggve 1948, 335 - 54
Powell 1997: Barry B. Powell, Homer and writing, in: Morris, Powell 1997, 3 - 32
Preller 1854: Ludwig Preller, Griechische Mythologie, Erster Band: Theogonie und Götter; Zweiter Band: Die Heroen, Leipzig 1854

Privitera 1982: Pindaro, Le Istmiche, a cura di G. Aurelio Privitera, Milano 1982
Rabel 1997: Robert J. Rabel, Plot and point of view in the *Iliad*, Ann Arbor 1997
Radt 1977: Tragicorum Graecorum Fragmenta. Vol. 4: Sophocles, editor: Stefan L. Radt, Göttingen 1977
Radt 1986: Stefan L. Radt, Der unbekanntere Aischylos, Prometheus 12, 1986, 1 - 13
Raubitschek 1993: Anton E. Raubitschek, The ‚Phoinissai' of Phrynichos, Tyche 8, 1993, 143 - 4
Rea 1968: John Rea, List of comic poets and their plays, in: The Oxyrhynchus papyri, Vol. XXXIII, London 1968, 70 - 6 (Nr. 2659)
Reichel 1994: Michael Reichel, Fernbeziehungen in der Ilias, SriptOralia 62 (Reihe A, Bd. 13), Tübingen 1994
Reinhardt 1961: Karl Reinhardt, Die Ilias und ihr Dichter, hrg. von U. Hölscher, Göttingen 1961
Renaud 1993a: Jean-Michel Renaud, Le mythe de Méléagre: essais d'interprétation, Liège 1993
Renaud 1993b: Jean-Michel Renaud, L'histoire de Méléagre: plaidoyer pour une analyse de l'ensemble du mythe, Kernos 6, 1993, 291 - 300
Rengakos 1992: Antonios Rengakos, Zur Biographie des Apollonios von Rhodos, WS 105, 1992, 39 - 67
Resta Barrile 1988: Anna Resta Barrile, Il Meleagro di Accio, Bologna 1988 (nicht zugänglich)
Ribbeck 1875: Otto Ribbeck, Die römische Tragödie im Zeitalter der Republik, Leipzig 1875
Robert 1898: Carl Robert, Theseus und Meleagros bei Bakchylides, Hermes 33, 1898, 130 - 59
Robert 1920: L. Preller, Griechische Mythologie, Zweiter Band: Die Heroen, Erstes Buch: Landschaftliche Sagen, erneuert von Carl Robert, Berlin ^{4}1920
Robertson 1980: Noel Robertson, Heracles' ‚Catabasis', Hermes 108, 1980, 274 - 300
Roemer 1905: Adolf Roemer, Zur Kritik und Exegese von Homer, Euripides, Aristophanes und den alten Erklärern derselben, Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften 22,3, 1905, 577 - 656
Roisman 1988: Joseph Roisman, On Phrynichos' ‚Sack of Miletos' and ‚Phoinissai', Eranos 86, 1988, 15 - 23
Rolfe 1952: John C. Rolfe, The Attic Nights of Aulus Gellius, with an English translation, Vol. 3, Cambridge (Mass.) - London ^{2}1952
Rose 1958: Herbert J. Rose, A handbook of Greek mythology including its extension to Rome, London - New York ^{6}1958
Rose 1988: Peter W. Rose, Thersites and the plural voices of Homer, Arethusa 21, 1988, 5 - 25
Rosenbloom 1993: David Rosenbloom, Shouting „fire" in a crowded theater: Phrynichos's ‚Capture of Miletos' and the politics of fear in early attic tragedy, Philologus 137, 1993, 159 - 96
Rosner 1976: Judith A. Rosner, The speech of Phoenix: *Iliad* 9.434 - 605, Phoenix 30, 1976, 314 - 27
van Rossum-Steenbeek 1998: Monique van Rossum-Steenbeek, Greek readers' digests? Studies on a selection of subliterary papyri, Mnemosyne-Suppl. 175, Leiden 1998
Rostagni 1945: Augusto Rostagni, Aristotele, Poetica. Introduzione, testo e commento, Torino ^{2}1945
Rowe 1983: C.J. Rowe, The nature of Homeric morality, in: Rubino, Shelmerdine 1983, 248 - 75
Rubin, Sale 1983: Nancy Felson Rubin, William Merritt Sale, Meleager and Odysseus: a structural and cultural study of the Greek hunting-maturation myth, Arethusa 16, 1983, 137 - 71
Rubin, Sale 1984: Nancy Felson Rubin, William Merritt Sale, Meleager and the motifemic analysis of myth: a response, Arethusa 17, 1984, 211 - 22

Rubino, Shelmerdine 1983: Carl A. Rubino, Cynthia W. Shelmerdine (Hrgg.), Approaches to Homer, Austin 1983

Rudd 1989: Horace, Epistles Book II and Epistle to the Pisones (‚Ars Poetica'), edited by Niall Rudd, Cambridge 1989

Ruijgh 1995: Cornelis J. Ruijgh, D'Homère aux origines proto-mycéniennes de la tradition épique. Analyse dialectologique du langage homérique, avec un excursus sur la création de l'alphabet grec, in: J.P. Crielaard (Hrg.), Homeric questions: essays in philology, ancient history and archaeology, Amsterdam 1995, 1 - 96

Rusten 1982: Jeffrey S. Rusten, Dionysius Scytobrachion, Papyrologica Coloniensia 10, Opladen 1982

Sachs 1933: Eva Sachs, Die Meleagererzählung in der Ilias und das mythische Paradeigma, Philologus 88, 1933, 16 - 29

Sauppe 1863: Hermann Sauppe, Bedeutung der Anführungen aus Aristoteles Rhetorik bei Dionysios von Halikarnaß für die Kritik des Aristoteles, Nachrichten von der Georg-Augusts-Universität und der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1863, 41 - 76

Scaffai 1982: Baebii Italici Ilias Latina, introduzione, edizione critica, traduzione italiana e commento a cura di Marco Scaffai, Bologna 1982

Scarpi 1996: Apollodoro, I miti greci (biblioteca), a cura di Paolo Scarpi, Milano 1996

Schadewaldt 1938: Wolfgang Schadewaldt, Iliasstudien, Abhandlungen der philologisch-historischen Klasse der sächsischen Akademie der Wissenschaften Bd. 43,6, Leipzig 1938 (Berlin ^{3}1966, Darmstadt ^{4}1987)

Schadewaldt 1952: Wolfgang Schadewaldt, Von Homers Welt und Werk. Aufsätze und Auslegungen zur homerischen Frage, Stuttgart ^{2}1952

Schadewaldt 1975: Wolfgang Schadewaldt, Der Aufbau der Ilias. Strukturen und Konzeptionen, Frankfurt am Main 1975

Schanz, Hosius 1935: Martin Schanz, Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian. Zweiter Teil: Die römische Literatur in der Zeit der Monarchie bis auf Hadrian, Vierte neubearbeitete Auflage von Carl Hosius, München 1935

von Scheliha 1943: Renata von Scheliha, Patroklos. Gedanken über Homers Dichtung und Gestalten, Basel 1943

Schlunk 1976: Robin R. Schlunk, The theme of the suppliant-exile in the *Iliad*, AJPh 97, 1976, 199 - 209

Schmid 1929: Wilhelm Schmid, Geschichte der griechischen Literatur. Erster Teil: Die klassische Periode der griechischen Literatur, Erster Band: Die griechische Literatur vor der attischen Hegemonie, München 1929

Schmid 1934: Wilhelm Schmid, Geschichte der griechischen Literatur. Erster Teil: Die klassische Periode der griechischen Literatur, Zweiter Band: Die griechische Literatur in der Zeit der attischen Hegemonie vor dem Eingreifen der Sophistik, München 1934

Schmid 1940: Wilhelm Schmid, Geschichte der griechischen Literatur. Erster Teil: Die klassische Periode der griechischen Literatur, Dritter Band: Die griechische Literatur zur Zeit der attischen Hegemonie nach dem Eingreifen der Sophistik, Erste Hälfte, München 1940

Schmid 1946: Wilhelm Schmid, Geschichte der griechischen Literatur. Erster Teil: Die klassische Periode der griechischen Literatur, Vierter Band: Die griechische Literatur zur Zeit der attischen Hegemonie nach dem Eingreifen der Sophistik, Zweite Hälfte, Erster Abschnitt, München 1946

Schmid, Stählin 1920: Wilhelm Schmid, Otto Stählin, Geschichte der griechischen Literatur. Zweiter Teil: Die nachklassische Periode der griechischen Literatur, Erste Hälfte: Von 320 vor Christus bis 100 nach Christus, München ^{6}1920

Schmid, Stählin 1924: Wilhelm Schmid, Otto Stählin, Geschichte der griechischen Literatur. Zweiter Teil: Die nachklassische Periode der griechischen Literatur, Zweite Hälfte: Von 100 bis 530 nach Christus, München ^{6}1924

Schmidt 1987: D.A. Schmidt, The performance of Bacchylides Ode 5, CQ 37, 1987, 20 - 3

Schmidt 1991: Ernst A. Schmidt, Ovids poetische Menschenwelt. Die Metamorphosen als Metapher und Symphonie, SHAW 1991,2
Schnapp 1979: Alain Schnapp, Image et programme: les figurations archaïques de la chasse au sanglier, RA 1979, 195 - 218
Schnapp 1997: Alain Schnapp, Le chasseur et la cité. Chasse et érotique dans la Grèce ancienne, Paris 1997
Schneider 1856: Nicandrea: Theriaca et Alexipharmaca, recensuit et emendavit, fragmenta collegit, commentationes addidit Otto Schneider, Leipzig 1856
Schrader 1919: Otto Schrader, Zur Entwicklungsgeschichte des Schicksalsbegriffs bei den Indogermanen, Neue Jahrbücher für das Klassische Altertum, Geschichte und Deutsche Literatur 43, 1919, 75 - 9
Schröder 1999: Stephan Schröder, Geschichte und Theorie der Gattung Paian. Eine kritische Untersuchung mit einem Ausblick auf Behandlung und Auffassung der lyrischen Gattungen bei den alexandrinischen Philologen, Beiträge zur Altertumskunde 121, Stuttgart - Leipzig 1999
Schütze 1997: Oliver Schütze (Hrg.), Metzler Lexikon antiker Autoren, Stuttgart - Weimar 1997
Schwartz 1957: Jacques Schwartz, Une source papyrologique d'Hygin le mythographe, in: Studi in onore di Aristide Calderini e Roberto Paribeni, Volume secondo, Milano 1957, 151 - 6
Schwartz 1960: Jacques Schwartz, Pseudo-Hesiodeia. Recherches sur la composition, la diffusion et la disparition ancienne d'œuvres attribuées à Hésiode, Leiden 1960
Schwenn 1922: Friedrich Schwenn, Kureten, in: RE XI 2, Stuttgart 1922, 2202 - 9
Seaford 1984: Richard Seaford, Euripides, Cyclops, with introduction and commentary, Oxford 1984
Seeck 1979a: Gustav Adolf Seeck (Hrg.), Das griechische Drama, Darmstadt 1979
Seeck 1979b: Gustav Adolf Seeck, Geschichte der griechischen Tragödie, in: Seeck 1979a, 155 - 204
Seeck 1992: Gustav Adolf Seeck, Der Streit des Mächtigen und des Starken. Motivstruktur und homerische Verhaltenspsychologie im 1. Buch der ‚Ilias', Hermes 120, 1992, 1 - 18
Segal 1990: Charles P. Segal, Sacrifice and violence in the myth of Meleager and Heracles: Homer, Bacchylides, Sophocles, Helios 17, 1990, 7 - 24
Segal 1999: Charles P. Segal, Ovid's Meleager and the Greeks: trials of gender and genre, HSPh 99, 1999, 301 - 40
Seibel 1995: Angelika Seibel, Widerstreit und Ergänzung. Thersites und Odysseus als rivalisierende Demagogen in der Ilias (Β 190 - 264), Hermes 123, 1995, 385 - 97
Severyns 1948: Albert Severyns, Le „Lai de Méléagre" dans Homère, in: Miscellanea J. Gessler, Louvain 1948, 1132 - 4
Shapiro 1994: Harvey A. Shapiro, Myth into poetry: poet and painter in classical Greece, London - New York 1994
Sier 1988: Kurt Sier, Die lyrischen Partien der Choephoren des Aischylos. Text, Übersetzung, Kommentar, Palingenesia 23, Stuttgart 1988
Sijpesteijn, Worp 1974: P.J. Sijpesteijn, K.A. Worp, Literary and semi-literary papyri from the Vienna Papyrus Collection, Chronique d'Egypte 49 (98), 1974, 309 - 31
Simon 1981: Erika Simon, Althaia, in: LIMC I 1, München - Zürich 1981, 578 - 80
Slings 1993: Simon R. Slings, Hermesianax and the tattoo elegy (P. Brux. inv. E 8934 and P. Sorb. inv. 2254), ZPE 98, 1993, 29 - 37
Snell 1957: Bruno Snell, Stesichoros' Συοθῆραι, Hermes 85, 1957, 249 - 51
Söder 1939: Anna Söder, Quellenuntersuchung zum 1. Buch der apollodorschen Bibliothek, Dissertation Würzburg 1939
Solodow 1988: Joseph B. Solodow, The world of Ovid's *Metamorphoses*, Chapel Hill - London 1988
Sommerstein 1996: Alan H. Sommerstein, Aeschylean tragedy, „le rani: studi 15", Bari 1996

Sotiriou 1988: Margarita Sotiriou, Pindarus Homericus. Homer-Rezeption in Pindars Epinikien, Hypomnemata 119, Göttingen 1998
Sowa 1984: Cora Angier Sowa, Traditional themes and the Homeric Hymns, Chicago 1984
Spaltenstein 1990: François Spaltenstein, Commentaire des Punica de Silius Italicus (livres 9 à 17), Genève 1990
Spina 2000: Luigi Spina, Oratoria di Tersite, retorica di Tersite, in: L. Calboli Montefusco (Hrg.), Papers on Rhetoric III, Bologna 2000, 251 - 69
Spoth 1992: Friedrich Spoth, Ovids Heroides als Elegien, Zetemata 89, München 1992
Steinmetz 1987: Peter Steinmetz, Die literarische Form der Epistulae Heroidum Ovids, Gymnasium 94, 1987, 128 - 45
Stephanopoulos 1980: Theodoros K. Stephanopoulos, Umgestaltung des Mythos durch Euripides, Athen 1980
Stephanopoulos 1988: Theodoros K. Stephanopoulos, Tragica I, ZPE 73, 1988, 207 - 47
Stewart 1977: Andrew F. Stewart, Skopas of Paros, Park Ridge 1977
Stewart 1983: Andrew F. Stewart, Stesichoros and the François Vase, in: W.G. Moon (Hrg.), Ancient Greek art and iconography, Madison - London 1983, 53 - 74
Suárez de la Torre 1992: Emilio Suárez de la Torre, Expérience orgiastique et composition poétique: le dithyrambe II de Pindare (fr. 70 b Snell-Maehler), Kernos 5, 1992, 183 - 207
Surber 1880: Alfred Surber, Die Meleagersage. Eine historisch-vergleichende Untersuchung zur Bestimmung der Quellen von Ovidi met. 8,270 - 546, Dissertation Zürich 1880
Sutton 1984: Dana Ferrin Sutton, The lost Sophocles, Lanham - London 1984
Sutton 1989: Dana Ferrin Sutton, Dithyrambographi Graeci, Hildesheim 1989
Svarlien 1995: Diane Arnson Svarlien, Reversal of imagery and values in Bacchylides 3 and 5, QUCC 50, 1995, 35 - 45
Swain 1988: S.C.R. Swain, A note on *Iliad* 9.524 - 99: the story of Meleager, CQ 38, 1988, 271 - 6
Sweeney 1997: Lactantii Placidi in Statii Thebaida commentum, Volumen I, Anonymi in Statii Achilleida commentum, Fulgentii ut fingitur Planciadis super Thebaidem commentariolum, recensuit Robertus D. Sweeney, Stuttgart - Leipzig 1997
Tammaro 1978: Vinicio Tammaro, Note al nuovo Archiloco, MCr 13 - 14, 1978 - 1979, 45 - 8
Tar 1998: I. Tar (Hrg.), Epik durch die Jahrhunderte, Acta antiqua et archaeologica 27, Szeged 1998
Thalmann 1988: William G. Thalmann, Thersites: comedy, scapegoats, and heroic ideology in the *Iliad*, TAPhA 118, 1988, 1 - 28
Thornton 1984: Agathe Thornton, Homer's *Iliad:* its composition and the motif of supplication, Hypomnemata 81, Göttingen 1984
Thummer 1969: Pindar, Die Isthmischen Gedichte. Band II: Kommentar, von Erich Thummer, Heidelberg 1969
Tissol 1997: Garth Tissol, The face of nature: wit, narrative, and cosmic origins in Ovid's *Metamorphoses*, Princeton 1997
Torresin 1998: Giuseppe Torresin, Ovids Phaedra in der mythologischen Tradition. *Ep. Her.* 4—der Brief einer persona delirans, C&M 49, 1998, 163 - 235
Toye 1997: D.L. Toye, Pherecydes of Syros: ancient theologian and genealogist, Mnemosyne 50, 1997, 530 - 60
Tsagarakis 1971: Odysseus Tsagarakis, The Achaean embassy and the wrath of Achilles, Hermes 99, 1971, 257 - 77
Tsantsanoglou 1984: K. Tsantsanoglou, New fragments of Greek literature from the lexicon of Photius, Athen 1984
Tsitsibakou-Vasalos 1996: E. Tsitsibakou-Vasalos, *P. Oxy.* 3876, Frr. 1 - 24: the Meleager myth, Hellenica 46,1, 1996, 7 - 26
Uhl 1963: Alfons Uhl, Pherekydes von Athen. Grundriß und Einheit des Werkes, Dissertation München 1963

Ussher 1978: Euripides, Cyclops: introduction and commentary, by Robert G. Ussher, Roma 1978

Valgiglio 1956: Ernesto Valgiglio, La leggenda di Meleagro nei suoi interessi tradizionali, letterari, morali, RFIC 34, 1956, 113 - 43

Verducci 1985: Florence Verducci, Ovid's toyshop of the heart: *Epistulae Heroidum*, Princeton 1985

Vian 1974: Apollonios de Rhodes, Argonautiques. Tome 1, Chants I - II, texte établi et commenté par Francis Vian et traduit par Emile Delage, Paris 1974

Vian 1987: Les Argonautiques orphiques, texte établi et traduit par Francis Vian, Paris 1987

Viarre 1987: Simone Viarre, Des poèmes d'Homère aux „Héroïdes" d'Ovide. Le récit épique et son interprétation élégiaque, BAGB 1987, 2 - 11

Viarre 1999: Simone Viarre, La passion d'Ovide pour la poésie dans les poèmes de l'exil, in: W. Schubert (Hrg.), Ovid. Werk und Wirkung, Festschrift für Michael von Albrecht, Zwei Bände, Studien zur klassischen Philologie 100, Frankfurt am Main 1999, 701 - 13

Vílchez 1985: Mercedes Vílchez, Estructura literaria y métrica en la poesía de catálogo helenística, Habis 16, 1985, 67 - 94

Villarrubia 1992: Antonio Villarrubia, Estudio literario del ditirambo 2 de Píndaro (Fr. 70 b Snell-Maehler), Habis 23, 1992, 15 - 28

Villarrubia 1993: Antonio Villarrubia, Algunas notas sobre los epinicios de Baquílides a propósito de la oda 5, Habis 24, 1993, 11 - 8

Von der Mühll 1952: Peter Von der Mühll, Kritisches Hypomnema zur Ilias, Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft 4, Basel 1952

Voskos 1997: Andréas I. Voskos, Méléagre—Achille et Phénix (Contribution à la recherche de l'unité de l'Iliade), traduit par H. Reboud, Besançon 1997 (ursprünglich: 'Α.Ί. Βοσκοῦ, Μελέαγρος—Ἀχιλλεὺς καὶ Φοῖνιξ [Συμβολὴ εἰς τὴν ἔρευναν τῆς ἑνότητος τῆς Ἰλιάδος], Ἐν Λευκωσίᾳ Κύπρου 1974)

Wachter 1991: Rudolf Wachter, The inscriptions on the François Vase, MH 48, 1991, 86 - 113

Wachter 1998: Rudolf Wachter, „Oral poetry" in ungewohntem Kontext. Hinweise auf mündliche Dichtungstechnik in den pompejanischen Wandinschriften, ZPE 121, 1998, 73 - 89

Walde 1992: Christine Walde, Herculeus labor. Studien zum pseudosenecanischen *Hercules Oetaeus*, Studien zur klassischen Philologie 64, Frankfurt am Main 1992

Watkins 1986: Calvert Watkins, The Name of Meleager, in: A. Etter (Hrg.), o-o-pe-ro-si, Festschrift für Ernst Risch, Berlin - New York 1986, 320 - 8

Watkins 1995: Calvert Watkins, How to kill a dragon: aspects of Indo-European poetics, New York - Oxford 1995

Watkins 1983: O.D. Watkins, Ovid, *Metamorphoses* 8,365 - 8, Latomus 42, 1983, 135 - 8

Webster 1954: Thomas B.L. Webster, Fourth century tragedy and the *Poetics*, Hermes 82, 1954, 294 - 308

Webster 1958: Thomas B.L. Webster, From Mycenae to Homer, London 1958

Webster 1967: Thomas B.L Webster, The tragedies of Euripides, London 1967

van Wees 1992: Hans van Wees, Status warriors: war, violence and society in Homer and history, Amsterdam 1992

van der Weiden 1991: Maria J.H. van der Weiden, The dithyrambs of Pindar: introduction, text and commentary, Amsterdam 1991

Weisshäupl 1889: Rudolf Weisshäupl, Die Grabgedichte der griechischen Anthologie, Abhandlungen des archäologisch-epigraphischen Seminares der Universität Wien 7, 1889 (Nachdruck in: S.L. Tarán [Hrg.], The Greek Anthology I 2, New York - London 1987)

Welcker 1839: Friedrich G. Welcker, Die griechischen Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyclus, 3 Bände, Bonn 1839 - 1841

Welcker 1865: Friedrich G. Welcker, Der epische Cyclus oder die homerischen Dichter, Erster Teil (Bonn 1835), Bonn [2]1865 (Nachdruck: Hildesheim - New York 1981)
Welcker 1882: Friedrich G. Welcker, Der epische Cyclus oder die homerischen Dichter, Zweiter Teil: Die Gedichte nach Inhalt und Composition (Bonn 1849), Bonn [2]1882 (Nachdruck: Hildesheim - New York 1981)
West 1982: Martin L. West, Greek metre, Oxford 1982
West 1985: Martin L. West, The Hesiodic catalogue of women: its nature, structure, and origins, Oxford 1985
West 1988: Martin L. West, The rise of the Greek epic, JHS 108, 1988, 151 - 72
West 1989: Martin L. West, The early chronology of attic tragedy, CQ 39, 1989, 251 - 4
West 1995: Martin L. West, The date of the *Iliad*, MH 52, 1995, 203 - 19
West 1997: Martin L. West, The east face of Helicon: West Asiatic elements in Greek poetry and myth, Oxford 1997
West 1983: Stephanie West, Notes on the text of Lycophron, CQ 33, 1983, 114 - 35
West 1984: Stephanie West, Lycophron italicised, JHS 104, 1984, 127 - 51
Westermann 1839: Scriptores rerum mirabilium Graeci, edidit Antonius Westermann, Braunschweig 1839 (Nachdruck: Amsterdam 1963)
Wilamowitz 1895: Euripides, Herakles, erklärt von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, Zwei Bände, Berlin [2]1895
Wilamowitz 1906: Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, Die Textgeschichte der griechischen Bukoliker, Philologische Untersuchungen 18, Berlin 1906
Wilamowitz 1907: Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, Meleagros, in: Berliner Klassikertexte 5,1: Epische und elegische Fragmente, bearbeitet von W. Schubart und U. v. W.-M., Berlin 1907, 22 - 8
Wilamowitz 1925: Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, Die griechische Heldensage II, Sitzungsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften 1925, 214 - 42 (auch in: Wilamowitz, Kleine Schriften V 2, Berlin 1937, 85 - 126)
Wilamowitz 1931: Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, Der Glaube der Hellenen, I. Band, Berlin 1931
Willcock 1964: Malcolm M. Willcock, Mythological paradeigma in the *Iliad*, CQ 14, 1964, 141 - 54
Willcock 1977: Malcolm M. Willcock, Ad hoc invention in the *Iliad*, HSPh 81, 1977, 41 - 53
Willcock 1978: Malcolm M. Willcock, The *Iliad* of Homer: books I - XII, London 1978
Willcock 1984: Malcolm M. Willcock, The *Iliad* of Homer: books XIII - XXIV, London 1984
Willcock 1995: Pindar. Victory odes: Olympians 2, 7, and 11; Nemean 4; Isthmians 3, 4, and 7, edited by Malcolm M. Willcock, Cambridge 1995
Williams 1993: Bernard Williams, Shame and necessity, Sather Classical Lectures 57, Berkeley - Los Angeles - Oxford 1993
Willis 1968: W.H. Willis, A literary fragment from the Robinson collection, BASP 5, 1968, 74
Wilson 1996: Christopher H. Wilson, Homer, *Iliad* books VIII and IX, edited with an introduction, translation and commentary, Warminster 1996
Wolff 1996: Dracontius, Œuvres, Tome IV: Poèmes profanes VI - X, Fragments, texte établi et traduit par Etienne Wolff, Paris 1996
Wolfring 1953: Wolfgang Wolfring, Ilias und Meleagrie, WS 66, 1953, 24 - 49
Woodford, Krauskopf 1992: Susan Woodford, Ingrid Krauskopf, Meleagros, in: LIMC VI 1, München - Zürich 1992, 414 - 35
Woytek 1982: Erich Woytek, T. Maccius Plautus, ‚Persa'. Einleitung, Text und Kommentar, Wien 1982
Wyss 1936: Antimachi Colophonii Reliquiae, collegit disposuit explicavit Bernhardus Wyss, Berlin 1936
Xanthakis-Karamanos 1980: Georgia Xanthakis-Karamanos, Studies in fourth century tragedy, Athens 1980

Xanthakis-Karamanos 1988: Georgia Xanthakis-Karamanos, Additional remarks on the possible attribution of some papyrus-fragments to post-classical tragedies, in: B.G. Mandilaras (Hrg.), Proceedings of the XVIII international congress of papyrology, Vol. I, Athens 1988, 403 - 17

Young 1971: David C. Young, Pindar Isthmian 7: myth and exempla, Mnemosyne Suppl. 15, Leiden 1971

Zanker 1994: Graham Zanker, The heart of Achilles: characterization and personal ethics in the *Iliad*, Ann Arbor 1994

Ziegler 1952: Konrat Ziegler, Plutarch, in: RE XXI 1, Stuttgart 1952, 636 - 962

Zimmermann 1992: Bernhard Zimmermann, Dithyrambos. Geschichte einer Gattung, Hypomnemata 98, Göttingen 1992

Zonabend 1986: Françoise Zonabend, De la famille. Regard ethnologique sur la parenté et la famille, in: A. Burguière, Chr. Klapisch-Zuber, M. Segalen, F. Zonabend (Hrgg.), Histoire de la famille, Vol. 1: Mondes lointaines, mondes anciens, Paris 1986, 15 - 75

Zunino 1994: Maddalena L. Zunino, Del buon uso del sacrificio, QS 20 (40), 1994, 33 - 57

INDICES

1. Stellenindex

Der nachfolgende Stellenindex beschränkt sich auf Passagen, die in irgendeiner Form näher besprochen wurden. Griechische Autoren sind in griechischer Schreibweise angeführt und alphabetisch eingeordnet (‚Aischylos', ‚Kallimachos'). Das Zeichen * deutet auf *die* Seiten oder Anmerkungen hin, die einem Werk oder einer Passage besonders gewidmet sind. Grössere Einheiten sind immer vor kleineren aufgelistet (Ps.-Apollodoros, Bibl. 1,8,2 - 3 steht vor Bibl. 1,8,2).

ACCIUS (Dangel)
105 - 7: *146
108 - 26: *146
500 - 22: *144 - 6, 249
505 - 6: 92 f.
507 - 11: 92 f.
515 - 9: 53 A. 20, 94 A. 106
518 - 9: 152 A. 51
520: 107 A. 182, 160

AELIAN
NA 4,42: 115 A. 15, 217 A. 207
NA 5,27: 217 A. 207
VH 13,1: 90 A. 74, 272 A. 14

AISCHYLOS
Ch. 603 - 12: 51 A. 1, *80 - 2, 280
Ch. 607: 75 A. 148
Ch. 609: 108
Frg. (TrGF 3)
F 131 - 42: *82 f., 146 A. 12
T 78,3 a (‚Atalante'): 80 A. 21, 82 A. 34, *103

AITHIOPIS (Bern.)
Procl. Chr. p.68,6 - 10: 181, 282 A. 18
Procl. Chr. p.69,15 - 16: 46 A. 175

ALEXIS (PCG 2)
F 26: *112

ALKMAIONIS (Bern.)
Frg. 4: 46 A. 179, 162, 181 A. 20
Frg. 9: 46 f., 162, 181 A. 19

ANTHOLOGIA PALATINA
7,421: *132 f., 244 A. 65, 249
9,465: 115 A. 12, *133 f.
15,51: *134, 244 A. 65, 249

ANTIMACHOS von KOLOPHON (Matthews)
Frg. 39: 113 A. 6
Frg. 67 - 77: 116 f., 254
Frg. 88: 48 A. 190, *113 f.
Frg. 89: 86, *113 - 6, 131, 139 f., 162 f., 222, 248 A. 14
T 10 - 2: 113 A. 3
T 26a: 162 A. 93
T 26b: 162 A. 93

ANTIPHANES (PCG 2)
F 148: *107 f., 205 A. 144

ANTIPHON (TrGF 1,55)
F 1a: 253 f.
F 1b - 2: 94, *96 f., 98, 205 A. 144, 237
F 1b: 55 A. 30, 90 A. 75, 197 A. 108

Ps.-ANTISTHENES
‚Meleagris': 136, 209 f.

ANTONINUS LIBERALIS
2: *130 f., 154, *191 - 3, 195
2,1: 90 A. 79, 116 A. 17, 139 A. 150, 218, 222, 281 A. 13
2,2: 211 A. 173
2,3: 150 A. 37, 185 A. 43
2,4: 186 A. 46
2,5: 185 A. 41

2,6 - 7: 116, 139 A. 150, 215 A. 195, 217 A. 207, 223 A. 233
12: 131
37,1: 102 A. 151, 162 A. 90
38,2: *193, 222 A. 231, 226

Ps.-APOLLODOROS
Bibl. 1,7,4 - 10: 178 A. 5
Bibl. 1,7,7: 178 A. 1, 209
Bibl. 1,7,8: 209 A. 166
Bibl. 1,7,10: 85 A. 50, 90 A. 79, 178 A. 1, 189, 197 A. 108, 201, 221, 250, 279
Bibl. 1,8,1: 90 A. 79, 102 A. 146, 117 A. 21, 139 A. 150, 178 A. 4, 189, 192, 227 A. 248, 281 A. 13
Bibl. 1,8,2 - 3: *88 - 95, 182, *184 - 7, *187 - 90, 192 f., 195, 217, 219 f., 238, 250, 258, 272 A. 17, 279 f.
Bibl. 1,8,2: 44 A. 164, 56 A. 40, 57 A. 43 und 45, 67 A. 96, 75 A. 144 und 145, 107 A. 179, 122 A. 52, 123, 135 A. 133, 142, 150 A. 31, 151 f., 152 A. 47 und 48, 153 A. 52, 155 A. 66, 179 A. 10, 193, 204 A. 136, 205 A. 145, 211 A. 173, 212, 212 A. 175, 225, 241 A. 48, 242 A. 56, 251 A. 24, 259 A. 14, 263 A. 15, 271 A. 6
Bibl. 1,8,3: 12 A. 11, 13 A. 12, 42 A. 152, 48 A. 189, 53 A. 19 und 21, 55 A. 29, 72 A. 124, *83 - 7, 90 A. 77, 115 A. 13 und 14, 127 A. 86, 128 A. 93, 131 A. 109, 205 A. 148, 213 A. 183, 237 A. 20, 241 A. 51, 267 A. 31
Bibl. 1,8,4 - 6: 78 A. 14, 86 A. 53, 102, 102 A. 151, 139 A. 150, 162 A. 90, 170 A. 126, 181 A. 19 und 20, 189, 204 A. 140
Bibl. 1,9,16: 42 A. 157, 84 A. 40, 127 A. 87, 129 A. 97 und 98, 187 A. 52, *190 f., 252
Bibl. 2,5,1 - 12: 147 A. 21
Bibl. 2,5,12: 59 A. 53, 64 A. 79, 173 A. 134, *191
Bibl. 2,6,3: 190 A. 66, 281 A. 11
Bibl. 2,7,7: 117 A. 21
Bibl. 3,6,3: 270 A. 4
Bibl. 3,9,2: 90 A. 74, 190 A. 66, 270 A. 2 und 4, 272 A. 14, 273 A. 24
Bibl. 3,13,1 - 2: *190, 224 f.
Bibl. 3,13,1: 179, 193, 225
Bibl. 3,13,2: 56 A. 40, 57 A. 43, 179 A. 10, 280
Bibl. 3,13,7: 179
Epit. 3,3: 189 A. 63

APOLLONIOS RHODIOS
1,71 - 4: 194 A. 87
1,161 - 71: 129 A. 95 und 96
1,190 - 201: 42 A. 157, *127 - 9, 140, 196, 249, 252
1,190 - 8: 138
1,196 - 8: 44 A. 165, 174 A. 136
1,199 - 201: 84 A. 40, 187 A. 52
1,396 - 400: 129 A. 95
1,425 - 31: 129 A. 95 und 96
1,531 f.: 129 A. 95
1,769 - 73: 129 A. 99, 174 A. 137
1,1046 f.: 128
1,1211 - 20: 117 A. 22
1,1342 f.: 174, 253
2,118 - 21: 129 A. 95 und 96
3,518 - 20: 128, 252 A. 26
4,731: 74 A. 141

APOLLONIOS RHODIOS, SCHOLIEN
1,45 - 47a: 42 A. 156, 127 A. 89, 252 A. 27
1,71 - 74: 231
1,146 - 149a: 178
1,199 - 201b: 55 A. 30, 90 A. 76, 197 A. 106 und 113, *226
1,1212 - 1219a: 117 A. 21, 139 A. 149

APULEIUS
met. 7,28: 175 A. 143, *215 f.

ARCHILOCHOS (West²)
Frg. 280: 55 A. 33

ARISTEIDES (Behr, Lenz)
3,37: 57 A. 43, 63 A. 73, *210, 212
3,97: *210
3,134: 207 A. 159, *210
16,37: 184 A. 35, *210 f.

ARISTEIDES, SCHOLIEN
zu Or. 3,37: 63 A. 74, 194 A. 88, 226
zu Or. 3,97: *210 A. 169, 226 A. 245

ARISTIAS (TrGF 1,9)
F 2: *103 f., 105 A. 168

ARISTODAMA
verlorenes Epos: *118 f.

ARISTOPHANES
Nu. 333: 72
Ra. 864: 106
Ra. 1237 - 42: 106
Ra. 1316: 106

Ra. 1402: 106

ARISTOPHANES, SCHOLIEN
Ach. 418a: 102 A. 151, 162 A. 90
Nu. 333a: 72 A. 127, 272 A. 18
Nu. 1063a: *224 f.
Ra. 1238: *224

ARISTOTELES
Po. 13: 82, *96, 107
Frg. (Rose)
74: 14

ARSENIOS (Walz)
‚Ionia' p. 401 sq.: 230 A. 276

ASIOS (Bern.)
Frg. 6: 14 A. 16, 178 A. 5

ATHENAIOS
3,95 d: *212
4,172 d - f: *212
9,401 b - 402 a: 72, *212
14,655 a: 115 A. 15
14,655 b - e: 217 A. 207

AUSONIUS (Prete)
epist. 12,38 - 40: *175 f., 250

AXIONIKOS (PCG 4)
F 3 - 4: 111
F 9: *111

BAEBIUS ITALICUS
Ilias 686 - 95: *169

BAKCHYLIDES
Epin. 5,56 - 175: 44 A. 167, *67 - 71, 173 A. 134, 248, 251 A. 20
Epin. 5,97 - 110: 149
Epin. 5,97 - 102: 85 A. 45, 268
Epin. 5,104: 121
Epin. 5,105: 74 A. 137
Epin. 5,106: 139 A. 151, 269
Epin. 5,108: 121, 263 A. 15
Epin. 5,109: 149 A. 30
Epin. 5,111 - 3: 74 A. 137
Epin. 5,115 - 20: 41 A. 151, 62, 122 A. 51, 123 A. 59, 180, 180 A. 14, 235 mit A. 12, 280
Epin. 5,122 - 4: 65 A. 87, 150 A. 37
Epin. 5,122: 266 A. 25
Epin. 5,124 - 35: 12 A. 11
Epin. 5,127 - 9: 84 A. 40, 127 A. 86, 280
Epin. 5,128 f.: 78 A. 9, 198 A. 114, 227 A. 249
Epin. 5,128: 55 A. 29, 90 A. 77
Epin. 5,129: 14, 197 A. 109, 204 A. 141
Epin. 5,136 - 54: 51 A. 1, 280
Epin. 5,137 - 9: 75 A. 148, 79 A. 18
Epin. 5,137: 266 A. 25
Epin. 5,140 - 4: 82
Epin. 5,141 f.: 79 A. 18
Epin. 5,165 - 75: 64 A. 81
Epin. 13,164 - 7: 73
Dith. 25: *71, *72 - 5, 212, 268
Dith. 25,29: 55 A. 28, 90 A. 78, 201, 221
Dith. 27,36 - 8: 73
Frg. (Maehler)
20D: *71 f.

CHAIREMON (TrGF 1,71)
F 12: 174 A. 137, *253 f.
F 14: *103

CICERO
Tusc. 2,48 - 50: 145 A. 8
Tusc. 3,71: 41 A. 147

COMICA ADESPOTA (griechisch, PCG 8)
F 1111: 106 A. 173

DECIMUS LABERIUS (Ribbeck[2])
148: *148

DEINOLOCHOS (Kaibel)
Frg. 1: 60, *105, 248 A. 12

DEMOPHILOS
verlorene Komödie: *111, 147 A. 20

Ps.-DERKYLLOS
‚Aitolika': 136, 209

DIODOR
4,11 - 26: 147 A. 21
4,34: *184 - 7, 195, 208, 219 f.
4,34,2 - 3: 192, 263 A. 15
4,34,2: 212 A. 175
4,34,3: 217 A. 205, 279
4,34,4: 67 A. 96, 89 A. 73, 93 A. 104 und 105, 152 A. 48
4,34,5: 188 A. 57
4,34,7: 42 A. 152, 53 A. 21, 72 A. 124, 84 A. 41, 188 A. 57
4,36,2 - 3: 117 A. 21
4,37,1: 117 A. 21
4,41,2: 127 A. 87, 129 A. 98, *187

4,48,4 - 5: 116, 127 A. 87, 129 A. 98, 174, *187, 252, 254

Ps.-DIOKLES von RHODOS
,Aitolika': 136, 209

DION von PRUSA
61,11: *206 f.
67,7: *207, 210 A. 169, 211 A. 174, 226
70,2: *207

Ps.-DOSITHEOS
,Aitolika': 209 A. 166

DRACONTIUS
Romul. 8,603 - 6: *177

ENNIUS (Ribbeck²)
1 - 9: *146

EPICHARM (Kaibel)
Frg. 14 und 17: *104 f.

Ps.-EUDOKIA
20: *231 A. 278
26: *231 A. 278
270b: *231 A. 281
440: *231
641: *231 f.
762: *231 A. 278

EUMELOS von KORINTH (Bern.)
Frg. 3: 42 A. 155
Frg. 5: 42 A. 155
Frg. 7: 14 A. 16, 179 A. 6
Frg. 19: 42 A. 155

EUPHORION (van Groningen)
Frg. 110: *129 f., 143, 181, 182 A. 25, 214 A. 190, 222, 249

EURIPIDES
Cyc. 37 - 40: *102, 178 A. 4
Cyc. 97: 107 A. 181
HF 348 - 441: 147 A. 21
Hipp. 75 f.: 106 A. 172
Ion. 1181 - 6: 106
Ph. 1108 f.: *95, 135 A. 135, 204, 238, 271
Supp. 901 - 8: 100 A. 140
Frg. (Nauck²)
449 - 59: 101
515 - 39: *88 - 95, 144 f., 248
515: 141, 149
516: 141 A. 163, 149, 263 A. 15
517: 206, 259 A. 14, 267 A. 33
522: 105 A. 168
523: 105 A. 168
530: 14, 122 A. 51, 125 A. 73, 129 A. 96, 135 A. 135, 150, 150 A. 34, 204 A. 141, 206 A. 153, 279
531: 122 A. 50, 150, 207 A. 157, 251 A. 24, 281 A. 10
558 - 70: 95 A. 118, *103, 162 A. 90
558: 78 A. 14

EURIPIDES, SCHOLIEN
Ph. 134: 125 f.

EUSEBIOS von KAISAREIA
PE 2,2,27: *184 A. 38

EUSTATHIOS
zu Hom. Il. 2,212: *224
zu Hom. Il. 2,638 - 43: *224 A. 236
zu Hom. Il. 9,539: 202 A. 127, 212 A. 180
zu Hom. Il. 9,543: *224
zu Hom. Il. 9,546: *224
zu Hom. Il. 9,547: 137 A. 141, *223, 231
zu Hom. Il. 9,556 - 64: 10 A. 5, *223
zu Hom. Il. 9,556: *224
zu Hom. Il. 9,581: *224
zu Hom. Il. 23,635: *224

EUTHYKLES (PCG 5)
F 2: *112

EXCERPTA FLORENTINA (Westermann)
p. 219: 116 A. 17, 137 A. 142, *218

FIRMICUS MATERNUS
math. 8,9,1: 164 A. 104

GRATTIUS
23: 165 A. 105
67 f.: *165

GREGORIOS von NAZIANZOS
carm. II 2 4, V. 113 - 32: *137

HEKATAIOS von MILET (FGrHist 1)
F 15: *178

HELLANIKOS von LESBOS (FGrHist 4)
F 99: 270 A. 4
F 119: 14 A. 16, *178 f.
F 162: 270 A. 3

HERODOT
1,34 - 45: 180
1,108: 109
7,19: 109

Ps.-HESIOD
Frg. (M.-W.[3])
10(a),50 - 7: 178 A. 1, 181 A. 20
12: 102
23(a),3 - 6: 14 A. 16
25: *43 f., 126 A. 82, 135 A. 133, 251 A. 20, 281 f., 283
25,5: 175 A. 142, 213 A. 186
25,7: 191 A. 71
25,8: 74 A. 142
25,9 - 13: 70, 117 A. 23
25,12 - 3: 13, 15 A. 26, 243
25,14 - 7: 199
25,15 - 6: 62 A. 69, 70, 90 A. 79, 139 A. 150, 192, 235 A. 15, 267 A. 34 und 36, 279, 281 A. 13
25,17: 116 A. 16, 139 A. 150, 192, 222
63: 42 A. 156, 252 A. 28
72 - 6: 103
280: 45 A. 172
294 - 301: 191 A. 69, 251 A. 20

HESYCH
α 5390 Latte: 85, 268
σ 1791 Schmidt: 110 A. 192

HOMER, ILIAS
1,1 - 247: *25
1,259 - 74: *17, 20 A. 45
2,211 - 77: *31 f.
2,216 - 9: 130, 143
2,265 - 77: 181
2,609: *40 f., 70 A. 117, 180, 235 A. 12
2,638 - 44: *40
2,638 - 40: 13
2,640: 139 A. 151, 166, 209, 269 A. 43
2,641: 267 A. 36
2,642: 16 A. 29, 44, 175, 213, 249 A. 17, 251 A. 23
2,700 f.: 48 f.
5,842 - 4: 132, 192
6,173 f.: 189 A. 63
6,321 - 68: *27 f.
9,237 - 43: 156 A. 71
9,304 - 6: 156 A. 71
9,352 - 5: 156 A. 71
9,438 - 43: 137 f.
9,496: 156 A. 70
9,503: 143
9,515 - 23: 26, 156 A. 69
9,524 - 6: 26, 34
9,527: 156 A. 73
9,529 - 99: 3 - 6, *9 - 40, 245 - 7, 279 - 83
9,529 - 40: 54 f.
9,529 - 32: *13 - 5
9,529: 57
9,531: 139 A. 151, 269 A. 43
9,533 - 42: 149, *262 - 4
9,534: 142, 211 A. 173
9,536: 121
9,537: 142
9,538 f.: 74 A. 136
9,538: 274 A. 28
9,539: 121
9,540 - 2: 52 A. 8, 121 A. 45, 175
9,540: 121, 142
9,543 - 5: 267 A. 35
9,544: 121, 142, 149
9,546: 39
9,547 - 9: 150 A. 37, 193 A. 81, 273 f.
9,547: 274 A. 28
9,550 - 52: 13
9,555: 139
9,556 - 65: *36 - 40, 48, 95 A. 114, 114
9,556: 72
9,565: 139
9,566 - 72: 15, 40, 43, 141, 241 f.
9,566: 139
9,567: *12, 70, 167 A. 116, 250
9,574 f.: 22
9,574: 139
9,576: 48
9,577 - 80: 263 A. 14
9,577: 139 A. 151, 269 A. 43
9,584 f.: 133 f.
9,588 f.: 139
9,598 f.: 48
13,83 - 135: *28 f.
13,217: 139 A. 151, 269 A. 43
13,455 - 69: *30
14,113 - 25: *40
14,115 - 8: 13, 178 A. 1
14,116: 139 A. 151, 269 A. 43
15,157 - 228: *32 f.
15,282 f.: 128
16,52 - 9: 26
16,196: 138 A. 144
16,777 - 867: 46 A. 175
17,561: 138 A. 144
19,416 f.: 46 A. 175
22,358 - 60: 46 A. 175
24,601 - 20: *18 - 20

HOMER, ODYSSEE
11,225 - 332: *41 f.
12,70: 184 A. 34
13,256 - 86: 24 A. 67
19,413 - 66: 266 f., 272 - 4
19,447 - 54: 124

HOMER, FRAGMENTE (Davies)
29: *42, 61, 196, 203 A. 133, 209 A. 163, 252, 282 A. 22
Fragment ohne Fragmentzahl (= Scholien zu A.R. 1,45 - 47a): *42, 252 A. 28

HOMER, HYMNEN
Cer. 119 - 44: 24 A. 67
Ap. 331 - 42: 16 A. 30, 40 A. 140

HOMER, SCHOLIEN
Il. 2,212: 130 A. 102 und 103, 143, 220 A. 219, *222
Il. 9,527: *220 f.
Il. 9,534: 65 - 7, 219, *219 f., 223 A. 232, 225, 226, 230 A. 276
Il. 9,543: *221
Il. 9,548: 65 - 7, 67 A. 97, 219, *219 f., *221, 223 A. 232, 225, 226
Il. 9,567: 12 A. 8, 55 A. 28 bis 31, 85 A. 50, 90 A. 79, 197 A. 108, 219, *221, 250, 279
Il. 9,575: 83
Il. 9,584: 22 A. 59, 116 A. 17, 218, *221 f.
Il. 21,194: 64 A. 79, *222
Il. 23,89: 194 A. 88, *222
Od. 11,302: *222

HORAZ
epist. 1,18,44 - 48: *163
ars 146 f.: 46 f., *162 f.

HORAZ, SCHOLIEN (= Ps.-Acro)
ars 146: 162 A. 93

HYGIN
fab. 14: 195 A. 94
fab. 14,7: 194 A. 87
fab. 14,14: 129 A. 97
fab. 14,16 - 17: 42 A. 157, *196, 252
fab. 14,17: 14, 56 A. 35, 71, 127 A. 85 und 87, 187 A. 52, 198 A. 114, 239 A. 36
fab. 30: 147 A. 21
fab. 69,3 - 4: 172 A. 131, 176, 217 A. 202
fab. 70,1: 157 A. 78, *196, 227 A. 253, 228, 231 A. 281, 271 A. 10, 273 A. 23
fab. 99,1: 157 A. 78, 196 A. 103, 227 A. 253, 228, 231 A. 281, 271 A. 10, 273 A. 23
fab. 129: 102 A. 146, 178 A. 4
fab. 171: 153 A. 52, *194, 258, 279
fab. 171,1: 44 A. 164, 91 A. 86, 135 A. 133, 185 A. 40, 189 A. 62
fab. 171,2: 229
fab. 172: *194 f., 229
fab. 173: *195
fab. 173a: *195
fab. 173,1: 75 A. 144, 122 A. 52
fab. 173,2: 55 A. 30, 57 A. 43 und 45, 71, 75 A. 145, 90 A. 75, 197, 201
fab. 173,3: 57 A. 41, 67 A. 96, 91 A. 86, 185 A. 42, 200 A. 122, 201, 227 A. 253, 228 A. 261
fab. 174: *195 f., 227 f., 229, 258, 279
fab. 174,4: 229
fab. 174,5: 55 A. 30, 71, 90 A. 75, 185 A. 44, 197, 227
fab. 174,6: 89 A. 73, 93 A. 104, 152 A. 48, 185 A. 43, 186 A. 46, 227
fab. 174,7: 89 A. 71, 95 A. 114, 193, 228, 228 A. 258, 242 A. 56
fab. 175: 102 A. 151, 162 A. 90
fab. 239: *196, 201
fab. 244,1: 55 A. 30, 90 A. 75, *196 - 8, 228 A. 254 und 262
fab. 249: *196
fab. 270,3: 157 A. 78, 196 A. 103, 228, 231 A. 281, 271 A. 10, 273 A. 23
fab. 273,10: *196, 201, 203 A. 133, 209 A. 163, 252

IBYKOS (PMGF)
290: 52 A. 7, *59 f., 75 A. 150, 248 A. 12
304: 14 A. 16, 60 A. 57, 178 A. 5

INSCHRIFTEN
FD III 3, 145: *118 f.
IG II^2 2363: *104
IG IX 1^2 51: 62 A. 68, *117 f., 119 A. 33, 268 A. 39
IG IX 2, 62: *118 f.
IG XIV 1152: 88 A. 62
SEG II 263: *118 f.

JUVENAL
5,115 - 6: *174 f., 213 A. 186, 249 A. 17

KALLIAS (PCG 4)
F 1 - 4: *112

KALLIMACHOS
Dian. 160 f.: 117 A. 22
Dian. 215 - 24: 95, *124 f., 249, 272 A. 14
Dian. 216: 135 f., 136 f., 142, 271 A. 7
Dian. 218 - 20: 172 A. 133, 186 A. 49, 205 A. 146, 217 A. 202, 238 A. 33, 271 A. 8, 273
Dian. 218: 142
Dian. 260 f.: *125
Del. 173: 126
Del. 181 - 8: 126
Lav. Pall. 57 - 136: 209 A. 167
Frg. (Pfeiffer)
24: 117 A. 22
67 - 75: 158 A. 82
621: *125 f., 244 A. 65, 249

KEPHISODOROS (PCG 4)
F 7 - 12: *111 A. 202

KLEOMENES von RHEGION (PMG)
838: 55 A. 28, 60, *72 - 5, 90 A. 78, 212, 221, 248 A. 12, 268, 272

KOLLUTHOS
'Harpage Helenes' 47 f.: 141
'Kalydoniaka': 132, *140 f., 154 A. 63, 218, 223, 249

KYPRIEN (Bern.)
Frg. 15: 50 A. 197
Frg. 26: *47 - 50, 282
Procl. Chr. p. 40,21 - 24: 50 A. 197
Procl. Chr. p. 42,53 - 54: 49 A. 195

LACTANTIUS PLACIDUS
Theb. 1,44 f.: *228
Theb. 1,282: *227
Theb. 1,401 f.: *227
Theb. 1,402 f.: 197 A. 111, *227, 230 A. 274
Theb. 1,452: *227
Theb. 2,113: 227 A. 247
Theb. 2,469: 196 A. 99, 197 A. 112, 198 A. 115, *227 f., 229, 229 A. 263, 230, 230 A. 271
Theb. 4,103: 196 A. 99, 197 A. 112, 198 A. 115, *228, 230 A. 271
Theb. 4,256 - 8: *228
Theb. 4,309: *228, 230, 230 A. 271
Theb. 8,483: *228

Ps.-LACTANTIUS PLACIDUS
fab. Ov. 8,4: *228, 230 A. 272

LAEVIUS (Blänsdorf)
Frg. 1 - 31: *148

LIBANIOS
Enc. 4,3: 181, *214
Or. 64,67: *213 f.

LIVIUS ANDRONICUS (Ribbeck²)
1: *146

LUCAN
6,363 - 6: *168 f.

LUCAN, SCHOLIEN
6,365: *229

LUKIAN
DMort. 26,3: *212
Ind. 14: 125 A. 74, 172 A. 133, 186 A. 49, 205 A. 146, *212, 217 A. 202, 238 A. 33, 271 A. 8, 273
JTr. 40: *211 f.
Sacr. 1: *211 f.
Salt. 50: *104, *212, 214
Symp. 25 - 31: *211, 220 A. 223

LUKIAN, SCHOLIEN
Sacr. 1: 108 A. 186, 210 A. 169, *226
Symp. 31: 108 A. 186, 210 A. 169, *226

LYKOPHRON
Al. 486 - 93: *123 f., 245, 249
Al. 486: 136, 142
Al. 491 - 3: 206

LYKOPHRON, SCHOLIEN
Al. 175: 194 A. 88, *225 f.
Al. 486: 136
Al. 492: 108 A. 186, 124 A. 66, 136 f., 142, *225

LYRICA ADESPOTA (griechisch, PMG)
1012: 14 A. 16, 179 A. 6

MALALAS, JOHANNES
Chron. 6,209 - 210: *108 - 11, 145 A. 6, 210 A. 169, *216, 226, 239 f.

MANILIUS
3,1 - 4: 165 A. 111
5,174 - 96: 164 A. 104, *165 f.

MARTIAL
epigr. 17,1 - 2: *174 f.
carm. 1,104,6 - 7: *174 f.

carm. 7,2,3 - 4: *174 f.
carm. 7,27,1 - 2: *174 f.
carm. 9,48,5 - 6: *174 f.
carm. 11,18,17 - 18: *174 f.
carm. 11,69,9 - 10: *174 f.
carm. 13,41: *174 f.
carm. 13,93: *174 f.

MELANIPPIDES (PMG)
761: 102 A. 146, 178 A. 4

MENODOTOS von SAMOS (FGrHist 541)
F 2: 115, 131 A. 111

Ps.-MENYLLOS
‚Italika‘: 208

MINYAS (Bern.)
Frg. 7: 15 A. 26, *45, 117 A. 23, 243, 251 A. 21, 281 f.

MYTHOGRAPHI VATICANI (Kulcsár)
1,79: *230
1,143: *230
1,171: *230
1,195: 206, *230, 245, 250
1,201: *230
2,167: *230

MYTHOGRAPHUS HOMERICUS
Fragment zur Kalyd. Jagd: *65 f., *200, 219 f., 250, 272

NAUPAKTIKA (Bern.)
Frg. 4: 252 A. 26

NIKANDER (Schneider, Gow-Scholfield)
Frg. 1 - 8a: *132, 209
Frg. 8a: 192
Frg. 42: 193
Frg. 51: 115, *130 f., 154, 191, 249
Frg. 52: 131
Frg. 86: 102 A. 146, *132, 178 A. 4

NONNOS
D. 13,83 - 92: *137 f.
D. 13,87 - 9: 127 A. 85
D. 35,79 - 91: *138 - 40
D. 35,83 - 7: 115
D. 35,88 - 91: 117 A. 20

OPPIAN von APAMEIA
C. 2,1 - 29: *135 f.

Ps.-ORPHEUS
A. 158 - 62: 42 A. 157, 84 A. 40, 127 A. 87, *140, 187 A. 52, 252
A. 179 f.: 194 A. 87
A. 198 - 201: 129 A. 97

OVID
am. 2,6,3: 166
epist. 3,91 - 8: 115 A. 12, *155 - 7, 169
epist. 3,93 f.: 161
epist. 4,99 f.: *157, 160 A. 86, 162
epist. 9,146 - 57: *157 f.
epist. 9,157: 42 A. 152, 53 A. 21, 72 A. 124, 95 A. 115, 154 A. 58, 160 A. 86, 186 A. 50, 188 A. 59, 196 A. 100, 228 A. 256, 242 A. 57
epist. 20,103 f.: *158
epist. 21,81: *158 f.
fast. 4,76: 162
fast. 5,297 - 310: *159 f.
fast. 5,305: 160, 166
Ib. 601 f.: *160, 166
met. 1,1 - 4: 165 A. 111
met. 6,415: *155, 169
met. 8,260 - 546: *149 - 55, 249
met. 8,272: 171
met. 8,274: 228 f.
met. 8,277 - 82: 159
met. 8,281 - 97: 175
met. 8,288 f.: 175
met. 8,289: 171
met. 8,298 - 328: 195
met. 8,299 - 317: 231
met. 8,301 f.: 75 A. 144, 122 A. 52
met. 8,304 f.: 197 A. 110
met. 8,305: 57 A. 41
met. 8,309: 57 A. 43
met. 8,310: 57 A. 45, 75 A. 145
met. 8,312: 57 A. 45
met. 8,313 - 5: 201
met. 8,317 - 28: 200 A. 122
met. 8,317: 228 A. 261
met. 8,324: 176 A. 145
met. 8,325 f.: 157 A. 79, 160 A. 86
met. 8,340 f.: 171
met. 8,350 - 4: 92 A. 96
met. 8,357 - 61: 171
met. 8,376: 175 A. 141
met. 8,378 f.: 171
met. 8,380 - 3: 166, 271 A. 6
met. 8,380: 57 A. 43
met. 8,391 - 402: 89 A. 67, 165
met. 8,414: 162
met. 8,419: 171
met. 8,425 - 9: 157 A. 79

met. 8,426 f.: 146 A. 10
met. 8,436: 185 A. 44
met. 8,437 - 44: 12 A. 11, 241 A. 49
met. 8,437: 44 A. 164, 135 A. 133, 189 A. 62
met. 8,440 f.: 55 A. 30, 90 A. 75 und 76, 197 A. 106, 226, 228 A. 262, 230
met. 8,441 - 4: 227
met. 8,452: 185 A. 40
met. 8,457: 109 A. 187
met. 8,462: 109 A. 187
met. 8,463: 161, 167 A. 117
met. 8,468: 146 A. 10
met. 8,475: 161
met. 8,477: 167 A. 117
met. 8,478 - 511: 53 A. 20, 94 A. 106
met. 8,478: 161
met. 8,481 f.: 241 f.
met. 8,486 f.: 98 A. 130
met. 8,487: 161
met. 8,490: 157 A. 79
met. 8,499: 166 A. 114
met. 8,502 - 5: 166
met. 8,503: 161
met. 8,508 f.: 146 A. 10, 166 A. 114
met. 8,511 f.: 241 A. 52
met. 8,512: 177
met. 8,515 - 7: 107 A. 182, 160
met. 8,517: 145 A. 8, 158 A. 80
met. 8,521: 89 A. 71, 242 A. 56
met. 8,524 f.: 166 A. 113
met. 8,526: 139 A. 151, 166
met. 8,528: 166
met. 8,531 f.: 42 A. 152, 53 A. 21, 72 A. 124, 95 A. 115, 145 A. 7, 158 A. 81, 160 A. 86, 186 A. 50, 188 A. 59, 196 A. 100, 228 A. 256, 242 A. 57
met. 8,533 - 46: 193, 195
met. 8,535: 169 A. 123
met. 8,536: 166
met. 8,539: 166
met. 8,544: 166
met. 9,149 - 51: 155
met. 14,512: 162
Pont. 4,16,31: 164
Pont. 4,16,34: 165
rem. 721 f.: 158 A. 84, *159, 160
trist. 1,7,15 - 22: *160 f.

Ps.-OVID
Epiced. Drusi 109 f.: *166

OVID, SCHOLIEN
Ib. 601: 194 A. 90, *229, 230 A. 272

PACUVIUS (Ribbeck[2])
43 - 75a: *146 A. 9, 164 A. 101
268 - 9: 145 A. 8

PAPYRI
P. Berol. 9777: 43 A. 160
P. Brux. inv. E 8934: 119 A. 34
P. Cairo Zenon 59532: 118
P. Duk. inv. 752: 150 A. 32, *200 f.
P. Graec. Mon. 340: *101
P. Grenf. 2.1: 99
P. Hib. 4: 99
P. Ibscher: 43 A. 160
P. Oxon. Ashmol. inv. 20: 71, *72, 212
P. Oxy. 1083: 103 A. 152 und 157
P. Oxy. 2075: 43 A. 160
P. Oxy. 2163: 82
P. Oxy. 2359: 51
P. Oxy. 2362: 71 f.
P. Oxy. 2445: *65 f., *200
P. Oxy. 2481: 43 A. 160
P. Oxy. 2483: 43 A. 160
P. Oxy. 2622: 64 A. 80
P. Oxy. 2659: 105 A. 165
P. Oxy. 2808: 106 A. 173
P. Oxy. 3876: 51
P. Oxy. 4097: *200
P. Oxy. 4306: 196 A. 105, *201
P. Oxy. 4307: 196 A. 104, *201
PSI 1391: 64 A. 80
PSI 1472: 82
P. Sorb. inv. 2254: 119 A. 34
P. Strasb. WG 322: 196 A. 105, *201
P. Vindob. Gr. inv. 26727: 55 A. 28, *201, 251

PAUSANIAS
1,27,6: *202 A. 130
1,27,9: *202 A. 130
1,42,6: *202 f.
2,7,9: *203
3,18,15: *202 A. 130
4,2,7: *47 - 50, 114, 115 A. 13, *202 A. 131
4,31,7 - 9: 262 A. 5, 268 A. 38, 269 A. 46
4,35,1: 218 A. 210
5,10,9: 147 A. 21
5,19,2: 270 A. 3
7,4,1: 218 A. 210
7,17,9: 180 A. 18
7,18,8 - 13: *203, 261 A. 3, *262 - 4, 280
7,19,2 - 5: 273 A. 24
8,4,10: *202 A. 131
8,22,7 - 9: *264 f., 280

8,42,5 - 13: 264 A. 20
8,45 - 47: 125 A. 74, 172 A. 133, 186 A. 49, *203 - 5, 212 A. 176, 217 A. 202, 238 mit A. 33, 271 A. 8, 273
8,45,2: 198 A. 116
8,45,6: 75 A. 145, 122 A. 50
10,31,3 - 4: 15 A. 26, 43, *76 f., 123, 198 A. 116, *205 f.
10,38,5: 139 A. 150

PHEREKYDES von ATHEN (FGrHist 3)
F 1: 57 A. 42, *179, 225
F 9: 14 A. 16, 178 A. 5, *179 f.
F 36: 41 A. 151, 71, 122 A. 51, 123 A. 59, *180, 190 A. 65, 235 A. 12, 280
F 60: 179 A. 9
F 61: 57 A. 42, *179, 190 A. 65
F 62: *179, 190 A. 65
F 110: 42 A. 156, 252 A. 27
F 122: 170 A. 126, 181 A. 20
F 123: 46 A. 180, 130, *180 - 2, 190 A. 65, 214 A. 190, 222, 282 A. 18

PHEREKYDES von LEROS (FGrHist 475)
F 2: 115, 131 A. 111

PHILETAIROS (PCG 7)
F 3: 107 A. 179, *112
F 11: *107 f., 205

PHILOKLES (TrGF 1,24)
T 1: *103

PHILOSTRAT
Ep. 4: 175 A. 142, *213
Her. 46,2: 57 A. 43, *212
Im. 1,28: *213

PHILOSTRAT der JÜNGERE
Im. 15: 57 A. 43, 175 A. 142, 212, *213
Im. 17: 142

PHILYLLIOS (PCG 7)
T 1: *112

PHORMIS (Kaibel)
p. 148 (‚Atalantai'): *105

PHOTIOS (Theodoridis)
Lex. δ 389: 88 A. 65, 122 A. 50, 207 A. 157, 251 A. 24, 281 A. 10

PHRYNICHOS (TrGF 1,3)
F 5 - 6: *76 - 9, 248
F 6: 51 A. 1, 75 A. 148, 82, 280

PINDAR
O. 2,87: 74 A. 141
P. 6,10 - 12: 74 A. 135
N. 5,6: 254 A. 38
I. 5,30 - 4: *61 f., 118, 267 f.
I. 7,31 - 6: *62 f., 117 A. 23
Frg. (Maehler)
48: 56 A. 40, 57 A. 43, *63, 69 A. 110, 180, 194 A. 87, 210 A. 168, 235 A. 12, 279 f.
70 b: *63 f.
70 d: 51 A. 1, *64 - 7, *200, 219 A. 216, 220 A. 221, 272, 280
249 a: 44 A. 167, *64, 173 A. 134, 222, 251 A. 20
333 g: 64 A. 77
343: 72, 212
346: 44 A. 167, *64, 251 A. 20

PINDAR, SCHOLIEN
P. 4,133c: 14

PLAUTUS
Persa 3 - 5: *146 f.

PLINIUS
nat. 10,74: *214 f., 228 A. 258
nat. 35,69: *214, 251 A. 20
nat. 35,138: *214
nat. 37,40 - 41: *86, 131 A. 113, 190, *214 f.

PLUTARCH
Thes. 29,3: *207, 217 A. 203
Quomodo adulescens 17: *207 f.
Amatorius 17: *207, 210 A. 170

Ps.-PLUTARCH
Parall. Gr. et Rom. 26: 44 A. 164, 91 A. 86, 135 A. 133, 189, 203 A. 134, 206, *208 f., 216 A. 200, 250
Parall. Gr. et. Rom. 40: 209 A. 166
De fluviis 22: 132, *209 f.

POLLUX
5,45: *206

POLYBIOS
4,20,8: 269 A. 44

POMPONIUS von BOLOGNA
‚Atalante': *148

PORPHYRIO
Hor. epist. 1,18,46: 163 A. 95

Hor. ars. 146: 162 A. 93
Hor. ars 221: 148

PROKLOS
in Cra. 85: *206, 221, 267 A. 32

PROKOP
Goth. 5,15,8: 172 A. 131, 176, *216 f., 274

PROPERZ
3,22,31 f.: 160, *163, 166 mit A. 114

RHINTON (Kaibel)
Frg. 8: *105 f., 108 A. 184

RUTILIUS CLAUDIUS NAMATIANUS
1,627 f.: *176, 250
2,53 f.: *176 f.

SATYROS (FGrHist 631)
F 1: 102 A. 146, 178 A. 4

SEMPRONIUS GRACCHUS (Ribbeck^2)
1: 154 A. 63, *164, 249

SENECA
Med. 643 f.: *167
Med. 644 - 6: 166 A. 114, *167
Med. 644: 175 A. 141
Med. 779 f.: *167 f.
Tro. 827: *167, 169 f. mit A. 125, 171 A. 130
Tro. 845: *167, 170 A. 125

Ps.-SENECA
Herc. O. 953 - 5: *168

SERVIUS
Aen. 7,306: *228 f.

SILIUS ITALICUS
15,307 - 10: *169 f., 171 A. 130

SIMONIDES (PMG)
563: 38 A. 133, 114 A. 9 und 11
564: 42, *60 f., 196, 203 A. 133, 209 A. 163, 252, 282 A. 22

SKIRAS (Kaibel)
Frg. 1: *105 f., 108 A. 184

SOPHOKLES
Frg. (TrGF 4)
F 300 - 4: *102
F 321: 103 A. 152
F 401 - 6: *83 - 7, 221, 236 f., 241, 248
F 401: 149, 219 f.
F 402: 144 A. 1, 213 A. 184
F 405: 268
F 461a: 145 A. 8
F 470: 86 A. 53, 103 A. 152
F 576: 41 A. 147
F 717: 103 A. 152
F 732: 103 A. 152
F 830a: 86, 115 A. 14, 131 A. 109 und 113, 215 A. 196
F 1111: 85 A. 44, 138 A. 146, 243 A. 64, 270 A. 5, 279
F 1130: 103 A. 152 und 157

SOSIPHANES (TrGF 1,92)
F 1: *97 f., 106 A. 176, 205 A. 144

SOTERICHOS
‚Kalydoniaka': 132, *136 f., 140, 154 A. 63, 218, 223, 225, 249

STATIUS
Theb. 1,395 - 7: 172, 217 A. 202
Theb. 1,401 - 4: 169 f.
Theb. 1,401: 139 A. 151
Theb. 1,452 - 4: *170
Theb. 1,453: 139 A. 151
Theb. 1,488 - 90: 172, 176
Theb. 2,112 f.: 169 f.
Theb. 2,469 - 77: *170 f.
Theb. 2,541 - 3: 172, 176, 250
Theb. 3,392: 162
Theb. 4,101 - 9: *171
Theb. 4,104: 139 A. 151
Theb. 6,835 f.: 172, 176
Theb. 8,481 - 5: 171 A. 129
Theb. 8,482: 139 A. 151
Theb. 8,705 f.: 172, 176

STEPHANOS PHILOSOPHUS (Rabe)
in Rh. 1,7 p. 276,25 - 277,7: *219
in Rh. 1,7 p. 295,21 - 26: 85 A. 50, 116 A. 17, 137 A. 142, *218 f., 221 A. 228, 279

STESICHOROS (PMGF)
178 - 80: 52, 61
179: 56 A. 35, *59, 196, 203 A. 133, 209 A. 163, 212, 252
206: 44 A. 167, *59, 64 A. 83, 191 A. 72, 251 A. 20
221: *51 - 9, 142, 212

222: 14, *51 - 9, 69 A. 110, 70, 75, 90 A. 78, 149 f., 180, 194 A. 87, 201, 204 A. 141, 221, 234, 235 A. 12, 248, 279, 281, 282 A. 21
222(a),1 - 24: *51 - 9, 139 A. 151, 269 A. 43, 280

STRABON
7,7,7: 46, 162 A. 90, 181 A. 19
8,6,22: *202
10,2,25: 46, 162 A. 90, 181 A. 19
10,3,1 - 11: *202
10,3,6: 231 f.

STRATTIS (PCG 7)
F 3 - 8: *112

SUDA (Adler)
μ 468: *217
o 849: *218

SUETON
Tib. 44,2: 157 A. 78, *215, 237 A. 22

SUPPLEMENTA HELLENISTICA (Lloyd-Jones, Parsons)
970: *119 - 22, 175 A. 140, 244 A. 65, 249, 263 A. 15
977: *118, 175 A. 140

THEBAIS (Bern.)
Frg. 5: 102

THEOGNIS
1287 - 94: 270 A. 3

THEOPOMPOS (PCG 7)
F 3 - 4: *106 f., *108 - 11, 145 A. 6, 205, 239 f.

TRAGICA ADESPOTA (griechisch, TrGF 2)
F 81: 97, *98, 237 A. 27
F 188: 92 A. 96, 151
F 327c: 103 A. 152
F 625: 97, *99, 237 A. 27
F 632: 93 A. 99, *100 f., 172 A. 133, 205 A. 145

TRAGICA ADESPOTA (lateinisch, Ribbeck²)
TrRF inc. inc. 210: 89 A. 68, 92 A. 92, 144

TZETZES, JOHANNES
epist. 13: 141 A. 162
epist. 20: 142
H. 7,61 - 70: *141 f.
H. 7,67: 136 f.
H. 7,69 f.: 136
H. 7,879 - 89: *142 f., 181

VALERIUS FLACCUS
1,370: 127 A. 87
1,378 f.: 194 A. 87
1,433 - 5: *173, 176, 250, 252
3,138 - 41: 129 A. 97
3,481 - 740: 252
3,645 - 9: *173, 253
3,649 - 89: 253
3,690: 162
4,25 - 37: *173, 252
4,33: 162
6,718 - 24: *173 f.

VARRO (Cèbe)
Frg. 293 - 303: *147 f., 163 A. 97

VERGIL
Aen. 7.304 - 7: *161 f.
Aen. 7,306: 139 A. 151

Ps.-VERGIL
Catalept. 9,5 f.: *162

VERGIL, SCHOLIEN
Schol. Verg. Veron. ad Verg. Aen. 12,468: *164

XENOPHON
Cyn. 1: 135 A. 131, *183 f., 211
Cyn. 1,7: 270 A. 3

ZENOBIOS
5,33: 207, *217, 224

2. Autorenindex

Der nachstehende Autorenindex ist als Hilfe für die wissenschaftliche Auseinandersetzung gedacht und konzentriert sich deswegen auf Beiträge zu den Hauptlinien der Entwicklung des Mythos, insbesondere zu den frühen Phasen und zum religionsgeschichtlichen Hintergrund.

Aélion R.: 83 A. 39
Andersen Ø.: 21 A. 50
Antò V. d': 144 A. 1
Antonetti C.: 14 A. 21, 262 A. 5
Arieti J.: 23 A. 63
Arrigoni G.: 65, 115 A. 15, 188 A. 60, 192 A. 79, 272

Bannert H.: 5 A. 14, 21 A. 53, 24 A. 64, 38 A. 131
Bárberi Squarotti G.: 265 A. 23
Baudy G.: 264 A. 17
Bechtel F., Fick A.: 267 A. 32
Bethe E.: 3 A. 4, 4 A. 7, 15 A. 27, 35 A. 119, 54 A. 23, 77 A. 2, 186 A. 47
Blumenthal A. von: 77 A. 2 und 3
Bömer F.: 86 A. 58, 267 A. 33
Bornmann F.: 271 A. 12
Braswell B.K.: 19 A. 42, 259 A. 14
Brelich A.: 14 A. 21
Bremmer J.N.: 5 f., 12 A. 10, 37 A. 123, 45 A. 174, 54 A. 25, 239 A. 37, 258 f., 260 A. 16, 261, 264, 265 A. 24
Burkert W.: 261, 265 A. 23, 266 A. 25

Chantraine P.: 267 A. 32
Croiset M.: 51 A. 2 und 3, 54 A. 24, 64 A. 83, 260 A. 16

Danali-Giole K.: 94 A. 109, 237 A. 23 bis 26
Danek G.: 20 A. 43, 247 A. 8, 274 A. 28
Dangel J.: 144 A. 1
Dieterich A.: 251 A. 22
Dräger P.: 191 A. 68, 252 A. 27
Duckworth G.E.: 21 A. 50
Dürbeck H.: 37 A. 125

Edmunds L.: 15 A. 27, 221 A. 225, 247 A. 10
Erbse H.: 23 A. 61
Escher J.: 248 A. 13, 270 A. 1

Feuerbach A.: 4 A. 7
Finsler G.: 3, 39
Forbes Irving P.M.C.: 86 A. 58
Frazer J.G.: 257 A. 5
Furley W.D.: 259 A. 14, 265 A. 21, 269 A. 48, 274 A. 29

Galiart L.H.: 4 A. 6, 15 A. 27, 54 A. 23, 248 A. 13, 270 A. 1
Gantz T.: 15 A. 25 und 27, 70 A. 117, 76 A. 1
Graf F.: 262 A. 6
Griffin J.: 6, 39 A. 139
Gruppe O.: 215 A. 197, 251 A. 22

Hainsworth B.: 6
Hanslik R.: 263 A. 16, 266 A. 26
Haslam M.: 51 A. 5, 234 A. 8
Heubeck A.: 5 A. 11 und 13, 35 A. 119, 37 A. 125, 221 A. 224, 246 A. 6
Heyne Chr.G.: 83 A. 39, 254 A. 39
Hölscher U.: 5 A. 14, 37 A. 124
Howald E.: 3, 4 A. 5, 15 A. 27, 23 A. 61, 39, 224 A. 238
Huxley G.L.: 77 A. 2

Jong I.J.F. de: 21 A. 50

Kakridis J.Th.: 3 - 6, 22, 37, 39, 39 A. 139, 45 A. 174, 77 A. 7, 257 - 60, 261, 281 A. 16
Kamptz H. von: 267 A. 32
Kekulé R.: 4 A. 7, 76 A. 1, 77 A. 6, 83 A. 38 und 39, 91 A. 80, 94 A. 112, 144 A. 1, 153 A. 54, 188 A. 60, 241 A. 46, 242 A. 55 und 60
Kerényi K.: 271 f.
Kleiner F.: 236 A. 17
Knaack G.: 109 A. 189 und 191
Koch G.: 91 A. 80, 94 A. 112, 153 A. 54, 237 A. 25, 241 A. 46, 242 A. 55 und 60
Kolf M.Chr. van der: 3 A. 4, 19 A. 41, 77 A. 2, 83 A. 38, 144 A. 1, 230 A. 275, 234 A. 7, 235 A. 11, 248 A. 13, 270 A. 1
Kraus W.: 4 A. 5, 5 A. 11, 15 A. 27, 19 A. 41, 37 A. 125

Kuhnert E.: 4 A. 5 bis 7, 15 A. 27, 77 A. 6, 144 A. 1, 154 A. 64, 207, 248 A. 13, 251 A. 22, 270 A. 1, 271 A. 12, 274 A. 25, 282 A. 22
Kullmann W.: 5 A. 12 und 13, 20 A. 43

La Roche P.: 3, 39
Lesky A.: 5 A. 10
Lohmann D.: 5 A. 13, 22, 24 A. 64, 37 A. 127, 224 A. 237

Maehler H.: 59 A. 53, 64 A. 83 und 84, 79 A. 20
March J.: 5, 13 A. 15, 39 A. 135, 44 A. 170, 51 A. 3, 54 A. 23, 78 A. 14, 235, 243 A. 61, 246 A. 5
Massenzio M.: 263 A. 14, 266 A. 26
Mette H.J.: 144 A. 1
Meuli K.: 271 A. 12
Miroux G.: 262 A. 10
Morel W.: 144 A. 1
Morrison J.: 23 A. 62, 24 A. 64
Most G.W.: 248 A. 13, 270 A. 1
Muellner L.: 6, 247 A. 7
Mühlestein H.: 23 A. 61, 267 A. 33
Mülder D.: 3, 22 A. 56, 39, 224 A. 237
Müller K.O.: 3

Nagy G.: 21 A. 53, 247 A. 7 und 9
Nilsson M.P.: 257 A. 5, 262 A. 5, 263 A. 12 und 16
Noé M.: 5 A. 13

Oehler R.: 17 A. 34 und 35, 23 A. 61, 38 A. 130, 224 A. 238

Page D.L.: 3 A. 2, 23 A. 63, 35 A. 118
Pantos P.A.: 239 A. 34 und 35
Petersmann H.: 5 A. 10, 37, 39, 39 A. 139, 267 A. 32
Petropoulou A.: 262 A. 10
Petzold K.-E.: 5 A. 13, 39 A. 137, 261
Piccaluga G.: 211 A. 174, 261, 263 A. 14
Poulsen F.: 262 A. 5 und 8 bis 10, 264 A. 19
Preller L.: 83 A. 39

Radt St.L.: 83 A. 38
Reichel M.: 24 A. 64
Renaud J.-M.: 15 A. 24, 266 A. 29
Ribbeck O.: 94 A. 109, 144 A. 1, 237 A. 25
Robert C.: 15 A. 25 und 27, 64 A. 83, 76 A. 1, 83 A. 39, 84 A. 41, 215 A. 198, 235 A. 11, 267 A. 33
Roemer A.: 106 f., 108 - 11
Rosner J.: 22 A. 56
Rubin N.F., Sale W.M.: 5 A. 12, 221 A. 225, 266 A. 28, 272 - 5
Rusten J.: 254 A. 39 bis 41

Sachs E.: 4 A. 6, 45 A. 174, 191 A. 74
Scarpi P.: 83 A. 39
Schadewaldt W.: 5 A. 13, 21 A. 50, 22 A. 59, 23 A. 61, 24 A. 64, 35 A. 119, 38 A. 130, 221 A. 226
Scheliha R. von: 23 A. 61
Schmid W.: 83 A. 38
Segal Ch.P.: 70 A. 117, 153 A. 57
Severyns A.: 3 A. 3
Söder A.: 83 A. 39, 186 A. 47, 188 A. 60
Stewart A.: 234 A. 8, 238 A. 31
Surber A.: 83 A. 38 und 39, 144 A. 1, 155 A. 65, 188 A. 60, 231 A. 282
Sutton D.F.: 83 A. 38
Swain S.C.R.: 5 A. 14, 22 A. 56

Thornton A.: 23 A. 62
Tsagarakis O.: 21 A. 50
Tsitsibakou-Vasalos E.: 54 A. 22

Valgiglio E.: 3, 54 A. 23, 83 A. 38
Valk M. van der: 223 A. 232 und 234
Von der Mühll P.: 5 A. 11, 15 A. 27, 37 A. 125
Voskos A.: 5 A. 10, 22 A. 59, 54 A. 23, 221 A. 226

Watkins C.: 267 A. 33
Webster T.B.L.: 23 A. 63, 94 A. 109, 237 A. 23 bis 25
Weiden M.J.H. van der: 65
Welcker F.G.: 3, 76 A. 1, 83 A. 38
West M.L.: 6, 39
Wilamowitz-Moellendorff U. von: 3 A. 4, 35 A. 118, 77 A. 2, 83 A. 38, 86 A. 58, 248 A. 13, 262 A. 10, 270 A. 1, 274 A. 29, 280 A. 9
Willcock M.M.: 4, 5 A. 12, 17 A. 34 und 35, 35 A. 119, 39 A. 139
Wolfring W.: 5 A. 10, 19 A. 41, 24 A. 64, 36 A. 122
Woodford S., Krauskopf I.: 91 A. 80, 94 A. 109, 153 A. 54, 237 A. 24 und 25, 241 A. 46

Zunino M.L.: 264 A. 17

SUPPLEMENTS TO MNEMOSYNE

EDITED BY H. PINKSTER, H.W. PLEKET
C.J. RUIJGH, D.M. SCHENKEVELD AND P.H. SCHRIJVERS

Recent volumes in the series:

190. Hout, M.P.J. van den. *A Commentary on the Letters of M. Cornelius Fronto.* 1999. ISBN 90 04 10957 9
191. Kraus, C. Shuttleworth (ed.). *The Limits of Historiography.* Genre and Narrative in Ancient Historical Texts. 1999. ISBN 90 04 10670 7
192. Lomas, K. & T. Cornell. *Cities and Urbanisation in Ancient Italy.* ISBN 90 04 10808 4 *In preparation*
193. Malkin, I. *History of Greek Colonization.* ISBN 90 04 09843 7 *In preparation*
194. Wood, S.E. *Imperial Women.* A Study in Public Images, 40 B.C. - A.D. 68. 1999. ISBN 90 04 11281 2
195. Ophuijsen, J.M. van & P. Stork. *Linguistics into Interpretation.* Speeches of War in Herodotus VII 5 & 8-18. 1999. ISBN 90 04 11455 6
196. Tsetskhladze, G.R. (ed.). *Ancient Greeks West and East.* 1999. ISBN 90 04 11190 5
197. Pfeijffer, I.L. *Three Aeginetan Odes of Pindar.* A Commentary on *Nemean* V, *Nemean* III, & *Pythian* VIII. 1999. ISBN 90 04 11381 9
198. Horsfall, N. *Virgil,* Aeneid 7. A Commentary. 2000. ISBN 90 04 10842 4
199. Irby-Massie, G.L. *Military Religion in Roman Britain.* 1999. ISBN 90 04 10848 3
200. Grainger, J.D. *The League of the Aitolians.* 1999. ISBN 90 04 10911 0
201. Adrados, F.R. *History of the Graeco-Roman Fable.* I: Introduction and from the Origins to the Hellenistic Age. Translated by L.A. Ray. Revised and Updated by the Author and Gert-Jan van Dijk. 1999. ISBN 90 04 11454 8
202. Grainger, J.D. *Aitolian Prosopographical Studies.* 2000. ISBN 90 04 11350 9
203. Solomon, J. *Ptolemy* Harmonics. Translation and Commentary. 2000. ISBN 90 04 115919
204. Wijsman, H.J.W. *Valerius Flaccus Argonautica, Book VI.* A Commentary. 2000. ISBN 90 04 11718 0
205. Mader, G. *Josephus and the Politics of Historiography.* Apologetic and Impression Management in the *Bellum Judaicum.* 2000. ISBN 90 04 11446 7
206. Nauta, R.R. *Poetry for Patrons.* Literary Communication in the Age of Domitian. 2000. ISBN 90 04 10885 8
207. Adrados, F.R. *History of the Graeco-Roman Fable.* II: The Fable during the Roman Empire and in the Middle Ages. Translated by L.A. Ray. Revised and Updated by the Author and Gert-Jan van Dijk. 2000. ISBN 90 04 11583 8
208. James, A. & K. Lee. *A Commentary on Quintus of Smyrna,* Posthomerica V. 2000. ISBN 90 04 11594 3
209. Derderian, K. *Leaving Words to Remember.* Greek Mourning and the Advent of Literacy. 2001. ISBN 90 04 11750 4
210. Shorrock, R. *The Challenge of Epic.* Allusive Engagement in the *Dionysiaca* of Nonnus. 2001. ISBN 90 04 11795 4

211. Scheidel, W. (ed.). *Debating Roman Demography.* 2001. ISBN 90 04 11525 0
212. Keulen, A.J. *L. Annaeus Seneca* Troades. Introduction, Text and Commentary. 2001. ISBN 90 04 12004 1
213. Morton, J. *The Role of the Physical Environment in Ancient Greek Seafaring.* 2001. ISBN 90 04 11717 2
214. Graham, A.J. *Collected Papers on Greek Colonization.* 2001. ISBN 90 04 11634 6
215. Grossardt, P. *Die Erzählung von Meleagros.* Zur literarischen Entwicklung der kalydonischen Kultlegende 2001. ISBN 90 04 11952 3